Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

p o angl 115
P.o.angl. 115-2

Digitized by Google

<36621490580015

<36621490580015

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

B. Langl. 58.

Digitized by Google

Geschichte
des
Thomas Jones,
eines
Fündlings.

Aus dem Englischen
Heinrich Fielding's
ehemals übersetzet,
und nunmehr nach der neuesten Original-Ausgabe
ganz umgearbeitet.

Mores hominum multorum vidit.

Zweyter Band.

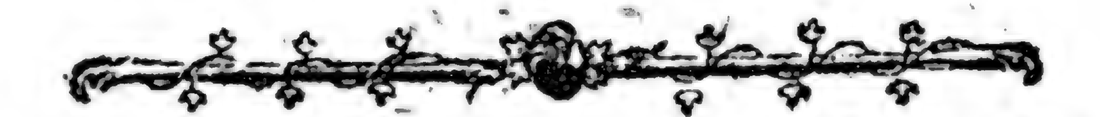
Mit Churfürstl. Sächsischer Freyheit.

Hamburg und Leipzig,
bey Friedrich Ludwig Gleditsch,
1771.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google



Innhalt des zweyten Bandes.

Siebentes Buch.

Enthält drey Tage.

1. Kap. Vergleichung der Welt mit der Schaubühne S. 1
2. Kap. Enthält ein Gespräch, das Herr Jones mit sich selbst hielt 8
3. Kap. Enthält verschiedne Gespräche 12
4. Kap. Abbildung einer Edelfrau auf dem Lande, nach dem Leben gezeichnet 22
5. Kap. Sophiens edelmüthiges Verhalten in Absicht auf ihre Tante 26
6. Kap. Enthält eine Menge von allerhand Materien 31
7. Kap. Seltsamer Entschluß Sophiens, und noch seltsamere Kriegslist der Jungfer Ehren 41
8. Kap. Enthält zänkische Auftritte von einer nicht so gar ungewöhnlichen Art 50
9. Kap. Herrn Western's weises Verfahren in dem Charakter einer obrigkeitlichen Person. Ein guter Rath für Friedens-Richter, betreffend die erfoderlichen Eigenschaften eines Secretairs, nebst außerordentlichen Exempeln von väterlichem Unsinn und kindlicher Liebe 57
10. Kap. Enthält verschiedne Materien, die vielleicht natürlich genug, obwohl niedrig sind 65
11. Kap. Das Abenteuer mit einer Compagnie Soldaten 74
12. Kap. Das Abenteuer in einer Gesellschaft Officiere 81

13. Kap. Enthält der Wirthinn große Geschicklichkeit, eines Wundarztes große Gelehrsamkeit, und des rechtschaffenen Lieutenants gründliche Einsicht in der Casuisterey S. 95
14. Kap. Ein in der That recht fürchterliches Kapitel, woran sich billig wenige Leser des Abends wagen müssen, zumal wenn sie allein sind 106
15. Kap. Beschluß des vorigen Abenteuers 117

Achtes Buch.

Enthält über zween Tage.

1. Kap. Ein erstaunlich langes Kapitel von dem Wunderbaren: welches um ein ziemliches länger ist, als alle unsre Einleitungs-Kapitel 125
2. Kap. Worinnen die Gastwirthinn bey Herrn Jones einen Besuch abstattet 138
3. Kap. Worinnen der Wundarzt zum andern mal erscheint 145
4. Kap. Worinnen einer der lustigsten Barbierer auftritt, dergleichen nur jemals in der Historie vorgekommen seyn mag, den Barbierer von Bagdad, und den im Don Quixote selbst nicht ausgeschlossen 150
5. Kap. Ein Gespräch zwischen Herrn Jones und dem Barbierer 158
6. Kap. Worinnen sich noch mehr von Herrn Benjamins Gaben veroffenbart: wie auch, wer dieser sonderbare Mann war 166
7. Kap. Enthält eine beßre Erläuterung von Rebhuhns Verhalten, als dem Leser bisher zu Ohren gekommen ist; eine Schutzrede für die Treuherzigkeit des Jones, und einige fernere Anekdoten von der Gastwirthinn 173
8. Kap. Jones langt zu Gloucester an, und geht in die Glocke. Charakter dieses Hauses, und eines Zungendreschers, den er daselbst antrifft 180

9. Kap. Enthält unterschiedliche Gespräche zwischen Jones und Rebhuhn, von Liebe, Kälte, Hunger und andern Materien; imgleichen wie Rebhuhn noch glücklich, obwohl mit genauer Noth, davon kam, da er eben auf dem Sprunge stand, seinem Freunde ein fatales Geständniß zu thun S. 189

10. Kap. Worinnen unsern Reisenden ein gar sonderbares Abenteuer aufstößt 200

11. Kap. Worinnen der Mann vom Hügel anfängt seine Geschichte zu erzählen 215

12. Kap. Worinnen der Mann vom Hügel seine Geschichte fortsetzt 232

13. Kap. Worinnen die vorhergehende Geschichte ferner fortgesetzt wird 242

14. Kap. Worinnen der Mann vom Hügel seine Geschichte beschließt 255

15. Kap. Ein kurzes Histörchen von Europa; nebst einer sonderbaren Unterredung zwischen Herrn Jones und dem Manne vom Hügel 267

Neuntes Buch.

Enthält zwölf Stunden.

1. Kap. Von denen, die mit gutem Fug solche Geschichten, wie diese ist, schreiben, und von denen, die dergleichen nicht schreiben dürfen 278

2. Kap. Enthält ein wirklich recht seltsames Abenteuer, welches Herrn Jones auf seinem Spazirgange mit dem Manne vom Hügel begegnete 287

3. Kap. Herrn Jones Ankunft mit seiner Dame im Wirthshause, nebst einer vollständigen Beschreibung des Treffens zu Upton 295

4. Kap. Worinnen die Ankunft eines Kriegsmannes allen Feindseligkeiten völlig ein Ende macht, und die Schließung eines festen und dauerhaften Friedens zwischen allen Parteyen bewirkt S. 304

5. Kap. Eine Schutzrede für alle Helden, welche gesunde Magen haben; nebst der Beschreibung eines Treffens von der verliebten Art 312

6. Kap. Ein freundschaftliches Gespräch in der Küche, welches ein sehr gemeines, obgleich nicht gar zu freundschaftliches Ende nahm 320

7. Kap. Enthält einen vollständigern Bericht von Madame Waters, besonders durch was für einen Zufall sie in die verlassenen Umstände gekommen war, woraus sie von Herrn Jones gerettet wurde 330

Zehntes Buch.

Worinnen die Geschichte ungefähr zwölf Stunden fortschreitet

1. Kap. Enthält sehr nöthige Lehren zum Gebrauche neuerer Kunstrichter 338

2. Kap. Enthält die Ankunft eines Irländischen Herrn nebst den gar sonderbaren Abenteuern, die so dann im Wirthshause vorfielen 343

3. Kap. Ein Gespräch zwischen der Wirthinn und Susen der Hausmagd, nützlich zu lesen für alle Wirthsleute und deren Bediente; nebst der Ankunft und dem gefälligen Betragen einer schönen jungen Dame, woraus Leute von Stande lernen können, wie sie es machen müssen, wenn sie sich jedermanns Liebe erwerben wollen 352

4. Kap. Enthält untrügliche Mittel, sich bey jedermann verächtlich und verhaßt zu machen 363

5. Kap. Zeigt, wer die liebenswürdige Dame, und ihr widerwärtiges Mädchen waren 368

6. Kap. Enthält, unter andern, Rebhuhns Offenherzigkeit, Herrn Jones Raserey, und Fitzpatricks Narrheit S. 377

7. Kap. Worinnen die Abenteuer, die sich in dem Wirthshause zu Upton zutrugen, ein Ende nehmen 385

8. Kap. Worinnen die Geschichte einige Schritte rückwärts geht 392

9. Kap. Sophiens Flucht 399

Eilftes Buch.

Enthält ungefähr drey Tage.

1. Kap. Ein Brocken für die Kunstrichter 413

2. Kap. Die Abenteuer, welche Sophien nach ihrer Abreise von Upton aufstießen 421

3. Kap. Ein sehr kurzes Kapitel, worinnen gleichwohl eine Sonne, ein Mond, ein Stern, und ein Engel vorkommen 434

4. Kap. Geschichte der Madame Fitzpatrick 437

5. Kap. Worinnen die Geschichte der Madame Fitzpatrick fortgesetzt wird 448

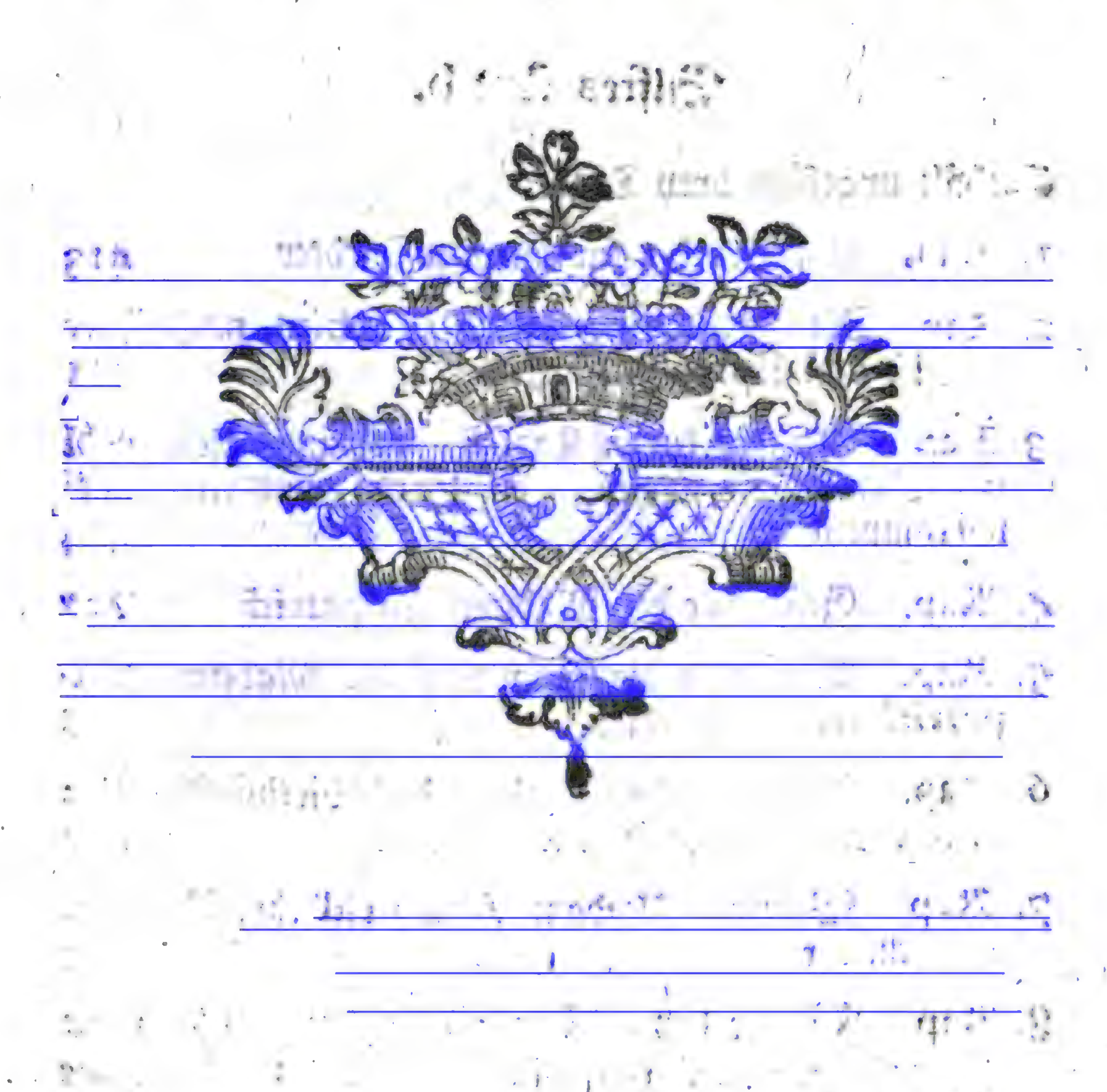
6. Kap. Worinnen der Irrthum des Wirths Sophien in eine fürchterliche Bestürzung setzt 457

7. Kap. Worinnen Madame Fitzpatrick ihre Geschichte beschließt 463

8. Kap. Fürchterlicher Lärmen im Wirthshause, nebst der unverhofften Ankunft eines Freundes von Madame Fitzpatrick 478

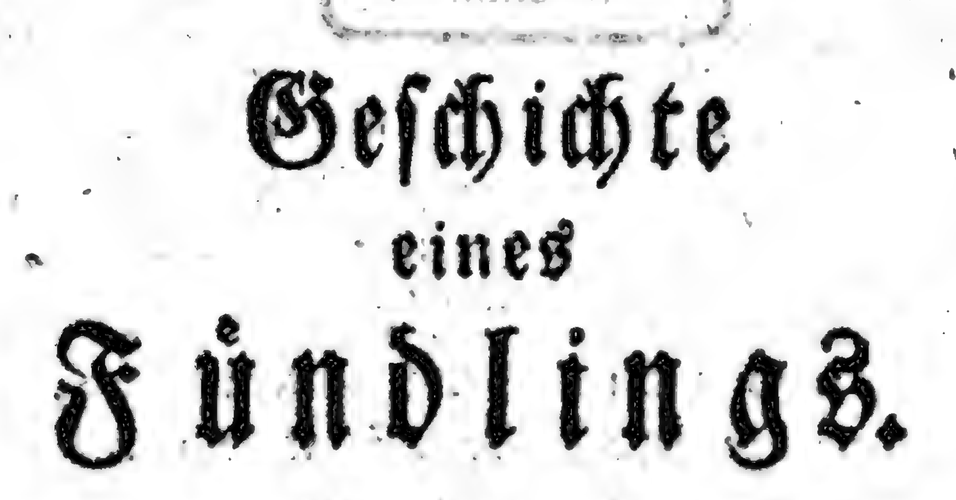
9. Kap. Der Morgen, in einem sehr artigen Vortrage beschrieben. Die Reisekutsche. Kammermädchens-Höflichkeit. Sophiens heroische Gesinnung. Ihre Freygebigkeit. Wie dieselbe aufgenommen worden. Abreise der Gesellschaft, und derselben Ankunft in London; nebst einigen Anmerkungen zum Gebrauche der Reisenden 489

10. Kap. Enthält einen oder ein Paar Winke, betreffend die Tugend; nebst noch einigen andern, den Argwohn betreffend 497



Geschichte

Digitized by Google



Geschichte eines Fündlings.

Siebentes Buch.

Enthält drey Tage.

Erstes Kapitel.

Vergleichung der Welt mit der Schaubühne.

Die Welt ist gar oft mit der Schaubühne verglichen worden, und viel ernsthafte Schriftsteller haben so wohl, wie die Dichter, das menschliche Leben als ein großes Drama betrachtet, das beynah in jedem Stücke jenen theatralischen Vorstellungen gliche, die Thespis, wie man uns berichtet, zuerst erfunden hat, und die nachgehends in allen gesitteten Ländern mit so vielem Beyfall und Vergnügen sind aufgenommen worden.

Man hat diesen Gedanken so weit ausgedehnt, und er ist so gemein geworden, daß manche Worte, die der Schaubühne eigen waren, und anfänglich nur im verblümten Verstande auf die Welt angewendet wurden, nunmehr ohne Unterschied und buchstäblich

von beiden gebrauchet werden. Auf diese Art sind uns die Wörter Schauplatz und Auftritt durch den täglichen Gebrauch eben so gewöhnlich worden, wenn wir vom menschlichen Leben überhaupt reden, als wenn wir nur bloß von dramatischen Vorstellungen sprechen; und wenn wir von Unternehmungen hinter dem Vorhange reden hören, so wird uns dabey eher ein Hof in die Gedanken kommen, als ein Komödien-Haus.

Es könnte zwar etwas ziemlich Leichtes scheinen, von alle dem einen Grund anzugeben, wenn man erwägt, daß die theatralische Bühne nichts andres ist, als eine sinnliche Vorstellung, oder, wie Aristoteles es nennt, eine Nachahmung von demjenigen, was wirklich vorgeht; wir könnten auch hiervon auf eine ganz anständige Art Gelegenheit nehmen, denen ein großes Compliment zu machen, die durch ihre Schriften oder Handlungen fähig gewesen sind, das Leben so glücklich nachzuahmen, daß man ihre Gemälde gewisser Maaßen mit den Originalen hat vermengen, oder sie gar dafür verkennen können.

Allein in Wahrheit, wir sind eben nicht so gar geneigt, diesen Leuten, mit denen wir insgemein nicht besser umgehen, als wie die Kinder mit ihrem Spielzeuge, Complimente zu machen; ja wir finden vielmehr unser Vergnügen eher daran, daß wir sie auszischen und ihnen Nasenstüber geben können, als daß wir ihre Vortrefflichkeit bewundern sollten. Dagegen finden sich eine Menge andre Ursachen, die uns bewogen haben, diese Uebereinstimmung der Welt mit der Schaubühne zu bemerken.

Manche

Manche haben den größten Theil der Menschen in dem Lichte von Komödianten betrachtet, als spielten dieselben die Rolle von gewissen Charakteren, die ihnen eben so wenig eigen wären, und an die sie, der Wahrheit nach, eben so wenig gegründeten Anspruch zu machen hätten, als der Komödiant einen Anspruch machen darf, daß man ihn im Ernste für den König oder Kaiser halten soll, den er vorstellt. In dieser Betrachtung kann man sagen, der Heuchler sey ein Komödiant; wie denn auch die Griechen beide mit einerley Namen belegten.

Die Kürze des menschlichen Lebens hat ebenfalls Anlaß zu einer solchen Vergleichung gegeben. So sagt der unsterbliche Shakespear:

= = = = = = Was ist das Leben?
Ein kläglicher Komödiant. Er stürmt
Und prangt die kurze Stund' auf seiner Bühne;
Dann hört ihn Niemand mehr.

Für die Erwähnung dieser gar zu bekannten Stelle, will ich den Leser mit einer sehr edlen schadlos halten, die nur wenige, wie ich glaube, gelesen haben werden. Sie ist aus einem Gedichte genommen, das den Titel führt, die Gottheit, das vor ungefähr neun Jahren herausgekommen, und seitdem schon lange wieder in die Vergessenheit begraben ist. Ein Beweis, daß gute Bücher eben so wenig, als gute Menschen, die bösen allemal überleben.

Von dir *) kömmt jedes menschliche Verhängniß,
Der Reiche Wachsthum, und der Fürsten Fall!
Der Zeiten großer Schauplatz liegt vor dir
Eröffnet; Held an Held tritt auf die Bühne!
Die glänzenden Gestalten drängen sich im Pomp:

*) Der Gottheit.

Heerführer siegen, und Monarchen bluten!
Die Rollen, ausgetheilt von deiner Vorsicht, spielt
Ihr Stolz, und ihre Wut, zu deinem Zweck:
Ein Weilchen schimmern sie am Tageslicht,
Und auf den Wink von dir verschwinden die Phantomen;
Nicht eine Spur bleibt vom geschäfftgen Auftritt,
Als das Andenken — Sie sind da gewesen!

Unterdessen ist in allen diesen Stellen, so wie in jeder andern Vergleichung des Lebens mit dem Theater, die Aehnlichkeit allemal von der Schaubühne allein hergenommen worden; und keiner hat jemals, so viel ich mich besinne, die Zuschauer bey diesem großen Drama in Betracht gezogen.

Da aber die Natur nicht selten einige von ihren besten Stücken vor einer sehr zahlreichen Versammlung aufführt; so wird das Verhalten ihrer Zuschauer die obgedachte Vergleichung eben so wohl zulassen, als das Verhalten ihrer spielenden Personen. In diesem großen Schauplatze der Zeit sitzen der Freund und der Kunstrichter; hier giebt es Händeklatschen und Zujauchzen, Auszischen und Schelten; kurz, alles, was nur irgend bey einem Schauspiele gehöret oder gesehen wird.

Lasset uns dieses an einem einzigen Vorfalle probiren: Zum Exempel, an dem Bezeigen der großen Menge Zuschauer bey dem Auftritte, den die Natur, in dem zwölften Kapitel des vorhergehenden Buchs, aufzuführen für gut fand, da sie den schwarzen Görgen seinem Freund und Wohlthäter mit den fünf hundert Pfunden davon laufen ließ.

Die Zuschauer, die auf der obersten Gallerie der Welt saßen, brachen über diesen Vorfall, wie ich

ganz

ganz gewiß versichert bin, in ihr gewöhnliches Mordgeschrey aus; und es wurde bey dieser Veranlassung, aller Wahrscheinlichkeit nach, jedem Ausdruck eines hanswurstmäßigen Tadels Luft gemacht.

Wären wir zu der nächsten Rang-Loge von Zuschauern herab gestiegen, so würden wir einen gleichen Grad von Abscheu, obwohl weniger Lärmen und hanswurstmäßigen Spott, gefunden haben; jedoch wünschten hier alle gute Weiber den schwarzen Görgen zum Teufel, und viele von ihnen erwarteten aller Augenblicke, daß der pferdefüßige Herr sein Eigenthum holen würde.

Das Parterre war ohne Zweifel, wie gewöhnlich, getheilt. Diejenigen, die an Heldentugend und einem vollkommenen Charakter ihr Vergnügen finden, waren unzufrieden, daß man solche Beyspiele der Niederträchtigkeit aufstellte, ohne sie, um des Exempels willen wenigstens, aufs härteste zu bestrafen. Einige von des Autors Freunden riefen . . . „Ey „seht, ihr Herren, der Kerl ist ein Bösewicht; aber „es ist mit alle dem doch natürlich". Und alle junge Kunstrichter unsrer Zeiten, Abschreiber, Lehrlinge u. d. gl. nannten es niedrig, und fiengen an zu knurren.

Was endlich die ersten Rang-Logen anbelangt, so blieben sie bey ihrer gewohnten Höflichkeit. Die meisten von ihnen gaben auf etwas andres Achtung. Einige von den Wenigen, die dem Auftritte noch einiger Maaßen zusahen, erklärten sich, er wäre ein nichtswürdiger Mensch; andre hingegen wollten ihre Meynung nicht eher sagen, als bis sie das Urtheil einsichtsvoller Richter gehöret hätten.

Wir nun, die wir hinter den Coulissen dieses großen Schauplatzes der Natur das Schauspiel beobachten dürfen, (und gewiß, es sollte kein Autor etwas ohne Wörter- und A. B. C. Bücher schreiben, der dieses Privilegium nicht hat,) wir können die That mißbilligen, ohne schlechterdings einen Abscheu gegen den Mann zu fassen, den die Natur vielleicht nicht bestimmet haben mag, in allen ihren Schauspielen eine schlechte Rolle zu spielen: denn in diesem Stücke gleicht das Leben am allergenauesten der Schaubühne, daß es oft eine und eben dieselbe Person ist, die den Bösewicht und den Helden vorstellt; und der, der heute unsre Bewunderung auf sich zieht, wird sich vielleicht morgen unsre Verachtung zuziehen. Wie sich Garrick, den ich im Trauerspiel als das größte Genie betrachte, welches die Welt jemals hervorgebracht hat, bisweilen herunter läßt, den Narren zu spielen; so machten es Scipio der Große, und Lälius der Weise, wie Horaz sagt, schon vor vielen Jahren; ja, Cicero berichtet so gar, sie wären „unglaublich kindisch" gewesen. — Diese Männer stellten zwar, wie mein Freund Garrick, bloß zum Scherze den Narren vor; allein viel angesehene Männer haben, bey unzählichen Vorfällen ihres Lebens, im ganzen Ernste die Narrenrolle nach dem Leben gespielt; so natürlich, daß man gewisser Maaßen gar Ursache hat zu zweifeln, ob die Weisheit oder Narrheit bey ihnen die Oberhand hatte; oder ob sie größern Anspruch auf den Beyfall oder Tadel, auf die Bewunderung oder Verachtung, auf die Liebe oder den Haß des menschlichen Geschlechts hatten.

Die

Die Leute zwar, die eine Zeitlang hinter den Scenen dieses großen Schauplatzes zugebracht haben, und nicht nur mit den mancherley Maskenkleidungen, die daselbst angelegt werden, sondern auch mit dem phantastischen und grillenhaften Betragen der Leidenschaften, welche die Vorsteher und Directoren dieser Schaubühne ausmachen, völlig bekannt sind, (denn was die Vernunft anbelangt, welche eigentlich die hohe obrigkeitliche Erlaubniß hat, so weis man schon, daß sie eine sehr müßige Person ist, die sich selten selber auf der Bühne sehen läßt,) diese Leute, sage ich, können ohne allen Zweifel das berufne Nil admirari des Horaz, oder deutsch: über nichts zu erstaunen, begreifen gelernt haben.

Ein einziger nichtswürdiger Streich macht eben so wenig im Leben einen Bösewicht aus, als eine einzige nichtswürdige Rolle auf der Bühne. Die Leidenschaften zwingen oftmals, gleich den Vorstehern eines Theaters, die Menschen zu gewissen Rollen, ohne ihre Beurtheilungskraft dabey zu Rathe zu ziehen, und bisweilen gar ohne alle Rücksicht auf ihre Gaben. Daher kann der Mensch so wohl, wie der Komödiant, die Rolle mißbilligen, die er selbst spielt; ja, es ist etwas Gewöhnliches, zu sehen, daß das Laster manche Menschen eben so albern kleidet, als der Charakter eines Betrügers das ehrliche Gesicht des Herrn William Mills.

Ueberhaupt ist also der Mann, der wahre Redlichkeit und wirklichen Verstand besitzt, niemals fertig zum Verdammen. Er kann einen Fehler, oder auch ein Laster tadeln, ohne in Eifer gegen den Verbrecher zu gerathen. Mit einem Wort, es ist die nämliche

Thorheit, das nämliche kindische Wesen, die nämliche Ungezogenheit, und die nämliche Bosheit, die alles Schreyen und Lärmen so wohl im Leben, als bey der Bühne erregt. Die nichtswürdigsten unter den Menschen haben gemeiniglich die Wörter Schelm und Spitzbube am öftersten auf der Zunge, so wie die niedrigsten unter allen Schurken auf dem Parterre am ersten geneigt sind, niedrig zu rufen.

Zweytes Kapitel.

Enthält ein Gespräch, das Herr Jones mit sich selbst hielt.

Jones erhielt seine Sachen aus Herrn Allwehrts Hause des Morgens früh, mit folgender Antwort auf seinen Brief:

„Mein Herr,

„Ich habe von meinem Oheim Befehl, Ihnen zu „berichten, da er zu den Maaßregeln, die er „Ihretwegen ergriffen hat, nicht ohne die größte „Ueberlegung, und nach dem überzeugendsten Beweise „von Ihrer Unwürdigkeit geschritten ist; so werde es „auch niemals in Ihrer Macht stehen, die geringste „Veränderung in seinem Entschlusse zu bewirken. „Er hat sich höchlich gewundert, daß Sie die Vermessenheit haben, zu sagen, Sie hätten Sich aller „Ansprüche an eine junge Dame begeben, an welche „Sie doch unmöglich jemals einigen Anspruch gehabt „haben können, da ihre Geburt und ihr Vermögen „dieselbe so unendlich weit über Sie erhoben haben. „Endlich ist mir befohlen, Ihnen zu sagen, der ein-

„zige Beweis, den mein Oheim von Ihrer Bereitwil-
„ligkeit, Sich ihm gefällig zu bezeigen, verlangte, be-
„stehe darinnen, daß Sie unverzüglich diese Gegend
„verlassen. Ich kann Gegenwärtiges nicht schließen,
„ohne Ihnen, als ein Christ, meinen Rath zu ge-
„ben, daß Sie ernstlich darauf bedacht seyn mögen,
„Ihr Leben zu bessern. Daß Ihnen die Gnade hierzu
„beystehen wolle, darum wird allezeit beten

„Ihr ergebner Diener,

W. Blifil".

Eine Menge wider einander streitende Affecten wurden durch diesen Brief in dem Herzen unsers Helden rege gemacht; aber das Zärtliche behielt doch endlich die Oberhand über das Unwillige und Aufgebrachte; eine Fluth von Thränen kam ihm gerade zur gelegensten Zeit zu Hülfe, und verhütete vielleicht noch, daß ihm sein Unglück nicht entweder den Kopf verrückte, oder das Herz zersprengte.

Er schämte sich jedoch gar bald, diesem Arztneymittel lange nachzuhängen. Er fuhr mit einmal auf, und rief: „Es mag drum seyn, ich will Herrn All-
„wehrt den einzigen Beweis geben, den er von mei-
„nem Gehorsam verlangt. Ich will diesen Augenblick
„gehen ... Aber wohin? ... Dieß mag das Schick-
„sal regieren; weil sich doch sonst Niemand findet,
„dem etwas daran gelegen ist, wie es diesem unglück-
„seligen Menschen geht, so soll es auch mir selbst
„eine gleichgültige Sache seyn. Soll ich allein auf
„etwas sehen, worauf Niemand anders sieht? ...
„Doch wie? habe ich nicht Ursache, zu denken, daß
„es noch jemanden anders giebt? ... jemand, dessen

 „Werth

„Werth die ganze Welt überwiegt! — Ich kann und „muß wohl glauben, daß es meiner Sophia nicht „gleichgültig ist, wie es mir ergeht. Soll ich denn „diese einzige Freundinn verlassen? ... und eine sol„che Freundinn! Soll ich nicht bey ihr bleiben? ... „Wo? Wie kann ich bey ihr bleiben? Habe ich einige „Hoffnung, sie auch nur zu sehen, wenn sie gleich „eben so sehr darnach verlangte, als ich selbst; ohne „sie dem Zorn ihres Vaters bloß zu stellen? Und zu „welchem Ende? Kann ich wohl daran denken, einer „solchen Person zuzumuthen, daß sie in ihr eignes „Verderben willigen soll? Soll ich meine Leidenschaft „um so theuren Preis befriedigen? ... Soll ich in „diesem Lande, gleich einem Diebe, mit solchen Absich„ten herumschleichen? ... Nein, ich verachte, ich „verabscheue diese Gedanken. Lebe wohl, Sophia; „lebe wohl, Liebenswürdigste, Geliebteste" ... Hier verstopfte ihn der Affect den Mund, und suchte seinen Ausbruch durch die Augen.

Und nunmehr, nachdem er den Entschluß gefaßt hatte, die Gegend zu verlassen, fieng er an, mit sich selbst zu streiten, wohin er gehen sollte.

Die Welt lag ganz vor ihm, ...

wie Milton es ausdrückt; und Jones hatte eben so wenig, wie Adam, einen Menschen, zu dem er um Trostes oder Beystandes willen seine Zuflucht nehmen konnte. Alle seine Bekannte waren Herrn Allwehrts Bekannte, und er hatte keinen Grund, irgend eine Art der Unterstützung von ihnen zu erwarten, da ihm dieser Herr seine Gunst entzogen hatte. Leute von guter und edelmüthiger Denkungsart sollten in der That sehr bedachtsam überlegen, wie sie diejenigen,

die von ihnen abhängen, von sich entfernen; denn die Folge davon ist für den unglücklichen Leidenden keine andre, als daß alle andre ihn ebenfalls von sich entfernen.

Was für eine Lebensart er erwählen, oder auf was für eine Beschäfftigung er sich legen sollte, war der zweyte Punct, den er zu überlegen hatte; und hier war die Aussicht wiederum nichts andres, als ein weitläuftiger, melancholischer, leerer Raum. Jede Profeßion, jede Handthierung erfoderte geraume Zeit, und was noch schlimmer war, Geld: denn einmal ist es nun in der Welt so, daß der Satz, „aus Nichts wird „Nichts“, in der Politik nicht minder wahr ist, als in der Naturlehre; und jeder Mensch, der großen Mangel an Gelde leidet, ist eben dadurch aller Mittel, etwas zu erwerben, gänzlich beraubet.

Endlich öffnete die See, diese gastfreye Freundinn der Unglückseligen, ihre weiten Arme, ihn zu empfangen; und er entschloß sich auch den Augenblick, ihre freundliche Einladung anzunehmen. Um mich weniger figürlich zu erklären, er entschloß sich, zur See zu gehen.

Dieser Gedanke war ihm nicht so bald eingefallen, als er denselben hastig ergriff; er miethete auch den Augenblick Pferde, und machte sich auf den Weg nach Bristol, um sein Vorhaben auszuführen.

Ehe wir ihn aber auf dieser Reise begleiten, wollen wir uns auf eine Weile nach Herrn Westerns Hause verfügen, und zusehen, wie es der liebenswürdigen Sophia mittlerweile ergieng.

Drittes Kapitel.

Enthält verschiedne Gespräche.

Den Morgen, da Herr Jones weggieng, ließ Tante Western Sophien zu sich auf ihr Zimmer rufen; und nachdem sie ihr zuförderst berichtet, sie habe ihren Vater dazu vermocht, daß er ihr ihre Freyheit wiedergegeben hätte, so fieng sie an, ihr über die Materie vom Heirathen eine lange Lection zu lesen. Sie behandelte dasselbe nicht als einen romanhaften Entwurf zu einer Glückseligkeit, die aus der Liebe entstünde, wie es die Poeten beschrieben haben; auch erwähnte sie keiner einzigen von den Absichten, wozu dasselbe, wie wir von den Gottesgelehrten belehret werden, durch ein geheiligtes Ansehen eingesetzt ist. Vielmehr betrachtete sie den Ehestand als einen Fonds, worinnen kluge Frauenspersonen ihr Vermögen am vortheilhaftesten belegten, um mehrere Interessen dafür zu heben, als sie anderwärts davon haben könnten.

So bald Tante Western ausgeredet hatte, antwortete Sophia: „Sie wäre gar nicht im Stande, „mit ihrer Tante, als einer Dame, die ihr an Wissen„schaft und Erfahrung so weit überlegen wäre, zu „disputiren, zumal über eine Materie, an die sie so „wenig gedacht hätte, als die Materie vom Heirathen „wäre“.

„Mit mir zu disputiren, Kind“! versetzte die andre; „das will ich in der That gar nicht hoffen. Ich „müßte die Welt wahrhaftig ohne großen Nutzen gese„hen haben, wenn ich mit jemanden von deinen Jahren „erst disputiren sollte. Ich habe mir diese Mühe bloß „gegeben, dich zu belehren. Die alten Weltweisen,

„wie

„wie Sokrates, Alcibiades und andre waren, „pflegten mit ihren Schülern nicht zu disputiren. Du „mußt mich ansehen, mein Kind, als deinen Sokra„tes; nicht, als wenn ich dich um deine Meynung „befragte, sondern bloß, daß ich dir die meinige be„kannt mache". Aus diesen letzten Worten kann sich der Leser vielleicht vorstellen, daß diese Dame von der Philosophie des Sokrates wohl eben so wenig, als den Werken des Alcibiades gelesen hatte; und was diesen Punct anbetrifft, so können wir seiner Neubegierde wirklich keine Genüge thun.

„Gnädige Tante", rief Sophia, „ich habe mir nie„mals in den Sinn kommen lassen, eine Meynung von „Ihnen zu bestreiten; und an diese Materie habe ich, „wie gesagt, noch niemals gedacht, und werde vielleicht „auch niemals daran denken".

„In der That, Sophia", versetzte die Tante, „diese Verstellung gegen mich ist sehr thöricht. Die „Franzosen werden mich eben so leicht bereden, daß „sie fremde Städte bloß zur Vertheidigung ihres eignen „Landes wegnehmen, als du mich verleiten kannst, zu „glauben, du hättest noch niemals im Ernst ans Hei„rathen gedacht. Wie kannst du doch über dein Herz „bringen, Kind, es zu läugnen, daß du an die „Schließung einer Allianz gedacht hast; da du doch „gar wohl weißt, daß mir die Partie bekannt ist, „mit der du sie zu schließen wünschtest. Eine Allianz, „die so unnatürlich, und deinem Interesse so sehr zu„wider ist, als ein Privat-Bündniß mit den Franzo„sen dem Interesse der Holländer seyn würde! Doch, „dem sey nun wie ihm wolle, hast du bisher noch „nicht an diese Materie gedacht; so versichre ich dich,

„daß

„daß es nunmehr hohe Zeit ist. Denn mein Bruder „ist entschlossen, den Tractat mit Herrn Blifil unverzüglich zu schließen; und in der That leiste ich eine Art von Garantie bey der Sache, und habe deinen Beytritt versprochen".

„In der That, gnädige Tante", rief Sophia, „dieß „ist der einzige Fall, darinnen ich Ihnen so wohl als „meinem Vater ungehorsam seyn muß. Denn dieß „ist eine Partie, die sehr wenig Ueberlegung bey mir „erfodert, sie auszuschlagen".

„Wäre ich nicht eine eben so große Philosophinn, „als Sokrates selbst", versetzte Tante Western, „so würdest du meine Geduld schon ermüdet haben. „Was hast du denn wohl wider den jungen Herrn einzuwenden"?

„Meiner Meynung nach, etwas sehr Gründliches", sagte Sophia; . . . „ich hasse ihn".

„Wirst du denn niemals die Wörter nach ihrer eigentlichen Bedeutung gebrauchen lernen"? antwortete die Tante. „In der That, Kind, du solltest Bailey's Lexicon zu Rathe ziehen. Es ist unmöglich, „daß du einen Mann hassen kannst, von dem du „nicht beleidiget worden bist. Unter dem Hasse ver„stehst du also wohl weiter nichts, als ein Mißfallen; „und dieß ist noch keine hinlängliche Einwendung, „daß du ihn nicht heirathen solltest. Ich habe so „manches Paar gekannt, die eines dem andern gänzlich „mißfielen, und die dennoch ein sehr geruhiges und „artiges Leben mit einander geführt haben. Glaube „mir, Kind, ich verstehe dergleichen Dinge besser, „als du. Du wirst mir doch, denke ich, zugeben, „daß ich die Welt gesehen habe; und ich kenne, so

„weit

„weit ich herumsinne, nicht eine einzige Frau, die nicht „lieber haben will, man solle glauben, daß ihr Mann „ihr mißfalle, als daß er ihr gefalle. Das Gegentheil „ist ein so altmodischer, romanhafter Unsinn, daß einem „schon schlimm wird, wenn man nur daran gedenkt“.

„Gewiß, gnädige Tante“, versetzte Sophia, „ich „werde niemals einen Mann heirathen, den ich nicht leiden „kann. Wenn ich meinem Vater verspreche, daß ich „niemals wider seinen Willen eine Heirath eingehen will; „so denke ich, kann ich auch wohl hoffen, daß er mich „niemals wider meinen Willen; und wider alle meine „Inclination zu diesem Stande zwingen werde“.

„Inclination“! rief die Tante mit einiger Hitze. „Inclination! Ich erstaune über deine Zuversichtlich„keit. Ein junges Frauenzimmer von deinem Alter, „und unverheirathet, redet von Inclination! Allein „deine Inclination mag beschaffen seyn, wie sie will, „so ist meines Bruders Entschluß gefaßt; ja, weil „du doch von Inclination redest, so will ich ihm den „Rath geben, den Tractat zu beschleunigen. Incli„nation“!„

Sophia warf sich bey dieser Drohung auf ihre Knie, und die Thränen fiengen ihr an aus ihren glänzenden Augen zu tröpfeln. „Sie bat ihre Tante, „Barmherzigkeit mit ihr zu haben, und ihre Abnei„gung, sich nicht selbst elend zu machen, nicht so „grausam empfindlich aufzunehmen; dabey stellte sie „zu wiederholten malen vor, die Sache beträfe ja sie „allein, und bloß ihre persönliche Glückseligkeit käme „dabey in die Klemme“.

Wie ein Exsequirer, wenn er durch seinen schriftlichen Befehl glaubwürdig bevollmächtiget ist, und sich

sich itzt der Person eines unglücklichen Schuldners bemächtiget hat, alle seine Thränen ohne Rührung sieht; umsonst sucht der unglückliche Gefangne Mitleiden zu erregen; umsonst wird das zärtliche, ihres Gatten beraubte Weib, der kleine lallende Knabe, oder das erschrockne Mädchen, als Veranlassungen zum Widerstreben angeführt: der edle Stadtknecht bleibt bey jedem Umstande der Noth blind und taub, erhebt sich großmüthig über alle Bewegungsgründe zur Menschlichkeit, und entschließt sich, seinen elenden Raub in die Hände des Kerkermeisters zu liefern:

So blind war auch hier die politische Tante bey den Thränen, so taub war sie bey jeder Bitte Sophiens, und so entschlossen war sie auch, das zitternde Mädchen in die Arme des Kerkermeisters Blifil zu liefern. Sie antwortete mit großem Ungestüm: „Weit gefehlt, mein Fräulein, daß die Sa„che Sie allein angehen sollte; auf Sie kömmt es eben „am wenigsten an, oder an Ihnen ist sicherlich am „wenigsten gelegen. Die Ehre Ihrer Familie ist es, „worauf es bey dieser Allianz ankömmt; Sie sind bloß „das Werkzeug. Meynen Sie wohl, Fräulein, daß „es bey einer Vermählung zwischen Königreichen, wenn „zum Exempel eine Prinzeßinn von Frankreich nach „Spanien verheirathet wird, in der Ehestiftung auf „die Prinzeßinn selbst allein ankömmt? Nein, nein, es „ist eher eine Heirath zwischen ein Paar Königrei„chen, als zwischen ein Paar Personen. Eben so „geht es auch in großen Familien, wie die unsrige „ist. Die Allianz zwischen den Familien ist die Haupt„sache. Sie sollten doch wohl die Ehre Ihrer Familie „mehr in Betrachtung ziehen, als Ihre eigne kleine

„Person. Und wenn das Beyspiel einer Prinzeßinn „Ihnen diese edlen Gedanken nicht einflößen kann; so „können Sie Sich doch sicherlich nicht beschweren, daß „man schlimmer mit Ihnen verführe, als mit allen „Prinzeßinnen verfahren wird".

„Ich hoffe, gnädige Tante", rief Sophia, mit einer kleinen Erhebung der Stimme, „ich werde niemals „etwas thun, das meine Familie verunehren könnte: „allein was Herrn Blifil anbetrifft, es mag auch „daraus entstehen, was da will, so ist mein Entschluß „wider ihn einmal für allemal gefaßt; und keine Ge„walt soll mich bewegen, mich für ihn zu erklären".

Western hatte den größten Theil der vorhergehenden Unterredung, ein wenig von fern, mit angehöhöret; aber nunmehr war alle seine Geduld erschöpfet. Er trat daher mit einem heftigen Zorn ins Zimmer, und schrie: „Gott verdamme mich, wo du ihn nicht „haben sollt; Gott verdamme mich, wo du nicht sollt; „das ist genug — das ist genug — Gott verdam„me mich, wo du nicht sollt".

Tante Western hatte einen guten Vorrath von Zorne zu Sophiens Gebrauche gesammlet; nunmehr aber verwendete sie selbigen insgesammt an den Junker. „Bruder", sagte sie, „es ist doch erstaunlich, „daß du dich immer wieder in eine Sache mengest, „die du doch meiner Unterhandlung gänzlich überlas„sen hattest. Die Achtung für meine Familie hat „mich bewogen, daß ich es über mich nahm, die ver„mittelnde Macht zu seyn, um die Fehler in der „Staatsklugheit, die du bey Erziehung deiner Toch„ter begangen hast, wieder gut zu machen. Denn, „Bruder, du bist schuld; dein verkehrtes Betragen

„ist schuld daran, daß aller Saame ausgerottet ist, den „ich ehemals in ihr zartes Herz gesäet hatte ... Du selbst „bist es, der sie den Ungehorsam gelehret hat" —

„Blitz", rief der Junker, wobey ihm der Schaum vor dem Munde stand, „du wärst wohl im Stande, „zu machen, daß dem Teufel die Geduld reißen müß„te. Wenn habe ich meine Tochter wohl gelehret, un„gehorsam zu seyn? ... Da steht sie. Rede aufrich„tig, Mädchen: habe ich dir wohl ein einzig mal ge„heißen, daß du mir ungehorsam seyn solltest? Habe „ich nicht alles von der Welt gethan, dich gutes „Muths zu machen, dir in allem zu gefallen zu seyn, „und zu machen, daß du mir gehorchen solltest? Sie „ist mir auch allezeit recht gehorsam gewesen, da sie „noch ein kleines Kind war, ehe du sie unter die Hän„de kriegtest, und sie verzogst, da du ihr den Kopf mit „ein Haufen Hofgrillen vollgemacht hast ... Wie „Wie ... Wie ... habe ichs nicht mit meinen Oh„ren gehöret, daß du ihr sagtest, sie sollte sich verhal„ten, wie eine Prinzeßinn? Du hast einen Whig aus „dem Mädchen gemacht; wie kann denn nun ihr Va„ter, oder sonst jemand, den geringsten Gehorsam „von ihr erwarten"?

„Bruder", antwortete Tante Western mit ei„nem sehr höhnischen Gesichte, „ich kann die Verach„tung nicht mit Worten beschreiben, die ich für dei„ne Politik von aller Art habe; allein ich will mich „gleichfalls auf die junge Dame selbst berufen, ob ich ihr „jemals Grundsätze des Ungehorsams beygebracht? „Habe ich mich nicht vielmehr bemühet, Nichte, dir „einen richtigen Begriff von den verschiedenen Verhält„nissen einzuflößen, worinnen sich eine menschliche

„Crea-

„Creatur gegen die Gesellschaft befindet? Habe ich „mir nicht unendliche Mühe gegeben, dir zu zeigen, „daß das Gesetz der Natur den Kindern eine Pflicht „gegen ihre Aeltern eingeschärft hat? Habe ich dir „nicht vorgehalten, was Plato von dieser Materie „sagt? . . . Eine Materie, worinnen du so entsetz„lich unwissend warest, da du zuerst meiner Sorgfalt „anvertrauet wurdest, daß ich wahrhaftig glaube, „du kanntest damals kaum das Verhältniß zwischen einer „Tochter und ihrem Vater“.

„Das ist erstunken und erlogen“, sagte Western: „So dumm ist die Dirne nicht, daß sie sollte eilf Jahr alt „geworden seyn, ohne zu wissen, daß sie ihres Vaters „Anverwandtinn *) wäre“.

„O mehr als gothische Unwissenheit“, antwortete die Dame. — „Und was deine Sitten anlangt, „Bruder, so muß ich dir nur ins Gesicht sagen, sie „verdienten Stockschläge“.

„Nun dann, so gieb sie mir, wo du denkst, daß du „es kannst“, rief der Junker; „ja, ich vermuthe, deine „Nichte wird sich nicht lange bitten lassen, dir zu helfen“.

„Bruder“, sagte Tante Western, „ich mache „mir zwar nicht das geringste aus dir, aber deine „Grobheit will ich doch nicht länger erdulden. Also „sorge nur, daß meine Kutsche den Augenblick ange„spannt werde; denn ich bin entschlossen, noch diesen „Morgen dein Haus zu verlassen.“

 „Nu,

*) Das englische Relation, welches eben so wohl ein Verhältniß, als eine Verwandtschaft andeutet, veranlaßte das Mißverständniß von Seiten des Junkers. Die deutsche Sprache hat kein so zweydeutiges Wort; daher in der Uebersetzung dieser lächerliche Mißverstand unvermeidlich verloren geht. A. d. H.

„Nu, Gott Lob! so werde ich deiner noch mit Ehren los“, antwortete er; „ich kann deine Grobheit auch nicht länger ausstehen, wenn du davon sagen willt! Zeter! das ist allein schon verteufelt genug, wenn du machen willt, daß meine Dirne sich über meinen Verstand moquiren muß, da sie dich alle Minuten sagen hört, daß du mich verachtest“.

„Es ist unmöglich, es ist unmöglich“, sagte die Tante; „kein Mensch ist jemals fähig, sich über einen solchen Bauern zu moquiren“.

„Bären *)“! antwortete der verstörte Junker, „ich bin kein Bär; nein, und auch kein Esel; nein, und auch keine Ratze nicht, Fräulein. Denke daran . . . ich bin keine Ratze. Ich bin ein ächter Engelsmann, und keiner von euren Hannöverschen Blendlingen, die die Nation aufgefressen haben“. —

„O nein“! versetzte sie, „du bist einer von den weisen Männern, deren unsinnige Grundsätze die Nation ins Unglück gestürzt haben; indem sie die Arme unsrer Regierung zu Hause schwächen und unsern Freunden allen Muth benehmen, unsre Feinde hingegen auswärts wider uns aufhetzen“.

„Hoho! kömmst du schon wieder mit deiner Staatsklugheit“? rief der Junker. „Weißt du was? Ich achte deine Politik nicht so viel, als einen F-rz“. Dieses letzte Wort begleitete und verzierte er mit der wirklichen Handlung, die sich unter allen andern am eigentlichsten dazu schickte. Ob es nun dieses Wort, oder

*) Abermals ein Mißverstand, welcher aus der beynah ähnlichen Aussprache der englischen Worte Boor und Boar entsteht. Boar heißt eigentlich ein wildes Schwein. Solche Stellen sind schlechterdings unübersetzbar. A. d. H.

Digitized by Google

oder die Verachtung war, die er für ihre Politik bezeigte, was die Tante Western am meisten verdroß, will ich nicht ausmachen; genug, sie gerieth in die äußerste Wut, stieß Redensarten aus, die sich hier nicht schicken, erzählet zu werden, und rannte den Augenblick aus dem Hause. Es hielten auch weder ihr Bruder, noch ihre Nichte für dienlich, sie aufzuhalten, oder ihr zu folgen. Denn die eine war vor Angst, und der andre vor Zorn dermaaßen außer sich, daß sie beide fast ohne Bewegung waren.

Der Junker schickte jedoch seiner Schwester noch das nämliche Hollah! nach, welches das Wegrennen eines Haasen zu begleiten pflegt, wenn ihn die Hunde zuerst aufgetrieben haben. Er war in der That ein großer Meister in dieser Art von Geschrey, und hatte für jede Vorfallenheit im Leben ihr gehöriges Hollah! in Bereitschaft.

Frauenzimmer, die, gleich der Tante Western, die Welt gekannt, und sich auf Philosophie und Politik befleißiget gehabt hätten, würden sich augenblicklich Herrn Westerns gegenwärtige Gemüthsverfassung zu Nutze, und ihm auf Unkosten seiner abwesenden Gegnerinn, einige wohl ausgedachte Complimente wegen seines Verstandes gemacht haben; aber die arme Sophia war die lautre Einfalt. Durch dieses Wort sind wir jedoch nicht willens, dem Leser zu verstehen zu geben, als wäre sie dumm gewesen, welches gemeiniglich mit dem Wort einfältig für einerley gehalten wird: denn sie war in der That ein sehr feines, verständiges Mädchen, und ihr Verstand war vom ersten Range; allein es fehlte ihr an aller der gewöhnlichen Kunst, die das Frauenzimmer oft zu so mancherley artigen Absichten

im Leben anwendet, und die, weil sie mehr aus dem Herzen, als aus dem Kopfe herrührt, oftmals das Eigenthum der Einfältigsten unter den Weibspersonen ist.

Viertes Kapitel.

Abbildung einer Edelfrau auf dem Lande, nach dem Leben gezeichnet.

Nachdem Herr Western sein Hollah geendigt, und wieder ein wenig Odem geholt hatte, fieng er an, in sehr pathetischen Ausdrücken den unglücklichen Zustand der Mannspersonen zu beklagen, die allemal, sagte er, durch die närrischen Grillen einer oder der andern verdammten H. r. zu Wasser geritten würden. Ich sollte meynen, daß ich für einen einzigen Kerl genug von deiner Mutter wäre geschuhriegelt worden. Aber nun, nachdem die sich abgeführt hat, ist mir wieder eine andre H. r. im Wege, die mir ein Bein unterschlagen will. Aber ich will des Teufels seyn, wo mich eine davon auf die Weise unter die Füße kriegen soll.

Sophia hatte, bis auf die unglückliche Sache mit Blifiln, niemals aus irgend einer Ursache den geringsten Streit mit ihrem Vater gehabt, ausgenommen zur Vertheidigung ihrer Mutter, die sie ungemein zärtlich geliebt hatte, ungeachtet sie dieselbe schon im eilften Jahre ihres Alters verloren. Der Junker, der diese arme Frau, während ihres ganzen Ehestandes, als eine getreue Oberbedientinn gebrauchet und gehalten, hatte ihr auch dieses Verhalten dadurch vergolten, daß er das vorstellte, was die Welt einen guten Mann nennt. Er fluchte sehr selten, (vielleicht nicht mehr als

als einmal die Woche) auf sie, und schlug sie niemals. Dabey hatte sie nicht die geringste Ursache zur Eifersucht, und war vollkommen Herr über ihre Zeit; denn sie wurde niemals von ihrem Mann unterbrochen, indem er den ganzen Morgen mit seinen Feld-Beschäfftigungen, und den ganzen Abend mit seinen Zechbrüdern zu thun hatte. Kaum sah sie ihn jemals anders, als bey den Mahlzeiten, wo sie das Vergnügen hatte, die Gerüchte, die sie vorher in der Küche zugerichtet, vorzulegen. Von diesen Mahlzeiten begab sie sich fünf Minuten nach den andern Bedienten hinweg; denn länger durfte sie nicht bey der Tafel bleiben, als bis die erste Gesundheit getrunken war. Dieß geschah, wie es schien, auf Herrn Westerns Befehl; denn das war ein Grundsatz bey ihm, die Weiber müßten bey der ersten Schüssel herein kommen, und nach dem ersten Glase wieder hinaus gehen. Der Gehorsam gegen diese Befehle kam ihr vielleicht nicht schwer an; denn die Tischreden, (wo sie anders so genannt werden können,) waren sehr selten so beschaffen, daß sie einer Dame zum Vergnügen hätten dienen können. Sie bestanden hauptsächlich aus Schreyen, Singen, Histörchen von Abenteuern auf der Jagd, Zoten, und Lästerungen auf das Frauenzimmer und die Regierung.

Dieses waren indessen allein die Stunden, da Herr Western seine Frau sah: denn wenn er zu ihr ins Bette kam, war er gemeiniglich so betrunken, daß er nicht sehen konnte; und in der Jagdzeit stand er allemal auf, ehe es Tag wurde. Auf solche Weise war sie vollkommen Herr über ihre Zeit, und hatte überdieses eine Kutsche mit einem Postzuge von vier Pferden zu ihrem Befehl bereit; wiewohl sie sich der-

selben, zum Unglücke, wegen der schlechten Nachbarschaft und übeln Beschaffenheit der Wege, in der That sehr selten bedienen konnte. Denn Niemand, wenn er nur irgend einen Werth auf seinen Hals setzte, würde über die letztern gefahren seyn; und Niemand, wenn er nur den geringsten Werth auf seine Stunden setzte, würde die erstre haben besuchen wollen. Um aber aufrichtig mit unserm Leser zu Werke zu gehen, müssen wir ihm sagen, daß sie das viele Gute, welches sie genoß, eben nicht so dankbar erwiederte, wie man von ihr wohl erwartet hätte. Sie war von einem zärtlichen Vater wider ihren Willen verheirathet worden, weil ihm diese Heirath eher für seine Tochter, als für den Bräutigam, vortheilhaft geschienen hatte: denn der Junker hatte mehr als drey tausend Pfund jährlicher Einkünfte, und ihr ganzes Vermögen belief sich nicht höher, als auf kahle acht tausend Pfund. Daher hatte sie vielleicht eine etwas verdrüßliche Gemüthsart angenommen; und so war sie eher eine gute Bedientinn, als eine gute Frau; sie hatte so gar nicht allemal die Dankbarkeit, den äußersten Grad einer lärmenden Fröhlichkeit, womit sie der Junker zu empfangen pflegte, auch nur mit einem aufgeräumten Lächeln zu erwiedern. Ueberdieß ließ sie sich zuweilen gelüsten, sich in Sachen zu mengen, die sie nichts angiengen, zum Exempel, in das übermäßige Saufen ihres Mannes, worüber sie sich die Freyheit nahm, ihm bey den wenigen Gelegenheiten, die er ihr dazu gab, in den gelindesten Ausdrücken Vorstellungen zu thun. Und einmal in ihrem Leben bat sie ihn recht innständig, daß er sie auf ein Paar Monate nach London bringen sollte, welches er ihr aber platterdings ab-

schlug;

schlug; ja, er ärgerte sich auch noch allemal nachher über seine Frau, so oft er daran gedachte, daß sie ihn darum gebeten hätte; denn er wußte gewiß, daß alle Ehemänner in London Hahnreye wären.

Aus dieser letztern, und vielen andern guten Ursachen, haßte Western seine Frau endlich von ganzem Herzen; und so wie er diesen Haß vor ihrem Tode niemals verheelte, so konnte er denselben auch nachher nicht vergessen: sondern wenn er nur den geringsten Verdruß über irgend etwas hatte, zum Exempel über einen schlechten Tag zur Jagd, oder über eine Krankheit unter seinen Hunden, oder über sonst ein dergleichen Unglück; so machte er jedesmal seiner Milz durch Schmähungen auf die Verstorbene Luft, indem er sagte . . . „Wenn mein Weib itzt noch leben sollte, „die würde sich was rechts darauf zu gute thun“.

Nichts that er lieber, als daß er Sophien dergleichen Schmähungen zum Angehöre sagte: denn da er sie heftiger liebte, als sonst jemanden; so war er in der That eifersüchtig darüber, daß sie ihre Mutter lieber gehabt hatte, als ihn. Und bey solchen Gelegenheiten ermangelte Sophia selten, diese Eifersucht zu vergrößern: denn er begnügte sich nicht etwan damit, daß er ihre Ohren mit Schimpfreden auf ihre Mutter beleidigte, sondern er bemühete sich auch, einen ausdrücklichen Beyfall zu allen diesen Schimpfreden von ihr zu erzwingen; daß sie ihm aber hierinnen hätte sollen zu Gefallen seyn, dazu konnte er sie niemals, weder durch Versprechungen, noch durch Drohungen bewegen.

Aus dieser Ursache werden sich vielleicht einige meiner Leser wundern, daß der Junker Sophien

nicht eben so sehr gehaßt habe, als ihre Mutter; allein ich muß ihnen sagen, daß Haß keinesweges eine Wirkung der Liebe, und dieß auch nicht einmal durch das Medium der Eifersucht sey. Es ist zwar sehr möglich, daß eifersüchtige Personen den Gegenstand ihrer Eifersucht tödten, nicht aber, daß sie ihn hassen können. Da dieser Gedanke ein ziemlich harter Brocken ist, und etwas von der Mine eines Paradoxon an sich hat; so wollen wir ihn dem Leser am Ende des Kapitels zum Wiederkäuen überlassen.

Fünftes Kapitel.

Sophiens edelmüthiges Verhalten in Absicht auf ihre Tante.

Sophia schwieg während der vorhergehenden Rede ihres Vaters still; wie sie denn auch sonst mit nichts anders antwortete, als mit einem Seufzer. Weil er aber nichts von der Sprache, oder wie er es nannte, von dem Lingo der Augen verstand; so war er ohne alles fernere Gutheißen seiner Gesinnungen nicht zufrieden, welches er nunmehr gewöhnlicher Maaßen von seiner Tochter foderte, indem er zu ihr sagte: „Er glaubte, sie wäre bereit, die Partey eines jeden wider ihn zu ergreifen, so wie sie bisher die „Partey der H-r-, ihrer Mutter, gehalten hätte“. Weil nun Sophia noch immer stille schwieg, schrie er; „Was? bist du stumm? Warum sprichst du nicht? „War deine Mutter nicht eine verdammte H-r- gegen „mich? Beantworte mir das? Was? Ich glaube „gar, du verachtest deinen Vater, und er ist dir nicht „gut genug, mit ihm zu reden“?

„Um

„Um des Himmels willen, gnädiger Herr“, antwortete Sophia, „legen Sie doch mein Stillschwei„gen nicht auf eine so grausame Art aus. Ich ver„sichre Sie, ich wollte lieber sterben, als mich der ge„ringsten Unehrbietigkeit gegen Sie schuldig machen. „Wie kann ich es aber wagen, zu reden, wenn jedes „Wort entweder meinen lieben Papa beleidigen, oder „mich auch der schändlichsten Undankbarkeit so wohl, als „Gottlosigkeit gegen das Andenken der besten Mutter „anklagen muß? Denn das ist gewiß, meine „Mama hat sich jederzeit gegen mich als die beste Mut„ter bewiesen“.

„Und deine Tante, glaube ich, ist wohl auch die „beste Schwester“! versetzte der Junker. „Willst du „wohl so artig seyn, und zugeben, daß sie eine H - r - „ist? Ich glaube, ich habe Ursache genug, darauf zu „bestehen“.

„In der That, gnädiger Herr“, sagte Sophia, „ich bin meiner Tante große Verbindlichkeiten schuldig. „Sie ist bey mir eine andre Mutter gewesen“.

„Und bey mir auch eine andre Frau“, antwortete Western; „also nimmst du ihre Partey auch? Du „willst also auch nicht gestehen, daß sie sich als die „nichtswürdigste Schwester von der Welt gegen mich „aufgeführt hat“?

„Wahrhaftig, gnädiger Herr“, rief Sophia, „wenn ich das thäte, so müßte ich auf eine schändli„che Art wider mein eignes Herz reden. Ich weis, „daß Sie und meine Tante in Ihrer Denkungsart sehr „verschieden sind; ich habe aber mehr als tausend mal „von ihr gehöret, daß Sie die größte Liebe gegen Sie „bezeiget hat; und ich bin gewiß versichert, sie ist so

„wenig

„wenig die schlechteste Schwester in der Welt, daß sich „vielmehr sehr wenige finden, die ihren Bruder mehr „lieben können“.

„Alles dieses“, antwortete der Junker, „heißt „auf gut Deutsch so viel, als daß ich Unrecht habe. Ey, „gewiß! - - Ey freylich! das Weibsvolk hat „allemal Recht, und die Männer allemal Unrecht“.

„Vergeben Sie mir, gnädiger Herr“, rief Sophia, „das sage ich nicht“.

„Was, sagst du das nicht“? antwortete der Vater. „Du bist so unverschämt und sagst, sie hat Recht; „folgt denn nicht ganz natürlich daraus, daß ich Unrecht habe? Und vielleicht habe ich Unrecht, daß ich „eine solche Presbyterianische H - r - über meine „Schwelle kommen lasse. Sie könnte mich, der „Teufel weis, was für böser Dinge beschuldigen, und „machen, daß mein Gut der Regierung heimfiele“.

„Meine Tante, gnädiger Herr“, sagte Sophia, „ist so wenig willens, Ihnen oder Ihrem Gute Schaden zuzufügen, daß ich versichert bin, wenn sie gestern gestorben wäre, sie würde Ihnen ihr ganzes „Vermögen vermachet haben“.

Ob Sophia eine Absicht bey diesen Worten hatte, oder nicht, erkühne ich mich nicht zu entscheiden; so viel aber ist gewiß, daß diese letzten Worte sehr tief in ihres Vaters Ohren drangen, und eine weit merklichere Wirkung thaten, als alles, was sie vorher gesagt hatte. Er empfieng den Schall mit eben der Mine und Stellung, womit einer eine Kugel im Kopf empfängt. Er fuhr auf, taumelte, und wurde blaß. Hierauf schwieg er wohl eine Minute lang still, und fieng alsdann stotternd folgender Maaßen an:

an: „Gestern! sie wollte mir gestern ihr Vermögen „vermachen! Wollte sie? Wie? Warum eben unter „allen Tagen im Jahre gestern? Ich glaube, wenn „sie morgen sterben sollte, so würde sie es jemandem „anders vermachen, und vielleicht wohl gar einem, „der nicht zur Familie gehörte“.

„Meine Tante, gnädiger Herr“, antwortete Sophia, „ist von sehr heftigen Affecten; und ich „kann dafür nicht gut sagen, was sie unter dem Ein„flusse derselben thun möchte“.

„Das kannst du nicht“! versetzte der Vater; „aber „ich bitte dich, wer hat wohl die Gelegenheit dazu „gegeben, daß sie in so heftigen Affect gerieth? Ja, „wer hat sie wirklich darein gesetzt? Warest du und „sie nicht hart an einander, ehe ich in die Stube „kam? Und überdieses, kam nicht unser ganzer Zank „über dich her? Ich habe mich alle die langen Jahre „mit der Schwester nicht anders gezankt, als um „deinet willen; und nun willst du die ganze Schuld „auf mich werfen, als wäre ich Ursache daran, wenn „sie das Gut außer der Familie vermachte. Wie„wohl, ich konnte mir nichts bessers von dir vorstel„len; es ist eben so, wie du mir alle meine übrige „große Liebe gegen dich verdankst“.

„So bitte ich Sie denn“, rief Sophia, „auf „meinen Knien bitte ich Sie, wenn ich ja die un„glückliche Veranlassung zu dieser Uneinigkeit gewesen „bin, daß Sie Sich bemühen wollen, die Sache mit „meiner Tante wieder beyzulegen, und nicht zuge„ben, daß sie Ihr Haus in einem so heftigen und er„schrecklichen Zorne verlasse. Sie ist ein Frauenzim„mer von sehr gutem Gemüth, und ein Paar höfliche

„Worte

„Worte werden sie wieder zufrieden stellen. . . Lassen „Sie Sich erbitten, gnädiger Herr“.

„So muß ich hingehen, und wegen deines Feh„lers um Verzeihung bitten; muß ich“? antwortete Western. „Du hast den Haasen verloren, und ich „muß allerwärts herum jagen, um ihn wieder zu „haschen? In der That, wenn ich nur gewiß wüßte“.. Hier schwieg er stille; Sophia setzte ihm mit noch mehrerm Bitten zu, und beredete ihn endlich. Nachdem er also zween oder drey recht beißenden Ausdrücken gegen seine Tochter Luft gemacht hatte, lief er, so geschwind er konnte, seine Schwester wieder einzuholen, ehe ihr ihr Wagen nachkommen konnte.

Sophia begab sich hierauf nach ihrem Trauerzimmer, in welchem sie sich, (wo mir anders die Redensart erlaubet ist,) der ganzen Schwelgerey ihres zärtlichen Kummers überließ. Sie las den Brief, den sie vom Jones bekommen hatte, mehr als einmal durch; ihr Muff wurde bey dieser Gelegenheit gleichfalls gebrauchet; und sie badete beide so wohl, als sich selbst, in ihren Thränen. In diesem Zustande wendete die freundschaftliche Jungfer Ehren ihre äußerste Beredtsamkeit an, ihr betrübtes Fräulein zu trösten. Sie ließ die Namen von einer Menge junger Herren die Musterung paßiren; und nachdem sie ihre Talente und Personen höchlich herausgestrichen hatte, versicherte sie Sophien, sie könnte ja unter ihnen wählen, welchen sie wollte. Dieses Mittel mußte ganz gewiß mit einigem Erfolge bey ähnlichen Gemüthskrankheiten angewendet worden seyn; denn sonst würde sich eine so erfahrne Practica, wie Jungfer

Ehren

Ehren war, niemals unterfangen haben, dasselbe zu versuchen. Ja, ich habe gehöret, daß das Collegium der Kammermädchen dieses für das unfehlbarste Universale hält, das in der weiblichen Apotheke zu finden ist. Ob aber Sophiens Krankheit innerlich von den Fällen, mit denen sie in den äußerlichen Symptomen überein kam, unterschieden seyn mochte, will ich nicht eigentlich behaupten; aber genug, die gute Zofe richtete damit in der That mehr Schaden als Nutzen an, und reizte endlich die Empfindlichkeit ihres Fräuleins, (welches in der That keine leichte Sache war,) so sehr, daß sie mit zorniger Stimme zu ihr sagte, sie sollte ihr aus den Augen gehen.

Sechstes Kapitel.

Enthält eine Menge von allerhand Materien.

Der Junker erwischte seine Schwester, eben da sie in die Kutsche steigen wollte, und brachte sie theils mit Gewalt, und theils durch wiederholtes Bitten dahin, daß sie ihre Pferde wieder zurück in ihr Quartier bringen ließ. Es glückte ihm in diesem Vorhaben ohne sonderliche Schwierigkeit; denn die Dame war, wie wir schon angemerkt haben, von überaus versöhnlicher Gemüthsbeschaffenheit, und liebte ihren Bruder gar sehr, ob sie gleich seine Einsicht, oder vielmehr seine gar zu mangelhafte Kenntniß der Welt verachtete.

Die arme Sophia, welche diese Versöhnung zuerst in Vorschlag gebracht hatte, wurde dafür nunmehr zum Opfer derselben gemacht. Sie vereinigten sich beide in dem Tadel über ihre Aufführung, erklärten

klärten gemeinschaftlich den Krieg wider sie, und giengen gerades Weges zu Rathe, wie sie denselben auf die nachdrücklichste Weise führen wollten. Zu diesem Ende schlug Tante Western nicht nur einen unverzüglichen Schluß des Tractats mit Allwehrten, sondern auch die augenblickliche Vollziehung desselben vor, indem sie sagte: „Es wäre kein andrer Weg, „mit ihrer Nichte auszukommen, als durch gewalt„same Mittel; und sie wäre überzeugt, daß Sophia „nicht Entschließung genug hätte, sich denselben zu „widersetzen. Doch was sage ich, gewaltsame"? fuhr sie fort; „ich meyne vielmehr, nur geschwin„de Mittel; denn was Einsperrung oder absoluten „Zwang anbetrifft, so können und müssen dergleichen „Dinge gar nicht versuchet werden. Unser Plan „muß auf eine Ueberrumpelung, und nicht auf einen „Sturm gerichtet seyn".

Diese Maaßregeln waren eben beschlossen, als Herr Blifil kam, bey seiner Geliebten einen Besuch abzulegen. So bald der Junker hörte, daß Blifil angekommen wäre, gieng er, auf Anrathen seiner Schwester, hinweg, um seiner Tochter die nöthigen Befehle zur gebührenden Aufnahme ihres Liebhabers zu ertheilen; welches er auch mit den heftigsten Verwünschungen und Drohungen that, wie es ihr im Verweigerungsfall ergehen sollte.

Der Ungestüm des Junkers stürzte alles zu Boden, was ihm vorkam, und Sophia war, wie ihre Tante sehr weislich vorhergesehen hatte, nicht vermögend, ihm zu widerstehen. Sie willigte also darein, Blifiln zu sehen, wiewohl sie kaum so viel Lebensgeister und Kräfte hatte, ihre Einwilligung zu erken-

erkennen zu geben. Es war auch in der That keine so leichte Sache, einem Vater, den sie so zärtlich liebte, schlechterdings abschlägige Antwort zu geben. Wenn dieser Umstand nicht mit dabey gewesen wäre, so würde ihr noch viel weniger Entschlossenheit, als sie damals wirklich besaß, vielleicht zu statten gekommen seyn; allein es ist nichts Ungewöhnliches, daß man gewisse Handlungen gänzlich der Furcht beymißt, die doch großentheils aus Liebe quellen.

Ihres Vaters gemessenem Befehle zufolge, nahm Sophia für dieses mal Herrn Blifils Besuch an. Auftritte, wie dieser, verursachen dem Leser, wie wir bemerket haben, sehr wenig Vergnügen, wenn sie weitläuftig abgeschildert werden. Wir werden uns also hier ganz genau nach der Regel des Horaz richten, wenn er den Schriftstellern räth, alle die Dinge zu übergehen, die sie sich in kein glänzendes Licht zu setzen getrauen. Eine Regel, die für den Geschichtschreiber, unsers Erachtens, von eben so herrlichem Nutzen ist, als für den Dichter, und die, wenn sie befolget würde, wenigstens die gute Wirkung haben müßte, daß manches großes Uebel, (denn so werden alle große Bücher genannt,) dadurch in ein kleines verwandelt würde.

Es ist möglich, daß die große Kunst, welche Blifil bey dieser Zusammenkunft anwendete, Sophien bewogen haben möchte, eine andre Mannsperson, die in seinen Umständen gewesen wäre, zu ihrem Vertrauten zu machen, und ihm das ganze Geheimniß ihres Herzens zu offenbaren; allein von diesem jungen Herrn hatte sie eine so üble Meynung gefaßt, daß sie sich vornahm, nicht das geringste Vertrauen in ihn zu

setzen. Denn wenn Einfalt recht auf ihrer Hut ist; so list sie oft eben so gut, als List. Ihr Bezeigen gegen ihn war daher gänzlich gezwungen, und zwar gerade so, wie es gemeiniglich Jungfern bey dem zweyten förmlichen Besuche dessen, der ihnen zum Ehemanne bestimmet ist, vorgeschrieben wird.

Allein ob sich Blifil gleich gegen den Junker erklärte, daß er mit der Aufnahme, die man ihm hätte wiederfahren lassen, vollkommen zufrieden wäre; so war doch dieser Herr, der in Gesellschaft seiner Schwester alles mit angehöret hatte, nicht so gar vergnügt darüber. Er entschloß sich, dem Rathe der weisen Dame zufolge, die Sache so geschwind, als möglich, zu treiben. Er wendete sich an seinen auserfehenen Schwiegersohn in der Jägersprache, und rief, nach einem lauten Hollah: „Nach, alter Junge, „nach! Jage zu! jage zu! Ha, der Teufel, da liegt „er, da liegt er, da liegt er . . . Du mußt nicht „blöde seyn, und lange stehen: soll ich? soll ich? . . . „Allwehrt und ich können unter uns noch diesen „Nachmittag die ganze Sache richtig machen, und „morgen lasset uns die Hochzeit halten“.

Blifil wußte das äußerste Vergnügen in seinem Gesicht anzunehmen, und antwortete: „Da nichts „in der Welt ist, mein Herr, was ich so begierig „wünschte, als eine Verbindung mit Ihrer Familie, „und zwar durch meine Vereinigung mit der liebens„würdigsten und unschätzbaren Sophia; so können „Sie Sich leicht vorstellen, wie ungeduldig ich seyn „müsse, mich in dem Besitze meines höchsten Wun„sches zu sehen. Wenn ich Ihnen daher wegen „dieses Punctes noch nicht angelegen habe; so wer-

„den

„den Sie es bloß meiner Furcht zuschreiben, die Da„me nicht dadurch zu beleidigen, daß ich mich be„mühete, auf eine so beglückte Beendigung der Sache „geschwinder zu dringen, als es eine strenge Beob„achtung aller Regeln des Wohlstandes und der „Ehrbarkeit zulassen will. Wenn sie sich aber durch „Ihr Zureden wollte bewegen lassen, einige Forma„litäten zu übergehen“ . . .

„Formalitäten! daß dich die schwere N . “! antwortete der Junker. „Huf! alles Possen und Unsinn. „Ich sage dir, morgen sollst du sie haben. Du „wirst die Welt schon besser kennen lernen; werde „nur erst so alt, als ich. Weiber geben den Manns„leuten niemals ihre Einwilligung, wenn sie es Um„gang haben können; das ist keine Mode. Hätte „ich auf ihrer Mutter Einwilligung warten wollen, „ich könnte noch diese Stunde ein alter Junggeselle „seyn. — Packe sie an! packe sie an, drauf los; „so mußt du's machen, schmucker Hund. Ich sage „dir, morgen früh sollst du sie haben“.

Blifil ließ sich durch die nachdrückliche Redekunst des Junkers überwältigen: und weil man also darinnen einig geworden war, daß Western noch selbigen Nachmittag mit Allwehrten schließen sollte, so begab sich der Liebhaber nach Hause, nachdem er zuvor innständig gebeten hatte, daß der Dame durch diese Eile keine Gewalt angethan werden möchte; gerade auf die nämliche Art, und mit dem nämlichen Herzen, als wenn ein päbstlicher Inquisitor den weltlichen Arm bittet, dem Kätzer, den er ihm übergeben, und über den die Kirche schon das Urtheil gesprochen hat, keine Gewalt anzuthun.

Und die Wahrheit zu sagen, so hatte Blifil das Urtheil wider Sophien schon gesprochen: denn ob er sich gleich gegen Western erkläret hatte, daß er mit der Aufnahme, die sie ihm wiederfahren lassen, vergnügt wäre, so war er doch auf keine Weise seiner Sache gewiß, man müßte denn sagen wollen, daß er des Hasses und der Verachtung seiner Geliebten gewiß genug war; und dieses hatte nicht weniger gegenseitigen Haß und Verachtung in ihm erzeuget. Man könnte vielleicht fragen, warum er denn nicht aller fernern Anwerbung auf einmal ein Ende machte? Ich antworte: Gerade aus eben dem Grunde; und zwar so gut aus diesem, als aus noch vielen andern eben so guten Gründen, die ich dem Leser nunmehr zu eröffnen willens bin.

Obgleich Herr Blifil keinesweges von des Jones feurigem Temperamente, noch so gleich auf der Stelle bereit war, jedes artige Frauenzimmer, das er sah, vor Liebe anzubeißen; so fehlte es ihm doch im geringsten nicht an demjenigen Appetite, der, wie man sagt, das gemeinschaftliche Eigenthum aller Thiere seyn soll. Nächstdem besaß er gleichfalls denjenigen unterscheidenden Geschmack, welcher dazu dient, die Menschen in der Wahl des Gegenstandes, oder der Nahrung ihres verschiedentlichen Appetits zu lenken; und dieser lehrte ihn, Sophien als einen unvergleichlichen Leckerbissen anzusehen, und sie wirklich mit eben der Begierde zu betrachten, die ein Ortolan in der Seele eines Epikuräers erregt. Die Seelenangst, welche Sophiens Herz beunruhigte, hatte ihre Schönheit eher vermehret, als vermindert; denn ihre Thränen gaben ihren Augen größern Glanz, und

von ihren Seufzern stieg ihre Brust höher. In der That hat einer die Schönheit noch nicht in ihrem höchsten Glanze gesehen, wenn er sie niemals in Bekümmerniß gesehen hat. Blifil schaute also diesen menschlichen Ortolan mit größrer Begierde an, als da er sie das letzte mal gesehen hatte; und seine Begierde wurde durch den Abscheu, den er an ihr gegen sich wahrnahm, nicht im mindesten verringert. Vielmehr diente dieses im Gegentheile, das Vergnügen zu vergrößern, welches er sich von der Plünderung ihrer Reize versprach, zumal da es die Lust noch mit einem Triumphe vermehrte. Ja, er hatte noch einige fernere Absichten bey der Eroberung des unumschränkten Besitzes ihrer Person, die wir aber gar zu sehr verabscheuen, als daß wir sie auch nur berühren wollten; und selbst die Rache hatte einen ziemlichen Antheil an den Vergnügungen, auf die er sich Rechnung machte. Daß er des armen Jones Nebenbuler war, und ihn in ihrer Gunst untergraben konnte, das gab seiner Anwerbung noch einen Sporn mehr, und versprach ihm bey seinem Genusse noch eine besondre Nebenentzückung.

Außer allen diesen Absichten, welche einigen gewissenhaften Personen gar zu sehr nach Bosheit mögen zu schmecken scheinen, hatte er noch eine große Hoffnung vor sich, welche von wenig Lesern mit gar zu großem Abscheu wird angesehen werden. Und dieß war Herrn Western's Gut und Vermögen, welches alles zusammen auf seine Tochter und ihre Erben fallen sollte; denn so ausschweifend war die Zuneigung dieses zärtlichen Vaters, daß es ihm, wo fern sich sein Kind nur gefallen lassen wollte, mit dem Manne, den

 er

er erwählte, elend zu seyn, nicht darauf ankam, um was für einen Preis er ihn kaufte.

Aus allen diesen Ursachen war Herr Blifil so begierig nach dieser Heirath, daß er sein Möglichstes that, Sophien zu betrügen, indem er sich stellte, als liebte er sie; ihren Vater und seinen eignen Oheim aber dadurch zu blenden, daß er vorgab, er würde von ihr geliebt. Bey diesem Verfahren kamen ihm Hartmanns Begriffe von der Frömmigkeit zu Statten, der immer behauptet hatte, wenn nur der vorgesetzte Zweck der Religion gemäß wäre, (wie es der Ehestand in der That ist;) so läge nichts daran, wie gottlos die Mittel wären. Eben so pflegte er bey andern Gelegenheiten Vierecks Philosophie anzuwenden, die ihn belehrte, an dem Zwecke wäre nichts gelegen, wenn die Mittel nur ehrlich wären, und sich mit der moralischen Richtigkeit vertrügen. Die Wahrheit zu sagen, so gab es wenige Vorfallenheiten im Leben, bey denen er sich nicht die Lehrsätze des einen oder des andern von diesen großen Meistern zu Nutze zu machen gewußt hätte.

Herrn Western zu hintergehen, erfoderte in der That nicht viel Geschicklichkeit; denn er glaubte eben so gut, die Neigung seiner Tochter wäre eine Sache von geringer Wichtigkeit, wie es sich Blifil einbildete; allein da Herrn Allwehrts Gesinnungen von ganz andrer Art waren, so war es schlechterdings nothwendig, ihm ein Blendwerk zu machen. In diesem Stücke ward indessen Blifil so gut von Western unterstützet, daß ihm dieses ohne Schwierigkeit gelang. Denn da Herr Allwehrt von ihrem Vater versichert worden war, daß Sophia keine geringe Zuneigung zu Blifiln heegte, und daß alles, was er wegen des Jones

geargwohnt hätte, gänzlich falsch wäre; so hatte Blifil weiter nichts zu thun, als diese Versicherungen zu bestätigen, welches er auch mit solchen zweydeutigen Ausdrücken that, daß er eine sichre Zuflucht für sein Gewissen übrig behielt; er hatte also doch den Trost, seinem Oheim eine Lüge beyzubringen, ohne daß er das Verbrechen begangen hätte, eine zu sagen. Als ihn Allwehrt daher wegen Sophiens Neigung befragte, und sagte, „er wollte ein junges Frauen„zimmer um alles in der Welt nicht zu einer Heirath „wider ihren eignen Willen zwingen helfen"; so antwortete Blifil: „Es wäre schwer, hinter die wirkli„chen Gesinnungen junger Frauenzimmer zu kommen; „ihr Bezeigen gegen ihn wäre indessen vollkommen so „gefällig, als er es wünschte; und wenn er ihrem „Vater glauben dürfte, so hätte sie so viel Neigung zu „ihm, als ein Liebhaber nur wünschen könnte. Was „den Jones anbetrifft", sagte er, „den ich ungern „einen Bösewicht nenne, wiewohl seine Aufführung „gegen Sie, gnädiger Herr, die Benennung hinläng„lich rechtfertigt, so kann ihn seine eigne Eitelkeit, „oder auch vielleicht eine andre gottlose Absicht verlei„tet haben, sich einer Unwahrheit zu berühmen: denn „wenn Fräulein Western wirklich in ihn verliebt ge„wesen wäre, so würde ihn doch wenigstens ihr großes „Vermögen abgehalten haben, sie jemals zu verlassen; „daß er aber dieses gethan hat, ist Ihnen ja bekannt „genug. Endlich, gnädiger Herr, versichre ich Sie, „daß ich selbst aus keiner Betrachtung, ja um aller „Welt Güter willen nicht, darein willigen würde, die„se junge Dame zu heirathen, wenn ich nicht überzeu„get wäre, daß sie so viel Neigung für mich hätte, als „ich von ihr wünsche".

Diese vortreffliche Methode, eine Lügen bloß mit dem Herzen vorzubringen, ohne die Zunge einer Unwahrheit schuldig zu machen, und zwar durch Zweydeutigkeit und auf Schrauben gesetzte Worte, hat schon manches ansehnlichen Betrügers Gewissen beruhiget; und doch, wenn wir erwägen, daß es Allwissenheit ist, welche diese Herren zu betrügen beflissen sind, so scheint es vielleicht, als könnte ihnen dieses Mittel nur einen sehr seichten Trost gewähren, und als lohnte diese künstliche und ausstudirte Distinction, daß man entweder einer Lüge nicht widerspricht, oder daß man eine Lüge sagt, schwerlich die Mühe, die sie kostet.

Allwehrt war mit dem, was ihm Herr Western und Herr Blifil gesagt hatten, überaus wohl zufrieden; und also wurde der Tractat nunmehr binnen zween Tagen zur Richtigkeit gebracht. Mithin war außer dem, was die Geistlichkeit bey dieser Sache zu verrichten hatte, weiter keine vorläufige Anstalt mehr übrig, als was die Herren Juristen noch dabey thun mußten, welches aber so viel Zeit zu erfodern drohete, daß Western das Anerbieten that, sich lieber auf alle nur mögliche Art verbindlich zu machen, als die Glückseligkeit des jungen Paares länger zu verzögern. In der That war er bey dieser Sache so hastig und eifrig, daß ein gleichgültiger Zuschauer wohl hätte meynen sollen, er wäre bey dieser Partie die Hauptperson. Allein dergleichen hastiges Wesen war ihm bey allen Gelegenheiten natürlich; und er trieb alles, was er unternahm, auf solche Art, als wenn der Erfolg davon alleine zureichend gewesen wäre, die Glückseligkeit seines ganzen Lebens auszumachen.

Das vereinigte Dringen des Vaters so wohl, als seines Schwiegersohnes, würde auch Herrn Allwehrt, der es selbst nicht gern lang aufschob, andre glücklich zu machen, allem Ansehen nach überwältiget haben, wenn Sophia nicht selbst dem Uebel vorgebeugt, und solche Maaßregeln ergriffen hätte, die dem ganzen Tractat ein Ende machten, und nicht nur die Kirche, sondern auch das Gesetz derjenigen Auflagen beraubten, welche diese beiden weisen Collegien auf die rechtmäßige Fortpflanzung des menschlichen Geschlechts zu legen für dienlich erachtet haben. Doch hiervon im nächsten Kapitel.

Siebentes Kapitel.

Seltsamer Entschluß Sophiens, und noch seltsamere Kriegslist der Jungfer Ehren.

Obgleich Jungfer Ehren hauptsächlich auf ihr eignes Bestes bedacht war; so fehlte es ihr doch auch nicht gänzlich an einiger Ergebenheit gegen Sophien. Die Wahrheit zu sagen, so war es beynahe jedermann unmöglich, diese junge Dame zu kennen, ohne sie zu lieben. Jungfer Ehren hatte daher nicht so bald eine Neuigkeit aufgeschnappt, wovon sie dachte, daß dieselbe für ihr Fräulein von einiger Wichtigkeit seyn könnte, so vergaß sie augenblicklich den Zorn, den sie zween Tage vorher wider sie gefaßt hatte, da Sophia sie so unfreundlich ihr hatte aus den Augen gehen heißen, und lief eiligst zu ihr, ihr diese Zeitung zu hinterbringen.

Der Anfang ihrer Rede war eben so abgebrochen, wie ihr Eintritt ins Zimmer; „Ach! liebes gnädiges

„Fräulein“, sagte sie, „was denken Jhro Gnaden „wohl? Gewiß und wahrhaftig, ich bin so er„schrocken, daß ich kaum weis, ob ich ein Mädchen „oder ein Bübchen bin; und doch halte ichs für mei„ne Schuldigkeit, es Jhro Gnaden zu sagen, wie„wohl Jhro Gnaden vielleicht böse darüber werden „können; denn wir Bediente können nicht immer wissen, „worüber unsre Herrschaft böse werden wird; und ge„wiß und wahrhaftig, einem armen Dienstboten wird „doch immer alles zur Last gelegt. Wenn unsre Fräu„leins verdrüßlich sind, so müssen wir gewiß und wahr„haftig ausgescholtnes kriegen; und gewiß und wahr„haftig, ich würde mich gar nicht wundern, wenn „Jhro Gnaden darüber verdrüßlich werden sollten; „denn es muß Sie gewiß in Erstaunen setzen, ja gar „erschrecken“.

„Meine gute Ehren“, sagte Sophia, „lasset „es mich nur ohne alle weitre Vorrede wissen; ich ver„sichre euch, es giebt wenig Dinge, die mich in Er„staunen, und noch weniger, die mich in Schrecken „setzen können“.

„Liebes gnädiges Fräulein“, antwortete Ehren, „gewiß und wahrhaftig, ich habe meinen Herrn mit „dem Herrn Kratzfuß sprechen hören; und da sagte „mein Herr zu dem Pfarrer, er sollte sich bemühen, „daß er noch heute Nachmittags einen Trauschein er„langen könnte; und gewiß und wahrhaftig, ich hör„te ihn sagen, Jhro Gnaden sollten morgen früh ge„trauet werden“.

Sophia wurde blaß bey den Worten, und wiederholte hastig: „Morgen früh“! . . .

„Ja,

„Ja, Fräulein“, versetzte das getreue Mädchen; „ich will einen körperlichen Eid darauf ablegen, daß „ich es meinen Herrn habe sagen hören“.

„Ehren“, sagte Sophia, „ihr habt mich dermaaßen nicht nur in Erstaunen, sondern auch, ich „gestehe es, in Schrecken gesetzt, daß mir kaum noch „Odem und Lebensgefühl übrig ist. Was ist bey „meinem entsetzlichen Zustand anzufangen“?

„Ich wollte, daß ich fähig wäre, Ihro Gnaden „einen guten Rath zu geben“, sagte sie.

„Ach! thut es doch, rathet mir“, rief Sophia; „liebe Ehren, rathet mir. Was deucht euch, was „wolltet ihr anfangen, wenn es euch so gienge“?

„In der That, gnädiges Fräulein“, rief Ehren, „ich wollte, daß Ihro Gnaden und ich mit unsern „Umständen tauschen könnten; aber ich meyne dieß, „ohne daß es Ihro Gnaden Schaden thäte; denn ge„wiß und wahrhaftig, ich wünsche Ihnen keine so „schlechten Umstände, daß Sie eine Bediente seyn soll„ten. Aber gesetzt den Fall, es gienge mir so, wie „Ihnen; so würde ich nicht die geringste Schwierig„keit dabey finden: denn nach meiner geringen Mey„nung ist der junge Junker Blifil ein scharmanter, „süßer, schöner Mensch“ . . .

„Sagt mir solch verwünschtes Zeug nicht vor“, rief Sophia . . .

„Solch verwünschtes Zeug“! wiederholte Ehren. „Wie so? . . . Wiewohl, gewiß und wahrhaftig, „was des einen Speise ist, das ist dem andern „Gift; und das ist bey uns Frauensleuten auch eben „so wahr“.

„Ehren

„Ehren, sagte Sophia, „ehe ich mir gefallen „lassen wollte, die Frau dieses verächtlichen Buben „zu werden; ehe wollte ich mir einen Dolch ins Herz „stoßen“!

„O! Gott sey bey uns! Fräulein“, antwortete die andre; „gewiß und wahrhaftig, Sie erschrecken „mich, daß mir die Haare zu Berge stehen. Lassen „Sie mich Ihro Gnaden bitten, daß Sie Sich solche „gottlose Gedanken doch ja nicht in den Sinn kommen „lassen. O Gott! Gewiß und wahrhaftig, alle Glie- „der am Leibe zittern und beben, wie ein Espenlaub. „Ach! werthes Fräulein, bedenken Sie doch -- Sie wür- „den ja nicht bey Christenmenschen begraben werden; „man würde Sie an der Landstraße einscharren, und „einen Pfal durch ihren Leib treiben, wie es dem Ver- „walter Halbpfennig zu Ox-Croß gieng; und ge- „wiß und wahrhaftig, sein Geist ist seit dem auf der- „selbigen Stelle beständig umgegangen; denn verschiede- „ne Leute haben ihn gesehen. Gewiß und wahrhaf- „tig, es kann nichts anders als der Teufel seyn, der „einem Menschen solche gottlose Gedanken eingeben „kann. Denn gewißlich, es ist nicht halb so gottlos, „alle Welt zu beschädigen, als seine eigne werthe Per- „son; und das habe ich von mehr als einem Pfarrer „sagen hören. Wenn Ihro Gnaden einen so heftigen „Abscheu haben, und den jungen Herrn so sehr hassen, „daß Sie nicht daran gedenken können, mit ihm zu „Bette zu gehen; denn gewiß und wahrhaftig, es kann „leicht solche Antipathien in den Temperamenten ge- „ben, daß man lieber eine Kröte anrühren wollte, „als das Fleisch gewisser Leute“ —

„So-

Sophia war in gar zu tiefen Gedanken gewesen, als daß sie die vorhergehende vortreffliche Rede ihres Mädchens sonderlich hätte beobachten können. Sie unterbrach dieselbe daher, ohne ein Wort darauf zu antworten, und sagte: „Ehren, ich habe meinen Ent„schluß gefaßt. Ich habe mir vorgenommen, mei„nes Vaters Haus noch diesen Abend zu verlassen; „und wenn ihr wirklich so viel Liebe zu mir habet, als „ihr mir so oft bezeuget, so werdet ihr mir Gesell„schaft leisten".

„Ja das will ich, gnädiges Fräulein, bis an der „Welt Ende", antwortete Ehren. „Aber ich bitte „Ihro Gnaden, überlegen Sie vorher die Folgen, ehe „Sie ein solches Wagestück unternehmen. Wo kön„nen Ihro Gnaden wohl sicher hingehen"?

„Es ist eine Dame von Stande in London", versetzte Sophia, „eine Anverwandtinn von mir, die „vorm Jahre verschiedne Monate auf dem Lande bey „meiner Tante zubrachte. Diese ganze Zeit über be„gegnete sie mir mit der größten Gütigkeit, und bezeig„te so viel Vergnügen an meiner Gesellschaft, daß sie „meine Tante innständig bat, mir zu erlauben, daß ich „mit ihr nach London gehen dürfte. Da sie eine „Dame von großem Range ist; so werde ich sie gar „leicht erfragen können: und ich zweifle nicht, ich „werde sehr wohl und gütig bey ihr aufgenommen wer„den".

„Ich möchte doch aber auch nicht gern, daß Ihro „Gnaden Sich zu sehr darauf verließen", sagte Ehren; „denn die erste Dame, bey der ich in Diensten war, „pflegte die Leute auch sehr fleißig zu sich zu bitten; „wenn sie aber hernach hörte, daß sie kommen woll-

„ten,

„ten, so war sie immer niemals zu Hause. Ueber „dieses, wenn sich gleich die Dame sehr freuen würde, „Jhro Gnaden zu sehen, wie denn gewiß und wahr„haftig ein jeder sich freuen muß, Jhro Gnaden zu se„hen; so wird sie doch, wenn sie erst hören wird, daß „Jhro Gnaden von meinem Herrn weggelaufen „sind“ . . .

„Jhr irret euch“, sagte Sophia; „sie sieht die „Macht eines Vaters mit ganz andern Augen an, „als ich: denn sie bat mich innständigst, mit ihr nach „London zu gehen; und weil ich sagte, ich könnte „das ohne Erlaubniß von meinem Vater nicht thun, „so lachte sie mich höhnisch aus, hieß mich ein einfäl„tiges Landmädchen, und sagte, ich würde dereinst „eine recht rein liebende Ehefrau werden, weil ich eine „so gehorsame Tochter seyn könnte. Jch habe also „nicht den geringsten Zweifel, sie werde mich nicht „nur aufnehmen, sondern auch beschützen, bis mein „Vater, wenn er endlich sieht, daß er mich nicht in „seiner Gewalt hat, einiger Maaßen zur Vernunft ge„bracht werden kann“.

„Aber gut, gnädiges Fräulein“, antwortete Ehren, „wie denken Jhro Gnaden denn davon zu „kommen? Wo wollen Sie Pferde oder Geschirr her„nehmen? Denn was Jhr eignes Pferd anbetrifft, „da alle Bediente ein bißchen Bescheid wissen, wie „Jhro Gnaden mit meinem Herrn stehen; so wird „sich Rupert eher henken, als Jhr Pferd ohne meines „Herrn ausdrücklichen Befehl aus dem Stalle ziehen „lassen“.

„Jch bin willens, auf die Art die Flucht zu neh„men“, versetzte Sophia, „daß ich zur Thüre

„hin-

„hinaus gehe, wenn ich sie offen finde. Ich danke „dem Himmel, daß mich meine Beine noch so wohl „tragen können. Sie haben mich manchen langen „Abend nach einer Geige mit einem nicht gar zu ange„nehmen Gesellschafter herum getragen; und gewiß, „sie werden mich nicht im Stiche lassen, da ich vor ei„nem so verabscheuenswürdigen Eheherrn entlaufen „soll“.

„O Himmel, gnädiges Fräulein“, rufte Jungfer Ehren aus, „ist es Ernst, was Ihro Gnaden da „sagen? Getrauten Sie Sich wohl, des Nachts, „und allein, im Lande herum zu ziehen“?

„Nicht allein“, versetzte die Dame; „ihr habt „mir ja versprochen, daß ihr mir Gesellschaft leisten „wollet“.

„Ja, gewiß und wahrhaftig“, rief Ehren, „ich „will Ihro Gnaden bis dahin folgen, wo die Welt „mit Bretern vernagelt ist; aber es wird fast eben so „gut seyn, als wenn Ihro Gnaden allein wären: denn „ich würde nicht im Stande seyn, Sie zu vertheidi„gen, wenn uns Räuber oder andre Schelme begeg„nen sollten. Ja ich würde in eben so erschreckli„cher Furcht seyn, als Ihro Gnaden; denn gewiß „und wahrhaftig, sie könnten uns beide noth„züchtigen. Ueberdieses, Fräulein, bedenken Sie „nur einmal, wie kalt die Nächte itzt sind! Wir wür„den beide todt frieren“.

„Ein guter frischer Schritt“, antwortete Sophia, „wird uns vor der Kälte schützen; und wenn „ihr mich nicht vor einem Bösewichte beschützen könnet, „Ehren; so will ich euch beschützen: ich will eine

„Pistole

„Pistole mitnehmen. Es hängen ja immer zwo gela„dene Pistolen unten im Hause“.

„Werthes Fräulein“, rief Ehren, „Sie er„schrecken mich immer mehr und mehr; gewiß und „wahrhaftig, Ihro Gnaden würden Sich doch hoffent„lich nicht unterstehen, eine Pistole loszuschießen? „Darauf hätte ich alles verwetten wollen, daß Ihro „Gnaden das nicht thun würden“.

Wie so, Ehren“? sagte Sophia lächelnd; „wolltet „ihr nicht eine Pistole auf einen Menschen abfeuern, der „eurer Tugend mit Gewalt zu nahe träte“?

„Gewiß und wahrhaftig, Fräulein“, rief Ehren, „es ist einem seine Tugend eine theure Sache, zumal „uns armen Dienstmädchen; denn das ist unser ganzer „Brautschatz, wie man wohl sagen kann: aber ich ha„be einen tödtlichen Haß wider alles Schießgewehr; „denn es ist so viel Unglück daraus entstanden“.

„Gut, gut“, sagte Sophia; „ich glaube, ich „werde eure Tugend um ziemlich wohlfeilen Preis in „Sicherheit erhalten können, ohne daß wir nöthig ha„ben, Gewehr mit uns zu nehmen; denn ich gedenke „in der ersten Stadt, wo wir hinkommen, Pferde zu „miethen; und auf unserm Wege bis dahin werden wir „schwerlich angefallen werden. Genug, Ehren, ich „bin fest entschlossen, wegzugehen; und wenn ihr mich be„gleiten wollet, so verspreche ich euch, daß ich euch „nach meinem äußersten Vermögen belohnen will“.

Dieser letztre Bewegungsgrund hatte eine stärkre Wirkung bey der Jungfer Ehren, als alle vorhergehenden. Und weil sie sah, daß ihr Fräulein so fest entschlossen war; so hörte sie auf, es ihr länger zu widerrathen. Hierauf ließen sie sich in Debatten über

die Mittel und Wege ein, wie sie ihr Vorhaben ins Werk richten sollten, wobey sich dann eine sehr wichtige Schwierigkeit hervorthat, welche darinnen bestand, wie sie ihre Effecten aus dem Hause bringen wollten. Diese Schwierigkeit ward aber weit leichter von dem Fräulein überwunden, als von dem Mädchen: denn wenn eine Dame sich einmal vorgenommen hat, einem Liebhaber nachzulaufen, oder ihm zu entlaufen; so werden alle Hindernisse für Kleinigkeiten angesehen. Allein Ehren wurde nun freylich von keinem solchen Bewegungsgrunde begeistert; sie hatte keine Entzückungen zu gewarten, keinen Schrecknissen aus dem Wege zu gehen; und außer dem wirklichen Werth ihrer Kleider, worinnen ein großer Theil ihres Vermögens bestand, hatte sie auch eine ganz eigensinnige Liebe zu verschiednen Röcken, und andern Dingen mehr; entweder weil sie ihr so wohl anstunden: oder weil sie ihr von dieser oder jener Person waren geschenkt worden; weil sie sie erst neulich gekauft, oder weil sie sie schon lange gehabt hatte; oder auch aus andern dergleichen, eben so wichtigen Ursachen; so daß sie auch die Gedanken nicht ausstehen konnte, Herrn Western die armen Sachen auf Gnade und Ungnade zu hinterlassen, der sie in seiner Wut, wie sie ganz gewiß glaubte, zu Märtyrern machen würde.

Nachdem nun die sinnreiche Jungfer Ehren alle ihre Beredtsamkeit angewendet hatte, ihrem Fräulein von diesem Vorhaben abzurathen, und am Ende fand, daß ihr Entschluß einmal für allemal festgesetzt war; so fuhr sie endlich mit folgendem Mittel heraus, ihre Kleider wegzubringen: nämlich, sie wollte es darnach machen, daß sie noch denselben Abend aus dem Hause gejagt würde. Sophia war mit diesem Mit-

tel sehr wohl zufrieden: nur konnte sie noch nicht einsehen, wie sie dieses anfangen wollte. „Ach! „Fräulein“, rief Ehren, „das dürfen Ihro Gnaden „nur mir ganz allein überlassen; wir Bediente wissen „es schon darnach anzufangen, wenn uns daran gele„gen ist, diese Gunst von unsrer Herrschaft zu erhal„ten. Bisweilen zwar, wenn sie uns mehr Lohn „schuldig sind, als sie gleich auf der Stelle bezahlen „können, ertragen sie alle unsre Beleidigungen gedul„dig, und nehmen es nicht so leicht an, wenn wir ih„nen den Dienst aufsagen. Aber der Junker ist kei„ner von solchen Herrschaften: und da Sichs Ihro „Gnaden vorgenommen haben, noch heute Abend da„von zu gehen; so bin ich Ihnen gut dafür, daß ich „diesen Nachmittag meinen Abschied haben will“. Es ward also beschlossen, daß sie etwas Leinengeräthe und einen Nacht-Habit für Sophien, zugleich mit ihren eignen Sachen einpacken sollte. Alle ihre übrigen Kleider verließ die junge Dame mit eben so wenig Reue, als der Bootsmann empfindet, wenn er andrer Leute Güter über Bord wirft, um sein eigen Leben zu retten.

Achtes Kapitel.

Enthält zänkische Auftritte von einer nicht so gar ungewöhnlichen Art.

Kaum war Jungfer Ehren von ihrem jungen Fräulein hinweggegangen, als ein gewisses Etwas, (denn ich wollte so wenig, wie das alte Weib beym Quevedo, selbst dem Teufel gern mit einer falschen Anklage Unrecht thun, und vielleicht möchte er

auch

auch keine Hand mit im Spiele gehabt haben,) als ein gewisses Etwas, sage ich, ihr einblies, wenn sie Sophien und alle ihre Geheimnisse an Herrn Western verriethe, so würde sie dadurch, allem Ansehen nach, ihr Glück machen können. Es waren mancherley Betrachtungen, die ihr diese Entdeckung als nothwendig vorstellten. Die herrliche Aussicht, für einen so großen, und dem Junker so angenehmen Dienst eine hübsche Belohnung zu erhalten, führte ihren Geiz in Versuchung; hierzu kam noch die Gefahr des Unternehmens, auf das sie sich eingelassen hatte, die Ungewißheit des Erfolges davon; die Nacht, die Kälte, die Räuber, die Ehrenschänder, alles dieses setzte ihre Furcht in Aufruhr; und alles dieses wirkte so kräftig bey ihr, daß sie beynah entschlossen war, gerades Weges zu dem Junker zu gehen, und ihm die ganze Sache zu offenbaren. Sie war indessen doch eine gar zu ehrliche Richterinn, als daß sie einer Partey das Urtheil sprechen sollen, bevor sie die andre auch gehöret hätte. Und hier redete nun eine Reise nach London zuförderst Sophien sehr nachdrücklich das Wort. Sie hatte ein sehnliches Verlangen, einen Ort zu sehen, von welchem sie sich Annehmlichkeiten vorstellte, die bloß denen wichen, welche sich ein entzückter Heiliger im Himmel einbildet. Da sie hiernächst wohl wußte, daß Sophia weit freygebiger wäre, als ihr Herr; so versprach sie sich von ihrer Treue noch eine größre Belohnung, als sie durch Verrätherey gewinnen konnte. Sie untersuchte also nochmals in die Kreuz und in die Queere alle die Artikel, die ihre Furcht an der andern Seite erregten, und nachdem sie die Sache von allen Seiten aufrichtig betrachtet hatte, fand sie, daß

es sehr wenig zu bedeuten hätte. Weil nun beide Waagschaalen in ein ziemliches Gleichgewicht gebracht waren, und die Liebe zu ihrem Fräulein mit in die Schaale der Ehrlichkeit gelegt wurde: so bekam diese letztre den Ausschlag, als ihr plötzlich ein Umstand einfiel, der eine gefährliche Wirkung gethan haben möchte, wenn sein ganzes Gewicht ehrlich und aufrichtig auf die andre Schaale gelegt worden wäre. Dieß war die Länge der Zeit, die nothwendig dazwischen kommen mußte, ehe Sophia im Stande seyn würde, ihr Versprechen zu erfüllen: denn ob sie gleich auf ihrer Mutter Güter, nach dem Tode ihres Vaters, und auf eine Summe von drey tausend Pfund, die ihr ein Oheim vermachet, wenn sie zu gewissen Jahren gekommen seyn würde, einen unwidersprechlichen Anspruch hatte; so war doch diese Zeit noch ziemlich weit entfernet, und es konnten mancherley Zufälle der vorhabenden Freygebigkeit der jungen Dame hinderlich werden; dahingegen die Belohnung, die sie von Herrn Western zu gewarten hätte, den Augenblick eingenommen werden konnte. Aber eben, indem sie diesen Gedanken nachhieng, schickte ihr Sophiens guter Geist, oder vielmehr der Schutzgeist, der über die Ehrlichkeit der Jungfer Ehren selbst wachte, oder auch ein bloßes Verhängniß, einen Zufall in den Weg, wodurch nicht allein ihre Treue unverletzt erhalten, sondern auch zugleich ihr vorhabendes Geschäft erleichtert wurde.

Das Kammermädchen der Tante Western verlangte aus verschiednen Ursachen einen großen Vorzug vor der Jungfer Ehren. Fürs erste, war sie von vornehmern Herkommen: denn ihre Groß-Aelter-Mutter von mütterlicher Seite war eine weitläuftige

Anver-

Anverwandtinn von einem irländischen Pair gewesen. Fürs andre war ihr Lohn größer. Und endlich war sie zu London gewesen, und hatte folglich mehr von der Welt gesehen. Sie hatte daher der Jungfer Ehren jederzeit mit derjenigen Zurückhaltung begegnet, und hatte allezeit diejenigen Merkmaale der Achtung von ihr gefodert, die jeder höherer weiblicher Orden behauptet, und die er im Umgange von denen, welche geringer im Range sind, fodert. Da nun der Jungfer Ehren diese Grundsätze nicht zu allen Zeiten anstanden, sondern sie vielmehr dann und wann einen Eingriff in den Respect that, welchen die andre foderte; so war das Mädchen der Tante Western mit ihrer Gesellschaft ganz und gar nicht zufrieden. In der That sehnte sie sich herzlich, mit der Tante Western wieder nach Hause zu reisen, wo sie nach Herzens Lust über alle andre Bedienten den Meister spielte. Daher war es ihr auch selbigen Morgen ein höchst ärgerlicher Strich durch ihre Rechnung gewesen, daß Tante Western eben, wie sie schon im Begriffe gestanden hatte, wegzureisen, ihren Sinn änderte; und eben deßwegen hatte ihr, wie man es gemeiniglich nennt, schon den ganzen Morgen über der Kopf nicht auf dem rechten Flecke gestanden.

In dieser Laune, die eben keine der angenehmsten war, kam sie in das Zimmer, wo Jungfer Ehren mit sich selbst auf oben erwähnte Art stritt. Ehren sah sie nicht so bald, als sie ihr folgendes verbindliche Compliment machte: „Nun, Mammsell, ich sehe, wir „werden das Vergnügen Ihrer Gesellschaft doch noch „ein Weile länger genießen, mir war schon bange, daß „uns der Zank zwischen meinem Herrn und Ihrer gnä-

„digen Frau um dieses Vergnügen bringen „würde“.

„Ich weis nicht, Mammsell“, antwortete die andre, „wen sie mit Ihrem Wir und Uns meynen. „Ich versichre Sie, daß ich Niemanden von den Be„dienten in diesem Hause für eine Gesellschaft halte, „die mir anständig wäre. Ich könnte hoffentlich alle „Tage in der Woche mit Leuten umgehen, die ein „bißchen mehr zu bedeuten hätten. Ich sage das nicht „Ihrenthalben, Jungfer Ehren, denn Sie sind noch „ein ziemlich civilisirtes junges Frauenzimmer; und „wenn Sie ein wenig mehr von der Welt gesehen hät„ten, so wollte ich mich nicht schämen, öffentlich mit „Ihnen im St. James-Park spazieren zu gehen“.

„Ey! ich dachte, was mich bisse“, rief Ehren; „Mammsell giebt sich heute schon wieder eine Mine; „versichert! Je verflucht! Jungfer Ehren! Verflucht! „Mammsell könnte mich wohl bey meinem Zunamen „nennen: denn ob mich gleich mein Fräulein Ehren „nennt; so habe ich doch so wohl einen Zunamen, „als andre Leute. Sie schämen Sich, mit mir spazie„ren zu gehen! Ey daß dich! dazu darf ich mich „noch hoffentlich für zu gut halten“.

„Weil Sie meine Höflichkeit so schlecht erwiedert“, antwortete die andre, „so muß ich Ihr nur sagen, „Jungfer Ehren, „daß Sie nicht so gut ist, als ich. „Auf dem Lande sieht man sich freylich genöthigt, „mit dem Umgang von allerhand Lumpenzeuge „vorlieb zu nehmen; in der Stadt aber besuche ich „Niemanden, als Mammsells, die bey Damen von „Stande in Condition stehen. Gewiß, Jungfer Ehren, „ich

„ich sollte es hoffen, daß ein Unterscheid zwischen uns „beiden wäre“.

„Das hoffe ich auch“, antwortete Ehren; „es ist „so ein kleiner Unterschied in unsern Jahren, und... „wie mich deucht, auch in unsern Personen“. Indem sie diese letzten Worte aussprach, rauschte sie dem Kammermädchen der Madame Western mit der empfindlichsten verächtlichsten Mine vorbey, warf die Nase in die Höhe, wackelte mit dem Kopfe, und stieß mit dem Reifrock heftig an ihre Nebenbulerinn an.

Die andre Dame schlug darüber ihr boshaftestes Gelächter auf, und sagte: „Ihr Creatur, ihr seyd „unter meinem Zorn; und es ist weit unter mir, ei„nem solchen garstigen Luder lose Worte anzuhängen. „Allein, laßt euch sagen, Mensch, eure Lebensart ver„räth so wohl die Niedrigkeit eurer Geburt, als eurer „Erziehung; und beides macht euch recht eigentlich „geschickt, eine geringe Dienstmagd bey einem Land„mädchen abzugeben“.

„Schimpfet nicht auf mein Fräulein“, rief Ehren, „das werde ich von euch nicht leiden; sie ist „noch wohl besser, als eure Frau; sie ist viel jünger, „und zehntausendmal schöner“.

Hier schickte das Unglück, oder vielmehr das gute Glück, Tante Western her, daß sie ihr Mädchen in Thränen sehen mußte, die ihr im Ueberfluß, als die Dame näher kam, über die Backen liefen. Als sie nun von ihrer Frau um die Ursache davon befragt wurde, so berichtete sie ihr den Augenblick, ihre Thränen rührten von der groben Begegnung der Creatur da her; womit sie die Ehren meynte. „Und

„gnädige Frau“, fuhr sie fort, „ich würde mir aus „allem, was sie mir angehängt hat, nichts gemacht „haben; aber sie hat die Verwegenheit gehabt, Jhro „Gnaden zu beschimpfen, und Sie häßlich zu nennen. „Ja, gnädige Frau, sie nannte Jhro Gnaden eine „häßliche alte Katze; und das mir ins Angesicht. „Das konnte ich unmöglich leiden, Jhro Gnaden „häßlich nennen zu hören“. . . .

„Warum wiederholet ihr aber ihre Unverschämt„heit so oft“, sagte Tante Western? Und hierauf wendete sie sich zu Ehren, und fragte sie: „wie sie „die Verwägenheit hätte haben können, ihren Namen, „mit Hintansetzung des gebührenden Respects, zu „nennen“?

„Mit Hintansetzung des Respects, Madame“? antwortete Ehren. „Ich habe Ihren Namen gar „nicht genannt. Ich habe nur gesagt, eine gewisse „Person wäre nicht so schön, als mein Fräulein; und „gewiß und wahrhaftig, das wissen Sie so gut, „als ich“.

„Nichtswürdiges Mensch“, versetzte die Dame; „ich will einen solchen garstigen Nickel, wie ihr seyd, „lehren, daß ich gar keine Materie bin, die für eure „Unterredung gehört. Und wenn euch mein Bruder „nicht diesen Augenblick aus dem Hause jagt, so will „ich keine Nacht länger in seinem Hause schlafen. „Ich will ihn den Augenblick suchen, und ihm sagen, „er soll euch gleich fortschicken“.

„Fortschicken“, rief Ehren, „und gesetzt auch, er „schickte mich fort; so sind ja wohl mehr Stellen in „der Welt, als eine. GOtt sey Dank, gute Bedien„te dürfen sich nicht lange nach Conditionen umsehen!

„und

„und wenn Sie alle die wegjagen wollen, die Sie nicht „für schön halten; so wird es Ihnen gar bald an Be„dienten fehlen; das lassen Sie Sich nur von mir „sagen“.

Madame Western sagte hierauf wieder etwas, oder donnerte vielmehr eine Antwort heraus; da man sie aber kaum verstehen konnte, so haben wir von ihren eigentlichen Worten keine rechte Gewißheit. Wir wollen daher eine Rede weglassen, die auf alle Fälle doch eben nicht sonderlich zu ihrer Ehre gereichen würde. Alsdann gieng sie fort, ihren Bruder aufzusuchen, mit einem Gesichte, das so voller Zorn war, daß sie eher einer von den Furien, als einer menschlichen Creatur, ähnlich sah.

Die beiden Kammermädchen, nachdem sie alleine gelassen waren, fiengen wieder von vorn an zu zanken, welches gar bald einen Streit von thätigerer Art nach sich zog. Hierinnen blieb der Sieg auf Seiten der Dame von geringerm Stande, ob wohl nicht ohne einigen Verlust von Blut, Haaren, Leinwand und Mußlin.

Neuntes Kapitel.

Herrn Westerns weises Verfahren in dem Charakter einer obrigkeitlichen Person. Ein guter Rath für Friedens-Richter, betreffend die erforderlichen Eigenschaften eines Secretairs, nebst außerordentlichen Exempeln von väterlichem Unsinn und kindlicher Liebe.

Die Logiker beweisen bisweilen zu viel mit einem Argumente, und die Politiker gehen oft mit

ihren Entwürfen zu weit. So wäre es der Jungfer Ehren beynahe ergangen, indem sie an statt ihre sämmtlichen Kleider zu retten, bey einer Haare gar in Gefahr gerathen wäre, auch die, so sie auf dem Leibe hatte, zu verlieren. Denn so bald der Junker hörte, daß sie seine Schwester geschimpft hätte; so that er wohl zwanzig hohe Schwüre, er wollte sie nach Bridewell schicken.

Tante Western war ein sehr gutherziges Frauenzimmer, und gemeiniglich von versöhnlichem Herzen. Sie hatte noch erst kürzlich einem Kutscher seinen Fehler verziehen, da er ihre Post-Chaise im Kothe umgeworfen; ja sie hatte so gar wider die Gesetze gehandelt, indem sie einen Straßenräuber nicht verfolgen wollen, der ihr nicht nur eine Summe Geldes, sondern auch ihre Ohrringe genommen, und noch dazu auf sie geflucht, und gesagt hatte: „Solche schmucke H - r - n, „wie ihr, brauchen keine Juwelen, sich zu putzen; „geht nur zum Teufel". Itzt aber, (so unbeständig ist das menschliche Gemüth, und so verschieden sind wir zu verschiednen Zeiten von uns selbst,) itzt wollte sie von keiner Milderung der Strafe hören; auch konnte alle erzwungne Reue der Ehren, so wenig als alle Bitten und Vorstellungen Sophiens für ihr eignes Mädchen, sie nicht bewegen, von ihrem ernstlichen Anhalten abzustehen, daß ihr Bruder seine Richterschaft; (welches doch nur eine Sylbe mehr als Richter war,) an dem Mensche ausüben sollte.

Zu gutem Glück aber besaß der Secretair eine Geschicklichkeit, woran es billig dem Secretair eines Friedens-Richters niemals fehlen sollte; nämlich, er verstand sich einiger Maaßen auf die Rechte des Königreichs.

reichs. Er flüsterte daher dem Richter ins Ohr, er würde seine Gewalt zu weit treiben, wenn er das Mädchen ins Zuchthaus bringen ließe, weil sie doch gar keines Versuches überwiesen wäre, den Frieden und die öffentliche Sicherheit zu verletzen, „denn, mein „Herr", sagte er, „ich glaube nicht, daß Sie jeman„den bloß wegen seiner Grobheit können ins Zuchthaus „setzen lassen".

In Sachen von größrer Wichtigkeit, zumal in Jagdvorfällen, pflegte der Richter auf dergleichen Erinnerungen des Secretairs eben nicht allemal gar zu sehr zu achten. Denn in der That meynen viele Friedens-Richter, bey Vollziehung der Gesetze über diesen Punct eine große willkührliche Macht zu haben, vermöge derselben, und unter dem Titel, daß sie diejenigen aufsuchen und wegschaffen wollen, die das Wild ausrotten, begehen sie oftmals große Ungerechtigkeiten, und zuweilen gar Gewaltthätigkeiten, und dieß bloß nach Gutdünken.

Allein das gegenwärtige Verbrechen war bey weitem von keinem so hohen Belang, und auch nicht so gefährlich für die Gesellschaft. Hier bezeigte daher der Richter einige Achtung gegen den guten Rath seines Secretairs. Denn es waren in der That schon zwo Klagen wider ihn vor der königlichen Bank ergangen, und er hatte die Neubegierde nicht, es mit der dritten auch noch zu versuchen.

Demnach machte der Junker ein überaus weises und viel bedeutendes Gesicht, und sagte, nach einer Vorrede von etlichen Hum und Ha, zu seiner Schwester: „Nach reiflicher der Sachen Ueberlegung wäre er „der Meynung, da der Friede nicht gebrochen worden

„wäre,

„wäre, wohin das Gesetz", wie er sagte, „das Auf-„brechen einer Thüre, das Durchbrechen einer Hecke, „oder das Zerschmettern eines Kopfes, und andre der-„gleichen Zerbrechungen rechnete; so reichte die Sache „noch nicht bis zu einer Felonie, indem weder ein „großes Verbrechen, noch ein gestifteter Schade nam-„haft gemacht werden könnte, und mithin wäre in „den Gesetzen keine Strafe dafür verordnet".

Tante Western sagte: „Sie verstünde das Ge-„setz ganz anders; sie wüßte sich zu erinnern, daß „manche Dienstboten sehr hart wären bestrafet wor-„den, weil sie ihre Herrschaft beleidiget gehabt hät-„ten". Unter andern nannte sie einen gewissen Frie-dens-Richter in London, „der", wie sie sagte, „be-„reit wäre, jeden Bedienten so gleich ins Zuchthaus „setzen zu lassen, so bald sein Herr, oder seine Frau, „es verlangten".

„Gleichviel darum", sagte der Junker; „das „mag wohl in London so seyn: allein auf dem Lande „sind die Rechte anders". Hierauf folgte eine überaus gelehrte Disputation zwischen dem Bruder und der Schwe-ster über die Rechte, die wir gern mit einrücken woll-ten, wenn wir nur hoffen dürften, daß sie viele von unsern Lesern verstehen könnten. Endlich wurde der Streit von beiden Parteyen dem Secretair zur Entscheidung überlassen, der sie auch zum Vortheile des Richters that; und Tante Western war endlich genöthigt, sich damit begnügen zu lassen, daß die Ehren ihren Ab-schied bekam, und augenblicklich fortgeschickt wurde, worein dann auch Sophia selbst gar leicht und mit gutem Herzen willigte.

Nach-

Nachdem sich also das Glück, der Gewohnheit nach, mit zwo oder drey Narrenspossen eine Lust gemacht hatte; so richtete es doch am Ende alles zum Vortheil unsrer Heldinn ein, der ihr Betrug (wohl zu merken, es war der erste, den sie jemals ausgeübet hatte,) unvergleichlich glückte. Und die Wahrheit zu sagen, ich habe oft den Schluß gemacht, daß der ehrliche Theil der Menschen dem schelmischen gar sehr überlegen seyn würde, wenn sie sich nur entschließen könnten, dergleichen Verschuldung auf sich zu laden, oder es der Mühe werth hielten, sich damit abzugeben.

Ehren spielte ihre Rolle aufs aller vollkommenste. Sie sah sich nicht so bald vor aller Gefahr vor dem Zuchthause gesichert, (ein Wort, welches die fürchterlichsten Begriffe in ihrem Herzen erreget hatte;) als sie so gleich die zuversichtliche Mine wieder hervorsuchte, die ihr das Schrecken vorher ein wenig benommen hatte. Sie legte ihre Stelle mit einer so scheinbaren Zufriedenheit, oder vielmehr mit so scheinbarer Verachtung nieder, als wohl jemals bey Reßignirung weit wichtigerer Stellen geschehen seyn mag. Wenn es also dem Leser nicht entgegen ist, so wollen wir lieber sagen, sie resignirte - - welches in der That von je her für einen gleichbedeutenden Ausdruck, mit aus dem Hause, oder weggejagt werden, gehalten worden ist.

Herr Western befahl ihr, sie sollte ihren Ränzel in aller möglichen Eile schnüren; denn seine Schwester hatte sich erkläret, sie wollte mit einem so unverschämten Nickel nicht eine Nacht länger unter einerley Dache schlafen. Sie legte daher auch so gleich

Hand

Hand ans Werk, und das zwar mit solchem Eifer, daß alles bey guter Zeit, ehe es noch Abend wurde, fertig war. Nachdem sie hierauf ihren Lohn bekommen hatte, so gieng sie mit Sack und Pack zu jedermanns, hauptsächlich aber Sophiens großem Vergnügen davon. Diese hatte ihrem Mädchen nicht weit vom Hause einen gewissen Platz bestimmt, wo sie recht gegen die fürchterliche Gespenster Stunde, um zwölf Uhr zu Mitternacht, zu ihr kommen wollte, und fieng nunmehr an, auf ihren eignen Abzug bedacht zu seyn.

Vorher aber mußte sie noch zwo verdrüßliche Audienzen ertheilen; eine nämlich ihrer Tante, und die andre ihrem Vater. Darinnen fieng Tante Western selbst an, aus einem weit gebieterischern Ton, als sonst, mit ihr zu reden; ihr Vater aber begegnete ihr auf eine so gewaltthätige und schimpfliche Weise, daß er sie über und über in Schrecken setzte, und ihr eine Ergebung in seinen Willen abdrang, die zwar völlig verstellt war, aber die doch dem guten Junker so wohl gefiel, daß er seine zornigen Blicke in Lächeln, und sein Drohen in Versprechen verwandelte. Er versicherte sie, seine ganze Seele hienge an der ihrigen; ihre Einwilligung, (denn so legte er die Worte aus: „Sie wissen, gnädiger Herr, ich kann und darf es „nicht abschlagen, allen Ihren unumschränkten Befehlen zu gehorchen“,) hätte ihn zum glücklichsten Manne gemacht. Er gab ihr hierauf einen ansehnlichen Bankozettel, von dem sie sich Sachen zu ihrem Putz oder Staate kaufen sollte, wie es ihr nur selbst gefiele, und küßte und herzte sie dabey auf das allerzärtlichste; indem ihm zugleich die Freudenthränen aus eben

den

den Augen tröpfelten, die nur noch wenige Augenblicke vorher Feuer und Wut auf den theuersten Gegenstand seiner ganzen Liebe von sich gestralt hatten.

Die Exempel von dergleichen seltsamer Aufführung an Vätern sind so gemein, daß sich der Leser, wie ich keinen Augenblick zweifle, über Westerns ganzes Betragen nicht sonderlich wundern wird. Sollte er es aber thun, so gestehe ich, daß ich nicht im Stande bin, dergleichen Betragen vernünftig zu erklären: denn daß Western seine Tochter aufs zärtlichste liebte, ist, wie mich deucht, außer allen Zweifel gesetzt. Eben so haben es auch viele andre gemacht, die ihre Kinder durch das nämliche Betragen vollkommen elend machten. Ob es nun gleich fast bey allen Vätern allgemein ist; so hat es mir doch am allerunergründlichsten unter allen Ungereimtheiten geschienen, die nur jemals der seltsamen und wunderbaren Creatur, dem Menschen, in das Gehirn gekommen seyn mögen.

Der leztre Theil von Herrn Westerns Betragen hatte eine so starke Wirkung auf Sophiens zartes Herz, daß es ihr einen Gedanken eingab, den ihr weder alle Sophisterey ihrer politischen Tante, noch alle Drohungen ihres Vaters, jemals in den Kopf gebracht hatten. Sie verehrte ihren Vater so pflichtmäßig, und liebte ihn so heftig, daß sie schwerlich jemals angenehmere Empfindungen gefühlt hatte, als die ihr aus dem Antheile zuflossen, den sie so oft an der Beförderung seines Zeitvertreibes, und bisweilen noch wohl größrer Vergnügungen gehabt hatte: denn er konnte niemals sein Vergnügen bergen, wenn er sie loben hörte, und er hatte dieses Vergnügen fast alle Tage, genossen, so lange sie gelebt. Die Vorstellung also

von der unermeßlichen Glückseligkeit, die sie ihrem Vater verursachen würde, wenn sie in diese Heirath willigte, machte einen tiefen Eindruck auf ihr Herz. Die außerordentliche Ergebenheit gegen ihn, die aus einem solchen Beweise ihres Gehorsams hervorleuchten könnte, wirkte gleichfalls sehr nachdrücklich bey ihr, zumal, da sie ein sehr tiefes Gefühl von der Religion hatte. Wenn sie endlich überlegte, wie viel sie selbst würde leiden müssen, indem sie in der That nicht viel weniger, als ein Schlachtopfer, oder eine Märtyrerinn der kindlichen Liebe und Pflicht werden sollte; so fühlte sie ein angenehmes Kitzeln in einer gewissen kleinen Leidenschaft, welche zwar nicht unmittelbar mit der Religion oder Tugend verwandt, aber doch öfters gefällig genug ist, beiden zur Ausführung ihrer Absichten großen Beystand zu leisten.

Sophia war von der Betrachtung einer so heldenmüthigen That ganz bezaubert, und fieng schon an, sich selbst mit einer etwas zu sehr übereilten Schmeicheley das Compliment zu machen, als Cupido, der sich in ihrem Muffe versteckt hielt, auf einmal heraus kroch, und gleich dem Polichnello in einem Marionettenspiele mit den Füßen alles vor sich weg stieß. Die Wahrheit zu sagen, (denn wir nehmen uns nicht die Mühe, unsern Lesern ein Blendwerk zu machen, oder den Charakter unsrer Heldinn dadurch erheben zu wollen, daß wir ihre Handlungen einem übernatürlichen Antriebe zuschrieben,) die Gedanken an ihren geliebten Jones, und einige Hoffnung, (so entfernt dieselbe auch seyn mochte) die ihn ganz besonders betraf, vernichteten auf einmal alles, was kindliche Liebe,

Fröm-

Frömmigkeit, und Hochmuth, mit vereinigten Kräften, auszurichten bemühet gewesen waren.

Ehe wir aber mit Sophien weiter gehen, müssen wir uns itzt einmal wieder nach Herrn Jones umsehen.

Zehntes Kapitel.

Enthält verschiedne Materien, die vielleicht natürlich genug, obwohl niedrig sind.

Der Leser wird sich zu erinnern belieben, daß wir Herrn Jones im Anfange dieses Buchs auf dem Wege nach Bristol verließen; indem er entschlossen war, sein Glück zur See zu suchen, oder vielmehr seinem Schicksal auf dem Lande zu entfliehen.

Es trug sich zu, (eine Sache, die eben nicht sehr ungewöhnlich ist,) daß der Wegweiser, der es übernommen hatte, ihn zu führen, zum Unglücke selbst den Weg nicht wußte, so daß er der rechten Straße verfehlte, und weil er sich zu fragen schämte, rückwärts und vorwärts herum irrte, bis die Nacht heran kam, und es anfieng dunkel zu werden. Jones, der schon argwohnte, was sich zugetragen hätte, gab dem Wegweiser seine Besorgniß zu erkennen; dieser aber blieb dabey, sie wären auf dem rechten Wege, und setzte hinzu, das müßte wohl wunderlich kommen, wenn er den Weg nach Bristol nicht wissen sollte; wiewohl es noch viel wunderlicher gekommen seyn müßte, wenn er ihn gewußt hätte, da er niemals vorher in seinem Leben über diesen Weg gekommen war.

Jones hatte kein so blindes Vertrauen zu seinem Wegweiser; sondern als sie in ein Dorf kamen, fragte er den ersten Kerl, den er sah, ob sie auf dem Wege nach Bristol wären. „Wo kommen Sie her“? rief der Kerl.

„Das ist gleich viel“; sagte Jones ein wenig hizzig; „ich will wissen, ob dieß der Weg nach Bristol sey“?

„Der Weg nach Bristol“! sagte der Kerl, indem er sich im Kopfe kratzte; „mein lieber Herr, auf „diesem Wege werden Sie, glaube ich, diese Nacht „schwerlich nach Bristol kommen“.

„Ich bitte euch, mein Freund“, antwortete Jones, „sagt uns also doch, welches der rechte Weg „ist“? . . .

„Herre“, rief der Kerl, „Sie müssen, GOtt „weis, wo, von Ihrem Wege abgekommen seyn; „denn dieser Weg geht nach Glocester“.

„Nun, welcher Weg geht denn nach Bristol“? sagte Jones.

„Herre, Sie kommen itzo vom Wege nach Bristol „her“ . . . antwortete der Kerl.

„So müssen wir also wieder zurück gehen“? sprach Jones.

„Ja, das müssen Sie“, sagte der Kerl.

„Gut, wenn wir nun wieder an die Spitze des „Hügels kommen, welchen Weg müssen wir dann „nehmen“?

„Dann müssen Sie Sich auf der Landstraße „halten“.

„Ich

„Ich besinne mich aber, daß dort zwo Land„straßen sind, eine zur Rechten, und die andre zur „Linken“.

„Ey nun, Sie müssen Sich auf der Straße rech„ter Hand halten, und dann gerade ausgehen; ver„gessen Sie aber nicht, erst zur Rechten, und dann „zur Linken, und dann wieder zur Rechten zu lenken, „so kommen Sie an des Junkers Haus; und dann „müssen Sie gerade aus gehen, und Sich linker Hand „halten“.

Hierauf kam ein andrer Kerl, und fragte, wo die Herren hin wollten? Da es ihm nun Jones gesagt hatte, so kratzte er sich im Kopfe, lehnte sich so dann auf einen großen Stecken, den er in der Hand hatte, und fieng an ihm zu sagen: „Er müßte sich „etwan eine, oder auch anderthalbe Meile, oder so „ungefähr auf der Straße rechter Hand halten; und „dann müßte er zur Linken kurz umwenden; so würde „er zu des Junkers Johann Barnes Hause hinunter „kommen“.

„Wer ist aber der Junker Johann Barnes“, sagte Jones?

„O Gott“! rief der Kerl, „kennen Sie den Junker „Johann Barnes nicht? wo kommen Sie „denn her“?

Diese beiden Kerle hatten die Geduld des Jones beynahe schon ermüdet, als ein ehrbarer wohlaussehender Mann, (der noch dazu ein Quäker war,) ihn also anredete: „Freund, ich merke, daß du von deinem „Wege abgekommen bist: und wenn du meinem Rathe „folgen willst; so wirst du dir die Gedanken vergehen „lassen, ihn diese Nacht zu suchen. Es ist beynahe

„finster, und die Landstraße ist schwer zu treffen. „Ueberdieß sind zwischen hier und Bristol bisher viele Räubereyen ausgeübt worden. Nicht weit von „hier ist ein Haus, dessen Wirth in gutem Rufe steht; „da wirst du gute Herberge für dich und deinen Kna„ben, und dein Thier bis Morgen finden". Nach einem kleinen Zureden ließ sichs Jones gefallen, an diesem Orte bis den andern Morgen zu bleiben, worauf er dann von seinem Freund in das öffentliche Haus geführt wurde.

Der Wirth, der ein sehr höflicher Mann war, sagte zu Jones, „er hoffte, er würde ihn entschul„digen, daß er so schlechte Bequemlichkeit fände: denn „seine Frau wäre über Land gegangen, hätte fast alles „eingeschlossen, und die Schlüssel mit sich genommen". In der That verhielt sich die Sache eigentlich so: Ihre Tochter, auf die sie außerordentlich viel hielt, war eben verheirathet worden, und selbigen Morgen mit ihrem Manne nach Hause gegangen. Sie und ihre Mutter hatten daher gemeinschaftlich den guten Mann so wohl aller seiner Habseligkeiten, als auch seines Geldes, entblößet. Denn ob er gleich verschiedne Kinder hatte, so war doch diese Tochter allein der Mutter rechtes Schooskind, und ihr Augapfel; und dem Eigensinne dieses einigen Kindes würde sie mit Vergnügen alles übrige, und ihren Mann dazu, aufgeopfert haben.

Obgleich Jones zu aller Art von Gesellschaft itzt ziemlich schlecht aufgelegt war, und lieber allein gewesen wäre; so konnte er sich doch der Zudringlichkeit dieses ehrlichen Quäkers nicht erwehren, der um so viel begieriger war, noch mit ihm aufzusitzen, weil er die

Melan-

Melancholie bemerket hatte, die sich auf seinem Gesicht und an seinem Betragen äußerte, und der der arme Quäker durch seine Unterredung einiger Maaßen abzuhelfen dachte.

Nachdem sie einige Zeit mit einander, und zwar auf eine solche Art zugebracht hatten, daß mein ehrlicher Freund wohl hätte meynen sollen, er wäre in einer von seinen stillschweigenden Versammlungen; so fieng der Quäker an von einem oder dem andern Geiste, vermuthlich vom Geiste der Neugierigkeit, aufgeregt zu werden, und sagte: „Freund, ich merke, daß „dir ein unangenehmer Zufall begegnet ist; aber ich „bitte dich, sey nur gutes Muths. Vielleicht hast „du einen Freund verloren. Wenn das ist, so mußt „du bedenken, wir sind alle sterblich. Und warum „wolltest du dich betrüben, da du weißt, daß deine „Betrübniß deinem Freunde nichts helfen kann? Wir „sind alle zur Trübsal geboren. Ich selbst habe meine Sorgen so wohl als du, und allem Ansehen nach „noch weit größre; ob ich gleich ein reines Einkommen „von hundert Pfund des Jahrs, (welches so viel ist, „als ich brauche,) und Gott sey es gedankt! ein unbe„flecktes Gewissen habe. Meine Natur ist gesund und „stark. Niemand kann sagen, daß ich ihm einen Hel„ler schuldig wäre. Niemand kann mir auch eine Un„billigkeit zur Last legen . . . Und dennoch, Freund, „sollte es mir leid thun, wenn ich dich für so unglück„lich halten müßte, als ich selbst bin“.

Hiermit hörte der Quäker mit einem tiefen Seufzer auf, und Jones antwortete so gleich: „Ihr Un„glück, mein Herr, thut mir sehr leid, es mag auch „herrühren, von was für einer Ursache es will“.

 „Ach!

„Ach! Freund“, versetzte der Quäker, „eine einzige Tochter ist die Ursache. Eine einzige, die meine größte Wonne auf der Welt war, die aber diese Woche von mir gelaufen ist, und sich wider meinen Willen verheirathet hat. Ich hatte ihr eine anständige Partie ausersehen, einen vernünftigen Mann, und der was rechtes hatte. Aber, sie wollte für sich selbst wählen, und ist mit einem jungen Kerl, der nicht einen Heller im Vermögen hat, davon gegangen. Wenn sie gestorben wäre, wie ich von deinem Freunde glaube; so würde ich glücklich gewesen seyn“!

„Das ist sehr wunderlich, mein Herr“, sagte Jones.

„Wie? würde es nicht besser für sie gewesen seyn, wenn sie gestorben wäre, als betteln zu gehen“? versetzte der Quäker. „Denn, wie ich dir gesagt habe, der Kerl hat keinen Heller; und sie darf gewiß nicht erwarten, daß ich ihr jemals einen Schilling geben werde. Nein, da sie aus Liebe geheirathet hat; so mag sie auch von Liebe leben, wenn sie kann. Sie mag ihre Liebe zu Markte tragen, und sehen, ob sie jemand in Silber, oder auch nur in ein Dreyerstück verwandeln will“.

„Sie müssen Ihre eignen Angelegenheiten am besten wissen, mein Herr“, sagte Jones.

„Es muß“, fuhr der Quäker fort, „ein lange vorher abgelegter Handel gewesen seyn, mich zu betrügen; denn sie haben einander von Kindesbeinen an gekannt; und ich habe ihr immer wider die Liebe vorgepredigt - - - Ich habe ihr mehr als tausendmal gesagt, daß alles damit Thorheit und Gottlosigkeit

„wäre.

„wäre. Ja, die listige Hure stellte sich an, als wenn „sie mir zuhörte, und alle Wollust des Fleisches ver„achtete; und doch zuletzt bricht sie aus einem Fenster, „zwo Treppen hoch, heraus. Denn ich fieng in der „That schon an, einen kleinen Verdacht auf sie zu ha„ben; ich hatte sie also sorgfältig eingeschlossen, und „war willens, sie gleich den andern Morgen an den „Mann, den ich für sie ausgelesen hatte, zu verheira„then. Aber in ein Paar Stunden machte sie mein „Vorhaben zunichte, und lief zu dem Liebhaber, den „sie sich selbst erwählet hatte, der auch keine Zeit ver„lor; denn sie wurden zusammen gegeben, und gien„gen mit einander zu Bette, ehe eine Stunde vergieng. „—Das soll aber das schlimmste Tagewerk für sie bei„de seyn, das sie jemals verrichtet haben; denn mei„nethalben mögen sie zusammen Hungers sterben, bet„teln gehen, oder stehlen. Ich will keinem von bei„den jemals einen Heller geben".

Hier fuhr Jones auf, und rief: „Sie müssen „mich in der That entschuldigen; ich wünschte, daß „Sie mich allein lassen wollten".

„Komm, komm, mein Freund", sagte der Quäker, „hänge der Traurigkeit nicht nach. Du siehst ja, „daß auch andre Leute außer dir unglücklich sind".

„Ich sehe, es giebt tolle Leute, und Narren, und „Schelme in der Welt", rief Jones. . . . „Aber „erlauben Sie mir, Ihnen einen guten Rath zu „geben; lassen Sie Ihre Tochter und Ihren Schwie„gersohn zu Sich nach Hause kommen, und seyn Sie „doch selbst nicht die einzige Ursache von dem Elend „einer Person, von der Sie sagen, daß Sie sie „lieben".

„Ich sollte sie und ihren Mann zu mir nach Hause „holen lassen“? rufte der Quåker überlaut; „ehe „wollte ich die beiden größten Feinde, die ich in der „Welt habe, zu mir ins Haus holen lassen“!

„Gut, so gehen Sie selbst nach Hause, oder wo„hin Sie wollen“, antwortete Jones; „denn ich „will nicht långer in solcher Gesellschaft sitzen“.

„Gut, Freund“, antwortete der Quåker, „ich „verlange meine Gesellschaft Niemandem aufzudrin„gen“. Er wollte hierauf Geld für seine Zehrung aus der Tasche ziehen; allein Jones stieß ihn mit einiger Heftigkeit aus der Stube.

Der Innhalt von des Quåkers Unterredung hatte den Jones so empfindlich gerührt, daß er die ganze Zeit über, da der Mann redete, sehr wild um sich herum sah. Der Quåker hatte dieses bemerket; und sein übriges ganzes Bezeugen dazu, hatte dem ehrlichen Breithut die Gedanken beygebracht, sein Gefåhrte wåre in der That seines Verstandes beraubet. An statt also, die ihm wiederfahrne Beleidigung empfindlich aufzunehmen, ließ sich der Quåker vielmehr vom Mitleiden über seine unglücklichen Umstånde rühren; und nachdem er dem Wirthe seine Meynung eröffnet hatte, bat er ihn, gehörige Sorge für seinen Gast zu tragen, und ihm mit der größten Höflichkeit zu begegnen.

„Ja, warum nicht gar“! sagte der Wirth, „sol„che große Höflichkeit werde ich ihm nicht erweisen; „denn seiner gestickten Weste ungeachtet scheint er mir doch „so wenig ein Herr zu seyn, als ich selbst. Er ist „ein armes Hurkind vom Dorfe, das bey einem ge„wissen großen Junker, etwan dreyßig Meilen von „hier, ist groß gezogen, und nun, gewiß nicht um

„seiner

„seiner Tugend willen, aus dem Hause gejagt wor„den. Ich will sehen, daß ich ihn, so bald als mög„lich, aus meinem Hause los werde. Verliere ich „an meiner Rechnung, so ist der erste Verlust allezeit „der beste. Es ist noch kein Jahr her, daß ich einen „silbernen Löffel einbüßte".

„Was sagst du von einem Dorfhurkinde, Ru„pert"? antwortete der Quäker. „Du mußt dich ge„wiß in der Person irren".

„Nichts weniger, als irren", versetzte Rupert; „der Wegweiser, der ihn doch wohl kennt, hat es „mir gesagt". Denn in der That hatte sich der Wegweiser nicht so bald in der Küche zum Feuer gesetzt, als er der ganzen Gesellschaft alles sagte, was er vom Jones wußte, oder jemals von ihm gehöret hatte.

Der Quäker war nicht so bald durch diesen Kerl von der Geburt und den schlechten Umständen des Jones unterrichtet, als bey ihm alles Mitleiden gegen ihn verschwand; und dieser feine und ehrbare Mann gieng mit nicht geringerm Unwillen davon, als ein Herzog würde empfunden haben, wenn ihm von einer solchen Person eine Beleidigung wiederfahren wäre.

Der Wirth selbst faßte eine gleiche Geringschätzung für seinen Gast; so daß man dem Jones, als er klingelte, um zu Bette zu gehen, rund heraus sagte, er könnte hier kein Bette haben. Außer der Verachtung über den geringen Zustand seines Gastes, heegte Rupert auch einen heftigen Argwohn wegen seiner Absichten, die, wie er glaubte, darinnen bestünden, daß er auf eine bequeme Gelegenheit wartete, das Haus zu berauben. In der That hätte er sich, we-

gen dieser Furcht, bey der klugen Vorsicht seiner Frau und Tochter gar wohl beruhigen können, indem sie schon alles weggeräumet hatten, was nicht bey dem Gute, wozu das Haus gehörte, nothwendig bleiben mußte; allein er war von Natur argwöhnisch, und war es durch den Verlust seines Löffels noch mehr geworden. Kurz, die Furcht, bestohlen zu werden, verschlang bey ihm gänzlich die angenehme Vorstellung, daß er nichts zu verlieren hatte.

So bald Jones hörte, daß er kein Bette haben konnte, setzte er sich ganz vergnügt in einen großen Lehnstul von Binsen, als der Schlaf, der erst kürzlich seine Gesellschaft in weit bessern Zimmern gemieden hatte, ihn nun ganz großmüthig in seiner geringen Zelle besuchte.

Den Wirth aber hielt seine Furcht ab, sich zur Ruhe zu begeben. Er verfügte sich daher wieder zum Feuer in die Küche, aus welcher er die einzige Thüre übersehen konnte, die in die Stube, oder vielmehr in das Loch gieng, wo Jones saß; und was das Fenster zu dieser Stube anbetraf, so war es für eine Creatur, die etwas größer war, als eine Katze, nicht möglich, durch dasselbe zu kommen.

Eilftes Kapitel

Das Abenteuer mit einer Compagnie Soldaten.

Der Wirth nahm seinen Sitz gerade der Stubenthüre gegen über, und war fest entschlossen, die ganze Nacht daselbst Wache zu halten. Der Wegweiser und noch ein andrer Kerl hielten es lange mit ihm

aus, ob sie gleich nichts von seinem Argwohne wußten, und auch selbst keinen heegten. Die wahre Ursache ihres Wachens machte demselben auf die letzt ein Ende; denn dieß war keine andre, als das starke und gute Bier. Nachdem sie von demselben eine reichliche Quantität zu sich genommen hatten, fiengen sie zuerst an ziemlich laut zu werden, und zu lärmen, nachgehends aber fielen sie beide in den Schlaf.

Ueber Ruperten aber hatte das Getränk nicht Macht genug, seine Furcht einzuschläfern. Er wachte beständig in seinem Lehnstule fort, uud seine Augen waren steif auf die Thüre gerichtet, die nach dem Zimmer des Jones gieng, bis ihn endlich ein heftiges Donnern an seinem Thorwege von seinem Sitz aufzustehen, und das Thor aufzumachen nöthigte. Dieß hatte er nicht so bald gethan, als seine ganze Küche den Augenblick mit Herren in rothen Röcken angefüllt wurde, die alle mit so viel Lärmen und Ungestüm zu ihm eindrangen, als wenn sie seine kleine Festung mit Sturm einnehmen wollten.

Der Wirth war nunmehr gänzlich von seinem Posten vertrieben, um seine zahlreichen Gäste mit Biere zu versorgen, welches sie mit großer Hastigkeit foderten; und als er zum zweyten oder dritten mal aus dem Keller herauf kam, sah er Herrn Jones mitten unter den Soldaten beym Feuer stehen; denn man kann sich leicht vorstellen, daß die Ankunft so vieler guten Gesellschaft allem Schlaf hätte ein Ende machen müssen, dem einzigen Schlaf ausgenommen, von welchem uns bloß die letzte Posaune aufwecken wird.

Als nun die Compagnie ihren Durst ziemlicher Maaßen gestillt hatte, so blieb nichts mehr übrig, als

als die Rechnung zu bezahlen; ein Umstand, der oft viel Unheil und Mißvergnügen unter den Herren von geringerm Stande verursacht, indem sie es immer überaus schwer finden, die Summa nach der genauesten Vorschrift der richtig theilenden Gerechtigkeit zu bestimmen, vermöge welcher ein jeder mehr oder weniger bezahlen soll, nachdem er mehr oder weniger getrunken hat. Eben diese Schwierigkeit äußerte sich bey gegenwärtigem Fall; und sie war um so viel größer, weil einige Herren wegen großer Eilfertigkeit, nachdem sie einmal einen guten Zug gethan, abmarschiret waren, und darüber gänzlich vergessen hatten, zu der besagten Rechnung etwas beyzutragen.

Nunmehr entstand ein heftiger Streit, von dem man wohl sagen kann, daß jedes Wort desselben mit einem Schwur ausgesprochen wurde: denn die Schwüre waren wenigstens allen andern Worten, die man sprach, an der Zahl gleich. In dieser Streitigkeit redete die ganze Gesellschaft auf einmal, und ein jeder schien bloß darauf bedacht zu seyn, die Summe zu verringern, die auf seinen Antheil fiel; so daß der wahrscheinlichste Schluß, den man vorhersehen konnte, kein andrer war, als daß ein großer Theil der Rechnung dem Wirthe zu bezahlen anheim fallen, oder (welches beynah einerley ist,) unbezahlt bleiben würde.

Diese ganze Zeit über war Herr Jones mit dem Sergeanten im Gespräche begriffen; denn dieser Officier hatte mit dem ganzen gegenwärtigen Streite nichts zu schaffen, indem er vermöge eines Herkommens von undenklichen Zeiten von allem Beytrag in dergleichen Fällen befreyet war.

Der

Der Streit ward unterdessen so hitzig, daß es schien, als wenn er auf eine militarische Entscheidung hinauslaufen würde, als Jones hervor trat, und allem ihrem Geschrey auf einmal ein Ende machte, indem er sich erklärte, daß er die ganze Rechnung bezahlen wollte, welche sich in der That nicht höher belief, als auf zwanzig gute Groschen.

Diese Erklärung brachte unserm Jones den Dank und die Lobeserhebungen der ganzen Gesellschaft zuwege. Die Wörter, geehrter, edler und vortrefflicher Herr, erschallten durch das ganze Zimmer; ja, unser Wirth selbst fieng an, eine beßre Meynung von ihm zu hegen, und beynah ein völliges Mißtrauen in die Nachricht zu setzen, die ihm der Wegweiser gegeben hatte.

Der Sergeant hatte Herrn Jones gesagt, sie marschirten wider die Rebellen, und hofften, von dem siegreichen Herzoge von Cumberland commandiret zu werden; woraus der Leser sehen kann, (ein Umstand, den wir ihm eher mitzutheilen, nicht für nöthig geachtet haben,) daß dieses eben um die Zeit geschehen seyn müsse, da es mit der letzten Rebellion auf das höchste gekommen war; und in der That waren die Banditen gerade damals in England hineinmarschiret, und hatten allem Ansehen nach vor, mit den Königlichen Truppen eine Schlacht zu liefern, und einen Versuch zu wagen, ob sie vielleicht bis zur Hauptstadt würden vordringen können.

Jones hatte in seinem Temperament einige heroische Ingredienzien, und war ein aufrichtiger Freund von der glorreichen Sache der Freyheit, so wie von der protestantischen Religion. Es war also kein Wunder,

der, daß ihm bey seinen Umständen, die ein noch weit romanhafteres und wilderes Unternehmen hätten rechtfertigen können, die Gedanken einkamen, bey diesem Feldzuge, als ein Freywilliger, Dienste zu nehmen.

Unser commandirender Officier hatte alles gesagt, was in seinem Vermögen gewesen war, diese gute Gesinnung zu beleben und zu befördern, und zwar von dem ersten Augenblick an, da er sie nur aus Jones Munde vernommen hatte. Nunmehr machte er mit lauter Stimme diesen edlen Entschluß bekannt, der auch mit großem Vergnügen von der ganzen Compagnie aufgenommen ward; und alle zusammen riefen aus: „Gott segne König Georgen und Eure Gnaden", worauf sie mit vielen Schwüren hinzusetzten: „Wir „wollen Ihnen beiden beystehn bis auf unsern letzten „Blutstropfen".

Der andre ehrliche Mann, der die ganze Nacht mit dem Wegweiser in dem Bierhause gezecht hatte, ließ sich auch durch einige Gründe, die ihm ein Corporal in die Hand gedrückt hatte, bereden, diesen Feldzug mitzuthun; und nunmehr wurde das Felleisen, welches Herrn Jones gehörte, auf den Bagage-Wagen gelegt, und die Truppen wollten ihren Marsch antreten, als der Wegweiser zum Jones heran gewandert kam, und sagte: „Mein Herr, ich hoffe, Sie „werden bedenken, daß die Pferde die ganze Nacht „außer dem Stalle gewesen, und wir ein gutes Stück „Weges umgereist sind". Jones erstaunte über die unverschämte Foderung, und erzählte den Soldaten die Verdienste seines Wegweisers, die alle einstimmig den Kerl anfuhren, daß er einen solchen Herrn prellen wollte. Einige sagten, man müßte ihn billig in den

pohl-

pohlnischen Bock spannen; andre, er verdiente Spieß-ruthen zu laufen; und der Sergeant hub den Stock wider ihn auf, und sagte, er wünschte, daß er ihn unter seinem Commando haben möchte, wobey er einen kräftigen Fluch hinzusetzte, daß er ein Exempel an ihm statuiren wollte.

Jones war indessen mit einer negativen Bestrafung zufrieden, gieng mit seinen neuen Kameraden fort, und überließ dem Wegweiser die elende Rache, auf ihn zu fluchen und zu schelten, in welches letztre der Wirth mit einstimmte, und sagte; „Ey, ey, das ist mir „der rechte Vogel, ich versichre euch. Ein schöner „Herr, gewiß, der unter die Soldaten geht. Er „trägt auch eine gestickte Weste. Es ist doch ein al-„tes und wahres Sprüchwort, daß nicht alles Gold „ist, was gleißt. Ich bin nur froh, daß ich ihn „noch so gut aus dem Hause los worden bin“.

Selbigen ganzen Tag marschirten der Sergeant und der junge Soldat beysammen; und der erste, der ein durchtriebner Schalk war, erzählte dem letztern eine Menge lustige Histörchen von seinen Feldzügen, ob er gleich in der That noch nicht einem einzigen mit beygewohnt hatte; denn er war nur erst kürzlich in Dienste getreten, und hatte sich durch seine Geschicklichkeit bey seinen Officieren so beliebt gemacht, daß er zum Kurzgewehr befördert worden war, welche Ehre er hauptsächlich seinen Verdiensten bey Werbungen zu danken hatte, worinnen er ganz vortrefflich zu gebrauchen war.

Während des Marsches gieng mancherley Lust und Kurzweil unter den Soldaten vor. Unter andern wurden die mancherley Begebenheiten wiederholet, die

in

in ihrem letzten Quartiere vorgegangen waren; da sich dann ein jeder mit großer Freymüthigkeit über seine Officiere lustig machte, und manche es ziemlich weit trieben, so daß ihre Reden der ehrenrührigen Verläumdung sehr nahe kamen. Unserm Helden fiel dabey die Gewohnheit ein, die er von den Griechen und Römern gelesen hatte, die an gewissen Festtagen und bey feyerlichen Gelegenheiten den Sclaven die Freyheit gaben, ihren Herren alles, was sie wollten, ungestraft unter die Nase zu sagen.

Unsre kleine Armee, die aus zwo Compagnien Infanterie bestand, war nunmehr an dem Ort angelangt, wo sie diesen Abend Halte machen sollte. Der Sergeant berichtete so gleich seinem Lieutenant, als commandirendem Officier, daß sie auf dem heutigen Marsch zween Kerle bekommen hätten; einer davon, sagte er, wäre ein so artiger Kerl, als er jemals einen gesehen hätte, (womit er den Säufer meynte,) denn er hielte beynahe sechs Fuß, wäre wohl proportionirt und von starken Gliedern; und der andre, (womit er den Jones meynte,) würde wenigstens für das dritte Glied gut genug seyn.

Die neuen Soldaten wurden nunmehr vor den Officier gebracht, der zuerst den Kerl von sechs Fuß, welcher ihm vorgestellt wurde, besichtigte, und so dann auch den Jones in Augenschein nahm. Bey dem ersten Anblicke von ihm konnte sich der Lieutenant nicht enthalten, einige Verwunderung zu bezeigen: denn zu geschweigen, daß er sehr wohl gekleidet war, und von Natur ein feines Wesen an sich hatte; so besaß er auch noch eine besondre Mine der Würde in seinem ganzen Ansehen, die man selten bey gemeinen

Leuten

Leuten sieht, und die auch wirklich mit den Gesichtszügen der Vornehmern eben nicht unzertrennlich verknüpfet ist.

„Mein Herr", sagte der Lieutenant, „mein Sergeant hat mir gesagt, Sie hätten Lust, Sich unter „der Compagnie, die ich gegenwärtig commandire, „enrolliren zu lassen: wenn das andem ist, mein „Herr, so werden wir mit großem Vergnügen einen „Herrn willkommen heißen, von dem wir uns ver„sprechen können, daß er der Compagnie dadurch viel „Ehre machen werde, daß er sich gefallen läßt, die „Waffen unter ihr zu führen".

Jones antwortete: „Er hätte kein Wort davon „erwähnet, daß er sich wollte enrolliren lassen; er „wäre der glorreichen Sache, für die sie itzo fechten „sollten, mit dem größten Eifer zugethan, und hät„te großes Verlangen bezeiget, als ein Freywilliger zu „dienen". Hierzu kamen einige Complimente, die er dem Lieutenant machte; indem er ihm bezeigte, daß er sehr vergnügt seyn würde, unter seinem Commando zu stehen.

Der Lieutenant antwortete ihm mit großer Höflichkeit, lobte seinen Entschluß, drückte ihm die Hand, und bat ihn, daß er die Güte haben, und nebst den übrigen Officieren bey ihm zur Mittagsmahlzeit bleiben möchte.

Zwölftes Kapitel.

Das Abenteuer in einer Gesellschaft Officiere.

Der Lieutenant, dessen wir im vorigen Kapitel erwähnten, und der diese Partey commandirte, war schon beynahe sechzig Jahr alt. Er war sehr

jung zu der Armee gekommen, und hatte in der Schlacht bey Tannieres als Fähndrich gedient. Hier hatte er zwo Wunden bekommen, und sich so rühmlich hervorgethan, daß ihn der Herzog von Marlborough gleich nach der Schlacht zum Lieutenant erhob.

Bey dieser Stelle war er seit dem, das ist, bey nahe vierzig Jahr geblieben; und während dieser Zeit hatte er sehen müssen, daß man ihm eine große Menge andre vorgezogen; und itzt hatte er den Verdruß, sich von Knaben commandiren zu lassen, deren Väter noch gesäuget worden waren, da er schon seine ersten Dienste gethan hatte.

Sein schlechtes Glück bey seinem Handwerke rührte eben nicht bloß daher, daß er unter den Großen und Mächtigen keine Freunde hatte; sondern sein Unglück war vornehmlich, daß er sich das Mißfallen seines Obersten zugezogen, der so viele Jahre bey dem Commando über dieses Regiment geblieben war. Er hatte jedoch den unversöhnlichen Widerwillen, den dieser Mann gegen ihn trug, keinesweges einer Nachlässigkeit, oder einem Versehen in seinen Officierspflichten, oder etwan gar einem persönlichen Fehler zuzuschreiben; sondern einzig und allein der Unartigkeit seiner Frau, die zwar eine sehr schöne Person war, und ihren Mann von Herzen lieb hatte, die aber dennoch seine Beförderung nicht für den Preis gewisser Gunstbezeigungen kaufen wollte, welche der Oberste von ihr verlangte.

Der arme Lieutenant war in diesem Stück um so viel unglücklicher, daß er zwar die Wirkungen von der Feindschaft seines Obersten fühlte, aber dennoch we-

der wußte, noch argwohnte, daß ihm derselbe wirklich feind wäre. Denn er konnte keinen Unwillen argwohnen, indem er sich gar nicht bewußt war, einige Ursache dazu gegeben zu haben; und seine Frau, die wegen der Folgen, welche ihres Mannes zärtliche Sorgfalt für seine Ehre hätte veranlassen können, in Sorgen stand, begnügte sich daran, daß sie ihre Tugend erhielt, ohne den Triumph von ihrem Siege zu begehren.

Dieser unglückliche Officier, (denn so kann ich ihn, glaube ich, gar wohl nennen,) hatte, außer den Verdiensten in seinem Handwerke, noch viel andre gute Eigenschaften; denn er war ein gottesfürchtiger, redlicher, gutherziger Mann, und hatte sich bey seinem Commando so wohl gehalten, daß er nicht nur von den Soldaten seiner eignen Compagnie, sondern auch von dem ganzen Regimente lieb und werth gehalten wurde.

Die andern Officiere, die mit ihm marschirten, waren ein französischer Lieutenant, der lange genug aus Frankreich gewesen war, um seine Muttersprache zu vergessen, aber noch nicht lange genug in England, um englisch zu können, daß er also der Wahrheit nach gar keine Sprache redete, und man ihn auch bey den allergemeinsten Vorfallenheiten kaum verstehen konnte. Es waren auch noch zween Fähndriche dabey, beide noch sehr junge Leute; Einer von ihnen war bey einem Advocaten groß gezogen worden, und der andre war der Sohn der Frau eines Tafeldeckers bey einem adlichen Herrn.

Als die Mahlzeit vorbey war, erzählte Jones der Gesellschaft die lustigen Streiche, die unter den

Soldaten auf ihrem Marsche vorgegangen waren, „und doch“, sagte er, „wollte ich, alles ihres Schreyens „ungeachtet, wohl schwören, daß sie sich eher den „Griechen, als den Trojanern, ähnlich beweisen „werden, wenn sie vor den Feind kommen“.

„Griechen und Trojaner“! sagte einer von den Fähndrichen, „was Teufel sind das für Leute? Ich „kenne alle Truppen in Europa; aber von diesen habe „ich mein Lebetage nichts gehöret“.

„Stellen Sie Sich doch nicht unwissender, als „Sie sind, Herr Northerton“, sagte der wackre Lieutenant; „Sie werden ja vermuthlich wohl von den „Griechen und Trojanern gehöret haben, wenn Sie „gleich Pope's Homer vielleicht niemals gelesen ha„ben. Wie ich mich besinne, da es dieser Herr itzt er„wähnt, so vergleicht er den Marsch der Trojaner „mit dem Schnattern der Gänse; hingegen rühmt er „das Stillschweigen der Griechen gar sehr. Auf mei„ne Ehre, die Anmerkung des Volontairs ist sehr „richtig“.

„Par dieu“, sagte der französische Lieutenant, „ick besinn mir nock stark wohl. Ick aben geles in der „Schul, dans Madame Dacier, von die Grieck, „von die Trojan, die fockte um ein Frauzimmer - - „Oui, oui, ick aben geles all die Dink“.

„Der Teufel hole das verdammte Mensa“! sagte Northerton; „ich habe noch diese Stunde die Wahr„zeichen davon an meinem A - - Da ist Thomas „von unserm Regimente; der trägt noch immer so ein „Mensa-Buch in der Tasche. Kann ich aber einmal „dahinter kommen, so will ichs ins Feuer werfen; „oder mich soll dieser und jener holen. Da ist auch

„noch

„noch Corderius, ein andrer verdammter Hurensohn, „der mir manchen Puckel voll Schläge zuwege gebracht „hat“.

„So sind Sie ja noch auf Schulen gewesen, Herr „Northerton“? sagte der Lieutenant.

„Ja, Gott verdamme mich, da bin ich gewesen! „Der Teufel hole meinen Vater dafür, daß er mich „dahin schickte. Der alte Narr wollte, glaub' ich, „gar einen Pfaffen aus mir machen; aber der Teufel „hole, ich dachte bey mir selbst, ich will dich nicht „narren, alter Schaafskopf; in meinen Kopf soll, des „Teufels! nicht ein bißchen von dem kauderwälschen „Zeuge hineinkommen. Da ist Jacob Oliver bey „unserm Regimente, der sollte auch widers Teufels „Dank ein Blackscheißer werden; das würde aber „Mordschade gewesen seyn: Denn des Teufels bin ich, „er ist einer der schönsten Kerls in der ganzen Welt. „Er brachte es aber bey dem alten Esel vom Schul„meister noch weiter, als ich; denn Jacob kann we„der lesen, noch schreiben“.

„Sie legen Ihrem Freunde einen trefflich schönen „Charakter bey“, sagte der Lieutenant, „und das „ziemlich mit Recht, wie ich wohl sagen kann; aber „ich bitte Sie, Herr Northerton, lassen Sie doch die „thörichte, und noch dazu gottlose Gewohnheit, zu flu„chen. Denn ich flehe Ihnen dafür, Sie irren Sich „sehr, wenn Sie glauben, daß darinnen Witz oder Artig„keit bestehe. Ich sähe auch gern, wenn Sie meinen gu„ten Rath annehmen, und die Geistlichen nicht mehr so „herunter machen wollten. Es mögen Leute seyn, was „für welche es wollen, die man mit schimpflichen Namen „belegt, und über die man ärgerliche Anmerkungen

„macht; so läßt es sich doch niemals rechtfertigen, „und insonderheit am wenigsten, wenn man derglei„chen an einem so geheiligten Amte thut. Denn auf „die Personen zu schelten, ist eben so gut, als auf das „Amt selbst schelten; nun überlasse ichs aber Ihrem „eignen Urtheile, wie schlecht sich ein solches Betra„gen für Leute schickt, die für die protestantische Re„ligion fechten wollen".

Herr Ottersen, (welches der Name des andern Fähndrichs war,) hatte bisher still gesessen, seine Absätze an einander gestoßen, und eine Art von Melodie vor sich hin gebrummt, ohne daß es schien, als hätte er der Unterredung zugehöret; nunmehr aber antwortete er: „O Monsieur, on ne parle pas de „la Religion dans la Guerre".

„Wohl gesagt, Jacob", rief Northerton; „wenn la Religion die einzige Sache wäre; so möch„ten die Geistlichen meinethalben alleine zu Felde „ziehen".

„Ich weis zwar nicht, meine Herren", sagte Jones, „was Ihre Meynung dabey seyn mag; ich „halte aber dafür, kein Mensch kann sich für eine „Sache in Gefahr wagen, die edler wäre, als die „Religion; und ich habe aus dem Wenigen, was ich „von der Historie gelesen, immer bemerket, daß kei„ne Soldaten so tapfer gefochten haben, als diejeni„gen, die vom Religions-Eifer begeistert wurden. „Was mich selbst anbetrifft, so liebe ich zwar meinen „König und mein Vaterland hoffentlich so sehr, als „irgend ein Mensch in demselben; aber dennoch ist das „Interesse der protestantischen Religion kein geringer

„Bewe-

„Bewegungsgrund, daß ich in ihrer Sache ein Vo-„lontair geworden bin“.

Northerton winkte bey den Worten dem Ottersen, und flüsterte ihm leise zu: „Riechst du den Braten, „Ottersen, riechst du ihn“? Darauf wendete er sich zum Jones, und sagte: „Es ist mir sehr ange-„nehm, mein Herr, daß Sie unser Regiment erwählet „haben, als ein Volontair bey demselben zu dienen; „denn wenn unser Feldprediger etwan ein Gläschen zu „viel gesoffen haben sollte; so denke ich, Sie können „seine Stelle vertreten. Ich glaube gar, mein Herr, „Sie sind auf Universitäten gewesen; darf ich mir die „Erlaubniß ausbitten, zu fragen, in welchem Col-„legio“?

„Mein Herr“, antwortete Jones“, ich bin „niemals auf Universitäten gewesen; ja, ich habe auch „nicht einmal den Vortheil genossen, den Sie selbst „gehabt haben; denn ich bin niemals auf Schulen „gewesen“.

„Nun, ich hätte es doch vermuthet“, rief der Fähndrich, „und zwar auf die Nachricht, die Sie „uns von Ihrer großen Gelehrsamkeit ertheilet „haben“ . . .

„Ach! mein Herr“, antwortete Jones, „es ist „eben so möglich, daß ein Mensch etwas wissen kann, „ohne auf Schulen gewesen zu seyn, als es möglich „ist, auf Schulen gewesen zu seyn, und doch nichts „gelernt zu haben“.

„Wohl gegeben, Junker Volontair“! rief der Lieutenant; „bey meiner Ehre, Herr Northerton, „Sie hätten besser gethan, wenn Sie ihn zufrieden ge-

„lassen hätten; denn Sie werden mit ihm nicht aus„kommen“.

Die Spötterey des Jones war gar nicht nach Northertons Geschmack; allein er hielt doch den erlittenen Schimpf noch nicht für hinlänglich, daß ihm derselbe ein Recht geben könnte, mit einer Ohrfeige, oder einem Schurken, oder Hundsfott darauf zu antworten; welches das einzige war, was er darauf zu erwiedern wußte. Er schwieg daher für dießmal still, faßte aber den Vorsatz, diesen Scherz bey der ersten Gelegenheit durch Schimpfreden, oder andre Beleidigungen zu ahnden.

Die Reihe kam an Herrn Jones, eine Gesundheit, wie man es nennt, auszubringen; da er sich dann nicht enthalten konnte, seiner theuren Sophia bey dieser Gelegenheit zu gedenken, welches er auch desto bereitwilliger that, weil er es für ganz unmöglich hielt, daß jemand von den Anwesenden auf die Person fallen sollte, die er meynte.

Allein der Lieutenant, der das Gesundheittrinken angefangen hatte, war mir dem Namen Sophia alleine nicht zufrieden. Er sagte, er müßte ihren Zunamen auch wissen. Jones bedachte sich hierauf ein wenig, nannte aber doch gleich Fräulein Sophia Western. Fähndrich Northeron erklärte sich, er wollte ihre Gesundheit noch nicht mit seiner eignen in einer Reihe trinken, wenn nicht sonst jemand gut für sie sagte. „Ich kenne eine Fieke Western“, sagte er, „bey der fast alle junge Kerls zu Bath geschlafen „haben; und vielleicht ist es eben das nämliche Frauen„zimmerchen“.

Jones

Jones versicherte ihn aufs feyerlichste des Gegentheils, und sagte, die junge Dame, die er genannt hätte, wäre eine Person von vornehmem Stande und großem Vermögen.

„Ja, ja“, sagte der Fähndrich, „das ist sie „auch; der Teufel hole mich, es ist das nämliche „Frauenzimmerchen. Ich will ein halb Dutzend Flaschen Burgunder verloren haben, wenn Thomas „Franz von unserm Regimente sie nicht alle Abende „in Bridgesstreet, in was für einem Weinhause „wir wollen, in unsre Gesellschaft bringen soll“. Er fieng hierauf an, ihre Person ganz genau zu beschreiben, (denn er hatte sie bey ihrer Tante gesehen,) und setzte zuletzt noch hinzu, „ihr Vater hätte ein großes „Gut in Somersetshire“.

Die Empfindlichkeit der Liebhaber kann schwerlich den geringsten Scherz mit dem Namen ihrer Gebieterinnen verdauen. Jones indessen, der zwar genug vom Liebhaber, und noch dazu genug vom Helden zu seinem Gebote stehen hatte, ahndete gleichwohl diese Lästerungen nicht so hastig, als er vielleicht hätte thun sollen. Die Wahrheit zu sagen, da er von dieser Art Witzes noch wenig gesehen hatte, so verstand er es nicht so gleich, und bildete sich eine lange Weile bloß ein, Herr Northerton hätte wirklich eine ganz andre Person in Gedanken, als seine Geliebte. Endlich aber wendete er sich mit einem unwilligen Blicke zum Fähndrich, und sagte: „Ich bitte Sie, mein Herr, suchen „Sie Sich einen andern Gegenstand Ihres Witzes „aus; denn ich versichre Sie, ich werde es nicht leiden, daß man mit dem guten Namen dieser Dame „Scherz treibt“.

„Scherz"! rief der andre; „mich soll der Teufel „holen, wo ich jemals in meinem Leben mehr im „Ernste geredet habe. Thomas Franz von unserm „Regimente hat beide, sie und ihre Tante, zu Bath „gehabt".

„So muß ich Ihnen im Ernste sagen", rief Jones, „daß Sie einer von den unverschämtesten Schur„ken auf Gottes Erdboden sind".

Kaum hatte er diese Worte ausgesprochen, als der Fähndrich mit einem ganzen Lauffeuer von Flüchen dem Jones eine volle Flasche an den Kopf warf; sie traf ihn ein wenig über den Schlaf auf der rechten Seite, so daß er augenblicklich zu Boden fiel.

Als der Ueberwinder seinen Feind ohne Bewegung vor sich liegen, und das Blut stromweis aus seiner Wunde fließen sah, so fieng er an, darauf bedacht zu seyn, wie er den Kampfplatz, wo keine Ehre weiter zu erwerben war, verlassen sollte; der Lieutenant aber legte sich drein, stellte sich vor die Thüre, und schnitt ihm den Weg zum Rückzug ab.

Northerton verlangte mit aller Gewalt, der Lieutenant sollte ihm seine Freyheit lassen; er stellte ihm die schlimmen Folgen vor, die daraus entstehen würden, wenn er da bliebe, und fragte, was er wohl weniger hätte thun können? „Zum Teufel"! sagte er, „ich hatte ja nur meinen Spaß mit dem Kerl; ich ha„be in meinem Leben nichts übels von der Fräulein „Western gehöret".

„So"? sagte der Lieutenant; „nun so haben Sie „es reichlich verdienet, gehenkt zu werden, so wohl „weil Sie solchen Spaß treiben, als auch weil Sie „Sich solcher Waffen bedienen. Sie sind mein Ge„fangner,

„fangner, mein Herr; Sie sollen mir auch nicht eher „vom Flecke kommen, als bis Sie mit einer gehöri„gen Wache in Sicherheit gebracht sind“.

Unser Lieutenant hatte eine solche Autorität über diesen Fähndrich, daß Northerton's ganzer hitziger Heldenmuth, womit er unsern armen Helden zu Boden gelegt hatte, ihn kaum gereizt haben würde, seinen Degen gegen den Lieutenant zu ziehen, wenn er auch einen an der Seite hängen gehabt hätte; es waren aber alle Degen, die in der Stube hiengen, gleich beym Anfange dieses Streites von dem französischen Officier in Sicherheit gebracht worden, daß sich also Herr Northerton genöthigt sah, den endlichen Ausgang der Sache abzuwarten.

Der französische Herr und Herr Ottersen hatten, auf Verlangen des commandirenden Officiers, den Körper des Jones aufgehoben; da sie aber wenig, oder gar kein Lebenszeichen bey ihm fanden, so legten sie ihn wieder nieder. Ottersen fluchte auf ihn, daß er seine Weste seinethalben hatte blutig machen müssen; und der Franzose sagte: „Pardieu“, ick touchir kein „mehr die todt Engelsmann, weil ick aben ören den „Englisch Loy; par Dieu, wie eiß sick die Ding? – „Gesetz, die sagen: Knüffen auf die Mann, die den „todt Person zuletz touchir“.

Indem sich der gute Lieutenant vor die Thüre stellte, langte er zugleich auch nach der Glocke; und da der Aufwärter den Augenblick darauf hinein kam, schickte er ihn hin, einige Mannschaft Musquetirer, und einen Wundarzt zu holen. Dieser Befehl, nebst des Aufwärters Berichte von dem, was er selbst mit seinen Augen gesehen hatte, machte nicht nur die Sol-

daten

daten rege, sondern brachte auch den Wirth des Hauses, seine Frau und seine Bedienten, nebst allen andern Leuten, die eben damals von ungefähr in dem Wirthshause zugegen waren, auf die Beine.

Alle besondre Umstände zu beschreiben, und alles, was bey dem hierauf erfolgten Auftritte geredet wurde, zu erzählen, ist nicht in meinem Vermögen, ich müßte denn vierzig Federn haben, und mit allen zugleich auf einmal schreiben können, so wie die Gesellschaft itzo redete. Der Leser muß sich daher an den merkwürdigsten Umständen begnügen; und vielleicht kann er mich des Uebrigen wegen gar wohl entschuldiget halten.

Das erste, was man that, war, Northertons Person in Sicherheit zu bringen; er ward also der Aufsicht von sechs Mann, und einem Corporal an deren Spizze anvertrauet, welche ihn von einem Orte wegführten, den er gern zu verlassen wünschte, ihn aber zum Unglück an einen Ort hinbrachten, wo er nicht gern hin wollte. Die Wahrheit zu sagen, die Wünsche der Ehrsucht sind so wunderlich, daß dieser junge Mensch in eben dem Augenblicke, da er die obgedachte Ehre davon getragen hatte, sehr zufrieden gewesen seyn würde, wenn er sich irgendwo in einem Winkel der Welt hätte verbergen können, wohin nicht einmal das Gerücht davon zu seinen Ohren gelanget seyn würde.

Wir wundern uns darüber, (und vielleicht mag das der Leser wohl auch thun,) daß der Lieutenant, ein guter und rechtschaffner Mann, seine Hauptsorge eher darauf gerichtet seyn ließ, den Verbrecher in Verwahrung zu bringen, als das Leben der verwundeten Person zu erhalten. Wir erwähnen diese

Anmer-

Anmerkung nicht in der Absicht, als wollten wir den Grund von einem so seltsamen Verfahren angeben; sondern damit sich nicht etwan nach diesem ein Kunstrichter die unnöthige Mühe geben möge, dieselbe zu entdecken. Diese Herren müssen wissen, daß wir das Seltsame an den Charakteren eben so wohl einsehen können, wie sie; allein unser Amt ist, die Dinge zu erzählen, wie sie sind. Wann wir das gethan haben, dann steht es bey dem gelehrten und scharfsichtigen Leser, jenes Original-Buch der Natur nachzuschlagen, woraus jede Stelle in unserm Werk abgeschrieben ist, ob wir gleich eben nicht allemal die eigentliche Seite dieses Buches zum Beweise anführen.

Die Gesellschaft, die nunmehr anlangte, war von ganz andrer Gesinnung. Sie schoben ihre Neugier, in Ansehung der Person des Fähndrichs, so lange auf, bis sie ihn nach diesem in einer Stellung sehen würden, die mehrere Aufmerksamkeit an sich zöge. Für itzo war ihre ganze Sorge und Bemühung mit dem blutigen Gegenstande, der auf der Erde lag, beschäfftiget. Man hob ihn auf, und setzte ihn in einen Armsessel, worauf er auch gar bald anfieng, einige Lebens- und Bewegungs-Zeichen von sich zu geben. So bald die Gesellschaft dieselben gewahr wurde, (denn im Anfange wurde Jones durchgehends für todt gehalten;) so fiengen sie alle auf einmal an, ihm Arztneyen zu verordnen: denn weil sich Niemand aus dem Orden der Aerzte gegenwärtig befand; so nahm ein jeder, wer nur da war, dieses Amt über sich.

Aderlassen war die einmüthige Stimme der ganzen Stube; allein zum Unglücke war kein Operateur zur Hand. Ein jeder schrie daher: „Laßt den Barbierer

„kom-

„kommen"; aber keiner gieng einen Schritt nach ihm. Verschiedne Herzstärkungen wurden gleichfalls verordnet, und zwar auf die nämliche unwirksame Art; bis der Wirth eine Kanne von seinem starken Biere mit einem Stücke geröstetem Brod herauf bringen hieß, indem er sagte, dieß wäre die beste Herzstärkung in ganz England.

Die Person, die bey dieser Gelegenheit hauptsächlich beschäfftiget war, und in der That die einzige, die einige Dienste leistete, oder sie wenigstens zu leisten schien, war die Wirthinn. Sie schnitt etwas von ihren Haaren ab, und legte es auf die Wunde, um das Blut damit zu stillen. Sie fieng an, des jungen Menschen Schläfe mit ihrer Hand zu reiben; und nachdem sie für ihres Mannes Bier-Recept die äußerste Verachtung bezeuget hatte, schickte sie eine von ihren Mägden in ihr eignes Cabinet nach einer Flasche Branntwein, woraus sie, so bald man dieselbe hergebracht hatte, den Jones, der itzt eben wieder zu sich selbst gekommen war, beredete, einen guten reichlichen Schluck zu thun.

Bald darauf langte der Wundarzt an; er besichtigte die Wunde, schüttelte den Kopf, tadelte alles, was man gebrauchet hatte, und verordnete, daß man seinen Patienten so gleich zu Bette bringen sollte, an welchem Orte wir für dienlich erachten, ihn einige Zeit ausruhen zu lassen, und dem Kapitel daher ein Ende machen wollen.

Drey-

Dreyzehntes Kapitel.

Enthält der Wirthinn große Geschicklichkeit, eines Wundarztes große Gelehrsamkeit, und des rechtschaffenen Lieutenants gründliche Einsicht in der Casuisterey.

Als der Verwundete zu Bette gebracht war, und das Haus nun wieder anfieng, sich von der Unordnung zu erholen, welche dieser Zufall darinnen verursachet hatte; so redete die Wirthinn den commandirenden Officier folgender Gestalt an: „Ich bedaure, mein „Herr", sagte sie, „daß sich dieser junge Mensch nicht „so gut aufgeführt hat, wie er sich billig gegen den „Herrn Lieutenant hätte aufführen sollen; und wenn „er wäre todtgeschlagen worden, so würde ers, wie „ich glaube, wohl verdienet haben. Gewiß und „wahrhaftig, wenn honette Herren geringere Perso„nen in ihrer Cumpanie nehmen, so sollten diese sich „fein in ihren Schranken halten; aber, wie mein er„ster Mann, Gott hab' ihn selig; zu sagen pflegte, „wenige von ihnen wissen sich drein zu schicken. Was „mich anbetrifft, so würde ich es gewißlich nicht gelitten „haben, daß sich solche Kerls in honetter Leute Gesell„schaft hinein praxirt hätten; aber ich meynte, er „wäre selber auch ein Offecier, bis mir der Scher„schant sagte, er wäre nur ein Recrut".

„Frau Wirthinn", antwortete der Lieutenant, „Sie irrt Sich in der ganzen Sache. Der junge Herr „hat sich sehr wohl aufgeführt, und ist, wie ich glau„be, ein viel beßrer und honnetterer Herr, als der Fähn„drich, der ihn gemißhandelt hat. Wenn dieser junge „Mensch

„Mensch stirbt, so wird der, der ihn geschlagen hat, „Ursache genug haben, betrübt darüber zu seyn: „denn das Regiment wird eines sehr unruhigen Kerls „los werden, der ein Aergerniß für die Armee ist. „Und, Frau Wirthinn, wenn er den Händen der Ge„rechtigkeit entgeht, so ist dieß alles, was er erhal„ten kann; oder ich will nicht ehrlich seyn".

„Ey! ey! für den Kuckuck! wer hätte das denken „sollen"? sagte die Wirthinn. „Ey! ey! ey! nun „bin ich zufrieden, daß der Herr Lieutenant darauf „sehen wollen, daß ihm sein Recht wiederfahre; und „gewiß und wahrhaftig, da sollte einem jeden wie„derfahren. Die Vornehmen und Herren müssen auch „nicht arme Leute todtschagen, ohne dafür zur Verant„wortung zu kommen. Ein armer Mann hat auch „eine Seele, die selig werden soll, eben so gut, als „die Leute, die vornehmer sind, als er".

„In der That, Frau Wirthinn", sagte der Lieutenant, „Sie thut dem Volontair Unrecht. Ich woll„te wohl drauf schwören, daß der Volontair von vor„nehmerm Herkommen wäre, als der Officier".

„Ey", rief die Wirthinn, „sehen Sie, das ist „gut, daß Sie daran denken. Ja, ja, mein erster „seliger Mann war ein kluger Mann. Er pflegte im„mer zu sagen, man kann das Innerliche nicht alle„mal an dem Aeußerlichen erkennen. Ja, ja, und so ist „mirs auch wohl gegangen; denn ich habe ihn nicht „eher gesehen, als da er über und über voller Blut „war. Wer hätte das denken sollen? Es kann viel„leicht ein junger Herr seyn, dem in der Liebe etwas „in die Queere gekommen ist. Ey! für den Kuckuck!

„wie

„wie würden sich seine Aeltern darum grämen, wenn „er sterben sollte! Ja gewiß, der Teufel muß in dem „gottlosen Buben gesteckt haben, daß er eine solche „That gethan hat. Ja gewiß und wahrhaftig, er ist „ein Aergerniß für die Armee, wie der Herr Lieutenant „sagen. Denn die meisten Herren von der Armee, die „ich noch gesehen habe, sind eine ganz andre Art Leu„te; die sehen aus, als wenn es ihnen gar nicht „möglich wäre, eines Christenmenschen Blut zu ver„gießen; ich meyne das Blut von ihren eignen Mit„bürgern, wie mein erster seliger Mann zu sagen „pflegte. Denn gewiß und wahrhaftig, wenn sie in „den Krieg kommen, da muß Blut vergossen werden; „aber dafür sind sie nicht zu schelten. Je mehr sie da „von unsern Feinden todt schlagen, desto besser; und „ich wünsche von ganzem Herzen, daß sie jedes Mut„terkind von ihnen todtschlagen könnten“.

„O pfuy! Frau Wirthinn“, sagte der Lieutenant, „jedes Mutterkind! das ist auch ein gar zu blutgieri„ger Wunsch“.

„Ganz und gar nicht, Herr Lieutenant“, antwortete sie; „ich bin ganz und gar nicht blutgierig, als „nur gegen unsre Feinde; und das ist nichts übels. „Gewiß und wahrhaftig, es ist nicht mehr als natür„lich, daß wir unsre Feinde todt wünschen, damit „doch der Krieg ein Ende nähme, und unsre Abgaben „verringert würden. Denn es ist was Entsetzliches, „wie wir bezahlen müssen. Itzo müssen wir über „vierzig Schillinge für die Fenster bezahlen; und doch „haben wir fast alle Löcher zugestopfet, die wir nur „konnten; wir haben das Haus, wahrhaftiger Gott! „bald halb dunkel gemacht. Ich sage zum Steuer-

„oder Materie von sich zu geben, wodurch die Cohä-„sion — allein vielleicht erkläre ich mich nicht deut-„lich genug".

„Nein, gewiß nicht", antwortete der Lieutenant, „ich kann wohl sagen, daß ich nicht eine Syllbe ver-„stehe".

„Gut, mein Herr", sagte der Wundarzt, „so will „ich Ihre Geduld auch nicht mißbrauchen. Kurz, in-„nerhalb sechs Wochen konnte mein Patient schon wie-„der auf seinem Beine gehen; so gut als vorher, ehe „er die Contusion bekommen hatte".

„Ich wünschte, mein Herr", sagte der Lieutenant, „daß Sie nur so gut seyn möchten, mir zu sagen, ob „die Wunde, die dieser junge Herr zu bekommen das „Unglück gehabt hat, tödtlich zu seyn scheint, oder „nicht"?

„Mein Herr Lieutenant", antwortete der Wund-arzt, „beym ersten Verbande zu sagen, ob eine Wun-„de tödtlich ausfallen werde, oder nicht, würde ein „sehr einfältiger und närrischer Eigendünkel seyn. „Wir sind alle sterblich; und es äußern sich oft Zufälle „bey einer Cur, die der Größte von unsrer Profeßion „nimmermehr hätte vorhersehen können" . . .

„Allein, glauben Sie, daß er in Gefahr sey"? sagte der andre.

„In Gefahr? ey! das ist wohl artig", rief der Doctor; „wer ist wohl unter den gesundesten Men-„schen, von dem man sagen kann, daß er nicht in „Gefahr wäre? Kann man also von einem Menschen, „der eine so schlimme Wunde hat, wie diese ist, wohl „sagen, daß er nicht in Gefahr sey? Alles, was ich „itzo sagen kann, ist dieses: es ist gut, daß man mich

„bey

„bey Zeiten geholt hat; und vielleicht würde es besser „gewesen seyn, wenn man mich noch eher geholt hät„te. Ich will ihn morgen ganz früh wieder besuchen; „man lasse ihn indessen sich nur ganz geruhig halten, „und fein reichlich Habergrütz-Suppe essen“.

„Wollen Sie ihm nicht ein bißchen glühenden „Wein erlauben“? sagte die Wirthinn.

„Ja, ja, glühenden Wein, wenn Sie wollen“, rief der Doctor: „aber ja nicht zu viel“.

„Und ein wenig Hühnerbrühe“, setzte sie hinzu?

„Ja, ja, Hühnerbrühe ist recht gut,“ sagte der Doctor.

„Darf ich ihm nicht auch ein wenig Gallerte ma„chen“, sagte die Wirthinn“?

„Ja, ja“, antwortete der Doctor; „Gallerten sind „gut für Wunden; denn sie befördern die Cohäsion“. Und in der That war es ein Glück, daß sie nicht schädlichere Speisen genannt hatte; denn der Doctor würde sie lieber alle erlaubet, als die Kundschaft von diesem Hause verloren haben.

Kaum war der Doctor hinweg, so fieng die Wirthinn an, dem Lieutenant sein Lob vorzuposaunen, der aus der kurzen Bekanntschaft mit ihm, eben keine so gar vortheilhafte Meynung von seiner medicinischen Geschicklichkeit gefaßt hatte, wie die gute Frau und die ganze Nachbarschaft von ihm heegten; (und dieß vielleicht mit ziemlichen Rechte,) denn ob ich gleich fürchte, daß der Doctor eine kleine Dosis von Windbeuteley an sich hatte, so mochte er, dem ungeachtet, wohl ein ganz guter Wundarzt seyn.

Weil nun der Lieutenant aus der gelehrten Rede des Wundarztes geschlossen hatte, daß Herr Jones in großer Gefahr wäre; so gab er Befehl, den Herrn

„eben so gut seyn, ob Sie über acht Tage, oder itzo „Satisfaction bekommen“.

„Allein“, sagte Jones, „gesetzt den Fall, es „sollte schlimmer mit mir werden, und ich an den „Folgen meiner gegenwärtigen Wunde sterben“?

„Alsdann“, antwortete der Lieutenant, „wird „Ihre Ehre ganz und gar keinen Ersatz fodern. Ich „selbst will Ihrem guten Namen Gerechtigkeit verschaf„fen, und vor aller Welt bezeugen, daß Sie willens „gewesen sind, auf gehörige Art zu verfahren, wenn „Sie wieder aufgekommen wären“.

„Ich bleibe aber“, versetzte Jones, „immer un„ruhig beym Aufschube. Ich schäme mich fast, es „Ihnen, als einem Soldaten, zu sagen: aber ob ich „gleich ein ziemlich wilder junger Kerl gewesen bin; „so bin ich doch in meinen ernsthaftesten Augenblicken, „und im Grunde, wirklich ein Christ“.

„Das bin ich auch, ich versichre Sie“, sagte der Officier, „und ein so eifriger Christ, daß ich über der „Mittagstafel mein Wohlgefallen an Ihnen hatte, da „Sie Sich der Sache Ihrer Religion annahmen; und „itzo bin ich ein bißchen ungehalten auf Sie, mein „junger Herr, daß Sie Sich scheuen können, Ihren „Glauben vor jedermann zu bekennen“.

„Allein“, rief Jones, „wie entsetzlich muß es „nicht für einen jeden seyn, der wirklich ein Christ ist, „Rachgier in seiner Brust zu heegen, und zwar dem „Befehle desjenigen zuwider, der sie uns ausdrücklich „verboten hat? Wie kann ich dieses auf meinem Kran„kenbette verantworten? Oder wie werde ich Rechnung „mit meinem Gewissen machen können, so lange ich

„einen

„einen solchen Artikel wider mich in meinem Busen „trage“?

„Ich glaube freylich“, sagte der Lieutenant, „daß „wir so ein Gebot haben; allein ein Mann, dem seine „Ehre lieb ist, kann es nicht halten. Sie müssen „aber ein Mann von Ehre seyn, wenn Sie bey der „Armee bleiben wollen. Ich besinne mich, daß ich „von dieser Sache einmal, bey einer Schaale Punsch, „mit unserm Feldprediger gesprochen habe, der mir „dann gestand, daß sie schwer zu entscheiden wäre; „jedoch sagte er, er glaubte, in diesem einzigen Stücke „würde es mit Soldaten wohl so genau nicht genom„men werden. Und das müssen wir auch, unsrer „Pflicht nach, hoffen; denn wer wollte wohl leben „ohne Ehre? Nein, nein, mein lieber Sohn, seyn „Sie ein guter Christ, so lange als Sie leben; aber „seyn Sie auch dabey ein Mann von Ehre, und lassen „Sie niemals einen Schimpf auf Sich sitzen. Weder „alle Bücher, noch alle Priester in der Welt sollen „mich jemals eines andern bereden. Meine Religion „ist mir zwar sehr lieb, allein meine Ehre noch lieber. „Es muß sich ein Irrthum in dem Ausdrucke des Tex„tes, oder in der Uebersetzung, oder in der Ausle„gung davon, oder sonst worinnen finden. Aber dem „sey nun wie ihm wolle, ein rechtschaffner Kerl muß „die Gefahr laufen; denn er muß seine Ehre behaupten. „Also begeben Sie Sich nur heute Abend zur Ruhe; „und ich verspreche Ihnen, Sie sollen Gelegenheit ha„ben, Sich Recht zu verschaffen“. Hier gab er dem Jones einen treuherzigen Kuß, drückte ihm die Hand, und nahm Abschied.

Allein obgleich des Lieutenants Gründe für ihn selbst völlig zureichend waren; so waren sie es doch nicht so gänzlich für seinen Freund. Nachdem Jones daher diese Sache in seinen Gedanken hin und her lange überleget hatte, so kam er zuletzt auf einen Entschluß, welchen der Leser im folgenden Kapitel finden wird.

Vierzehntes Kapitel.

Ein in der That recht fürchterliches Kapitel, woran sich billig wenige Leser des Abends wagen müssen, zumal wenn sie allein sind.

Jones verschluckte eine gute Schüssel voll junge Hühner- oder vielmehr Hahnen-Suppe, mit sehr gutem Appetite, wie ers denn in der That mit dem Hahne, wovon dieselbe gekocht war, und mit noch einem Pfunde Schinken oben drein, wenn man es ihm gegeben hätte, eben so gemacht haben würde. Und weil er fand, daß es ihm nunmehr weder an Gesundheit, noch an Muthe fehlte; so entschloß er sich, aufzustehen, und seinen Feind zu suchen.

Zuerst aber schickte er nach dem Sergeanten, der seine erste Bekanntschaft unter diesen militarischen Herren gewesen war. Zum Unglücke hatte dieser würdige Officier, in buchstäblichem Verstande, vom Getränke die volle Ladung zu sich genommen, hatte sich auch schon seit einer guten Weile aufs Ohr gelegt, und schnarchte so laut, daß es nicht leicht war, ein Geräusch zu seinen Ohren zu bringen, welches fähig gewesen wäre, das Schnarchen seiner Nasen zu übertäuben.

Weil aber Jones darauf bestand, daß er ihn schlechterdings sprechen müßte, so fand endlich ein Aufwärter, der eine gute Lunge hatte, noch ein Mittel, ihn in seinem Schlummer zu stören, und sein Gewerbe bey ihm anzubringen. So bald es der Sergeant vernommen hatte, stund er von seinem Lager auf; und weil er seine Kleider bereits anhatte, erschien er den Augenblick. Jones fand nicht für dienlich, dem Sergeanten seine Absicht zu entdecken, ob er es wohl mit der größten Sicherheit hätte thun können; denn der Unter-Officier war auch ein Kerl, der Ehre im Leibe hatte, und hatte schon seinen Mann erleget. Er würde also dieses Geheimniß, so wie in der That jedes andres, auf dessen Entdeckung keine öffentliche Belohnung gesetzt worden wäre, getreulich bewahret haben. Weil aber Jones diese Tugenden bey einer so kurzen Bekanntschaft noch nicht kennen gelernt hatte, so war seine Behutsamkeit vielleicht klug und lobenswürdig genug.

Er fieng also an, dem Sergeanten zu sagen, da er nunmehr unter die Armee gekommen wäre, so schämte er sich, daß es ihm an demjenigen fehlte, was vielleicht das nothwendigste Werkzeug eines Soldaten ausmachte, nämlich ein Degen; wobey er hinzusetzte, er würde ihm ungemein verbunden seyn, wenn er ihm einen verschaffen könnte, „ich will ihn euch", sagte er, „raisonnable bezahlen. Ich bestehe eben nicht darauf, „daß er ein silbernes Gefäß haben müßte; nur eine „gute Klinge, und so beschaffen, daß er sich für die „Hüften eines Soldaten schickt".

Der Sergeant, der wohl wußte, was vorgegangen war, und gehöret hatte, daß sich Jones in gefährli-

chen

chen Umständen befände, machte so gleich aus einer solchen Botschaft zu einer solchen Zeit in der Nacht, und von einem Menschen, der in solchen Umständen war, den Schluß, daß er wahnwitzig wäre. Da er nun seinen Verstand, (um uns dieses Wortes in seiner gemeinen Bedeutung zu bedienen,) allezeit bey sich hatte, so nahm er sich vor, sich die gegenwärtigen Gemüthsverfassung dieses kranken Menschen zu Nutze zu machen. „Mein Herr“, sagte er, „ich glaube, ich „kann Ihnen dienen. Ich habe einen vortrefflichen „Degen. Er hat zwar kein silbernes Gefäß, welches „sich, wie Sie sagen, für keinen Soldaten schickt; „allein das Heft ist doch zierlich genug, und die Klin„ge ist eine der besten in Europa. Es ist eine Klin„ge, die = = = eine Klinge, die = = = kurz, ich will „Ihnen den Augenblick den Degen holen, damit Sie „sie sehen und fühlen können = = = Ich freue mich herz„lich, daß Sich Ew. Gnaden so wohl befinden“.

Er kam den Augenblick mit dem Degen wieder, und gab ihn Jones, der ihn nahm und auszog, und darauf zum Sergeanten sagte, der wäre recht gut zu gebrauchen; er sollte nur sagen, was er dafür haben wollte.

Der Sergeant fieng nunmehr an, den Werth seiner Waare heraus zu streichen. Er sagte, (ja, er schwur recht kräftig:) „Die Klinge wäre einem vornehmen französi„schen Officier in der Schlacht bey Dettingen abgenom„men worden. „Ich selbst“, sagte er, „habe ihn dem „Officier von der Seite genommen, nachdem ich ihm „vorher den Kopf eingeschlagen hatte. Das Gefäß „war von Golde. Das verkaufte ich an einen unsrer „galanten Herren. Denn es giebt einige unter ihnen,

„die

„die sich, wie Ew. Gnaden unmaaßgeblich wissen „werden, mehr aus dem Gefäß, als aus der Klinge „eines Degens machen“.

Hier fiel ihm der andre in die Rede, und bat ihn, er sollte ihm den Preis nennen. Der Sergeant, der nicht anders glaubte, als daß Jones seine Vernunft gänzlich verloren hätte, und seinem Ende sehr nahe wäre, befürchtete, er möchte seiner Familie zu nahe thun, wenn er zu wenig foderte = = . Nachdem er sich jedoch einen Augenblick bedacht hatte, so begnügte er sich damit, daß er ihn zwanzig Guineen schätzte, und schwur, er wollte ihn seinem leiblichen Bruder nicht unter dem Preise verkaufen.

„Zwanzig Guineen“! sagte Jones ganz erstaunt; „gewiß, ihr glaubt entweder, daß ich toll bin, oder „niemals einen Degen in meinem Leben gesehen habe. „Wie? zwanzig Guineen! das hätte ich nicht geglau„bet, daß ihr mich betrügen wolltet = = = Da habt ihr „euren Degen. = = Doch nein, ich besinne mich, ich „will ihn doch bey mir behalten, will ihn morgen eu„rem Officier zeigen, und ihm zugleich sagen, was für „einen Preis ihr mir dafür abgefodert habt“.

Der Sergeant hatte, wie wir schon gesagt haben, seinen Verstand (in sensu praedicto) jederzeit bey sich, und sah nunmehr deutlich ein, daß Jones keinesweges in den Umständen wäre, worinnen er seinen bisherigen Gedanken nach seyn sollte; er stellte sich daher eben so erstaunt, als der andre, und sagte: „Ich bin „überzeuget, mein Herr, daß ich Ihnen eben nicht zu „viel dafür abgefodert habe. Ueberdieses müssen Sie „bedenken, daß dieß der einzige Degen ist, den ich ha„be; und ich muß noch dazu befürchten, daß mein

„Offi-

„Officier ungehalten auf mich wird, wenn ich selbst „ohne Degen gehe. Und gewiß, wenn Sie das alles „zusammen nehmen, so glaube ich nicht, daß zwan„zig Schillinge dafür so gar viel ist“.

„Zwanzig Schillinge“! sagte Jones; „ihr foder„tet ja den Augenblick zwanzig Guineen“.

„Wie“? sagte der Sergeant - - - „gewiß, Ew. Gna„den müssen mich nicht recht verstanden haben - - - „oder ich habe mich versprochen - - - Und wirklich, „ich bin auch noch halb im Schlafe. Zwanzig „Guineen freylich! ja, dann ist es kein Wunder, daß „Euer Gnaden so böse wurden. Ich werde doch nicht „zwanzig Guineen gesagt haben? - - - Nein, nein, „ich habe nur zwanzig Schillinge gemeynt; ich ver„sichre Sie. Und wenn es Ew. Gnaden recht beden„ken, so werden Sie nicht glauben, daß ich den De„gen so sehr übertheuret habe. Zwar ist es wahr, „Sie können wohl einen Degen, der besser aussieht, „für weniger Geld kaufen; aber - - -„

Jones fiel ihm hier in die Rede, und sagte: „Ich „will mich darüber so wenig mit euch streiten, daß ich „euch noch einen Schilling mehr geben will, als ihr „gefodert habt“. Er gab ihm hierauf eine Guinee, hieß ihn wieder zu Bette gehen, wünschte ihm einen guten Marsch, und setzte hinzu, er hoffte wieder zu ihnen zu kommen, ehe noch das Bataillon Glocester erreichet haben würde.

Der Sergeant nahm hierauf seinen höflichen Abschied, war über seinen Handel sehr vergnügt, und freute sich nicht wenig, daß er sich so witzig wieder aus dem Fehltritte heraus geholfen, zu welchem

ihn

ihn der vermeynte Wahnwitz des kranken Menschen verleitet hatte.

So bald der Sergeant weg war, stand Jones von seinem Bette auf, kleidete sich völlig, und zog sogar seinen Rock an, der, weil er weiß war, die Ströme von Blut ganz sichtbarlich zeigte, die auf denselben herabgeflossen waren. Er nahm seinen neugekauften Degen in die Hand, und wollte eben herausgehen, als der Gedanke an das, was er itzt unternehmen wollte, sich seiner auf einmal bemächtigte, und er anfieng zu bedenken, daß er vielleicht in wenig Minuten des Lebens berauben, oder auch selbst das seinige verlieren könnte. „Ey! trefflich“, sagte er, „in „was für einer Sache wage ich denn mein Leben? „Ey nun, in der Sache meiner Ehre. Und wer ist „denn dieses menschliche Wesen? Ein Schurke, der „mich ohne Ursache beschimpfet und beleidiget hat. „Allein ist die Rache nicht vom Himmel verboten? --- „Ja, aber von der Welt ist sie geboten. Gut; aber „soll ich der Welt gehorchen, dem ausdrücklichen Ge- „bote des Himmels zuwider? Soll ich lieber den „göttlichen Zorn auf mich laden, als ein altes „Weib --- eine Memme --- ein Hundsfott heißen? --- „Ich will nicht mehr denken; ich will, und muß mich „mit ihm schlagen“.

Eben hatte die Glocke zwölf geschlagen, und jedermann im Hause lag in seinem Bette, ausgenommen die Schildwache, welche stand, und den Fähndrich Northerton bewachte, als Jones leise seine Thüre öffnete, herauskam, um seinen Feind zu suchen, dessen Zimmer, worinnen er bewahret ward, ihm der Aufwärter nach allen Umständen beschrieben

hatte.

hatte. Man kann sich nicht leicht eine fürchterlichere Figur einbilden, als er itzt vorstellte. Er hatte, wie wir gesagt haben, einen weißen Rock an, der mit Strömen von Blute bedecket war. Sein Gesicht, dem eben dieses Blut, nebst noch zwanzig Unzen drüber fehlten, die ihm der Wundarzt abgezapft hatte, war blaß. Rund um den Kopf hatte er eine ungeheure Bandage, die einem Turban nicht unähnlich sah. In der rechten Hand führte er einen Degen, und in der linken ein Licht, daß also der blutige Banquo gegen ihn noch für nichts zu rechnen war. Ich glaube in der That, daß niemals eine fürchterlichere Erscheinung auf einem Kirchhofe, oder in der Einbildung einiger guten Leute, die an einem Winterabende bey einem Weihnachtsfeuer in Somersetshire zusammen gekommen sind, mag gesehen worden seyn.

Als die Schildwache unsern Helden zuerst sich nähern sah, so fiengen seine Haare an, sich ganz sanft gegen seine Grenadier-Mütze in die Höhe zu richten; und in eben dem Augenblicke gaben seine beiden Knie einander Stöße über Stöße. Den Augenblick fieng sein ganzer Körper noch heftiger an zu zittern, als wenn er das kalte Fieber gehabt hätte. Er schoß hierauf seine Flinte ab, und fiel platt aufs Gesicht nieder.

Ob es Furcht oder Herzhaftigkeit war, was ihn zum Feuergeben veranlaßte, imgleichen ob er nach der Ursache seines Schreckens eigentlich gezielt hatte, kann ich nicht sagen. Und war es das letztre, so hatte er doch das Glück, seinen Mann zu fehlen.

Als Jones den Kerl fallen sah, errieth er augenblicklich die Ursache seines Schreckens; er konnte sich auch nicht enthalten, darüber zu lächeln, und dachte

im

im geringsten nicht an die Gefahr, der er eben entgangen war. Er gieng hierauf bey dem Kerl vorbey, der noch immer in der Positur, wie er gefallen war, liegen blieb, und trat in das Zimmer, wo Northerton, wie er gehöret hatte, eingesperrt saß. In einsamer Stellung fand er darinnen . . . eine leere Flasche auf dem Tische stehen: und da auf demselben etwas Bier verschüttet war, so hatte es das Ansehen, als wenn das Zimmer allerdings noch erst kürzlich bewohnet gewesen wäre; poritzt aber stand es ganz ledig.

Jones meynte daher, es möchte diese Stube noch wohl zu einem andern Zimmer führen; ob er aber gleich allenthalben herum suchte, so konnte er doch keine andre Thüre finden, als die, durch die er hinein gekommen war, und vor der die Schildwache gestanden hatte. Hierauf fieng er an, den Northerton verschiedne mal bey seinem Namen zu rufen; allein Niemand antwortete: es diente dieß auch zu nichts weiter, als das Schrecken der Schildwache zu vermehren, die nunmehr nichts gewisser glaubte, als daß der Volontair an seinen Wunden gestorben wäre, und nun sein Geist käme, den Mörder zu suchen. Er lag also in der alleräußersten Angst des Entsetzens; und ich wünschte von ganzem Herzen, daß ihn einige von denen Schauspielern, die etwan künftighin einen Menschen vorstellen sollen, der vor Schrecken ganz außer sich ist, gesehen haben möchten, damit man glauben könnte, daß sie der Natur nachahmten, an statt daß sie sonst allerhand seltsame Possen und Gebärden machen, die bloß zur Belustigung und zum Zujauchzen der Gallerien dienen.

Weil nun Jones sah, daß der Vogel ausgeflogen war, oder wenigstens alle Hoffnung aufgab, ihn zu finden, und er mit Recht befürchtete, daß der Knall des Schießgewehres das ganze Haus in Allarm setzen würde; so blies unser Held nunmehr sein Licht aus, und schlich sich ganz leise wieder in seine Stube, und in sein Bette; wohin er aber nicht hätte kommen können, ohne entdecket zu werden, wenn sich sonst noch jemand in demselben Stockwerk aufgehalten hätte, als ein einziger Herr, der aber vom Podogra im Bette gehalten wurde: denn ehe er noch einmal seine Stubenthüre erreichen konnte, war der Vorsaal, wo die Schildwache hingestellt gewesen, schon halb mit Leuten angefüllt; einige in bloßen Hemden, und andre nicht halb angekleidet; alle aber fragten einander ganz ängstlich, was denn vorgegangen wäre?

Nunmehr fand man den Soldaten an dem nämlichen Ort, und in der nämlichen Stellung liegen, worinnen wir ihn vor kurzem verlassen haben. Einige bemühten sich den Augenblick, ihn aufzurichten, andre aber hielten ihn für todt. Sie sahen aber gar bald ihren Irrthum; denn er sträubte sich nicht nur gegen diejenigen, welche Hand an ihn legten, sondern er fieng auch an zu blöken, wie ein Ochse. Er bildete sich in der That ein, daß ihn lauter Geister oder Teufel in der Mache hätten; denn da seine Einbildungskraft einmal von dem Schrecken einer Erscheinung besessen war, so verwandelte sie alles, was er sah oder fühlte, in nichts als Geister und Gespenster.

Endlich ward er doch von der Menge überwältiget, und auf die Beine gebracht; da man nun Licht herzu brachte, und er zween oder drey von seinen Ca-

meraden

meraden gegenwärtig sah, so kam er ein wenig wieder zu sich selbst. Als sie ihn aber fragten, was ihm fehlte? so antwortete er: „Ich bin des Todes, das „ist es alles; ich bin des Todes, ich werde nicht wie„der aufkommen. Ich habe ihn gesehen.“

„Wen hast du denn gesehen, Jacob“? rief einer von den Soldaten.

„Was? ich habe den jungen Volontair gesehen, „der gestern umgebracht worden ist.“ Er fieng hierauf an, sich aufs heftigste zu verfluchen und zu verschwören, daß er den jungen Volontair gesehen hätte; er wäre über und über voller Blut gewesen, hätte Feuer aus Maul und Nasen gespieen, wäre bey ihm vorbey in die Stube gegangen, wo Fähndrich Northerton gesessen, hätte den Fähndrich darauf beym Halse gefaßt, und wäre in einem Donnerschlage mit ihm davon geflogen.

Dieser Bericht fand bey den Zuhörern eine bereitwillige Aufnahme. Alle Weiber, die gegenwärtig waren, glaubten es festiglich, und baten den Himmel, er möchte sie vor Mord bewahren. Unter den Mannspersonen so gar glaubten viele an das Histörchen; andre aber hatten ihr Gelächter und ihren Spott darüber; und ein Sergeant, der gegenwärtig war, antwortete mit ganz kaltem Blute: „Bursche, man wird weiter „mit dir darüber sprechen, daß du anfängst zu schla„fen und zu träumen, wenn du auf deinem Posten „stehst.“

Der Soldat antwortete: „Man mag mich strafen, „wenn man will; aber ich wachte so gut, als ich „itzo thue; und der Teufel mag mich holen, wie er „dem Fähndrich gethan hat, wo ich den todten Menschen

„nicht gesehen habe, wie ich euch sage; er hatte ein „Paar Augen, die so groß und feurig waren, als „ein Paar große Fackeln.“

Der Befehlshaber der Truppen, und die Befehlshaberinn des Hauses, waren nunmehr beide ebenfalls angelangt. Denn da der erste eben wachte, und hörte, daß die Schildwache Feuer gab, hielt er es für seine Pflicht, augenblicklich aufzustehen, ob er gleich eben kein besonders großes Unglück befürchtete; dahingegen die Furcht der Frau Wirthinn um so viel größer war, daß ihre Löffel und Kannen auf dem Marsche seyn möchten, ohne Befehl dazu von ihr erhalten zu haben.

Unsre arme Schildwache, der der Anblick dieses Officiers eben so wenig willkommen war, als die vermeynte Erscheinung, die der Kerl vorhin gehabt hatte, erzählte die fürchterliche Historie von neuem, und zwar mit vielen Zusätzen von Blut und Feuer. Allein er hatte das Unglück, bey keiner von den letztgedachten Personen Glauben zu finden: denn der Officier war zwar ein sehr religiöser Mann, aber von allen Schrecknissen dieser Art gänzlich frey; und da er über dieses den Jones noch so spät in dem Zustande, worinnen wir ihn gesehen haben, verlassen hatte, so vermuthete er im geringsten nicht, daß er todt wäre. Was die Wirthinn anbetraf, so war sie zwar eben nicht so gar religiös, hatte aber doch auch keinen Abscheu vor der Lehre von den Geistern; allein es befand sich ein Umstand in der Erzählung, von dem sie wohl wußte, daß er falsch wäre, wie wir dem Leser so gleich berichten werden.

Northerton mochte nun im Donner, oder im Feuer weggeführt seyn, oder auf was für eine andre

Art

Art er auch sonst weggekommen seyn mochte; so war doch nunmehr nichts gewisser, als daß sich sein Körper nicht mehr im Gefängnisse fand. Aus diesem Umstande zog nun freylich der Lieutenant einen Schluß, der nicht viel von dem unterschieden war, welchen der Sergeant, wie wir eben gemeldet haben, gemacht hatte. Er ließ die Schildwache dieserwegen den Augenblick in Verhaft nehmen. Also wurde durch einen wunderlichen Wechsel des Glückes, (wiewohl dergleichen beym Soldatenleben nicht so gar ungewöhnlich ist,) die Wache nunmehr selbst bewachet.

Funfzehntes Kapitel.

Beschluß des vorigen Abenteuers.

Außer dem Verdachte vom Schlafen, heegte der Lieutenant ingeheim auch einen andern, und noch schlimmern Argwohn wider die arme Schildwache, und zwar den Argwohn der Treulosigkeit. Denn da er von der Erscheinung nicht eine Sylbe glaubte; so bildete er sich ein, der ganze Bericht des Kerls wäre eine Erfindung, die er bloß erdacht hätte, ihm einen blauen Dunst zu machen; und der Kerl wäre vom Northerton eigentlich bestochen worden, um ihn entwischen zu lassen. Dieses glaubte er auch um so viel eher, je unnatürlicher ihm die Furcht an einem Soldaten vorkam, der den Ruf eines so beherzten und kühnen Kerls hatte, als einer unter dem ganzen Regimente seyn mochte, der in verschiednen Treffen gewesen war, der verschiedne Wunden bekommen, und mit einem Worte, der sich allezeit als einen guten und tapfern Soldaten bewiesen hatte.

Damit nun der Leser nicht die geringste üble Meynung von einem solchen Menschen bekommen möge; so wollen wir es nicht einen Augenblick aufschieben, seinen guten Namen von der Anklage einer solchen Verschuldung zu befreyen.

Herr Northerton also war, wie wir vorhin angemerkt haben, mit der Ehre, die er aus seinem Treffen davon getragen hatte, vollkommen zufrieden. Er hatte vielleicht gesehen, oder gehöret, oder gemuthmaaßt, daß der Neid immer geneigt ist, einem großen Namen wie ein Schatten nachzufolgen. Nicht etwan, als wollte ich hiermit zu verstehen geben, daß er heidnischer Weise geneigt gewesen wäre, an die Göttinn Nemesis zu glauben, oder dieselbe anzubeten; denn ich bin in der That überzeuget, daß er niemals ihren Namen gehöret hatte. Nächstdem war er von geschäfftigem Temperament, und hatte einen großen natürlichen Abscheu vor den engen Winter-Quartieren in dem Schlosse Glocester, wohin ihm vielleicht ein Friedens-Richter einen Paß hätte schreiben können. Auch war er überdieses nicht so gänzlich von einigen unruhigen Gedanken an ein gewisses hölzernes Gebäude befreyet, welches ich mich zu nennen enthalte, um mich nach der Meynung der Menschen zu bequemen, ob sie gleich dieses Gebäude vielmehr ehren, als sich desselben schämen sollten, weil es der Gesellschaft zu größerm Nutzen gereicht, oder wenigstens gereichen könnte, als fast jede andre öffentliche Stiftung. Mit einem Worte, damit wir nicht länger nach mehrern Ursachen seines Verfahrens herum rathen, so empfand Herr Northerton ein großes Verlangen, noch diesen Abend das Hasen-Panier zu ergreifen; und nichts blieb ihm übrig,

übrig, als das Quomodo ausfindig zu machen, welches ihm ein Umstand von einiger Schwierigkeit zu seyn schien.

Nun war dieser junge Herr zwar seinen Sitten nach etwas schief, aber doch seiner Person nach, welche ungemein stark und wohl gemacht war, vollkommen gerade gewachsen. Sein Gesicht ward auch durchgehends von dem Frauenzimmer für schön gehalten; denn es war groß und röthlich; und dabey hatte er ziemlich gute Zähne. Solche Reizungen ermangelten freylich nicht, einen Eindruck bey der Wirthinn zu machen, die an dieser Art Schönheit nicht wenig Geschmack fand. Sie hatte in der That ein wahres Mitleiden mit diesem jungen Menschen: und da sie von dem Wundarzte hörte, daß die Sachen mit dem Volontair wahrscheinlicher Weise übel ablaufen würden; so befürchtete sie, es möchte hernach für den Fähndrich nicht so gar vortheilhaft aussehen. Weil sie daher Erlaubniß bekommen hatte, einen Besuch bey ihm abzulegen, und ihn in einer ziemlich melancholischen Laune fand, welche sie noch dazu dadurch beträchtlich vergrößerte, daß sie ihm sagte, es wäre überaus wenig Hoffnung zu dem Leben des Volontairs: so fieng sie an, sich etwas gegen ihn verlauten zu lassen; da nun der andre dieses Etwas willig und eifrig annahm, so kamen sie gar bald zu einem völligen Verständniß; und am Ende wurde beschlossen, der Fähndrich sollte auf ein gewisses Zeichen den Kamin hinan klettern, welcher mit dem Küchenschornstein eine ganz nahe Gemeinschaft hätte, worinnen er sich wieder herunter lassen könnte; wozu sie ihm dann schon behülflich seyn, und alles,

 wodurch

wodurch er verrathen werden könnte, aus dem Wege räumen wollte.

Damit sich aber diejenigen von unsern Lesern, die von andrer Gesinnung sind, dieser Gelegenheit nicht etwan bedienen mögen, alles Mitleiden gar zu übereilt als eine Thorheit, die der Gesellschaft schädlich ist, zu verwerfen; so finden wir für dienlich, noch eines andern Umstandes zu gedenken, der vermuthlich auch etwas Weniges zu dieser Barmherzigkeit beytragen mochte. Der Fähndrich besaß damals zufälliger Weise eine Summe von funfzig Pfund, welche freylich wohl der ganzen Compagnie zugehörte: denn der Capitain hatte sich mit seinem Lieutenant überworfen, und den Sold für seine Compagnie dem Fähndrich anvertrauet. Dieses Geld fand er für gut, bey der Wirthinn, vermuthlich als eine Art von Caution, zu deponiren, daß er sich zu rechter Zeit wieder melden, und wegen des ihm zur Last gelegten Verbrechens zur Verantwortung einstellen wollte; allein die Bedingungen mochten nun gewesen seyn, welche sie wollten, so war mit einem Worte so viel gewiß, daß sie das Geld, und der Fähndrich seine Freyheit hatte.

Der Leser wird vielleicht, wegen des mitleidigen Temperaments dieser guten Frau, erwarten, da sie den armen Soldaten, welcher Schildwache gestanden hatte, wegen einer That in Verhaft nehmen sah, an der er, wie sie wußte, doch unschuldig war, so werde sie sich seiner den Augenblick angenommen haben; allein sie mochte nun entweder alles ihr Mitleiden in dem erst gemeldeten Falle schon erschöpfet haben, oder die Bildung dieses Kerls, ob dieselbe gleich von der

Bildung

Bildung des Fähndrichs eben nicht sehr unterschieden war, mochte dieses Mitleiden nicht haben rege machen können, welches ich nicht eigentlich sagen kann; genug, sie war so wenig eine Fürsprecherinn für den gegenwärtigen Gefangnen, daß sie vielmehr sein Verbrechen bey seinem Officier noch vergrößerte, und mit aufgehabnen Augen und Händen versicherte, sie möchte um aller Welt Güter willen an der Flucht eines Mörders keinen Theil haben.

Alles war nunmehr auf einmal wieder geruhig; und die meisten von der Gesellschaft giengen wieder in ihre Betten; die Wirthinn aber hatte, entweder aus natürlicher Geschäfftigkeit ihres Temperaments, oder auch aus Furcht wegen ihres Küchengeräthes, keine Lust zu schlafen, und beredete die Officiere, da sie doch binnen nicht viel länger, als einer Stunde, schon marschiren müßten, diese Zeit bey einer Schaale Punsch mit ihr zuzubringen.

Jones hatte diese ganze Zeit über im Bette gelegen und gewacht, und hatte einen großen Theil von dem vorgegangen Getümmel mit angehöret; nunmehr aber kam ihn einige Neugier an, die Umstände davon zu wissen. Er griff daher nach seiner Glocke und klingelte zum wenigsten wohl zwanzigmal; aber umsonst, es kam Niemand. Denn die Wirthinn war mit ihrer Gesellschaft so lustig, daß keine Klapper, als ihre eigne, zu hören war; und der Aufwärter, nebst der Hausmagd, saßen beide beysammen in der Küche; (denn weder er hatte das Herz allein aufzusitzen, noch sie, allein im Bette zu liegen.) Je mehr sie nun die Glocke klingen hörten, desto furchtsamer wurden sie, und blieben also auf ihren Plätzen gleichsam wie angenagelt.

Endlich erreichte der Schall der Glocke, bey einer zufälligen Pause der obgedachten Klapper, noch glücklicher Weise die Ohren unsrer guten Wirthinn, welche den Augenblick anfieng zu rufen; worauf ihre beiden Bedienten auch so gleich erschienen. „Joseph", sagte die Frau, „höret ihr nicht, daß der Herr oben klin„gelt? Warum gehet ihr denn nicht hinauf"?

„Das ist meine Arbeit nicht", antwortete der Aufwärter, „daß ich in den Stuben aufwarten soll. Das „muß die Hausmagd, die Liese, thun"!

„Ja, meynet ihr das"? antwortete die Magd; „meine Arbeit ist es gar nicht, den Herren aufzuwar„ten. Ich habe es freylich wohl zuweilen gethan; „aber mich soll der Teufel holen, wenn ichs wieder „thun will, weil ihr ein solch Präambulum darüber „macht".

Weil nun die Glocke noch immer heftiger läutete, so wurde die Frau endlich böse, und schwur, wenn der Aufwärter nicht den Augenblick hinauf gienge, so wollte sie ihn noch heutiges Tages aus dem Hause jagen. „Wenn Sie das thun wollen, Madame", antwortete er; „so kann ich mir nicht helfen; genug, „ich thue eines andern Arbeit nicht". Sie wendete sich hierauf zu der Magd, und suchte sie mit guten Worten zu bewegen; aber alles umsonst. Liese war eben so unbeweglich, als Joseph. Beide bestunden darauf, es wäre ihre Arbeit nicht, und wollten es also nicht thun.

Der Lieutenant fieng hierauf an zu lachen, und sagte: „Kommet, ich will diesem Gezänk ein Ende „machen". Hierauf wendete er sich zu den Bedienten, lobte sie wegen ihres Muthes, daß sie keines von beiden

beiden nachgaben, setzte aber hinzu, er wäre überzeuget, wenn sich eines von ihnen gefallen lassen wollte, hinaufzugehen, so würde es das andre auch thun. In diesen Vorschlag willigten sie beide den Augenblick, und giengen also ganz liebreich und dicht an einander hinauf. So bald sie weg waren, besänftigte der Lieutenant den Zorn der Wirthinn, und sagte ihr die Ursache, warum beide so ungern allein hätten gehen wollen.

Sie kamen gar bald wieder zurück, und berichteten ihrer Frau, der kranke Herr wäre nichts weniger als todt, sondern spräche so herzhaft vom Maule weg, als wenn ihm nichts fehlte; er ließe dem Herrn Lieutenant sein Compliment machen, und es sollte ihm sehr lieb seyn, wenn er ihm die Gewogenheit erweisen, und ihn noch vor dem Abmarsche besuchen wollte.

Der gute Lieutenant erfüllte so gleich sein Verlangen, setzte sich zu ihm an sein Bette, erzählte ihm den ganzen Auftritt, der unten vorgegangen war, schloß seine Erzählung endlich mit der Erklärung, daß er willens wäre, an der Schildwache ein Exempel zu statuiren.

Hierauf erzählte ihm Jones die ganze Sache, wie sie sich der Wahrheit nach verhielt, und bat ihn ernstlich, den armen Soldaten nicht zu strafen, „der, wie „ich überzeuget bin“, sagte er, „an der Flucht des „Fähndrichs eben so unschuldig ist, als daß er eine „Lüge sollte erfinden, und sich bemühen können, Sie „zu betrügen“.

Der Lieutenant bedachte sich einige Augenblicke, und antwortete darauf: „Ey nun, da Sie „den Kerl von dem einen Theile der Schuld frey

„gemacht

„gemacht haben; so wird es wohl nicht möglich seyn, „ihm den andern zu beweisen: zumal da er nicht „die ganze Nacht hindurch die einzige Schildwache „gewesen ist. Allein ich habe doch Lust, den Schurken dafür zu züchtigen, daß er eine Memme gewesen „ist. Doch wer weis, was das Schrecken bey einer „solchen Erscheinung für Wirkung thun kann? Und „die Wahrheit zu sagen, er hat sich sonst allemal gut „gegen den Feind gehalten. Es mag drum seyn; es „ist immer eine gute Sache, wenn man doch noch ein „Zeichen von Religion an solchen Kerlen sieht; ich „verspreche Ihnen also, daß er seine Freyheit haben „soll, so bald wir marschiren. Aber stille, die Trommel geht schon. Mein lieber Sohn, küssen Sie „mich noch einmal. Aber beunruhigen und übereilen „Sie Sich nicht; sondern gedenken Sie allezeit an „die christliche Lehre der Geduld. Ich stehe Ihnen „dafür, Sie werden bald im Stande seyn, Sich „Recht zu verschaffen, und sich auf eine anständige „Art an dem Kerl zu rächen, der Sie beleidiget hat". Der Lieutenant gieng hierauf weg, und Jones gab sich nun Mühe, ein wenig auszuruhen.

Achtes Buch.

Enthält über zween Tage.

Erstes Kapitel.

Ein erstaunlich langes Kapitel von dem Wunderbaren; welches um ein Ziemliches länger ist, als alle unsre Einleitungs-Kapitel.

Da wir itzo ein Buch anfangen, worinnen uns der Verlauf unsrer Geschichte nöthigen wird, einige Sachen von seltsamerer und wunderbarerer Art, als alles, was bisher vorgekommen ist, zu berichten; so wird es nicht undienlich seyn, wenn wir in der Vorrede oder dem Einleitungs-Kapitel etwas von der Gattung der Scheibart erwähnen, die man das Wunderbare nennt. Wir wollen uns nämlich bemühen, derselben so wohl um unser selbst, als auch um andrer willen, gewisse bestimmte Gränzen zu setzen; und in der That kann auch nichts nöthiger seyn, da bey dieser Sache Kunstrichter *) von verschiednen Gesinnungen gar leicht auf ganz verschiedne Extremitäten verfallen können: denn wenn einige mit Herrn Dacier willig zugeben, daß eine Sache, wenn sie gleich unmöglich ist, dennoch wahrscheinlich **) seyn könne; so haben dagegen andre so wenig historischen oder poeti-

*) Mit diesem Worte meynen wir hier, und in vielen andern Stellen unsers Werkes jeden Leser in der Welt.

**) Es ist ein Glück für den Herrn Dacier, daß er kein Irländer war.

poetischen Glauben, daß sie ganz und gar nichts für möglich oder wahrscheinlich halten wollen, wovon ihnen bey ihrer eignen Beobachtung niemals etwas Aehnliches vorgekommen ist.

Fürs erste glaube ich also, es könne mit allem Rechte von jedwedem Schriftsteller gefodert werden, daß er sich in den Schranken der Möglichkeit halte, und immer daran gedenke, was Menschen nicht möglich ist zu leisten, davon könne man auch unmöglich glauben, daß es ein Mensch geleistet habe. Die Ueberzeugung hiervon hat vielleicht die Geburt mancher Historien von den alten heidnischen Gottheiten veranlasset; (denn die meisten davon sind poetischen Ursprunges.) Der Dichter, wenn er gern einer ungebundenen und ausschweifenden Einbildungskraft nachhängen wollte, nahm seine Zuflucht zu derjenigen Macht, von deren Umfange seine Leser nicht urtheilen konnten, oder die sie sich vielmehr als unendlich vorstellten, so daß sie sich folglich an keines von allen den Wunderdingen stießen, die von diesen Gottheiten erzählet wurden. Dieses ist zur Vertheidigung von Homers Wunderdingen aufs nachdrücklichste behauptet worden; und es ist auch vielleicht eine Vertheidigung: nicht zwar, wie Herr Pope haben will, weil Ulysses den Phäaciern, die eine sehr dumme Nation waren, einen Haufen närrische Lügen erzählte; sondern weil der Dichter selbst für Heiden schrieb, bey denen poetische Fabeln für Glaubens-Artikel galten. Ich für meinen Theil muß gestehen, mein Temperament ist so mitleidig, daß ich wünschte, Polyphem wäre fein bey seiner Milchspeise geblieben, und hätte sein Auge behalten. So konnte auch Ulysses schwerlich heftiger bekümmert

seyn,

seyn, als ich, da seine Gefehrten von der Circe in Schweine verwandelt wurden; ob diese Dame gleich nachgehends, wie mich dünkt, zu viel Achtung für das Mannsfleisch bezeugt, als daß man sie für fähig halten sollte, dasselbe in Speck zu verwandeln. Gleichergestalt wünschte ich von Grunde des Herzens, daß Homer hätte die Regel wissen können, die uns nachher Horaz vorgeschrieben hat, übernatürlich wirkende Kräfte so selten, als möglich, auf die Scene zu bringen. Alsdann würden wir seine Götter nicht um so nichtswürdiger Ursachen willen haben erscheinen, und sich oftmals so schlecht aufführen sehen, daß sie sich nicht nur alles Anspruchs auf unsre Ehrerbietung verlüstig machten, sondern so gar Gegenstände der Verachtung und des Hohngelächters wurden. Eine Aufführung, die auch der Leichtgläubigkeit eines frommen, und mit Einsicht begabten Heiden anstößig gewesen seyn muß, und die niemals anders hat vertheidiget werden können, als wenn man ganz willkührlich den Satz annahm, den ich auch selbst zuweilen anzunehmen sehr geneigt gewesen bin: daß dieser höchst glorreiche Dichter, welches er ganz gewiß war, die geheime Absicht gehabt habe, den Aberglauben seiner Zeiten und seines Vaterlandes lächerlich zu machen.

Doch ich habe mich schon zu lange bey einer Lehre aufgehalten, die für einen christlichen Schriftsteller von keinem Nutzen seyn kann. Denn wenn er auf einer Seite in seinen Werken keine Person aus jenem himmlischen Heere, welches einen Theil seines Glaubens ausmacht, einführen darf; so ist es hingegen auf der andern eine gräuliche Kinderey, wenn er sich in

in der heidnischen Theologie nach irgend einer von jenen Gottheiten umsieht, die schon seit so langen Zeiten von dem Thron ihrer Unsterblichkeit herunter gestürzt sind. Der Lord Shaftesbury macht die Anmerkung, es sey nichts frostiger, als das Anrufen einer Muse bey einem neuern Schriftsteller; er hätte wohl hinzusetzen können, es sey auch nichts abgeschmackter. Ein Neuerer kann mit weit besserm Anstand einen Bänkelsänger anrufen, wie einige glauben, daß Homer gethan habe; oder auch, wie der Verfasser des Hudibras, einen Krug voll Bier, welcher letztre vielleicht weit mehr Poesie, so wohl als Prosa, eingegeben haben mag, als alles Wasser der Hippokrene oder des Helikon jemals gethan hat.

Die einzigen übernatürlich wirkenden Wesen, die uns Neuern einiger Maaßen verstattet werden können, sind Geister. Jedoch wollte ich einem Schriftsteller auch wohl rathen, damit äußerst sparsam umzugehen. Sie sind in der That, gleich dem Arsenik, oder andern gefährlichen Specereyen in der Arztneykunst, nur mit der äußersten Behutsamkeit zu brauchen. Auch möchte ich die Einführung derselben in solchen Werken, oder solchen Schriftstellern nicht anrathen, denen ein Gelächter von Seiten des Lesers auf irgend eine Art zu großem Nachtheil, oder zu großer Demüthigung gereichen könnte.

Was die Sylphen und Feyen, und andre dergleichen Mummereyen anbetrifft, so erwähne ich ihrer mit Fleiße nicht, weil ich nichts weniger willens bin, als jenen erstaunlichen Imaginationen Gränzen vorzuschreiben, für deren ungeheure Fähigkeit die Schranken der menschlichen Natur zu enge sind, deren Werke man

mithin

mithin als eine neue Schöpfung anzusehen hat, und die folglich das größte Recht haben, mit ihrem Eigenthume zu machen, was sie selbst wollen.

Der Mensch ist also der höchste Gegenstand, (ausgenommen jedoch bey ganz außerordentlichen Gelegenheiten,) der sich der Feder unsers Geschichtschreibers, oder unsers Dichters darbietet; und in Erzählung seiner Handlungen muß die größte Behutsamkeit angewendet werden, daß wir die Fähigkeit der wirkenden Person, die wir beschreiben, nicht überschreiten.

Auch ist die Möglichkeit allein noch nicht hinlänglich, uns zu rechtfertigen; sondern wir müssen uns eben so sehr nach den Regeln der Wahrscheinlichkeit richten. Es ist, glaube ich, die Meynung des Aristoteles, oder wo nicht des Aristoteles, so ist es doch wenigstens die Meynung irgend eines weisen Mannes, dessen Zeugniß eben so wichtig seyn wird, da es eben so alt ist: „Es sey für einen Dichter, der „etwas Unglaubliches erzählt, keine Entschuldigung, „daß die erzählte Sache eine wirklich vorgefallene Be„gebenheit ist.“ Dieß kann, in Absicht auf die Poesie, als wahr zugegeben werden; allein eben dieses auf den Geschichtschreiber auszudehnen, möchte wohl für unthunlich zu achten seyn. Denn Er ist verbunden, die Sachen zu berichten, wie er sie findet, wenn sie auch so sehr außerordentlich sind, daß sie keinen geringen Grad von historischem Glauben erfodern, um sich verdauen zu lassen. Von dieser Art war der so unglücklich ausschlagende Feldzug des Xerxes, wie ihn Herodotus beschreibt; oder der glückliche Feldzug Alexanders, wie ihn Arrian erzählt. Von eben der Art war in neuern Zeiten der Sieg bey Agincourt,

court, welchen Heinrich der fünfte, oder der bey Narva, welchen Carl der zwölfte von Schweden erfochten. Alle diese Begebenheiten dünken uns immer erstaunenswürdiger, je mehr wir über dieselben nachdenken.

Da indessen dergleichen Begebenheiten in dem Faden der Historie vorkommen; ja, da sie in der That die wesentlichen Theile derselben ausmachen: so ist der Geschichtschreiber nicht allein zu rechtfertigen, daß er sie berichtet, wie sie sich wirklich zugetragen haben; sondern es würde ihm nicht einmal zu verzeihen seyn, wenn er sie weglassen oder verstümmeln wollte. Es giebt aber andre Begebenheiten, die weder so wichtig, noch so nothwendig sind, und die, wenn sie gleich noch so glaubwürdige Zeugen vor sich haben, nichts desto weniger, dem Sceptismus des Lesers zu gefallen, der Vergessenheit aufgeopfert werden können. Dergleichen ist jene denkwürdige Historie von dem Geiste George Villers, den man mit weit besserm Rechte dem Dr. Drelincourt hätte schenken können, um dem Geiste der Madame Veale, vor seiner Abhandlung vom Tode Gesellschaft zu leisten, als daß derselbe in einem so feyerlichen Werke, wie die Geschichte der Rebellion war, eingeführt worden ist.

Die Wahrheit zu sagen, will sich der Geschichtschreiber bloß an demjenigen, was wirklich geschehen ist, begnügen, und alle Umstände, von denen er, wenn sie auch gleich noch so gültige Zeugen vor sich haben, doch völlig überzeuget seyn muß, daß sie falsch sind, schlechthin wegwerfen; so wird er zwar bisweilen ins Wunderbare, aber doch niemals ins Unglaubliche gerathen. Er wird oftmals die Verwunderung und das Erstaunen

seines

seines Lesers aber niemals jenen ungläubigen Haß rege machen, dessen Horaz gedenkt. Wenn wir demnach auf Erdichtungen gerathen, so verstoßen wir gemeiniglich gegen diese Regel, und verlassen die Wahrscheinlichkeit, von welcher der Geschichtschreiber selten oder niemals abgeht, bis er seinen Charakter fahren läßt, und ein Romanenschreiber zu werden beginnt. Hierinnen haben jedoch diejenigen Geschichtschreiber, welche öffentliche Vorfallenheiten erzählen, den Vorzug vor uns, die wir uns bloß an Auftritte des Privatlebens halten. Der Credit der erstern wird dadurch, daß alles aus weltkundigen Nachrichten bekannt ist, eine lange Zeit unterhalten; und öffentliche Documente, nebst dem übereinstimmenden Zeugnisse mehrerer Schriftsteller, geben noch in künftigen Zeiten den Beweis von ihrer Zuverläßigkeit. Daher haben ein Trajan und ein Antonin, ein Nero und ein Caligula, bey der Nachkommenschaft allen Glauben gefunden; und kein Mensch zweifelt, daß nicht nur so sehr gute, sondern auch so sehr schlechte Leute einstmals die Herren des menschlichen Geschlechts gewesen sind.

Wir hingegen, die wir es mit Privat-Charaktern zu thun haben, die wir die entferntesten Einöden durchforschen, und Beyspiele von Tugend und Laster aus den Löchern und Winkeln der Welt hervorziehen, wir befinden uns in einer gefährlichern Lage. Da wir keine öffentlichen weltkundigen Nachrichten, kein gleichlautendes Zeugniß, und keine Documente vor uns haben, die dasjenige, was wir berichten, aussagten und bestätigten; so kömmt es uns zu, uns nicht nur in den Schranken des Möglichen, sondern auch des

Wahrscheinlichen zu halten; und dieses hauptsächlich, wenn wir etwas überaus Gutes und Liebenswürdiges abschildern. Bosheit und Thorheit, wenn sie auch noch so ungeheuer sind, werden leichter Glauben finden; denn ein schlechtes Herz giebt dem Glauben an solche Dinge viel Nachdruck und Stärke.

Aus diesem Grunde können wir vielleicht, ohne eben viel zu wagen, die Geschichte von einem gewissen Fischer erzählen, der sein Brod lange Zeit der Großmuth des Herrn Derby zu danken gehabt, der auch eines Morgens ein ansehnliches Geschenk aus dessen Händen empfangen hatte, und der sich dennoch, um zu dem Besitze von dem zu gelangen, was in seines Wohlthäters Schreibeschranke noch befindlich war, gegen Abend in einem öffentlichen Saale des Temple versteckte, durch welchen man zu Herrn Derby's Wohnzimmer zu gehen pflegte. Hier hörte er Herrn Derby sich verschiedne Stunden lang bey einem Gastmahle vergnügen, das er selbigen Abend seinen Freunden gab, und zu dem er Fischern gleichfalls eingeladen gehabt hatte. Während dieser ganzen Zeit stieg kein zärtlicher, kein dankbarer Gedanke bey ihm auf, der ihn von seinem Vorhaben zurücke gehalten hätte; sondern als der arme Herr seine Gesellschaft über den Saal hinaus begleitet hatte, kam Fischer plötzlich aus seinem Schlupfwinkel hervor, schlich seinem Freunde heimlich bis in sein Zimmer nach, und schoß ihm eine Pistolenkugel durch den Kopf. Dieses, sage ich, wird noch immer Glauben finden, wenn auch Fischers Gebeine schon längst eben so sehr vermodert seyn werden, als sein Herz. Ja, vielleicht wird man auch noch dazu glauben, daß der Bösewicht zween Tage

drauf

drauf mit einigen jungen Damen in das Trauerspiel Hamlet gegangen sey, und mit unverändertem Angesicht eine von den Damen, die sich nichts weniger vermuthen war, als daß sie der Person so nahe wäre, habe ausrufen hören: „Gütiger Gott! wenn doch itzt der „Mann zugegen wäre, der den rechtschaffnen Herrn „Derby ermordet hat!" In der That hat der Mann damit ein noch mehr verhärtes und noch stärker gebrandmaaltes Gewissen zu Tage gelegt, als Nero selbst: denn von diesem berichtet uns doch noch Suetonius, „das Bewußtseyn von seiner Verschuldung „sey ihm den Augenblick nach dem Tode seiner Mutter „ganz unerträglich geworden, und seitdem auch „unerträglich geblieben; und zwar dergestalt, daß „auch alles Zujauchzen der Soldaten, des Senats, „und des Volkes die Schrecknisse seines Gewissens „nicht habe besänftigen können."

Sollte ich hingegen meinem Leser auf der andern Seite erzählen, ich hätte einen Mann gekannt, dessen durchdringender Verstand ihn fähig gemacht habe, mit einer überaus geringen Anlage ein großes Vermögen zu erwerben; und zwar habe er dieses bewerkstelliget, ohne seine Redlichkeit im allermindesten zu verletzen, und nicht nur, ohne einem einzigen Menschen im geringsten Schaden oder Unrecht zu thun, sondern noch dazu zum größten Nutzen für die Handlung überhaupt, und zum großen Wachsthume der Staats-Einkünfte; einen Theil von dem Einkommen dieses Vermögens habe er angelegt, einen Geschmack zu zeigen, worinnen er es sehr vielen andern zuvorgethan, und zwar durch Werke, bey welchen die größte Erhabenheit mit der natürlichsten Einfalt verknüpfet war; einen andern

Theil aber habe er angewendet, einen Grad von Gutherzigkeit an den Tag zu legen, worinnen er alle Menschen übertroffen, indem er damit Liebeswerke an Personen gethan, deren ganze Empfehlung ihre Verdienste, oder ihre Bedürfnisse waren; dabey habe er sich die größte Mühe gegeben, das Verdienst im Elend aufzusuchen, und habe sich recht eifrig angelegen seyn lassen, verdienten Leuten unter die Arme zu greifen, und zugleich sey er eben so sorgfältig, (ja vielleicht gar zu sorgfältig) bemühet gewesen, zu verbergen, was er gethan hätte; nächstdem habe sein Haus, sein Hausgeräthe, seine Gärten, seine Tafel, seine Privat-Gastfreyheit, und seine öffentliche Mildthätigkeit, kurz alles ohne Ausnahme, habe das Herz zu erkennen gegeben, woraus alles dieses Gute geflossen sey; alles wäre an und für sich reich und edel, ohne Schimmer oder äußerliche Praleren gewesen; er habe jeder Verbindung im Leben mit der angemessensten Tugend Genüge geleistet; habe die tiefste Ehrfurcht für seinen Schöpfer, den eifrigsten Gehorsam gegen seinen Regenten bewiesen; sey ein überaus zärtlicher Ehemann gegen seine Frau, ein gefälliger Anverwandter, ein mildthätiger Patron, ein feuriger und standhafter Freund, ein kluger und aufgeräumter Gesellschafter, voller Nachsicht gegen seine Bedienten, voller Gastfreyheit gegen seine Nachbarn, voll christlicher Liebe gegen die Armen, und voll Wohlwollens gegen alle Menschen gewesen. Wollte ich endlich zu alle dem noch die Beynamen, weise, brav, galant, und noch jedes andre liebenswürdige Beywort aus unsrer Sprache hinzusetzen, so könnte ich wohl sicher sagen:

- - Quis

- - Quis credet? nemo Hercule! nemo;
Vel duo, vel nemo.

Und doch kenne ich einen Mann, der alles das ist und an sich hat, was ich hier beschrieben habe. Allein Ein Exempel, (und ich weis in der That kein solches weiter,) ist nicht hinlänglich, uns zu rechtfertigen, wenn wir für Tausende schreiben, die von einem solchen Manne niemals etwas gehöret, und auch seines Gleichen nie gekannt haben. Dergleichen Rarae Aues müssen den Verfassern der Grabschriften, oder etwan einem Dichter überlassen werden, der sich noch wohl herablassen kann, einen solchen Mann in ein Distichon zu hacken, oder ihn mit einer sorglosen und nachläßigen Mine in einen Reim mit einfließen zu lassen, ohne daß es dem Leser einen Anstoß gäbe.

Endlich müssen die Handlungen auch so beschaffen seyn, daß sie nicht nur innerhalb des Bezirkes menschlicher Kräfte und Thätigkeit liegen, und man wahrscheinlicher Weise noch annehmen kann, daß Menschen dergleichen gethan haben; sondern es muß auch wahrscheinlich seyn, daß diese und keine andre Person, dieser Charakter und kein andrer dieselben geleistet haben. Denn was an Einem Menschen bloß wunderbar und erstaunenswürdig seyn kann, das kann, wenn es von einem andern erzählet wird, ganz unwahrscheinlich, oder wohl gar unmöglich werden.

Dieses letzte Requisitum ist eben das, was die dramatischen Kunstrichter die Behauptung des Charakters nennen; es erfodert einen ganz außerordentlichen Grad von Beurtheilungskraft, und eine höchst genaue Kenntniß der menschlichen Natur.

Es ist eine unvergleichliche Anmerkung von einem vortrefflichen Schriftsteller, daß ein heftiger Eifer einen Menschen eben so wenig hinreißen kann, seinen eignen Absichten geradezu entgegen zu handeln, als ein reißender Strom ein Boot seinem eignen Lauf entgegen zu führen vermögend ist. Ich getraue mich so gar, zu behaupten: daß ein Mensch dem, wozu ihn seine Natur antreibt, schnurstracks zuwider handeln sollte, das ist, wo nicht gar unmöglich, doch so unwahrscheinlich und so wunderbar, als nur irgend etwas ist, was man sich möglicher Weise vorstellen kann. Sollten die besten Thaten aus der Geschichte eines Marcus Antoninus dem Nero beygelegt, oder sollten die schlimmsten Vorfallenheiten aus dem Leben des Nero einem Antonin beygemessen werden; was würde wohl anstößiger und unglaublicher seyn, als beide Exempel? dahingegen beiderley Handlungen, wenn sie von ihren eigentlichen Thätern erzählet werden, das wahre Wunderbare ausmachen.

Unsere neuern Lustspiel-Dichter sind fast durchgängig in den Fehler verfallen, vor dem wir hier gern warnen möchten. Ihre Helden sind gemeiniglich, die ersten vier Aufzüge hindurch, weltkündige Bösewichter, so wie ihre Heldinnen lüderliche Menscher; aber in dem fünften, werden jene überaus wackre Herren, und diese lauter tugendhafte und vernünftige Damen. Auch ist der Autor oft nicht einmal so gefällig, daß er sich die geringste Mühe gäbe, seinen Lesern oder Zuschauern diese ungeheure Verwandlung, und das Widersprechende in derselben begreiflich zu machen, so daß sie in den Stand gesetzt würden, das Ende mit dem Anfange zusammen zu reimen. In der That läßt

sich hiervon kein andrer Grund angeben, als weil sich das Schauspiel zum Ende neigt; gleich als wenn es an einem Bösewichte nicht eben so unnatürlich wäre, daß er sich in dem letzten Aufzug einer Komödie bekehrt, als daß er es in der letzten Handlung seines Lebens thut; wie wir dann sehen, daß es gemeiniglich zu Tyburn so hergeht, einem Orte, welcher die Auftritte gewisser Komödien wohl am natürlichsten beschließen könnte, indem sich die Helden derselben fast durchgehends gerade in solchen Gaben am meisten auszeichnen, die die Leute nicht nur an den Galgen bringen, sondern sie auch in den Stand setzen, wenn sie daselbst angelangt sind, eine heroische Figur zu machen.

Mit diesen wenigen Einschränkungen kann es, deucht mich, jedwedem Schriftsteller erlaubt seyn, sich mit dem Wunderbaren so viel zu thun zu machen, als er immer will; ja, je mehr er den Leser überraschen kann, so lange er sich auf solche Weise in den Schranken der Glaubwürdigkeit hält, desto mehr wird er seine Aufmerksamkeit fesseln, und desto mehr wird er ihn vergnügen. Wie ein Genie vom ersten Range in seinem fünften Kapitel vom Bathos anmerkt, so „besteht „die große Kunst aller Poesie in der Mischung von „Wahrheit und Erdichtung, da das Glaubwürdige „mit dem Wunderbaren verbunden wird.“

Denn ob sich gleich jeder gute Schriftsteller in die Gränzen der Wahrscheinlichkeit einschränken wird; so ist doch darum noch keinesweges nothwendig, daß seine Charaktere, oder seine zufälligen Begebenheiten abgenutzt, gemein, oder alltäglich seyn, wie sie sich in jeder Gasse, oder in jedem Hause zutragen, oder wie man sie in

den innländischen Artikeln eines Zeitungsblattes finden kann. Es muß ihm auch unverwehrt seyn, eine Menge Personen und Sachen aufzustellen, die vielleicht einem großen Theile seiner Leser sonst niemals hätten bekannt werden können. — Wenn der Schriftsteller die obgedachten Regeln genau beobachtet, dann hat er seiner Pflicht Genüge gethan; dann ist er berechtiget, einigen Glauben von seinem Leser zu verlangen, der sich dann auch wirklich eines kritischen Unglaubens schuldig macht, wenn er ein Mißtrauen in ihn setzt. In Ansehung des Abgangs einer Portion von solchem Glauben, erinnere ich mich des Charakters einer jungen Dame von Stande, der bey der Schaubühne, durch die einmüthige Stimme einer großen Anzahl von Schreibern und Lehrlingen, als unnatürlich verworfen ward, ob er gleich vorher schon den Beyfall vieler Damen vom ersten Range gehabt hatte, von welchen sich eine, die ihres Verstandes wegen vorzüglich bekannt war, ausdrücklich erklärte, es wäre die wahre Abschilderung von der Hälfte der jungen Leute in ihrer Bekanntschaft.

Zweytes Kapitel.

Worinnen die Gastwirthinn bey Herrn Jones einen Besuch abstattet.

Als Jones von seinem Freunde, dem Lieutenant, Abschied genommen hatte, bemühte er sich, seine Augen zu schliessen, aber alles umsonst; seine Geister waren gar zu sehr ermuntert und wachsam, als daß sie sich in den Schlaf wollten wiegen lassen. Nachdem er sich also mit den Gedanken an seine Sophia die

die Zeit vertrieben, oder sich vielmehr gemartert hatte, bis es lichter Tag geworden war; so rufte er endlich nach ein wenig Thee, bey welcher Gelegenheit die Frau Wirthinn gütigst beliebte, ihm selber ihren Besuch zu machen.

In der That war dieß das erste mal, daß sie ihn angesehen, oder wenigstens recht auf ihn Acht gegeben hat. Weil sie aber der Lieutenant versichert hatte, daß er gewiß ein junger Herr von guter Herkunft seyn müßte, so beschloß sie nunmehr bey sich selbst, ihm alle mögliche Ehrerbietung zu bezeigen; denn aufrichtig zu reden, so war dieß eines von den Häusern, worinnen Herrschaften, um uns der Sprache der Avertissements zu bedienen, für ihr Geld eine anständige Bewirthung finden.

So bald hatte sie nicht angefangen, ihm seinen Thee zurechte zu machen; so fieng sie auch an, zu reden: „Ey! mein Herr“, sagte sie, „ich dächte doch, „es wäre Jammerschade, daß ein so artiger junger „Herr, wie Sie sind, sich so wegwürfe, und mit „solchem Soldatenvolk herumzöge. Sie nennen sich „Herren, das kann ich Sie versichern; aber wie mein „erster Mann zu sagen pflegte, sie sollten fein daran „gedenken, daß wir es sind, von denen sie bezahlet „werden. Und wahrhaftigen Gott, es drückt uns „doch sehr hart, daß wir sie bezahlen, und ihnen noch dazu „Quartier geben müssen, da wir doch gute Publica„ner sind. Ich habe ihrer diese Nacht über zwanzig „gehabt, ohne die Ufficiere. Wiewohl was das an„betrifft, so wollte ich die Soldaten immer noch lieber „haben, als die Ufficiere. Denn den Teufelskerlen „ist niemals nichts gut genug; und wahrhaftigen

„Gott,

„Gott, wenn Sie nur ihre Rechnungen sehen sollten,
„Herre, es ist eine pure Baggatelle. Ich kanns Ihnen wohl sagen, daß ich lange nicht so viele Unruhe mit eines guten Junkers Familie gehabt habe, wofür wir die Nacht vierzig bis funfzig Schillinge nahmen, ohne was die Pferde noch verzehret hatten. Und doch bin ich gut dafür, daß schwerlich einer unter allen den Ufficier-Kerlen ist, der sich nicht eben so gut dünken sollte, als irgend ein Junker, der jährlich 500 Pfund einzunehmen hat. Wahrhaftigen Gott, ich weis nicht, wie mir wird, wenn ich ihre Kerls um sie herum fuchsschwänzen sehe, und aller Augenblicke Ihr Gnaden, und ewig Ihr Gnaden nennen höre. Ey ja, es hat sich wohl mit solchen gnädigen Herren, ordentlicher Weise verzehrt keiner über einen Schilling. Und überdieses hört man ein solches Fluchen und Schwören unter ihnen, daß mir gewiß und wahrhaftig die Haare zu Berge stehen, wenn ich nur daran denke. Ich glaube auch immer, solche gottlose Leute können weder Stern noch Glück haben. Und da hat Sie noch dazu einer von ihnen so barbarisch zugerichtet? Ich dachte Wunder, wie gut die andern auf ihn Achtung geben würden; aber das hängt alles an einander, wie Pech, und keine Krähe hackt der andern die Augen aus: und wenn Sie auch in Lebensgefahr gewesen wären, wiewohl ich, Gott sey Dank, sehe, daß Sie es nicht sind; so würde doch das solchen gottlosen Leuten einerley gewesen seyn. Sie würden den Mörder doch haben laufen lassen. Gott sey seiner armen Seele gnädig! eine solche Sünde wollte ich um die ganze Welt nicht zu verantworten haben. Aber

„ob

„ob es gleich mit Gottes Willen das Ansehen hat, daß
„es sich mit Ihnen bessern wird, so gilt doch auch
„noch Recht wider ihn: und wenn Sie den Advoca-
„ten Klein gebrauchen wollen, so schwöre ichs Ihnen
„zu, er wird machen, daß der Kerl seinethalben aus
„dem Lande laufen muß: wiewohl er vielleicht so
„schon Reißaus genommen hat; denn das ist mit
„dergleichen Früchtchen nicht anders: heute sind wir
„hier, und morgen hat uns der Henker schon wieder
„anderwärts. Ich hoffe indessen, Sie werden Sich
„künftig besser besinnen, und wieder zurück zu Ihren
„Feunden kehren. Ich bin Bürge dafür, daß sie
„sich alle über Ihren Verlust grämen; und wenn sie
„nur wissen sollten, was vorgegangen ist; . . . doch
„wollte ich, wie mich deucht, um aller Welt willen
„nicht, daß sie es wüßten. Hören Sie, hören Sie
„nur, wir wissen schon die ganze Sache; aber wenn
„eine nicht will, so will die andre; einem so hübschen
„jungen Herrn wird es niemals an Frauenzimmern
„fehlen. Wahrhaftigen Gott, wenn ich an Ihrer
„Stelle wäre, so wollte ich das beste Mädchen, das
„jemals einen Kopf getragen hat, lieber aufhenken
„sehen, als ihrenthalben ein Soldate werden . . .“
„Nu, werden Sie nur nicht so roth“, (denn er er-
röthete in der That ungemein.) „Wie, mein Herr,
„Sie haben wohl gar geglaubt, daß ich von der gan-
„zen Sache nichts wüßte? Aber ich weis es wohl,
„es ist wegen Fräulein Sophien.“

Wie“? sagte Jones, und fuhr ganz bestürzt
auf, „kennt Sie meine Sophia?“

„Ob

„Ob ich sie kenne? Je daß dich!“ rief die Wirthinn; „wie manches liebes mal hat sie schon in diesem „Hause geschlafen!“

„Vermuthlich mit ihrer Tante,“ sagte Jones = = =

„Ey nun, da kömmt die Bekanntschaft her,“ rief die Wirthinn. „Ja, ja, ich kenne die alte Dame „recht wohl. Und ein recht liebes, süßes Kind ist „Fräulein Sophia, das muß die Wahrheit seyn.“

„Ein süßes Kind,“ rief Jones, „o Himmel!

„Schön sind selbst Engel, malt man sie gleich ihr.
„In ihr ist alles, was wir himmlisch nennen,
„Der Reiz von Schönheit, Ehrlichkeit und Unschuld,
„Von ewger Freud' und unbegränzter Liebe.

„Hätte ich mir jemals vorstellen können, daß Sie „meine Sophia kennen sollte?“

„Ich wünschte,“ sagte die Wirthinn, „daß Sie „sie nur halb so gut kennten. Was würden Sie „darum gegeben haben, wenn Sie hätten bey ihrem „Bette sitzen können? Was für einen allerliebsten Hals „hat sie! Ihre liebenswürdigen Glieder haben sich in „dem nämlichen Bette gestreckt, wo Sie itzo „liegen.“

„Hier!“ rief Jones, „hat Sophia jemals hier „gelegen?“

„Ja, ja, hier, hier, und zwar da, in dem „nämlichen Bette“, sagte die Wirthinn, „wo ich „wünschte, daß Sie sie diesen Augenblick haben möch„ten; sie mag es vielleicht auch wohl wünschen, so „viel mir davon bekannt ist; denn sie hat mir Ihren „Namen mehrmals genannt.“ = = =

„Ha

„Ha," rief er, „hat sie jemals ihres armen Jo„nes erwähnet? . . . Sie schmeichelt mir nur. So „was kann ich unmöglich glauben."

„Nun," antwortete sie, „so wahr ich selig zu „werden hoffe! und der Teufel mag mich holen, wo „ich eine Syllbe mehr sage, als wahr ist. Ich habe „sie den Herrn Jones erwähnen hören; aber in al„len Ehren, das kann ich wohl sagen; doch konnte „ich wohl merken, daß sie lange nicht alles sagte, „was sie dachte."

„Ach! meine liebe Frau", rief Jones, „ich „verdiene es nicht, daß sie an mich denkt. O! sie „ist lauter Artigkeit, Freundlichkeit, Güte! Warum „ist ein solcher Elender, wie ich bin, geboren, um „ihrer sanften Brust nur jemals einen Augenblick Un„ruhe zu verursachen? Warum bin ich verflucht? Ich, „der ich mich allen Plagen und allem Elende, die je„mals ein Teufel für die Menschen erfunden hat, „unterwerfen wollte, um ihr nur das geringste Ver„gnügen zu verschaffen; ja, selbst die Tortur sollte „mir kein Elend seyn, wenn ich nur wüßte, daß sie „glücklich wäre."

„Sehen Sie wohl, da kommen wir her," sagte die Wirthinn; „ich habe ihr immer gesagt, daß „Sie ein beständiger Liebhaber wären."

„Allein, ich bitte Sie, meine gute Frau Wirthinn, „wenn oder wo hat Sie das geringste von mir gehö„ret? Denn ich bin doch niemals hier gewesen, und „ich weis mich auch nicht zu besinnen, daß ich Sie „jemals gesehen hätte."

„Das ist auch nicht möglich," antwortete sie; „denn Sie waren noch ein winzig kleines Dingelchen,

„da

„da ich Sie auf meinem Schooß hatte, beym „Junker.“ . . .

„Wie? beym Junker,“ sagte Jones, „kennt „Sie denn also den großen und guten Herrn All„wehrt?“

„Jemini ja, was wollte ich nicht,“ sagte sie? „Ist wohl jemand im Lande, der ihn nicht kennt?“

„Ja, ja,“ sagte Jones, „der Ruhm von seiner „Güte muß sich auch noch viel weiter erstrecken; wie„wohl, der Himmel allein kann ihn kennen; er allein „kann die Gutthätigkeit kennen, die nach ihm selbst ge„bildet, und als sein eignes Muster auf die Erde gesendet „ist. Menschen kennen dergleichen göttliche Gutherzig„keit eben so wenig, als sie ihrer würdig sind; aber „niemand kann derselben so unwürdig seyn, als ich „selbst. Ich, der ich von ihm so hoch erhaben wor„den; der ich, wie Sie wohl wissen muß, als ein „armes unächtes Kind, von ihm wie ein eigen Kind „aufgenommen, und als sein eigner Sohn gehalten „worden bin; ich habe mich unterstehen dürfen, ihn „durch meine Thorheiten zu beleidigen, und mir sei„nen Unwillen zuzuziehen! Ja, ich verdiene es alles „mit einander; denn ich werde nie so undankbar „seyn, daß ich jemals gedenken sollte, er hätte mir „das geringste Unrecht erwiesen. Nein, ich verdiene „es, daß ich, wie mir wiederfahren ist, aus dem „Hause gejagt worden bin. Und nunmehr, Frau „Wirthinn,“ sagte er, „wird Sie mich nicht mehr „tadeln, daß ich ein Soldat werde, zumal mit einem „solchen Capitale, wie hier in meinem Beutel.“ Mit diesen Worten schüttelte er einen Beutel, der

nur

nur sehr wenig in sich hielt, und der der Wirthinn noch weniger zu enthalten schien, als es wirklich war.

Meine gute Wirthinn war, (nach der gemeinen Redensart,) bey dieser Erzählung, als wie vom Donner gerührt. Sie antwortete ganz kaltsinnig: „Freylich müßte ein jeder am besten wissen, wie er „die Füße nach seiner Decke zu strecken hätte . . . „Aber stille“! sagte sie; „mich deucht, es ruft mich „jemand. Ich komme, ich komme. Der Teufel „steckt in allem unsern Volke; kein einziges darunter „hat Ohren. Ich muß hinunter gehen. Wenn Sie „noch weiter was zum Frühstücke nöthig haben, so „soll die Magd herauf kommen. Ja, ich komme „gleich“! Und mit den Worten flog sie, ohne Abschied zu nehmen, zur Thüre hinaus. Denn die geringere Art von Leuten sind mit dem Respecte sehr karg: und ob sie sich gleich gefallen lassen, vornehmen Personen denselben gratis zu geben; so lassen sie ihn doch niemals Leuten von ihrem Orden wiederfahren, ohne Sorge zu tragen, daß sie für ihre Mühe gut bezahlet werden.

Drittes Kapitel.

Worinnen der Wundarzt zum andern mal erscheint.

Damit der Leser, ehe wir weiter gehen, sich nicht irren, und etwan meynen möge, die Wirthinn habe mehr gewußt, als ihr wirklich bekannt war; damit er sich auch nicht wundre, daß sie noch so viel wußte; so wird es nöthig seyn, ihm zu sagen, daß der Lieutenant ihr erzählet hatte, der Name Sophia habe die Veranlassung zu der Streitigkeit gege-

ben; und was das Uebrige von ihrer Kenntniß anbetraf, so wird der scharfsinnige Leser leicht bemerken, auf was Art sie, in dem vorigen Auftritte selbst, dazu gelangte. Mit ihren übrigen Tugenden war auch in der That eine große Neugierigkeit vermischet; und mit gutem Willen ließ sie niemals jemanden aus ihrem Hause, von dessen Namen, Familie und Vermögen sie nicht alle mögliche Erkundigung eingezogen hatte.

Sie war nicht so bald weg, als Jones, an statt ihre Aufführung zu bemerken, wieder daran dachte, daß er in eben dem Bette läge, worinnen, wie er gehöret hatte, seine theure Sophia ehemals ausgeruht hatte. Dieses erregte bey ihm tausend angenehme und zärtliche Vorstellungen, bey denen wir uns länger aufhalten würden, wenn wir nicht bedächten, daß die Verliebten von diesem Schlage nur einen sehr unbeträchtlichen Theil von unsern Lesern ausmachen werden.

In diesem Zustande fand ihn der Wundarzt, da er ihn zu verbinden kam. Als der Doctor bey der Untersuchung fand, daß sein Puls in Unordnung war, und hörte, daß er nicht geschlafen hatte, so sagte er, er wäre in großer Gefahr; denn er befürchtete, daß ein Fieber unterwegens wäre. Diesem nun wollte er durch eine Aderlaß vorbeugen; allein Jones wollte nicht daran, er sagte, er wäre nicht willens, noch mehr Blut zu verlieren, und „Herr „Doctor“, sagte er, „wenn Sie nur so gut seyn, und „mir den Kopf verbinden wollen; so zweifle ich im „geringsten nicht, daß mir in einem oder in ein Paar „Tagen wieder recht wohl seyn wird.“

„Ich wünschte“, antwortete der Wundarzt, „ich „könnte Sie versichern, daß Ihnen in einem oder ein „Paar Monaten wieder recht wohl seyn würde. Ich „meyne, im Grunde recht wohl. Nein, nein! Von sol„chen Contusionen wird den Leuten so bald nicht wieder „wohl. Aber, mein Herr, ich werde mich heute „nicht erst von einem Patienten in meinen Operatio„nen unterrichten lassen; und ich dringe nochmals dar„auf, daß Sie Sich eine Ader öffnen lassen, ehe ich „Sie verbinde“.

Jones blieb schlechterdings bey seiner abschlägigen Antwort, und der Doctor gab endlich nach; sagte ihm aber zugleich, er wolle nicht für die übeln Folgen stehen; und er hoffe, er würde ihm die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, zu gestehen, daß er ihm einen andern Rath gegeben hätte, welches der Patient auch versprach.

Nach geschehenem Verbande verfügte sich der Doctor in die Küche, wo er sich gegen die Wirthinn bitterlich über die ungehorsame Aufführung seines Patienten beklagte, indem er sich die Ader nicht öffnen lassen wollte, da er doch ein Fieber hätte.

„Das muß gewiß ein Freßfieber seyn“, sagte die Wirthinn: „denn er hat diesen Morgen zwey recht „sehr große Stücke Weißbrod mit Butter zum Früh„stücke verzehret“.

„Das kann wohl seyn“, sagte der Doctor; „ich „habe Leute gehabt, die bey einem Fieber stark geges„sen haben; und die Ursache davon läßt sich leicht „begreifen: denn die Säure, die durch die Fieber-Ma„terie erzeuget wird, kann die Nerven des Zwerchfells „stimuliren, und dadurch einen Appetit veranlassen, der

„von einem natürlichen Appetit nicht leicht zu unter„scheiden ist: allein die Nahrung wird nicht verdauet, „noch in den Chylus assimilirt; und daher frißt sie „die Orificia vascularia an, und aggravirt mithin die „febrificirenden Sympromata. Gewiß, ich glaube, „der Herr ist in sehr gefährlichen Umständen; und „wenn er nicht zur Ader läßt, so fürchte ich gar, er „werde sterben".

„Jedweder Mensch muß über lang oder kurz ster„ben", antwortete die gute Frau; „das geht mich „nichts an. Ich hoffe doch nicht, Herr Doctor, daß „Sie von mir verlangen werden, ich solle ihn halten, „wenn Sie ihm die Ader öffnen wollen. — Aber hören „Sie ein Wort im Vertrauen; ehe Sie weiter was „vornehmen, so wollte ich Ihnen doch wohl rathen, „daß Sie fein zusähen, wer Ihnen für Ihre Bezah„lung gut wäre".

„Bezahlung"! sagte der Doctor mit starrem Gesichte, „wie? ich habe ja einen hübschen Herrn unter „meinen Händen; ist das nicht wahr"?

„Das habe ich so gut geglaubt, wie Sie", sagte die Wirthinn; „aber wie mein erster Mann zu sagen „pflegte, nicht jedes Ding ist das, was es zu seyn „scheint. Er ist ein Erzlandstreicher, ich versichre „Sie. Lassen Sie Sichs indessen gegen Niemanden „merken, daß ich mir etwas davon gegen Sie habe „verlauten lassen. Ich denke aber, Leute, die einan„der brauchen, müssen einander solche Sachen zu wis„sen thun".

„Habe ich also gelitten, daß ein solcher Kerl, wie „dieser ist", rief der Doctor voller Zorn, „mich ge„hofmeistert hat? Muß ich hören, daß meine Praxis

„von

„von einem Menschen verspottet wird, der mich nicht „bezahlen will? Das ist mir lieb, daß ich diese Ent„deckung bey Zeiten gemacht habe. Nun will ich doch „sehen, ob er zur Ader lassen will, oder nicht“. Er gieng hierauf augenblicklich die Treppe hinauf, riß die Stubenthüre mit großer Gewalt auf, weckte den armen Jones aus einem sehr gesunden Schlafe, worein er eben gefallen, und was noch ärger war, aus einem angenehmen Traume von seiner Sophia.

„Wollen Sie zur Ader lassen, oder nicht“? rief der Doctor voller Wut.

„Ich habe Ihnen meinen Entschluß schon gesagt“, antwortete Jones, „und wünschte von ganzem Her„zen, daß Sie mit meiner Antwort zufrieden gewesen „wären; denn Sie haben mich aus dem süßesten Schla„fe geweckt, den ich jemals in meinem Leben gehabt „habe“.

„Ja, ja“, rief der Doctor, „mancher hat sein „Leben auf diese Art verschlafen. Der Schlaf ist „nicht allemal gut, so wenig wie das Essen; aber „ich frage Sie itzt zum letzten male, wollen Sie zur Ader „lassen?“

„Ich antworte Ihnen zum letzten male,“ sagte Jones, „ich will nicht.“

„So wasche ich meine Hände über Sie,“ rief der Doctor, „und bitte nur, daß Sie mir die „Mühe bezahlen, die ich Ihrentwegen schon gehabt „habe. Zwo Visiten, jede zu 5 Schillingen, zween „Verbände, gleichfalls jeden zu 5 Schillingen, und „eine halbe Krone für die Phlebotomie.“

„Ich hoffe doch,“ sagte Jones, „Sie werden „mich in diesem Zustande noch nicht verlassen wollen?“

„Ja, das werde ich freylich thun“, sagte der andre.

„Nun, so sind Sie,“ sagte Jones, „als ein „Schelm mit mir umgegangen, und ich werde Ihnen „nicht einen Heller bezahlen.“

„Recht gut,“ rief der Doctor; „der erste Verlust „ist der beste. Was Teufel mag die Wirthinn wohl „denken, daß sie mich solcher Landstreicher wegen ho„len läßt?“ Mit diesen Worten flog er aus der Stube; sein Patient aber kehrte sich um, und gerieth bald wieder in seinen Schlaf: sein Traum aber war zum Unglücke verschwunden.

Viertes Kapitel.

Worinnen einer der lustigen Barbierer auftritt, dergleichen nur jemals in der Historie vorgekommen seyn mag, den Barbierer von Bagdad, und den im Don Quixote selbst nicht ausgeschlossen.

Die Glocke hatte schon fünfe geschlagen, als Jones von einem siebenstündigen Schlaf erwachte, und zwar so erquickt, und mit so vollkommener Gesundheit und guten Kräften, daß er sich entschloß, aufzustehen und sich anzukleiden. Zu dem Ende öffnete er seinen Mantelsack, und nahm weiße Wäsche und Kleider heraus. Zuerst aber warf er seinen Oberrock über, und gieng hinunter in die Küche, sich etwas zu bestellen, damit er einen gewissen Aufruhr befriedigen möchte, der sich, wie er fand, in seinem Magen geregt hatte.

So

So bald er die Wirthinn antraf, trat er mit grosser Höflichkeit auf sie zu, und fragte, „was er „zu Mittage zu essen haben könnte?“

„Zu Mittage zu essen?“ sagte sie, „itzt ist es „auch die rechte Zeit am Tage, an das Mittagsessen „zu denken. Es ist nichts fertiges im Hause, und das „Feuer ist schon beynah aus.“

„Gut,“ sagte er, „aber ich muss doch was zu „essen haben; und es ist mir fast einerley, was es ist. „Denn, die Wahrheit zu sagen, ich bin in meinem „Leben niemals so hungrig gewesen.“

„Nun dann,“ sagte sie, „ich glaube, es ist noch „ein Stück kalter Rinderbraten mit rothen Rüben da; „das wird Ihnen wohl schmecken.“

„Nichts besser,“ antwortete Jones; „aber Sie „würde mir einen Gefallen thun, wenn Sie es wollte „wärmen lassen.“

Diess liess sich die Wirthinn gefallen, und sagte lächelnd, „es wäre ihr lieb, dass sie ihn wieder so gut herge„stellt sähe.„ Denn die natürliche Freundlichkeit in unsers Helden ganzem Wesen war fast unwiderstehlich; überdieses war sie auch im Grunde eben keine wirklich übelgesinnte Frau; aber sie liebte nur das Geld so sehr, dass sie alles hasste, was den Schein der Armuth an sich hatte.

Jones gieng nun wieder hinauf, sich unterdessen, dass seine Mittagsmahlzeit zubereitet ward, anzukleiden, und bekam, seinem Befehle zu folge, einen Besuch von dem Barbierer.

Dieser Barbierer, den man unter dem Namen des kleinen Benjamin kannte, war ein überaus kurzweiliger und lustiger Kerl, wiewohl ihm seine Einfälle

schon oftmals mancherley kleine Verdrüßlichkeiten, als Ohrfeigen, Rippenstöße, zerbrochne Arme u. d. gl. zugezogen hatten. Denn nicht alle Leute verstehen Spas; und diejenigen, die ihn verstehen, nehmen es nicht selten übel, wenn man sie zum Gegenstande desselben macht. Dieser Fehler war indessen ganz unheilbar an ihm; und ob er gleich oft dafür hatte leiden müssen, so mußte doch allemal, wenn er einen Einfall hatte, derselbe ganz unfehlbar heraus, ohne daß er sich dabey im geringsten an Personen, Zeit oder Ort gekehrt hätte; denn die Unterdrückung desselben war in seinen Augen gleichsam ein Kindermord.

Er hatte noch eine große Menge andre ungewöhnliche Züge in seinem Charakter, die ich nicht erwähnen will, weil der Leser dieselben bey seiner nähern Bekanntschaft mit diesem sonderbaren Manne gar bald selbst entdecken wird.

Weil Jones aus einer Ursache, die man sich leicht vorstellen kann, nicht geschwinde genug in die Kleider kommen konnte, so deuchte ihn, der Scheerer wäre in der Zubereitung seines Seifenwassers ziemlich langsam; er bat ihn daher, er möchte doch geschwind machen. Hierauf antwortete der andre mit vieler Ernsthaftigkeit, (denn er verzog seine Muskeln niemals, es mochte auch vorkommen, was nur wollte;) „Festina „lente, ist ein Proverbium, das ich lange gelernt „hatte, ehe ich ein einziges Scheermesser angerührt „habe."

„Wie ich sehe, mein Freund, so ist Er ja gar ein „Gelehrter"? versetzte Jones.

„Nur ein armer," sagte der Barbierer, „non „omnia possumus omnes".

„Schon

„Schon wieder!" sagte Jones, „ich glaube wohl „gar, Er kann Verse machen?"

„Um Verzeihung, mein Herr," sagte der Barbierer, „non tanto me dignor honore." Hierauf schritt er zu seiner Operation, und sagte: „Mein „Herr, so lange ich mit Seifenwasser umgegangen „bin, habe ich nicht mehr als zwo Ursachen zum „Scheeren ausfindig machen können; die eine ist, einen „Bart zu bekommen, und die andre, des Bartes los „zu werden. Mich deucht, mein Herr, es kann noch „nicht lange her seyn, daß Sie Sich aus der ersten „von diesen Ursachen haben scheeren lassen. Und bey „meiner Ehre, es ist Ihnen gut geglückt; denn man „kann von Ihrem Barte wohl sagen, er sey Tondenti gravior."

„Mich deucht," sagte Jones, „du bist ein sehr „komischer Bursche."

„Sie verkennen mich ganz und gar, mein Herr," sagte der Barbierer; „ich hänge dem Studio der Philosophie nur gar zu sehr nach: Hinc illae lacrymae, „mein Herr, das ist eben mein Unglück. Meine gar „zu große Gelehrsamkeit ist mein Verderben gewesen."

„In der That"? sagte Jones; „ich gestehe, „mein Freund, Er besitzt mehr Gelehrsamkeit, als „man gemeiniglich bey Seinem Gewerbe nöthig hat; „aber ich kann doch nicht einsehen, wie Ihm Seine „Gelehrsamkeit kann Schaden gethan haben."

„Ach! mein Herr," antwortete der Scheerer, „mein Vater hat mich deßwegen enterbet. Er war „ein Tanzmeister; und weil ich schon lesen konnte, ehe „ich tanzen lernte, so ward er mir gram, und vermachte seinen andern Kindern alle Heller. — Soll

„ich Ihnen auch die Haare an den Schläfen . .
„Holla, ich bitte um Verzeihung; wie mich deucht,
„so ist hier Hiatus in Manuscriptis. Ich habe ge-
„höret, Sie wollten in den Krieg ziehen; ich finde
„aber, daß das ein Irrthum gewesen ist.“

„Woraus schließt Er denn das“? sagte Jones.

„Gewiß, mein Herr,“ antwortete der Barbierer,
„Sie sind ein gar zu vernünftiger Herr, als daß Sie
„einen Kopf, der schon verwundet ist, erst mit in den
„Krieg nehmen sollten; denn das wäre ja nicht anders,
„als wenn Sie Kohlen nach Newcastle tragen
„wollten“.

„Bey meiner Ehre,“ rief Jones, „du bist ein
„gar kurzweiliger Kauz; und deine Laune gefällt mir
„allerliebst. Es soll mir recht lieb seyn, wenn du nach
„der Mahlzeit herkommen, und ein Glas mit mir
„trinken willst. Ich möchte gern näher mit dir be-
„kannt werden.“

„O mein werther Herr“, sagte der Barbierer,
„ich kann Ihnen einen noch zwanzig mal größern Ge-
„fallen thun, wenn Sie ihn annehmen wollen“.

„Was ist denn das, mein Freund“, sagte
Jones?

„Ey, ich will eine ganze Flasche mit Ihnen
„trinken, wenn Sie Lust haben; denn ich liebe nichts
„mehr, als ein gutes Herz: und da Sie doch aus-
„findig gemacht haben, daß ich ein komischer Bursche
„bin; so müßte mich meine Wissenschaft in der Phy-
„siognomie sehr trügen, wenn Sie nicht einer von den
„gutherzigsten Herren in der ganzen Welt seyn sollten“.

Jones gieng nunmehr, ganz niedlich angezogen,
hinunter, und vielleicht machte der berufne Adonis

kaum

kaum eine liebenswürdigere Figur; dennoch aber hatte er für die Wirthinn keine Reizungen. Denn so wenig diese gute Frau ihrer Person nach der Venus ähnlich war, so wenig war sie es auch ihrem Geschmacke nach. Ein Glück würde es für Annen, die Hausmagd, gewesen seyn, wenn sie mit den Augen ihrer Frau gesehen hätte; denn das arme Mädchen ward innerhalb fünf Minuten in den Jones so heftig verliebt, daß ihre Leidenschaft ihr nachher manchen Seufzer kostete. Dieses Aennchen war überaus artig, und auch eben so spröde; denn sie hatte schon einem Weinküper, und einem, oder gar ein Paar jungen Pachtern in der Nachbarschaft Körbe gegeben; aber die hellen Augen unsers Helden thaueten alles ihr Eiß in einem Augenblick auf.

Jones kam also wieder in die Küche, aber sein Tisch war noch nicht gedeckt; in der That war es auch noch nicht nöthig, denn seine Mittagsmahlzeit war noch in Statu quo geblieben, so wie das Feuer, bey dem dieselbe zurechte gemacht werden sollte. Dieser unerwartete Verdruß hätte manches philosophische Temperament in Eifer setzen können; allein bey dem Jones hatte er dergleichen Wirkung nicht. Er gab der Wirthinn bloß einen höflichen Verweis, und sagte, „weil der Rinderbraten so schwer warm zu ma„chen wäre, wollte er ihn kalt essen“. Nunmehr aber gab die gute Frau, entweder aus Mitleiden, oder aus Schaam, oder aus sonst einem andern Grunde, welches ich nicht bestimmen kann, zuförderst ihren Bedienten einen derben Leviten, daß sie dem Befehle, den sie doch niemals gegeben hatte, nicht gehorchet hätten; alsdann befahl sie dem Aufwärter, in der Sonne, (einer

Stube

Stube des Gasthofes,) den Tisch zu decken; sie selbst aber machte sich in ganzem Ernst an die Arbeit, womit sie denn auch gar bald fertig war.

Diese Sonne, worein Jones itzo geführt ward, hatte ihren Namen wirklich wie Lucus a non lucendo; denn es war eine Stube, worein die Sonne wohl niemals einen Blick gethan hatte. In der That war es das schlechteste Zimmer im ganzen Hause; und es war ein Glück für Jones, daß es so beschaffen war. Unterdessen war er doch gar zu hungrig, als daß er etwas daran auszusetzen gefunden hätte. So bald er aber seinen Appetit einmal gestillt hatte, befahl er dem Aufwärter, eine Flasche Wein in eine beßre Stube zu bringen, und ließ einiger Maaßen seinen Verdruß darüber merken, daß man ihn in ein solches Loch gewiesen hatte.

Der Aufwärter that, was ihm befohlen war; und einige Zeit darauf stellte sich der Barbierer ein, der ihn aber gewiß nicht so lange auf seine Gesellschaft würde haben warten lassen, wenn er nicht der Wirthinn in der Küche zugehöret hätte, die einen ganzen Krais, den sie um sich her versammlet hatte, mit der Geschichte des armen Jones unterhielt, wovon sie einen Theil aus seinen eignen Lippen heraus gelockt hatte, der andre Theil aber ihre eigne sinnreiche Erfindung war. Sie sagte nämlich, „er wäre ein armer „Dorfjunge, den der Junker Allwerth ins Haus ge„nommen hätte, wo er als ein gemeiner Mensch erzo„gen, und nunmehr, seiner schlimmen Streiche wegen, „wäre weggejagt worden; und dieß besonders deßwe„gen, weil er sich in die Tochter seines Herrn verlie„bet, und ohne Zweifel auch das Haus bestohlen hät-

„te:

„te: denn wie wäre er sonst zu dem Bißchen Gelde ge„kommen, das er noch hätte? Und das", sagte sie, „ist unser feiner Herr; ey ja, warum nicht gar"?

„Ein Bedienter des Junkers Allwerth"! sagte der Barbierer, „ey! wie mag er denn heißen"?

„Er hat mir gesagt, sein Name wäre Jones", antwortete sie; „aber wer weis, vielleicht ists wohl „gar ein falscher Name. . . Ja, er hat mir noch „dazu gesagt, der Junker hätte ihn als seinen eig„nen Sohn gehalten, ob er sich gleich nunmehr mit „ihm überworfen hat".

„Und wenn sein Name Jones ist; so hat er Ihr „die Wahrheit gesagt", sprach der Barbierer. „Denn ich habe Anverwandte, die in der Gegend woh„nen, wo er her ist; ja einige Leute sagen so gar, er „wäre Herrn Allwerths natürlicher Sohn".

„Warum führt er denn nicht seines Vaters Na„men"?

„Das kann ich nicht sagen", antwortete der Barbierer; „mancher Leute Söhne führen nun einmal „ihrer Väter Namen nicht".

„Ey", sagte die Wirthinn, „hätte ich denken kön„nen, daß er eines hübschen Herrn Sohn wäre, ob „er gleich nur ein Bankbein ist, so wollte ich ihm doch „anders begegnet haben; denn aus solchen Bankerten „werden oft große Leute; und wie mein armer erster „Mann zu sagen pflegte, man muß niemals einen „Kunden vor den Kopf stoßen, der von hübscher Fa„milie ist".

Fünftes

Fünftes Kapitel.

Ein Gespräch zwischen Herrn Jones und dem Barbierer.

Diese Unterredung fiel zum Theil während der Zeit vor, da Jones in seinem Loche bey Tische saß, und zum Theil, da er den Barbierer in der Gaststube erwartete. So bald sie zu Ende war, machte ihm Herr Benjamin, wie gesagt, seine Aufwartung, und wurde sehr freundlich gebeten, sich niederzusetzen. Jones schenkte darauf ein Glas Wein ein, und trank seine Gesundheit, mit der Benennung: „Doctissime Tonsorum“.

„Ago tibi gratias, Domine“, antwortete der Barbierer: so dann sah er den Jones ziemlich steif an, und sagte mit großer Ernsthaftigkeit, und mit einer anscheinenden Verwunderung, als wenn er sich auf ein Gesicht besönne, das er ehemals gesehen hätte: „Mein Herr, darf ich mir die Erlaubniß ausbitten, „zu fragen, ob Ihr Name nicht Jones ist“? Welches der andere mit „Ja“ beantwortete.

„Proh Deûm atque hominum fidem“! sagte der Barbierer; „wie wunderbar fügen sich doch die „Dinge in der Welt! Herr Jones, ich bin Ihr „ganz gehorsamer Diener. Ich sehe wohl, Sie kennen mich nicht; und in der That das ist kein Wunder, weil Sie mich nur ein einziges mal gesehen haben, und damals noch sehr jung waren. Ich bitte „Sie, mein Herr, wie geht es dem guten Junker „Allwehrt? Was macht ille optimus omnium „Patronus“?

„Ich

„Ich sehe", sagte Jones, „Er kennet mich „zwar; aber ich bin nicht so glücklich, mich Seiner „zu erinnern —".

„Ich wundre mich darüber nicht", rief Benjamin, „aber ich wundre mich, daß ich Sie nicht eher „gekannt habe; denn Sie haben Sich im geringsten „nicht verändert. Und, mein Herr, darf ich, (aber „Sie müssen mir es nicht ungütig nehmen,) darf ich „wohl fragen, wohin hierdurch Ihr Weg geht"?

„Schenk' Er ein, Herr Benjamin", sagte Jones, „und frag' Er nicht weiter".

„Ey! mein Herr", antwortete Benjamin, „ich „will Ihnen nicht beschwerlich fallen; und ich hoffe, „Sie werden mich nicht für einen Mann von unge„bührlicher Neugier ansehen; denn das ist ein Fehler, „den mir Niemand zur Last legen kann; aber ich bitte „um Verzeihung: denn wenn ein Herr, wie Sie, oh„ne Bedienten reist, so können wir vermuthen, daß „er, wie man zu sagen pflegt, in Casu incognito sey, „und vielleicht hätte ich Ihren Namen nicht einmal „nennen sollen".

„Ich gestehe", sagte Jones, „ich hätte nicht er„wartet, daß mich in dieser Gegend so viele Leute ken„nen sollten, wie ich doch finde; jedoch werde ich „es Ihm aus besondern Ursachen Dank wissen, wenn „Er meinen Namen sonst gegen Niemand erwähnt, „bis ich weg bin".

„Pauca Verba", antwortete der Barbierer; „und „ich wünschte, daß Sie hier Niemand weiter kennen „möchte, als ich; denn manche Leute haben Zungen; „ich stehe Ihnen aber dafür, ich kann ein Geheimniß

„verschwei-

„verschweigen. Meine Feinde müssen mir diese Tugend „lassen“.

„Und doch pflegt das nicht der Charakter Seiner „Profeßion zu seyn„ Herr Barbierer“, antwortete Jones.

„Ach! mein Herr“, versetzte Benjamin: „Non „si male nunc & olim sic erat. Ich bin zum Bar„bierer weder geboren, noch erzogen, ich versichre Sie. „Ich habe meine meiste Lebenszeit unter hübschen Leu„ten zugebracht; und ob ichs gleich selbst sage, so kön„nen Sie doch sicher glauben, daß ich mich ein wenig „auf die Lebensart manierlicher Leute verstehe. Wenn „Sie mich ihres Vertrauens so gewürdigt hätten, „wie gewisse andre Leute, so wollte ich Ihnen gezeigt „haben, daß ich ein Geheimniß besser verschweigen „könne. Ich würde Ihren Namen nicht in einer öf„fentlichen Küche verunehret haben; denn wahrhaftig, „mein Herr, gewisse Leute haben Ihnen ungebührlich „begegnet; denn zu geschweigen, daß sie öffentlich „ausposaunten, was Sie ihnen von einer Streitig„keit zwischen Ihnen und dem Junker Allwerth sag„ten, so haben sie noch ihre eigne Lügen hinzugesetzt; „Dinge, von denen ich gewiß weis, daß sie Lü„gen sind“.

„Er setzt mich in große Verwunderung“, rief Jones.

„Bey meiner Ehre, mein Herr“, antwortete Benjamin, „ich sage Ihnen die Wahrheit; und „ich brauche Ihnen nicht erst zu sagen, daß die Wir„thinn die Person gewesen ist, die ich meyne. Ich „kann Sie versichern, daß mich die Historie gerührt „hat, da ich sie hörte; ich hoffe aber, daß alles „falsch

„falsch sey; denn ich habe eine große Hochachtung für Sie; „ich versichre Sie, die habe ich, und habe sie auch seit Ihrer „Gutherzigkeit gehabt, die Sie gegen den schwarzen „Görgen bewiesen haben; es ist davon im ganzen Lande „geredet worden, und ich habe mehr als einen Brief dar- „über bekommen. Wahrhaftig, das hat Sie bey je- „dermann beliebt gemacht. Sie werden mir also ver- „zeihen; denn es war wirkliche Bekümmerniß über „das, was ich gehöret hatte, was mich antrieb, ei- „nige Fragen zu thun; ich habe gar keine ungebühr- „liche Neugier an mir; aber ich liebe ein gutes Herz! „und daher kömmt Amoris Abundantia erga Te".

Jedwede Freundschaftsversicherung findet bey Unglücklichen leicht Glauben; es ist also kein Wunder, wenn Jones, der nicht allein unglücklich, sondern auch noch dazu ungemein offenherzig war, alle Versicherungen Benjamins willig glaubte, und ihn zu seinem Vertrauten machte. Die lateinischen Brocken, wovon Benjamin einige noch so ziemlich gut anbrachte, schmeckten zwar eben nicht nach tiefer Gelehrsamkeit; jedoch schienen sie, so wie überhaupt sein ganzes Betragen, etwas mehr, als einen gemeinen Barbierer, anzuzeigen. Jones glaubte daher an die Wahrheit von dem, was er in Absicht auf sein Herkommen und seine Erziehung gesagt hatte, und erklärte sich endlich nach vielem Bitten: „Mein Freund, „weil Er doch schon so viel von meinen Umständen ge- „höret hat, und die Wahrheit so gern wissen will; so „will ich Ihm, wenn Er Geduld zu hören hat, von „allem mit einander Nachricht geben."

„Geduld"! sagte Benjamin, „ja, Geduld ge- „nug, wenn das Kapitel auch noch so lang wäre;

 „und

„und ich bin Ihnen noch dazu für die Ehre, die Sie „mir dadurch beweisen, gar sehr verbunden“.

Jones fieng also an, und erzählte ihm seine ganze Lebensgeschichte, nur daß er darinnen einen oder zween Haupt-Umstände vergaß, nämlich alles, was an dem Tage der Schlägerey mit Hartmannen vorgefallen war; und den Schluß machte er damit, daß er sagte, er hätte den Vorsatz gefaßt gehabt, zur See zu gehen, bis ihn die Rebellion in Norden zur Veränderung dieses Vorhabens bewogen, und ihn an den Ort geführt hätte, wo er nun wäre.

Der kleine Benjamin hatte mit der größten Aufmerksamkeit zugehöret, und die Erzählung nicht ein einziges mal unterbrochen; als sie aber zu Ende war, so konnte er sich nicht enthalten, die Anmerkung zu machen, es müßte von seinen Feinden gewiß noch mehr erfunden, und dem Herrn Allwehrt, wider ihn, beygebracht worden seyn; sonst würde ein so guter Mann nimmermehr einen Menschen, den er so zärtlich geliebt hätte, auf solche Art von sich gelassen haben. Jones antwortete hierauf: „er hielte selbst nichts für „gewisser, als daß solche niederträchtige Kunstgriffe „zu seinem Verderben müßten angewendet worden „seyn“.

Und gewiß, es war auch kaum möglich, daß sich jemand hätte enthalten können, die nämliche Anmerkung mit dem Barbierer zu machen. Er hatte in der That vom Jones nicht einen einzigen Umstand gehöret, deßwegen er verdammet worden war; denn itzt wurden seine Handlungen freylich nicht in ein so nachtheiliches Licht gesetzt, wie dasjenige war, worinnen man sie Herrn Allwehrt fälschlich vorgemalt hätte; auch

konnte

konnte er jene Menge von ungegründeten Beschuldigungen nicht namhaft machen, die bey Herrn Allwehrt von Zeit zu Zeit angebracht worden waren; denn er selbst war von keiner derselben benachrichtiget. Deßgleichen hatte er, wie wir angemerkt haben, verschiedne wesentliche Stücke in seiner gegenwärtigen Erzählung weggelassen. Ueberhaupt stellte sich dem Jones itzt alles in so vortheilhaften Farben vor, daß es der Bosheit selbst nicht hätte so leicht dünken sollen, ihm irgend einen Schandflecken anzuhängen.

Nicht, als hätte Jones die Wahrheit zu verheelen oder zu verkleistern gesucht; nein, vielmehr würde er noch eher haben leiden können, daß ein Tadel auf seine eignen Handlungen fiele, womit er seine Strafe verdienet, als auf Herrn Allwehrt, daß er ihn gestraft hatte. In der That aber gieng es doch so, und es wird auch allezeit so gehen. Man lasse einen Menschen auch noch so ehrlich seyn, so wird sein eigner Bericht von seiner Aufführung, selbst wider seinen Willen, so vortheilhaft klingen, daß die Laster gleichsam gereinigt von seinen Lippen kommen, und gleich einem unreinen Wasser, wenn es recht durchgeseigt wird, alles Unsaubre zurücklassen. Denn ob seine Thaten gleich selbst zum Vorscheine kommen, so werden doch die Bewegungsgründe, Umstände und Folgen, wenn ein Mensch seine eigne Geschichte erzählt, und wenn dieses sein Feind thut, so verschieden seyn, daß man kaum erkennen kann, es sey eine und eben dieselbe That.

Obgleich der Barbierer diese Geschichte mit begierigen Ohren verschlungen hatte, so war er doch noch nicht befriediget. Es war noch ein Umstand zurück, nach

 dem

dem sich seine Neugierde, so gelassen sie auch sonst war, dennoch sehr heftig sehnte. Jones hatte des Umstandes von seiner Geliebten erwähnet, und ihm gesagt, daß er Blifils Nebenbuler gewesen wäre; er hatte aber den Namen der jungen Dame sorgfältig verschwiegen. Der Barbierer bat also nach einigem Bedenken, und nach manchem Hum und Ha, endlich um Erlaubniß, nach dem Namen der Dame zu fragen, welche die Hauptursache von allem diesem Unglücke zu seyn schiene. Jones pausirte einen Augenblick, und sagte darauf: „Weil ich Ihm doch so „viel vertrauet habe, und weil doch ihr Name, wie ich „fürchte, bey dieser Gelegenheit schon allzubekannt ge„worden ist; so will ich ihn Ihm nicht verschweigen. „Ihr Name ist Sophia Western".

„Proh Deûm atque hôminum fidem! Jun„ker Western hat eine erwachsene Tochter"!

„Ja; und eine solche Tochter", rief Jones, „daß in der Welt ihres Gleichen nicht ist. Kein Au„ge kann jemals etwas Schöners gesehen haben; aber „das ist der geringste von ihren Vorzügen. So viel „Verstand, so viel Güte! Ach! ich könnte sie ewig „rühmen, und würde doch noch die Hälfte ihrer Tu„genden auslassen".

„Ey, ey, Herr Western hat eine erwachsene „Tochter"! rief der Barbierer, „ich habe den Vater „noch als einen kleinen Jungen gekannt; jedoch, Tem„pus edax Rerum".

Der Wein war eben ausgetrunken, und der Barbierer drang sehr heftig darauf, Jones sollte nunmehr auch eine Flasche mit ihm auf seine Rechnung austrinken; allein Jones schlug dieses durchaus ab,

und

und sagte: „Er hätte schon mehr getrunken, als er „sollte; und nun wäre er willens, sich auf sein Zim„mer zu begeben; er wünschte nur, daß er ein Buch „haben könnte, um es mit hinauf zu nehmen“.

„Ein Buch“! rief Benjamin, „was wollen „Sie für ein Buch haben? Lateinisch oder Englisch? „Ich habe einige hübsche Bücher in beiden Spra„chen, als Erasmi Colloquia, Ouidium de Tristi„bus; Gradum ad Parnassum; und im Englischen „habe ich einige der besten Bücher, wiewohl manche „darunter ein wenig zerrissen sind; doch habe ich einen „großen Theil von Stowe's Chronik; den sechsten „Band von Pope's Homer; den dritten Band vom „Zuschauer; den andern Band von Eachard's Rö„mischer Historie; den Craftsman; den Robinson „Crusoe; den Thomas a Kempis; und zween „Bände von Thomas Brown's Werken“.

„Diese letzten“, sagte Jones, „sind Bücher, die „ich noch niemals gesehen habe; wenn Er also so gut „seyn will, so leihe Er mir einen von diesen Bänden“. Der Barbierer versicherte ihn, er würde sich die Zeit damit recht angenehm vertreiben können; denn er hielte diesen Autor für einen der witzigsten Köpfe, welche die Nation jemals hervorgebracht hätte. Hierauf gieng er nach seiner Wohnung, welche ganz nahe dabey war, und kam den Augenblick wieder; worauf sie, nachdem dem Barbierer die genaueste Verschwiegenheit vom Jones nochmals eingeschärft worden war, und er geschworen hatte, dieselbe unverbrüchlich zu beobachten, von einander schieden. Der Barbierer gieng nach Hause, und Jones verfügte sich auf seine Stube.

Sechstes Kapitel.

Worinnen sich noch mehr von Herrn Benjamins Gaben veroffenbart; wie auch, wer dieser sonderbare Mann war.

Den andern Morgen wurde Jones ein wenig unruhig darüber, daß ihn sein Wundarzt verlassen hatte, indem er befürchtete, es möchte ihm einige Unbequemlichkeit, oder wohl gar Gefahr, daraus zuwachsen, wenn seine Wunde nicht verbunden würde. Er fragte daher den Aufwärter, was sonst noch für Wundärzte in der Nachbarschaft zu haben wären? Der Aufwärter sagte ihm, es wohnte einer nicht weit vom Hause; so viel er aber wüßte, hätte derselbe oftmals die Patienten nicht annehmen wollen, wenn sie einen andern vor ihm hätten zu sich kommen lassen. „Aber, „mein Herr", sagte er, „wenn Sie meinem Rathe „folgen wollten, so ist kein einziger Mensch im König„reiche, der Ihnen besser helfen könnte, als der Bar„bierer, der gestern Abends bey Ihnen war. Wir „halten ihn für einen der geschicktesten Männer in der „ganzen umliegenden Gegend, wenn es auf einen „Schnitt ankömmt. Denn ob er gleich noch nicht „über ein Vierthelijahr hier ist, so hat er doch schon „verschiedne wichtige Curen gethan".

Der Aufwärter wurde den Augenblick nach dem kleinen Benjamin abgefertigt, der auch sogleich, nachdem er gehört hatte, unter was für einem Charakter man seiner Dienste vonnöthen hätte, seine Sachen zurecht machte, und erschien, jedoch mit einem ganz andern Wesen und Anstande, als er den Tag vorher hat-

„te, da er das Becken unter dem Arme trug, so daß „man ihn kaum für die nämliche Person hätte halten „sollen“.

„So, Tonsor“, sagte Jones, „wie ich sehe, „treibt Er mehr als Ein Gewerbe; wie kömmt es „denn, daß Er mir nicht schon gestern Abends etwas „davon gesagt hat“?

„Ein Wundarzt“, antwortete Benjamin mit großer Ernsthaftigkeit, „hat eine Profeßion, und „nicht ein Gewerbe. Die Ursache, warum ich es Ih„nen nicht schon gestern gesagt habe, daß ich diese „Profeßion treibe, war keine andre, als weil ich glaub„te, daß Sie unter den Händen eines andern Herrn „wären; und ich mag meinen Brüdern niemals gern „ins Amt fallen. Ars omnibus communis. Aber „nun, mein Herr, wenn es Ihnen beliebt, will ich „Ihren Kopf besehen; und wenn ich in Ihre Hirn„schaale gucke, so will ich Ihnen meine Meynung von „Ihrem Zustande sagen“.

Jones hatte kein großes Vertrauen zu diesem neuen Professor; er ließ ihn indessen doch den Verband abnehmen, und nach seiner Wunde sehen. So bald er dieses gethan hatte, fieng Benjamin an zu seufzen, und den Kopf heftig zu schütteln. Jones sagte darauf ziemlich verdrüßlich: er sollte itzo nicht den Narren spielen, sondern ihm sagen, was ihn von seinem Zustande deuchtete.

„Soll ich Ihnen als ein Wundarzt, oder als ein „Freund, antworten?“ sagte Benjamin.

„Als ein Freund, und zwar im Ernste,“ sagte Jones.

 „Nun

„Nun gut,“ rief Benjamin, „bey meiner Seele, „es würde ziemlich viel Kunst erfodern, wenn man „Sie abhalten wollte, nach einigen wenigen Verbän„den gesund zu werden; und wenn Sie mir erlauben „wollen, nur etwas von meiner Salbe drauf zu legen, „so will ich für den glücklichen Erfolg Bürge seyn.“ Jones ließ sich dieses gefallen, und das Pflaster ward also aufgeleg

„Nun, mein Herr,“ rief Benjamin, „nun „will ich, wenn es Ihnen nicht zuwider ist, meinen „wahren Charakter wieder annehmen; denn man ist „genöthigt, einen gewissen feyerlichen Anstand in sei„ner Mine zu behaupten, wenn man solche Operatio„nen vornehmen will; oder die Leute leiden es nicht, „daß man Hand an sie legt. Sie können Sich nicht „vorstellen, mein Herr, wie wichtig die ernsthafte „Mine für einen ernsthaften Charakter ist. Ein Bar„bierer kann Sie wohl zu lachen machen; aber ein „Wundarzt muß Sie eher zu weinen machen.“

„Herr Barbierer, oder Herr Wundarzt, oder „Herr Barbierer-Wundarzt“, sagte Jones. —

„O mein werther Herr“, antwortete Benjamin, und fiel ihm in die Rede, „Infandum, Regina, „iubes renouare dolorem. Sie erinnern mich an „die grausame Trennung der vereinigten Brüderschaf„ten, welche beiden Collegien so nachtheilich gewesen „ist, wie alle Trennungen seyn müssen, zufolge des „alten Sprüchwortes; Vis vnita fortior; wie es „denn gewiß keiner von beiden Brüderschaften an „solchen Leuten fehlt, die im Stande sind, dieses „Sprüchwort zu verstehen. Was für ein Streich

„war dieß für mich, da ich beide Wissenschaften in „meiner einzigen Person vereinige! . . .“

„Nun gut,“ sagte Jones, „Er mag Sich nach „einem von beiden Namen nennen lassen, nach wel„chem Er will, so ist Er unfehlbar auf alle Fälle einer „von den kurzweiligsten und possirlichsten Burschen, „die ich jemals angetroffen habe; Seine Lebensge„schichte muß auch etwas gar Wunderbares an sich „haben; und Er muß mir zugeben, daß ich ein be„sondres Recht habe, dieselbe zu hören“.

„Ja, das gebe ich zu,“ antwortete Benjamin, „und ich will sie Ihnen auch gern erzählen, wenn „Sie einmal Zeit haben: denn ich versichre Sie, es „wird eine ziemliche Zeit dazu erfodert“.

Jones sagte ihm, er könnte niemals besser Zeit dazu haben, als eben itzt.

„Gut“, sagte Benjamin, „ich will Ihnen ge„horchen; aber erst will ich die Thüre zumachen, da„mit uns Niemand störe.“ Dieses that er, und darauf näherte er sich dem Jones mit einer feyerlichen Mine, und sagte: „Ich muß den Anfang damit ma„chen, mein Herr, daß ich Ihnen sage, Sie selbst „sind mein größter Feind gewesen, den ich jemals ge„habt habe“.

Jones ward über diese unvermuthete Erklärung ein wenig bestürzt. „Ich Sein Feind, mein Herr“! sagte er mit großem Erstaunen und mit starrem Gesichte.

„Ja, werden Sie nur nicht böse“, sagte Benjamin; „denn ich stehe Ihnen dafür, ich bin schon „wieder versöhnt. Daran, daß Sie mir einiges Un„recht zugedacht haben sollten, sind Sie völlig un-

„will auch gehen, Sie mögen mich nun in Ihre Ge„sellschaft aufnehmen wollen, oder nicht“.

Jones, der eben so großen Gefallen an Rebhuhnen hatte, als Rebhuhn an ihm haben konnte, und der bey seinem gutgemeynten Rathe, daß Rebhuhn lieber zu Hause bleiben sollte, nicht seine eigne Neigung, sondern das Beste seines Nächsten zu Rathe gezogen hatte, gab endlich seinen Willen drein, weil er seinen Freund so fest entschlossen sah; er besann sich doch aber nachher, und sagte: „Vielleicht meynt Er, „Herr Rebhuhn, ich werde im Stande seyn, Ihn „zu unterhalten; allein das bin ich wirklich nicht“; er zog hierauf einen Beutel hervor, zählte neun Guineen heraus, und that ihm die Erklärung, dieses wäre sein ganzes Capital.

Rebhuhn antwortete: „Er verließe sich bloß „auf seine künftige Gewogenheit; denn er wäre völlig „überzeuget, daß er binnen kurzer Zeit genug in sei„nem Vermögen haben würde. Fürizo, mein Herr,“ sagte er, „glaube ich wohl, daß ich eher der reichste „unter uns beiden bin; aber alles, was ich habe, „ist zu Ihren Diensten, und Sie können damit ma„chen, was Sie wollen. Ich bitte mir es in gan„zem Ernste aus, daß Sie alles mit einander zu Sich „nehmen; ich verlange bloß, als Ihr Bedienter bey „Ihnen zu seyn“.

„Nil desperandum est Teucro duce & auspice Teucro“

Allein diesen großmüthigen Antrag in Absicht auf das Geld, wollte sich Jones auf keine Weise gefallen lassen.

Es

Es war schon beschlossen, daß man sich folgenden Morgen auf die Reise machen wollte, als sich eine Schwierigkeit wegen der Bagage äußerte; denn der Mantelsack des Herrn Jones war gar zu groß, und konnte ohne ein Pferd nicht wohl mitgenommen werden.

„Wenn ich mir die Freyheit nehmen darf, meinen „Rath zu geben", sagte Rebhuhn; „so könnte die„ser Mantelsack mit allem, was drinnen ist, einige „wenige Hemden ausgenommen, zurück gelassen wer„den. Die Hemden kann ich Ihnen leicht tragen; „und Ihre übrigen Kleider können sicher in meinem „Hause aufgehoben und eingeschlossen werden".

Diese Methode war kaum vorgeschlagen, als sie auch schon genehmiget wurde. Der Barbierer gieng hierauf nach Hause, um zu seinem vorhabenden Feldzuge alles Nöthige zu veranstalten.

Siebentes Kapitel.

Enthält eine beßre Erläuterung von Rebhuhns Verhalten, als dem Leser bisher zu Ohren gekommen ist; eine Schutzrede für die Treuherzigkeit des Jones; und einige fernere Anekdoten von der Gastwirthinn.

Obgleich Rebhuhn einer von den abergläubigsten Menschen war; so würde er sich doch vielleicht schwerlich haben in den Sinn kommen lassen, den Jones auf seinem Feldzuge, bloß um der Träume willen vom Stul und von der weißen Stutte, zu begleiten, wenn seine Absicht nicht auf etwas beßres gegangen wäre, als etwan

wan die Beute, die auf dem Schlachtfelde gewonnen werden könnte, mit ihm zu theilen. In der That, wenn Rebhuhn der Erzählung, die er vom Jones gehöret hatte, bey sich nachdachte, wollte es ihm gar nicht in den Kopf, daß Herr Allwehrt seinen Sohn, (denn für den hielt er ihn steif und fest,) aus irgend einer von den Ursachen, die er hatte anführen hören, sollte aus dem Hause gejagt haben. Er machte also den Schluß, es wäre alles eine Erdichtung, und Jones, dem seine Correspondenten gar oft den wildesten Charakter beygelegt hatten, müßte wirklich von seinem Vater weggelaufen seyn. Daher gerieth er auch auf die Gedanken, wenn er den jungen Herrn bewegen könnte, zu seinem Vater zurück zu kehren; so würde er Allwehrten damit einen so angenehmen Dienst leisten, daß er allen seinen ehemaligen Unwillen gegen ihn in Vergessenheit stellte; ja, er bildete sich so gar ein, eben dieser Unwille wäre bloß erdichtet gewesen, und Allwehrt hätte ihn nur damals seinem eignen guten Namen aufgeopfert. Zu dieser Muthmaaßung fand er auch in der That guten Grund in dem zärtlichen Betragen dieses vortrefflichen Mannes gegen das Fündelkind, in seiner großen Strenge gegen ihn, Rebhuhnen; (denn da er selbst wußte, daß er unschuldig war, so konnte er sich nicht vorstellen, daß ihn jemand anders im Ernste für schuldig halten würde;) endlich in dem Zuschusse, den er ingeheim noch eine lange Weile nachher von Herrn Allwehrt erhalten hatte, nachdem ihm sein jährlicher Gehalt öffentlich entzogen worden war, welches er als eine Art von Schmerzgelde, oder vielmehr als den Ersatz einer Ungerechtigkeit ansah. Denn es ist, wie ich glaube,

etwas

etwas sehr Ungewöhnliches bey den Menschen, daß sie die Wohlthaten, die sie empfangen, einer bloßen christlichen Mildthätigkeit zuschreiben sollten, so lange sie dieselben nur noch möglicher Weise irgend einem andern Bewegungsgrunde beymessen können. Könnte er also nur Mittel finden, den jungen Herrn auf irgend eine Art zu bewegen, daß er wieder zurücke kehrte; so war seinen Gedanken nach nichts gewisser, als Herr Allwehrt würde ihn wieder in seine Gunst aufnehmen, und ihm seine Mühe reichlich belohnen; ja er würde dadurch wieder an seinen Geburtsort gebracht werden. Ein Glück, welches Ulysses selbst niemals so herzlich hat wünschen können, als der arme Rebhuhn.

Was den Jones anbetrifft, so war er von der Wahrheit dessen, was ihm der andre vorgesagt hatte, völlig überzeuget, und glaubte, Rebhuhn hätte keine andern Bewegungsgründe, als Liebe zu ihm, und Eifer für die gerechte Sache. Ein tadelhafter Mangel an Vorsichtigkeit und Mißtrauen gegen die Wahrhaftigkeit andrer Leute, worinnen er recht sehr zu schelten war! Die Wahrheit zu sagen, so giebt es nur zween Wege, wodurch die Menschen zum Besitze der vortrefflichen Eigenschaft des Mißtrauens gelangen. Der eine ist durch lange Erfahrung, und der andre durch Natur; welche letztre, wie ich glaube, gar oft durch Genie, oder große natürliche Fähigkeiten angedeutet wird. Dieses ist auch unter beiden das beste, weil wir es nicht nur weit eher im menschlichen Leben gebrauchen können; sondern auch weil es viel untrüglicher ist, und weit sichrer schließt. Denn wenn ein Mensch auch von noch so vielen betrogen worden

ist,

ist, so kann er doch immer noch hoffen, andre zu finden, die ehrlicher seyn werden; dahingegen derjenige, der von innen gewisse nöthige Warnungen bekömmt, daß dieses unmöglich sey, in der That überaus wenig Verstand haben muß, wenn er bey demselben gleichwohl der Gefahr ausgesetzt ist, nur ein einziges mal betrogen zu werden. Wie nun Jones diese Gabe von Natur nicht hatte, so war er auch noch zu jung dazu, als daß er sie durch die Erfahrung schon hätte erlanget haben sollen; denn zu der mißtrauischen Weisheit, die auf diesem Wege zu erwerben ist, gelangen wir selten eher, als in der spätesten Zeit unsers Lebens, welches vielleicht gerade der Grund ist, warum manche alte Leute nur gar zu sehr geneigt sind, den Verstand aller derer zu verachten, die nur ein wenig jünger sind, als sie selbst.

Jones brachte den größten Theil selbigen Tages in der Gesellschaft eines neuen Bekannten zu. Dieser war Niemand andres, als der Wirth vom Hause, oder vielmehr der Mann der Wirthinn. Er war erst vor kurzem die Treppe herunter gekommen, nachdem er eine lange Zeit das Podagra gehabt hatte; denn diese Krankheit hielt ihn gemeiniglich die eine Hälfte des Jahres in seinem Zimmer eingesperrt; und das übrige halbe Jahr gieng er im Hause herum, rauchte seine Pfeife, und trank seine Flasche mit seinen guten Freunden, ohne sich im geringsten um irgend eine Art von Geschäfften zu bekümmern. Er hatte, wie man es nennt, eine vornehme Erziehung genossen; das heißt, er war auferzogen, nichts zu thun, und hatte ein kleines Capitälchen, welches er von seinem Oheim, einem fleißigen Pachter, ererbet, mit Jagen und Wet-

ten, bey Pferderennen und Hahnengefechten durchgebracht, nachher aber war er von der Wirthinn um gewisser Absichten willen geheirathet worden, welche zu erfüllen er schon lange aufgehöret hatte, weßwegen sie ihn auch von Herzen haßte. Da er aber ein Kerl von ziemlich trotzigem Wesen war, so begnügte sie sich daran, daß sie ihn täglich durch nachtheilige Vergleichungen mit ihrem ersten Mann ärgerte, dessen Lob sie unaufhörlich im Munde führte: und da sie größtentheils Herr über die ganze Einnahme war; so ließ sie sichs gefallen, die Sorge und Regierung des Hauswesens über sich zu nehmen, und gab nach langem vergeblichen Widerstreben endlich zu, daß ihr Mann Herr über sich selbst war.

Des Abends, da sich Jones in sein Zimmer begab, entstand seinethalben eine kleine Streitigkeit zwischen diesem zärtlichen Ehepaare. „So“? sagte die Frau, „wie ich sehe, hast du dir mit dem fremden „Herrn die Nase begossen“?

„Ja“, antwortete der Mann, „wir haben mit „einander einer Flasche den Hals gebrochen. Das ist „mir doch noch ein rechter Herr, wie ein Edelmann „seyn muß; er hat einen recht guten Verstand von den „Pferden. Wiewohl, er ist jung, und hat noch nicht „viel von der Welt gesehen: denn ich glaube, er ist „noch bey sehr wenig Pferderennen zugegen gewesen.“

„Oho! er ist also ein Mitglied von deinem Orden, „nicht wahr“? versetzte die Wirthinn; „ja freylich, „dann muß er auch gewiß ein rechter Edelmann seyn, „wenn er ein Pferdewetter ist. Der Teufel hole sol„chen Adel! ich wünschte wahrhaftigen Gott, daß ich „niemals einen einzigen davon gesehen hätte. Ich

bey solchen Leuten zu zeigen, die mit einem großen Gefolge reisen. Zweytens, für die schlechtesten Sachen eben so viel zu fodern, als wenn es die besten wären. Und endlich, wenn ihre Gäste nur wenig verlangen, sie alles, was sie bekommen, doppelt bezahlen zu lassen; so daß jede Person beynahe gleich viel verzehren muß.

So bald nun die Rechnung gemacht und abgethan war, machte sich Jones mit Rebhuhnen, der seinen Ranzen trug, auf den Weg. Die Wirthinn konnte es auch nicht einmal über ihr Herz bringen, ihm eine glückliche Reise zu wünschen; denn dieses war, dem Ansehen nach, ein Wirthshaus, das von vornehmen Leuten besuchet ward; und ich weis nicht, woher es kommt, daß sich alle diejenigen, welche von vornehmen Leuten leben, eben so trotzig gegen alle andre Menschen bezeigen lernen, als wenn sie wirklich selbst zu diesem Range gehörten.

Achtes Kapitel.

Jones langt zu Gloucester an, und geht in die Glocke. Charakter dieses Hauses, und eines Zungendreschers, den er daselbst antrifft.

Herr Jones, und Rebhuhn, oder der kleine Benjamin, (welcher Beyname von klein, ihm vermuthlich ironischer Weise beygelegt wurde, indem er wirklich beynahe sechs Fuß lang war,) hatten also ihr letztes Quartier auf die vorhin beschriebne Art verlassen, und wanderten nun nach Gloucester zu, ohne auf irgend ein Abenteuer zu stoßen, das der Erzählung werth wäre.

So bald sie daselbst angelangt waren, erwählten sie zu ihrem Quartiere das Haus, wo die Glocke aushängt; in der That ein treffliches Haus, welches ich in ganzem Ernste jedem Leser anpreise, der diese alte Stadt etwan einmal besuchen wollte. Der Besitzer desselben ist ein Bruder des großen Predigers Whitefield; er ist aber im geringsten nicht von den gefährlichen Grundsätzen des Methodismus, oder irgend einer andern kätzerischen Secte angesteckt. Er ist in der That ein sehr ehrlicher, treuherziger Mann, der meines Erachtens weder in der Kirche, noch im Staat einige Unruhe zu erregen fähig ist. Seine Frau hat, wie ich glaube, vordiesem großen Anspruch auf Schönheit gehabt, und ist auch noch izt eine ganz hübsche Frau. Ihre Person und Aufführung hätte in den artigsten Gesellschaften eine ansehnliche Figur machen können; allein ob sie sich gleich dieser, und noch mancher andrer Vollkommenheiten wohl bewußt seyn mag, so scheint sie doch mit dem Stande im Leben, zu dem sie berufen ist, vollkommen zufrieden zu seyn, und schickt sich ganz gelassen darein; und diese Gelassenheit hat sie bloß ihrer klugen und weisen Denkungsart zu danken: denn gegenwärtig ist sie von allen methodistischen Begriffen eben so frey, als ihr Mann. Ich sage gegenwärtig: sie gesteht aber offenherzig, daß die Lehrsätze ihres Schwagers anfänglich einigen Eindruck bey ihr gemacht haben, und daß sie es sich einen langen Schleyer kosten lassen, um die außerordentlichen Regungen des Geistes zu erwarten; weil sie aber nach einem Experimente von drey völligen Wochen noch keine Regungen verspüret, die, wie sie sagt, eines Hellers werth gewesen

 wären,

wären, so hat sie ihren Schleyer ganz klüglich abgelegt, und die Secte verlassen. Deutlich zu reden, sie ist eine sehr freundliche, gutherzige Frau, und läßt sichs so sehr angelegen seyn, den Leuten zu dienen, daß diejenigen Gäste von einer sehr mürrischen Gemüthsbeschaffenheit seyn müssen, die in ihrem Hause nicht überaus wohl zufrieden sind.

Madame Whitefield war eben in dem Garten, als Jones und sein Begleiter in das Haus traten. Ihre Scharfsichtigkeit entdeckte in der Mine unsers Helden so gleich etwas, das ihn von gemeinen Leuten unterschied. Sie befahl daher ihren Bedienten augenblicklich, ihn in ein Zimmer zu bringen, und nöthigte ihn gleich darauf zur Mittagstafel an ihrem Tische, welche Einladung er auch zu allem Dank annahm. Denn es würde in der That eine weit schlechtere Gesellschaft, als die Gesellschaft der Madame Whitefield, und ein weit schlechteres Tractament, als sie veranstaltet hatte, nach so langem Fasten, und einem so starken Marsche schon willkommen gewesen seyn.

Außer Herrn Jones und der guten Regentinn des Hauses, setzte sich auch ein Advocat von Salisbury mit zu Tische, welches in der That eben derjenige war, der Herrn Allwehrt die Nachricht von dem Tode der Madame Blifilinn überbracht hatte, und dessen Name, den wir oben, wo mir recht ist, nicht genannt haben, Zogerndorf war; es war auch noch ein andrer Mann gegenwärtig, der sich einen Rechtsgelehrten nannte, und nicht weit von Lindlinch in Somersetshire wohnte. Dieser Kerl, sage ich, nannte sich einen Rechtsgelehrten, war aber in der That ein

höchst

höchst elender Zungendrescher, ohne alle Vernunft oder Wissenschaft; einer von denen, die mit allem Rechte die Troßbuben der Gerechtigkeit heißen könnten; eine Art überflüßiger Leute bey der Profeßion, welche die Mieth-Lakeyen der Advocaten sind, und für eine halbe Krone mehr Meilen laufen, als eines Postillions Junge.

Während der Mahlzeit besann sich der Rechtsgelehrte aus Somersetshire auf das Gesicht des Jones, den er in Herrn Allwehrts Hause gesehen hatte: denn er hatte die Küche dieses Herrn gar fleißig besuchet. Er nahm also Gelegenheit, sich nach der guten Familie daselbst mit einem so vertraulichen Tone zu erkundigen, wie es etwan ein ganz vertrauter Freund oder Bekannter von Herrn Allwehrt hätte thun können; in der That gab er sich auch alle mögliche Mühe, zu verstehen zu geben, als wäre er da wirklich so vertraut; wiewohl er niemals die Ehre gehabt hatte, mit irgend einer höhern Person aus der Familie, als dem Tafeldecker, zu sprechen. Jones beantwortete alle seine Fragen mit vieler Höflichkeit, ob er sich gleich gar nicht erinnern konnte, den Zungendrescher vorher einmal gesehen zu haben; und ob er gleich aus dem äußerlichen Ansehen und Betragen des Mannes schloß, daß er sich einer Freyheit gegen vornehmere Personen anmaaßte, zu der er auf keine Weise berechtiget war.

Weil für Leute, die nur einige Vernunft besitzen, nichts abscheulicher und unausstehlicher ist, als der Umgang mit Kerlen von diesem Schlage; so war auch das Tischtuch nicht so bald abgenommen, als Herr Jones hinweg gieng, und mit einer kleinen Unbarm-

wan die Beute, die auf dem Schlachtfelde gewonnen werden könnte, mit ihm zu theilen. In der That, wenn Rebhuhn der Erzählung, die er vom Jones gehöret hatte, bey sich nachdachte, wollte es ihm gar nicht in den Kopf, daß Herr Allwehrt seinen Sohn, (denn für den hielt er ihn steif und fest,) aus irgend einer von den Ursachen, die er hatte anführen hören, sollte aus dem Hause gejagt haben. Er machte also den Schluß, es wäre alles eine Erdichtung, und Jones, dem seine Correspondenten gar oft den wildesten Charakter beygelegt hatten, müßte wirklich von seinem Vater weggelaufen seyn. Daher gerieth er auch auf die Gedanken, wenn er den jungen Herrn bewegen könnte, zu seinem Vater zurück zu kehren; so würde er Allwehrten damit einen so angenehmen Dienst leisten, daß er allen seinen ehemaligen Unwillen gegen ihn in Vergessenheit stellte; ja, er bildete sich so gar ein, eben dieser Unwille wäre bloß erdichtet gewesen, und Allwehrt hätte ihn nur damals seinem eignen guten Namen aufgeopfert. Zu dieser Muthmaaßung fand er auch in der That guten Grund in dem zärtlichen Betragen dieses vortrefflichen Mannes gegen das Fündelkind, in seiner großen Strenge gegen ihn, Rebhuhnen; (denn da er selbst wußte, daß er unschuldig war, so konnte er sich nicht vorstellen, daß ihn jemand anders im Ernste für schuldig halten würde;) endlich in dem Zuschusse, den er ingeheim noch eine lange Weile nachher von Herrn Allwehrt erhalten hatte, nachdem ihm sein jährlicher Gehalt öffentlich entzogen worden war, welches er als eine Art von Schmerzgelde, oder vielmehr als den Ersatz einer Ungerechtigkeit ansah. Denn es ist, wie ich glaube,

etwas

etwas sehr Ungewöhnliches bey den Menschen, daß sie die Wohlthaten, die sie empfangen, einer bloßen christlichen Mildthätigkeit zuschreiben sollten, so lange sie dieselben nur noch möglicher Weise irgend einem andern Bewegungsgrunde beymessen können. Könnte er also nur Mittel finden, den jungen Herrn auf irgend eine Art zu bewegen, daß er wieder zurücke kehrte; so war seinen Gedanken nach nichts gewisser, als Herr Allwehrt würde ihn wieder in seine Gunst aufnehmen, und ihm seine Mühe reichlich belohnen; ja er würde dadurch wieder an seinen Geburtsort gebracht werden. Ein Glück, welches Ulysses selbst niemals so herzlich hat wünschen können, als der arme Rebhuhn.

Was den Jones anbetrifft, so war er von der Wahrheit dessen, was ihm der andre vorgesagt hatte, völlig überzeuget, und glaubte, Rebhuhn hätte keine andern Bewegungsgründe, als Liebe zu ihm, und Eifer für die gerechte Sache. Ein tadelhafter Mangel an Vorsichtigkeit und Mißtrauen gegen die Wahrhaftigkeit andrer Leute, worinnen er recht sehr zu schelten war! Die Wahrheit zu sagen, so giebt es nur zween Wege, wodurch die Menschen zum Besitze der vortrefflichen Eigenschaft des Mißtrauens gelangen. Der eine ist durch lange Erfahrung, und der andre durch Natur; welche letztre, wie ich glaube, gar oft durch Genie, oder große natürliche Fähigkeiten angedeutet wird. Dieses ist auch unter beiden das beste, weil wir es nicht nur weit eher im menschlichen Leben gebrauchen können; sondern auch weil es viel untrüglicher ist, und weit sichrer schließt. Denn wenn ein Mensch auch von noch so vielen betrogen worden

ist,

ist, so kann er doch immer noch hoffen, andre zu finden, die ehrlicher seyn werden; dahingegen derjenige, der von innen gewisse nöthige Warnungen bekömmt, daß dieses unmöglich sey, in der That überaus wenig Verstand haben muß, wenn er bey demselben gleichwohl der Gefahr ausgesetzt ist, nur ein einziges mal betrogen zu werden. Wie nun Jones diese Gabe von Natur nicht hatte, so war er auch noch zu jung dazu, als daß er sie durch die Erfahrung schon hätte erlanget haben sollen; denn zu der mißtrauischen Weisheit, die auf diesem Wege zu erwerben ist, gelangen wir selten eher, als in der spätesten Zeit unsers Lebens, welches vielleicht gerade der Grund ist, warum manche alte Leute nur gar zu sehr geneigt sind, den Verstand aller derer zu verachten, die nur ein wenig jünger sind, als sie selbst.

Jones brachte den größten Theil selbigen Tages in der Gesellschaft eines neuen Bekannten zu. Dieser war Niemand andres, als der Wirth vom Hause, oder vielmehr der Mann der Wirthinn. Er war erst vor kurzem die Treppe herunter gekommen, nachdem er eine lange Zeit das Podagra gehabt hatte; denn diese Krankheit hielt ihn gemeiniglich die eine Hälfte des Jahres in seinem Zimmer eingesperrt; und das übrige halbe Jahr gieng er im Hause herum, rauchte seine Pfeife, und trank seine Flasche mit seinen guten Freunden, ohne sich im geringsten um irgend eine Art von Geschäfften zu bekümmern. Er hatte, wie man es nennt, eine vornehme Erziehung genossen; das heißt, er war auferzogen, nichts zu thun, und hatte ein kleines Capitälchen, welches er von seinem Oheim, einem fleißigen Pachter, ererbet, mit Jagen und Wet-

ten, bey Pferderennen und Hahnengefechten durchgebracht, nachher aber war er von der Wirthinn um gewisser Absichten willen geheirathet worden, welche zu erfüllen er schon lange aufgehöret hatte, weßwegen sie ihn auch von Herzen haßte. Da er aber ein Kerl von ziemlich trotzigem Wesen war, so begnügte sie sich daran, daß sie ihn täglich durch nachtheiliche Vergleichungen mit ihrem ersten Mann ärgerte, dessen Lob sie unaufhörlich im Munde führte: und da sie größtentheils Herr über die ganze Einnahme war; so ließ sie sichs gefallen, die Sorge und Regierung des Hauswesens über sich zu nehmen, und gab nach langem vergeblichen Widerstreben endlich zu, daß ihr Mann Herr über sich selbst war.

Des Abends, da sich Jones in sein Zimmer begab, entstand seinethalben eine kleine Streitigkeit zwischen diesem zärtlichen Ehepaare. „So"? sagte die Frau, „wie ich sehe, hast du dir mit dem fremden „Herrn die Nase begossen"?

„Ja", antwortete der Mann, „wir haben mit „einander einer Flasche den Hals gebrochen. Das ist „mir doch noch ein rechter Herr, wie ein Edelmann „seyn muß; er hat einen recht guten Verstand von den „Pferden. Wiewohl, er ist jung, und hat noch nicht „viel von der Welt gesehen: denn ich glaube, er ist „noch bey sehr wenig Pferderennen zugegen gewesen."

„O ho! er ist also ein Mitglied von deinem Orden, „nicht wahr"? versetzte die Wirthinn; „ja freylich, „dann muß er auch gewiß ein rechter Edelmann seyn, „wenn er ein Pferdewetter ist. Der Teufel hole sol„chen Adel! ich wünschte wahrhaftigen Gott, daß ich „niemals einen einzigen davon gesehen hätte. Ich

bey solchen Leuten zu zeigen, die mit einem großen Gefolge reisen. Zweytens, für die schlechtesten Sachen eben so viel zu fodern, als wenn es die besten wären. Und endlich, wenn ihre Gäste nur wenig verlangen, sie alles, was sie bekommen, doppelt bezahlen zu lassen; so daß jede Person beynahe gleich viel verzehren muß.

So bald nun die Rechnung gemacht und abgethan war, machte sich Jones mit Rebhuhnen, der seinen Ranzen trug, auf den Weg. Die Wirthinn konnte es auch nicht einmal über ihr Herz bringen, ihm eine glückliche Reise zu wünschen; denn dieses war, dem Ansehen nach, ein Wirthshaus, das von vornehmen Leuten besuchet ward; und ich weis nicht, woher es kömmt, daß sich alle diejenigen, welche von vornehmen Leuten leben, eben so trotzig gegen alle andre Menschen bezeigen lernen, als wenn sie wirklich selbst zu diesem Range gehörten.

Achtes Kapitel.

Jones langt zu Gloucester an, und geht in die Glocke. Charakter dieses Hauses, und eines Zungendreschers, den er daselbst antrifft.

Herr Jones, und Rebhuhn, oder der kleine Benjamin, (welcher Beyname von klein, ihm vermuthlich ironischer Weise beygelegt wurde, indem er wirklich beynahe sechs Fuß lang war,) hatten also ihr letztes Quartier auf die vorhin beschriebne Art verlassen, und wanderten nun nach Gloucester zu, ohne auf irgend ein Abenteuer zu stoßen, das der Erzählung werth wäre.

So

So bald sie daselbst angelangt waren, erwählten sie zu ihrem Quartiere das Haus, wo die Glocke aushängt; in der That ein treffliches Haus, welches ich in ganzem Ernste jedem Leser anpreise, der diese alte Stadt etwan einmal besuchen wollte. Der Besitzer desselben ist ein Bruder des großen Predigers Whitefield; er ist aber im geringsten nicht von den gefährlichen Grundsätzen des Methodismus, oder irgend einer andern kätzerischen Secte angesteckt. Er ist in der That ein sehr ehrlicher, treuherziger Mann, der meines Erachtens weder in der Kirche, noch im Staat einige Unruhe zu erregen fähig ist. Seine Frau hat, wie ich glaube, vordiesem großen Anspruch auf Schönheit gehabt, und ist auch noch itzt eine ganz hübsche Frau. Ihre Person und Aufführung hätte in den artigsten Gesellschaften eine ansehnliche Figur machen können; allein ob sie sich gleich dieser, und noch mancher andrer Vollkommenheiten wohl bewußt seyn mag, so scheint sie doch mit dem Stande im Leben, zu dem sie berufen ist, vollkommen zufrieden zu seyn, und schickt sich ganz gelassen darein; und diese Gelassenheit hat sie bloß ihrer klugen und weisen Denkungsart zu danken: denn gegenwärtig ist sie von allen methodistischen Begriffen eben so frey, als ihr Mann. Ich sage gegenwärtig: sie gesteht aber offenherzig, daß die Lehrsätze ihres Schwagers anfänglich einigen Eindruck bey ihr gemacht haben, und daß sie es sich einen langen Schleyer kosten lassen, um die außerordentlichen Regungen des Geistes zu erwarten; weil sie aber nach einem Experimente von drey völligen Wochen noch keine Regungen verspüret, die, wie sie sagt, eines Hellers werth gewesen wären,

wären, so hat sie ihren Schleyer ganz klüglich abgelegt, und die Secte verlassen. Deutlich zu reden, sie ist eine sehr freundliche, gutherzige Frau, und läßt sichs so sehr angelegen seyn, den Leuten zu dienen, daß diejenigen Gäste von einer sehr mürrischen Gemüthsbeschaffenheit seyn müssen, die in ihrem Hause nicht überaus wohl zufrieden sind.

Madame Whitefield war eben in dem Garten, als Jones und sein Begleiter in das Haus traten. Ihre Scharfsichtigkeit entdeckte in der Mine unsers Helden so gleich etwas, das ihn von gemeinen Leuten unterschied. Sie befahl daher ihren Bedienten augenblicklich, ihn in ein Zimmer zu bringen, und nöthigte ihn gleich darauf zur Mittagstafel an ihrem Tische, welche Einladung er auch zu allem Dank annahm. Denn es würde in der That eine weit schlechtere Gesellschaft, als die Gesellschaft der Madame Whitefield, und ein weit schlechteres Tractament, als sie veranstaltet hatte, nach so langem Fasten, und einem so starken Marsche schon willkommen gewesen seyn.

Außer Herrn Jones und der guten Regentinn des Hauses, setzte sich auch ein Advocat von Salisbury mit zu Tische, welches in der That eben derjenige war, der Herrn Allwehrt die Nachricht von dem Tode der Madame Blifilinn überbracht hatte, und dessen Name, den wir oben, wo mir recht ist, nicht genannt haben, Zögerndorf war; es war auch noch ein andrer Mann gegenwärtig, der sich einen Rechtsgelehrten nannte, und nicht weit von Lindlinch in Somersetshire wohnte. Dieser Kerl, sage ich, nannte sich einen Rechtsgelehrten, war aber in der That ein

höchst

höchst elender Zungendrescher, ohne alle Vernunft oder Wissenschaft; einer von denen, die mit allem Rechte die Troßbuben der Gerechtigkeit heißen könnten; eine Art überflüßiger Leute bey der Profeßion, welche die Mieth-Lakeyen der Advocaten sind, und für eine halbe Krone mehr Meilen laufen, als eines Postillions Junge.

Während der Mahlzeit besann sich der Rechtsgelehrte aus Somersetshire auf das Gesicht des Jones, den er in Herrn Allwehrts Hause gesehen hatte: denn er hatte die Küche dieses Herrn gar fleißig besuchet. Er nahm also Gelegenheit, sich nach der guten Familie daselbst mit einem so vertraulichen Tone zu erkundigen, wie es etwan ein ganz vertrauter Freund oder Bekannter von Herrn Allwehrt hätte thun können; in der That gab er sich auch alle mögliche Mühe, zu verstehen zu geben, als wäre er da wirklich so vertraut; wiewohl er niemals die Ehre gehabt hatte, mit irgend einer höhern Person aus der Familie, als dem Tafeldecker, zu sprechen. Jones beantwortete alle seine Fragen mit vieler Höflichkeit, ob er sich gleich gar nicht erinnern konnte, den Zungendrescher vorher einmal gesehen zu haben; und ob er gleich aus dem äußerlichen Ansehen und Betragen des Mannes schloß, daß er sich einer Freyheit gegen vornehmere Personen anmaaßte, zu der er auf keine Weise berechtiget war.

Weil für Leute, die nur einige Vernunft besitzen, nichts abscheulicher und unausstehlicher ist, als der Umgang mit Kerlen von diesem Schlage; so war auch das Tischtuch nicht so bald abgenommen, als Herr Jones hinweg gieng, und mit einer kleinen Unbarm-

„schuldig; denn Sie waren damals ein Kind; mich „deucht aber, ich werde Ihnen das Räthsel gar leicht „auflösen, so bald ich Ihnen meinen Namen sage. „Haben Sie niemals, mein Herr, von einem gewissen „Rebhuhn gehöret, der die Ehre hatte, für Ihren „Vater gehalten, und das Unglück, durch diese Ehre „zu Grunde gerichtet zu werden“?

„Ich habe freylich von diesem Rebhuhn gehö„ret“, sagte Jones, „und habe immer geglaubt, „daß ich sein Sohn wäre“.

„Gut, mein Herr“, antwortete Benjamin, „ich bin dieser Rebhuhn; allein ich spreche Sie hier„mit von aller kindlichen Pflicht los; denn ich ver„sichre Sie, Sie sind nicht mein Sohn“.

„Wie, sagte Jones, „ist es aber möglich, daß „ein ungegründeter Verdacht Ihm alle die übeln Fol„gen über den Hals gezogen hat, die mir nur gar zu „wohl bekannt sind“?

„Ja, das ist möglich“, rief Benjamin; „denn „es ist wirklich andem. Aber ob es gleich natürlich „genug ist, daß die Menschen auch so gar die unschuldigen „Ursachen ihres Unglücks hassen; so bin ich doch nicht „so gesinnt. Ich bin Ihnen immer gut gewesen, seit„dem ich Ihr Verhalten gegen den schwarzen Gör„gen hörte, wie ich Ihnen schon gestern gesagt habe; „und ich bin schon aus der ungewöhnlichen Art, wie „wir mit einander bekannt geworden sind, fest über„zeugt, daß Sie dazu groß gewachsen sind, mir alles „wieder zu vergüten, was ich dieserwegen gelitten „habe. Ueberdieß hat mir die Nacht vorher, ehe „ich Sie sah, geträumt, daß ich über einen Stul fiel, „ohne mir Schaden zu thun; welches ganz deutlich

„etwas

„etwas Gutes für mich anzeigte: und die vorige „Nacht träumte mir wieder, daß ich auf einer schnee„weißen Stutte hinter Ihnen herritt; welches ein gar „vortrefflicher Traum ist, und viel gutes Glück bedeu„det, dem ich auch nachzugehen willens bin, Sie müßten „denn so grausam seyn, und es mir abschlagen“.

„Es sollte mir sehr erfreulich seyn, Herr Reb„huhn“, antwortete Jones, „wenn es in meiner „Macht stünde, Ihm Sein Leiden, das Er meinet„halben ausgestanden hat, wieder zu vergüten, ob ich „gleich voritzt keine Möglichkeit dazu sehe; ich ver„sichre Ihm indessen, daß ich Ihm nichts versagen „will, was in meiner Macht steht, Ihm zu Gefallen „zu thun“.

„Es steht gewiß genug in Ihrer Macht“, versetzte Benjamin; „denn ich bitte mir nichts aus, „als die Erlaubniß, Sie bey Ihrem vorhabenden „Feldzuge zu begleiten. Ja, ich habe meinen Sinn „so sehr darauf gesetzt, daß Sie einen Barbierer und „einen Wundarzt in einem Athem ums Leben bringen „würden, wenn Sie mir es abschlagen sollten“.

Jones antwortete lächelnd: Es sollte ihm sehr leid seyn, dem gemeinen Wesen so viel Schaden auf einmal zuzufügen. Hierauf stellte er ihm jedoch allerhand Gründe der Klugheit vor, um dem Benjamin, (den wir inskünftige Rebhuhn nennen werden,) von seinem Vorhaben abzurathen; aber alles war umsonst. Rebhuhn verließ sich gar zu sehr auf seinen Traum von der schneeweißen Stutte. „Ueberdieses, mein „Herr“, sagte er, „versichre ich Sie, daß ich der „Sache, um deren willen der Krieg geführt wird, so „gut zugethan bin, als irgend ein andrer; und ich „will

„will auch gehen, Sie mögen mich nun in Ihre Ge„sellschaft aufnehmen wollen, oder nicht“.

Jones, der eben so großen Gefallen an Rebhühnen hatte, als Rebhuhn an ihm haben konnte, und der bey seinem gutgemeynten Rathe, daß Rebhuhn lieber zu Hause bleiben sollte, nicht seine eigne Neigung, sondern das Beste seines Nächsten zu Rathe gezogen hatte, gab endlich seinen Willen drein, weil er seinen Freund so fest entschlossen sah; er besann sich doch aber nachher, und sagte: „Vielleicht meynt Er, „Herr Rebhuhn, ich werde im Stande seyn, Ihn „zu unterhalten; allein das bin ich wirklich nicht“; er zog hierauf einen Beutel hervor, zählte neun Guineen heraus, und that ihm die Erklärung, dieses wäre sein ganzes Capital.

Rebhuhn antwortete: „Er verließe sich bloß „auf seine künftige Gewogenheit; denn er wäre völlig „überzeuget, daß er binnen kurzer Zeit genug in sei„nem Vermögen haben würde. Füritzo, mein Herr,“ sagte er, „glaube ich wohl, daß ich eher der reichste „unter uns beiden bin; aber alles, was ich habe, „ist zu Ihren Diensten, und Sie können damit ma„chen, was Sie wollen. Ich bitte mir es in gan„zem Ernste aus, daß Sie alles mit einander zu Sich „nehmen; ich verlange bloß, als Ihr Bedienter bey „Ihnen zu seyn“.

„Nil desperandum est Teucro duce & auspice Teucro“

Allein diesen großmüthigen Antrag, in Absicht auf das Geld, wollte sich Jones auf keine Weise gefallen lassen.

Es

Es war schon beschlossen, daß man sich folgenden Morgen auf die Reise machen wollte, als sich eine Schwierigkeit wegen der Bagage äußerte; denn der Mantelsack des Herrn Jones war gar zu groß, und konnte ohne ein Pferd nicht wohl mitgenommen werden.

„Wenn ich mir die Freyheit nehmen darf, meinen „Rath zu geben", sagte Rebhuhn; „so könnte dieser Mantelsack mit allem, was drinnen ist, einige „wenige Hemden ausgenommen, zurück gelassen werden. Die Hemden kann ich Ihnen leicht tragen; „und Ihre übrigen Kleider können sicher in meinem „Hause aufgehoben und eingeschlossen werden".

Diese Methode war kaum vorgeschlagen, als sie auch schon genehmiget wurde. Der Barbierer gieng hierauf nach Hause, um zu seinem vorhabenden Feldzuge alles Nöthige zu veranstalten.

Siebentes Kapitel.

Enthält eine beßre Erläuterung von Rebhuhns Verhalten, als dem Leser bisher zu Ohren gekommen ist; eine Schutzrede für die Treuherzigkeit des Jones; und einige fernere Anekdoten von der Gastwirthinn.

Obgleich Rebhuhn einer von den abergläubigsten Menschen war; so würde er sich doch vielleicht schwerlich haben in den Sinn kommen lassen, den Jones auf seinem Feldzuge, bloß um der Träume willen vom Stul und von der weißen Stutte, zu begleiten, wenn seine Absicht nicht auf etwas beßres gegangen wäre, als etwan

wan die Beute, die auf dem Schlachtfelde gewonnen werden könnte, mit ihm zu theilen. In der That, wenn Rebhuhn der Erzählung, die er vom Jones gehöret hatte, bey sich nachdachte, wollte es ihm gar nicht in den Kopf, daß Herr Allwehrt seinen Sohn, (denn für den hielt er ihn steif und fest,) aus irgend einer von den Ursachen, die er hatte anführen hören, sollte aus dem Hause gejagt haben. Er machte also den Schluß, es wäre alles eine Erdichtung, und Jones, dem seine Correspondenten gar oft den wildesten Charakter beygelegt hatten, müßte wirklich von seinem Vater weggelaufen seyn. Daher gerieth er auch auf die Gedanken, wenn er den jungen Herrn bewegen könnte, zu seinem Vater zurück zu kehren; so würde er Allwehrten damit einen so angenehmen Dienst leisten, daß er allen seinen ehemaligen Unwillen gegen ihn in Vergessenheit stellte; ja, er bildete sich so gar ein, eben dieser Unwille wäre bloß erdichtet gewesen, und Allwehrt hätte ihn nur damals seinem eignen guten Namen aufgeopfert. Zu dieser Muthmaaßung fand er auch in der That guten Grund in dem zärtlichen Betragen dieses vortrefflichen Mannes gegen das Fündelkind, in seiner großen Strenge gegen ihn, Rebhuhnen; (denn da er selbst wußte, daß er unschuldig war, so konnte er sich nicht vorstellen, daß ihn jemand anders im Ernste für schuldig halten würde;) endlich in dem Zuschusse, den er ingeheim noch eine lange Weile nachher von Herrn Allwehrt erhalten hatte, nachdem ihm sein jährlicher Gehalt öffentlich entzogen worden war, welches er als eine Art von Schmerzgelde, oder vielmehr als den Ersatz einer Ungerechtigkeit ansah. Denn es ist, wie ich glaube,

etwas

etwas sehr Ungewöhnliches bey den Menschen, daß sie die Wohlthaten, die sie empfangen, einer bloßen christlichen Mildthätigkeit zuschreiben sollten, so lange sie dieselben nur noch möglicher Weise irgend einem andern Bewegungsgrunde beymessen können. Könnte er also nur Mittel finden, den jungen Herrn auf irgend eine Art zu bewegen, daß er wieder zurücke kehrte; so war seinen Gedanken nach nichts gewisser, als Herr Allwehrt würde ihn wieder in seine Gunst aufnehmen, und ihm seine Mühe reichlich belohnen; ja er würde dadurch wieder an seinen Geburtsort gebracht werden. Ein Glück, welches Ulysses selbst niemals so herzlich hat wünschen können, als der arme Rebhuhn.

Was den Jones anbetrifft, so war er von der Wahrheit dessen, was ihm der andre vorgesagt hatte, völlig überzeuget, und glaubte, Rebhuhn hätte keine andern Bewegungsgründe, als Liebe zu ihm, und Eifer für die gerechte Sache. Ein tadelhafter Mangel an Vorsichtigkeit und Mißtrauen gegen die Wahrhaftigkeit andrer Leute, worinnen er recht sehr zu schelten war! Die Wahrheit zu sagen, so giebt es nur zween Wege, wodurch die Menschen zum Besitze der vortrefflichen Eigenschaft des Mißtrauens gelangen. Der eine ist durch lange Erfahrung, und der andre durch Natur; welche letztre, wie ich glaube, gar oft durch Genie, oder große natürliche Fähigkeiten angedeutet wird. Dieses ist auch unter beiden das beste, weil wir es nicht nur weit eher im menschlichen Leben gebrauchen können; sondern auch weil es viel untrüglicher ist, und weit sichrer schließt. Denn wenn ein Mensch auch von noch so vielen betrogen worden

ist,

ist, so kann er doch immer noch hoffen, andre zu finden, die ehrlicher seyn werden; dahingegen derjenige, der von innen gewisse nöthige Warnungen bekömmt, daß dieses unmöglich sey, in der That überaus wenig Verstand haben muß, wenn er bey demselben gleichwohl der Gefahr ausgesetzt ist, nur ein einziges mal betrogen zu werden. Wie nun Jones diese Gabe von Natur nicht hatte, so war er auch noch zu jung dazu, als daß er sie durch die Erfahrung schon hätte erlanget haben sollen; denn zu der mißtrauischen Weisheit, die auf diesem Wege zu erwerben ist, gelangen wir selten eher, als in der spätesten Zeit unsers Lebens, welches vielleicht gerade der Grund ist, warum manche alte Leute nur gar zu sehr geneigt sind, den Verstand aller derer zu verachten, die nur ein wenig jünger sind, als sie selbst.

Jones brachte den größten Theil selbigen Tages in der Gesellschaft eines neuen Bekannten zu. Dieser war Niemand andres, als der Wirth vom Hause, oder vielmehr der Mann der Wirthinn. Er war erst vor kurzem die Treppe herunter gekommen, nachdem er eine lange Zeit das Podagra gehabt hatte; denn diese Krankheit hielt ihn gemeiniglich die eine Hälfte des Jahres in seinem Zimmer eingesperrt; und das übrige halbe Jahr gieng er im Hause herum, rauchte seine Pfeife, und trank seine Flasche mit seinen guten Freunden, ohne sich im geringsten um irgend eine Art von Geschäfften zu bekümmern. Er hatte, wie man es nennt, eine vornehme Erziehung genossen; das heißt, er war auferzogen, nichts zu thun, und hatte ein kleines Capitälchen, welches er von seinem Oheim, einem fleißigen Pachter, ererbet, mit Jagen und Wet-

ten, bey Pferderennen und Hahnengefechten durchgebracht, nachher aber war er von der Wirthinn um gewisser Absichten willen geheirathet worden, welche zu erfüllen er schon lange aufgehöret hatte, weßwegen sie ihn auch von Herzen haßte. Da er aber ein Kerl von ziemlich trotzigem Wesen war, so begnügte sie sich daran, daß sie ihn täglich durch nachtheiliche Vergleichungen mit ihrem ersten Mann ärgerte, dessen Lob sie unaufhörlich im Munde führte: und da sie größtentheils Herr über die ganze Einnahme war; so ließ sie sichs gefallen, die Sorge und Regierung des Hauswesens über sich zu nehmen, und gab nach langem vergeblichen Widerstreben endlich zu, daß ihr Mann Herr über sich selbst war.

Des Abends, da sich Jones in sein Zimmer begab, entstand seinethalben eine kleine Streitigkeit zwischen diesem zärtlichen Ehepaare. „So"? sagte die Frau, „wie ich sehe, hast du dir mit dem fremden „Herrn die Nase begossen"?

„Ja", antwortete der Mann, „wir haben mit „einander einer Flasche den Hals gebrochen. Das ist „mir doch noch ein rechter Herr, wie ein Edelmann „seyn muß; er hat einen recht guten Verstand von den „Pferden. Wiewohl, er ist jung, und hat noch nicht „viel von der Welt gesehen: denn ich glaube, er ist „noch bey sehr wenig Pferderennen zugegen gewesen."

„O ho! er ist also ein Mitglied von deinem Orden, „nicht wahr"? versetzte die Wirthinn; „ja freylich, „dann muß er auch gewiß ein rechter Edelmann seyn, „wenn er ein Pferdewetter ist. Der Teufel hole sol„chen Adel! ich wünschte wahrhaftigen Gott, daß ich „niemals einen einzigen davon gesehen hätte. Ich

bey solchen Leuten zu zeigen, die mit einem großen Gefolge reisen. Zweytens, für die schlechtesten Sachen eben so viel zu fodern, als wenn es die besten wären. Und endlich, wenn ihre Gäste nur wenig verlangen, sie alles, was sie bekommen, doppelt bezahlen zu lassen; so daß jede Person beynahe gleich viel verzehren muß.

So bald nun die Rechnung gemacht und abgethan war, machte sich Jones mit Rebhuhnen, der seinen Ranzen trug, auf den Weg. Die Wirthinn konnte es auch nicht einmal über ihr Herz bringen, ihm eine glückliche Reise zu wünschen; denn dieses war, dem Ansehen nach, ein Wirthshaus, das von vornehmen Leuten besuchet ward; und ich weis nicht, woher es kommt, daß sich alle diejenigen, welche von vornehmen Leuten leben, eben so trotzig gegen alle andre Menschen bezeigen lernen, als wenn sie wirklich selbst zu diesem Range gehörten.

Achtes Kapitel.

Jones langt zu Gloucester an, und geht in die Glocke. Charakter dieses Hauses, und eines Zungendreschers, den er daselbst antrifft.

Herr Jones, und Rebhuhn, oder der kleine Benjamin, (welcher Beyname von klein, ihm vermuthlich ironischer Weise beygelegt wurde, indem er wirklich beynahe sechs Fuß lang war,) hatten also ihr letztes Quartier auf die vorhin beschriebne Art verlassen, und wanderten nun nach Gloucester zu, ohne auf irgend ein Abenteuer zu stoßen, das der Erzählung werth wäre.

So bald sie daselbst angelangt waren, erwählten sie zu ihrem Quartiere das Haus, wo die Glocke aushängt; in der That ein treffliches Haus, welches ich in ganzem Ernste jedem Leser anpreise, der diese alte Stadt etwan einmal besuchen wollte. Der Besitzer desselben ist ein Bruder des großen Predigers Whitefield; er ist aber im geringsten nicht von den gefährlichen Grundsätzen des Methodismus, oder irgend einer andern kätzerischen Secte angesteckt. Er ist in der That ein sehr ehrlicher, treuherziger Mann, der meines Erachtens weder in der Kirche, noch im Staat einige Unruhe zu erregen fähig ist. Seine Frau hat, wie ich glaube, vordiesem großen Anspruch auf Schönheit gehabt, und ist auch noch itzt eine ganz hübsche Frau. Ihre Person und Aufführung hätte in den artigsten Gesellschaften eine ansehnliche Figur machen können; allein ob sie sich gleich dieser, und noch mancher andrer Vollkommenheiten wohl bewußt seyn mag, so scheint sie doch mit dem Stande im Leben, zu dem sie berufen ist, vollkommen zufrieden zu seyn, und schickt sich ganz gelassen darein; und diese Gelassenheit hat sie bloß ihrer klugen und weisen Denkungsart zu danken: denn gegenwärtig ist sie von allen methodistischen Begriffen eben so frey, als ihr Mann. Ich sage gegenwärtig: sie gesteht aber offenherzig, daß die Lehrsätze ihres Schwagers anfänglich einigen Eindruck bey ihr gemacht haben, und daß sie es sich einen langen Schleyer kosten lassen, um die außerordentlichen Regungen des Geistes zu erwarten; weil sie aber nach einem Experimente von drey völligen Wochen noch keine Regungen verspüret, die, wie sie sagt, eines Hellers werth gewesen

 wären,

wären, so hat sie ihren Schleyer ganz klüglich abgelegt, und die Secte verlassen. Deutlich zu reden, sie ist eine sehr freundliche, gutherzige Frau, und läßt sichs so sehr angelegen seyn, den Leuten zu dienen, daß diejenigen Gäste von einer sehr mürrischen Gemüthsbeschaffenheit seyn müssen, die in ihrem Hause nicht überaus wohl zufrieden sind.

Madame Whitefield war eben in dem Garten, als Jones und sein Begleiter in das Haus traten. Ihre Scharfsichtigkeit entdeckte in der Mine unsers Helden so gleich etwas, das ihn von gemeinen Leuten unterschied. Sie befahl daher ihren Bedienten augenblicklich, ihn in ein Zimmer zu bringen, und nöthigte ihn gleich darauf zur Mittagstafel an ihrem Tische, welche Einladung er auch zu allem Dank annahm. Denn es würde in der That eine weit schlechtere Gesellschaft, als die Gesellschaft der Madame Whitefield, und ein weit schlechteres Tractament, als sie veranstaltet hatte, nach so langem Fasten, und einem so starken Marsche schon willkommen gewesen seyn.

Außer Herrn Jones und der guten Regentinn des Hauses, setzte sich auch ein Advocat von Salisbury mit zu Tische, welches in der That eben derjenige war, der Herrn Allwehrt die Nachricht von dem Tode der Madame Blifilinn überbracht hatte, und dessen Name, den wir oben, wo mir recht ist, nicht genannt haben, Zogerndorf war; es war auch noch ein andrer Mann gegenwärtig, der sich einen Rechtsgelehrten nannte, und nicht weit von Lindlinch in Somersetshire wohnte. Dieser Kerl, sage ich, nannte sich einen Rechtsgelehrten, war aber in der That ein

höchst

höchst elender Zungendrescher, ohne alle Vernunft oder Wissenschaft; einer von denen, die mit allem Rechte die Troßbuben der Gerechtigkeit heißen könnten; eine Art überflüßiger Leute bey der Profeßion, welche die Mieth-Lakeyen der Advocaten sind, und für eine halbe Krone mehr Meilen laufen, als eines Postillions Junge.

Während der Mahlzeit besann sich der Rechtsgelehrte aus Somersetshire auf das Gesicht des Jones, den er in Herrn Allwehrts Hause gesehen hatte: denn er hatte die Küche dieses Herrn gar fleißig besuchet. Er nahm also Gelegenheit, sich nach der guten Familie daselbst mit einem so vertraulichen Tone zu erkundigen, wie es etwan ein ganz vertrauter Freund oder Bekannter von Herrn Allwehrt hätte thun können; in der That gab er sich auch alle mögliche Mühe, zu verstehen zu geben, als wäre er da wirklich so vertraut; wiewohl er niemals die Ehre gehabt hatte, mit irgend einer höhern Person aus der Familie, als dem Tafeldecker, zu sprechen. Jones beantwortete alle seine Fragen mit vieler Höflichkeit, ob er sich gleich gar nicht erinnern konnte, den Zungendrescher vorher einmal gesehen zu haben; und ob er gleich aus dem äußerlichen Ansehen und Betragen des Mannes schloß, daß er sich einer Freyheit gegen vornehmere Personen anmaaßte, zu der er auf keine Weise berechtiget war.

Weil für Leute, die nur einige Vernunft besitzen, nichts abscheulicher und unausstehlicher ist, als der Umgang mit Kerlen von diesem Schlage; so war auch das Tischtuch nicht so bald abgenommen, als Herr Jones hinweg gieng, und mit einer kleinen Unbarm-

 herzig-

herzigkeit die arme Madame Whitefield allein bey ihm ließ, eine Pönitenz zu thun, worüber ich den Herrn Timotheus Harris, und viele öffentliche Wirthe von gutem Geschmack öfters, als über das beschwerlichste Loos, das mit ihrem Berufe verknüpfet ist, habe klagen hören; nämlich, daß sie gezwungen sind, ihren Gästen Gesellschaft zu leisten.

Jones hatte das Zimmer nicht so bald verlassen, als der Zungendrescher Madame Whitefield in einem leisen Tone fragte: „Ob sie wohl wüßte, wer der „saubre Herr wäre"?

Sie antwortete: „Sie hätte den Herrn niemals „vorher gesehen".

„Den Herrn, ja wahrhaftig"! versetzte der Zungendrescher; „wahrhaftig, ein trefflicher Herr! Ach, „er ist das Hurkind eines Kerls, der gehenkt worden „ist, weil er Pferde gestohlen hatte. Er war dem „Junker Allwehrt vor die Thüre gelegt worden, wo „ihn einer von den Bedienten in einer Schachtel gefun„den hatte, die so voller Regenwasser war, daß er „unfehlbar hätte ersaufen müssen, wenn er nicht wäre „zu einem andern Schicksal aufgehoben gewesen".

„Ja, ja, Sie haben nicht nöthig es zu nennen, „ich versichre Sie; wir wissens recht gut, was das „für ein Schicksal ist", rief Zogerndorf mit einer überaus witzigen Mine.

„Gut", fuhr der andre fort, „der Junker ließ „ihn hereinbringen; denn er ist, wie jedermann weis, „ein ziemlich einfältiger Mann, und stand in Sorgen, „daß er sich sonst verdrüßliche Händel zuziehen möchte. „Da ward also das Hurkind groß gezogen, und vor „aller Welt wie ein Edelmann gehalten und gekleidet;

„und

„und da hat er einer von den Mägden ein Kind gemacht, „und hat sie beredet, sie sollte schwören, der Junker „hätte es selbst gethan; und hernach hat er einem ge„wissen Herrn Hartmann, einem Geistlichen, einen „Arm entzwey geschlagen, bloß weil ihm dieser vorge„halten hat, daß er den Huren so nachliefe; und her„nach hat er nach dem Herrn Blifil eine Pistole hinter „seinem Rücken losgeschossen; und einmal, da Jun„ker Allwehrt krank war, hat er eine Trommel ge„nommen, und allerwärts im ganzen Hause damit „herum getrommelt, daß der Junker nicht schlafen „sollte; und noch zwanzig andre tolle Streiche hat er „gespielt. Aller dieser Ursachen wegen hat ihn etwan „vier oder fünf Tage vorher, ehe ich aus selbiger „Gegend weggereist bin, der Junker mutternackend „ausgezogen, und ihn aus dem Hause gejagt".

„Und das von Rechts wegen, bey meiner Treue"! rief Zögerndorf; „ich wollte meinen eignen Sohn aus „dem Hause jagen, wenn er nur halb so viel Unfug „gestiftet hätte. Aber um Vergebung, wie heißt denn „der artige Herr"?

„Er heißt - - er heißt" - - ! antwortete der Zungendrescher, „ja, er heißt Thomas Jones".

„Jones"! antwortete Zögerndorf etwas hitzig, „was? Herr Jones, der bey Herrn Allwehrt ge„wesen wäre? Ist das der Herr, der mit uns ge„speist hat"?

„Ja, das ist er leibhaftig", sagte der andre".

„Ich habe von dem Herrn oft gehöret", rief Zögerndorf; aber mein Lebetage niemals etwas übels".

„Und ich bin versichert", sagte Madame Whitefield, „wenn nur die Hälfte von dem, was dieser

„Herr gesagt hat, wahr ist; so hat Herr Jones das „betrüglichste Gesichte, das ich jemals gesehen habe: „denn gewiß, seine Blicke versprechen etwas ganz an„dres; und so kurze Zeit ich ihn auch gesehen ha„be, so muß ich doch gestehen, er ist ein so artiger „Mensch, und von so viel Lebensart, als man nur „wünschen kann, mit einem umzugehen“.

Der Zungendrescher erinnerte sich, daß er keinen Zeugen-Eid geschworen hatte, wie er sonst immer schwören mußte, ehe er sein Zeugniß ablegte, und bestätigte nunmehr, was er gesagt hatte, mit so viel Schwüren und Verwünschungen, daß der guten Wirthinn die Ohren davon gellten, und sie ihn, um nur seinem Schwören ein Ende zu machen, versicherte, sie glaubte es. Worauf er sagte: „Ich hoffe doch, Ma„dame, Sie werden von mir glauben, daß ich es „wohl bleiben lassen würde, solche Dinge von einem „Menschen zu sagen, wenn ich nicht wüßte, daß sie „wahr wären. Was hätte ich für Nutzen davon, „den guten Namen eines Menschen zu beflecken, der „mir niemals das mindeste zu Leide gethan hat? Ich „versichre Sie, jede Syllbe von dem, was ich gesagt „habe, ist wahrhaftig geschehen; und die ganze Ge„gend weis es“.

Weil Madame Whitefield gar keinen Grund hatte, zu argwohnen, daß der Zungendrescher einige Ursache oder Versuchung haben könnte, den Jones zu verläumden; so kann der Leser sie nicht tadeln, wenn sie demjenigen, was er mit so viel Schwüren so zuversichtlich behauptete, Glauben beymaß. Sie verzieh sich also ihrer Erfahrenheit in der Physiognomie, und faßte von der

„Stund-

Stunde an eine so nachtheilicheMeynung von ihremGaste, daß sie ihn von Herzen wieder aus ihrem Hause wünschte.

Dieses Mißfallen wurde noch weiter durch eine Nachricht bestärket, welche Herr Whitefield aus der Küche mitbrachte, wo Rebhuhn der Gesellschaft erzählet hatte: „Ob er gleich den Schnappsack trüge, „und sich gefallen ließe, bey den Bedienten zu bleiben, „indem sich Thomas Jones, (wie er ihn nannte,) „in der Gaststube bewirthen ließe; so wäre er doch nicht „sein Bedienter, sondern bloß sein Freund und Gefährte, und eben so wohl ein Herr, als Herr Jones „selbst“.

Zögerndorf saß diese ganze Zeit über stillschweigend, kaute an seinen Nägeln, machte allerhand Gesichter, und sah bewundernswürdig verschmitzt aus; endlich öffnete er seine Lippen, und betheuerte, der Herr sähe einer ganz andern Art vom Manne ähnlich. Hierauf foderte er mit der größten Eilfertigkeit seine Rechnung, und sagte, er müßte noch diesen Abend zu Hereford seyn, beklagte sich, daß er so entsetzlich viel zu thun hätte, und wünschte, daß er sich in zwanzig Stücke zertheilen könnte, um nur an zwanzig Orten auf einmal zu seyn.

Der Zungendrescher gieng endlich gleichfalls weg; und Jones bat sich darauf das Vergnügen aus, in Gesellschaft der Madame Whitefield Thee zu trinken, welches sie aber abschlug, und zwar mit einer Mine, die von derjenigen, womit sie ihn zu Tische genöthigt hatte, so sehr unterschieden war, daß er sich nicht wenig darüber wunderte. Er merkte nunmehr auch bald, daß ihr ganzes Betragen gegen ihn völlig verändert war; denn an statt der natürlichen Gesprächig-

keit,

bey solchen Leuten zu zeigen, die mit einem großen Gefolge reisen. Zweytens, für die schlechtesten Sachen eben so viel zu fodern, als wenn es die besten wären. Und endlich, wenn ihre Gäste nur wenig verlangen, sie alles, was sie bekommen, doppelt bezahlen zu lassen; so daß jede Person beynahe gleich viel verzehren muß.

So bald nun die Rechnung gemacht und abgethan war, machte sich Jones mit Rebhuhnen, der seinen Ranzen trug, auf den Weg. Die Wirthinn konnte es auch nicht einmal über ihr Herz bringen, ihm eine glückliche Reise zu wünschen; denn dieses war, dem Ansehen nach, ein Wirthshaus, das von vornehmen Leuten besuchet ward; und ich weis nicht, woher es kömmt, daß sich alle diejenigen, welche von vornehmen Leuten leben, eben so trotzig gegen alle andre Menschen bezeigen lernen, als wenn sie wirklich selbst zu diesem Range gehörten.

Achtes Kapitel.

Jones langt zu Gloucester an, und geht in die Glocke. Charakter dieses Hauses, und eines Zungendreschers, den er daselbst antrifft.

Herr Jones, und Rebhuhn, oder der kleine Benjamin, (welcher Beyname von klein, ihm vermuthlich ironischer Weise beygelegt wurde, indem er wirklich beynahe sechs Fuß lang war,) hatten also ihr letztes Quartier auf die vorhin beschriebne Art verlassen, und wanderten nun nach Gloucester zu, ohne auf irgend ein Abenteuer zu stoßen, das der Erzählung werth wäre.

So bald sie daselbst angelangt waren, erwählten sie zu ihrem Quartiere das Haus, wo die Glocke aushängt; in der That ein treffliches Haus, welches ich in ganzem Ernste jedem Leser anpreise, der diese alte Stadt etwan einmal besuchen wollte. Der Besitzer desselben ist ein Bruder des großen Predigers Whitefield; er ist aber im geringsten nicht von den gefährlichen Grundsätzen des Methodismus, oder irgend einer andern kätzerischen Secte angesteckt. Er ist in der That ein sehr ehrlicher, treuherziger Mann, der meines Erachtens weder in der Kirche, noch im Staat einige Unruhe zu erregen fähig ist. Seine Frau hat, wie ich glaube, vordiesem großen Anspruch auf Schönheit gehabt, und ist auch noch itzt eine ganz hübsche Frau. Ihre Person und Aufführung hätte in den artigsten Gesellschaften eine ansehnliche Figur machen können; allein ob sie sich gleich dieser, und noch mancher andrer Vollkommenheiten wohl bewußt seyn mag, so scheint sie doch mit dem Stande im Leben, zu dem sie berufen ist, vollkommen zufrieden zu seyn, und schickt sich ganz gelassen darein; und diese Gelassenheit hat sie bloß ihrer klugen und weisen Denkungsart zu danken: denn gegenwärtig ist sie von allen methodistischen Begriffen eben so frey, als ihr Mann. Ich sage gegenwärtig; sie gesteht aber offenherzig, daß die Lehrsätze ihres Schwagers anfänglich einigen Eindruck bey ihr gemacht haben, und daß sie es sich einen langen Schleyer kosten lassen, um die außerordentlichen Regungen des Geistes zu erwarten; weil sie aber nach einem Experimente von drey völligen Wochen noch keine Regungen verspüret, die, wie sie sagt, eines Hellers werth gewesen wären,

wären, so hat sie ihren Schleyer ganz klüglich abgelegt, und die Secte verlassen. Deutlich zu reden, sie ist eine sehr freundliche, gutherzige Frau, und läßt sichs so sehr angelegen seyn, den Leuten zu dienen, daß diejenigen Gäste von einer sehr mürrischen Gemüthsbeschaffenheit seyn müssen, die in ihrem Hause nicht überaus wohl zufrieden sind.

Madame Whitefield war eben in dem Garten, als Jones und sein Begleiter in das Haus traten. Ihre Scharfsichtigkeit entdeckte in der Mine unsers Helden so gleich etwas, das ihn von gemeinen Leuten unterschied. Sie befahl daher ihren Bedienten augenblicklich, ihn in ein Zimmer zu bringen, und nöthigte ihn gleich darauf zur Mittagstafel an ihrem Tische, welche Einladung er auch zu allem Dank annahm. Denn es würde in der That eine weit schlechtere Gesellschaft, als die Gesellschaft der Madame Whitefield, und ein weit schlechteres Tractament, als sie veranstaltet hatte, nach so langem Fasten, und einem so starken Marsche schon willkommen gewesen seyn.

Außer Herrn Jones und der guten Regentinn des Hauses, setzte sich auch ein Advocat von Salisbury mit zu Tische, welches in der That eben derjenige war, der Herrn Allwehrt die Nachricht von dem Tode der Madame Blifilinn überbracht hatte, und dessen Name, den wir oben, wo mir recht ist, nicht genannt haben, Zogerndorf war; es war auch noch ein andrer Mann gegenwärtig, der sich einen Rechtsgelehrten nannte, und nicht weit von Lindlinch in Somersetshire wohnte. Dieser Kerl, sage ich, nannte sich einen Rechtsgelehrten, war aber in der That ein

höchst

höchst elender Zungendrescher, ohne alle Vernunft oder Wissenschaft; einer von denen, die mit allem Rechte die Troßbuben der Gerechtigkeit heißen könnten; eine Art überflüßiger Leute bey der Profeßion, welche die Mieth-Lakeyen der Advocaten sind, und für eine halbe Krone mehr Meilen laufen, als eines Postillions Junge.

Während der Mahlzeit besann sich der Rechtsgelehrte aus Somersetshire auf das Gesicht des Jones, den er in Herrn Allwehrts Hause gesehen hatte: denn er hatte die Küche dieses Herrn gar fleißig besuchet. Er nahm also Gelegenheit, sich nach der guten Familie daselbst mit einem so vertraulichen Tone zu erkundigen, wie es etwan ein ganz vertrauter Freund oder Bekannter von Herrn Allwehrt hätte thun können; in der That gab er sich auch alle mögliche Mühe, zu verstehen zu geben, als wäre er da wirklich so vertraut; wiewohl er niemals die Ehre gehabt hatte, mit irgend einer höhern Person aus der Familie, als dem Tafeldecker, zu sprechen. Jones beantwortete alle seine Fragen mit vieler Höflichkeit, ob er sich gleich gar nicht erinnern konnte, den Zungendrescher vorher einmal gesehen zu haben; und ob er gleich aus dem äußerlichen Ansehen und Betragen des Mannes schloß, daß er sich einer Freyheit gegen vornehmere Personen anmaaßte, zu der er auf keine Weise berechtiget war.

Weil für Leute, die nur einige Vernunft besitzen, nichts abscheulicher und unausstehlicher ist, als der Umgang mit Kerlen von diesem Schlage; so war auch das Tischtuch nicht so bald abgenommen, als Herr Jones hinweg gieng, und mit einer kleinen Unbarm-

herzigkeit die arme Madame Whitefield allein bey ihm ließ, eine Pönitenz zu thun, worüber ich den Herrn Timotheus Harris, und viele öffentliche Wirthe von gutem Geschmack öfters, als über das beschwerlichste Loos, das mit ihrem Berufe verknüpfet ist, habe klagen hören; nämlich, daß sie gezwungen sind, ihren Gästen Gesellschaft zu leisten.

Jones hatte das Zimmer nicht so bald verlassen, als der Zungendrescher Madame Whitefield in einem leisen Tone fragte: „Ob sie wohl wüßte, wer der „saubre Herr wäre“?

Sie antwortete: „Sie hätte den Herrn niemals „vorher gesehen“.

„Den Herrn, ja wahrhaftig“! versetzte der Zungendrescher; „wahrhaftig, ein trefflicher Herr! Ach, „er ist das Hurkind eines Kerls, der gehenkt worden „ist, weil er Pferde gestohlen hatte. Er war dem „Junker Allwehrt vor die Thüre gelegt worden, wo „ihn einer von den Bedienten in einer Schachtel gefun„den hatte, die so voller Regenwasser war, daß er „unfehlbar hätte ersaufen müssen, wenn er nicht wäre „zu einem andern Schicksal aufgehoben gewesen“.

„Ja, ja, Sie haben nicht nöthig es zu nennen, „ich versichre Sie; wir wissens recht gut, was das „für ein Schicksal ist“, rief Zogerndorf mit einer überaus witzigen Mine.

„Gut“, fuhr der andre fort, „der Junker ließ „ihn hereinbringen; denn er ist, wie jedermann weis, „ein ziemlich einfältiger Mann, und stand in Sorgen, „daß er sich sonst verdrüßliche Händel zuziehen möchte. „Da ward also das Hurkind groß gezogen, und vor „aller Welt wie ein Edelmann gehalten und gekleidet;

„und

„und da hat er einer von den Mägden ein Kind gemacht, „und hat sie beredet, sie sollte schwören, der Junker „hätte es selbst gethan; und hernach hat er einem ge„wissen Herrn Hartmann, einem Geistlichen, einen „Arm entzwey geschlagen, bloß weil ihm dieser vorge„halten hat, daß er den Huren so nachliefe; und her„nach hat er nach dem Herrn Blifil eine Pistole hinter „seinem Rücken losgeschossen; und einmal, da Jun„ker Allwehrt krank war, hat er eine Trommel ge„nommen, und allerwärts im ganzen Hause damit „herum getrommelt, daß der Junker nicht schlafen „sollte; und noch zwanzig andre tolle Streiche hat er „gespielt. Aller dieser Ursachen wegen hat ihn etwan „vier oder fünf Tage vorher, ehe ich aus selbiger „Gegend weggereist bin, der Junker mutternackend „ausgezogen, und ihn aus dem Hause gejagt".

„Und das von Rechts wegen, bey meiner Treue"! rief Zögerndorf; „ich wollte meinen eignen Sohn aus „dem Hause jagen, wenn er nur halb so viel Unfug „gestiftet hätte. Aber um Vergebung, wie heißt denn „der artige Herr"?

„Er heißt - - er heißt" - - ! antwortete der Zungendrescher, „ja, er heißt Thomas Jones".

„Jones"! antwortete Zögerndorf etwas hitzig, „was? Herr Jones, der bey Herrn Allwehrt ge„wesen wäre? Ist das der Herr, der mit uns ge„speist hat"?

„Ja, das ist er leibhaftig", sagte der andre".

„Ich habe von dem Herrn oft gehöret", rief Zögerndorf; aber mein Lebetage niemals etwas übels".

„Und ich bin versichert", sagte Madame Whitefield, „wenn nur die Hälfte von dem, was dieser

 „Herr

„Herr gesagt hat, wahr ist; so hat Herr Jones das „betrüglichste Gesichte, das ich jemals gesehen habe: „denn gewiß, seine Blicke versprechen etwas ganz an„dres; und so kurze Zeit ich ihn auch gesehen ha„be, so muß ich doch gestehen, er ist ein so artiger „Mensch, und von so viel Lebensart, als man nur „wünschen kann, mit einem umzugehen“.

Der Zungendrescher erinnerte sich, daß er keinen Zeugen-Eid geschworen hatte, wie er sonst immer schwören mußte, ehe er sein Zeugniß ablegte, und bestätigte nunmehr, was er gesagt hatte, mit so viel Schwüren und Verwünschungen, daß der guten Wirthinn die Ohren davon gellten, und sie ihn, um nur seinem Schwören ein Ende zu machen, versicherte, sie glaubte es. Worauf er sagte: „Ich hoffe doch, Ma„dame, Sie werden von mir glauben, daß ich es „wohl bleiben lassen würde, solche Dinge von einem „Menschen zu sagen, wenn ich nicht wüßte, daß sie „wahr wären. Was hätte ich für Nutzen davon, „den guten Namen eines Menschen zu beflecken, der „mir niemals das mindeste zu Leide gethan hat? Ich „versichre Sie, jede Sylbe von dem, was ich gesagt „habe, ist wahrhaftig geschehen; und die ganze Ge„gend weis es“.

Weil Madame Whitefield gar keinen Grund hatte, zu argwohnen, daß der Zungendrescher einige Ursache oder Versuchung haben könnte, den Jones zu verläumden; so kann der Leser sie nicht tadeln, wenn sie demjenigen, was er mit so viel Schwüren so zuversichtlich behauptete, Glauben beymaß. Sie verzieh sich also ihrer Erfahrenheit in der Physiognomie, und faßte von der

„Stunde

Stunde an eine so nachtheilige Meynung von ihrem Gaste, daß sie ihn von Herzen wieder aus ihrem Hause wünschte.

Dieses Mißfallen wurde noch weiter durch eine Nachricht bestärket, welche Herr Whitefield aus der Küche mitbrachte, wo Rebhuhn der Gesellschaft erzählet hatte: „Ob er gleich den Schnappsack trüge, „und sich gefallen ließe, bey den Bedienten zu bleiben, „indem sich Thomas Jones, (wie er ihn nannte,) „in der Gaststube bewirthen ließe; so wäre er doch nicht „sein Bedienter, sondern bloß sein Freund und Gefähr„te, und eben so wohl ein Herr, als Herr Jones „selbst".

Zögerndorf saß diese ganze Zeit über stillschweigend, kaute an seinen Nägeln, machte allerhand Gesichter, und sah bewundernswürdig verschmitzt aus; endlich öffnete er seine Lippen, und betheuerte, der Herr sähe einer ganz andern Art vom Manne ähnlich. Hierauf foderte er mit der größten Eilfertigkeit seine Rechnung, und sagte, er müßte noch diesen Abend zu Hereford seyn, beklagte sich, daß er so entsetzlich viel zu thun hätte, und wünschte, daß er sich in zwanzig Stücke zertheilen könnte, um nur an zwanzig Orten auf einmal zu seyn.

Der Zungendrescher gieng endlich gleichfalls weg; und Jones bat sich darauf das Vergnügen aus, in Gesellschaft der Madame Whitefield Thee zu trinken, welches sie aber abschlug, und zwar mit einer Mine, die von derjenigen, womit sie ihn zu Tische genöthigt hatte, so sehr unterschieden war, daß er sich nicht wenig darüber wunderte. Er merkte nunmehr auch bald, daß ihr ganzes Betragen gegen ihn völlig verändert war; denn an statt der natürlichen Gesprächig-

keit,

wan die Beute, die auf dem Schlachtfelde gewonnen werden könnte, mit ihm zu theilen. In der That, wenn Rebhuhn der Erzählung, die er vom Jones gehöret hatte, bey sich nachdachte, wollte es ihm gar nicht in den Kopf, daß Herr Allwehrt seinen Sohn, (denn für den hielt er ihn steif und fest,) aus irgend einer von den Ursachen, die er hatte anführen hören, sollte aus dem Hause gejagt haben. Er machte also den Schluß, es wäre alles eine Erdichtung, und Jones, dem seine Correspondenten gar oft den wildesten Charakter beygelegt hatten, müßte wirklich von seinem Vater weggelaufen seyn. Daher gerieth er auch auf die Gedanken, wenn er den jungen Herrn bewegen könnte, zu seinem Vater zurück zu kehren; so würde er Allwehrten damit einen so angenehmen Dienst leisten, daß er allen seinen ehemaligen Unwillen gegen ihn in Vergessenheit stellte; ja, er bildete sich so gar ein, eben dieser Unwille wäre bloß erdichtet gewesen, und Allwehrt hätte ihn nur damals seinem eignen guten Namen aufgeopfert. Zu dieser Muthmaaßung fand er auch in der That guten Grund in dem zärtlichen Betragen dieses vortrefflichen Mannes gegen das Fündelkind, in seiner großen Strenge gegen ihn, Rebhuhnen; (denn da er selbst wußte, daß er unschuldig war, so konnte er sich nicht vorstellen, daß ihn jemand anders im Ernste für schuldig halten würde;) endlich in dem Zuschusse, den er ingeheim noch eine lange Weile nachher von Herrn Allwehrt erhalten hatte, nachdem ihm sein jährlicher Gehalt öffentlich entzogen worden war, welches er als eine Art von Schmerzgelde, oder vielmehr als den Ersatz einer Ungerechtigkeit ansah. Denn es ist, wie ich glaube,

etwas

etwas sehr Ungewöhnliches bey den Menschen, daß sie die Wohlthaten, die sie empfangen, einer bloßen christlichen Mildthätigkeit zuschreiben sollten, so lange sie dieselben nur noch möglicher Weise irgend einem andern Bewegungsgrunde beymessen können. Könnte er also nur Mittel finden, den jungen Herrn auf irgend eine Art zu bewegen, daß er wieder zurücke kehrte; so war seinen Gedanken nach nichts gewisser, als Herr Allwehrt würde ihn wieder in seine Gunst aufnehmen, und ihm seine Mühe reichlich belohnen; ja er würde dadurch wieder an seinen Geburtsort gebracht werden. Ein Glück, welches Ulysses selbst niemals so herzlich hat wünschen können, als der arme Rebhuhn.

Was den Jones anbetrifft, so war er von der Wahrheit dessen, was ihm der andre vorgesagt hatte, völlig überzeuget, und glaubte, Rebhuhn hätte keine andern Bewegungsgründe, als Liebe zu ihm, und Eifer für die gerechte Sache. Ein tadelhafter Mangel an Vorsichtigkeit und Mißtrauen gegen die Wahrhaftigkeit andrer Leute, worinnen er recht sehr zu schelten war! Die Wahrheit zu sagen, so giebt es nur zween Wege, wodurch die Menschen zum Besitze der vortrefflichen Eigenschaft des Mißtrauens gelangen. Der eine ist durch lange Erfahrung, und der andre durch Natur; welche letztre, wie ich glaube, gar oft durch Genie, oder große natürliche Fähigkeiten angedeutet wird. Dieses ist auch unter beiden das beste, weil wir es nicht nur weit eher im menschlichen Leben gebrauchen können; sondern auch weil es viel untrüglicher ist, und weit sichrer schließt. Denn wenn ein Mensch auch von noch so vielen betrogen worden

ist,

ist, so kann er doch immer noch hoffen, andre zu finden, die ehrlicher seyn werden; dahingegen derjenige, der von innen gewisse nöthige Warnungen bekömmt, daß dieses unmöglich sey, in der That überaus wenig Verstand haben muß, wenn er bey demselben gleichwohl der Gefahr ausgesetzt ist, nur ein einziges mal betrogen zu werden. Wie nun Jones diese Gabe von Natur nicht hatte, so war er auch noch zu jung dazu, als daß er sie durch die Erfahrung schon hätte erlanget haben sollen; denn zu der mißtrauischen Weisheit, die auf diesem Wege zu erwerben ist, gelangen wir selten eher, als in der spätesten Zeit unsers Lebens, welches vielleicht gerade der Grund ist, warum manche alte Leute nur gar zu sehr geneigt sind, den Verstand aller derer zu verachten, die nur ein wenig jünger sind, als sie selbst.

Jones brachte den größten Theil selbigen Tages in der Gesellschaft eines neuen Bekannten zu. Dieser war Niemand andres, als der Wirth vom Hause, oder vielmehr der Mann der Wirthinn. Er war erst vor kurzem die Treppe herunter gekommen, nachdem er eine lange Zeit das Podagra gehabt hatte; denn diese Krankheit hielt ihn gemeiniglich die eine Hälfte des Jahres in seinem Zimmer eingesperrt; und das übrige halbe Jahr gieng er im Hause herum, rauchte seine Pfeife, und trank seine Flasche mit seinen guten Freunden, ohne sich im geringsten um irgend eine Art von Geschäfften zu bekümmern. Er hatte, wie man es nennt, eine vornehme Erziehung genossen; das heißt, er war auferzogen, nichts zu thun, und hatte ein kleines Capitälchen, welches er von seinem Oheim, einem fleißigen Pachter, ererbet, mit Jagen und Wet-

ten, bey Pferderennen und Hahnengefechten durchgebracht, nachher aber war er von der Wirthinn um gewisser Absichten willen geheirathet worden, welche zu erfüllen er schon lange aufgehöret hatte, weßwegen sie ihn auch von Herzen haßte. Da er aber ein Kerl von ziemlich trotzigem Wesen war, so begnügte sie sich daran, daß sie ihn täglich durch nachtheiliche Vergleichungen mit ihrem ersten Mann ärgerte, dessen Lob sie unaufhörlich im Munde führte: und da sie größtentheils Herr über die ganze Einnahme war; so ließ sie sichs gefallen, die Sorge und Regierung des Hauswesens über sich zu nehmen, und gab nach langem vergeblichen Widerstreben endlich zu, daß ihr Mann Herr über sich selbst war.

Des Abends, da sich Jones in sein Zimmer begab, entstand seinethalben eine kleine Streitigkeit zwischen diesem zärtlichen Ehepaare. „So“? sagte die Frau, „wie ich sehe, hast du dir mit dem fremden „Herrn die Nase begossen“?

„Ja“, antwortete der Mann, „wir haben mit „einander einer Flasche den Hals gebrochen. Das ist „mir doch noch ein rechter Herr, wie ein Edelmann „seyn muß; er hat einen recht guten Verstand von den „Pferden. Wiewohl, er ist jung, und hat noch nicht „viel von der Welt gesehen: denn ich glaube, er ist „noch bey sehr wenig Pferderennen zugegen gewesen.“

„O ho! er ist also ein Mitglied von deinem Orden, „nicht wahr“? versetzte die Wirthinn; „ja freylich, „dann muß er auch gewiß ein rechter Edelmann seyn, „wenn er ein Pferdewetter ist. Der Teufel hole sol„chen Adel! ich wünschte wahrhaftigen Gott, daß ich „niemals einen einzigen davon gesehen hätte. Ich

„hätte wahrlich wohl Ursache, den Pferdewettern gut „zu seyn“.

„Ja, das hast du freylich“, sagte der Mann; „denn ich bin auch einer gewesen, das weißt du „wohl“.

„Ja“, antwortete sie, „du bist auch wahrhafti„gen Gott nichts anders. Wie mein erster seliger „Mann zu sagen pflegte, alle Güter, die ich mit dir „bekommen habe, kann ich sicher in meine Augen le„gen, und darum doch eben so gut sehen“.

„Der Teufel hole deinen ersten Mann“, rief er ...

„Fluche mir nicht auf einen bessern Mann, als „du selbst bist“, antwortete die Frau; „bey seinem Le„ben hättest du dichs nicht unterstehen sollen“.

„So glaubest du“, sagte er, „ich sollte nicht so „viel Herz gehabt haben, wie du? denn du hast oft „genug auf ihn geflucht, daß ichs selbst mit angehö„ret habe“.

„Und wenn ichs gethan habe“, sagte sie, „so habe „ichs auch manches liebes mal und genugsam bereuet. „Und da er so gut gewesen ist, und es mir vergeben „hat, wenn ich ein Wort aus Uebereilung, oder so „und dergleichen, gesprochen habe; so kömmt es einem „solchen, wie du bist, doch nicht zu, mir das unter „die Nase zu reiben. An ihm hatte ich doch noch ei„nen Mann; den hatte ich; und wenn mir ja ein bö„ses Wort, oder so und dergleichen in der Hitze gegen „ihn entfahren ist, so habe ich ihn doch niemals einen „nichtsnützigen Kerl genannt, wie dich; ich hätte es „lügen müssen, wenn ich gesagt hätte, er wäre mir zu „nichts nütze gewesen“. Sie sagte noch vielmehr, wovon

er

er aber nichts hörte; denn er zündete seine Pfeife an, und machte sich so geschwind aus dem Staube, als er nur konnte. Wir wollen daher auch nichts weiter von ihrer Rede herschreiben, indem sich dieselbe immer mehr und mehr einer Materie näherte, die gar zu unmanierlich ist, als daß sie in dieser Geschichte Platz finden könnte.

Des andern Morgens erschien Rebhuhn in aller Frühe vor dem Bette des Jones schon ganz reisefertig, mit seinem Schnappsack auf dem Buckel. Dieß war seine eigne Arbeit; denn außer seinen übrigen Gewerben, war er auch kein unebner Schneider. Er hatte schon seinen ganzen Vorrath von Wäsche hineingepackt, welcher aus vier Hemden bestand, zu denen er nunmehr noch acht für Herrn Jones packte; worauf er den Mantelsack auf seinen Rücken nahm, und damit nach seinem Hause zuwandern wollte, unterweges aber von der Wirthinn angehalten ward, welche schlechterdings von keinem Wegbringen etwas hören wollte, bis die Rechnung bezahlet wäre.

Die Wirthinn war, wie wir gesagt haben, in diesem Gebiete unumschränkte Regentinn; es war daher eine unumgängliche Nothwendigkeit, sich ihren Gesetzen zu unterwerfen. Die Rechnung ward also den Augenblick aufgesetzt, und belief sich auf eine weit größre Summe, als man wegen der Bewirthung, die Jones genossen, hätte vermuthen sollen. Allein wir sehen uns hierbey genöthigt, einige Grundsätze zu verrathen, welche öffentliche Gastwirthe für die großen Geheimnisse ihres Gewerbes halten. Der erste ist, alles, was sie Gutes in ihren Häusern haben, (welches in der That etwas sehr Seltnes ist,) bloß

bey solchen Leuten zu zeigen, die mit einem grossen Gefolge reisen. Zweytens, für die schlechtesten Sachen eben so viel zu fodern, als wenn es die besten wären. Und endlich, wenn ihre Gäste nur wenig verlangen, sie alles, was sie bekommen, doppelt bezahlen zu lassen; so daß jede Person beynahe gleich viel verzehren muß.

So bald nun die Rechnung gemacht und abgethan war, machte sich Jones mit Rebhuhnen, der seinen Ranzen trug, auf den Weg. Die Wirthinn konnte es auch nicht einmal über ihr Herz bringen, ihm eine glückliche Reise zu wünschen; denn dieses war, dem Ansehen nach, ein Wirthshaus, das von vornehmen Leuten besuchet ward; und ich weis nicht, woher es kömmt, daß sich alle diejenigen, welche von vornehmen Leuten leben, eben so trotzig gegen alle andre Menschen bezeigen lernen, als wenn sie wirklich selbst zu diesem Range gehörten.

Achtes Kapitel.

Jones langt zu Gloucester an, und geht in die Glocke. Charakter dieses Hauses, und eines Zungendreschers, den er daselbst antrifft.

Herr Jones, und Rebhuhn, oder der kleine Benjamin, (welcher Beyname von klein, ihm vermuthlich ironischer Weise beygelegt wurde, indem er wirklich beynahe sechs Fuß lang war,) hatten also ihr letztes Quartier auf die vorhin beschriebne Art verlassen, und wanderten nun nach Gloucester zu, ohne auf irgend ein Abenteuer zu stoßen, das der Erzählung werth wäre.

So bald sie daselbst angelangt waren, erwählten sie zu ihrem Quartiere das Haus, wo die Glocke aushängt; in der That ein treffliches Haus, welches ich in ganzem Ernste jedem Leser anpreise, der diese alte Stadt etwan einmal besuchen wollte. Der Besitzer desselben ist ein Bruder des großen Predigers Whitefield; er ist aber im geringsten nicht von den gefährlichen Grundsätzen des Methodismus, oder irgend einer andern kätzerischen Secte angesteckt. Er ist in der That ein sehr ehrlicher, treuherziger Mann, der meines Erachtens weder in der Kirche, noch im Staat einige Unruhe zu erregen fähig ist. Seine Frau hat, wie ich glaube, vordiesem großen Anspruch auf Schönheit gehabt, und ist auch noch itzt eine ganz hübsche Frau. Ihre Person und Aufführung hätte in den artigsten Gesellschaften eine ansehnliche Figur machen können; allein ob sie sich gleich dieser, und noch mancher andrer Vollkommenheiten wohl bewußt seyn mag, so scheint sie doch mit dem Stande im Leben, zu dem sie berufen ist, vollkommen zufrieden zu seyn, und schickt sich ganz gelassen darein; und diese Gelassenheit hat sie bloß ihrer klugen und weisen Denkungsart zu danken: denn gegenwärtig ist sie von allen methodistischen Begriffen eben so frey, als ihr Mann. Ich sage gegenwärtig: sie gesteht aber offenherzig, daß die Lehrsätze ihres Schwagers anfänglich einigen Eindruck bey ihr gemacht haben, und daß sie es sich einen langen Schleyer kosten lassen, um die außerordentlichen Regungen des Geistes zu erwarten; weil sie aber nach einem Experimente von drey völligen Wochen noch keine Regungen verspüret, die, wie sie sagt, eines Hellers werth gewesen

 wären,

wären, so hat sie ihren Schleyer ganz klüglich abgelegt, und die Secte verlassen. Deutlich zu reden, sie ist eine sehr freundliche, gutherzige Frau, und läßt sichs so sehr angelegen seyn, den Leuten zu dienen, daß diejenigen Gäste von einer sehr mürrischen Gemüthsbeschaffenheit seyn müssen, die in ihrem Hause nicht überaus wohl zufrieden sind.

Madame Whitefield war eben in dem Garten, als Jones und sein Begleiter in das Haus traten. Ihre Scharfsichtigkeit entdeckte in der Mine unsers Helden so gleich etwas, das ihn von gemeinen Leuten unterschied. Sie befahl daher ihren Bedienten augenblicklich, ihn in ein Zimmer zu bringen, und nöthigte ihn gleich darauf zur Mittagstafel an ihrem Tische, welche Einladung er auch zu allem Dank annahm. Denn es würde in der That eine weit schlechtere Gesellschaft, als die Gesellschaft der Madame Whitefield, und ein weit schlechteres Tractament, als sie veranstaltet hatte, nach so langem Fasten, und einem so starken Marsche schon willkommen gewesen seyn.

Außer Herrn Jones und der guten Regentinn des Hauses, setzte sich auch ein Advocat von Salisbury mit zu Tische, welches in der That eben derjenige war, der Herrn Allwehrt die Nachricht von dem Tode der Madame Blifilinn überbracht hatte, und dessen Name, den wir oben, wo mir recht ist, nicht genannt haben, Zogerndorf war; es war auch noch ein anderer Mann gegenwärtig, der sich einen Rechtsgelehrten nannte, und nicht weit von Lindlinch in Somersetshire wohnte. Dieser Kerl, sage ich, nannte sich einen Rechtsgelehrten, war aber in der That ein

höchst

höchst elender Zungendrescher, ohne alle Vernunft oder Wissenschaft; einer von denen, die mit allem Rechte die Troßbuben der Gerechtigkeit heißen könnten; eine Art überflüßiger Leute bey der Profeßion, welche die Mieth-Lakeyen der Advocaten sind, und für eine halbe Krone mehr Meilen laufen, als eines Postillions Junge.

Während der Mahlzeit besann sich der Rechtsgelehrte aus Somersetshire auf das Gesicht des Jones, den er in Herrn Allwehrts Hause gesehen hatte: denn er hatte die Küche dieses Herrn gar fleißig besuchet. Er nahm also Gelegenheit, sich nach der guten Familie daselbst mit einem so vertraulichen Tone zu erkundigen, wie es etwan ein ganz vertrauter Freund oder Bekannter von Herrn Allwehrt hätte thun können; in der That gab er sich auch alle mögliche Mühe, zu verstehen zu geben, als wäre er da wirklich so vertraut; wiewohl er niemals die Ehre gehabt hatte, mit irgend einer höhern Person aus der Familie, als dem Tafeldecker, zu sprechen. Jones beantwortete alle seine Fragen mit vieler Höflichkeit, ob er sich gleich gar nicht erinnern konnte, den Zungendrescher vorher einmal gesehen zu haben; und ob er gleich aus dem äußerlichen Ansehen und Betragen des Mannes schloß, daß er sich einer Freyheit gegen vornehmere Personen anmaaßte, zu der er auf keine Weise berechtiget war.

Weil für Leute, die nur einige Vernunft besitzen, nichts abscheulicher und unausstehlicher ist, als der Umgang mit Kerlen von diesem Schlage; so war auch das Tischtuch nicht so bald abgenommen, als Herr Jones hinweg gieng, und mit einer kleinen Unbarm-

 herzig-

herzigkeit die arme Madame Whitefield allein bey ihm ließ, eine Pönitenz zu thun, worüber ich den Herrn Timotheus Harris, und viele öffentliche Wirthe von gutem Geschmack öfters, als über das beschwerlichste Loos, das mit ihrem Berufe verknüpfet ist, habe klagen hören; nämlich, daß sie gezwungen sind, ihren Gästen Gesellschaft zu leisten.

Jones hatte das Zimmer nicht so bald verlassen, als der Zungendrescher Madame Whitefield in einem leisen Tone fragte: „Ob sie wohl wüßte, wer der „saubre Herr wäre“?

Sie antwortete: „Sie hätte den Herrn niemals „vorher gesehen“.

„Den Herrn, ja wahrhaftig“! versetzte der Zungendrescher; „wahrhaftig, ein trefflicher Herr! Ach, „er ist das Hurkind eines Kerls, der gehenkt worden „ist, weil er Pferde gestohlen hatte. Er war dem „Junker Allwehrt vor die Thüre gelegt worden, wo „ihn einer von den Bedienten in einer Schachtel gefun„den hatte, die so voller Regenwasser war, daß er „unfehlbar hätte ersaufen müssen, wenn er nicht wäre „zu einem andern Schicksal aufgehoben gewesen“.

„Ja, ja, Sie haben nicht nöthig es zu nennen, „ich versichre Sie; wir wissens recht gut, was das „für ein Schicksal ist“, rief Zogerndorf mit einer überaus witzigen Mine.

„Gut“, fuhr der andre fort, „der Junker ließ „ihn hereinbringen; denn er ist, wie jedermann weis, „ein ziemlich einfältiger Mann, und stand in Sorgen, „daß er sich sonst verdrüßliche Händel zuziehen möchte. „Da ward also das Hurkind groß gezogen, und vor „aller Welt wie ein Edelmann gehalten und gekleidet;

„und

„und da hat er einer von den Mägden ein Kind gemacht, „und hat sie beredet, sie sollte schwören, der Junker „hätte es selbst gethan; und hernach hat er einem ge„wissen Herrn Hartmann, einem Geistlichen, einen „Arm entzwey geschlagen, bloß weil ihm dieser vorge„halten hat, daß er den Huren so nachliefe; und her„nach hat er nach dem Herrn Blifil eine Pistole hinter „seinem Rücken losgeschossen; und einmal, da Jun„ker Allwehrt krank war, hat er eine Trommel ge„nommen, und allerwärts im ganzen Hause damit „herum getrommelt, daß der Junker nicht schlafen „sollte; und noch zwanzig andre tolle Streiche hat er „gespielt. Aller dieser Ursachen wegen hat ihn etwan „vier oder fünf Tage vorher, ehe ich aus selbiger „Gegend weggereist bin, der Junker mutternackend „ausgezogen, und ihn aus dem Hause gejagt".

„Und das von Rechts wegen, bey meiner Treue"! rief Zögerndorf; „ich wollte meinen eignen Sohn aus „dem Hause jagen, wenn er nur halb so viel Unfug „gestiftet hätte. Aber um Vergebung, wie heißt denn „der artige Herr"?

„Er heißt - - er heißt" - - ! antwortete der Zungendrescher, „Ja, er heißt Thomas Jones".

„Jones"! antwortete Zögerndorf etwas hitzig, „was? Herr Jones, der bey Herrn Allwehrt ge„wesen wäre? Ist das der Herr, der mit uns ge„speist hat"?

„Ja, das ist er leibhaftig", sagte der andre".

„Ich habe von dem Herrn oft gehöret", rief Zögerndorf; aber mein Lebetage niemals etwas übels".

„Und ich bin versichert", sagte Madame Whitefield, „wenn nur die Hälfte von dem, was dieser

„Herr gesagt hat, wahr ist; so hat Herr Jones das „betrüglichste Gesichte, das ich jemals gesehen habe: „denn gewiß, seine Blicke versprechen etwas ganz an„dres; und so kurze Zeit ich ihn auch gesehen ha„be, so muß ich doch gestehen, er ist ein so artiger „Mensch, und von so viel Lebensart, als man nur „wünschen kann, mit einem umzugehen“.

Der Zungendrescher erinnerte sich, daß er keinen Zeugen-Eid geschworen hatte, wie er sonst immer schwören mußte, ehe er sein Zeugniß ablegte, und bestätigte nunmehr, was er gesagt hatte, mit so viel Schwüren und Verwünschungen, daß der guten Wirthinn die Ohren davon gellten, und sie ihn, um nur seinem Schwören ein Ende zu machen, versicherte, sie glaubte es. Worauf er sagte: „Ich hoffe doch, Ma„dame, Sie werden von mir glauben, daß ich es „wohl bleiben lassen würde, solche Dinge von einem „Menschen zu sagen, wenn ich nicht wüßte, daß sie „wahr wären. Was hätte ich für Nutzen davon, „den guten Namen eines Menschen zu beflecken, der „mir niemals das mindeste zu Leide gethan hat? Ich „versichre Sie, jede Sylbe von dem, was ich gesagt „habe, ist wahrhaftig geschehen; und die ganze Ge„gend weis es“.

Weil Madame Whitefield gar keinen Grund hatte, zu argwohnen, daß der Zungendrescher einige Ursache oder Versuchung haben könnte, den Jones zu verläumden; so kann der Leser sie nicht tadeln, wenn sie demjenigen, was er mit so viel Schwüren so zuversichtlich behauptete, Glauben beymaß. Sie verzieh sich also ihrer Erfahrenheit in der Physiognomie, und faßte von der

„Stunde

Stunde an eine so nachtheilicheMeynung von ihremGaste, daß sie ihn von Herzen wieder aus ihrem Hause wünschte.

Dieses Mißfallen wurde noch weiter durch eine Nachricht bestärket, welche Herr Whitefield aus der Küche mitbrachte, wo Rebhuhn der Gesellschaft erzählet hatte: „Ob er gleich den Schnappsack trüge, „und sich gefallen ließe, bey den Bedienten zu bleiben, „indem sich Thomas Jones, (wie er ihn nannte,) „in der Gaststube bewirthen ließe; so wäre er doch nicht „sein Bedienter, sondern bloß sein Freund und Gefährte, und eben so wohl ein Herr, als Herr Jones „selbst".

Zögerndorf saß diese ganze Zeit über stillschweigend, kaute an seinen Nägeln, machte allerhand Gesichter, und sah bewundernswürdig verschmitzt aus; endlich öffnete er seine Lippen, und betheuerte, der Herr sähe einer ganz andern Art vom Manne ähnlich. Hierauf foderte er mit der größten Eilfertigkeit seine Rechnung, und sagte, er müßte noch diesen Abend zu Hereford seyn, beklagte sich, daß er so entsetzlich viel zu thun hätte, und wünschte, daß er sich in zwanzig Stücke zertheilen könnte, um nur an zwanzig Orten auf einmal zu seyn.

Der Zungendrescher gieng endlich gleichfalls weg; und Jones bat sich darauf das Vergnügen aus, in Gesellschaft der Madame Whitefield Thee zu trinken, welches sie aber abschlug, und zwar mit einer Mine, die von derjenigen, womit sie ihn zu Tische genöthigt hatte, so sehr unterschieden war, daß er sich nicht wenig darüber wunderte. Er merkte nunmehr auch bald, daß ihr ganzes Betragen gegen ihn völlig verändert war; denn an statt der natürlichen Gesprächigkeit,

keit, die wir vorhin an ihr rühmten, hatte sie eine gezwungne Ernsthaftigkeit in ihrem ganzen Wesen angenommen, welches Herrn Jones so unangenehm war, daß er sich, ob es gleich schon spät war, entschloß, das Haus noch selbigen Abend zu verlassen.

Er maß diese plötzliche Veränderung in der That etwas gar zu schlechten Ursachen bey; denn außer einigen harten und ungerechten Vermuthungen von weiblicher Wankelmuth und Veränderlichkeit, fieng er an zu argwohnen, daß er diesen Mangel der Höflichkeit seinem Mangel an Pferden zuzuschreiben hätte; eine Art von Thieren, von denen man, weil sie keine Bett-Tücher unrein machen, in Wirthshäusern glaubt, daß sie ihre Betten besser bezahlen, als ihre Reiter, und die daher für eine weit wünschenswerthere Gesellschaft angesehen werden; allein Madame Whitefield war, um ihr Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen, von einer weit edlern Denkungsart. Sie war eine Frau von vollkommen guter Lebensart, und wußte einem Herrn, wenn er gleich nur zu Fuße gieng, sehr wohl zu begegnen. In der That sah sie unsern Helden für einen elenden Taugenichts an, und begegnete ihm daher auch als einem solchen. Jones selbst, wenn er so viel gewußt hätte, als der Leser, würde sie deßwegen nicht haben tadeln können; ja, er hätte vielmehr ihr Betragen billigen, und sie wegen der Geringschätzung, die sie ihm bewies, desto höher schätzen müssen. Dieß ist in der That ein höchst unangenehmer Umstand, der eine Folge davon ist, wenn man die Leute unrechtmäßiger Weise ihres guten Namens beraubt; denn ein Mensch, der es sich bewußt ist, daß er einen schlechten Ruf hat, kann

auf

auf diejenigen, die ihn geringe schätzen und verachten, mit Recht nicht böse seyn; sondern er sollte eher diejenigen verachten, die sich stellen, als wenn ihnen seine Gesellschaft lieb wäre, es müßte sie denn eine völlig vertraute Bekanntschaft schon überzeuget haben, daß ihres Freundes guter Name fälschlich und ungebührlich wäre schwarz gemacht worden.

Diese Bewandtniß aber hatte es mit dem Jones nicht. Denn da ihm der wahre Grund gänzlich unbekannt war; so fand er sich mit allem Recht über die Begegnung, die ihm wiederfuhr, beleidiget. Er bezahlte also seine Rechnung, und gieng hinweg, ob es gleich gänzlich wider Herrn Rebhuhns Willen war, der dawider eine lange Weile viel vergebliche Vorstellungen that, aber sich endlich doch noch gefallen ließ, seinen Schnappsack auf den Buckel zu laden, und seinen Freund zu begleiten.

Neuntes Kapitel.

Enthält unterschiedliche Gespräche zwischen Jones und Rebhuhn, von Liebe, Kälte, Hunger, und andern Materien; imgleichen wie Rebhuhn noch glücklich, obwohl mit genauer Noth, davon kam, da er eben auf dem Sprunge stand, seinem Freunde ein fatales Geständniß zu thun.

Die Schatten fiengen schon an, riesenförmiger von den hohen Gebürgen herunter zu steigen; die gefiederte Schöpfung hatte sich zu ihrer Ruhe begeben. Schon hatte sich der höchste Orden der Sterblichen zu ihrer Mittagstafel, und der geringste Orden

zu seiner Abendmahlzeit gesetzt. Mit einem Wort, es schlug gerade fünf Uhr, als Herr Jones aus Gloucester Abschied nahm; eine Stunde, in welcher, (weil es eben mitten im Winter war,) die schmuzigen Finger der Nacht ihren schwarzen Vorhang über die Schöpfung würden gezogen haben, hätte es ihr der Mond nicht gewehrt, der itzt mit einem eben so breiten und eben so rothen Gesichte, wie einige lustige Sterbliche haben, welche, gleich ihm, die Nacht zum Tage machen, anfieng, aus seinem Bette sich zu erheben, wo er den ganzen Tag hinweggeschlummert hatte, um die ganze Nacht aufzusitzen. Jones war noch nicht weit gereist, als er diesem schönen Planeten sein Compliment machte, sich zu seinem Gefährten wendete, und ihn fragte: ob er wohl jemals einen so schönen Abend gesehen hätte? Weil Rebhuhn nicht sogleich auf seine Frage antwortete, fuhr er weiter fort, die Schönheit des Mondes heraus zu streichen, und wiederholte einige Stellen aus dem Milton, der gewiß alle andre Dichter in seiner Beschreibung von den himmlischen Lichtern übertroffen hat. Er erzählte Rebhuhnen hierauf aus dem Zuschauer die Geschichte von ein Paar Verliebten, welche die Verabredung getroffen hatten, wann sie weit von einander getrennt seyn würden, sich mit einander dadurch zu unterhalten, daß sie beide zu einer gewissen bestimmten Stunde den Mond betrachten wollten; indem sie sich solchergestalt mit dem Gedanken vergnügten, daß sie beide zu einerley Zeit beschäfftiget wären, einerley Gegenstand zu betrachten. „Diese „Verliebte“, setzte er hinzu, „müssen Seelen gehabt „haben, die wahrhaftig fähig gewesen sind, alle Zärtlich-

„keit

„keit der erhabensten unter allen menschlichen Leiden-
„schaften zu fühlen."

„Das ist sehr wahrscheinlich", rief Rebhuhn; „aber ich würde sie noch mehr beneiden, wenn sie „Leiber gehabt hätten, welche fähig gewesen wären, „keine Kälte zu fühlen; denn ich bin schon halb todt „gefroren, und ich befürchte gar sehr, ich werde ein „Stück von meiner Nase verlieren, ehe wir in ein „neues Wirthshaus kommen. Ja freylich, wir ha- „ben wohl Ursach, eine Strafe für unsre Thorheit zu „erwarten, daß wir so bey der Nachtzeit aus einem „der vortrefflichsten Wirthshäuser weglaufen, worein „ich jemals einen Fuß gesetzt haben mag. Das weis „ich gewiß, daß ich in meinem Leben nicht mehr gute „Dinge, als hier, gesehen habe; und der größte Lord „im Lande kann in seinem eignen Hause nicht besser „leben, als er es hier kann. Und ein solch Haus zu „verlassen, und im Lande herum zu schwärmen, Gott „weis wohin, per deuia rura viarum! Ich sage „nichts für meinen Theil; aber manche Leute möchten „wohl nicht so viel christliche Liebe haben, von uns „zu glauben, daß wir recht nüchtern wären".

„Pfuy, Herr Rebhuhn", sagte Jones, „sey „Er doch ein bißchen beherzter; bedenk' Er doch, daß „Er einem Feind entgegen geht; und itzt wollte Er „sich fürchten, einem solchen bißchen Kälte unter die „Augen zu gehen? Ich wünschte nur, daß wir einen „Wegweiser hätten, der uns itzt riethe, was für ei- „nen von diesen Kreuzwegen wir nehmen sollten".

„Darf ich so kühn seyn", sagte Rebhuhn, „Ihnen meinen Rath anzubieten: Interdum Stultus „opportuna loquitur".

„Nun;

„Nun; welchen Weg wollte Er denn wohl anra-„then“? rief Jones.

„Wahrhaftig, keinen von beiden“, antwortete Rebhuhn. „Die einzige Straße, die wir gewiß „finden können, ist die, wo wir hergekommen sind. „Ein guter starker Schritt wird uns in einer Stunde „nach Glocester zurücke bringen; gehen wir aber „hier weiter, so weis Gott, wenn wir einen guten „Ort antreffen werden; denn ich sehe wohl funfzig „Meilen weit vor mir, und kein Haus auf dem gan-„zen Wege“.

„Er hat also doch eine sehr schöne Aussicht vor „Sich“, sagte Jones, „deren Schönheit noch dazu „durch den überaus hellen Mondenschein vergrößert „wird. Ich will mich indessen zu dem Fußsteige lin-„ker Hand halten; denn er scheint gerade zu den Hü-„geln zu führen, die, wie wir gehöret haben, nicht „weit von Worcester liegen sollen. Und hier kann Er „allenfalls, wenn Er Lust dazu hat, mich verlassen, und „wieder umkehren; aber ich für meinen Theil bin ent-„schlossen, weiter zu gehen.

„Es ist ungütig von Ihnen, Herr Jones“, sagte Rebhuhn“, daß Sie mich einer solchen Absicht we-„gen im Verdacht haben. Was ich gerathen habe, ist „so wohl um Ihret- als um meinet willen geschehen: „weil Sie aber entschlossen sind, weiter zu gehen; so „bin ich eben so entschlossen, zu folgen. I prae, se-„quar te“.

Sie reisten also einige Meilen weiter fort, ohne mit einander zu reden; während dieser Unterbrechung ihres Gespräches seufzte Jones oftmals, und Rebhuhn ächzte eben so bitterlich, obwohl aus einer ganz andern Ursach.

Endlich

Endlich stand Jones auf einmal still, kehrte sich um, und rief: „Wer weis, Rebhuhn, ob nicht die lie„benswürdigste Person von der ganzen Welt ihre Au„gen itzt auf eben den Mond geheftet haben mag, „den ich diesen Augenblick ansehe“!

„Das kann wohl seyn, mein Herr“, antwortete Rebhuhn; „und wenn meine Augen itzt auf einen gu„ten Rinderbraten oder Schinken geheftet wären; so „möchte meinethalben der Teufel den Mond holen, und „seine Hörner oben drein“.

„Hat wohl jemals Tramontane eine solche Ant„wort gegeben“, rief Jones? „Ich bitte dich, „Rebhuhn, bist du denn niemals in deinem Leben „der Liebe fähig gewesen? oder hat die Zeit alle Spu„ren davon aus deinem Gedächtnisse verwischet“?

„Ach! den Henker auch“, rief Rebhuhn; „wie „glücklich wäre ich, wenn ich niemals gewußt hätte, „was Liebe wäre! Infandum, Regina, iubes, re„nouare Dolorem. Ich habe ganz gewiß alle Zärt„lichkeit, und alle Erhabenheiten und Bitterkeiten dieser „Leidenschaft mehr als zu sehr geschmeckt“.

„War Seine Geliebte denn unfreundlich“? sagte Jones.

„Unfreundlich genug, mein Herr“, antwortete Rebhuhn; „denn sie heirathete mich, und ward her„nach eine von den verzweifeltsten Weibern in der „Welt. Doch dem Himmel sey es gedankt! sie ist „fort: und wenn ich glaubte, daß sie im Monde „wäre, wie es in einem Buche heißt, das ich einst„mals gelesen habe, und dessen Verfasser lehrt, dieß „wäre der Aufenthalt der abgeschiednen Seelen; so „wollte ich Zeit meines Lebens nicht hinein sehen, aus

„Furcht, sie zu sehen; allein Ihretwegen, mein Herr, „wünschte ich wohl, daß der Mond ein Spiegel wäre, „und daß Fräulein Sophia Western itzo davor „stände".

„Mein lieber Rebhuhn", rief Jones, „was war „das für ein Gedanke? Ein Gedanke, der Nieman„dem, als einem Liebhaber, hätte in den Kopf kom„men können; das bin ich versichert. Ach! Reb„huhn, könnte ich hoffen, dieses Gesicht nur ein„mal wieder zu sehen; aber ach! alle diese gold„nen Träume sind auf ewig verschwunden, und „meine einzige Zuflucht vor dem zukünftigen Elende „ist, den Gegenstand aller meiner vorigen Glückselig„keit zu vergessen".

„Geben Sie denn im Ernste die Hoffnung auf, „Fräulein Western jemals wieder zu sehen"? antwortete Rebhuhn: „Wenn Sie meinem Rathe folgen „wollen; so will ich Bürge dafür seyn, daß Sie sie „nicht nur sehen, sondern auch in Ihren Armen haben „sollen".

„Ach! mach' Er doch keinen Gedanken von der „Art in mir rege", rief Jones: „ich habe schon genug „mit mir selbst gekämpft, alle solche Wünsche zu „überwinden".

„So"? antwortete Rebhuhn: „wenn Sie nicht „wünschen, Ihre Liebste in Ihren Armen zu haben, „so sind Sie in der That ein ganz außerordentlicher „Liebhaber".

„Gut, gut", sagte Jones; „laßt uns ja von „dieser Materie abbrechen; aber sag' Er mir doch, „worinnen besteht denn Sein Rath"?

„Daß

„Daß ich es Ihnen auf Kriegsmanier sage", antwortete Rebhuhn, „da wir doch Soldaten sind: „Rechtsum! Laßt uns umkehren, wo wir hergekommen sind. Wir können diesen Abend noch, obgleich ziemlich spät, Gloucester erreichen; da wir hingegen, wenn wir immer weiter gehen, so viel ich absehen kann, wahrscheinlicher Weise herum schwärmen werden, ohne jemals nach Hause, oder in die Herberge zu kommen".

„Ich habe es Ihm schon gesagt", antwortete Jones; „ich bin entschlossen, weiter zu gehen; Er aber kann meinethalben umkehren. Ich bin Ihm verbunden, daß Er mir bis hierher Gesellschaft geleistet hat; und Er wird so gut seyn, und eine Guinee als ein kleines Merkmaal von meiner Dankbarkeit annehmen. Ja, es würde eine Grausamkeit von mir seyn, wenn ich es zugeben wollte, daß Er weiter mit mir gienge; denn aufrichtig mit Ihm zu reden, so ist mein Hauptentzweck und Verlangen weiter nichts, als ein rühmlicher Tod im Dienste meines Königs und Vaterlandes".

„Was Ihr Geld anbelangt, mein Herr", versetzte Rebhuhn; „so bitte ich, stecken Sie es nur wieder ein; itzo will ich keines von Ihnen nehmen; denn itzo, glaube ich, bin ich unter uns beiden der reichste. Und wenn Ihr Entschluß ist, weiter zu gehen; so ist der meinige, Ihnen zu folgen, wenn Sie das thun. Ja, itzo ist meine Gegenwart bey Ihnen offenbar hauptsächlich nöthig, damit ich Sorge für Sie trage, weil Ihre Absichten so verzweifelt sind; denn ich versichre Sie, mein Vorhaben ist viel klüger. So wie Sie entschlossen sind, wenn Sie können, in der Schlacht zu bleiben;

„so bin ich hingegen eben so fest entschlossen, auf keine „Weise zu Schaden zu kommen, wenn ich es nur hindern kann. Und ich habe auch wirklich den Trost, „zu glauben, daß es so gefährlich nicht hergehen werde; denn ein papistischer Pfaffe hat mir neulich gesagt, die Sache würde gar bald gethan seyn, und, „wie er glaubte, ohne Schlacht“.

„Einem papistischen Pfaffen“, rief Jones, „habe ich gehöret, ist nicht allezeit zu glauben, zumal „wenn er für seine Religion redet“.

„Ach“! antwortete der andre, „er sprach so wenig für seine Religion, daß er mich versicherte, die „Catholiken machten sich gar keine Rechnung, daß „sie bey der Veränderung etwas gewinnen würden; „denn der Prinz Carl wäre ein so guter Protestant, „als irgend jemand in England; und nichts, als die „Liebe zur gerechten Sache, machte ihn und die übrigen von der katholischen Partey zu Jacobiten“.

„Ich glaube eben so gut, daß er ein Protestant „ist, als daß er das geringste Recht hat“, sagte Jones; „und ich zweifle nicht an unserm Glücke, „wiewohl nicht ohne Schlacht. Mithin habe ich lange keine so gute Hoffnung, wie Sein Freund, der „katholische Priester“.

„Ja, gewiß, mein Herr“, antwortete Rebhuhn, „alle Prophezeyungen, die ich jemals gelesen habe, „sagen auch davon, daß bey diesem Streite viel „Blut vergossen werden soll; und der Müller mit „den drey Daumen, der itzo lebet, soll dreyer Könige Pferde halten, und bis an die Knie im Blute „stehen. Gott sey uns allen gnädig, und gebe uns „beßre Zeiten“!

„Mit

„Mit was für verfluchtem unsinnigen Zeuge“, antwortete Jones, „hast du dir doch den Kopf ange„füllt? das kömmt, glaube ich, auch von dem katholischen „Priester. Ungeheuer und Wunderzeichen sind die „rechten Mittel, ungeheure und ungereimte Lehrsätze „auszubreiten. Die Sache des Königs George „ist die Sache der Freyheit und der wahren Religion. „Mit andern Worten zu reden, es ist die Sache der ge„sunden Vernunft, mein guter Bursche; und sie wird „glücklich von statten gehen, wenn auch Briareus „selbst mit seinen hundert Daumen wieder auferstehen, „und ein Müller werden sollte“.

Rebhuhn antwortete weiter nichts hierauf. Er war durch diese Erklärung des Jones wirklich in die äußerste Verwirrung gesetzt. Denn um dem Leser ein Geheimniß zu entdecken, welches wir vorher zu offenbaren keine schickliche Gelegenheit hatten, so war Rebhuhn in der That ein Jacobit, und hatte geglaubt, daß Jones von eben der Partie wäre, und itzt zu den Rebellen gehen wollte. Eine Meynung, die nicht ohne Grund war. Denn die langgewachsene Dame, deren Hudibras gedenkt, das vieläugigte, vielzüngigte, vielmäuligte, vielöhrigte Ungeheuer Virgils, hatte die Geschichte von dem Streite zwischen Jones und dem Officier mit ihrer gewöhnlichen Achtung für die Wahrheit erzählet. Sie hatte den Namen Sophia wirklich in den Namen des Prätendenten verwandelt, und hatte ausgesprengt, Jones hätte dessen Gesundheit getrunken; und dieß wäre die Ursache gewesen, daß er zu Boden geschlagen worden. Dieses hatte Rebhuhn gehöret, und ganz treuherzig geglaubt. Es ist also kein Wunder, daß er daher

die obgedachte Meynung vom Jones bey sich unterhielt, die er ihm auch fast völlig entdecket hatte, ehe er noch seinen eignen Irrthum gewahr ward. Hierüber wird sich auch der Leser um so viel weniger zu verwundern geneigt seyn, wenn er sich nur der zweifelhaften Redensart zu erinnern beliebt, mit welcher Jones seine Absicht Herrn Rebhuhn zuerst bekannt machte; und in der That, wenn die Worte auch noch weniger zweydeutig gewesen wären, so könnte sie Rebhuhn doch gewiß eben so ausgelegt haben; denn er glaubte nichts gewisser, als daß die ganze Nation in ihrem Herzen eben so gesinnt wäre. Auch hinderte ihn das im geringsten nicht, daß Jones in Gesellschaft von Soldaten gereist war; denn von der Armee hatte er eben die Meynung, die er von dem ganzen übrigen Volke heegte.

Allein so gut gesinnt er auch gegen Jacob oder Carl seyn mochte, so war er doch dem kleinen Benjamin noch mehr, als diesen beiden, zugethan; aus diesem Grunde entdeckte er nicht so bald die Grundsätze seines Reisegefährten, so fand er auch für gut, seine eignen Gesinnungen zu verheelen, und sie äußerlich dem Mann aufzuopfern, auf den er sich wegen seines künftigen Glücks verließ: denn er glaubte im geringsten nicht, daß es mit Jones so gar verzweifelt bey Herrn Allwehrt stünde, wie es wirklich war; denn da er, seitdem er das Land verlassen, einen beständigen Briefwechsel mit einigen seiner Nachbarn unterhalten; so hatte er von Herrn Allwehrts großer Liebe zu diesem jungen Menschen immer viel, und wirklich mehr, als was sich im Grunde wahr befand, gehöret; und man hatte Rebhuhnen so gar berichtet, daß ihn dieser

ser Herr zu seinem Erben eingesetzt hätte; daher er dann auch, wie wir schon gesagt haben, im geringsten nicht zweifelte, daß er sein Sohn wäre.

Er bildete sich also ein, die Uneinigkeit zwischen ihnen beiden möchte auch bestehen, worinnen sie immer wollte, so würde sie doch bey Herrn Jones Wiederkunft unfehlbar beygelegt werden. Ein Ausgang, von dem er sich große Vortheile versprach, wenn er sich itzo die Gelegenheit zu Nutze machen könnte, sich bey diesem jungen Herrn einzuschmeicheln: und wenn er auf eine oder die andre Weise ein Werkzeug zu seiner Rückkehr seyn könnte, so war seinen Gedanken nach nichts sichrer, als daß ihn dieses, wie wir schon vorhin gesagt haben, bey Herrn Allwehrt in die größte Gunst setzen würde.

Wir haben bereits angemerkt, daß er ein sehr gutherziger Kerl war; und er hatte auch selbst die heftige Zuneigung erkläret, die er zu der Person und dem Charakter des Jones hatte. Aber vielleicht mochten die Absichten, deren ich nur gedacht habe, ebenfalls einen kleinen Antheil daran haben, daß er so bereitwillig war, diesen Feldzug zu unternehmen; oder zum wenigsten mochten sie ihn doch antreiben, daß er noch dabey beharrte, nachdem er entdecket, daß sein Herr und er, gleich gewissen klugen Vätern und Söhnen, entgegengesetzte Parteyen ergriffen hätten, ob sie gleich zusammen reisten. Zu dieser Vermuthung bewegt mich vornehmlich die Beobachtung, die ich mehrmals gemacht habe, daß zwar Liebe, Freundschaft, Hochachtung und dergleichen, überaus mächtige Wirkungen auf das menschliche Gemüth haben, daß aber nichts desto weniger der Eigennutz ein Ingrediens sey, das von klugen Leuten selten hintan-

gesetzt wird, wenn sie wollen, daß andre ihre Absichten befördern sollen. Es ist dieses in der That eine ganz vortreffliche Arzney, die, wie Wards Pillen, auf einmal gerades Weges nach dem Theile des Körpers hinfliegt, wo sie eigentlich ihre Wirkung thun soll, es sey an der Zunge, an der Hand, oder an irgend einem andern Gliede; wo sie dann auch schwerlich jemals ermangelt, die gewünschte Wirkung augenblicklich zu thun.

Zehntes Kapitel.

Worinnen unsern Reisenden ein gar sonderbares Abenteuer aufstößt.

Eben, als Jones und sein Freund das im vorigen Kapitel berichtete Gespräch geendigt hatten, langten sie an dem Fuß eines sehr steilen Hügels an. Hier machte Jones auf einmal Halte, richtete die Augen in die Höhe, und schwieg eine Zeitlang still. Endlich rief er seinem Gefährten, und sagte: „Rebhuhn, ich wollte, daß ich oben auf der Spitze von „diesem Hügel wäre; da muß gewiß eine ganz vortreffliche Aussicht seyn, zumal bey so hellem Mondenlichte: denn die feyerliche Dunkelheit, die der Mond auf „alle Dinge wirft, ist so schön, daß es sich nicht mit „Worten beschreiben läßt, zumal für eine Einbildungskraft, die ein Vergnügen daran findet, melancholischen Vorstellungen nachzuhängen“.

„Das wohl“, antwortete Rebhuhn; „allein „wann die Spitze des Hügels auch noch so geschickt ist, „melancholische Gedanken zu erzeugen, so glaube ich „doch, daß der Fuß desselben noch geschickter seyn,

„lustige

„lustige Gedanken zu erwecken; und diese halte ich für „die besten unter den beiden. Ich versichre Sie, Sie „haben gemacht, daß mir das Blut in den Adern „starrt, da Sie der Spitze des Hügels nur erwähnet „haben; denn er scheint mir einer von den höchsten „in der Welt zu seyn. Nein, nein, wenn wir uns „ja wonach umsehen wollen, so lassen Sie uns „eher einen Ort unter der Erde suchen, um uns vor „der Kälte zu schützen".

„Thue Er das", sagte Jones; „aber gehe Er „mir ja nicht weiter, als daß ich ihn abrufen kann; „ich will Ihm schon zuschreyen, wenn ich wieder zurück „komme".

„Gewiß, mein Herr, Sie sind doch wohl nicht „toll"? sagte Rebhuhn.

„Ja, das bin ich", antwortete Jones, „wenn „es eine Tollheit ist, diesen Hügel hinaufzusteigen. „Weil Er Sich aber schon so sehr über die Kälte bekla„get, so kann Er ja unten bleiben. Ich will gewiß in „einer Stunde wieder bey Ihm seyn".

„Um Verzeihung, mein Herr", sagte Rebhuhn, „ich habe mir vorgenommen, Ihnen zu folgen, wo „Sie auch immer hingehen". Er fürchtete sich itzo in der That, daß er alleine zurück bleiben sollte; denn wie er in allen Stücken eine feige Memme war, so grauete ihm doch hauptsächlich vor Geistern, wozu sich dann die gegenwärtige Zeit der Nacht, und die Wildheit der Gegend überaus wohl schickte.

In eben dem Augenblicke spürte Rebhuhn durch einige Bäume ein dunkles Licht, welches ihnen sehr nahe zu seyn schien. So gleich rief er voller Entzückung aus; „Ach! mein Herr, der Himmel hat

 „endlich

„endlich mein Gebet erhöret, und hat uns an ein „Haus gebracht. Vielleicht ist es wohl gar ein „Wirthshaus. Lassen Sie Sich also erbitten, mein „Herr: und wo Sie noch einiges Mitleiden so wohl „mit mir, als auch mit Sich selbst haben; so verschmä„hen Sie die Güte der Vorsehung nicht, sondern lassen „Sie uns gerades Weges auf dieses Licht zugehen. „Es mag nun ein öffentliches Haus seyn, oder nicht, „so bin ich doch versichert, wo es Christenmenschen „sind, die darinnen wohnen, so werden sie Leuten, in „unsern elenden Umständen, einen kleinen Platz im „Hause nicht versagen". Jones gab endlich Rebhuhns innständigem Anhalten nach, und so giengen sie beide zugleich gerade auf den Ort zu, wo das Licht herkam.

Sie kamen gar bald an die Thüre dieses Hauses, oder dieser Hütte: denn es konnte beides, und zwar nicht mit Unrecht, heißen. Hier klopfte Jones zu verschiednen malen an, ohne daß ihm von drinnen geantwortet wurde; worüber Rebhuhn, der den Kopf von nichts, als Geistern, Teufeln, Hexen und dergleichen voll hatte, anfieng zu zittern, und sagte: „Gott sey uns armern Sündern gnädig! Gewiß, „die Leute müssen alle todt seyn. Ich kann auch nicht „einmal ein Licht mehr sehen; und doch weis ich ge„wiß, daß ich nur noch vor einem Augenblick ein Licht „brennen sah - - - Ja, ja, ich habe wohl eher von „solchen Dingen gehöret" - - -

„Von was hast du gehöret"? sagte Jones. „Die „Leute liegen entweder fest im Schlaf; oder weil dieß „ein einsamer Ort ist, so scheuen sie sich vermuthlich, „die Thüre aufzumachen".

Hierauf fieng er an, überlaut zu schreyen; endlich öffnete ein altes Weib oben ein Fensterschößchen, und fragte: „wer sie wären, und was sie wollten“?

Jones antwortete, „sie wären Reisende, die „sich verirret hätten; und da sie ein Licht im Fenster „gesehen, so hätte sie dasselbe hierher gelockt, in der „Hoffnung, hier ein wenig Feuer zu finden, wobey „sie sich wärmen könnten“.

„Ihr möget seyn, wer ihr wollet,“ rief das Weib, „so habet ihr hier nichts verloren: und ich „werde um diese Zeit in der Nacht keinem Menschen „die Thüre aufmachen“.

Rebhuhn, den der Ton einer Menschenstimme schon ganz von seiner Furcht befreyet hatte, fieng an aufs flehentlichste zu bitten, sie möchte ihn doch nur einige Minuten zum Feuer lassen, und sagte, „er „wäre halb todt vor Kälte“, wozu die Furcht freylich wohl eben so viel beygetragen hatte, als der Frost. Er versicherte sie, der Herr, der mit ihr geredet hätte, wäre einer von den größten Junkern im ganzen Lande; kurz, er bediente sich fast aller und jeder Bewegungsgründe, einen einzigen ausgenommen, welchen Jones nachher wirklich hinzusetzte; und dieß war das Versprechen einer halben Krone. Ein Geschenk, welches zu groß war, als daß ihm eine solche Person widerstehen konnte, zumal da das vornehme Ansehen des Jones, welchen ihr das Mondenlicht deutlich genug gezeigt hatte, nebst seinem leutseligen Betragen, die Furcht vor Dieben, die sie anfänglich gefaßt gehabt, gänzlich bey ihr unterdrücket hatte. Sie ließ sich also endlich gefallen, unsern Reisenden aufzumachen, wo dann Rebhuhn zu seiner unaussprechlichen

Freude

Freude ein gutes Feuer zu seiner Aufnahme bereit stand.

Der arme Schelm hatte sich indessen nicht so bald gewärmet, als diejenigen Gedanken, die in seinem Herzen immer den obersten Platz hatten, anfiengen, sein Gehirn ein wenig zu beunruhigen. Es war in seinem Glaubensbekenntnisse kein einziger Artikel, an den er einen stärkern Glauben hatte, als an die Hexerey: auch kann sich der Leser keine Figur vorstellen, die geschickter gewesen wäre, dergleichen Vorstellung zu erregen, als das alte Weib, das itzo vor ihm stand. Sie entsprach aufs genaueste dem Gemälde, welches Otway in seinem Waisen gezeichnet hat. In der That, wenn diese Frau unter der Regierung Jacob des Ersten gelebt hätte; so würde ihr Ansehen allein, ohne weitres Zeugniß, hinreichend gewesen seyn, sie zum Scheiterhaufen zu bringen.

Es kamen nächstdem eine Menge Umstände zusammen, welche Rebhuhnen in seiner Meynung bestärkten. Sie wohnte, und zwar, wie er damals glaubte, für sich ganz allein an einem so einsamen Orte, und in einem Hause, dessen äußerliches Ansehen viel zu gut für sie schien, und das noch dazu innwendig mit dem nettesten und zierlichsten Hausgeräthe versehen war. Die Wahrheit zu sagen, Jones selbst verwunderte sich nicht wenig über das, was er sah. Denn nicht zu gedenken, daß die Stube ungemein sauber war, so war sie auch noch mit einer großen Menge von ausländischen Seltenheiten aufgeputzt, welche die Aufmerksamkeit eines Virtuosen hätten auf sich ziehen können.

Indem

Indem Jones diese Sachen betrachtete, und Rebhuhn saß und zitterte, weil er fest glaubte, daß er in dem Hause einer Hexe wäre, sagte die alte Frau: „Ich hoffe, meine Herren, Sie werden eilen, so geschwinde Sie können; denn ich bin meinen Herrn aller Augenblicke vermuthen; und ich wollte nicht für „doppelt so viel Geld, daß er Sie hier anträfe“.

„So habt ihr also einen Herrn“? rief Jones; „gewiß, ihr werdet mirs nicht übel nehmen, meine „gute Frau; ich wunderte mich auch sehr, alle diese „hübsche Sachen in eurem Hause zu sehen“.

„Ach, mein Herr“, sagte sie, „wenn der zwanzigste Theil dieser Sachen mein wäre; so würde ich mich „für eine reiche Frau halten; aber ich bitte Sie, mein „Herr, verziehen Sie nicht länger; denn ich sehe ihm „jede Minute entgegen“.

„Ey, er wird gewiß nicht böse auf euch werden“, sagte Jones, „daß ihr ein allgemeines Werk der christlichen Liebe thut“.

„Ach, den Geyer auch, mein Herr“, sagte sie: „er ist ein wunderlicher Mann, ganz und gar nicht, „wie andre Leute; er hält mit Niemandem Gesellschaft, „und geht selten anders aus, als bey Nacht; denn „er will sich nicht gern sehen lassen, und alle Leute in „der ganzen Gegend fürchten sich auch eben so sehr, „ihm zu begegnen; denn seine Kleidung ist schon genug, „Leute, die so was nicht gewohnt sind, zu schrecken. „Sie nennen ihn den Mann vom Hügel, (denn da „geht er bey der Nacht hin,) und die Landleute, glaube ich, fürchten sich vor dem Teufel selbst nicht so „sehr. Er würde entsetzlich böse werden, wenn er Sie „hier fände“.

„Ich

„Ich bitte Sie, mein Herr“, sagte Rebhuhn, „lassen Sie uns den Herrn nicht böse machen; ich bin „bereit, zu gehen, und bin in meinem Leben niemals „wärmer gewesen. Ich bitte Sie, mein Herr, kom„men Sie; wir wollen gehen, hören Sie. — Hier hän„gen Pistolen über dem Kamin; wer weis, ob sie nicht „geladen sind, oder was er damit thun mag“?

„Fürchte nichts, Rebhuhn“, rief Jones, „ich „will dich vor aller Gefahr beschützen“.

„Ach! was das anbetrifft“, sagte die Frau, „so „thut er keinem Menschen leid; aber in Wahrheit, es „ist nothwendig, daß er zu seiner eignen Sicherheit „einiges Gewehr hält; denn sein Haus ist mehr als „einmal besetzet gewesen, und es ist noch nicht viel „Nächte her, daß wir glaubten, Diebe hier herum zu „hören. Ich für meinen Theil habe mich oft gewun„dert, daß ihn nicht einer oder der andre Bösewicht „umgebracht hat, da er so ganz allein zu solchen Stun„den ausgeht. Aber, wie ich gesagt habe, die Leute „fürchten sich vor ihm; und überdieses, glaube ich, „meynen sie, er habe nichts bey sich, das der Mühe „werth wäre, es wegzunehmen“.

„Aus dieser Sammlung von Seltenheiten“, rief Jones, „sollte ich doch wohl glauben, daß euer „Herr weit gereist wäre“.

„Ja, mein Herr“, sagte sie, „er ist auch sehr „weit gereist. Es sind wenig Herren, die so viel von „allen Dingen wissen, wie er. Ich bilde mir ein, „er ist in der Liebe unglücklich gewesen, oder was es „auch seyn mag, ich weis es nicht; aber ich habe „schon über dreyßig Jahre bey ihm gedient, und in „aller

„aller der Zeit hat er kaum mit sechs lebendigen Men-„schen geredet“.

Sie drang nunmehr wiederum darauf, daß sie weggehen möchten, worinnen sie auch vom Rebhuhn gut unterstützet ward: Jones aber zögerte mit Fleiß; denn seine Neubegierde, diesen sonderbaren Mann zu sehen, war gar sehr rege geworden. Ob also gleich die alte Frau jede von ihren Antworten mit einer Bitte beschloß, daß er doch gehen möchte, und Rebhuhn gar so weit gieng, daß er ihn beym Ermel zog; so fuhr er doch fort, immer neue Fragen zu erfinden, bis die alte Frau mit einem erschrocknen Gesichte sagte: sie hörte ihres Herrn Loosung; und in eben dem Augenblicke ward außerhalb des Hauses mehr als eine Stimme gehöret, mit den Worten: „Hol dich der Teufel, weis' „uns dein Geld her den Augenblick. Dein Geld, du „Schelm; oder wir wollen dir das Gehirn um deine „Ohren schlagen“.

„Gütiger Himmel“, rief die Alte, „gewiß haben „einige böse Buben meinen Herrn angefallen. Ach, „ach! was soll ich thun? was soll ich thun“?

„Was“? rief Jones, „was? — sind diese Pi-„stolen geladen“?

„Ach, mein Herr, es ist nichts drinnen, in der „That — Ach, ich bitte Sie, bringen Sie uns doch „nicht um, ihr Herren“; (denn in der That machte sie sich itzo von denen, die drinnen waren, eben die Gedanken, die sie von denen draußen hatte.) Jones antwortete ihr nicht, sondern ergriff einen alten Säbel, der in der Stube hieng, und sprang den Augenblick hinaus, wo er den alten Herrn mit zween Bösewichtern ringen, und um sein Leben bitten fand. Jones

machte nicht viel Fragens, sondern fieng mit seinem Säbel an so nachdrücklich zu arbeiten, daß die Kerle den Augenblick losließen, und ohne sich nur gegen unsern Helden zur Wehre zu setzen, das Hasenpanier ergriffen, und sich davon machten; denn er nahm sich nicht einmal die Mühe, ihnen nachzusetzen, sondern war zufrieden, daß er den alten Herrn errettet hatte; in der That schloß er auch, daß er beiden einen tüchtigen Treff beygebracht haben müßte; denn sie schrieen beide, indem sie davon liefen, unter heftigem Fluchen, sie müßten des Todes seyn.

Jones lief so gleich hin, dem alten Herrn, der in dem Gezause zur Erde geworfen worden war, aufzuhelfen, und bezeigte zugleich große Bekümmerniß, daß ihm die Bösewichter vielleicht Schaden zugefügt haben möchten. Der alte Mann starrte den Jones einen Augenblick an, und rief hierauf — „Nein, mein „Herr, nein, ich habe sehr wenig Schaden bekommen; „ich danke Ihnen. Gott sey mir gnädig“!

„Ich sehe, mein Herr“, sagte Jones, „daß Sie „so gar vor denen noch in Furcht stehen, die das Glück „gehabt haben, Ihre Erretter zu seyn; ich kann auch „den Argwohn nicht tadeln, den Sie vielleicht hegen; „aber in der That Sie haben keine Ursache dazu; hier „ist Niemand gegenwärtig, als Ihre Freunde. Wir „hatten in dieser kalten Nacht unsern Weg verfehlet, „und nahmen uns die Freyheit, uns bey Ihrem Feuer „ein wenig zu wärmen; eben wollten wir wieder fort„gehen, da wir Sie um Hülfe rufen hörten, welche „Ihnen die Vorsicht allein, wie ich sagen muß, zu„gesendet zu haben scheint“. = =

„Die

„Die Vorsicht freylich“, rief der alte Herr, „wenn die Sache so ist“.

„So ist sie, ich versichre Sie“, rief Jones; „hier ist Ihr eigner Säbel, mein Herr. Ich habe „ihn zu Ihrer Vertheidigung gebrauchet, und überlie„fere ihn itzo wieder in Ihre eigne Hände.

Als der alte Mann den Säbel in die Hände bekommen hatte, der mit dem Blute seiner Feinde gefärbt war, sah er den Jones einige Augenblicke steif an, und rief darauf mit einem Seufzer aus: „Sie „werden mir verzeihen, junger Herr, ich habe nicht „immer eine argwöhnische Denkungsart gehabt; ich „bin auch kein Freund der Undankbarkeit“.

„So seyn Sie dann“, rief Jones, „dankbar „gegen die Vorsehung, der Sie Ihre Befreyung zu dan„ken haben; ich für meinen Theil habe bloß den ge„meinen Pflichten der Menschlichkeit Genüge gethan, und „würde das Nämliche für jedes meiner Nebengeschöpfe „in Ihren Umständen gethan haben“.

„Lassen Sie mich Sie ein wenig länger ansehen“, rief der alte Herr ‒ ‒ ‒ „So sind Sie denn doch ein „menschliches Geschöpf? ‒ ‒ ‒ Wohl, vielleicht sind „Sie es. Kommen Sie, ich bitte Sie, treten Sie „in meine kleine Hütte; Sie sind wirklich mein Erret„ter gewesen“.

Die alte Frau war voller Furcht, theils vor dem Zorn ihres Herrn, und theils wegen der Gefahr, worinnen er schwebte. Rebhuhn aber befand sich, wo möglich, in noch größrer Furcht. Da jedoch jene ihren Herrn freundlich mit Jones reden hörte, und ganz deutlich sah, was vorgegangen war, so kam sie wieder zu sich selbst; Rebhuhn aber sah den alten

Herrn nicht so bald, so jagte das Sonderbare in seiner Kleidung diesem armen Schelm ein weit größres Schrecken ein, als er vorher bey der seltsamen Beschreibung, die er von ihm gehöret, oder aus dem Lärmen, der sich vor der Thüre ereignete, empfunden hatte.

Die Wahrheit zu sagen, so war es eine Erscheinung, die auch einen gesetztern Geist, als Herr Rebhuhn besaß, hätte in Bestürzung setzen können. Dieser Mann war außerordentlich groß, und hätte einen langen schneeweißen Bart. Sein Leib war mit der Haut eines Esels bekleidet, die einiger Maaßen nach der Form eines Rockes zugeschnitten war. Er trug nächstdem Stiefeln an den Beinen, und eine Mütze auf dem Kopfe, welche beide aus Häuten von andern Thieren gemacht waren.

So bald der alte Herr in sein Haus kam, fieng die alte Frau an, ihm Glück zu wünschen, daß er den Händen der Spitzbuben noch so glücklich entkommen wäre. „Ja", rief er, „ich bin ihnen wirklich ent„kommen, Dank sey meinem Erretter"!

„O! Gott segne ihn"! antwortete sie, „er ist „ein guter Herr, ich versichre Sie. Mir war schon ban„ge, der Herr würden böse auf mich seyn, daß ich „ihn hereingelassen hätte; und ich würde es auch ge„wiß nicht gethan haben, wenn ich nicht bey Mon„denscheine gesehen hätte, daß er ein hübscher Herr, „und fast halb todt gefroren war. Und gewiß, es „muß ein guter Engel gewesen seyn, der ihn hierher „geschickt, und mich beweget hat, es zu thun".

„Ich

„Ich befürchte nur, mein Herr“, sagte der alte Herr zu Jones, „daß ich nichts im Hause habe, „was Sie essen oder trinken könnten, Sie wollten „denn mit einem Schluck Branntwein vorlieb nehmen; „diesen kann ich Ihnen sehr gut geben, und ich habe „ihn ganzer dreyßig Jahre bey mir gehabt“.

Jones lehnte dieses Anerbieten auf eine höfliche und anständige Weise ab, und darauf fragte ihn der andre: „Wohin er hätte gehen wollen, da er von sei„nem Wege abgekommen wäre“? und sagte, „ich „muß gestehen, daß ich mich selbst verwundre, eine „Person, wie Sie zu seyn scheinen, zu Fuße, um „diese Zeit des Nachts, reisen zu sehen. Ich vermu„the, mein Herr, Sie sind ein Edelmann aus der Ge„gend hier herum; denn Sie sehen keinem Menschen „gleich, der es gewohnt ist, ohne Pferde weit zu „reisen“.

„Das äußerliche Ansehen“, rief Jones, „täuscht „oft. Manche Menschen sehen Leuten ähnlich, die „sie doch nicht sind. Ich versichre Sie, ich bin nicht „aus dieser Gegend; und wo meine Reise hingeht, „weis ich wirklich selbst kaum“.

„Sie mögen auch seyn wer, und reisen wohin Sie „wollen“, antwortete der alte Mann, „so habe ich „Verbindlichkeiten gegen Sie, die ich niemals werde „vergelten können“.

„Ich versichre Sie nochmals“, versetzte Jones, „daß Sie dergleichen nicht haben: denn es kann dabey „gar kein Verdienst seyn, daß ich Ihnen zu dienen, „etwas gewagt habe, worauf ich gar keinen Werth „setze. Und es ist nichts so verächtlich in meinen Au„gen, als mein Leben“.

„Es thut mir leid, mein junger Herr“, antwortete der Fremde, „daß Sie in Ihren Jahren schon so „unglücklich seyn sollen“.

„Gewiß, mein Herr“, antwortete Jones, – „ich „bin der unglücklichste Mensch von der Welt“.

„Vermuthlich“, versetzte der andre, „haben Sie ei„nen Freund, oder eine Geliebte gehabt“? ‥

„Wie können Sie“, versetzte Jones, „eben zwey „Worte nennen, von denen schon eines genug ist, „mich zur Verzweiflung zu bringen“?

„Eines von beiden ist schon genug, einen Men„schen zur Verzweiflung zu bringen“, antwortete der alte Mann. „Ich frage nicht weiter, mein Herr, meine „Neubegierde hat mich vielleicht ohnehin schon zu weit „verführet“.

„In der That, mein Herr“, rief Jones, „ich „kann eine Neubegierde nicht tadeln, die ich diesen „Augenblick selbst im höchsten Grad empfinde. Sie „werden mir verzeihen, wenn ich Sie versichre, daß „alles, was ich gesehen und gehöret habe, seitdem „ich in dieses Haus getreten bin, sich vereiniget hat, „die größte Neubegierde in mir zu erregen. Es muß „etwas ganz außerordentliches gewesen seyn, was „Sie zu dieser Lebensart bewogen hat; und ich habe „Ursache zu fürchten, daß Ihre eigne Geschichte nicht „ohne Unglücksfälle sey“.

Hier seufzte der alte Herr abermals, und schwieg einige Minuten still; endlich sah er den Jones ernsthaft an, und sagte: „Ich habe gelesen, daß ein gu„tes Angesicht ein Empfehlungsschreiben sey; wenn „das an dem ist, so kann Niemand stärker empfohlen „werden, als Sie. Wenn ich nicht schon aus an„drer

„drer Betrachtung ein besondres Zutrauen zu Ihnen „hätte, so müßte ich das undankbarste Ungeheuer auf „Erden seyn; und es thut mir in der That leid, daß „es auf keine andre Weise, als durch Worte, in meiner Macht steht, Sie von meiner Dankbarkeit zu „überzeugen".

Jones antwortete, nachdem er sich einen Augenblick bedacht hatte: „Es stünde in seiner Macht, ihn „durch Worte gar sehr zu verpflichten. Ich habe „Ihnen meine Neubegierde gestanden, mein Herr", sagte er; „brauche ich erst zu sagen, wie sehr Sie „mich verpflichten würden, wenn Sie Sich gefallen „lassen wollten, dieselbe zu befriedigen? Wollen Sie „mir also erlauben, Sie zu bitten, wo fern kein be„sondres Bedenken Sie davon abhält, daß Sie die „Gefälligkeit haben, und mir erzählen wollen, was „für Bewegungsgründe Sie eigentlich angetrieben ha„ben, Sich auf solche Art der menschlichen Gesell„schaft zu entziehen, und eine Lebensart zu erwählen, „zu der Sie, allem Ansehen nach, gar nicht geboren „waren"?

„Nach dem, was zwischen uns vorgegangen ist", versetzte der alte Mann, „glaube ich selber kaum, daß „es in meiner Willkühr stehe, Ihnen etwas abzu„schlagen. Wenn Sie also die Geschichte eines un„glücklichen Mannes hören wollen, so will ich sie „Ihnen erzählen. Sie urtheilen in der That richtig, „wenn Sie denken, daß sich gemeiniglich etwas „Außerordentliches in den Schicksalen dererjenigen fin„det, welche die Gesellschaft fliehen: denn ob es „gleich etwas Paradoxes, oder gar ein Widerspruch „zu seyn scheint; so ist doch nichts gewisser, als daß

„große Menschenliebe uns am ersten geneigt macht; „die Menschen zu meiden und zu verabscheuen; und „dieß nicht so wohl wegen ihrer Privat-Laster, die sie „selbst angehen, sondern um derer willen, die andern „schädlich werden; als Neid, Bosheit, Verrätherey „und Grausamkeit, nebst jeder andern Art von übler „Gesinnung. Dieß sind die Laster, vor denen die „wahre Menschenliebe einen Abscheu hat, und um de„ren willen sie lieber die Gesellschaft selbst meidet, als „daß sie solche Menschen sehen, oder mit ihnen umge„hen will. Jedoch ohne Ihnen ein Compliment zu „machen, Sie scheinen mir keiner von denen zu seyn, „die ich zu meiden, oder zu verabscheuen hätte; ja „ich muß sagen, aus dem Wenigen, was Sie Sich „noch haben verlauten lassen, leuchtet schon einige „Aehnlichkeit in unsern Schicksalen hervor. Ich hoffe „indessen doch, das Ihrige werde einen glücklichern „Ausgang gewinnen".

Hier fielen einige Complimenten zwischen unserm Helden und seinem Wirthe vor; und alsdann war der letztre im Begriffe, seine Geschichte anzufangen, als ihn Rebhuhn unterbrach. Seine Furcht hatte ihn nun ziemlicher Maaßen verlassen, jedoch waren noch einige Wirkungen seines Schreckens zurück geblieben; er erinnerte daher den alten Herrn an den vortreflichen Branntwein, dessen er vorher erwähnet hatte. Dieser ward auch den Augenblick gebracht, und Rebhuhn schluckte ein großes Glas voll hinunter.

Hierauf fieng also der alte Herr, ohne alle weitre Vorrede an, wie man im folgenden Kapitel lesen kann.

Eilftes

Eilftes Kapitel.

Worinnen der Mann vom Hügel anfängt, seine Geschichte zu erzählen.

„Ich bin in einem Flecken in Somersetshire, Na„mens Mark, im Jahre 1657. geboren. Mein „Vater war einer von den Pachtern, die man Herren„Pachter nennt. Er hatte ein kleines Gut, das ihm „eigenthümlich gehörte, und des Jahrs etwan „300 Pfund eintrug; und dabey noch ein andres im „Pachte, das beynah eben so viel einbrachte. Er war „klug und arbeitsam, und ein so guter Hauswirth, „daß er ein sehr geruhiges und vergnügtes Leben hätte „führen können, wenn nicht ein überaus zänkisches „Weib seine häusliche Ruhe gestört hätte. Allein ob „ihn gleich dieser Umstand vielleicht unglücklich genug „machte, so machte er ihn doch nicht arm; denn die „Frau hielt er fast immer wie eingesperrt im Hause, „und ließ sich lieber ein ewiges Keifen im Hause ge„fallen, als daß er den Ausschweifungen, die sie gern „außerhalb Hauses begangen haben möchte, hätte „nachsehen, und darüber Schaden an seinem Vermö„gen leiden wollen.

„Von dieser Xantippe“ — „(so hieß das Weib „des Sokrates,“ — sagte Rebhuhn,) „von dieser „Xantippe hatte er zween Söhne, worunter ich der „jüngste war. Mein Vater war willens, uns beiden „eine gute Erziehung zu geben. Allein mein ältester „Bruder, der zu seinem Unglück ein Schooßkindchen „meiner Mutter war, versäumte sein Lernen gänz„lich. Nachdem er also fünf bis sechs Jahr lang mit „wenig oder gar keinem Nutzen in der Schule gewesen

„war, und der Lehrmeister meinem Vater immer sagte, „daß es doch zu nichts dienen würde, wenn er ihn „gleich noch länger darinnen erhalten wollte; so wil„ligte mein Vater endlich in meiner Mutter Verlangen, „und nahm ihn aus den Händen dieses Thrannen „wieder nach Hause. Denn so nannte sie seinen Lehr„meister, wiewohl der ehrliche Mann den Knaben „wirklich zwar weniger züchtigte, als seine Faulheit „verdiente; aber doch weit mehr, wie es schien, als „dem jungen Herrn anständig war, der sich dann auch „gegen seine Mutter beständig über sein hartes Ver„fahren beklagte, welche ihm auch beständig geneigtes „Gehör gab".

„Ja, ja", sagte Rebhuhn, „ich habe solche „Mütter auch gesehen; ich bin selbst von ihnen aus„gescholten worden, und das mit dem größten Un„rechte. Solche Aeltern verdienten eben so wohl, ge„züchtigt zu werden, als ihre Kinder".

Jones verwies es dem Schulmeister, daß er dem Fremden in die Rede fiel; und dieser fuhr hierauf folgender Maaßen fort: „Mein Bruder, der damals „funfzehn Jahr alt war, sagte nunmehr allem Lernen „und allen andern Dingen gute Nacht, außer seinem „Hunde und seiner Flinte; in der letztern ward er so „erfahren, daß er nicht nur mit der größten Gewißheit „nach dem Ziele schoß, sondern auch, wie Sie kaum „glauben werden, wirklich eine Krähe im Fluge ge„schossen hatte. Er verstand sich gleichfalls vortreff„lich darauf, einen Haasen im Lager auszuspüren, „und würde gar bald für einen der besten Jäger im „Lande gehalten. Ein Ruhm, worüber sich beide,

„er

„er und seine Mutter, eben so sehr freuten, als wenn „man ihn für den größten Gelehrten gehalten hätte.

„Die bequeme Lebensart meines Bruders verleite„te mich anfänglich, daß ich mein Schicksal für etwas „hart hielt, weil ich in der Schule bleiben mußte; „allein ich änderte gar bald meine Meynung; denn „da ich im Lernen sehr geschwind zunahm, so wurden „mir meine Arbeiten so leicht, und meine Exercitien so „angenehm, daß Feyertage meine verdrüßlichste Zeit „waren. Denn meine Mutter, die mich Zeitle„bens nicht leiden konnte, befürchtete nunmehr, mein „Vater würde mich am meisten lieb haben; sie fand „auch, oder glaubte es wenigstens, daß sich einige „gelehrte Herren, und insonderheit der Pfarrer des „Kirchspiels, mehr mit mir abgaben, als mit meinem „Bruder; also konnte sie mich nicht mehr vor Augen „sehen, und machte mir das Heimbleiben so unange„nehm, daß mich das, was die Schulknaben einen „Feyertag zu nennen pflegten, der unangenehmste Tag „im ganzen Jahre zu seyn dünkte.

„Nachdem ich endlich durch alle Classen der Schu„le zu Taunton herauf gestiegen war, ward ich von „da ins Exeter-Collegium nach Oxford geschickt, „wo ich vier Jahre blieb. Gegen das Ende dersel„ben ereignete sich ein Zufall, der meinem Studiren „ein gänzliches Ende machte; und von selbiger Zeit an „kann ich wirklich den Anfang von alle dem rechnen, „was mir nachher in meinem Leben begegnet ist.

„In dem nämlichen Collegio studirte mit mir ein „gewisser Herr George Gresham, ein junger „Mensch, der ein ansehnliches Vermögen zu hoffen „hatte. Vermöge des Testamentes seines Vaters

„sollte er nicht eher zum völligen Besitze desselben ge„langen, als bis er fünf und zwanzig Jahr alt wäre. „Unterdessen gab ihm doch die Freygebigkeit seiner „Vormünder wenig Ursach, über die ungemeine Behut„samkeit seines Vaters mißvergnügt zu seyn: denn sie „gaben ihm jährlich fünfhundert Pfund, so lange er „auf der Universität blieb, wo er sich auch seine Pfer„de und seine Hure hielt, und ein eben so ruchloses „und lüderliches Leben führte, als er nur immer hät„te thun können, wenn er auch völlig Besitzer von sei„nem Vermögen gewesen wäre: denn außer den fünf„hundert Pfund, die er von seinen Vormündern jähr„lich erhielt, fand er Mittel, jährlich noch tausend „dazu durchzubringen. Er war über ein und zwan„zig Jahr alt; und es ward ihm gar nicht schwer, „so viel Credit zu finden, als er verlangte.

„Dieser junge Bursche hatte unter einer Menge „andrer, ziemlich schlechter Eigenschaften besonders ei„ne, die ganz teuflisch war. Er fand ein großes „Vergnügen daran, junge Leute, die nicht so reich „waren, wie er, zu verführen und sie unglücklich zu „machen, indem er sie zu Ausgaben verleitete, die sie „nicht so gut aushalten konnten, wie er; und je bes„ser, liebenswürdiger und ordentlicher nun ein junger „Mensch war, desto größer war sein Vergnügen und „Triumph, wenn er ihn ins Unglück stürzen konnte. „Auf solche Weise spielte er recht die Rolle, die dem „Teufel beygelegt wird, wenn von ihm geschrieben „steht, er gehe umher, und suche, welchen er ver„schlinge".

„Mein Unglück war es, daß ich mit diesem Herrn „in Bekanntschaft und Vertraulichkeit gerieth. Der

„Ruhm

„Ruhm von meinem Fleiß im Studiren machte mich „zu einem wünschenswerthen Ziele seiner Absicht, „Schaden zu stiften; und meine eigne Neigung machte „es ihm ziemlich leicht, seine Absicht zu erreichen. „Denn ob ich mich gleich mit großem Fleiße den Bü„chern gewidmet hatte, und an denselben großes Ver„gnügen fand; so gab es doch andre Lustbarkeiten, „woran ich noch mehr Vergnügen zu finden geneigt „war: denn ich war überaus munter, alle Lebensgei„ster waren bey mir im heftigsten Strome; dabey „war ich ein wenig ehrgeizig, und äußerst verliebt.

„Ich war noch nicht lange mit Herrn George „vertraut worden, als ich schon alle seine Lustbarkei„ten mit ihm theilte; und da ich diese Bahn einmal „erst betreten hatte, so verstattete mir weder meine „Neigung, noch mein Muth, eine geringe Rolle auf „derselben zu spielen. Ich gab in allen Auftritten „der Lüderlichkeit keinem von der Gesellschaft etwas „nach; ja, ich that mich gar bald in allerley Arten „von Schwelgereyen und Unordnungen so besonders „hervor, daß mein Name auf der Liste der bösen By„ben gemeiniglich oben an stand; und an statt daß man „mich als den unglücklichen Mündel von Herrn Geor„ge hätte bedauren sollen, so ward ich nunmehr gar „beschuldiget, als wäre ich es, der diesen hoffnungs„vollen jungen Herrn verführet und lüderlich gemacht „hätte. Denn ob er gleich der Rädelsführer und An„stifter von allem Unfuge war; so ward er doch nie„mals dafür angesehen. Endlich verfiel ich unter die „Censur des Vice-Kanzlers, und mit genauer Noth ent„gieng ich noch der Gefahr, relegiret zu werden.

„Sie

„Sie werden leicht glauben, mein Herr, daß
„sich mit einem solchen Leben, wie ich bisher beschrie-
„ben habe, mein ferneres Wachsthum in der Ge-
„lehrsamkeit nicht vertragen konnte, und daß ich in
„der Beschäfftigung mit meinen Studien desto nachläßi-
„ger müsse geworden seyn, je mehr ich mich nach und
„nach einem unanständigen Vergnügen ergab. Dieß
„war auch wirklich die Folge davon; es war aber
„noch nicht alles. Meine Ausgaben überstiegen itzt
„nicht nur gar sehr meine ehemalige Einnahme, son-
„dern auch die Zulagen, die ich von meinem armen
„großmüthigen Vater heraus preßte, indem ich den
„Vorwand brauchte, daß ich zu meiner bevorstehenden
„Baccalaureats-Promotion größre Summen nöthig
„hätte. Diese Foderungen wurden jedoch endlich
„so häufig und übermäßig, daß mein Vater nach und
„nach anfieng, den Nachrichten Gehör zu geben,
„die er aus vielen Orten von meiner damaligen
„Aufführung erhielt, und die meine Mutter ganz getreu-
„lich, und überlaut, wie das beste Echo, zu wieder-
„holen nicht ermangelte, wobey sie hinzu setzte: „Ey
„ja, das ist der saubre Herr, der Gelehrte, der sei-
„ner Familie so viel Ehre macht, und der sie noch
„künftig recht groß machen wird. Habe ich doch im-
„mer gedacht, wo es endlich mit seiner Gelehrsamkeit
„hinaus wollte? Er wird uns noch allen zum Un-
„tergange gereichen. Seinem ältern Bruder ist so
„schon um seinetwillen alles Nöthige versaget worden;
„und zwar, wie es hieß, um die Erziehung des
„Gelehrten vollkommen zu machen; und das sollte
„uns seine gute Aufführung dereinst reichlich vergüten.
„Ich habe es aber immer wohl gedacht, daß er es uns

„so

„so vergüten würde". Sie sagte noch viel mehr der„gleichen; allein ich glaube, daß Sie an dieser Probe „genug haben.

„Mein Vater fieng also nunmehr an, meine Fo„derungen, statt Geldes, mit Verweisen zu erwie„dern. Dieses brachte meine damaligen Umstände „vielleicht eher zu eines Krisis. Allein hätte er mir auch „sein ganzes Vermögen geschickt, so können Sie Sich „leicht vorstellen, daß es nur eine sehr kurze Zeit zuge„langt haben würde, einen Menschen zu erhalten, der „es in seinem Aufwande Herrn George Gresham „gleich thun wollte.

„Es ist mehr als wahrscheinlich, daß mich der „Mangel an Gelde, worinnen ich mich nunmehr be„fand, und die Unmöglichkeit, es länger so fortzutrei„ben, würden auf einmal wieder zu meiner Vernunft „und zu meinem Studiren haben bringen können, wenn „die Augen aufgethan hätte, ehe ich mich in Schulden „verwickelte, aus welchen ich mich heraus zu ziehen, „nunmehr nicht die geringste Hoffnung vor mir sah. „Dieß war eben die große Kunst des Herrn George, „durch die er das Verderben so vieler vollkommen „machte, die er nachgehends selbst als Narren und „Gimpel auslachte, daß sie es einem Manne von sei„nen Mitteln hätten gleich thun wollen. Um es nun „dahin zu bringen, pflegte er dann und wann selbst „ein wenig Geld vorzustrecken, um die unglücklichen „jungen Leute bey andern Leuten im Credit zu er„halten, bis sie endlich, vermittelst eben dieses Cre„dits, unwiederbringlich verloren waren.

„Da mein Herz durch diese Verfassung in eben so „verzweifelte Umstände gerathen war, als mein Beu„tel;

„tel; so gab es fast kaum eine Gottlosigkeit, auf die „ich nicht bedacht gewesen wäre, um mir wieder zu „helfen. Ich gieng so gar schon in ganzem Ernste mit „dem Anschlage schwanger, mich selbst umzubringen; „und ich würde es auch gewiß gethan haben, wenn „mir dieser Entschluß nicht durch einen schändlichern, „aber vielleicht nicht so sündlichen Gedanken wäre aus „dem Sinne gebracht worden". Hier schwieg der alte Herr einen Augenblick still, und rief darauf aus: „Ich schwöre es Ihnen zu, so viele Jahre haben die „Beschämung über diese That noch nicht ausgelöscht; „und ich werde noch itzt erröthen, wenn ich sie er„zähle".

Jones bat ihn, er möchte dasjenige, was ihm in der Erzählung Verdruß erwecken könnte, nur weglassen; allein Rebhuhn rief eifrig aus: „Ach! mein „Herr, seyn Sie so gütig, und lassen Sie uns dieß „hören; dieß wollte ich lieber hören, als alles Uebri„ge. Ich will, so wahr ich selig zu werden hoffe, „keinem Menschen ein Wort davon sagen".

Jones war schon im Begriff, ihm einen Verweis zu geben; der Fremde aber kam demselben zuvor, indem er folgender Maaßen fortfuhr: „Ich hatte einen „Stubenburschen, der ein sehr kluger und sparsamer „junger Mensch war; er bekam zwar wenig von Hau„se, jedoch hatte er sich durch seine gute Wirthschaft „über vierzig Guineen gespart, die er, wie ich wußte, „in seinem Schreibepulte verwahret hielt. Ich be„diente mich daher der Gelegenheit, ihm seinen Schlüs„sel aus der Hosentasche wegzunehmen, indem er „schlief, und machte mich vermittelst desselben zum „Besitzer seines ganzen Reichthums. Alsdann steckte

„ich

„ich ihm seinen Schlüssel heimlich wieder in die Tasche, „und that als wenn ich schliefe, wiewohl ich nicht ein „Auge zuthat; und blieb so lange im Bette liegen, bis „er aufgestanden war, und sein Gebet verrichtete; eine „Uebung, der ich seit geraumer Zeit ganz entwohnt ge„wesen war.

„Furchtsame Diebe stellen sich oft durch ihre gar zu „große Vorsicht selbst der Entdeckung bloß, da hingegen „die kühnern derselben entgehen. So gieng es auch mir. „Denn hätte ich sein Pult kühnlich aufgebrochen, so würde „er vielleicht nicht einmal einen Verdacht auf mich gewor„fen haben; da es aber offenbar war, daß sich derjenige, „der ihn beraubet hatte, seines Schlüssels bemächtiget ha„ben müßte, so zweifelte er nicht, so bald er sein Geld ver„mißte, daß sein Stubenbursche ganz unfehlbar der Dieb „wäre. Weil er nun von furchtsamem Temperamente „war, und wir bey weitem weder an Stärke, noch auch, „glaube ich, an Herzhaftigkeit gleich kam; so unterstand „er sich nicht, mir es gerade zu ins Gesicht zu sagen, „aus Furcht vor noch schlimmern körperlichen Folgen, „die ihm wiederfahren könnten. Er verfügte sich also „augenblicklich zum Vice-Kanzler, und nachdem er „den Diebstahl, und die Umstände dabey beschworen „hatte; so erhielt er gar leicht einen Verhafts-Befehl „wider einen Menschen, der ohnedieß auf der ganzen „Universität schon einen so schlimmen Namen hatte.

„Zu meinem Glücke kam ich selbigen Abend nicht „nach Hause ins Collegium; denn ich hatte denselben „Tag in einer Chaise ein junges Frauenzimmer nach „Whitney begleitet, wo wir die ganze Nacht blie„ben. Und als wir den andern Morgen wieder nach „Oxford kamen, begegnete ich einem Bekannten, der

„mir

„mir von meinen Angelegenheiten solche Nachrichten „ertheilte, die mich so gleich bewogen, mein Pferd einen andern Weg nehmen zu lassen“.

„Ey, mein Herr“, sagte Rebhuhn, „erwähnte er denn etwas von dem Verhafts-Befehle“? Jones aber bat den Herrn, in seiner Erzählung fortzufahren, ohne sich an solche ungezogne Fragen zu kehren, welches er auch folgendergestalt that:

„Nachdem ich also alle Gedanken hatte fahren lassen, jemals wieder nach Oxford zu kommen; so war „das erste, was mir einfiel, eine Reise nach London „zu thun. Ich eröffnete dieses Vorhaben meiner „Reisegefährtinn, die auch anfänglich einige Vorstellungen dawider that; da ich ihr aber meinen Reichthum zeigte, so ließ sie es sich augenblicklich gefallen. „Wir fuhren darauf queerfeld ein, nach der Cirencesterschen Landstraße zu, und eilten dermaaßen, „daß wir den dritten Abend schon in London zubrachten.

„Wenn Sie bedenken, an was für einem Ort, „und in was für einer Gesellschaft ich nunmehr war; „so werden Sie Sich vermuthlich leicht vorstellen können, daß ich binnen gar kurzer Zeit mit einer Summe fertig werden mußte, zu deren Besitz ich auf eine „so niederträchtige Weise gelanget war.

„Nunmehr sah ich mich in einen weit tiefern „Grad des Mangels gestürzt, als vorher. Selbst „die nothwendigen Bedürfnisse des Lebens fiengen „schon an, unter das, was mir fehlte, zu gehören. „Und was meinen Zustand noch betrübter machte, „war, daß meine Geliebte, in die ich mich während der „Zeit über die Maaßen verliebet hatte, den nämlichen

„Mangel

„Mangel mit mir theilen mußte. Ein Frauenzimmer, „das man liebt, in Mangel sehen; nicht im Stande „seyn, ihr zu helfen; und zugleich bedenken, daß „man sie selbst in einen solchen Zustand gesetzt hat, „ist vielleicht ein Unglück, dessen Schrecknisse sich „Niemand so vorstellen kann, der es nicht empfun„den hat".

„Das glaube ich bey meiner Seele"! rief Jones, „und ich bedaure Sie von Grunde meines Her„zens". Er gieng hierauf zwey oder drey mal ganz verwirrt in der Stube herum, bat endlich um Verzeihung, warf sich wieder in seinen Stul, und rief: „Dem Himmel sey Dank, diesem Unglücke bin ich „noch entgangen"!

„Dieser Umstand", fuhr der alte Herr fort, „häufte „die Schrecknisse meines gegenwärtigen Zustandes so sehr, „daß sie schlechterdings unerträglich wurden. Ich „konnte mit weit minderer Mühe die Wut meiner „eignen natürlichen unbefriedigten Begierden, ja so gar „Hunger und Durst ausstehen, als ich mich zu über„winden vermochte, die grillenhaftesten Wünsche eines „Frauenzimmers unbefriediget zu lassen, in das ich so „unsinnig vernarret war, daß ich mir fest vorgenom„men hatte, sie zu heirathen, ungeachtet ich wußte, „daß sie schon die Maitresse von der Hälfte meiner „Bekannten gewesen war. Allein das gutherzige Ge„schöpf war nicht willens, einer Unternehmung beyzu„treten, von der die Welt glauben möchte, daß sie „gar zu sehr zu meinem Nachtheile wäre. Und da sie „vermuthlich Mitleiden mit den täglichen Bekümmer„nissen hatte, die ich mir, wie sie wohl hatte merken „müssen, um ihret willen machte; so entschloß sie sich,

„meiner Noth ein Ende zu machen. Sie fand in der „That gar bald Mittel, mich aus meinen unruhigen „und verwirrten Umständen heraus zu reißen; denn „indem ich mir den Kopf mit allerhand Anschlägen „zerbrach, wie ich ihr Lustbarkeiten verschaffen wollte, „hatte sie die Freundschaft für mich . . . und verrieth „mich an einen ihrer vorigen Liebhaber zu Oxford, „durch dessen Fürsorge und Anstalten ich auf einmal „beym Kopfe genommen, und ins Gefängniß gebracht „ward.

„Hier fieng ich allererst an, ernstliche Betrachtun„gen über meine vorige nichtswürdige Lebensart anzu„stellen; was für Fehler ich begangen; was für Un„glück ich mir zugezogen hätte; und was für einen Kum„mer ich einem der besten Väter verursachet haben müßte. „Wenn ich zu alle dem noch die Treulosigkeit meiner „Geliebten hinzusetzte, so entsetzte sich mein Herz der„maaßen davor, daß mir das Leben, an statt mir länger „angenehm zu bleiben, aufs äußerste zum Abscheu „ward; und ich würde damals den Tod, als meinen „besten Freund, mit Freuden umarmet haben, wenn „er sich meiner Wahl, ohne mit Schande begleitet zu „seyn, dargestellt hätte".

„Die Zeit zum Landgerichte kam gar bald, und „ich ward, vermöge des Gesetzes Habeas Corpus, „nach Oxford zurücke gebracht, wo ich nichts gewisser „erwartete, als überzeuget und verurtheilet zu werden; „allein zu meiner großen Verwunderung erschien Nie„mand wider mich, und ich wurde nach geendigten „Sitzungstagen wieder los gegeben, weil mich Nie„mand verfolgte. Kurz, mein Stubenbursche hatte „Oxford verlassen, und hatte es entweder aus Träg„heit,

„heit, oder aus einer andern Ursache, die mir unbe„kannt ist, von sich abgelehnt, sich weiter um die „Sache zu bekümmern“.

„Vielleicht“, rief Rebhuhn, „war ihm nichts „daran gelegen, Ihr Blut auf sich zu laden; und „daran hat er auch Recht gehabt. Wenn auf mein „Zeugniß jemand gehenkt werden sollte, so würde ich „nachher niemals allein schlafen können. Ich würde „mich immer fürchten, seinen Geist zu sehen“.

„Rebhuhn“, sagte Jones, „ich werde in kur„zem noch daran zweifeln, ob du mehr klug, oder mehr „beherzt bist“.

„Sie mögen mich meinethalben immer auslachen“, antwortete Rebhuhn; „allein wenn Sie nur eine „ganz kurze Historie anhören wollen, die ich Ihnen „erzählen kann, und die ganz gewißlich wahr ist; so „werden Sie gewiß Ihre Meynung ändern. In dem „Kirchspiele, darinnen ich geboren bin“ —

Hier wollte Jones, daß er stillschweigen sollte; aber der Fremde bat für ihn, daß er ihm erlauben möchte, seine Historie zu erzählen; er wollte sich unterdessen auf das Uebrige von seiner eignen Geschichte besinnen.

Rebhuhn fuhr hierauf also fort; „In dem „Kirchspiele, darinnen ich geboren bin, da lebte ein „Pachter, dessen Name war Zaum; und er hatte ei„nen Sohn, der hieß Franz, einen guten hoffnungs„vollen jungen Kerl. Ich gieng mit ihm in die lateinische „Schule; und ich besinne mich noch ganz wohl, daß „er bis in Ouidii Epistolas gekommen war, und er „konnte Ihnen manchmal drey ganzer Zeilen her expo„niren, ohne ins Lexicon zu sehen. Er war über

„alles dieses ein recht guter Junge, blieb keinen Sonn-
„tag aus der Kirche, und konnte seine Psalmen im
„ganzen Kirchspiele wohl am besten singen. Dann
„und wann trank er wohl einmal ein Gläschen zu viel;
„das war aber auch der einzige Fehler, den er
„hatte“. . . .

„Gut“, sagte Jones, aber nun auf den Geist
„zu kommen“.

„Sorgen Sie nicht, mein Herr, ich werde bald
„genug auf ihn kommen“, antwortete Rebhuhn.
„Sie müssen also wissen, daß dem Pachter Zaum eine
„Stutte wegkam, ein Fuchs, der schöner war, als
„ich jemals einen gesehen habe; und das Ding fiel so
„aus, daß der junge Franz kurz darauf auf einem
„Jahrmarkte zu Hindon war. Wo mir recht ist, so
„war es noch auf einen . . . ach! ich kann mich auf
„den Tag nicht mehr besinnen. Indem er nun so da
„war, wer dächten Sie wohl sonst, der ihm begeg-
„net wäre, als ein Mann auf seines Vaters Fuchse?
„Franz rufte den Augenblick: Haltet den Dieb; und
„da es recht mitten auf dem Jahrmarkte war, so wis-
„sen Sie wohl, war es nicht möglich, daß der Kerl
„entkommen konnte. Er ward also ergriffen, und
„vor den Richter gebracht. Ich weis es noch so ge-
„nau, als wenn es erst heute geschehen wäre; es
„war der Richter Willoughby von Noyle, ein sehr
„guter braver Herr; der ließ ihn ins Gefängniß setzen,
„und nöthigte den Franz zum Urtheile der zwölf Ge-
„schwornen, oder zur Recognisanz; denn so nennen sie
„es, wo mir recht ist; ein schweres Wort, das aus
„re und cog. nosco zusammen gesetzt ist, wiewohl der
„Verstand desselben von dem Significatu des Simplicis

„ab-

„abgeht, wie auch viele andre Composita thun. Gut, „aber auch nicht allzu gut; endlich kam der Lord Richter „Page herunter, das Landgericht zu halten, und so wur„de mein Kerl hergebracht, und Franz ward als Zeuge „vorgeführt. Gewiß und wahrhaftig, ich werde das Ge„sicht des Richters niemals vergessen, da er anfieng, „ihn zu fragen, was er wider den Gefangnen zu sa„gen hätte? Er machte den armen Franz in seinen „Schuhen zittern und beben. Nun, Kerl, sagte der „Lord, was habt ihr zu sagen? Steht nicht lange, „und hummet und haet; thut einmal das Maul auf. „Er ward aber gar bald wieder eben so höflich gegen „den Franz, und fieng an, auf den andern Kerl „loszudonnern; und da er ihn fragte, ob er etwas „zu seiner Verantwortung sagen könnte, so sagte der „Kerl, er hätte das Pferd gefunden. „Ey“, antwor„tete der Richter: „du bist ein glücklicher Kerl; ich „bin in dieser Gegend ganzer vierzig Jahre herum ge„reist, und habe noch in meinem Leben kein Pferd ge„funden. Aber, weißt du was? Freund, du bist „noch glücklicher gewesen, als du selbst gewußt hast: „denn du hast nicht nur das Pferd, sondern auch „noch eine Hälfter dazu gefunden; ich bin dir Bürge „dafür. Gewiß und wahrhaftig, ich werde das „Wort nicht vergessen. Alle Leute fiengen an darüber „zu lachen; und wie hätten sie es auch wohl lassen „können? Ja, er hatte wohl noch zwanzig solche „schnakische Einfälle, darauf ich mich aber nicht mehr „besinnen kann. Es kam auch etwas mit darunter „vor, daß er einen guten Pferdeverstand hätte, wor„über alle Leute lachten. Der Richter muß gewiß ein „recht braver, und dabey auch ein recht sehr gelehrter

 „Mann

„Mann gewesen seyn. Es ist wahrhaftig ein Haupt-„spas, dergleichen Verhöre, zumal wenn es auf Leben „und Tod ankömmt, mit anzuhören. Eine Sache, „deucht mich, war ein bißchen zu hart, daß dem Ad-„vocaten des Gefangnen nicht erlaubet wurde, für ihn zu „sprechen, ob er gleich bat, nur auf ein Paar kurze Worte „gehöret zu werden; aber der Lord wollte ihm nicht zu-„hören, ob er gleich einen andern Advocaten eine gan-„ze halbe Stunde lang wider ihn reden hörte. Ich „gestehe es, mir kam es zu hart vor, daß ihrer so vie-„le waren, der Lord, die Gerichten, und die Geschwor-„nen, und die Advocaten, und die Zeugen, alle wider „einen armen Menschen, und der noch dazu in Ketten „war. Gut, der Kerl wurde gehenkt, wie es denn „auch gewiß und wahrhaftig nicht anders seyn konnte; „der arme Franz aber hatte nach der Zeit keine ge-„ruhige Stunde. So bald er nur im Finstern alleine „war, so deuchte ihm, er sähe den Geist des Kerls.“

„Nun, ist das deine ganze Historie“? rief Jones.

„Nein, nein“, rief Rebhuhn; „ach! Gott sey „mir armen Sünder gnädig! . . . Eben itzt komme „ich zur Hauptsache; denn da er einstmals des Nachts „aus dem Bierhause kam, und durch eine lange, enge, „dunkle Gasse gieng, so rannte er gerade auf ihn zu, „und der Geist war ganz weiß; und der Geist fiel über „ihn her, und Franz, der ein steifer junger Kerl „war, fiel wieder über den Geist her, und da hatten „sie eine tüchtige Haar-Collation zusammen, und der „arme Franz wurde gottsjämmerlich zerprügelt; er „kroch zwar endlich noch nach Hause; aber es mochte „nun vom Schlagen, oder vom Schrecken herrühren,

„er

„er lag wohl über vierzehn Tage krank. Und das alles „ist die pure lautre Wahrheit, und das ganze Kirch„spiel wird es auch bezeugen“.

Der Fremde lächelte über diese Historie, und Jones brach in ein überlautes Gelächter aus, worauf Rebhuhn ausrief: „Ja, ja, mein Herr, Sie mö„gen immer lachen; es habens manche andre auch ge„than, und besonders ein Junker, der für nichts „bessers, als für einen Atheisten gehalten wird, der, „(Gott vergebe es ihm!) weil des Morgens in eben „der Gasse ein todtes Kalb mit einem weißen Kopfe „gefunden wurde, den Leuten weißmachen wollte, das „wäre es gewesen, womit sich Franz geschlagen hät„te, als wenn auch ein Kalb auf einen Menschen los„gehen würde. Ueberdieses hat Franz mir gesagt, „er wüßte es gewiß, daß es der Geist gewesen wäre, „und könnte es bey allen Gerichten in der ganzen Christen„heit beschwören; er hätte auch damals nicht mehr, als „eine oder ein Paar Kannen, oder dergleichen getrun„ken gehabt. Gott sey uns allen gnädig und barm„herzig, und bewahre uns, daß wir unsre Hände „nicht in Blut tunken! das sage ich“.

„Gut, mein Herr“, sagte Jones zu dem Fremden, „Herr Rebhuhn ist mit seiner Historie fertig; „und ich hoffe, er wird Ihnen nicht weiter in die Re„de fallen, wenn Sie die Güte haben wollen, fortzu„fahren“. Er fieng hierauf seine Erzählung wieder an. Weil aber Er selbst auf eine Weile Odem geholt hat, so erachten wir für dienlich, unserm Leser auch Zeit dazu lassen, und wollen also diesem Kapitel ein Ende machen.

Zwölftes Kapitel.

Worinnen der Mann vom Hügel seine Geschichte fortsetzt.

„Ich hatte nunmehr zwar meine Freyheit wieder er„halten", sagte der Fremde; „allein meinen guten „Namen hatte ich verloren: denn es ist ein großer Un„terschied zwischen dem Zustande eines Menschen, der „bloß vor einem Gerichtshofe von einem Verbrechen „freygesprochen wird, und der Verfassung eines sol„chen, den sein eignes Herz, und die gute Meynung „andrer Leute frey spricht. Ich war mich meines „Verbrechens nur gar zu gut bewußt, und schämte mich, „jemandem ins Gesicht zu sehen; daher entschloß ich „mich, Oxford den folgenden Morgen zu verlassen, „ehe mich noch das Tageslicht den Augen derer, die „mich kannten, darstellen konnte.

„Als ich aus der Stadt weg war, kam mir zuerst „in den Kopf, nach Hause zu meinem Vater zu gehen, „und ihn um Verzeihung zu bitten: da ich aber keinen „Grund hatte, zu zweifeln, daß er alles wüßte, was „vorgegangen wäre; da ich auch recht genau wußte, „was für großen Abscheu er vor allen unehrlichen „Handlungen hatte; so konnte ich mir keine Hoffnung „machen, von ihm aufgenommen zu werden, zumal „da ich mir alle die guten Dienste, die mir meine Mut„ter dabey aus allen Kräften leisten würde, nur gar zu „gut vorstellen konnte. Ja, wenn auch meines Vaters „Verzeihung eben so gewiß gewesen wäre, als sein „Zorn nach meiner Vorstellung war; so zweifle ich „doch noch, ob ich das Herz gehabt haben würde, ihn „anzusehen, oder ob ich mich unter irgend einer Be-

„dingung

„dingung hätte überwinden können, bey denenjenigen „zu leben, und mit denen umzugehen, die, wie ich „gewiß glaubte, wußten, daß ich mich einer so nieder„trächtigen That schuldig gemacht hatte.

„Ich eilte daher nach London zurück, welches die „beste Zuflucht für Kummer so wohl als Schaam ist; „ich nehme bloß Personen aus, die in öffentlichen Be„dienungen stehen oder gestanden haben. Dort hat „man den Vortheil der Einsamkeit, ohne ihre Unbe„quemlichkeit; denn man kann eben so leicht allein, „als in Gesellschaft seyn. Und indem man unbemerkt „geht oder sitzt, sind das Lärmen, das Gewühl, und „eine beständige Abwechselung der Gegenstände ein „Zeitvertreib für das Herz, und hindern die Geister, „daß sie nicht an sich selbst nagen, oder sich mit Kum„mer oder Schaam speisen, welches die allerungesun„deste Nahrung von der Welt ist, und woran sich man„che Leute (obgleich viele keines von beiden anders, als „öffentlich, kosten,) überflüßig und höchst unglücklich „sättigen können, wenn sie allein sind.

„Wie sich aber kaum irgend ein menschliches Gut „findet, das nicht auch sein Uebel bey sich führte; so „giebt es hinwiederum Leute, die bey dieser unacht„samen Gemüthsart der Menschen ihre Unbequemlich„keit finden: ich meyne Leute, die kein Geld haben. „Denn so wenig man von denen, die einen nicht ken„nen, beunruhiget wird, so wenig wird man auch „von einem unter ihnen gespeist oder gekleidet. Und „es kann einer unter der größten Menge Menschen „eben so leicht Hungers sterben, als in den arabi„schen Wüsteneyen.

 „Damals

„Damals war es eben mein Schicksal, daß ich „von dem großen Uebel, wofür es von verschiednen „Schriftstellern gehalten und ausgegeben worden ist, „(vermuthlich, weil sie damit überladen waren,) ich „meyne vom Gelde, befreyet war“.

„Mit gütigster Erlaubniß, mein Herr“, sagte Rebhuhn, „ich besinne mich auf keine Schriftsteller, „die es Malorum genannt hätten; aber wohl Irrita„menta Malorum. Effodiuntur opes irritamenta „Malorum“.

„Gut, mein Herr“, fuhr der Fremde fort, „es „mag nun selbst ein Uebel, oder auch nur die Ursache „des Uebels seyn; genug, ich war ohne Geld, eben „so sehr als ohne Freunde, und, wie ich dachte, „auch ohne Bekannte. Indem ich aber einstmals des „Abends innerhalb des Temple hungrig und elend her„um spazierte, hörte ich auf einmal eine Stimme mit „großer Vertraulichkeit meinen Taufnamen nennen; „und als ich mich umsah, so besann ich mich augen„blicklich auf die Person, die mich so bekannt grüßte, „und fand, daß es ein Mensch war, der mit mir zu„gleich auf dem Collegio zu Oxford studiret, und der „die Universität schon über ein Jahr, und also lange „vorher verlassen hatte, ehe mir noch irgend einer von „meinen Unglücksfällen begegnet war. Dieser Herr, „dessen Name Watson war, drückte mir herzlich die „Hand, bezeigte eine große Freude, daß er mich an„getroffen hatte, und that mir den Antrag, so gleich „eine Flasche mit ihm zu trinken. Anfänglich lehnte „ich den Vorschlag ab, und wendete Geschäffte vor; „weil er aber so gar ernstlich darauf drang, so über„wand der Hunger endlich meinen Hochmuth, und ich

„gestand

„gestand ihm aufrichtig, daß ich kein Geld in der Ta-
„sche hätte. Ich that dieses jedoch nicht, ohne eine
„Lügen zu meiner Entschuldigung zu schmieden; indem
„ich sagte, ich hätte diesen Morgen andre Hosen ange-
„zogen. Herr Watson antwortete: „Jacob, ich
„dachte, du und ich wären schon zu alte Bekannte,
„als daß du davon noch reden solltest". Er nahm
„mich hierauf beym Arm, und zog mich fort; ich
„verursachte ihm aber dabey wenig Mühe; denn mei-
„ne eigne Begierde zog mich viel stärker, als er thun
„konnte.

„Wir giengen hierauf nach dem Wirthshause zun
„Mönchen, welches, wie Sie wissen, der Schau-
„platz aller Lust und Fröhlichkeit ist. Da wir hier in
„der Trinkstube anlangten, rufte Herr Watson bloß
„den Weinküper, ohne sich im mindesten um den Koch
„zu bekümmern; denn er glaubte nicht anders, als
„ich hätte schon längst meine Mittagsmahlzeit gehal-
„ten. Weil sich aber die Sache mit mir ganz anders
„verhielt, so schmiedete ich eine neue Lügen, und sagte
„meinem Kameraden, ich hätte am äußersten Ende
„der Stadt Verrichtungen gehabt, und hätte bloß in
„der Eile ein Schnittchen Schöpsenfleisch gegessen,
„daß ich folglich wieder hungrig wäre; also bäte ich ihn,
„er möchte zu der Flasche Wein auch ein wenig Rin-
„derbraten geben lassen".

„Gewisse Leute", rief Rebhuhn, „müssen ein gu-
„tes Gedächtniß haben; oder hatten Sie in Ihren Ho-
„sen vielleicht just so viel Geld gefunden, daß Sie die
„Schnitte Schöpsenfleisch bezahlen konnten"?

„Ihre Bemerkung ist richtig", antwortete der
Fremde; „und ich glaube, dergleichen Uebereilungen

„sind

„sind allemal unzertrennlich damit verbunden, wenn „man mit Unwahrheiten umgeht . . . Doch wei„ter . . . Ich fieng nunmehr an, mich überaus glück„lich zu schätzen. Das Essen und der Wein beleb„ten gar bald meine Geister in einem ziemlich hohen „Grade, und ich fand ein desto größres Vergnügen an „der Gesellschaft meines alten Bekannten, weil ich glaub„te, er wüßte nicht das allermindeste von dem, was „mit mir auf der Universität vorgegangen war, seit„dem er dieselbe verlassen hatte.

„Allein er ließ mich nicht lange in diesem angeneh„men Irrthume bleiben. Denn er nahm ein volles „Glas in eine Hand, faßte mich mit der andern, „und sagte: „Höre, alter Junge, du sollst leben, „weil du noch so mit Ehren von der verdrüßlichen Sa„che abgekommen bist, die man dir zur Last legen woll„te". Ich ward über diese Worte vor Bestürzung „wie vom Donner gerührt. Watson merkte es, und „fuhr also fort. „Ey was Henker! Kerl, schäme dich „deßwegen nur nicht; du bist einmal frey gesprochen, „und nun darf sich Niemand unterstehen, dir so was „nachzusagen. Aber ich bitte dich, sage mirs als dei„nem alten guten Freunde; du wirst ihn hoffentlich „doch wohl wirklich bestohlen haben; denn ich will des „Teufels seyn, wo es nicht ein recht verdienstliches „Werk ist, so einen schleichenden nichtswürdigen Schur„ken auszuschälen; und an statt der zweyhundert Gui„neen wollte ich nur, daß du ihm so viele tausend ge„nommen hättest. Komm, komm, Junge, scheue „dich nur nicht, es mir zu gestehen. Du hast es itzo „mit keinem von den närrischen Pedanten zu thun. „Mich soll der Teufel holen, wo ich nicht eben deßwe„gen

„gen erst was rechts auf dich halte; denn so wahr ich „selig zu werden hoffe, ich würde mir nicht das ge„ringste Gewissen daraus gemacht haben, eben das zu „thun“.

„Diese Erklärung richtete meine niedergeschlagnen „Geister ein wenig wieder auf; und da der Wein mein „Herz nunmehr einiger Maaßen eröffnet hatte, so ge„stand ich den Diebstahl ganz offenherzig, sagte ihm „aber, in Ansehung der entwendeten Summe wäre er „falsch berichtet worden, indem sie nur ein wenig mehr, „als den fünften Theil von dem, was er erwähnet, „ausgemacht hätte.

„Das thut mir herzlich leid“, erwiederte er, „und „ich wünsche dir ein andermal ein besser Glück. Wie„wohl wenn du meinen Rath annehmen willst, so wirst „du gar nicht nöthig haben, solche Gefahr zu laufen. „Hier“, sagte er, „und zog einige Würfel aus seiner „Tasche, hier ist das rechte Werkzeug; hier ist das „rechte Geräthe; hier sind die kleinen Doctors, wel„che die Krankheiten des Beutels heilen. Folge nur „meinem Rathe, ich will dir einen Weg zeigen, einem „reichen Strohkopfe die Taschen auszuleeren, ohne daß „du in Gefahr geräthst, ein Kleppel in der großen „Feldglocke zu werden“.

„Ein Kleppel in der großen Feldglocke“! rief Rebhuhn, „um des Himmels willen, mein Herr, „was ist das“?

„Mein Herr“, sagte der Fremde, „das ist ein Kunst„wort, das den Galgen andeutet; denn wie sich „Spieler in ihrer Moral von den Straßenräubern nicht „sonderlich unterscheiden, so sind sie ihnen auch in ih„rer Sprache ziemlicher Maaßen ähnlich.

„Wir

„Wir hatten nunmehr jeder seine Flasche ausge„leert, als Herr Watson sagte: der Spieltisch stün„de itzo in Bereitschaft, und er müßte mit zugegen „seyn; wobey er mir dann zugleich aufs nachdrücklich„ste zusetzte, mit ihm zu gehen, und mein Glück zu „versuchen. Ich antwortete: er wüßte ja, daß die„ses itzo gar nicht in meinem Vermögen stünde, indem „ich ihm schon gesagt hätte, daß meine Taschen ledig „wären. Die Wahrheit zu sagen, wegen seiner so „häufigen und nachdrücklichen Freundschaftsversiche„rungen zweifelte ich nicht, er würde sich von selbst er„bieten, mir zu dieser Absicht eine kleine Summe vorzu„strecken; allein er antwortete: „Bekümmere dich dar„um nicht, mein guter Kerl; wage vielmehr kühnlich „eine gute Levante"; (Rebhuhn stand im Begriffe, nach der Bedeutung dieses Wortes zu fragen; allein Jones stopfte ihm das Maul;) „aber siehe wohl zu, „mit wem du anbindest. Ich will dir schon den rech„ten Mann zeigen; dieß ist auch nothwendig, da du „die Stadt nicht kennest, und also noch nicht weißt, „bey wem man einen Zug thun könne, oder „nicht".

„Nunmehr wurde die Rechnung gebracht. Wat„son bezahlte seinen Antheil, und wollte weggehen. „Ich erinnerte ihn, nicht ohne roth zu werden, daß „ich kein Geld hätte. Er aber antwortete: „Ach! „das heißt nichts, laß es hinter der Thüre anschrei„ben, oder geh nur dreist fort, und frage nach nichts ... „oder ... warte" ... sagte er: „ich will zuerst „hinunter gehen: dann kannst du mein Geld wegneh„men, und die ganze Rechnung in der Geschwin„digkeit unten beym Comtoir richtig machen. Ich

„will

„will an der Ecke auf dich warten". Ich bezeigte „einiges Mißvergnügen darüber, und gab ihm zu „verstehen, daß ich gehofft hätte, er würde es für mich „auslegen; allein er schwur, er hätte kein Zwey„groschenstück mehr in der Tasche.

„Hierauf gieng er hinunter, und ich sah mich „genöthigt, das Geld zu mir zu nehmen, und ihm „zu folgen. Ich folgte ihm auch so nah, daß ich ihn zum „Aufwärter sagen hörte: Das Geld läge oben auf „dem Tische. Der Aufwärter gieng bey mir vorbey „die Treppe hinauf; ich eilte aber so geschwind nach „der Gasse, daß ich nichts davon hörte, was er „sagte, da er das Geld nicht fand; auch sagte ich, „nach meiner erhaltenen Instruction, nicht eine Syl„be beym Comtoir.

„Wir giengen nunmehr gerades Weges zum „Spieltische, wo Herr Watson zu meinem Erstaunen „eine große Summe Geldes herauszog, und vor sich „legte, welches auch viel andre thaten. Alle diese „Leute betrachteten ihre eignen Haufen ohne Zweifel „als lauter Lockvögel, welche die Haufen ihrer Nach„barn herbeylocken, und zu den ihrigen herüberziehen „sollten.

„Es würde zu langweilig seyn, alle grillenhaften „Streiche zu erzählen, die das Glück, oder vielmehr „die Würfel, in diesem ihrem Tempel spielten. Ber„ge von Golde wurden binnen wenigen Augenblicken „an einer Seite der Tafel in nichts verwandelt, und „erhoben sich eben so geschwind an einer andern. „Der Reiche ward in einem Augenblick arm, und der Arme „ward eben so plötzlich reich; so daß es das Ansehen „hatte, als wenn ein Weltweiser seine Schüler nirgends

„besser

„besser in der Verachtung des Reichthums hätte unter„richten können; wenigstens könnte er ihnen die Unge„wißheit seiner Dauer nirgends besser eingeschärft „haben.

„Was mich anbetrifft, so hatte ich zwar mein „kleines Capital ziemlich vergrößert; aber endlich ver„lor ich doch alles mit einander. Herr Watson „stand gleichfalls, nach mancherley Abwechselungen des „Glückes, mit einiger Hitze vom Tisch auf, sagte, er „hätte stark verloren, und wollte nicht länger spielen. „Er kam darauf zu mir, und muthete mir zu, daß „ich wieder mit ihm nach dem Weinhause gehen sollte; „ich aber schlug dieses schlechterdings ab, und sagte: „ich wollte mich nicht zum andern mal in solche Gefahr „begeben, zumal da er selbst alle sein Geld verloren „hätte, und sich itzt mit mir in gleichen Umständen „befände.

„Ach“! sagte er, „ists weiter nichts? ich habe „eben ein Paar Guineen von einem guten Freunde ge„borgt, und eine davon ist zu deinen Diensten“. Er „gab sie mir auch den Augenblick in die Hand; al„so widersetzte ich mich seinem Willen nicht „länger.

„Anfänglich war mir doch nicht recht wohl dabey „zu Muthe, da wir wieder in das nämliche Haus gien„gen, aus dem wir einen so unartigen Abschied ge„nommen hatten; allein weil der Aufwärter ganz höf„lich und leise zu uns sagte: er glaubte, wir „hätten vorhin vergessen, unsre Rechnung abzuthun; „so ward ich vollkommen ruhig, gab ihm ganz willig „meine Guinee, bat ihn, er möchte sich davon bezahlt

„machen,

„machen, und war sehr zufrieden über die unverdiente „Beschuldigung meines schlechten Gedächtnisses.

„Herr Watson bestellte unterdessen die aus„schweifendste Abendmahlzeit, darauf er sich nur besin„nen konnte; und da er sich vorhin mit einem schlech„ten Clairet begnüget hatte, so war ihm itzo nichts „gut genug, als der köstlichste Burgunder.

„Unsre Gesellschaft wurde gar bald durch die An„kunft einiger Herren vom Spieltische verstärket, die, „wie ich nachgehends fand, großen Theils nicht ins „Weinhaus gekommen waren, um zu trinken, sondern „ihren Beruf abzuwarten. Denn die rechten Spieler „stellten sich, als wenn ihnen nicht recht wohl wäre, „und wollten ihr Glas nicht austrinken; indessen setz„ten sie ein Paar jungen Burschen tapfer zu, die „nachher gerupft werden sollten, welches dann auch ohne „Barmherzigkeit geschah. Von diesem Raube war ich „so glücklich, einen guten Antheil zu bekommen, ob „mir gleich das eigentliche Geheimniß noch nicht ent„decket ward.

„Bey diesem Spiel im Weinhause trug sich ein „merkwürdiger Zufall zu: denn das Geld verschwand „allmählich gänzlich, und obgleich im Anfange der „Tisch halb mit Golde bedecket war, so war doch, ehe „das Spiel aufhörte, welches nicht eher, als den an„dern Tag des Mittags, der ein Sonntag war, geschah, „kaum eine einzige Guinee auf dem Tische zu sehen; „und dieß war um desto sonderbarer, da ein jeder von „den Anwesenden, ich allein ausgenommen, bezeugte, „daß er verloren hätte. Wo nun das Geld hinge„kommen war, ließ sich schwerlich bestimmen; man

„müßte denn glauben, daß es der Teufel geholt „hätte“.

„Ja, das hat er ganz gewiß gethan“, sagte Rebhuhn; „denn böse Geister können alles wegbrin„gen, ohne daß man es sieht, wenn auch gleich noch „so viel Leute in der Stube sind; und ich würde „mich gar nicht gewundert haben, wenn er die ganze „Gesellschaft einer solchen Rotte von Bösewichtern, „die unter der Predigt spielten, weggeholt hätte. Und „ich könnte Ihnen eine wahre Historie erzählen, wenn „ich wollte, wie der Teufel einen Mann aus dem „Bette von eines andern Mannes Frau geholt, und ihn „durch das Schlüsselloch weggeführt hat. Ich habe „das Haus selber gesehen, wo das geschehen ist; und „es hat seit dreyßig Jahren kein Mensch darinnen „wohnen können“.

Ob sich gleich Jones über Rebhuhns zudringliche Gesprächigkeit ein wenig ärgerte, so konnte er sich doch nicht enthalten, über seine Einfalt zu lächeln. Der Fremde that eben das, und fuhr hierauf in seiner Geschichte fort, wie wir im folgenden Kapitel sehen werden.

Dreyzehntes Kapitel.

Worinnen die vorhergehende Geschichte ferner fortgesetzt wird.

„Mein ehemaliger Universitäts-Freund hatte mich „also auf einen neuen Schauplatz des Lebens „gebracht. Ich wurde gar bald mit der ganzen Brü„derschaft der Beutelschneider bekannt, und in „ihren Geheimnissen eingeweiht. Ich meyne, bloß in „der Kenntniß von jenen groben Betrügereyen,

„die nur dienen können, rohe und unerfahrne „junge Leute hinter das Licht zu führen: denn es „giebt noch manche viel feinere Kunstgriffe, darauf „sich nur einige wenige von der Innung verstehen, „welche auch selbst für die Obermeister beym Handwer- „ke gehalten werden; eine Ehrenstuffe, welche zu er- „steigen ich nicht hoffen durfte: denn das Trinken, „dem ich zu übermäßig ergeben war, und die natürli- „che Hitze meiner Affecten, hinderten mich, zu einem „großen Wachsthum in einer Kunst zu gelangen, die „eben so viel Gelassenheit und kaltes Blut erfodert, „als die strengste Schule der Philosophie.

„Herr Watson, mit dem ich damals in der ver- „trautesten Freundschaft lebte, hatte zu allem Unglücke „den gedachten Fehler bis zur äußersten Ausschweifung; „so daß er, an statt durch sein Handwerk, wie man- „che andre thaten, ein ansehnliches Glück zu machen, „wechselsweise bald reich bald arm war, und sich oft „genöthigt sah, seinen gelaßnern Freunden bey einer „Flasche Wein, die sie niemals kosteten, eben den „Raub wieder zu überlassen, den er einfältigen jungen „Leuten an öffentlichen Spieltischen abgenommen „hatte.

„Dessen unerachtet suchten wir uns doch beide, so „gut wir konnten, in einer ziemlich unruhigen Lebens- „art durchzuhelfen; und ich blieb zwey Jahre lang „bey dem Handwerke, binnen welcher Zeit ich alle Ab- „wechselungen des Glücks erfuhr; manchmal lebte ich „im völligen Ueberfluß, und manchmal sah ich mich „genöthigt, mit beynah unglaublichem Mangel zu „kämpfen. Heute wälzte ich mich in der Schwelgerey „bis über die Ohren; und morgen mußte ich mich auf

„das elendeste und kümmerlichste behelfen. Des „Abends hatte ich oft meine besten Kleider an, und des „folgenden Morgens waren sie schon wieder versetzet.

„Eines Abends gieng ich ohne einen Pfennig vom „Spieltische nach Hause; auf dem Wege hörte ich ei„nen großen Lärmen auf der Gasse, und fand eine „Menge Pöbel versammlet. Weil ich nun nichts we„niger zu besorgen hatte, als daß mir meine Taschen „bestohlen werden möchten; so wagte ich mich unter „den Haufen, da ich dann auf gethane Nachfrage er„fuhr, daß ein ehrlicher Mann von einigen Bösewich„tern beraubet worden, und sehr übel zugerichtet wäre. „Der verwundete Mann war über und über voll Blut, „und schien kaum im Stande zu seyn, auf seinen „Füßen zu stehen. Meine damalige Lebensart und „mein Umgang hatten mich noch nicht alles mensch„lichen Gefühls beraubet, ob sie mir gleich sehr wenig „Ehrlichkeit oder Schaam übrig gelassen hatten; ich „bot also dem unglücklichen Manne den Augenblick „meinen Beystand an. Er nahm auch denselben dank„barlich an, ließ sich von mir führen, und bat mich, „ihn in ein Wirthshaus zu bringen, damit er nach ei„nem Wundarzte schicken könnte, indem er sich, wie „er sagte, stark verblutet hätte und sehr abgemattet wäre. „Er schien in der That sehr vergnügt darüber zu seyn, „daß er jemanden gefunden hatte, der noch als ein „Mann von Ehre gekleidet zu seyn schien. Denn „was die ganze übrige umstehende Menge anbelangte, „so war ihr äußerliches Ansehen so beschaffen, daß er „vernünftiger Weise nicht viel Vertrauen zu ihr haben „konnte.

„Ich

„Ich nahm den armen Mann beym Arme, und „brachte ihn in das Weinhaus, wo wir unsre Zusam„menkünfte hatten, indem es zufälliger Weise am „nächsten bey der Hand war. Zu gutem Glücke war „eben ein Wundarzt im Hause, der auch so gleich her„ein kam, und Hand anlegte, seine Wunden zu ver„binden; da ich dann das Vergnügen hatte, zu hören, „daß sie nicht tödlich schienen.

„Nachdem der Wundarzt sein Geschäffte mit eben „so vieler Geschwindigkeit als Geschicklichkeit verrichtet „hatte, so fieng er an zu fragen: in welchem Theile „der Stadt der verwundete Mann wohnte. Dieser „antwortete: er wäre erst selbigen Morgen in die „Stadt gekommen; sein Pferd stünde in einem Wirths„hause auf der Straße Piccadilly; da logirte er „auch; er hätte aber wenig oder gar keine Bekannt„schaft in der Stadt“.

„Dieser Wundarzt, dessen Namen ich vergessen habe, „wiewohl mir deucht, daß er sich mit einem R an„fieng, stand b[illegible] der Stadt in dem größten Rufe sei„ner Geschicklichkeit, und war Königlicher Leib-Chi„rurgus. Er hatte auch überdieß mancherley gute „Eigenschaften, und war ein sehr großmüthiger, gut„herziger Mann, der sich ein Vergnügen daraus mach„te, seinen Nebengeschöpfen alle mögliche Dienste zu „leisten. Er erbot sich gegen seinen Patienten, ihn „in seinem Wagen nach seinem Wirthshause zu brin„gen, und flüsterte ihm auch zu gleicher Zeit ins „Ohr: „Wenn es ihm an Gelde fehlte, so wollte er „ihn damit versorgen“.

„Der arme Mann war itzt nicht im Stande, ihm „für sein großmüthiges Anerbieten zu danken: denn

„weil er seine Augen eine Zeitlang fest auf mich geheftet hatte, so warf er sich auf einmal in seinen Lehnstul zurück, und rief: „Ach! mein Sohn“! mein „Sohn“! und hierauf fiel er in Ohnmacht.

„Viele von den Anwesenden bildeten sich ein, dieser Zufall rührte davon her, daß der Mann sich stark „verblutet hatte; ich aber, der ich mich zu gleicher „Zeit der Gesichtszüge meines Vaters zu erinnern anfieng, wurde nunmehr in meiner Vermuthung bestärket, und völlig überzeuget, daß er es selbst war, „den ich vor mir hatte. Ich lief den Augenblick auf „ihn zu, hob ihn in meinen Armen auf, und küßte seine kalten Lippen mit der äußersten Hastigkeit. Hier muß ich den „Vorhang über einen Auftritt ziehen, den ich nicht beschreiben kann: denn ob ich gleich nicht in Ohnmacht „fiel, wie mein Vater auf eine Zeitlang that; so „waren doch meine Sinnen von Entsetzen und Erstaunen dermaaßen überwältiget, daß ich gar nicht weis, „was einige Minuten lang, ja so lange mit mir vorgegangen ist, bis sich mein Vater von seiner Ohnmacht „wieder erholet hatte, und ich mich in seinen Armen „fand; worauf wir dann beide einander auf das zärtlichste umfaßten, indem uns zugleich beiden die Thränen von den Wangen herabrollten.

„Die meisten von den Anwesenden schienen von „diesem Auftritte nicht wenig gerührt zu werden; wir „aber, die wir als die Schauspieler in demselben anzusehen waren, wünschten ihn den Augen aller Zuschauer, so geschwind als möglich, zu entziehen. „Mein Vater nahm also das gütige Anerbieten des „Wundarztes an, setzte sich in desselben Wagen, und „ich fuhr mit ihm in sein Wirthshaus.

„Als

„Als wir endlich allein beysammen waren, gab er „mir einen glimpflichen Verweis, daß ich binnen so „langer Zeit gar nicht an ihn geschrieben; gedach„te aber nicht ein einziges Wort von dem Verbre„chen, das die Veranlassung dazu gegeben hatte. „Hierauf berichtete er mir meiner Mutter Tod, und „bestand darauf, daß ich wieder mit ihm nach Hause gehen „sollte, indem er sagte: Er hätte sich meinetwegen „schon lange den größten Kummer gemacht; er wüß„te nicht, ob er meinen Tod mehr gefürchtet, oder mehr „gewünscht hätte; so vielerley schreckhafte Vorstellun„gen hätte er meinethalben, und zwar eine über die „andre gehabt. Endlich sagte er, ein Herr in der „Nachbarschaft, der unlängst einen Sohn von eben „daher nach Hause bekommen, hätte ihm gesagt, wo „ich wäre; und bloß in der Absicht, mich aus dieser „Lebensart heraus zu reißen, hätte er die Reise nach „London unternommen. Er dankte dem Himmel, daß „es ihm geglückt hätte, mich durch einen Zufall zu „finden, der gar sehr unglücklich für ihn hätte aus„schlagen können; und daß er das Vergnügen hätte, „zu glauben, daß er seine Erhaltung meiner Menschenlie„be zu danken habe, die ihm, wie er betheuerte, weit „erfreulicher wäre, als ihm alle meine kindliche Sorg„falt gewesen seyn würde, wenn ich gewußt hätte, daß „es mein eigner Vater gewesen wäre, dessen ich mich „so sorgfältig angenommen.

So sehr hatte das Laster mein Herz noch nicht ver„härtet, daß es bey so vieler väterlichen Liebe, ob sie „gleich an einen ganz Unwürdigen gewendet ward, un„empfindlich geblieben wäre. Ich versprach den Au„genblick, seinem Befehle zu gehorchen, und mit

„ihm nach Hause zu gehen, so bald er nur im Stande seyn „würde zu reisen; und durch den Beystand des vortreff„lichen Wundarztes, der seine Cur unternommen hatte, „ward er auch wirklich binnen wenig Tagen dazu in „Stand gesetzt.

„Den Tag vor meines Vaters Abreise, (vor wel„cher Zeit ich ihm fast nicht von der Seite kam,) gieng „ich und nahm Abschied von einigen meiner vertrau„testen Bekannten, insonderheit von Herrn Watson, „der mich bereden wollte, mich doch nicht aus einfäl„tiger Gefälligkeit gegen die liebreichen Wünsche eines „närrischen alten Kerls selbst zu begraben, wie er es „nannte. Diese Vorstellungen hatten jedoch keine Wir„kung, und ich sah also meine Heimath endlich einmal „wieder. Mein Vater setzte mir nunmehr ernstlich zu, „aufs Heirathen bedacht zu seyn; allein mein Herz „hatte den äußersten Widerwillen vor dergleichen Ge„danken. Ich hatte von der Liebe bereits etwas ge„kostet, und vielleicht kennen Sie auch die abenteuerli„chen Ausschweifungen dieser zärtlichsten und heftigsten „unter allen Leidenschaften". Hier schwieg der alte Herr eine Weile still, und sah den Jones ernstlich an, dessen Gesicht innerhalb einer Minute bald feuer-roth, und bald wieder ganz blaß wurde. Worauf der alte Mann, ohne darüber weiter Anmerkungen zu machen, seine Erzählung fortsetzte.

„Weil ich nunmehr mit allen Nothwendigkeiten des „Lebens versehen war, so widmete ich mich wieder „einmal meinem Studiren, und das mit einem weit „übermäßigern Fleiß, als ich jemals vorher gethan „hatte. Die Bücher, womit ich mich itzt die ganze „Zeit über beschäfftigte, waren fast alle so wohl alte als

„neue

„neue Werke, die von der wahren Philosophie handeln; ein Wort, welches von vielen bloß für die „Materie zu Possen und Hohngelächter gehalten wird. „Ich las damals die Schriften des Aristoteles und „Plato, nebst allen andern unschätzbaren Schätzen, „womit das alte Griechenland die Welt bereichert „hat.

„Diese Schriftsteller unterrichteten mich zwar in „keiner von allen den Wissenschaften, durch welche die „Menschen sich die geringsten Reichthümer, oder welt„liche Macht, zu erwerben versprechen können; jedoch „lehrten sie mich die Kunst, die größten Acquisitio„nen in beiden zu verachten. Sie erheben das Herz, „und stählen und härten es gleichsam gegen die eigen„sinnigen Anfälle des Schicksals. Sie unterrichten „nicht nur in Erkenntniß der Weisheit, sondern bestär„ken auch die Menschen in Ausübung derselben, und „überzeugen uns deutlich, daß diese unsre Wegweise„rinn seyn müsse, wenn wir jemals zu der größten „weltlichen Glückseligkeit gelangen, oder uns wider das „Elend, das uns allenthalben umgiebt und belagert, „nur einiger Maaßen in leidliche Sicherheit setzen „wollen.

„Hiermit verband sich noch ein andres Studium, „gegen welches alle Philosophie, die von den weisesten „Heiden gelehret wird, wenig besser als ein Traum, „und so voller Eitelkeit ist, als es dem albernsten „Spaßmacher nur jemals beliebet hat, sie abzumalen. „Dieses ist die göttliche Weisheit, die allein in der „heiligen Schrift zu finden ist; denn die Schrift theilt „uns die Erkenntniß und Ueberzeugung von Dingen „mit, die unsrer Aufmerksamkeit weit würdiger sind,

„ihm nach Hause zu gehen, so bald er nur im Stande seyn „würde zu reisen; und durch den Beystand des vortreff„lichen Wundarztes, der seine Cur unternommen hatte, „ward er auch wirklich binnen wenig Tagen dazu in „Stand gesetzt.

„Den Tag vor meines Vaters Abreise, (vor wel„cher Zeit ich ihm fast nicht von der Seite kam,) gieng „ich und nahm Abschied von einigen meiner vertrau„testen Bekannten, insonderheit von Herrn Watson, „der mich bereden wollte, mich doch nicht aus einfäl„tiger Gefälligkeit gegen die liebreichen Wünsche eines „närrischen alten Kerls selbst zu begraben, wie er es „nannte. Diese Vorstellungen hatten jedoch keine Wir„kung, und ich sah also meine Heimath endlich einmal „wieder. Mein Vater setzte mir nunmehr ernstlich zu, „aufs Heirathen bedacht zu seyn; allein mein Herz „hatte den äußersten Widerwillen vor dergleichen Ge„danken. Ich hatte von der Liebe bereits etwas ge„kostet, und vielleicht kennen Sie auch die abenteuerli„chen Ausschweifungen dieser zärtlichsten und heftigsten „unter allen Leidenschaften". Hier schwieg der alte Herr eine Weile still, und sah den Jones ernstlich an, dessen Gesicht innerhalb einer Minute bald feuerroth, und bald wieder ganz blaß wurde. Worauf der alte Mann, ohne darüber weiter Anmerkungen zu machen, seine Erzählung fortsetzte.

„Weil ich nunmehr mit allen Nothwendigkeiten des „Lebens versehen war, so widmete ich mich wieder „einmal meinem Studiren, und das mit einem weit „übermäßigern Fleiß, als ich jemals vorher gethan „hatte. Die Bücher, womit ich mich itzt die ganze „Zeit über beschäfftigte, waren fast alle so wohl alte als

„neue

„neue Werke, die von der wahren Philosophie handeln; ein Wort, welches von vielen bloß für die „Materie zu Possen und Hohngelächter gehalten wird. „Ich las damals die Schriften des Aristoteles und „Plato, nebst allen andern unschätzbaren Schätzen, „womit das alte Griechenland die Welt bereichert „hat.

„Diese Schriftsteller unterrichteten mich zwar in „keiner von allen den Wissenschaften, durch welche die „Menschen sich die geringsten Reichthümer, oder weltliche Macht, zu erwerben versprechen können; jedoch „lehrten sie mich die Kunst, die größten Acquisitionen in beiden zu verachten. Sie erheben das Herz, „und stählen und härten es gleichsam gegen die eigensinnigen Anfälle des Schicksals. Sie unterrichten „nicht nur in Erkenntniß der Weisheit, sondern bestärken auch die Menschen in Ausübung derselben, und „überzeugen uns deutlich, daß diese unsre Wegweiserinn seyn müsse, wenn wir jemals zu der größten „weltlichen Glückseligkeit gelangen, oder uns wider das „Elend, das uns allenthalben umgiebt und belagert, „nur einiger Maaßen in leidliche Sicherheit setzen „wollen.

„Hiermit verband sich noch ein andres Studium, „gegen welches alle Philosophie, die von den weisesten „Heiden gelehret wird, wenig besser als ein Traum, „und so voller Eitelkeit ist, als es dem albernsten „Spaßmacher nur jemals beliebet hat, sie abzumalen. „Dieses ist die göttliche Weisheit, die allein in der „heiligen Schrift zu finden ist; denn die Schrift theilt „uns die Erkenntniß und Ueberzeugung von Dingen „mit, die unsrer Aufmerksamkeit weit würdiger sind,

„ihm nach Hause zu gehen, so bald er nur im Stande seyn „würde zu reisen; und durch den Beystand des vortreff„lichen Wundarztes, der seine Cur unternommen hatte, „ward er auch wirklich binnen wenig Tagen dazu in „Stand gesetzt.

„Den Tag vor meines Vaters Abreise, (vor wel„cher Zeit ich ihm fast nicht von der Seite kam,) gieng „ich und nahm Abschied von einigen meiner vertrau„testen Bekannten, insonderheit von Herrn Watson, „der mich bereden wollte, mich doch nicht aus einfäl„tiger Gefälligkeit gegen die liebreichen Wünsche eines „närrischen alten Kerls selbst zu begraben, wie er es „nannte. Diese Vorstellungen hatten jedoch keine Wir„kung, und ich sah also meine Heimath endlich einmal „wieder. Mein Vater setzte mir nunmehr ernstlich zu, „aufs Heirathen bedacht zu seyn; allein mein Herz „hatte den äußersten Widerwillen vor dergleichen Ge„danken. Ich hatte von der Liebe bereits etwas ge„kostet, und vielleicht kennen Sie auch die abenteuerli„chen Ausschweifungen dieser zärtlichsten und heftigsten „unter allen Leidenschaften". Hier schwieg der alte Herr eine Weile still, und sah den Jones ernstlich an, dessen Gesicht innerhalb einer Minute bald feuerroth, und bald wieder ganz blaß wurde. Worauf der alte Mann, ohne darüber weiter Anmerkungen zu machen, seine Erzählung fortsetzte.

„Weil ich nunmehr mit allen Nothwendigkeiten des „Lebens versehen war, so widmete ich mich wieder „einmal meinem Studiren, und das mit einem weit „übermäßigern Fleiß, als ich jemals vorher gethan „hatte. Die Bücher, womit ich mich itzt die ganze „Zeit über beschäfftigte, waren fast alle so wohl alte als

„neue

„neue Werke, die von der wahren Philosophie handeln; ein Wort, welches von vielen bloß für die „Materie zu Possen und Hohngelächter gehalten wird. „Ich las damals die Schriften des Aristoteles und „Plato, nebst allen andern unschätzbaren Schätzen, „womit das alte Griechenland die Welt bereichert „hat.

„Diese Schriftsteller unterrichteten mich zwar in „keiner von allen den Wissenschaften, durch welche die „Menschen sich die geringsten Reichthümer, oder welt„liche Macht, zu erwerben versprechen können; jedoch „lehrten sie mich die Kunst, die größten Acquisitio„nen in beiden zu verachten. Sie erheben das Herz, „und stählen und härten es gleichsam gegen die eigen„sinnigen Anfälle des Schicksals. Sie unterrichten „nicht nur in Erkenntniß der Weisheit, sondern bestär„ken auch die Menschen in Ausübung derselben, und „überzeugen uns deutlich, daß diese unsre Wegweise„rinn seyn müsse, wenn wir jemals zu der größten „weltlichen Glückseligkeit gelangen, oder uns wider das „Elend, das uns allenthalben umgiebt und belagert, „nur einiger Maaßen in leidliche Sicherheit setzen „wollen.

„Hiermit verband sich noch ein andres Studium, „gegen welches alle Philosophie, die von den weisesten „Heiden gelehret wird, wenig besser als ein Traum, „und so voller Eitelkeit ist, als es dem albernsten „Spaßmacher nur jemals beliebet hat, sie abzumalen. „Dieses ist die göttliche Weisheit, die allein in der „heiligen Schrift zu finden ist; denn die Schrift theilt „uns die Erkenntniß und Ueberzeugung von Dingen „mit, die unsrer Aufmerksamkeit weit würdiger sind,

 „als

„ihm nach Hause zu gehen, so bald er nur im Stande seyn „würde zu reisen; und durch den Beystand des vortreff„lichen Wundarztes, der seine Cur unternommen hatte, „ward er auch wirklich binnen wenig Tagen dazu in „Stand gesetzt.

„Den Tag vor meines Vaters Abreise, (vor wel„cher Zeit ich ihm fast nicht von der Seite kam,) gieng „ich und nahm Abschied von einigen meiner vertrau„testen Bekannten, insonderheit von Herrn Watson, „der mich bereden wollte, mich doch nicht aus einfäl„tiger Gefälligkeit gegen die liebreichen Wünsche eines „närrischen alten Kerls selbst zu begraben, wie er es „nannte. Diese Vorstellungen hatten jedoch keine Wir„kung, und ich sah also meine Heimath endlich einmal „wieder. Mein Vater setzte mir nunmehr ernstlich zu, „aufs Heirathen bedacht zu seyn; allein mein Herz „hatte den äußersten Widerwillen vor dergleichen Ge„danken. Ich hatte von der Liebe bereits etwas ge„kostet, und vielleicht kennen Sie auch die abenteuerli„chen Ausschweifungen dieser zärtlichsten und heftigsten „unter allen Leidenschaften". Hier schwieg der alte Herr eine Weile still, und sah den Jones ernstlich an, dessen Gesicht innerhalb einer Minute bald feuerroth, und bald wieder ganz blaß wurde. Worauf der alte Mann, ohne darüber weiter Anmerkungen zu machen, seine Erzählung fortsetzte.

„Weil ich nunmehr mit allen Nothwendigkeiten des „Lebens versehen war, so widmete ich mich wieder „einmal meinem Studiren, und das mit einem weit „übermäßigern Fleiß, als ich jemals vorher gethan „hatte. Die Bücher, womit ich mich itzt die ganze „Zeit über beschäfftigte, waren fast alle so wohl alte als

„neue

„neue Werke, die von der wahren Philosophie han„deln; ein Wort, welches von vielen bloß für die „Materie zu Possen und Hohngelächter gehalten wird. „Ich las damals die Schriften des Aristoteles und „Plato, nebst allen andern unschätzbaren Schätzen, „womit das alte Griechenland die Welt bereichert „hat.

„Diese Schriftsteller unterrichteten mich zwar in „keiner von allen den Wissenschaften, durch welche die „Menschen sich die geringsten Reichthümer, oder welt„liche Macht, zu erwerben versprechen können; jedoch „lehrten sie mich die Kunst, die größten Acquisitio„nen in beiden zu verachten. Sie erheben das Herz, „und stählen und härten es gleichsam gegen die eigen„sinnigen Anfälle des Schicksals. Sie unterrichten „nicht nur in Erkenntniß der Weisheit, sondern bestär„ken auch die Menschen in Ausübung derselben, und „überzeugen uns deutlich, daß diese unsre Wegweise„rinn seyn müsse, wenn wir jemals zu der größten „weltlichen Glückseligkeit gelangen, oder uns wider das „Elend, das uns allenthalben umgiebt und belagert, „nur einiger Maaßen in leidliche Sicherheit setzen „wollen.

„Hiermit verband sich noch ein andres Studium, „gegen welches alle Philosophie, die von den weisesten „Heiden gelehret wird, wenig besser als ein Traum, „und so voller Eitelkeit ist, als es dem albernsten „Spaßmacher nur jemals beliebet hat, sie abzumalen. „Dieses ist die göttliche Weisheit, die allein in der „heiligen Schrift zu finden ist; denn die Schrift theilt „uns die Erkenntniß und Ueberzeugung von Dingen „mit, die unsrer Aufmerksamkeit weit würdiger sind,

„müßte denn glauben, daß es der Teufel geholt „hätte“.

„Ja, das hat er ganz gewiß gethan“, sagte Rebhuhn; „denn böse Geister können alles wegbrin„gen, ohne daß man es sieht, wenn auch gleich noch „so viel Leute in der Stube sind; und ich würde „mich gar nicht gewundert haben, wenn er die ganze „Gesellschaft einer solchen Rotte von Bösewichtern, „die unter der Predigt spielten, weggeholt hätte. Und „ich könnte Ihnen eine wahre Historie erzählen, wenn „ich wollte, wie der Teufel einen Mann aus dem „Bette von eines andern Mannes Frau geholt, und ihn „durch das Schlüsselloch weggeführt hat. Ich habe „das Haus selber gesehen, wo das geschehen ist; und „es hat seit dreyßig Jahren kein Mensch darinnen „wohnen können“.

Ob sich gleich Jones über Rebhuhns zudringliche Gesprächigkeit ein wenig ärgerte, so konnte er sich doch nicht enthalten, über seine Einfalt zu lächeln. Der Fremde that eben das, und fuhr hierauf in seiner Geschichte fort, wie wir im folgenden Kapitel sehen werden.

Dreyzehntes Kapitel.

Worinnen die vorhergehende Geschichte ferner fortgesetzt wird.

„Mein ehemaliger Universitäts-Freund hatte mich „also auf einen neuen Schauplatz des Lebens „gebracht. Ich wurde gar bald mit der ganzen Brü„derschaft der Beutelschneider bekannt, und in „ihren Geheimnissen eingeweiht. Ich meyne, bloß in „der Kenntniß von jenen groben Betrügereyen,

„die nur dienen können, rohe und unerfahrne
„junge Leute hinter das Licht zu führen: denn es
„giebt noch manche viel feinere Kunstgriffe, darauf
„sich nur einige wenige von der Innung verstehen,
„welche auch selbst für die Obermeister beym Handwer-
„ke gehalten werden; eine Ehrenstuffe, welche zu er-
„steigen ich nicht hoffen durfte: denn das Trinken,
„dem ich zu übermäßig ergeben war, und die natürli-
„che Hitze meiner Affecten, hinderten mich, zu einem
„großen Wachsthum in einer Kunst zu gelangen, die
„eben so viel Gelassenheit und kaltes Blut erfodert,
„als die strengste Schule der Philosophie.

„Herr Watson, mit dem ich damals in der ver-
„trautesten Freundschaft lebte, hatte zu allem Unglücke
„den gedachten Fehler bis zur äußersten Ausschweifung;
„so daß er, an statt durch sein Handwerk, wie man-
„che andre thaten, ein ansehnliches Glück zu machen,
„wechselsweise bald reich bald arm war, und sich oft
„genöthigt sah, seinen gelaßnern Freunden bey einer
„Flasche Wein, die sie niemals kosteten, eben den
„Raub wieder zu überlassen, den er einfältigen jungen
„Leuten an öffentlichen Spieltischen abgenommen
„hatte.

„Dessen unerachtet suchten wir uns doch beide, so
„gut wir konnten, in einer ziemlich unruhigen Lebens-
„art durchzuhelfen; und ich blieb zwey Jahre lang
„bey dem Handwerke, binnen welcher Zeit ich alle Ab-
„wechselungen des Glücks erfuhr; manchmal lebte ich
„im völligen Ueberfluß, und manchmal sah ich mich
„genöthigt, mit beynah unglaublichem Mangel zu
„kämpfen. Heute wälzte ich mich in der Schwelgerey
„bis über die Ohren; und morgen mußte ich mich auf

„das elendeste und kümmerlichste behelfen. Des „Abends hatte ich oft meine besten Kleider an, und des „folgenden Morgens waren sie schon wieder versetzet.

„Eines Abends gieng ich ohne einen Pfennig vom „Spieltische nach Hause; auf dem Wege hörte ich ei„nen großen Lärmen auf der Gasse, und fand eine „Menge Pöbel versammlet. Weil ich nun nichts we„niger zu besorgen hatte, als daß mir meine Taschen „bestohlen werden möchten; so wagte ich mich unter „den Haufen, da ich dann auf gethane Nachfrage er„fuhr, daß ein ehrlicher Mann von einigen Bösewich„tern beraubet worden, und sehr übel zugerichtet wäre. „Der verwundete Mann war über und über voll Blut, „und schien kaum im Stande zu seyn, auf seinen „Füßen zu stehen. Meine damalige Lebensart und „mein Umgang hatten mich noch nicht alles mensch„lichen Gefühls beraubet, ob sie mir gleich sehr wenig „Ehrlichkeit oder Schaam übrig gelassen hatten; ich „bot also dem unglücklichen Manne den Augenblick „meinen Beystand an. Er nahm auch denselben dank„barlich an, ließ sich von mir führen, und bat mich, „ihn in ein Wirthshaus zu bringen, damit er nach ei„nem Wundarzte schicken könnte, indem er sich, wie „er sagte, stark verblutet hätte und sehr abgemattet wäre. „Er schien in der That sehr vergnügt darüber zu seyn, „daß er jemanden gefunden hatte, der noch als ein „Mann von Ehre gekleidet zu seyn schien. Denn „was die ganze übrige umstehende Menge anbelangte, „so war ihr äußerliches Ansehen so beschaffen, daß er „vernünftiger Weise nicht viel Vertrauen zu ihr haben „konnte.

„Ich nahm den armen Mann beym Arme, und „brachte ihn in das Weinhaus, wo wir unsre Zusam„menkünfte hatten, indem es zufälliger Weise am „nächsten bey der Hand war. Zu gutem Glücke war „eben ein Wundarzt im Hause, der auch so gleich her„ein kam, und Hand anlegte, seine Wunden zu ver„binden; da ich dann das Vergnügen hatte, zu hören, „daß sie nicht tödlich schienen.

„Nachdem der Wundarzt sein Geschäffte mit eben „so vieler Geschwindigkeit als Geschicklichkeit verrichtet „hatte, so fieng er an zu fragen: in welchem Theile „der Stadt der verwundete Mann wohnte. Dieser „antwortete: er wäre erst selbigen Morgen in die „Stadt gekommen; sein Pferd stünde in einem Wirths„hause auf der Straße Piccadilly; da logirte er „auch; er hätte aber wenig oder gar keine Bekannt„schaft in der Stadt“.

„Dieser Wundarzt, dessen Namen ich vergessen habe, „wiewohl mir deucht, daß er sich mit einem R an„fieng, stand b[illegible] der Stadt in dem größten Rufe sei„ner Geschicklichkeit, und war Königlicher Leib-Chi„rurgus. Er hatte auch überdieß mancherley gute „Eigenschaften, und war ein sehr großmüthiger, gut„herziger Mann, der sich ein Vergnügen daraus mach„te, seinen Nebengeschöpfen alle mögliche Dienste zu „leisten. Er erbot sich gegen seinen Patienten, ihn „in seinem Wagen nach seinem Wirthshause zu brin„gen, und flüsterte ihm auch zu gleicher Zeit ins „Ohr: „Wenn es ihm an Gelde fehlte, so wollte er „ihn damit versorgen“.

„Der arme Mann war itzt nicht im Stande, ihm „für sein großmüthiges Anerbieten zu danken: denn

„weil er seine Augen eine Zeitlang fest auf mich gehef„tet hatte, so warf er sich auf einmal in seinen Lehn„stul zurück, und rief: Ach! mein Sohn"! mein „Sohn"! und hierauf fiel er in Ohnmacht.

„Viele von den Anwesenden bildeten sich ein, die„ser Zufall rührte davon her, daß der Mann sich stark „verblutet hatte; ich aber, der ich mich zu gleicher „Zeit der Gesichtszüge meines Vaters zu erinnern an„fieng, wurde nunmehr in meiner Vermuthung be„stärket, und völlig überzeuget, daß er es selbst war, „den ich vor mir hatte. Ich lief den Augenblick auf „ihn zu, hob ihn in meinen Armen auf, und küßte seine kal„ten Lippen mit der äußersten Hastigkeit. Hier muß ich den „Vorhang über einen Auftritt ziehen, den ich nicht be„schreiben kann: denn ob ich gleich nicht in Ohnmacht „fiel, wie mein Vater auf eine Zeitlang that; so „waren doch meine Sinnen von Entsetzen und Erstau„nen dermaaßen überwältiget, daß ich gar nicht weis, „was einige Minuten lang, ja so lange mit mir vorge„gangen ist, bis sich mein Vater von seiner Ohnmacht „wieder erholet hatte, und ich mich in seinen Armen „fand; worauf wir dann beide einander auf das zärt„lichste umfaßten, indem uns zugleich beiden die Thrä„nen von den Wangen herabrollten.

„Die meisten von den Anwesenden schienen von „diesem Auftritte nicht wenig gerührt zu werden; wir „aber, die wir als die Schauspieler in demselben an„zusehen waren, wünschten ihn den Augen aller Zu„schauer, so geschwind als möglich, zu entziehen. „Mein Vater nahm also das gütige Anerbieten des „Wundarztes an, setzte sich in desselben Wagen, und „ich fuhr mit ihm in sein Wirthshaus.

„Als

„Als wir endlich allein beysammen waren, gab er „mir einen glimpflichen Verweis, daß ich binnen so „langer Zeit gar nicht an ihn geschrieben; gedach„te aber nicht ein einziges Wort von dem Verbre„chen, das die Veranlassung dazu gegeben hatte. „Hierauf berichtete er mir meiner Mutter Tod, und „bestand darauf, daß ich wieder mit ihm nach Hause gehen „sollte, indem er sagte: Er hätte sich meinetwegen „schon lange den größten Kummer gemacht; er wüß„te nicht, ob er meinen Tod mehr gefürchtet, oder mehr „gewünscht hätte; so vielerley schreckhafte Vorstellun„gen hätte er meinethalben, und zwar eine über die „andre gehabt. Endlich sagte er, ein Herr in der „Nachbarschaft, der unlängst einen Sohn von eben „daher nach Hause bekommen, hätte ihm gesagt, wo „ich wäre; und bloß in der Absicht, mich aus dieser „Lebensart heraus zu reißen, hätte er die Reise nach „London unternommen. Er dankte dem Himmel, daß „es ihm geglückt hätte, mich durch einen Zufall zu „finden, der gar sehr unglücklich für ihn hätte aus„schlagen können; und daß er das Vergnügen hätte, „zu glauben, daß er seine Erhaltung meiner Menschenlie„be zu danken habe, die ihm, wie er betheuerte, weit „erfreulicher wäre, als ihm alle meine kindliche Sorg„falt gewesen seyn würde, wenn ich gewußt hätte, daß „es mein eigner Vater gewesen wäre, dessen ich mich „so sorgfältig angenommen.

So sehr hatte das Laster mein Herz noch nicht ver„härtet, daß es bey so vieler väterlichen Liebe, ob sie „gleich an einen ganz Unwürdigen gewendet ward, un„empfindlich geblieben wäre. Ich versprach den Au„genblick, seinem Befehle zu gehorchen, und mit

 ihm

„ihm nach Hause zu gehen, so bald er nur im Stande seyn „würde zu reisen; und durch den Beystand des vortreff„lichen Wundarztes, der seine Cur unternommen hatte, „ward er auch wirklich binnen wenig Tagen dazu in „Stand gesetzt.

„Den Tag vor meines Vaters Abreise, (vor wel„cher Zeit ich ihm fast nicht von der Seite kam,) gieng „ich und nahm Abschied von einigen meiner vertrau„testen Bekannten, insonderheit von Herrn Watson, „der mich bereden wollte, mich doch nicht aus einfäl„tiger Gefälligkeit gegen die liebreichen Wünsche eines „närrischen alten Kerls selbst zu begraben, wie er es „nannte. Diese Vorstellungen hatten jedoch keine Wir„kung, und ich sah also meine Heimath endlich einmal „wieder. Mein Vater setzte mir nunmehr ernstlich zu, „aufs Heirathen bedacht zu seyn; allein mein Herz „hatte den äußersten Widerwillen vor dergleichen Ge„danken. Ich hatte von der Liebe bereits etwas ge„kostet, und vielleicht kennen Sie auch die abenteuerli„chen Ausschweifungen dieser zärtlichsten und heftigsten „unter allen Leidenschaften". Hier schwieg der alte Herr eine Weile still, und sah den Jones ernstlich an, dessen Gesicht innerhalb einer Minute bald feuerroth, und bald wieder ganz blaß wurde. Worauf der alte Mann, ohne darüber weiter Anmerkungen zu machen, seine Erzählung fortsetzte.

„Weil ich nunmehr mit allen Nothwendigkeiten des „Lebens versehen war, so widmete ich mich wieder „einmal meinem Studiren, und das mit einem weit „übermäßigern Fleiß, als ich jemals vorher gethan „hatte. Die Bücher, womit ich mich itzt die ganze „Zeit über beschäfftigte, waren fast alle so wohl alte als

„neue

„neue Werke, die von der wahren Philosophie handeln; ein Wort, welches von vielen bloß für die „Materie zu Possen und Hohngelächter gehalten wird. „Ich las damals die Schriften des Aristoteles und „Plato, nebst allen andern unschätzbaren Schätzen, „womit das alte Griechenland die Welt bereichert „hat.

„Diese Schriftsteller unterrichteten mich zwar in „keiner von allen den Wissenschaften, durch welche die „Menschen sich die geringsten Reichthümer, oder weltliche Macht, zu erwerben versprechen können; jedoch „lehrten sie mich die Kunst, die größten Acquisitionen in beiden zu verachten. Sie erheben das Herz, „und stählen und härten es gleichsam gegen die eigensinnigen Anfälle des Schicksals. Sie unterrichten „nicht nur in Erkenntniß der Weisheit, sondern bestärken auch die Menschen in Ausübung derselben, und „überzeugen uns deutlich, daß diese unsre Wegweiserinn seyn müsse, wenn wir jemals zu der größten „weltlichen Glückseligkeit gelangen, oder uns wider das „Elend, das uns allenthalben umgiebt und belagert, „nur einiger Maaßen in leidliche Sicherheit setzen „wollen.

„Hiermit verband sich noch ein andres Studium, „gegen welches alle Philosophie, die von den weisesten „Heiden gelehret wird, wenig besser als ein Traum, „und so voller Eitelkeit ist, als es dem albernsten „Spaßmacher nur jemals beliebet hat, sie abzumalen. „Dieses ist die göttliche Weisheit, die allein in der „heiligen Schrift zu finden ist; denn die Schrift theilt „uns die Erkenntniß und Ueberzeugung von Dingen „mit, die unsrer Aufmerksamkeit weit würdiger sind,

 „als

„als alles, was uns diese Welt anbieten kann; von „Dingen, die Gott selbst uns zu offenbaren sich herab„gelassen hat, und zu deren geringster Erkenntniß auch „die größte menschliche Vernunft an und für sich selbst „nimmermehr gelangen könnte.

„Nunmehr fieng ich an zu denken, alle Zeit, wel„che ich auf die besten heidnischen Schriftsteller ver„wendet hätte, wäre beynahe so gut als verloren: denn „so angenehm und reizend ihre Lehren auch seyn, und „so angemeßne Regeln sie uns auch für unser Betragen „bloß in Absicht auf diese Welt geben mögen; so wer„den doch ihre erhabensten Lehrsätze, wenn man sie mit „der Herrlichkeit, die in der Schrift geoffenbart wird, „in Vergleichung setzt, eben so geringfügig und unbe„deutend aussehen, als die Regeln, wonach Kinder „ihre kleinen kindischen Spiele und Zeitvertreibe ein„richten. Wahr ist es, daß uns die Philosophie wei„ser macht; aber das Christenthum macht uns zu bes„sern Menschen. Die Philosophie erhebt und härtet „das Herz; das Christenthum macht es weich und „sanft. Jene macht uns zu Gegenständen menschlicher „Bewunderung; diese zu Gegenständen göttlicher Liebe. „Jene dient uns zur zeitlichen, diese zur ewigen Glück„seligkeit. — Doch ich fürchte, es wird Ihnen über „meine unzusammenhängenden Gedanken die Zeit lang „werden".

„Im geringsten nicht", rief Rebhuhn; „behü„te Gott, daß uns über gute Dinge die Zeit lang wer„den sollte"!

„Ich hatte", fuhr der Fremde fort, „ungefähr „vier Jahre auf eine für mich überaus angenehme

„Weise

„Weise zugebracht, ganz vertieft in Betrachtungen, „und völlig unbekümmert um die Angelegenheiten „der Welt, als ich den besten Vater verlor; einen „Mann, den ich so aufrichtig liebte, daß mein Kum- „mer bey seinem Verlust über alle Beschreibung ist. „Nunmehr verließ ich meine Bücher, und gab mich „einen ganzen Monat lang den Wirkungen der Melan- „cholie und Verzweiflung preis. Die Zeit indessen, „der beste Arzt für das Herz, schaffte mir endlich Lin- „derung“.

„Ja, ja, Tempus edax Rerum“, sagte Reb- huhn.

„Alsdann“, fuhr der Fremde fort, „wendete ich „mich wieder zu meinen vorigen Studien; und ich kann „wohl sagen, daß diese meine Genesung zu Stande „brachten. Denn Philosophie und Religion können „die Uebungen des Herzens heißen; und wenn dieses „in Unordnung gerathen ist, so sind sie ihm eben so „heilsam, als Leibes-Uebungen einem in Unordnung „gerathnen Körper. Sie thun auch in der That glei- „che Wirkungen; denn sie stärken und befestigen das „Herz; und durch sie wird ein Mensch endlich, wie „Horaz ihn sehr edel beschreibt,

„Fortis, et in se ipso totus teres atque rotundus,
„Externi ne quid valeat per laeue morari:
„In quo manca ruit semper fortuna. - - *)

Hier

*) „Heldenmüthig, und in sich selbst ganz rund und geglättet,
„Daß kein äußerer Stoß auf männlicher Laufbahn ihn hindert,
„Und das Verhängniß an ihm ohnmächtig zurückprallt. = = c

Hier lächelte Jones bey einer Vorstellung, welche ganz in seine Einbildungskraft drang; allein der Fremde, glaube ich, merkte es nicht, und fuhr folgender Maaßen fort:

„Meine Umstände waren nunmehr durch den Tod „dieses vortrefflichen Mannes gar sehr verändert: denn „mein Bruder, der itzt Herr vom Hause wurde, war „in seinen Neigungen von mir so weit unterschieden, „und unsre Beschäfftigungen im Leben waren von je her „so weit von einander entfernet gewesen, daß wir bei„derseits, einer für den andern, die allerschlechteste „Gesellschaft waren. Was aber unser Beysammen„bleiben noch unangenehmer machte, das war die „schlechte Harmonie zwischen den wenigen Leuten, die „zu mir kamen, und dem zahlreichen Geschleppe von „Jägern, die mein Bruder oftmals vom Felde mit zu „zu Tische brachte. Denn des Lärmens und Unsinns „zu geschweigen, womit dergleichen Kerle die Ohren „vernünftiger Leute quälen, so bemühen sie sich noch „dazu, andre mit Grobheiten und verächtlicher Be„gegnung zu ärgern. Dieß gieng auch so weit, daß „weder ich selbst, noch meine Freunde, jemals mit „ihnen speisen konnten, ohne von ihnen ausgelacht und „verhöhnet zu werden, weil uns die Jägersprache ganz „unbekannt war. Denn Männer von wahrer Gelehr„samkeit und einer fast allgemeinen Erkenntniß haben „allemal Mitleiden mit der Unwissenheit andrer; aber „Kerle, die es in einer kleinen, niedrigen, verächtli„chen Kunst andern zuvorthun, werden gewiß jedes„mal diejenigen verachten, die sich auf ihre Kunst nicht „verstehen.

„Kurz,

„Kurz, wir trennten uns gar bald, und ich gieng, „auf Anrathen eines Arztes, nach Bath, den Brun„nen daselbst zu trinken: denn meine heftige Betrüb„niß, wozu noch mein beständiges Sitzen kam, hatte „mir eine Art von Gicht zugezogen, für welche dieser „Brunnen als ein sehr zuverläßiges Mittel betrachtet „wird. Den andern Tag nach meiner Ankunft, als „ich an dem Flusse spaziren gieng, schien die Sonne, „(ungeachtet es noch im Frühlinge war,) so über„mäßig heiß, daß ich mich unter den Schatten einiger „Weiden begab, und mich am Wasser niedersetzte. „Hier hatte ich nicht lange gesessen, als ich jenseits „der Weiden jemanden bitterlich seufzen und klagen „hörte. Auf einmal, nachdem er einen höchst gott„losen Fluch ausgestoßen hatte, schrie er: „Ich bin „entschlossen, es nicht länger auszuhalten", und „stürzte sich gerades Weges ins Wasser. Ich sprang „den Augenblick auf, lief nach dem Orte zu, und „rufte zugleich so laut, als ich konnte, um Hülfe. „Zu gutem Glück angelte von ungefähr ein Fischer „nicht weit von mir, wiewohl ich ihn wegen des sehr „hohen Riedgrases vorher nicht hatte wahrnehmen „können. Er kam augenblicklich herzugelaufen, und „wir beide zugleich zogen, nicht ohne Gefahr unsers „eignen Lebens, den Körper ans Ufer. Anfänglich „merkten wir nicht das geringste Lebenszeichen: nach„dem wir ihn aber auf den Kopf gesetzt hatten, „(denn wir bekamen gar bald Beystand genug;) so „gab er eine große Menge Wasser aus dem Munde „von sich, und fieng endlich an, einige Zeichen von „Odemholen an sich spüren zu lassen, und kurz dar„auf Hände und Füße zu regen.

„Ein Apotheker, der unter andern eben mit zu-
„gegen war, gab den Rath, daß der Körper, der
„sich nunmehr des Wassers so ziemlich entlediget zu
„haben schien, und itzt anfieng mancherley convulsi-
„vische Bewegungen zu bekommen, so gleich aufge-
„hoben, und in ein warmes Bette gebracht werden
„sollte. Dieß geschah auch der Verordnung gemäß;
„und der Apotheker und ich giengen mit.

„Indem wir also nach einem Wirthshause gien-
„gen, (denn wir wußten nicht, wo der unglückliche
„Mann wohnte,) begegnete uns zum Glück eine
„Frau, die uns, nach einem heftigen Geschrey, sagte,
„der Herr logirte in ihrem Hause.

„So bald ich den Mann sicher an Ort und Stelle
„gebracht sah, überließ ich ihn der Sorgfalt des
„Apothekers, der nach meiner Einsicht nach der rech-
„ten Methode mit ihm verfuhr; und des folgenden
„Morgens hörte ich auch, daß der Patient völlig
„wieder zu sich selbst gekommen wäre.

„Ich gieng darauf hin, ihn zu besuchen, um,
„wo möglich, die Ursache zu erfahren, die ihn zu ei-
„nem so verzweifelten Unternehmen verleitet hatte,
„und so viel in meinen Kräften stünde, zu verhüten,
„daß er inskünftige dergleichen gottlosen Anschlägen
„nicht wieder Raum geben möchte. Kaum war ich in
„seine Stube hinein gelassen worden, als wir
„beide einander den Augenblick kannten: denn
„wer sollte der Mann wohl seyn, als mein guter
„Freund, Herr Watson? Ich will Ihnen hier nicht
„mit der Erzählung beschwerlich fallen, was bey un-
„srer ersten Unterredung vorgieng: denn ich wollte

„gern,

„gern, so viel möglich, alle Weitläuftigkeit ver„meiden“.

„Ach! ich bitte Sie, lassen Sie uns alles hören“, rief Rebhuhn; „denn ich möchte gar zu gern wissen, „was ihn nach Bath brachte“.

„Sie sollen alles hören, was einige Aufmerksam„keit verdient“, antwortete der Fremde; und hierauf fuhr er fort, zu erzählen, was wir zu schreiben fortfahren werden, so bald wir so wohl uns selbst, als auch unserm Leser, eine kurze Zeit zum Odemholen gegönnt haben werden.

Vierzehntes Kapitel.

Worinnen der Mann vom Hügel seine Geschichte beschließt.

„Herr Watson“, fuhr der Fremde fort, „berichte„te mir ganz freymüthig, daß ihn die unglückli„che Lage seiner Umstände, die aus einer Fluth von „Widerwärtigkeiten entstanden wäre, gewisser Maaßen „zu dem Entschlusse gezwungen hätte, sich Gewalt an„zuthun.

„Nunmehr fieng ich ganz im Ernst an, den heid„nischen, oder eigentlich teuflischen Grundsatz von der „Rechtmäßigkeit des Selbstmordes zu bestreiten, „und stellte ihm alles vor, was mir über diese Mate„rie einfiel; allein zu meiner großen Bekümmerniß „schien es sehr wenig Wirkung bey ihm zu thun. „Er schien das, was er gethan hatte, nicht im min„desten zu bereuen, und gab mir Ursache, zu fürch„ten, daß er gar bald zum andern mal einen eben so „entsetzlichen Versuch machen würde.

„So bald ich meine Rede geendigt hatte, sah er „mir, anstatt mir mit einem Wort auf meine Gründe „zu antworten, steif ins Gesicht, und sagte mit einem „Lächeln: „Sie haben Sich sehr geändert, mein guter „Freund, seitdem ich Sie das letzte mal gesehen habe. „Ich zweifle, ob einer von unsern Bischöffen eine beß„re Predigt wider den Selbstmord halten könnte, als „mit der Sie mich unterhalten haben. Aber so „lange Sie Niemanden finden können, der mir hun„dert Pfund leihen will, so muß ich mich entweder „erhenken, oder ersäufen, oder ich muß auch Hun„gers sterben; und meiner Meynung nach ist der letzte „Tod der schrecklichste unter den allen".

„Ich antwortete ihm ganz ernsthaft: Ich hätte „mich in der That geändert, seit dem ich ihn das letz„te mal gesehen. Ich hätte Muße gefunden, meine „Thorheiten einzusehen, und sie zu bereuen. Ich „gab ihm darauf den Rath, es eben so zu machen; „und zuletzt beschloß ich mit der Versicherung, daß „ich ihm selbst hundert Pfund vorstrecken wollte, „wenn ihm damit in seinen Umständen wirklich gedient „wäre, und er es nicht der Macht eines Würfels an„heim stellen wollte, ob sie ihn derselben wieder berau„ben sollten.

„Herr Watson, der über den ersten Theil mei„ner Rede beynah eingeschlafen zu seyn schien, wurde „bey dem letztern wieder munter. Er ergriff mich ha„stig bey der Hand, sagte mir tausendfachen Dank, „und erklärte sich, ich wäre doch ein rechter wahrer „Freund; wobey er hinzusetzte, er hoffte, daß ich eine „beßre Meinung von ihm haben würde, als daß ich „mir einbilden sollte, er hätte aus der Erfahrung so

„wenig

„wenig gelernt, daß er noch das geringste Vertrauen „auf die verdammten Würfel setzen könnte, da sie ihn „schon so oft betrogen hätten. "Nein, nein, rief er, „bin ich nur einmal wieder hübsch auf die Beine ge„kommen, und macht das Glück alsdann nur einmal „wieder einen verdorbnen Kaufmann aus mir; so wird „es meine eigne Schuld seyn".

„Ich verstand die Sprache von seinem auf die „Beine kommen, und von dem verdorbnen Kauf„manne gar wohl. Ich sagte daher mit einer sehr „ernsthaften Mine zu ihm: „Herr Watson, Sie „müssen Sich bemühen, zu einer anständigen Beschäff„tigung oder Bedienung zu kommen, damit Sie Sich „Ihren Unterhalt erwerben können: und ich versichre „Sie, wenn ich nur einige Wahrscheinlichkeit sehen „könnte, in der Folge einmal wieder zu meiner Bezah„lung zu gelangen; so wollte ich Ihnen eine weit größ„re Summe, als Sie verlanget haben, vorschießen, „damit Sie Sich nur in den Stand setzen könnten, „einen ordentlichen und anständigen Beruf zu treiben. „Denn zu geschweigen, daß es niederträchtig und gott„los ist, aus dem Spielen ein Handwerk zu machen; „so sind Sie auch nach meiner Einsicht und Ueberzeu„gung wahrhaftig nicht der rechte Mann dazu, und „Sie werden Sich dadurch unfehlbar Ihren Untergang „zuziehn".

„Nun, das ist doch wunderlich", antwortete er, „weder Sie, noch irgend einer von meinen Freunden, „haben mir jemals zugeben wollen, daß ich das „Handwerk verstünde; und doch deucht mich, ich ha„be in allen Arten von Spielen eine eben so gute

„Hand dazu, als irgend einer von euch allen. Ich „wünschte auch nichts mehr, als daß ich um euer „ganzes Vermögen mit euch spielen sollte; ich wollte „keine beßre Kurzweil haben, und wollte euch selbst „ernennen lassen, was ich dagegen setzen sollte. „Aber hören Sie, mein lieber Alter, haben Sie die „Hundert bey Sich in der Tasche“?

„Ich antwortete: ich hätte bloß einen Wechsel von „50 Pfund bey mir, den ich ihm auch so gleich gab, „und ihm versprach, ihm den Rest den folgenden Mor„gen zu bringen. Ich gab ihm hierauf noch einen und „den andern guten Rath, und nahm Abschied.

„Ich erfüllte wirklich mein Versprechen vor der „bestimmten Zeit: denn ich gieng noch den nämlichen „Nachmittag wieder zu ihm. Als ich in die Stube „trat, fand ich ihn im Bette aufsitzen, und mit ei„nem berüchtigten Spieler über den Karten beschäffti„get. Sie können leicht denken, daß ich über diesen „Anblick nicht wenig stutzte; und ich hatte noch oben „drein die Kränkung, zu sehen, daß er meinen Wechsel „seinem Gegner überlassen, der ihm nicht mehr als „dreyßig Guineen dafür gegeben hatte.

„Der andre Spieler verließ so gleich das Zimmer, „und darauf erklärte sich Herr Watson, er schämte „sich, mich zu sehen; „allein“, fuhr er fort, „wie „ich finde, so ist mir das Glück so gar verdammt zu„wider, daß ich mir vornehmen will, das Spiel auf „ewig fahren zu lassen. Ich habe an den freund„schaftlichen Vorschlag gedacht, den Sie mir gethan „haben; und ich versichre Sie, daß ich es an nichts „fehlen lassen will, denselben zu bewerkstelligen“.

„Ob

„Ob ich gleich seinem Versprechen nicht sonder„lich viel zutraute, so zog ich doch, meinem eignen „Versprechen nachzukommen, die übrigen funfzig Pfund „heraus; dafür gab er mir eine Handschrift, welche „alles war, was ich für mein Geld jemals wieder „hoffte.

„Eben ward unser Gespräch durch die Ankunft des „Apothekers unterbrochen, der mit vieler Freude in „seinem Gesichte, und ohne einmal seinen Patienten zu „fragen, wie er sich befände? ausrief: „es wären ihm, „in einem Briefe an ihn, wichtige Neuigkeiten berich„tet worden, die, wie er sagte, binnen kurzem öffent„lich bekannt werden würden. Nämlich, der Her„zog von Monmouth wäre in Westen mit einer großen „Armee Holländer gelandet; und noch eine andre „starke Flotte hätte sich über der Küste von Norfolk „sehen lassen, und würde daselbst eine Landung thun, „um des Herzogs Unternehmung durch eine Diversion „von dieser Seite zu unterstützen".

„Dieser Apotheker war einer von den größten „Staatsklüglern seiner Zeit. Er hatte eine größre „Freude über das nichtswürdigste Paquet Zeitungen, „als über den besten Patienten; und das größte Ver„gnügen, dessen er fähig war, bestand darinnen, wenn „ihm eine Neuigkeit eine oder ein Paar Stunden eher, „als sonst jemandem in der Stadt, bekannt wurde. „Seine Nachrichten waren indessen selten gegründet: „denn er schnappte alles und jedes begierig als Wahr„heit auf; und eben dieser Grille bedienten sich man„che, ihm Nasen aufzuheften.

„So gieng es auch mit der Nachricht, die er uns „itzt mittheilte: denn es wurde zwar kurz darauf be-

„kannt, daß der Herzog wirklich gelandet wäre: al-
„lein seine ganze Armee bestand bloß aus einem kleinen
„Gefolge; und was die Diversion in Norfolk be-
„traf, so war sie gänzlich ungegründet.

„Der Apotheker blieb nicht länger im Zimmer,
„als er Zeit brauchte, uns seine Nachricht mitzuthei-
„len; und alsdann gieng er, ohne seinem Patienten von
„irgend einer andern Materie ein Wort zu sagen,
„weiter, um seine Zeitung in der ganzen Stadt auszu-
„breiten.

„Oeffentliche Begebenheiten von dieser Art sind
„insgemein fähig, alle Privat-Unruhen zu verdun-
„keln. Unsre Unterredung ward also nunmehr ganz
„politisch. Ich für meinen Theil war eine Zeitlang in
„ganzem Ernst über die Gefahr bekümmert, welcher
„die protestantische Religion unter einem papistischen
„Regenten so sichtbarlich bloßgestellt war; und ich
„hielt die Furcht davor allein für zureichend, den
„Aufstand dawider zu rechtfertigen: denn es ist in der
„That gegen den Verfolgungsgeist des Pabsthums, zu-
„mal wenn er mit Macht bewaffnet ist, niemals eine
„andre wahre Sicherheit ausfindig zu machen, als die
„Beraubung dieser Macht, wie die klägliche Erfah-
„rung damals auswies. Sie wissen, wie sich König
„Jacob verhielt, nachdem er hier die Oberhand be-
„halten hatte; wie wenig er sich aus seinem königli-
„chen Wort, oder aus seinem Krönungseide, oder
„aus den Freyheiten und Rechten seines Volkes mach-
„te. Aber es war anfänglich nicht jedermann so ver-
„nünftig, dieses vorherzusehen; deßwegen wurde der
„Herzog von Monmouth auch nur sehr schlecht un-
„terstützet: aber hernach konnten sie es fühlen, da das

„Ungewit-

„Ungewitter über sie kam, und daher vereinigten sie „sich doch endlich alle, diesen König aus dem Lande zu „vertreiben, wider dessen Ausschliessung eine große „Partey unter uns, während der Regierung seines „Bruders, so hitzig gestritten hatte, und für den sie „nunmehr mit solchem Eifer und solcher Liebe fochten."

„Was Sie da sagen", unterbrach ihn Jones, „ist sehr wahr; und ich bin gar oft darüber, als über „das wunderbarste, was ich jemals in der Historie ge„lesen habe, erstaunet, daß sich so kurz nach dieser „überzeugenden Erfahrung, die unsre ganze Nation „dahin brachte, zur Vertreibung des Königs Jacob „so einmüthig zusammen zu treten, um unsre Religion „und Freyheiten zu behaupten, daß sich, sage ich, den„noch eine Partey unter uns finden kann, die so un„sinnig ist, die Wiedereinsetzung seiner Familie auf den „Thron zu verlangen".

„Sie reden doch nicht im Ernste"? antwortete der alte Mann; „es kann keine solche Partey mehr geben. „So eine schlimme Meynung ich auch von den Men„schen habe, so kann ich doch nicht glauben, daß ihre „Narrheit so weit gehen sollte. Es mögen vielleicht ei„nige hitzige Papisten von ihren Priestern angehetzt „seyn, sich in diese verzweifelte Sache einzulassen, „und es für einen heiligen Krieg zu halten; allein daß „Protestanten, daß Mitglieder der englischen Kirche „solche Abtrünnige, solche Felos de se seyn sollten, „das kann ich nicht glauben. Nein, nein, mein lie„ber junger Herr, so wenig ich auch weis, was die letzten „dreyßig Jahre daher in der Welt vorgegangen ist, so „kann ich mich doch nicht so sehr verblenden lassen, daß

„ich einem so thörichten Mährchen Glauben beymessen „sollte; allein ich sehe, Sie sind willens, mit meiner „Unwissenheit zu scherzen“.

„Kann es möglich seyn“, versetzte Jones, „daß „Sie so sehr von der Welt abgesondert gelebt haben, „daß Sie nicht wissen sollten, daß seit der Zeit zwo „Rebellionen zum Vortheile des Sohnes vom Könige „Jacob ausgebrochen sind, wovon die eine noch itzo „wirklich mitten im Herzen dieses Königreiches „wütet“?

Auf diese Worte fuhr der alte Herr auf, und beschwor den Jones in einem höchst feyerlichen Tone bey seinem Schöpfer, ihm zu sagen, ob sich das, was er gesagt hätte, wirklich so verhielte? Da nun der andre dieses eben so feyerlich bekräftigte, so gieng er verschiedne mal unter tiefem Stillschweigen im Zimmer herum; bald weinte er, bald lachte er, und endlich fiel er auf seine Knie nieder, und lobte Gott in einem lauten Dankgebete, daß er ihn von aller Gesellschaft mit der menschlichen Natur befreyet hätte, da sie zu so ungeheuren Ausschweifungen fähig seyn könnte. Als ihn Jones hierauf erinnerte, daß er seine Geschichte unterbrochen hätte; so fieng er dieselbe auf folgende Art wieder an:

„Als das menschliche Geschlecht in den Tagen, „von denen ich vorhin sprach, noch nicht zu dem Gipfel „der Unsinnigkeit gelanget war, deren es, wie ich finde, itzo fähig ist, und der ich ganz gewiß bloß deßwegen entgangen bin, weil ich allein, und von der „ansteckenden Seuche entfernet gelebt habe; so schlugen sich ihrer sehr viele zu der Partey des Herzogs „von Monmouth. Da mich nun meine Grundsätze

„überaus

„überaus geneigt machten, die nämliche Partey zu er„greifen, so entschloß ich mich, zu ihm zu gehen; „und weil Herr Watson aus andern Bewegungs„gründen einen gleichen Entschluß faßte, (denn der „Spielgeist ist bey solchen Gelegenheiten fähig, einen „Menschen eben so weit zu treiben, als der Geist des „Patriotismus;) so versahen wir uns in der Geschwin„digkeit mit allem was wir brauchten, und verfügten „uns nach Bridgewater zu dem Herzoge.

„Den unglücklichen Ausgang dieser Unternehmung „wissen Sie, wie ich schließe, eben so gut, als ich selbst. „Ich entkam nebst Herrn Watson aus der Schlacht „bey Sedgemore, nachdem ich in selbigem Treffen „eine leichte Wunde bekommen hatte. Wir ritten bey„nahe vierzig Meilen mit einander auf der Exeter„Landstraße; alsdann verließen wir unsre Pferde, und „krochen, so gut wir konnten, über die Felder und „Nebenwege, bis wir an eine kleine wilde Hütte „auf einer Gemeinweide anlangten, wo eine arme alte „Frau alle mögliche Sorge für uns trug, und meine „Wunde mit einer Salbe schmierte, davon sie auch „gar bald heil ward".

„Um Vergebung, mein Herr", sagte Rebhuhn, „wo war die Wunde"?

Der Fremde antwortete: sie wäre am Arme gewesen, und fuhr hierauf in seiner Erzählung fort: „Hier, mein Herr", sagte er, „verließ mich Herr „Watson den folgenden Morgen, um uns, wie er „vorgab, einige Lebensmittel aus der Stadt Cul„lompton zu verschaffen; aber . . . kann ich es er„zählen? oder können Sie es auch glauben? . . . „Dieser Herr Watson, dieser gute Freund, oder

„vielmehr dieser niederträchtige, barbarische, verrä-
„therische Bösewicht, verrieth mich an eine Parten
„Reiter, die dem Könige Jacob gehörte, und lieferte
„mich bey seiner Zurückkunft in ihre Hände.

„Die Soldaten, deren sechs an der Zahl waren,
„hatten sich also meiner bemächtiget, und wollten
„mich nach Taunton ins Gefängniß bringen; allein
„weder mein gegenwärtiger Zustand, noch die Furcht
„vor dem, was mir wiederfahren möchte, war mei-
„nem Herzen halb so unerträglich, als die Gesellschaft
„meines falschen Freundes, der, nachdem er sich er-
„geben hatte, gleichfalls als ein Gefangner angesehen
„wurde, wiewohl man ihm besser begegnete, weil er
„auf meine Unkosten Verzeihung zu erlangen suchte.
„Er bemühte sich anfänglich, seine Verrätherey zu
„entschuldigen: da er aber nichts, als Verachtung
„und Vorwürfe, von mir erhielt; so sprach er gar
„bald aus einem andern Tone, schalt mich für den
„abscheulichsten und boshaftesten Rebellen, und legte
„seine eigne ganze Schuld mir zur Last, als hätte ich
„ihn, wie er vorgab, genöthigt und so gar bedrohet,
„daß er die Waffen wider seinen allergnädigsten und
„rechtmäßigen Herrn ergreifen sollte.

„Dieses falsche Zeugniß, (denn er war in der That
„unter uns beiden der bereitwilligste gewesen,) griff
„mir an das Herz, und erregte in mir einen Unwil-
„len, den sich diejenigen kaum vorstellen können, die
„ihn nicht empfunden haben. Das Schicksal hatte
„jedoch endlich Mitleiden mit mir: denn als wir ein
„wenig über Wellington hinaus gekommen waren,
„bekamen meine Wächter in einem engen Wege eine
„falsche Nachricht, daß etwan funfzig Mann vom
„Feinde

„Feinde in der Nähe wären; hierauf wären sie bloß „auf ihre eigne Sicherheit bedacht, und ließen mich „und meinen Verräther für unsre Sicherheit sorgen. „Dieser Nichtswürdige lief den Augenblick von mir; „und es ist mir noch itzt lieb, daß er es that: denn „sonst würde ich gewiß, ob ich gleich kein Gewehr bey „mir hatte, wegen seiner Niederträchtigkeit meine Ra„che an ihm zu nehmen gesucht haben.

„Ich war also nun wieder auf freyem Fuß; ich „wendete mich aber den Augenblick von der Land„straße in die Felder, und reiste fort, ohne fast zu „wissen, wohin. Hauptsächlich ließ ich mir angele„gen seyn, alle Landstraßen, und alle Städte, ja so„gar auch die einsamsten Häuser, zu meiden; denn „ich bildete mir ein, jede menschliche Creatur, die „ich nur sah, hätte Lust, mich zu verrathen.

„Endlich, nachdem ich verschiedne Tage im Lande „herum gestrichen war, binnen welcher Zeit die Felder „mir eben das Bette und eben die Nahrung gewährten, „welche die Natur unsern wilden Brüdern von der „Schöpfung darreicht, kam ich zuletzt an diesen Ort, „wo mich die Einsamkeit und Wildniß der Gegend „anlockte, meinen Wohnplatz aufzuschlagen. Die er„ste Person, bey der ich meine Wohnung nahm, war „die Mutter dieser alten Frau, bey der ich so lange „verborgen blieb, bis die Nachricht von der glorrei„chen Staats-Veränderung allen meinen Besorgnissen „vor fernerer Gefahr ein Ende machte, und mir Gele„genheit gab, endlich einmal meine Heimath wieder zu „besuchen, und meine Angelegenheiten zu untersuchen, „die ich auch gar bald so wohl zu meines Bruders, als „zu meiner eignen Zufriedenheit berichtigte; indem ich

„ihm alles überließ, wofür er mir eine Summe von „tausend Pfund bezahlte, und mir einen jährlichen „Gehalt auf Lebenszeit ausmachte.

„Sein Betragen bey dieser letztern Begebenheit „war, wie bey allen andern, eigennützig und unedel„müthig. Ich konnte ihn nicht als meinen Freund „betrachten, und in der That verlangte er auch nicht, „daß ich dieses thun sollte. Ich nahm also gar bald „Abschied so wohl von ihm, als von meinen andern „Bekannten; und von selbigem Tage an ist meine „Historie nicht viel besser, als ein unbeschriebnes „Buch“.

„Und ist es möglich, mein Herr“, sagte Jones, „daß Sie Sich von selbigem Tage an bis itzo hier „können aufgehalten haben“?

„Ach! nein, mein Herr“, antwortete der Alte, „ich bin sehr weit gereist, und es sind wenig Gegen„den von Europa, die ich nicht kennte“.

„Ich unterstehe mich nicht“, sagte Jones, „mein Herr, Sie itzo darnach zu befragen. In der „That würde es grausam seyn, da Sie Sich schon „bisher so viel Mühe gegeben haben. Sie werden „mir aber erlauben, daß ich mir eine andre Gelegen„heit wünsche, die vortrefflichen Anmerkungen zu hö„ren, die ein Mann von Ihrer Einsicht und Welt„kenntniß auf so weitläuftigen Reisen gemacht haben „muß“.

„Mein lieber junger Herr“, antwortete der Fremde, „ich will mich bemühen, Ihre Neubegierde auch „in diesem Stücke, so viel mir möglich ist, zu ver„gnügen“.

Jones

Jones suchte sich aufs neue zu entschuldigen; er that ihm aber Einhalt: und weil Jones und Rebhuhn mit begierigen und ungeduldigen Ohren saßen, so fuhr der Fremde fort, wie wir im folgenden Kapitel hören werden.

Funfzehntes Kapitel.

Ein kurzes Histörchen von Europa; nebst einer sonderbaren Unterredung zwischen Herrn Jones und dem Manne vom Hügel.

„In Italien sind die Wirthe sehr still. In Frank„reich sind sie desto geschwätziger, aber doch „höflich. In Deutschland und Holland sind sie „gemeiniglich sehr ungesittet. Und was ihre Ehrlich„keit anbetrifft, so glaube ich, diese ist in allen die„sen Ländern ziemlich gleich. Die Laquais à Louan„ge versäumen gewiß, so viel möglich, keine Gelegen„heit, einen zu betrügen; und was die Postknechte an„langt, so glaube ich, daß sie einander in der gan„zen Welt ziemlich ähnlich sind. Dieses, mein Herr, „sind die Anmerkungen über die Menschen, welche ich „auf meinen Reisen gemacht habe: denn dieß waren „die einzigen Menschen, mit denen ich jemals umge„gangen bin. Meine Absicht, da ich außer Landes „auf Reisen gieng, war bloß, mich an dem Anblicke „der wunderbaren Mannichfaltigkeit von Aussichten, „Thieren, Vögeln, Fischen, Insecten, und Pflanzen „zu belustigen, womit es Gott gefallen hat, die ver„schiednen Theile dieser Erdkugel zu bereichern. Eine „Mannichfaltigkeit, die einem nachdenkenden Zu„schauer nicht nur ein großes Vergnügen gewähren muß,

„son-

„sondern die ihm auch auf eine bewundernswürdige „Weise die Macht, und Weisheit und Güte des „Schöpfers vor Augen legt. Die Wahrheit zu sagen, „so giebt es gewiß in seiner ganzen Schöpfung nur ein „einziges Werk, das ihm einige Unehre macht; und „mit diesem habe ich schon lange allen Umgang ver„mieden“.

„Sie werden mir verzeihen“, rief Jones, „aber „ich habe mir immer eingebildet, daß in eben diesem „Werke Gottes, dessen Sie gedenken, eine eben so „große Mannigfaltigkeit zu finden sey, als in allen „übrigen; denn des Unterschiedes in den Neigungen „nicht zu erwähnen, so haben Gewohnheiten und „Himmelsgegenden, wie man mir gesagt hat, die „äußerste Verschiedenheit in die menschliche Natur ge„bracht“.

„Gewiß eine sehr geringe“, antwortete der andre. „Es könnten sich diejenigen, die nur reisen, um sich „mit den verschiednen Sitten der Menschen bekannt zu „machen, viele Mühe ersparen, wenn sie auf ein Car„naval nach Venedig giengen: denn da würden „sie auf einmal alles sehen, was sie an den ver„schiednen europäischen Höfen zusammen beobachten „können. Die nämliche Heucheley, den nämlichen „Betrug; kurz, die nämlichen Thorheiten und Laster, „in unterschiedliche Kleidungen verhüllet. In „Spanien werden sie mit vieler Ernsthaftigkeit auf„gestutzt, und in Italien mit großem Gepränge. „In Frankreich kleidet sich ein Betrüger gleich einem „Gecken; und in den Nordischen Ländern gleich einem „unflätigen Buben. Aber die menschliche Natur ist

„allent-

„allenthalben einerley, und verdient allenthalben Ab-
„scheu und Verachtung.

„Ich für meinen Theil bin durch alle diese Natio-
„nen so hindurch gekommen, wie Sie vielleicht
„durch einen Haufen Menschen bey einem Schauspie-
„le durchgekommen seyn mögen. Ich habe mich ge-
„drängt, um bey ihnen vorbey zu kommen. Mit
„der einen Hand habe ich meine Nase, und mit der
„andern meine Taschen zugehalten, ohne ein Wort zu
„einem von ihnen zu sagen, indem ich eilte, das zu
„sehen, was ich zu sehen mich sehnte; welches mir,
„so unterhaltend es auch an und für sich selbst seyn
„mochte, doch kaum den Verdruß vergütete, den mir
„die Gesellschaft verursachte".

„Fanden Sie denn nicht", sagte Jones, „daß
„Ihnen manche von den Völkern, unter denen Sie
„herum reisten, weniger zuwider waren, als andre"?

„O ja", versetzte der Alte, „die Türken waren
„mir viel erträglicher, als die Christen: denn sie
„sind Leute von tiefem Stillschweigen, und fallen ei-
„nem Fremden niemals mit Fragen beschwerlich.
„Dann und wann stoßen sie wohl einen kurzen Fluch
„wider ihn aus, oder speyen ihm ins Gesicht, wenn
„er auf der Straße geht; allein dann sind sie auch
„mit ihm fertig; und es kann ein Mensch ein ganzes
„Jahrhundert in ihrem Lande leben, ohne ein Dutzend
„Worte von ihnen zu hören. Aber unter allen Völkern,
„die ich jemals gesehen habe, wolle mich der Himmel vor
„den Franzosen bewahren. Sie sind mit ihrer ver-
„dammten Waschhaftigkeit und Höflichkeit, womit sie
„den Fremden die Honneurs ihrer Nation machen,
„(wie sie es zu nennen belieben,) in der That aber nur

„ihre

„ihre eigne Eitelkeit an den Tag legen, einem so zur
„Last, daß ich unendlich lieber unter Hottentotten
„mein Leben zubringen, als einen Fuß wieder nach
„Paris setzen wollte. Die Hottentotten sind zwar
„ein häßliches Volk, allein ihre Häßlichkeit ist meistens
„nur äußerlich; da hingegen in Frankreich, und bey
„einigen andern Nationen, die ich nicht nennen will,
„alle Häßlichkeit innwendig steckt, welches sie meiner
„Vernunft noch viel stinkender macht, als die Häßlich-
„keit der Hottentotten meiner Nase ist.

„Hiermit, mein Herr, hat die Geschichte meines
„Lebens ein Ende; denn was die ganze Reihe von
„Jahren betrifft, die ich hier in der Einsamkeit zuge-
„bracht habe, so findet sich in derselben keine Abwechse-
„lung, mit der ich Sie unterhalten könnte, und sie
„können fast alle als ein Tag betrachtet werden. Mei-
„ne Einsamkeit ist so vollkommen gewesen, daß ich
„schwerlich in den Thebaischen Wüsten einer
„strengern Einöde hätte genießen können, als hier
„mitten in diesem bevölkerten Königreiche. Da ich
„kein eigentliches Landgut habe, so werde ich auch
„von keinen Pachtern oder Verwaltern geplagt. Mein
„jährlicher Gehalt wird mir ziemlich ordentlich bezah-
„let, wie es denn auch nicht mehr als billig ist;
„denn es ist lange nicht so viel, als ich für das,
„was ich aufgegeben habe, fodern könnte. Besuche
„nehme ich gar nicht an; und die alte Frau, die
„meine Haushaltung führt, weis, daß sie ihren
„Dienst bey mir nicht anders behalten kann, als da-
„durch, daß sie mir alle Mühe, mir die Dinge zu
„kaufen, die ich nöthig habe, erspart, daß sie mich
„alles Anlaufes und aller Geschäffte überhebt, und
„ihr

„ihr Maul hält, wenn ich ihr nahe genug bin, um „es zu hören. Da ich niemals anders ausgehe, als „bey Nacht, so bin ich an diesem wilden Orte, wo „fast Niemand hinkömmt, vor aller Gesellschaft, die „mir begegnen sollte, ziemlich sicher. Einigen weni„gen Leuten bin ich von ungefähr begegnet und habe „sie voller Schrecken nach Hause geschickt, indem sie „mich, meiner seltsamen Gestalt und Kleidung wegen, „für ein Gespenst oder einen Kobold gehalten haben. „Allein was sich diese Nacht zugetragen hat, das beweist, „daß ich auch hier vor der Niederträchtigkeit der Menschen „nicht sicher seyn kann; denn ohne Ihren Beystand „wäre ich nicht nur beraubet, sondern, allem Anse„hen nach, gar ermordet worden".

Jones dankte dem Fremden für die Mühe, die er sich gegeben hatte, ihm seine Geschichte zu erzählen, und bezeigte so dann einige Verwunderung, wie es ihm möglich wäre, daß er sein Leben in solcher Einsamkeit zubringen könnte, „wor„innen Sie Sich", sagte er, „gar wohl über den „Mangel an Veränderung beklagen mögen. In der „That bin ich erstaunet, wie Sie so lange Ihre Zeit haben „hier zubringen, oder vielmehr umbringen können".

„Ich wundre mich ganz und gar nicht darüber", antwortete der andre, „daß es einem Menschen, des„sen Neigungen und Gedanken ganz auf die Welt ge„richtet sind, so vorkömmt, als wenn es meinen „Stunden in dieser Gegend an Beschäfftigung man„gelte; allein es giebt eine einzige Handlung, für wel„che das ganze Leben des Menschen noch unendlich zu „kurz ist. Welche Zeit kann wohl zu der Betrachtung

„und

„und Verehrung jenes glorreichen, unsterblichen, und ewi-
„gen Wesens zureichen, da unter den Werken seiner erstau-
„nenswürdigen Schöpfung nicht allein diese Kugel, son-
„dern auch jene zahllosen Licht-Körper, die wir hier
„am ganzen Firmament können schimmern sehen,
„vielleicht nur wie einige wenige Sonnenstäubchen
„aussehen, wenn man sie mit der ganzen Erde, die
„wir bewohnen, vergleicht, obgleich viele von ihnen
„Sonnen seyn können, die wieder andern Welt-Sy-
„stemen leuchten. Kann ein Mensch, der in gott-
„seligen Betrachtungen gleichsam zu dem Umgange mit
„dieser unaussprechlichen, unbegreiflichen Majestät zuge-
„lassen wird, Tage, oder Jahre, oder Menschenalter zur
„Fortsetzung einer so entzückenden Ehre für zu lang hal-
„ten? Sollen die nichtsbedeutenden Zeitvertreibe, die schaa-
„len Lustbarkeiten, die albernen Beschäfftigungen der
„Welt, unsre Stunden nur gar zu geschwind von uns
„hinweg rollen? und sollen die Schritte der Zeit ei-
„nem Herzen, das mit einer so erhabnen, so wichti-
„gen, so glorreichen Betrachtung beschäfftiget ist,
„langsam dünken? Keine Zeit ist zu diesem edlen
„Tiefsinn zu lang, und kein Ort zu demselben unbe-
„quem. Wo können wir wohl unsre Augen hinwer-
„fen, ohne Gegenstände anzutreffen, die uns mit
„Vorstellungen von seiner Macht, von seiner Weisheit,
„und von seiner Güte begeistern? Es braucht es nicht,
„daß die aufgehende Sonne ihren feurigen Stralen-
„schein über den östlichen Horizont heraufblitzen läßt;
„es braucht es nicht, daß stürmende Winde aus
„ihren Höhlen brechen, und den stolzen Wald erschüt-
„tern; es braucht es nicht, daß zertrennte Wol-
„ken ihre Fluthen über die Ebnen ergießen; es braucht

„es

„es nicht, sage ich, daß eines von diesen Dingen sei„ne Majestät verkündige; es giebt nicht ein Insect, „nicht eine Pflanze, so tief sie auch in der Reihe „der Geschöpfe stehen mag, die nicht damit beehret wä„re, daß sie Spuren der Eigenschaften ihres großen „Schöpfers an sich tragen sollte, und zwar Spuren „nicht allein von seiner Macht, sondern auch von sei„ner Weisheit und Güte. Der Mensch allein, der König „dieses Erdkraises, das letzte und größte Werk des „höchsten Wesens unter der Sonne; der Mensch allein „hat niederträchtiger Weise seine eigne Natur enteh„ret, und durch Unehrlichkeit, Grausamkeit, Un„dank und Verrätherey die Güte seines Schöpfers „zweifelhaft gemacht, indem er uns in die Verlegen„heit setzt, zu begreifen, warum ein so gutgesinntes „und wohlthätiges Wesen ein so thörichtes und so „verächtliches Thier bilden konnte. Doch dieß ist eben „das Geschöpf, von dessen Umgange ich, wie Sie „vermuthlich denken, zu meinem Unglück ausgeschlos„sen gewesen bin, und ohne dessen angenehme Gesell„schaft das Leben, Ihrer Meynung nach, widerlich „und unschmackhaft seyn muß".

„In dem ersten Theile von dem, was Sie sagen", versetzte Jones, „gebe ich Ihnen herzlich und willig „Beyfall; ich glaube aber nicht allein, sondern ich „hoffe es auch, daß der Abscheu, den Sie gegen das „menschliche Geschlecht bezeigen, viel zu allgemein sey. „Sie fallen dabey in der That in einen Irrthum, der, „wie ich bey meiner wenigen Erfahrung bemerket ha„be, nur gar zu gemein ist. Sie beurtheilen nämlich „das ganze menschliche Geschlecht nach dem Charakter „der Schlimmsten und Niederträchtigsten unter den

„Menschen; da Sie doch vielmehr, wie ein vortreff-
„licher Schriftsteller anmerkt, nichts als charakteristisch
„an einer ganzen Gattung schätzen sollten, als was
„an den besten und vollkommensten Individuis von der
„nämlichen Gattung anzutreffen ist. Dieser Irrthum
„wird, glaube ich, insgemein von denenjenigen be-
„gangen, die aus Mangel gebührender Vorsicht in der
„Wahl ihrer Freunde und Bekannten, von bösen und
„nichtswürdigen Menschen Unbilligkeiten erlitten ha-
„ben. Zwey oder drey solche Exempel, der ganzen
„menschlichen Natur zur Last zu legen, ist doch sehr
„unbillig“.

„Ich sollte meynen, ich hätte Erfahrung genug
„davon gehabt“, antwortete der andre. „Meine er-
„ste Geliebte, und mein erster Freund, verriethen
„mich auf die niederträchtigste Weise, und zwar in
„Umständen, die mir die schlimmsten Folgen, und so
„gar einen schimpflichen Tod drohten“.

„Allein Sie werden mir verzeihen“, rief Jones,
„wenn ich Sie bitte, zu bedenken, wer diese Geliebte,
„und dieser Freund wären? Was konnten Sie wohl
„bessers, mein guter Herr, von einer Liebe erwarten,
„die ihren Ursprung aus dem Bordell hatte;
„oder von einer Freundschaft, die beym Spieltisch
„angefangen und unterhalten würde? Den Charakter
„der Weibspersonen nach dem ersten Exempel, und den
„Charakter der Männer nach dem letztern zu beurthei-
„len, würde eben so unbillig seyn, als wenn man be-
„haupten wollte, die Luft wäre ein widerliches und
„ungesundes Element, weil wir sie in einem Cloak
„so finden. Ich habe nur eine kurze Zeit in der Welt

„gelebt,

„gelebt, und doch habe ich Männer gekannt, die der „erhabensten Freundschaft, und Frauenzimmer, die „der erhabensten Liebe würdig sind“.

„Ach! mein junger Herr“, antwortete der Fremde, „Sie haben, wie Sie gestehen, nur eine kurze „Zeit in der Welt gelebt; ich war schon etwas älter, „als Sie, da ich noch eben die Meynung heegte“.

„Sie hätten dieselbe auch behalten können“, versetzte Jones, „wenn Sie in Anwendung Ihrer Gewogenheit nicht unglücklich, ja ich darf wohl sagen, „unbedachtsam gewesen wären. Und wenn es auch „noch viel mehr Bosheit in der Welt gäbe, als es „wirklich darinnen giebt, so würden sich doch dergleichen allgemeine Beschuldigungen wider die menschliche Natur nicht behaupten lassen; denn vieles davon geschieht durch bloßen Zufall, und mancher „Mensch, der Uebels thut, ist in seinem Herzen darum noch nicht gänzlich böse und verderbt. In Wahrheit, Niemand scheint ein Recht zu haben, zu behaupten, daß die menschliche Natur nothwendig und „durchgängig böse sey, als diejenigen, deren eigne „Herzen ihnen einen Beweis von dieser natürlichen „Verderbniß darbieten, ob es gleich, wie ich überzeuget bin, bey Ihnen eine andre Bewandtniß hat“.

„Dergleichen Leute“, sagte der Fremde, „werden „am allerwenigsten voreilig seyn, so etwas zu behaupten. Bösewichter werden sich eben so wenig bemühen, uns von der Nichtswürdigkeit des menschlichen „Geschlechts zu überreden, als Ihnen ein Straßenräuber Nachricht geben wird, daß sich Diebe auf der

„Landstraße befinden. Dieß würde in der That nur „ein Mittel seyn, Sie desto behutsamer zu machen; „und die Straßenräuber würden dadurch ihren eignen „Absichten zuwider handeln. Aus diesem Grunde sind „zwar Bösewichter, wie ich mich wohl erinnere, ge„neigt genug, einzelnen Personen dergleichen vorzu„werfen; aber sie werden doch niemals Anmerkungen „von dieser Art über die ganze menschliche Natur über„haupt machen". Der alte Herr sagte dieses so hizzig, daß Jones alle Hoffnung aufgab, ihn zu bekehren, und ihm daher, weil er ihn nicht gern beleidigen wollte, weiter nichts darauf antwortete.

Eben fieng der Tag an, seine ersten Ströme von Licht herabzusenden, als Jones sich gegen den Fremden entschuldigte, daß er ihm so lange beschwerlich gefallen wäre, und ihn vielleicht von seiner Ruhe abgehalten hätte. Der Fremde antwortete: „Er sehnte „sich nach der Ruhe niemals weniger, als eben itzo; „denn Tag und Nacht machten für ihn keinen Unter„schied, und er bediente sich gemeiniglich des erstern „zu seiner Ruhezeit, und der letztern zu seinen Spa„ziergängen und nächtlichen Studien. Es ist indessen", sagte er, „ein überaus angenehmer Morgen: und wenn „Sie selbst es noch länger ohne Ruhe, und ohne et„was zu genießen, aushalten können; so will ich mir „ein Vergnügen daraus machen, Sie mit dem An„blick einiger sehr schönen Aussichten zu unterhalten, „die Sie, wie ich glaube, noch nicht gesehen ha„ben".

Jones nahm dieses Anerbieten ganz willig an, und sie giengen den Augenblick zusammen aus der

Hütte.

Hütte. Was Rebhuhnen anlangte, so war er, eben da der Fremde seine Historie geendigt hatte, in eine tiefe Ruhe verfallen: denn seine Neubegierde war gestillt, und das folgende Gespräch war nicht stark genug in seiner Wirkung, daß es die Zauberreize des Schlafes hätte beschwören können. Jones ließ ihn also seiner Ruhe genießen; und da sich der Leser, um diese Zeit, vielleicht gleicher Bequemlichkeit gern erfreuen möchte, so wollen wir hiermit dem achten Buch unsrer Geschichte ein Ende machen.

Neuntes Buch.

Enthält zwölf Stunden.

Erstes Kapitel.

Von denen, die mit gutem Fug solche Geschichten, wie diese ist, schreiben, und von denen, die dergleichen nicht schreiben dürfen.

Unter andern guten Absichten, wozu ich solche Einleitungs-Kapitel von mancherley Innhalt einzuführen für dienlich erachtete, habe ich sie besonders als eine Art von Merkmaalen oder Stempeln betrachtet, die nachher jeden Leser, er mag auch seyn wer er will, in den Stand setzen könnten, das, was an dieser historischen Art von Autorschaft wahr und ächt ist, von dem zu unterscheiden, was falsch und nachgemacht ist. In der That hat es gar sehr das Ansehen, als wenn dergleichen Stempel in kurzem nöthig werden dürften, indem die günstige Aufnahme, die sich zween oder drey Schriftsteller mit Werken aus diesem Fache bey dem Publicum erworben haben, wahrscheinlicher Weise vielen andern zur Lockspeise dienen wird, ein Gleiches zu wagen. Dadurch wird dann ein ganzer Schwarm von läppischen Erzählungen und ungeheuren Romanen, entweder zur großen Verarmung der Buchhändler, oder zum großen Zeitverlust und Verderben der Sitten beym Leser, ja wohl gar oftmals zu Verbreitung schimpflicher Nachreden und Verläumdungen, und zur Verunglimpfung des guten

Namens vieler würdiger und ehrlicher Leute, ausgeheckt werden.

Ich zweifle nicht, der sinnreiche Verfasser des Zuschauers habe sich aus gleicher Absicht bewegen lassen, jedem seiner Blätter, griechische und lateinische Mottos voranzusetzen um der Nachahmung jener elenden Scribenten vorzubeugen, die weiter keine Talente zur Autorschaft haben, als was ihnen der Schreibmeister beygebracht hat, und die sich doch auf keine Weise weder scheuen noch schämen, sich einerley Titels mit den größten Geistern anzumaaßen, so wie sich ihr ehrlicher Bruder in der Fabel weder scheute noch schämte, in der Löwenhaut zu yaen.

Durch die Voransetzung dieser seiner Devisen ward es also jedwedem unmöglich gemacht, sichs zu unterstehen, und dem Zuschauer nachzuahmen, ohne wenigstens eine Devise aus den gelehrten Sprachen zu verstehen. Auf eben die Art habe ich mich nunmehr vor der Nachahmung dererjenigen in Sicherheit gesetzt, die zu dem geringsten Grade von Nachdenken äußerst unfähig sind, und deren ganze Gelehrsamkeit nicht einmal dem geringsten Versuche gleich kommt.

Ich möchte dieses jedoch nicht so verstanden wissen, als wollte ich damit auf verdeckte Art sagen, daß der größte Werth solcher historischen Geburten jemals auf dergleichen Einleitungs-Kapiteln beruhen könnte; aber freylich geben diejenigen Theile, welche einzig und allein bloße Erzählung enthalten, der Feder eines Nachahmers viel mehr Aufmunterung, als diejenigen, welche aus Beobachtung und Nachdenken geschrieben werden. Es versteht sich, daß ich von solchen Nachahmern rede, wie Rowe vom Shakespear war,

oder wie nach Horazens Erinnerung manche Römer den Cato nur in den bloßen Füßen und sauren Gesichtern nachahmten.

Gute Historien zu erfinden, und sie angenehm zu erzählen, sind wohl ziemlich seltne Talente; und doch habe ich wenig Leute bemerket, die sich ein Bedenken daraus gemacht hätten, beides zu wagen. Denn wenn wir die Romanen und Erzählungen, womit die Welt überhäufet ist, beym Lichte besehen; so können wir, deucht mich, ganz richtig schließen, daß sich die meisten von den Verfassern derselben nimmermehr unterstanden haben würden, auf einem andern Wege der Autorschaft, (wenn mir der Ausdruck erlaubt ist,) ihre Zähne zu weisen; sie würden aber auch wirklich über keine einzige andre Materie haben zwölf Sätze an einander hängen können. Scribimus indocti doctique passim *), läßt sich mit mehrerm Grunde der Wahrheit von dem Geschichtschreiber und Biographen, als von irgend einer andern Art der Autorschaft sagen; denn alle Künste und Wissenschaften, (und selbst das Kritisiren,) erfodern doch einigen kleinen Grad von Gelehrsamkeit und Kenntniß. Die Poesie kann zwar vielleicht eine Ausnahme zu seyn scheinen; aber dann erfodert sie doch ein Syllbenmaaß, oder etwas, das dem Syllbenmaaß ähnlich ist; da hingegen Erzählungen und Romane zu schmieden, weiter nichts nöthig ist, als Papier, Federn und Dinte, nebst einer Fertigkeit der Hand, diese Dinge zu nutzen. Daß dieses die Meynung der Herren Autoren selbst sey, zeigen, wie mich deucht, ihre Geburten;

*) „Jeder Tölpel wird Autor, so dreist wie ein Weiser“.

durfen; und dieß muß auch die Meynung ihrer Leser seyn, wenn sich anders dergleichen wirklich finden.

Hieraus haben wir jene allgemeine Verachtung herzuleiten, welche die Welt, die allemal das Ganze nach der größten Menge benennt, auf alle historische Schriftsteller geworfen hat, die ihre Materialien nicht aus beglaubten Documenten schöpfen. Und eben die Furcht vor dieser Verachtung ist es, die uns bewogen hat, das Wort Roman so sorgfältig zu vermeiden; ein Name, mit dem wir sonst noch so ziemlich hätten zufrieden seyn können. Jedoch, da wir zu allen unsern Charakteren gute Documente haben, und zwar keine geringern als ein Lehen-Protokoll, oder das große beglaubte Buch der Natur, wie schon anderwärts erinnert worden ist; so können unsre Werke mit allem Recht Anspruch auf den Namen Geschichte machen. Ganz gewiß verdienen sie einigen Vorzug vor denjenigen Werken, die einer der witzigsten unter den Menschen für nicht andres hielt, als für Früchte eines gewissen Jückens, oder vielmehr gar einer Abführung aus dem Gehirne.

Allein außer der Schmach, die hieraus einer der allernützlichsten so wohl, als auch der allerangenehmsten Arten von Autorschaft zuwächst, haben wir auch große Ursache, zu befürchten, daß wir durch Aufmunterung solcher Autoren noch eine Menge Schmach von einer andern Art in der Welt fortpflanzen werden; ich meyne die Schmach an dem guten Namen vieler rechtschaffner und würdiger Mitglieder der Gesellschaft: denn die albernsten Schmierer sind eben so wenig mit ihren Schmierereyen allemal unschädlich, als es die albernsten Witzlinge mit ihren Einfällen in Gesellschaft sind.

Sie besitzen beiderseits Sprache genug, um ihre Lästerungen und Schimpfreden verständlich zu sagen. Und gewiß, wenn es mit der nur eben angezognen Meynung seine Richtigkeit hat; so dürfen wir uns nicht wundern, daß Werke, die einen so schmuzigen Ursprung haben, auch an sich selbst schmuzig sind, oder doch weiter keinen Nutzen haben, als andre schmuzig zu machen.

Um also fürs Künftige dergleichen übermäßigem Mißbrauche der Muße, der Lettern, und der Preß-Freyheit vorzubeugen, zumal da es das Ansehen gewinnt, als würde die Welt itzo mehr als gewöhnlich damit bedrohet, will ich es hiermit wagen, einige Eigenschaften zu erwähnen, von welchen eine jedwede, bey dieser Classe von Geschichtschreibern, in ziemlich hohem Grade unumgänglich erfodert wird.

Die erste ist Genie; denn ohne eine reiche Ader von diesem kann uns, wie Horaz sagt, aller Fleiß und alles Studiren nichts helfen. Unter Genie verstehe ich die Kraft, oder vielmehr diejenigen Kräfte des Geistes, welche fähig sind, in alle Dinge, die innerhalb des Bezirkes unsrer Kenntniß liegen, tief einzudringen, und ihre wesentlichen Verschiedenheiten zu erkennen. Diese Kräfte sind keine andern, als Erfindung und Beurtheilung; und beide werden unter dem einzigen Namen Genie zusammen gefaßt, weil sie beide unter diejenigen Gaben der Natur gehören, die wir mit uns auf die Welt bringen. Viele scheinen in Absicht auf beide in sehr große Irrthümer verfallen zu seyn. Denn unter Erfindung, glaube ich, versteht man insgemein eine schöpferische Fähigkeit; welches

in

in der That beweisen würde, daß die meisten Romanen-Schöpfer den größten Anspruch daran hätten; da man doch vielmehr unter Erfindung eigentlich mehr nicht meynt, (und das bedeutet auch das Wort,) als Entdeckung oder Ausfindigmachung; oder es umständlich zu erklären, eine schnelle und durchdringende Einsicht in das wahre Wesen aller Gegenstände unsrer Betrachtung. Diese kann, deucht mich, selten wirklich da seyn, ohne zugleich Beurtheilung mit sich zu bringen: denn wie man sagen könne, wir hätten das wahre Wesen zweyer Dinge entdecket, ohne ihren Unterschied erkannt zu haben, scheint mir fast kaum begreiflich zu seyn. Nun ist aber dieses letztre das unstreitige Amt der Beurtheilung; und doch sind einige wenige Männer von Verstande mit allen albernen Kerlen in der Welt darinnen einig gewesen, daß sie diese beiden Kräfte nicht anders beschrieben haben, als wären sie selten oder niemals beide zugleich das Eigenthum einer und eben derselben Person gewesen.

Aber wenn sie auch beide da wären, so sind sie doch zu unsrer Absicht, ohne einen reichlichen Antheil von Gelehrsamkeit, nicht zulänglich; ich könnte mich dieserwegen abermals auf Horazens, und vieler andern Zeugniß berufen, wenn es ein Zeugniß brauchte, zu beweisen, daß Werkzeuge einem Arbeiter nichts nützen, wenn sie nicht durch die Kunst geschärft werden, oder wenn es ihm an Regeln fehlt, nach denen er sich in seiner Arbeit richtet, oder wenn er keine Materie hat, die er bearbeiten kann. Mit allen diesen Dingen versorgt uns die Gelehrsamkeit: denn die Natur kann uns bloß mit der Fähigkeit

keit, oder wie ich es zu erläutern gesucht habe, mit den Werkzeugen unsrer Profeßion versehen; die Gelehrsamkeit muß diese Werkzeuge zum Gebrauche zurichten; sie muß uns bey der Profeßion unterrichten, wie wir dieselben gebrauchen sollen, und muß endlich auch wenigstens einen Theil der Materialien hergeben. Eine ziemliche Kenntniß der Geschichte und der Belles Lettres ist hierbey schlechterdings nothwendig; und den Charakter eines Geschichtschreibers behaupten zu wollen, ohne wenigstens diesen Antheil von Wissenschaft zu besitzen, ist eben so vergeblich, als wenn man sich bemühen wollte ein Haus ohne Holz, oder Mörtel, oder Ziegel, oder Steine aufzubauen. Homer und Milton, die, ob sie gleich ihren Werken die Verzierung des Syllbenmaaßes beyfügten, dennoch beiderseits Geschichtschreiber von unserm Orden waren, sind zugleich Meister der ganzen Gelehrsamkeit ihrer Zeiten gewesen.

Wiederum giebt es noch eine andre Art von Kenntniß, welche zu ertheilen weit über die Macht der Gelehrsamkeit reicht; und diese ist bloß durch Umgang zu erwerben. Diese Kenntniß ist zur Einsicht in die Charaktere der Menschen so unentbehrlich, daß in diesem Puncte gerade Niemand unwissender ist, als jene gelehrten Pedanten, die ihr ganzes Leben beständig auf Schulen oder Universitäten, und unter Büchern zugebracht haben. Denn so ausnehmend auch die menschliche Natur von Schriftstellern mag beschrieben worden seyn, so kann doch das wahre praktische System einzig und allein in der Welt erlernet werden. In der That geschieht ja ein Gleiches in jedweder andern Art von Kenntniß. Man kann

weder

weder die Arzneykunst, noch die Rechte, aus Büchern praktisch kennen lernen. Ja, der Pachter, der Pflanzer, der Gärtner muß erst durch Erfahrung dasjenige zur Vollkommenheit bringen, wovon er die Anfangsgründe aus seiner Lectüre gefaßt hat. So genau auch immer der sinnreiche Herr Miller die Pflanzen beschrieben haben mag, so räth er doch selbst seinem Schüler, dieselben im Garten zu besehen. So wie wir bemerken müssen, daß bey den feinsten Pinselstrichen eines Shakespear, oder eines Johnson, eines Wycherly, oder eines Otway, dem Leser gleichwohl manche Züge der Natur entwischen, welche ihm die bedeutungsvolle Action eines Garrick, einer Cibber, oder einer Clive *) erst sichtbar machen kann; so zeigt sich auch auf dem wahren Schauplatze der Charakter in einem stärkern und kühnern Licht, als er beschrieben werden kann. Und wenn dieß der Fall bey jenen schönen und nachdrücklichen Beschreibungen ist, welche große Schriftsteller selbst nach dem Leben entworfen haben; wie viel schwerer wird es halten, wenn der Autor selber seine Züge nicht aus der Natur, sondern aus Büchern, hernimmt! Solche Charaktere sind bloß die matte Copie von einer Copie, und können

weder

*) Daß dieser große Schauspieler, und diese beiden mit größtem Recht berühmten Schauspielerinnen bey dieser Stelle namentlich erwähnet werden, geschieht ganz eigentlich deswegen, weil sie sich alle bloß nach dem Studio der Natur gebildet, und nicht etwan ihren Vorgängern nachgeahmt haben. Dadurch sind sie auch in den Stand gesetzt worden, alle ihre Vorgänger zu übertreffen; ein Grad von Verdienste, welchen die knechtischen Heerden der Nachahmer unmöglich jemals erreichen können.

weder die Richtigkeit, noch den Geist eines Originals haben.

Es muß aber dieser Umgang unsers Geschichtschreibers allgemein seyn, das ist, mit Leuten von allerley Stande und Range. Denn die Kenntniß dessen, was man das vornehme Leben nennt, wird ihn in der Kenntniß des gemeinen Lebens nicht unterrichten; und e conuerso wird ihn die Bekanntschaft mit dem geringern Theile der Menschen auch nicht von den Sitten der Größern belehren. Und ob man gleich meynen möchte, die Kenntniß eines von beiden würde ihn doch ziemlich fähig machen können, zum wenigsten die Lebensart zu beschreiben, in der er sich umzusehen Gelegenheit gehabt hat; so wird er doch auch hier gar weit unter der Vollkommenheit stehen bleiben: denn die Thorheiten von beiderley Ständen setzen einander in Wahrheit erst durch die Vergleichung ins rechte Licht. Zum Exempel, das gezwungne Wesen beym vornehmen Leben fällt viel besser und lächerlicher in die Augen, so bald man es gegen die Einfalt des gemeinen Lebens hält; so wie hinwiederum das Grobe und Barbarische dieses letztern weit stärkre Vorstellungen der Ungereimtheit erregt, wenn es mit der Höflichkeit, welche in jenem herrscht, verglichen und derselben entgegen gesetzt wird. Ueberdieß werden, die Wahrheit zu sagen, die Sitten unsers Geschichtschreibers selbst durch beiderley Umgang gebessert werden. Denn bey der einen Art Leuten wird er gar leicht Beyspiele der Aufrichtigkeit, Ehrlichkeit, und Redlichkeit, und bey der andern Beyspiele der Feinheit, der Zierlichkeit, und eine besondre Edelmüthigkeit des Geistes finden; welche letztre Eigenschaft ich

selbst an Menschen von niedriger Gebhurt und Erziehung kaum jemals gesehen habe.

Aber auch alle die Eigenschaften, die ich meinem Geschichtschreiber bisher beygelegt habe, werden ihm nichts helfen, wo fern er nicht zugleich dasjenige, was man insgemein ein gutes Herz nennt, und nächstdem die Fähigkeit besitzt, zu empfinden. Der Autor, der mich weinen machen will, sagt Horaz, muß erst selbst weinen. In der That kann Niemand eine Noth recht beschreiben, die er nicht selbst fühlt, indem er sie abmalt; und ich zweifle auch nicht, daß die affectvollesten und rührendsten Auftritte unter Thränen beschrieben worden sind. Gleiche Bewandtniß hat es auch mit dem Lächerlichen. Ich bin überzeuget, daß ich meinen Leser niemals herzlich zu lachen mache, als wo ich ihm selber vorgelacht habe; es müßte sich denn zuweilen zutragen, daß er, anstatt mit mir zu lachen, Lust haben möchte, über mich zu lachen. Vielleicht kann dieses der Fall bey einigen Stellen in diesem Kapitel gewesen seyn; aus dieser Besorgniß will ich demselben hiermit ein Ende machen.

Zweytes Kapitel.

Enthält ein wirklich recht seltsames Abenteuer, welches Herrn Jones auf seinem Spazirgange mit dem Manne vom Hügel begegnete.

Aurora öffnete itzt eben ihre Fensterladen; Germanice, der Tag fieng an anzubrechen, als Jones in Gesellschaft des Fremden herausgieng, und den Mazard-Hügel hinaufstieg. Sie hatten kaum die

Spitze

Spitze desselben erreichet, als sich eine der edelsten Aussichten von der Welt ihrem Blicke darbot, die wir dem Leser ebenfalls gern darbieten wollten, wenn uns nicht zweyerley Gründe davon abhielten. Fürs Erste, verzweifeln wir, es so zu machen, daß diejenigen, die diese Aussicht selbst gesehen haben, unsre Beschreibung bewundern könnten. Zum andern zweifeln wir gar sehr, ob auch diejenigen, die sie nicht gesehen haben, unsre Beschreibung verstehen würden.

Jones stand einige Minuten lang in einerley Stellung, und richtete seine Augen gegen Süden; worauf der alte Herr fragte: wonach er mit so vieler Aufmerksamkeit sähe? „Ach, mein Herr", antwortete er mit einem Seufzer, „ich bemühte mich eben, „meine Reise hierher zu übersehen. Gütiger Himmel! „wie weit liegt Gloucester von uns! Was für ein „ungeheurer Strich Landes muß zwischen mir und mei„ner Heimath liegen"?

„Ja, ja, junger Herr", rief der andre, „und „Ihrem Seufzen nach, zwischen dem, was Ihnen „noch lieber ist, als Ihr Geburtsort; oder ich müßte „mich sehr irren. Ich merke nun wohl, daß der Ge„genstand Ihrer Betrachtungen itzt außer dem Bezirk „Ihrer Aussicht ist; und doch, glaube ich, finden „Sie ein Vergnügen daran, nach der Gegend hin zu „sehen".

Jones antwortete mit einem Lächeln: „Wie ich „finde, alter Freund, so haben Sie die Empfindun„gen Ihrer Jugend noch nicht vergessen. — Ich ge„stehe es, meine Gedanken waren gerade so beschäffti„get, wie Sie rathen".

Sie kamen nunmehr zu demjenigen Theile des Hügels, der nach Nordwesten hinsieht, und der über einen grossen und weitläuftigen Wald hinabhängt. Hier waren sie kaum angelangt, als sie in einiger Entfernung das heftigste Schreyen eines Frauenzimmers hörten, welches aus dem Gehölz unter ihnen herkam. Jones horchte einen Augenblick, und hierauf lief, oder glitschte er vielmehr, ohne seinem Gefährten ein Wort zu sagen, (denn in der That schien der Zufall sehr dringend zu seyn,) den Hügel hinunter, und begab sich, ohne die geringste Furcht oder Sorge für seine eigne Sicherheit, gerades Weges in das Dickigt, woraus der Schall herkam.

Er war noch nicht weit in das Gehölze gekommen, als er einen wirklich recht ärgerlichen Anblick sah; nämlich ein halb nackend ausgezognes Frauenzimmer unter den Händen eines Bösewichts, der ihr sein Strumpfband um den Hals gelegt hatte, und sich bemühte, sie an einen Baum hinauf zu ziehen. Jones stellte hierbey nicht viel Fragens an, sondern fiel augenblicklich über den Bösewicht her, und machte sich seinen getreuen eichenen Prügel so gut zu Nutze, daß er ihn, so lang er war, zu Boden warf, ehe er sich wehren konnte, ja ehe er fast wußte, daß er angegriffen ward; er ließ auch nicht eher nach, auf ihn fortzuprügeln, als bis das Frauenzimmer ihn selbst bat, es genug seyn zu lassen; indem sie sagte, sie glaubte, er hätte das Seine schon hinlänglich gethan.

Die arme Unglückseligte warf sich hierauf vor dem Jones auf die Knie, und sagte ihm tausendfachen Dank für ihre Befreyung. Er hob sie augenblicklich auf, und antwortete: Es wäre ihm sehr lieb, daß

ihn ein ausserordentlicher Zufall zu ihrer Errettung hieher gesendet, wo sie sonst aller Wahrscheinlichkeit nach keine hätte finden können; wobey er hinzu setzte: der Himmel schiene ihn zum glücklichen Werkzeuge ihrer Vertheidigung bestimmet zu haben.

„Ja, sagte sie, „ich kann fast nicht anders glauben, als daß Sie ein guter Engel sind; und die „Wahrheit zu sagen, Sie sehen in meinen Augen auch „einem Engel mehr ähnlich, als einem Menschen". In der That war er eine reizende Figur: und wenn eine sehr schöne Person, und eine Mischung von überaus leutseligen Gesichtszügen, geschmückt mit Jugend, Gesundheit, Stärke, Munterkeit, Geist und Gutherzigkeit machen kann, daß ein Mensch einem Engel ähnlich sieht; so hatte er diese Aehnlichkeit gewiß.

Die errettete Gefangene besaß nicht so gar viel von der menschlich-englischen Art; sie schien wenigstens von Mitteljahren zu seyn; auch hatte ihr Gesicht nicht viel Ansehen von Schönheit. Da ihr aber die Kleider vom ganzen Oberleibe herunter gerissen waren, so zogen ihre Brüste, die sehr wohl gebildet, und ungemein weiß waren, die Augen ihres Erretters an sich; einige Augenblicke standen sie beide still, und schaueten einander an, bis der nichtswürdige Bube, der auf der Erde lag, anfieng sich zu regen; worauf Jones das Strumpfband ergriff, das zu einer andern Absicht hatte sollen angewendet werden, und ihm damit beide Hände auf den Rücken band. Und nunmehr, da er sein Gesicht betrachtete, entdeckte er zu seiner großen Verwunderung, und vielleicht nicht weniger zu seinem Vergnügen, daß dieser Mensch Niemand anders war, als der Fähndrich Northerton. Der Fähndrich hatte

seinen

seinen ehemaligen Gegner auch noch nicht vergessen; er kannte ihn den Augenblick, da er zu sich selbst kam. Seine Verwunderung war der Verwunderung des Jones völlig gleich; jedoch glaube ich, sein Vergnügen war bey dieser Gelegenheit wohl geringer.

Jones half dem Northerton auf die Beine, sah ihm hierauf steif ins Gesicht, und sagte: „Vermuthlich, mein Herr, haben Sie wohl nicht gedacht, mich „in dieser Welt wieder anzutreffen; und ich gestehe, ich „hätte eben so wenig gedacht, Sie hier zu finden. „Das Schicksal hat uns indessen, wie ich sehe, noch „einmal zusammen bringen, und mir für die Beleidigung, die ich erlitten habe, so gar ohne mein Wissen, „Satisfaction verschaffen wollen".

„Das sieht auch in der That einem Manne von „Ehre überaus ähnlich", antwortete Northerton, „wenn man sich dadurch Satisfaction verschafft, daß „man einen Menschen von hinten zu niederschlägt. „Hier bin ich nicht einmal im Stande, Ihnen Satisfaction zu geben, da ich keinen Degen habe. Wenn „Sie aber das Herz haben, Sich als ein rechtschaffener Mann zu beweisen, so wollen wir irgendwo hingehen, wo ich einen bekommen kann; und dann will ich an „Ihnen thun, was einem Manne von Ehre zukömmt".

„Schickt es sich wohl für einen solchen Niederträchtigen, wie Sie sind", rief Jones, „den Namen Ehre damit zu beflecken, daß Sie Sich desselben anmaaßen? Doch ich will mir die Zeit nicht verderben, mit Ihnen zu reden. . . . Die Gerechtigkeit fodert nunmehr Satisfaction von Ihnen; sie soll „sie auch haben". Hierauf wendete er sich zu dem Frauenzimmer, und fragte sie: ob sie in der Nähe zu

Hause wäre; oder wo nicht, ob sie etwan ein Haus auf der Nachbarschaft wüßte, wo sie einige anständige Kleider bekommen könnte, um die Sache bey einem Friedensrichter anhängig zu machen?

Sie antwortete, sie wäre in dieser Gegend der Welt wildfremde. Jones besann sich hierauf, und sagte: Er hätte einen Freund nicht weit von hier, der ihnen schon Anweisung geben würde. In der That wunderte er sich, daß ihm derselbe nicht nachgekommen war; aber in Wahrheit, der gute Mann vom Hügel hatte sich, so bald unser Held von ihm gegangen war, auf der Spitze des Hügels niedergesetzt, wo er auch, ob er gleich eine Flinte in der Hand hatte, mit großer Geduld und Gelassenheit den Ausgang abwartete.

Als Jones hierauf aus dem Walde trat, sah er den alten Mann, wie wir ihn eben beschrieben haben, sitzen; er eilte daher, so geschwind er nur konnte, und lief mit erstaunlicher Behendigkeit den Hügel hinauf.

Der alte Mann rieth ihm, das Frauenzimmer nach Upton zu bringen, welches, wie er sagte, die nächste Stadt wäre; daselbst würde er sie zuverläßig mit allerley Bequemlichkeiten versorgen können. Nachdem sich also Jones den Weg nach diesem Ort hatte zeigen lassen, nahm er Abschied von dem Manne vom Hügel, und bat ihn, er möchte Rebhuhnen den Weg ebenfalls dahin weisen, worauf er sich eilig wieder in den Wald begab.

Unser Held hatte, da er weggieng, diese Erkundigung bey seinem Freund einzuziehen, zwar bedacht, weil dem Buben die Hände auf den Rücken gebunden waren,

waren, so wäre er außer Stande, etwas Böses wider das arme Frauenzimmer vorzunehmen. Nächstdem wußte er, daß ihm das Frauenzimmer genugsam würde zurufen, und er bald genug zurück kommen können, allem Unheil vorzubeugen. Ueberdieß hatte er dem Niederträchtigen die Erklärung gethan: wenn er sich der geringsten Beleidigung gegen sie unterstünde, so wollte er augenblicklich mit eigner Hand die Rache an ihm vollstrecken. Aber zum Unglück hatte Jones vergessen, daß dem Northerton nur die Hände gebunden, seine Füße aber noch in Freyheit waren; auch legte er dem Gefangnen nicht das geringste Verbot auf, dieselben zu gebrauchen, wie er wollte. Da also Northerton keine solche Parole von sich gegeben hatte, so meynte er, er könnte ohne alle Verletzung der Ehre abziehen, indem er, seinen Gedanken nach, durch keine Vorschrift verbunden war, auf eine förmliche Loslassung zu warten. Er hob demnach seine Füße auf, da sie einmal in Freyheit waren, und wanderte durch den Wald fort, der seinen Abzug nach Wunsche begünstigte. Auch dachte das Frauenzimmer, dessen Augen vielleicht wohl mehr auf ihren Erretter gerichtet waren, nicht ein einziges mal an seine Flucht; noch machte sie sich die geringste Mühe oder Sorge, derselben vorzubeugen.

Jones fand also bey seiner Zurückkunft das Frauenzimmer allein. Er hätte zwar gern einige Zeit daran gewendet, den Northerton aufzusuchen; allein sie wollte es nicht zugeben, und bat ihn inständig, er möchte sie doch zu der Stadt begleiten, wohin man sie gewiesen hätte. „Daß der Kerl weggelaufen ist", sagte sie, „das macht mir gar keine Unruhe: denn

„Philosophie und Christenthum predigen uns beide,
„Beleidigungen zu verzeihen. Aber Ihretwegen, mein
„Herr, thut es mir nur leid, daß ich Ihnen so viel
„Mühe verursache; ja, daß ich so nackend bin, das
„macht mich recht beschämt, Ihnen ins Gesicht zu se-
„hen; und wenn es nicht um Ihres Schutzes wil-
„len wäre, so wollte ich lieber alleine gehen“.

Jones bot ihr seinen Ober-Rock an; sie aber schlug es, seines dringenden Anhaltens unerachtet, ich weis nicht aus was für Ursachen, schlechterdings aus, denselben anzunehmen. Hierauf bat er sie, beide Ursachen ihrer Verwirrung zu vergessen. „Was „das erste anbetrifft“, sagte er, „so habe ich bey „Vertheidigung Ihrer Person nicht mehr gethan, als „meine Schuldigkeit; und was das letzte anlangt, da „will ich auch Rath schaffen; ich will den ganzen „Weg vor Ihnen hergehen: denn ich will gar nicht, „daß meine Augen Sie beleidigen sollen; und ich wür„de auch für mein Vermögen, den anziehenden Reizun„gen so vieler Schönheit zu widerstehen, nicht gutsa„gen können“.

Auf diese Art giengen unser Held und die errettete Dame gerade so, wie Orpheus und Eurydice ehemals gegangen waren. Allein ob ich gleich nicht glauben kann, daß Jones mit Fleiß von seiner Schönen in Versuchung geführt wurde, hinter sich zu sehen, so verlangte sie doch sehr oft seinen Beystand, indem er ihr über manche Hecken herüber helfen mußte; nächstdem that sie auch oft Fehltritte, und hatte sonst andre Zufälle, so daß er oft genöthigt war, umzukehren. Er hatte indessen doch ein beßres Glück, als

als dem armen Orpheus wiederfuhr: denn er brachte seine Gefährtinn, oder vielmehr Nachfolgerinn, sicher in die berühmte Stadt Upton.

Drittes Kapitel.

Herrn Jones Ankunft mit seiner Dame im Wirthshause, nebst einer vollständigen Beschreibung des Treffens zu Upton.

So begierig der Leser, wie wir nicht zweifeln, auch seyn mag, zu wissen, wer diese Dame, und wie sie Herrn Northerton in die Hände gefallen war; so müssen wir ihn doch bitten, seine Neubegierde auf eine kurze Zeit aufzuschieben, indem wir uns aus einigen sehr guten Ursachen, die er in der Folge vielleicht wird errathen können, genöthigt sehen, seine Befriedigung etwas weiter hinauszusetzen.

Herr Jones und seine schöne Gefährtinn kamen nicht so bald in die Stadt, als sie gerades Weges in dasjenige Wirthshaus giengen, welches in ihren Augen das beste Ansehen von der Gasse hatte. Jones ließ sich so gleich von einem Aufwärter oben ein Zimmer anweisen, und gieng eben mit dem Kerl die Treppe hinauf, als die halbnackende Schöne mit fliegenden Haaren geschwind hinter ihm drein kam, die aber von dem Herrn des Hauses zurück gehalten ward, indem er rief: „He! wo will das Bettelmensch hin? Bleibt „unten, sage ich“! Jones aber donnerte den Augenblick von oben herunter: „Laßt die Dame herauf kom„men“, und das mit einer so gebieterischen Stimme, daß der gute Mann augenblicklich die Hände zurückzog, und

und die Dame so geschwind, als sie konnte, nach der Stube hinauf eilte.

Hier wünschte ihr Jones Glück zu ihrer sichern Ankunft, und gieng darauf weg, um, wie er ihr versprach, die Wirthinn mit einigen Kleidungsstücken zu ihr heraufkommen zu heißen. Das arme Frauenzimmer dankte ihm von Herzen für alle seine Gütigkeit, und sagte: sie hoffte doch, daß sie ihn bald wieder sehen würde, um ihm noch tausend mal Dank zu sagen. Während dieses kurzen Gespräches bedeckte sie ihren weißen Busen, so gut sie nur konnte, mit ihren Armen; denn Jones konnte sich nicht enthalten, einen oder ein Paar verstohlne Blicke zu thun, ob er gleich alle ersinnliche Vorsicht anwendete, sie nicht zu beleidigen.

Unsre Reisenden hatten ihren Abtritt gerade in einem Hause genommen, das in überaus gutem Rufe stand, wo irländische Damen von strenger Tugend, und viele andre junge Frauenzimmer aus den nordischen Gegenden von gleichem Charakter jedesmal, wenn sie von Bath kamen, einzukehren pflegten. Die Wirthinn würde daher um alles in der Welt nicht gelitten haben, daß die geringste Gesellschaft von übel berufnen Leuten unter ihr Dach hätte kommen dürfen. In der That sind auch alle dergleichen Gesellschaften so garstig und ansteckend, daß dadurch in den Häusern, wo man sie beherbergt, selbst die unschuldigsten Scenen beflecket werden, und daß eben die Häuser, wo so etwas gestattet wird, dadurch den Namen schändlicher oder übelberufner Häuser bekommen.

Ich will zwar damit nicht sagen, daß es möglich sey, in einem öffentlichen Wirthshause eine so strenge

Keusch-

Keuschheit zu behaupten, wie in dem Tempel der Vesta. Auf einen solchen Segen machte sich die gute Wirthinn nicht einmal Hoffnung; und so etwas würde auch keine von denen Damen, davon ich geredet habe, oder auch irgend jemand andres bey der allergrößten Strenge erwartet, oder darauf bestanden haben. Allem gemeinen Beyschlaf hingegen zu wehren, und alle Huren in Lumpen von seinen vier Pfählen abzuhalten, das steht in der Macht eines jeden. Und hierüber hielt unsre Wirthinn sehr strenge; welches auch ihre tugendhaften Gäste, die nicht in Lumpen reisten, mit allem Rechte von ihr erwarteten.

Nun brauchte es eben keinen so gar tadelnswürdigen Grad von Argwohn, um auf die Gedanken zu gerathen, daß Herr Jones und seine zerlumpte Gefährtinn gewisse Absichten im Sinne hätten, die zwar in einigen christlichen Ländern geduldet, in andern nicht gestraft, und in allen ausgeübt werden, die aber gleichwohl von der Religion, welche in diesen Ländern durchgängig geglaubt wird, eben so ausdrücklich verboten sind, als der Mord, oder irgend ein andres entsetzliches Laster. So bald hatte also die Wirthinn nicht von dem Eintritte besagter Personen Nachricht bekommen, als sie schon anfieng, auf die fördersamsten Mittel bedacht zu seyn, sie aus ihrem Hause zu werfen. Zu dem Ende hatte sie sich mit dem langen und tödtlichen Instrumente versehen, mit welchem in Friedenszeiten die Hausmagd die Gewebe der fleißigen Spinne zu zerstören pflegte. In der Alltags-Sprache zu reden, hatte sie den Besenstiel ergriffen, und war eben im Begriff, aus der Küche heraus zu stürzen, als Jones sie anredete, und sich ein Frauenzimmerkleid

und andre Kleinigkeiten von ihr ausbat, womit sich das halbnackende Frauenzimmer oben bedecken könnte.

Nichts kann das menschliche Herz heftiger aufbringen, oder für die Cardinal-Tugend, Geduld, gefährlicher seyn, als wenn man außerordentliche Liebesdienste gerade zum Behuf eben dererjenigen Personen verlangt, wider die wir bereits äußerst erbittert sind. Aus dieser Ursach hat Shakespear mit großer Einsicht seine Desdemona vorgestellt, wie sie bey ihrem Manne um Gefälligkeiten für den Caßio anhält; welches gerade das Mittel war, nicht nur seine Eifersucht, sondern auch seine Wut auf den äußersten Grad der Raserey zu treiben; und wir finden, daß der unglückliche Mohr bey dieser Veranlassung noch weniger fähig war, seine Leidenschaft im Zaume zu halten, als selbst zu der Zeit, da er das kostbare Geschenk, das er seiner Frau gemacht hatte, in den Händen seines vermeynten Nebenbulers sah. In der That sehen wir solche Fürbitten als Verhöhnungen unsers Verstandes an; und der Stolz der Menschen ist höchst schwerlich dahin zu bringen, so etwas auszuhalten.

Die Wirthinn, ob sie gleich eine Frau von sehr guter Gemüthsart war, hatte dennoch, glaube ich, etwas von diesem Stolz an sich: denn kaum hatte Jones seine Bitte geendigt, als sie mit einem gewissen Gewehr über ihn herfiel, das zwar weder lang, noch scharf, noch hart ist, das auch dem Ansehen nach weder Tod, noch Wunden droht, das aber gleichwohl immer von vielen weisen, ja wohl gar von vielen tapfern Männern gar sehr gefürchtet und verabscheuet

worden

worden ist, so daß auch manche, die das Herz gehabt haben, in die Mündung einer geladnen Kanone hinein zu sehen, sich doch nicht erkühnten, in einen Mund hinein zu sehen, wo dieses Gewehr geschwungen ward, und die sich, ehe sie sich in die Gefahr wagten, die Wirkung desselben zu fühlen, lieber gefallen ließen, vor den Augen aller ihrer Bekannten eine höchst klägliche und schimpfliche Figur zu machen.

Die Wahrheit zu gestehen, so fürchte ich, Herr Jones war einer von diesen Männern: denn ob er gleich mit dem obgedachten Gewehr angegriffen und sehr gewaltthätig behandelt wurde; so war er doch dadurch nicht zu reizen, daß er den geringsten Widerstand gethan hätte; sondern er bat auf die verzagteste Weise mit wiederholten Vorstellungen seine Gegnerinn, sie möchte doch mit ihren Streichen einhalten: deutsch, er bat sie aufs inständigste, sie möchte ihn doch nur hören; ehe er aber noch den Endzweck seiner Bitte erreichen konnte, so kam der Wirth selbst darüber zu, und schlug sich zu der Seite derjenigen Partey, welche des Beystandes am wenigsten nöthig zu haben schien.

Es giebt eine Art Helden, von denen man glaubet, daß sie sich zur Einlassung in einen Kampf, oder zur Vermeidung desselben, bloß nach dem Charakter und der Aufführung der Person entschließen, mit der sie anbinden sollen. Von diesen sagt man, sie kennen ihren Mann; und Jones, glaube ich, kannte sein Weibsbild: denn so ehrerbietig er auch gegen sie gewesen war, so ward er doch nicht so bald von ihrem Mann angegriffen, als er einen augenblicklichen Geist der Rache spüren ließ, und ihm bey höchst schwerer

Strafe Stillschweigen gebot; die, wo mir recht ist, nichts geringers war, als daß er ihn bey seinem eignen Feuer in Zunder verwandeln wollte.

Der Mann antwortete mit großem Unwillen, aber zugleich mit einer Mischung von Mitleiden: „Erst sehet „zu, ob ihr es auch im Stande seyd; mich deucht doch, „ich bin wohl ein andrer Kerl, als ihr seyd; ja, wahrhaf„tig, das bin ich noch alle Tage". Er fuhr gleich darauf fort, der oben befindlichen Dame ein halbes Dutzend Huren anzuhängen, von denen die letzte kaum seine Lippen verlassen hatte, als ein kräftiger Schlag von dem Prügel, welchen Jones in der Hand führte, einen unvermutheten Besuch bey seinen Schultern ablegte.

Es ist noch die Frage, ob der Wirth oder die Wirthinn am geschwindesten war, diesen Schlag zu erwiedern. Der Wirth, dessen Hände ledig waren, fiel mit seinen Fäusten zu; und die gute Frau hob ihren Besenstiel in die Höhe, wollte damit dem Jones nach dem Kopfe schlagen, und hätte allem Ansehen nach dem Streite, und dem Jones dazu, ein augenblickliches Ende gemacht, wenn der Herabfall dieses Besenstiels nicht wäre gehindert worden, — nicht durch die wunderbare Dazwischenkunft irgend einer heidnischen Gottheit, sondern durch einen ganz natürlichen, jedoch glücklichen Zufall; nämlich durch die Ankunft Rebhuhns, der in eben dem Augenblick in das Haus trat, (denn die Furcht hatte ihn bewogen, alle seine Schritte vom Hügel her zu verdoppeln,) und der, da er die Gefahr sah, welche seinem Herrn, oder Gefährten, (wie man ihn nun lieber nennen will,) drohte, einer so traurigen Katastrophe dadurch vorbeugte,

zeugte, daß er die Wirthinn so gleich beym Arm anfaßte, indem sie den Besenstiel in die Höhe schwang.

Die Wirthinn merkte so gleich das Hinderniß, welches ihrem Streich Einhalt that; und da sie nicht im Stande war, ihren Arm aus Rebhuhns Händen loszuwickeln, so ließ sie den Besen fallen, übergab den Jones der Zucht ihres Mannes, und fiel mit der äußersten Wut über diesen armen Kerl her, der seine Gegenwart schon einiger Maaßen angekündigt hatte, indem er rief: „Der Henker! seyd ihr willens, meinen Freund umzubringen“?

Rebhuhn hatte zwar nicht gern mit Schlägereyen viel zu thun; indessen wollte er doch nicht still stehen, da sein Freund angegriffen ward; und der Theil vom Streite, der ihm zufiel, war ihm auch eben nicht unangenehm. Er gab der Wirthinn daher ihre Streiche, wie er sie empfieng, so gleich wieder zurück; und nunmehr wurde das Gefecht auf allen Seiten hartnäckig fortgesetzt, und es schien in der That zweifelhaft, zu welcher Seite sich das Glück neigen wollte, als die nackende Dame, welche oben an der Treppe dem Gespräche, das vor dem Gefechte vorgefallen war, zugehöret hatte, plötzlich herunter gelaufen kam, und ohne die unanständige Ungleichheit zwoer Personen gegen eine in Betrachtung zu ziehen, über das arme Weib herfiel, die sich mit Rebhuhnen herum balgte; dieser große Ritter ließ auch nicht nach, sondern verdoppelte vielmehr seine Wut, da er sah, daß ihm ein frischer Succurs zu Hülfe gekommen war.

Der Sieg hätte sich unter gegenwärtigen Umständen auf die Seite der Reisenden lenken müssen, (denn

auch die tapfersten Truppen müssen der Menge weichen,) wenn nicht zum Glücke Suse, die Hausmagd, dazu gekommen wäre, ihrer Frau zu helfen. Diese Suse war ein so tüchtiges handfestes Mensch, als irgend eines im Lande seyn konnte, und würde sich, glaube ich, mit der berühmten Thalestris selbst, ja mit jeder von ihren amazonischen Unterthaninnen herumgeschlagen haben; denn ihre Bildung war stark und männlich, und in jeder Betrachtung recht zu dergleichen Kämpfen gemacht. So wie ihre Hände und Arme eigentlich dazu gebildet waren, zum großen Schaden des Feindes Streiche auszutheilen, so war auch ihr Gesicht recht darnach eingerichtet, Streiche wieder einzunehmen, ohne selbst großen Schaden dabey zu leiden. Ihre Nase lag ohnedieß schon ganz platt an ihrem Gesichte; ihre Lippen waren so breit, daß man keine Geschwulst daran wahrnehmen konnte, und überdieses waren sie so hart, daß eine Faust so leicht nicht vermögend war, einen Eindruck in dieselben zu machen. Endlich standen ihre Backenknochen so weit heraus, als wenn die Natur sie mit Fleiß zu ein Paar Bollwerken bestimmet hätte, ihre Augen bey dergleichen Scharmüzeln zu decken, wozu sie so viel natürliche Geschicklichkeit, und auch eine überaus große Neigung hatte.

So bald diese schöne Figur den Kampfplatz betrat, defilirte sie den Augenblick nach dem Flügel zu, wo ihre Frau ein so ungleiches Gefecht mit Personen von beiderley Geschlecht unterhielt. Hier foderte sie Rebhuhnen den Augenblick zu einem Zweykampf heraus. Er nahm die Ausfoderung an, und so erhob sich ein höchst verzweifeltes Gefecht zwischen ihnen.

Itzt waren die Beißhunde losgelassen, und fiengen an, ihre blutigen Lippen zu lecken; itzt schwebte der Sieg mit goldnen Flügeln in der Luft; itzt langte die Glücksgöttinn ihre Waagschaalen von ihrem Gesims herunter, und fieng an, die Schicksale des Thomas Jones, seiner Gefährtinn, und Rebhuhns, gegen den Wirth, sein Weib, und seine Magd abzuwägen. Dieß alles hieng im genauesten Gleichgewichte vor ihr, als ein wohlmeynendes Ungefähr dem blutigen Gefecht, an dem die Hälfte der Streitenden ohnedieß schon genug hatte, plötzlich ein Ende machte. Dieses Ungefähr war die Ankunft einer Kutsche mit vier Pferden; worüber der Wirth und die Wirthinn den Augenblick vom Gefecht abließen, und auf ihr Bitten auch gleiche Gewogenheit von ihren Gegnern erhielten. Suse aber war gegen Rebhuhnen nicht so gefällig; denn diese amazonische Schöne hatte ihren Feind zu Boden geworfen, saß oben auf ihm, und maulschellirte ihn itzt weidlich mit beiden Händen, ohne sich im mindesten an sein Bitten um einen Waffenstillstand, oder an das laute Rufen über Mord und Todtschlag, welches er ausstieß, zu kehren.

Jones hatte jedoch den Wirth kaum losgelassen, als er zur Errettung seines überwundnen Gefährten herbey eilte, von dem er die rasende Hausmagd mit vieler Mühe wegriß. Rebhuhn aber merkte seine Befreyung nicht so gleich: denn er lag noch immer platt auf der Erde, deckte sich das Gesicht mit den Händen zu, und hörte auch nicht auf zu brüllen, bis ihn Jones zwang, in die Höhe zu sehen, und also zu merken, daß der Streit ein Ende hatte.

Der

Der Wirth, der keinen sichtbaren Schaden erlitten hatte, und die Wirthinn, die ihr wohl zerkratztes Gesicht mit ihrem Schnupftuche verbarg, liefen beide eiligst vor die Thüre zu der Kutsche, aus welcher eben eine junge Dame mit ihrem Mädchen abstieg. Diese führte die Wirthinn den Augenblick in eben das Zimmer, wo Herr Jones zuerst seine schöne Beute in Verwahrung gebracht hatte, indem es das beste Zimmer im Hause war. Nach demselben aber mußten sie über den Kampfplatz gehen, welches sie auch in der größten Eile thaten, und ihre Gesichter mit ihren Schnupftüchern zuhielten, um zu verhüten, daß sie Niemand kennen möchte. Ihre Vorsicht war aber ganz unnöthig: denn die arme unglückliche Helena, die traurige Ursache von alle diesem Blutvergießen, war selbst ganz besonders beschäfftiget, ihr Gesicht zu verbergen; und Jones war nicht weniger bemühet, Rebhuhnen vor der Wut der Suse zu beschützen. So bald nun dieses glücklich bewerkstelliget war, lief der arme Kerl den Augenblick zur Plumpe, sein Gesicht zu waschen, und den blutigen Strom zu verstopfen, welchen Suse so reichlich aus seinen Nasenlöchern in Fluß gebracht hatte.

Viertes Kapitel.

Worinnen die Ankunft eines Kriegsmannes allen Feindseligkeiten völlig ein Ende macht, und die Schließung eines festen und dauerhaften Friedens zwischen allen Parteyen bewirkt.

Um diese Zeit langte ein Sergeant nebst einigen Mousquetierern an, die einen Deserteur gefangen

gen mit sich brachten. Der Sergeant fragte den Augenblick nach der vornehmsten obrigkeitlichen Person in der Stadt, und hörte darauf von dem Wirthe, daß er selbst diese Ehrenstelle bekleidete. Er foderte sodann seinen Quartier-Zettel, nebst einem Kruge Bier, klagte, daß es sehr kalt wäre, und streckte sich über einen Stul hin vor dem Küchenfeuer.

Herr Jones tröstete mittlerweile die arme unglückliche Dame, die sich an einen Tisch in der Küche gesetzt hatte, sich mit dem Kopf auf ihre Arme stützte, und ihr Unglück beklagte. Damit aber meine schönen Leserinnen eines gewissen Umstandes wegen nicht länger in Unruhe seyn mögen; so finde ich für dienlich, ihnen hiermit zu berichten, daß sie sich, ehe sie die Oberstube verlassen, mit dem Ueberzuge von einem Bettkissen, welchen sie daselbst gefunden, so gut bedecket hatte, daß die Achtung für den Wohlstand bey der Gegenwart so vieler Mannspersonen, als itzt in der Stube befindlich waren, von ihr nicht im mindesten verletzet wurde.

Einer von den Soldaten trat hierauf zu dem Sergeanten, und flüsterte ihm leise etwas ins Ohr; worauf dieser die Augen steif auf die Dame richtete, und nachdem er sie ungefähr eine Minute lang betrachtet hatte, auf sie zu gieng, und sagte: „Um Verzeihung, „gnädige Frau, ich glaube gewiß nicht, daß ich mich „irre, Sie können niemand anders seyn, als die Gemahlinn des Herrn Hauptmanns Waters".

Die arme Frau, die in ihrem gegenwärtigen Elende keinem Menschen recht ins Gesicht gesehen hatte, betrachtete den Sergeanten nicht so bald, als sie ihn den Augenblick kannte, ihn bey seinen Namen nannte, und

antwortete: „Sie wäre freylich die unglückliche Per„son, für die er sie erkannt hätte; aber ich wundre „mich nur", setzte sie hinzu, „daß mich noch jemand „in dieser elenden Kleidung kennen kann".

Der Sergeant erwiederte hierauf: „Er wunderte „sich recht sehr, Ihro Gnaden in solcher Kleidung zu „sehen; und er besorgte, daß ihr ein unglücklicher „Zufall begegnet wäre".

„Ja freylich", sagte sie, „ist mir ein unglückli„cher Zufall begegnet; und ich habe noch diesem Herrn", (wobey sie auf den Jones wies,) „das große Glück „zu danken, daß dieser Zufall nicht ganz zu meinem „Verderben ausgeschlagen ist, und daß ich itzo noch le„be, und davon reden kann".

„Was dieser Herr auch an Ihnen gethan hat", rief der Sergeant, „da bin ich gut dafür, daß es ihm „der Herr Hauptmann wieder vergelten wird; und „wenn ich Ihnen in irgend etwas zu Diensten seyn kann, „so dürfen mir Ihro Gnaden nur befehlen; ich werde „mich sehr glücklich schätzen, wenn es in meinem Vermö„gen steht, Ihro Gnaden zu dienen; und das hat auch „ein jeder Ursache: denn ich weis, der Herr Haupt„mann wird keinem seine Dienste unbelohnt „lassen".

Die Wirthinn, welche oben an der Treppe alles gehöret hatte, was zwischen dem Sergeanten und Madame Waters vorgieng, kam eiligst herunter, lief gerade auf sie zu, und fieng an, sie wegen der Beleidigungen, die sie an ihr begangen hatte, um Verzeihung zu bitten, indem sie sagte, sie möchte doch glauben, alles, was geschehen wäre, rührte bloß daher, daß sie ihren Stand nicht gewußt hätte. „Denn,

„du

„du höchster Gott“! sagte sie, „gnädige Frau, wie „hätte ich mir einbilden sollen, daß eine Dame von „Ihrem Stande in einer solchen Tracht erscheinen „könnte? Ich versichre, gnädige Frau, hätte ich nur „einmal gemuthmaaßt, daß Ihro Gnaden wirklich „Ihro Gnaden wären; so wollte ich eher meine Zunge „zu Pulver verbrannt, als das gesagt haben, was „ich gesagt habe. Und ich hoffe, Ihro Gnaden wer„den Sich gefallen lassen, so lange ein Kleid von mir „anzunehmen, bis Sie Ihre eignen Kleider bekommen „können“.

„Ich bitte euch, Weib“, sagte Madame Waters, „haltet euer Maul mit eurem ärgerlichen Gewä„sche. Wie könnet ihr euch einbilden, daß ich mich „über irgend etwas bekümmern sollte, das aus den „Lippen solcher niedrigen Creaturen kömmt, wie ihr „seyd. Aber ich wundre mich doch über eure Dreistig„keit, daß ihr nach dem, was vorgegangen ist, noch „glaubet, ich werde mir gefallen lassen, euer Lumpen„zeug anzuziehen. Ihr sollt wissen, ihr elende Crea„tur, daß ich einen Geist habe, der über so was weg „ist“.

Hier legte sich Herr Jones ins Mittel, und bat Madame Waters, sie möchte doch der Wirthinn verzeihen, und ein Kleid von ihr annehmen: „Denn ich „muß gestehen“, sagte er, „unser äußerliches Ansehen „war anfangs, da wir herein kamen, ein wenig ver„dächtig; und ich bin völlig versichert, alles, was die„se ehrliche Frau gethan hat, ist, wie sie selber sagt, „aus Sorge für den guten Ruf ihres Hauses ge„schehen“.

 „Ja,

„Ja, bey meiner Treu“! sagte sie, „das ist es „auch; der Herr spricht wahrhaftig recht, wie ein Herr „von Stande sprechen muß; und ich sehe auch itzt „deutlich, daß er das ist; und gewiß und wahrhaf„tig, das Haus ist für ein Haus von gutem Ru„fe so bekannt, als irgend eines auf der Landstraße „seyn mag; und ob ich es gleich selbst sage, so muß „es doch wahr seyn, daß die vornehmsten Standes„personen, so wohl aus Irland, als aus England, „fleißig bey uns einkehren. Ich will den noch sehen, „der meinem Hause etwas Unrechtes nachsagen soll, „was das anbetrifft. Und wie ich sagen wollte, wenn „ich gewußt hätte, daß Jhro Gnaden wirklich Jhro „Gnaden gewesen wären, so wollte ich mir eben so gern „meine Finger verbrannt, als Jhro Gnaden beleidiget „haben. Denn versichert, wo hübsche Leute einkeh„ren und ihr Geld verzehren, da müssen sie, mit „meinem Willen, von keinem schäbigten Zeuge incom„modiret und geärgert werden, die überall, wo sie „hinkommen, mehr Läuse, als Geld, hinter sich „lassen; mit dergleichen Volke habe ich niemals Mit„leiden. Denn versichert, es ist eine Thorheit, Mit„leiden mit ihnen zu haben: und wenn unsre Richter „nur thäten, was sich gehörte; so würden sie alle „aus dem Königreiche gepeitscht werden. Denn ver„sichert, das schickt sich am allerbesten für sie. Was „aber Jhro Gnaden anbetrifft, so thut es mir herzlich „leid, daß Jhro Gnaden ein Unglück gehabt haben: „und wenn Jhro Gnaden mir die Ehre anthun wollen, „und meine Kleider so lange tragen, bis Jhro Gnaden „andre von Jhren eignen bekommen können; so sind, ver„sichert, die besten, die ich habe, zu Jhro Gnaden Diensten“.

Ob die Kälte, die Schaam, oder Herrn Jones Zureden am meisten bey Madame Waters ausrichteten, will ich nicht ausmachen; aber genug, sie ließ sich endlich durch diese Reden der Wirthinn zufrieden stellen, und begab sich mit der guten Frau hinweg, um sich auf eine anständigere Art zu kleiden.

Der Wirth wollte gleichfalls seine Oration an Jones anfangen; allein dieser großmüthige Jüngling fiel ihm augenblicklich in die Rede, drückte ihm die Hand ganz treuherzig, versicherte ihn seiner völligen Verzeihung, und sagte: „Wenn Sie zufrieden sind, „mein ehrlicher Freund; so versichre ich Sie, daß ich „es auch bin"; und in der That hatte der Wirth in einer Bedeutung am meisten Ursache, zufrieden zu seyn; denn er hatte eine gute Tracht Schläge bekommen, da hingegen Jones kaum einen einzigen Streich gefühlt hatte.

Rebhuhn, der diese ganze Zeit über beschäfftiget gewesen war, seine blutige Nase bey der Plumpe abzuwaschen, kam eben den Augenblick wieder in die Küche, als sein Herr und der Wirth einander die Hände gaben. Da er von friedfertiger Gemüthsart war; so gefielen ihm diese Merkmaale der Aussöhnung gar wohl: und obgleich sein Gesicht einige Denkmaale von den Fäusten der Susе, und noch viel mehrere von ihren Nägeln trug; so war er doch lieber mit seinem Schicksal in der letztern Schlacht zufrieden, als daß er es durch eine neue hätte sollen zu verbessern suchen.

Die heroische Suse war mit ihrem Siege ebenfalls gar wohl zufrieden, ob es ihr gleich ein blaues Auge gekostet, welches Rebhuhn ihr beym ersten Gange geschlagen hatte. Zwischen diesen beiden

 ward

ward also auch ein Vertrag geschlossen; und eben die Hände, die vorhin die Werkzeuge des Krieges gewesen waren, wurden nunmehr Vermittler des Friedens.

Auf solche Art gedieh die Sache zu einer vollkommenen Ruhe, wozu der Sergeant, so sehr es auch den Grundsätzen seines Handwerkes zuwider scheinen mag, seinen Beyfall bezeugte. „Ey nun, das ist „doch noch freundschaftlich“, sagte er: „Gott verdamme „mich, wo ich es leiden kann, daß ein Paar Leute „es einander nachtragen, wenn sie sich geschlagen ha„ben. Der beste Weg, wenn sich gute Freunde zan„ken, ist, daß sie es auf eine freundschaftliche Weise, „wie man es nennen kann, ehrlich mit einander aus„machen, entweder mit der Faust, oder mit dem De„gen, oder mit der Pistole, wie es einer am liebsten „haben will; und dann lasse man die ganze Sache „vorüber seyn. Denn was mich anbetrifft, so soll „mich der Teufel holen, wenn ich meinem Freunde „jemals günstiger bin, als wann ich mich mit ihm „schlage. Einem etwas nachzutragen, schickt sich „mehr für einen Franzosen, als für einen Englän„der“.

Er brachte hierauf eine Libation, als den nothwendigsten Theil der Cärimonie bey allen dergleichen Verträgen, in Vorschlag. Vielleicht schließt der Leser hieraus, er müsse in der alten Historie wohl bewandert gewesen seyn; dieses aber, ob es gleich höchst wahrscheinlich ist, will ich doch so zuversichtlich nicht behaupten, zumal da er kein Zeugniß anführte, diesen Gebrauch zu beweisen. Am wahrscheinlichsten ist es in der That, daß er seine Meynung auf sehr glaubwürdige

würdige Zeugnisse gründete, indem er sie mit vielen heftigen Schwüren bekräftigte.

Jones hörte den Vorschlag nicht so bald, als er den Augenblick mit dem gelehrten Sergeanten einig war, und eine Schaale, oder vielmehr einen großen Krug kommen ließ, der mit dem Getränk angefüllt war, welches bey dergleichen Gelegenheiten gebrauchet zu werden pflegt; und hierauf fieng er die Cärimonie selbst an. Er legte seine rechte Hand in die rechte des Wirths, faßte das Gefäß mit der linken, sprach dabey die gewöhnlichen Worte, und verrichtete so dann seine Libation. Das Nämliche ward alsbald von allen Anwesenden beobachtet. In der That ist es fast kaum nöthig, uns in die Beschreibung der sämmtlichen Formalitäten dabey einzulassen, da sie so wenig von jenen Libationen der Alten unterschieden war, wovon so vieles in den alten Autoren, und ihren neuern Ausschreibern vorkömmt. Der Hauptunterschied bestand in zwey Stücken: denn fürs erste, goß die gegenwärtige Gesellschaft ihr Getränke bloß in ihre Kehle hinunter; und zweytens trank der Sergeant, der dabey als Priester diente, zuletzt. Jedoch behielt er, glaube ich, die alte Gewohnheit noch darinnen bey, daß er unter der ganzen Gesellschaft den allergrößten Zug that, so wie er auch die einzige Person unter allen Anwesenden war, die zu der Libation weiter nichts beytrug, als daß er seine willigen Dienste bey der Vollziehung verrichtete.

Die ehrlichen Leute stellten sich so dann rings um das Küchenfeuer, wo die gute Laune eine unumschränkte Oberherrschaft zu behaupten schien, und Rebhuhn nicht nur seine schimpfliche Niederlage vergaß, sondern

 auch

auch seinen Hunger in Durst verwandelte, und binnen kurzem über die Maaßen gesprächig wurde. Wir müssen indessen doch diese angenehme Gesellschaft auf eine Weile verlassen, und Herrn Jones in das Zimmer der Madame Waters begleiten, wo nunmehr die Mahlzeit, die er bestellet hatte, auf dem Tische stand. In der That nahm es nicht viel Zeit weg, dieselbe zuzubereiten, indem sie schon drey Tage vorher fertig gewesen war, und der Koch weiter nichts daran zu thun brauchte, als daß er sie wieder aufwärmte.

Fünftes Kapitel.

Eine Schutzrede für alle Helden, welche gesunde Magen haben; nebst der Beschreibung eines Treffens von der verliebten Art.

Helden haben, ungeachtet der hohen Begriffe, die sie von sich selbst durch Hülfe der Schmeichler hegen mögen, oder die sich die Welt von ihnen machen mag, doch gewiß mehr Sterbliches, als Göttliches an sich. So erhaben ihre Geister auch seyn mögen, so sind doch wenigstens ihre Leiber, (welche bey den meisten den allerwichtigsten Theil ausmachen,) den schlimmsten Schwachheiten ausgesetzt, und den unedelsten Pflichten der menschlichen Natur unterworfen. Unter diese letztern gehört die Handlung des Essens, die von verschiednen weisen Männern als eine äußerst geringe Handlung, welche der philosophischen Würde großen Eintrag thut, angesehen worden ist, und die doch in gewisser Maaße auch von dem größten Prinzen, Helden, oder Weltweisen auf Erden verrichtet werden muß; ja bisweilen

ist die Natur so muthwillig gewesen, daß sie von eben diesen so ansehnlichen Charaktern diese Pflicht in einem weit übermäßigern Grade foderte, als sie Leute vom geringsten Stande genöthigt hat, sie zu verrichten.

Die Wahrheit zu sagen, da kein bekannter Einwohner dieser Erdkugel wirklich mehr als ein Mensch ist; so darf sich auch keiner schämen, sich demjenigen zu unterwerfen, was die Bedürfnisse der Natur erfodern. Allein wenn sich jene großen Männer, deren ich nur erwähnet habe, so weit herunter lassen, daß sie sich bemühen, dergleichen niedrige Pflichten sich allein zuzueignen, und zum Exempel, durch Verheeren und Verwüsten andre vom Essen abzuhalten, begierig scheinen; alsdann werden sie in der That sehr niederträchtig und verächtlich.

Nach dieser kleinen Vorrede denken wir nunmehr nicht, daß es zur Verkleinerung unsers Helden gereichen werde, wenn wir der übermäßigen Begierde erwähnen, mit der er sich für dießmal beym Essen beschäfftigte. Es läßt sich wirklich noch zweifeln, ob Ulysses, der unter Weges den besten Magen unter allen Helden in dem Eßgedichte der Odyssee gehabt zu haben scheint, jemals eine stärkre Mahlzeit gethan habe. Zum wenigsten hatten itzt drey Pfund von dem Fleische, welches vorhin etwas zu dem Ganzen eines Mastochsens beygetragen hatte, die Ehre, ein Theil von dem Einen individuellen Herrn Jones zu werden.

Dieses Umstandes zu erwähnen, haben wir uns genöthigt gesehen, indem es derselbe begreiflich machen kann, warum unser Held eine Zeitlang so wenig Acht auf seine schöne Gefährtinn gab; diese aß nur sehr wenig, und war in der That mit Betrachtungen von

ganz andrer Art beschäfftiget, welches aber vorgieng, ohne daß Jones es merkte, bis er dem Appetit, den ein Fasten von vier und zwanzig Stunden bey ihm erreget, endlich völlige Genüge gethan hatte. Allein so bald war seine Mahlzeit nicht geendigt, so lebte seine Aufmerksamkeit auf andre Dinge wieder auf; und von diesen Dingen sind wir nunmehr willens, unsre Leser zu benachrichtigen.

Herr Jones, von dessen persönlichen Vorzügen wir bisher noch sehr wenig gesagt haben, war in der That eine von den schönsten jungen Mannspersonen in der Welt. Sein Gesicht trug außer dem, daß es ein Bild der Gesundheit war, die offenbarsten Merkmaale der Sanftmuth und eines guten Herzens an sich. Diese Eigenschaften waren in der That in seiner Mine so charakteristisch und kenntlich, daß, wenn auch der Geist und Verstand in seinen Augen, der Beobachtung blödsichtigerer Leute vielleicht entgangen seyn möchte, ob sie gleich einem schärfern Beobachter unmöglich unbemerkt bleiben konnten, doch immer das gute Herz so stark in seinem Blicke gemalt stand, daß es fast jeder, der ihn nur sah, beobachten mußte.

Diesem Umstande hatte er es vielleicht eben so sehr, als einer überaus schönen Farbe zu danken, daß sein Gesicht eine Zärtlichkeit an sich hatte, die fast unbeschreiblich war, und die ihm leicht ein gar zu weibisches Ansehen gegeben haben dürfte, wenn sie nicht mit einer sehr männlichen Person und Mine verbunden gewesen wäre, welche letztre eben so viel vom Herkules, als die erstre vom Adonis an sich hatte. Ueberdieß war er lebhaft, gefällig, munter und aufgeräumt,

räumt, und hatte einen Zufluß von Lebensgeistern, die jede Gesellschaft belebten, wo er zugegen war.

Wenn der Leser diese mannichfaltigen Reizungen, die alle bey unserm Helden zusammen kamen, gehöriger Maaßen erwogen hat, und dann zugleich die so ganz neuen Verbindlichkeiten bedenkt, welche ihm Madame Waters schuldig war; so wird es mehr ein Kennzeichen der affectirten Sprödigkeit, als der Aufrichtigkeit seyn, wenn er darum noch einen nachtheiligen Begriff von ihr heegt, weil sie sich einen sehr vortheilhaften von ihm machte.

Allein was auch für Splitter-Gerichte über sie ergehen mögen; so ist es meine Pflicht, geschehene Dinge aufrichtig und nach der Wahrheit zu erzählen. Madame Waters hatte in der That von unserm Helden nicht nur einen guten Begriff, sondern auch eine sehr große Zuneigung zu ihm. Damit wir die Wahrheit mit einmal dreist heraus sagen, so war sie verliebt, und zwar in dem itzt durchgängig bräuchlichen Verstande dieser Redensart, vermöge dessen das Wort Liebe ohne Unterschied bey jedem wünschenswerthen Gegenstand aller unsrer Affecten, Begierden und Sinne gebrauchet wird, da man dann nichts andres meynt, als daß es derjenige Vorzug sey, den wir einer Art von Speise vor der andern beylegen.

Allein obgleich die Liebe zu diesen mancherley Dingen vielleicht in allen Fällen eine und eben dieselbe ist; so muß man doch zugeben, daß ihre Wirkungen verschieden seyn: denn so heftig wir auch immer in einen vortrefflichen Schinken oder Rinderbraten, in eine Flasche Burgunder, in eine Damasken-Rose, oder in eine Cremoneser Geige verliebt seyn mögen; so werden

werden wir doch niemals lächeln, noch liebäugeln, noch uns putzen, noch schmeicheln, noch durch andre Mittel oder Kunstgriffe die Gegengunst des gedachten Rinderbratens u. s. w. zu gewinnen suchen. Seufzen mögen wir zwar wohl zuweilen; aber das geschieht gemeiniglich in der Abwesenheit, nicht in der Gegenwart des geliebten Gegenstandes. Denn sonst möchten wir vielleicht mit eben so vielem Recht über seine Undankbarkeit und Taubheit klagen, wie Pasiphae über ihren Brummochsen klagte, den sie mit allen den buhlerischen Künsten zu gewinnen suchte, die mit so gutem Erfolg im Assemblee-Zimmer an die weit gefühlvollern und zärtlichern Herzen der anwesenden artigen Herren verwendet werden.

Das Gegentheil findet sich in derjenigen Liebe, die ihre Wirkungen zwischen Personen von einerley Gattung, aber von unterschiedlichem Geschlecht äußert. Hier sind wir nicht so bald verliebt, so wird es schon zu unsrer Hauptsorge, die Zuneigung des geliebten Gegenstandes zu gewinnen. Zu was Ende wird auch wohl sonst unsre Jugend in allen Künsten unterrichtet, sich beliebt zu machen? Geschähe es nicht in Absicht auf diese Liebe; so weis ich nicht, ob diejenigen Leute, die sich mit dem Putz und Schmucke menschlicher Personen beschäfftigen, ihr täglich Brod würden verdienen können. Ja, jene großen Polirer unsrer Sitten, die bey manchen in dem Credit stehen, als lehrten sie uns dasjenige, was uns hauptsächlich von den unvernünftigen Thieren unterscheidet, so gar die Tanzmeister würden vielleicht in der Gesellschaft gar nicht Statt finden. Kurz, alle Annehmlichkeiten, welche junge Damen, und auch junge Herren von andern

dern erlernen, und die mannichfaltigen Verbesserungen, die sie mit Hülfe eines Spiegels selbst von ihrem Eigenthum hinzuthun, sind in Wahrheit die Spicula et Faces Amoris, deren Ovidius so oft erwähnt; oder, wie sie bisweilen in unsrer eignen Sprache genannt werden, die ganze Artillerie der Liebe.

Nun hatten sich Madame Waters und unser Held kaum zusammen niedergesetzt, als die erstre anfieng, diese Artillerie auf den letztern spielen zu lassen. Jedoch da wir hier im Begriffe stehen, eine Beschreibung zu versuchen, die bisher weder in Prosa noch in Versen versuchet worden ist; so erachten wir für dienlich, den Beystand gewisser Luft-Wesen anzurufen, die uns, wie wir gewiß verhoffen, bey dieser Gelegenheit gütig zu Hülfe kommen werden.

„Saget dann, ihr Grazien, die ihr die himmlischen Behausungen von Seraphinens Antlitze bewohnet; denn ihr seyd wahrhaftig göttlich, seyd immer in ihrer Gegenwart, und kennet genau alle Künste der Bezauberung. Saget, welches waren die Waffen, die itzt angewendet wurden, das Herz des Herrn Jones in Fesseln zu legen?"

„Zuerst flogen von zwey liebenswürdigen blauen Augen, deren helle Kraise Blitze von sich strahlten, zween geschärfte Blicke ab. Allein zum Glücke für unsern Helden trafen sie bloß auf ein großes Stück Rinderbraten, welches er eben auf seinen Teller legte, und verloren ihre Kraft, ohne Schaden zu stiften. Die schöne Kriegerinn sah, daß sie ihr Ziel verfehlten, und holte den Augenblick aus ihrem schönen Busem einen tödtlichen Seufzer hervor; einen Seuf-

„zer,

„zer, den Niemand ungerührt hätte hören können,
„und der mächtig genug war, ein Dutzend Stutzer auf ein-
„mal zu erobern; so sanft, so süß, so zärtlich, daß
„sein einschmeichelndes Wesen den geheimen Weg zu
„dem Herzen unsers Helden gefunden haben müßte,
„wenn er nicht zum Glücke durch das starke Brudeln
„des Bieres aus einer fest verstopften Flasche, das
„er eben damals ins Glas goß, von seinen Ohren
„wäre vertrieben worden. Noch viele andre Waffen
„verbrauchte sie; aber der Gott des Essens, (wo es
„anders eine solche Gottheit giebt; denn ich will es
„eben nicht zuversichtlich behaupten,) beschützte seinen
„Getreuen; oder vielleicht ist dieses eben kein dignus
„vindice nodus, und die gegenwärtige Sicherheit
„des Jones läßt sich noch wohl aus natürlichen Ur-
„sachen erklären: denn wie die Liebe oftmals vor den
„Anfällen des Hungers schützt; so kann uns auch
„wohl, in manchen Fällen, der Hunger wider die
„Liebe schützen.

„Die Schöne, die ihre so oft verfehlten Blicke
„mehr erhitzten, entschloß sich zu einem kurzen Waf-
„fenstillstande. Diesen Zwischenraum wendete sie an,
„alle Maschinen der verliebten Rüstkammer in Bereit-
„schaft zu setzen, um den Angriff, so bald die Mahl-
„zeit vorbey seyn würde, zu erneuern.

„So bald war also das Tischtuch nicht wegge-
„nommen, als sie ihre Operationen wieder anfieng.
„Zuerst pflanzte sie ihr rechtes Auge seitwärts auf
„Herrn Jones, und schoß von dem Winkel desselben
„den eindringendsten Blick ab, der, obgleich ein
„großer Theil seiner Kraft verloren gieng, ehe er
„unsern Helden erreichte, doch nicht ganz ohne
„Wirkung

„Wirkung verflog. Die Schöne merkte es, zog ihre „Augen eilend hinweg, und richtete sie vor sich nieder, „als wäre sie unruhig über das, was sie gethan „hatte; wiewohl ihre Absicht dabey bloß war, seine „Wachsamkeit zu berücken, und ihm in der That die „Augen aufzuthun, durch welche sie willens war, „sein Herz zu überrumpeln. Und nunmehr hob sie „jene beiden hellen Kraise, die schon angefangen hat„ten auf den armen Jones einen Eindruck zu ma„chen, sanft in die Höhe, und schoß auf einmal ei„nen ganzen Hagel kleiner Reizungen aus ihrer gan„zen Mine in einem Lächeln ab. Nicht ein Lächeln „der Lustigkeit, noch der Freude; sondern ein Lächeln „der Zuneigung, das die meisten Damen immer zu „ihrem Gebote bereit haben, und das ihnen dienet, „auf einmal ihre gute Laune, ihre artigen Backen„grübchen, und ihre weißen Zähne zu zeigen.

„Unser Held empfieng die ganze Lage von diesem „Lächeln in seinen Augen, und wurde durch die Kraft „desselben auf einmal zum Wanken gebracht. Er „fieng hierauf an, die Absichten der Feindinn einzu„sehen, und sogar den Erfolg derselben zu fühlen. „Itzt erfolgte eine Unterredung zwischen den Parteyen, „während welcher die listige Schöne ihren Angriff so „schlau und unvermerkt fortsetzte, daß sie das Herz „unsers Helden beynahe schon ganz bezwungen hatte, „ehe sie die feindlichen Thätlichkeiten wieder er„neuerte. Die Wahrheit zu gestehen, so fürchte ich, „Herr Jones wehrte sich auf Holländischen Fuß, „und übergab verrätherischer Weise die Besatzung, „ohne seinen Huldigungs-Eid gegen die schöne Sophia „gehörig zu bedenken. Kurz, das verliebte Gespräch

„war

„war nicht so bald zu Ende, und die Dame hatte „nicht so bald die Haupt-Batterie demasquiret, indem „sie nachläßiger Weise das Halstuch von ihrem Busen „herab fallen ließ, als das Herz des Herrn Jones „gänzlich erobert war, und die schöne Ueberwinderinn „die gewöhnlichen Früchte ihres Sieges genoß“.

Hier finden die Grazien für dienlich, ihre Beschreibung zu endigen; und wir finden es hier ebenfalls für dienlich, das Kapitel zu schließen.

Sechstes Kapitel.

Ein freundschaftliches Gespräch in der Küche, welches ein sehr gemeines, obgleich nicht gar zu freundschaftliches Ende nahm.

Während der Zeit, daß sich unsre Verliebten auf die im vorigen Kapitel zum Theil beschriebne Art die Zeit vertrieben, machten sie auch ihren guten Freunden in der Küche einen Zeitvertreib; und dieß in einem gedoppelten Verstande, indem sie ihnen Materie zu ihrer Unterredung, und zugleich auch etwas zu trinken gaben, ihre Geister zu beleben.

Es hatten sich nunmehr um das Küchenfeuer, außer dem Wirth und der Wirthinn, welche gelegentlich ab- und zugiengen, Herr Rebhuhn, der Sergeant, und der Kutscher, der die neuangekommene junge Dame und ihr Mädchen hergefahren, versammlet.

Nachdem Rebhuhn der Gesellschaft erzählet, was ihm der Mann vom Hügel von dem Zustande, worinnen Madame Waters vom Herrn Jones war angetroffen worden, berichtet hatte; so schritt alsdann der Sergeant

Sergeant zu demjenigen Theile von der Geschichte dieser Dame, der ihm bekannt war. Er sagte, sie wäre die Gemahlinn Herrn Waters, der als Hauptmann bey ihrem Regimente diente, und oftmals mit ihm in einerley Quartiere gestanden hätte. „Manche „Leute", sagte er, „wollen zwar daran zweifeln, ob „sie auch rechtmäßig in einer Kirche sind mit einander „zusammen gegeben worden. Allein was das anbe„trifft, so ist es eine Sache, die mich nichts angeht; „wiewohl ich gestehen muß, wenn ich einen körperlichen „Eid darüber ablegen sollte, zu sagen, was ich von „ihr wüßte und dächte, so glaube ich, sie ist nicht viel „besser, als jemand unter uns; und ich denke, der „Hauptmann wird auch wohl gen Himmel fahren an „einem regnichten Tage, wenn die Sonne scheint. „Wenn aber auch gleich; so gehört das doch weder „hierher noch dorthin, und es wird ihm auf der Reise „auch nicht an Gesellschaft fehlen. Die Dame aber, „um auch dem Teufel sein Recht wiederfahren zu lassen, „ist eine sehr gute Art von Frauenzimmer; sie hält „recht viel auf uns Soldaten, und kann es nicht lei„den, wenn jemandem von uns zu nahe geschieht; sie „hat auch manchen armen Soldaten losgebeten: und „wenn es immer auf ihren guten Willen angekommen „wäre, so wäre niemals ein einziger gestraft worden. „Aber doch mit alle dem kannten sich Fähndrich Northerton und sie recht gut zusammen in unserm letzten „Quartiere; das hat seine gewisse Richtigkeit, und „muß wahr seyn. Aber der Hauptmann weis nichts „davon; und so lange sie ihm noch gut genug ist, was „hat es zu bedeuten? Er ist ihr darum doch eben so „gut; und ich glaube gewiß, er würde einem jeden sei-

„nen Degen durch den Leib jagen, der sich unterstehen „wollte, was übels von ihr zu sagen; darum nehme „ich mich meines Theils auch davor in Acht. Ich „sage nur nach, was andre Leute sagen; und gewiß, „was ein jeder sagt, da muß doch wohl etwas Wah„res daran seyn".

„Ja, ja, daran muß recht viel Wahres seyn; ich „bin gut dafür", rief Rebhuhn. „Veritas odium „parit".

„Ach! das sind lauter Verläumdungen", antwortete die Frau vom Hause. „Gewiß, nun sie ange„putzt ist, sieht sie aus wie eine recht gute Dame, „und sie führt sich auch auf, wie eine Dame; denn sie hat „mir eine Guinee dafür gegeben, daß ich ihr meine „Kleider geliehen habe".

„Ja gewiß, eine gute Dame", rief der Wirth; „und wenn du nicht ein bißchen zu hastig gewesen wä„rest, du würdest dich nicht mit ihr gezankt haben, wie „du erst thatest".

„Das darfst du mir gar nicht vorwerfen", antwortete sie; „wenn du nicht dummes Zeug gemacht „hättest, so wäre nichts geschehen. Aber du mußt dich „doch immer in Sachen mengen, die dich nichts ange„hen, und deinen albernen Senf allenthalben mit drein „geben".

„Gut, gut", antwortete er, „was geschehen ist, „ist nicht zu ändern; damit ist es aus".

„Ja", rief sie, „für dießmal wohl; aber damit „wird es doch künftig nicht anders werden. Dieß ist „nicht das erste mal, daß ich deiner Eseleyen wegen „habe leiden müssen. Ich wollte, daß du im Hause

„nur

„nur immer dein Maul hieltest, und dich um Dinge außer„halb Hauses bekümmertest, die dich angehen. Weißt du „noch wohl, was vor sieben Jahren geschah“? = = =

„Ja, ja, mein Kind“, antwortete er; „aber wärme doch solche alte Historien nicht wieder auf. Komm „nur, komm, es ist alles wieder gut; und es thut „mir leid, was ich gethan habe“. Die Wirthinn wollte wieder antworten; allein der Friede stiftende Sergeant kam ihr zuvor, zu Rebhuhns großem Mißvergnügen, der ein großer Liebhaber von Kurzweilen war, und gern solche unschädliche Kriege befördern mochte, die eher komische, als tragische Vorfälle mit sich zu bringen pflegen.

Der Sergeant fragte Rebhuhnen, wo er und sein Herr hinwollten? „Was ist da zu Herren“? antwortete Rebhuhn; „ich bin Niemands Bedien„ter, versichert; denn ob ich gleich Unglücksfälle in „der Welt gehabt habe, so schreibt man doch Herr vor „meinen Namen; und so arm und einfältig man mich „auch itzt ansehen mag, so habe ich doch zu meiner „Zeit eine lateinische Schule gehalten. Sed heu mihi! „non sum quod fui“.

„Ich hoffe doch nicht, mein Herr“, sagte der Sergeant, „daß ich Sie dadurch beleidiget habe; aber „wenn ich so dreist seyn darf, zu fragen: wo geht „denn doch Ihre und Ihres Freundes Reise hin“?

„Nun haben Sie uns den rechten Namen gege„ben“, sagte Rebhuhn, „Amici sumus. Und ich „versichre Sie, mein Freund ist einer von den größ„ten Herren im Königreiche“; (bey welchen Worten so wohl der Wirth als die Wirthinn die Ohren spitzten.) Er ist der Erbe des Junkers Allwehrt.

„Wie? des Herrn, der im ganzen Lande so viel „Gutes thut“? rief die Wirthinn.

„Ja, eben desselben“, antwortete Rebhuhn.

„So bin ich gut dafür“, sagte sie, „daß er der„einst erstaunliches Vermögen bekommen wird“.

„Ganz gewiß“, antwortete Rebhuhn.

„Ja, ja“, versetzte die Wirthinn, „den ersten „Augenblick, da ich ihn sah, kam er mir auch gleich „als ein sehr guter Herr vor: aber hier mein Eheherr „bildet sich immer ein, ganz unfehlbar klüger zu seyn, „als alle Menschen“.

„Ey nun, ich gestehe es ja, mein Kind“, rief der Wirth; „es war ein Irrthum“.

„Ja wohl war es ein Irrthum“, antwortete sie; „aber wann hast du mich jemals dergleichen Irrthü„mer begehen sehen“? . . .

„Aber wie kömmt es denn, mein Herr“, fragte der Wirth, „daß ein so großer Herr zu Fuße im „Lande herumreist“?

„Das weis ich nicht“, versetzte Rebhuhn; „große Herren haben bisweilen ihre Grillen. Er hat „diese Stunde ein Dutzend Pferde und Bediente zu „Gloucester stehen; aber nichts davon war ihm gut „genug. Gestern Abends, weil ihm das Wetter gar „zu warm war, mußte er sich mit einem Spazir„gange nach dem hohen Hügel drüben über dem Wal„de abkühlen; und ich gieng gleichfalls mit hin, ihm „Gesellschaft zu leisten. Allein dahin soll er mich nie„mals wieder kriegen. Denn ich habe in meinem gan„zen Leben kein solches Schrecken gehabt. Wir tra„fen dort den seltsamsten Mann von der Welt an“.

„Ich

„Ich will mich henken lassen“, rief der Wirth, „wo es nicht der Mann vom Hügel gewesen ist, wie „ihn die Leute nennen, wo er anders noch ein Mann „ist; aber ich weis viele Leute, die nicht anders glau„ben, als daß es der Teufel ist, der da wohnt“.

„Ja, ja“, sagte Rebhuhn, „die Leute haben „so Unrecht nicht; und nun Sie mich auf die Gedan„ken bringen, glaube ich auch wirklich und wahrhaf„tig, daß es der Teufel war; wiewohl ich keinen „Pferdefuß an ihm habe wahrnehmen können. Viel„leicht aber ist ihm die Macht zugelassen, diesen zu „verbergen; denn böse Geister können erscheinen, in „was für Gestalten sie wollen“.

„Aber . . . nehmen Sie mir es nicht ungütig, „mein Herr“, sagte der Sergeant, „was ist denn „der Teufel eigentlich für eine Art von Herrn? „Denn ich habe einige von unsern Officiers sagen hö„ren, es gäbe keinen solchen Mann, und es wäre „bloß ein Pfaffenstreich, den die Geistlichen erdacht „hätten, um ihr Handwerk nicht zu verlieren; denn „wenn es alle Leute wüßten, daß kein Teufel wäre, „so würden die Pfaffen eben so wenig nütze seyn, als „wir in Friedenszeiten“.

„Diese Officiere“, sagte Rebhuhn, „sind ver„muthlich große Gelehrte“.

„Ach nein“, antwortete der Sergeant, „das „Studirmacherhandwerk haben sie wohl eben nicht so „recht gelernet; ich glaube, sie sind nicht halb so ge„lehrt, wie Sie, mein Herr. Und gewiß, ich habe „immer gedacht, es müßte doch ein Teufel seyn, sie „mochten auch sagen, was sie wollten, obgleich einer „von ihnen ein Hauptmann war. Denn wenn ich es

„bey mir selbst überlege, so deucht mich immer, wenn „kein Teufel wäre, wie könnten denn gottlose Leute „zum Teufel geschickt werden? ich habe auch von alle „dem wohl eher in einem großen Buche gelesen“.

„Einige von euren Officieren“, versetzte der Wirth, „werden es, glaube ich, zu ihrer Schande „finden, daß es einen Teufel giebt. Ich bin es ge„wiß versichert, er wird sie einige alte Zechen, die sie „mir noch schuldig sind, theuer bezahlen lassen. Da „hat einer von ihnen ein halbes Jahr bey mir im „Quartiere gelegen, der sich kein Bedenken machte, „in einem meiner besten Betten zu liegen, ungeachtet „er kaum eines Schillings werth des Tages im Hause „verzehrte, und seine Leute Rüben beym Küchenfeuer „rösten ließ, weil ich ihnen des Sonntags keine „Mahlzeit geben wollte. Jeder guter Christ muß es „wünschen, daß ein Teufel seyn möge, damit solche „gottlose Leute bestrafet werden“.

„Höret, Herr Wirth“, sagte der Sergeant, „scheltet nicht auf den Soldatenstand; denn das lei„de ich nicht“.

„Der Teufel hole die Soldaten“! antwortete der Wirth; „ich habe genug von ihnen leiden müssen“.

„Ich rufe Sie alle zu Zeugen, ihr Herren“, sagte der Sergeant, „er flucht dem Könige, und das ist ein „Hochverrath“.

„Ich verfluche den König? ihr Schelm“! sagte der Wirth.

„Ja, das habt ihr gethan“, rufte der Sergeant, „ihr fluchet ja des Königs Soldaten; und das ist so „gut, als wenn ihr dem Könige selber geflucht hättet. „Das ist alles einerley; denn wer den Soldaten flucht,

„der

„der würde auch dem Könige fluchen, wenn er nur „dürfte. Wenn wir also das ansehen, so ist es alles „im Grunde einerley".

„Mit Erlaubniß, Herr Sergeant", erwiederte Rebhuhn, „das ist ein Non sequitur".

„Bleibt mir mit eurer kauderwälschen Sprache „vom Leibe", antwortete der Sergeant, und sprang von seinem Sitz auf. „Dazu werde ich nicht stille „sitzen, wenn ich den Soldatenstand schimpfen „höre".

„Ihr verstehet mich falsch, mein Freund", rief Rebhuhn, „ich bin gar nicht willens gewesen, den „Soldatenstand zu beschimpfen; ich sagte nur, euer „Schluß wäre ein Non sequitur" *).

„Ihr mögt selbst ein Sequitur seyn", versetzte der Sergeant, „wenn ihr mir so kommet. Ich bin eben „so wenig ein Sequitur, als ihr. „Ihr seyd ein „Pack Schurken zusammen, und das will ich be„weisen; denn ich will mich mit dem besten unter euch „schlagen, oder ich will zwanzig Pfund verlieren".

Diese Ausforderung brachte Rebhuhnen wirklich zum Stillschweigen, dessen Appetit nach Schlägen sich nicht so bald wieder einstellte, nachdem er erst kürzlich mit einer so tüchtigen Mahlzeit davon bewirthet worden war. Allein der Kutscher, dem die Knochen nicht so mürbe waren, und dessen Appetit zum Schlagen etwas stärker war, konnte den Schimpf nicht so leicht

*) Dieses Wort, welches der Sergeant unglücklicher Weise als ein Schimpfwort verstand, ist ein Kunstwort aus der Vernunftlehre, und bedeutet so viel, daß die Folgerung nicht aus den Vordersätzen fließt.

verschlucken, indem er sich vorstellte, daß wenigstens ein Theil davon mit auf seine Rechnung käme. Er fuhr also von seinem Sitz auf, trat auf den Soldaten zu, schwur, er dünkte sich, ein eben so guter Kerl zu seyn, als einer in der Armee, und erbot sich, für eine Guinee sich mit ihm zu balgen. Der Kriegsmann nahm den Streit an; aber mit der Wette dabey wollte er nichts zu thun haben. Sie zogen sich hierauf den Augenblick beide aus, und fielen über einander her, bis der Treiber der Pferde von dem Führer der Menschen so wohl gewalkt war, daß er sich genöthigt sah, das kleine Ueberbleibsel von seinem Odem vollends dadurch zu erschöpfen, daß er um Quartier bat.

Die junge Dame war immittelst schlüßig geworden, weiter zu reisen, und hatte Befehl gegeben, ihre Kutsche anzuspannen; aber alles umsonst: denn der Kutscher war nicht im Stande, diesen Abend seine Dienste zu thun. Ein alter Heide würde dieses Unvermögen dem Gotte des Trunkes nicht weniger beygemessen haben, als dem Gotte des Krieges; denn in der That hatten beide Streiter der erstern Gottheit eben so wohl geopfert, als der letztern. Deutlich zu reden, sie waren beide über und über betrunken, und Rebhuhn selbst befand sich in nicht viel bessern Umständen. Was aber den Wirth anlangte, so war das Trinken sein Handwerk; und bey ihm that das Getränk nicht mehr Wirkung, als bey irgend einem andern Gefäß in seinem Hause.

Die Wirthinn, welche man gerufen hatte, Herrn Jones und seiner Gefährtinn beym Thee Gesellschaft zu leisten, stattete von dem letztern Theile des vorher-

gehen-

gehenden Auftrittes einen vollständigen Bericht ab, und bezeigte zu gleicher Zeit eine große Bekümmerniß über die junge Dame, die, wie sie sagte, „höchst mißvergnügt wäre, „daß sie durch den Zustand ihres Kutschers abgehalten „würde, ihre Reise fortzusetzen. Sie ist eine süße, artige „Person", setzte sie hinzu; und ich glaube ganz gewiß, daß „ich irgendwo ehedem ihr Gesicht schon gesehen habe. Ich „bilde mir ein, sie ist verliebt, und von ihren Freunden weg„gelaufen. Wer weis, ob nicht einer oder der andre junge „Herr mit eben so schwerem Herzen, wie ihr eignes „ist, auf sie warten mag".

Jones holte bey diesen Worten einen tiefen Seufzer, wovon sich aber Madame Waters, ob sie es gleich beobachtete, nichts merken ließ, so lange die Wirthinn in der Stube blieb. Nachdem aber diese gute Frau hinausgegangen war, konnte sie sich nicht enthalten, unserm Helden einiger Maaßen zu verstehen zu geben, daß sie einen Argwohn hätte, einer sehr gefährlichen Nebenbulerinn in seiner Liebe zu begegnen. Herrn Jones ängstliches Betragen bey dieser Gelegenheit überzeugte sie von der Richtigkeit ihrer Vermuthung, ohne daß er eine einzige von ihren Fragen gerade zu beantwortete; allein sie war in ihrer Liebe so ekel nicht, daß sie sich über eine solche Entdeckung gar zu sehr hätte beunruhigen sollen. Die Schönheit des Jones blendete ihr Auge gar sehr; da sie ihm aber nicht ins Herz sehen konnte, so machte sie sich auch keine Sorge darüber. Sie konnte an der Tafel der Liebe eine herzliche Mahlzeit thun, ohne daran zu denken, ob eine andre schon dabey gewesen wäre, oder noch inskünftige die nämliche Mahlzeit thun möchte. Eine Gesinnung, die zwar wohl nicht viel feines Gefühl, aber

dafür desto mehr Realität an sich hat; die daher nicht so eigensinnig, und vielleicht auch nicht so grillenhaft und eigennützig ist, als die Begierden gewisser Frauenzimmer, die es sich recht gut gefallen lassen können, sich des Besitzes ihres Liebhabers zu enthalten, wenn sie nur hinlänglich versichert sind, daß keine andre ihn besitze.

Siebentes Kapitel.

Enthält einen vollständigern Bericht von Madame Waters; besonders, durch was für einen Zufall sie in die verlassenen Umstände gekommen war, woraus sie von Herrn Jones gerettet wurde.

Obgleich die Natur keineswegs einen gleich großen Antheil von Neugier oder Eitelkeit in die Composition eines jedweden Menschen gemischt hat, so giebt es doch vielleicht keinen einzigen darunter, dem sie nicht beide in einer solchen Proportion zugemessen hätte, daß es schon viele Kunst und Mühe erfodert, dieselben zu bändigen und immer in Schranken zu halten; wiewohl dieses ein Sieg ist, den ein jeder schlechterdings über sich selbst davon tragen muß, wenn er nur im mindesten den guten Ruf von Klugheit oder guter Lebensart verdienen will.

Da nun Jones überhaupt mit allem Recht ein Mensch von Lebensart heißen konnte, so hatte er alle die Neubegierde erstickt, welche die sonderbare Art, wie er Madame Waters angetroffen hatte, allem Vermuthen nach bey ihm erreget haben mußte. Er hatte sich zwar anfänglich einige wenige Worte davon gegen die Dame merken lassen: da er aber sah, daß

sie

sie eine deutlichere Erläuterung mit Fleiß vermied; so ließ er sichs um so viel eher gefallen, in der Unwissenheit zu bleiben, weil er einiger Maaßen muthmaaßte, wenn sie die ganze Sache nach der Wahrheit erzählen sollte, so würden sich einige Umstände dabey finden, die ihr einiges Erröthen kosten könnten.

Weil es indessen leicht kommen könnte, daß sich einige unsrer Leser bey der nämlichen Unwissenheit nicht so leicht beruhigen möchten, und wir überaus willfährig sind, sie allesammt zu befriedigen; so haben wir uns ungewöhnliche Mühe gegeben, uns nach allen Umständen genau zu erkundigen: und mit Erzählung derselben wollen wir dieses Buch beschließen.

Diese Dame hatte also einige Jahre bey einem gewissen Hauptmann Waters zugebracht, der unter eben dem Regimente, zu welchem Herr Northerton gehörte, als Hauptmann diente. Sie galt für die Frau dieses Herrn, und führte auch seinen Namen; und dennoch fanden sich, wie der Sergeant sagte, in der Realität ihrer Verheirathung mancherley Zweifel, deren Auflösung wir aber itzo nicht über uns nehmen wollen.

Madame Waters hatte, (es thut mir leid, daß ich es sagen muß,) seit einiger Zeit mit dem obgedachten Fähndrich einen vertraulichen Umgang gepflogen, welches ihrem guten Namen eben keinen sonderlichen Vortheil brachte. Daß sie eine ungewöhnliche Zärtlichkeit gegen diesen jungen Burschen hatte, ist gewiß genug; ob sie aber dieser Leidenschaft bis zu irgend einem sehr strafbaren Ausbruche Raum gegeben habe, erhellt so ganz zuverläßig nicht; wir müßten denn voraussetzen, daß das Frauenzimmer einer Mannsperson

niemals

niemals alle Gunstbezeigungen bis auf eine einzige wiederfahren läßt, ohne ihm auch diese einzige endlich wiederfahren zu lassen.

Das Bataillon von dem Regimente, zu welchem der Hauptmann Waters gehörte, war zween Tage eher marschiret, als die Compagnie, bey welcher Herr Northerton als Fähndrich stand; so daß der erstre gerade den Tag nach dem unglücklichen Vorfalle zwischen Jones und Northerton, den wir oben erzählet haben, Worcester erreichet hatte.

Nun hatten Madame Waters und der Hauptmann die Abrede mit einander genommen, daß sie ihn auf seinem Marsche bis nach Worcester begleiten sollte, wo sie von einander Abschied zu nehmen willens waren; worauf sie von dannen nach Bath zurück gehen, und den Winter über, so lange der Feldzug wider die Rebellen dauern würde, daselbst bleiben sollte.

Von dieser Abrede ward Herr Northerton benachrichtiget. Die Wahrheit zu sagen, die Dame hatte ihn eben dahin bestellet, und ihm versprochen, zu Worcester so lange zu bleiben, bis seine Compagnie dahin käme; in was für einer Absicht, und zu welchem Ende, müssen wir dem Leser zu errathen überlassen. Denn ob wir gleich verbunden sind, geschehene Dinge zu erzählen, so sind wir doch nicht verbunden, unsrer Natur damit Gewalt anzuthun, daß wir zum Nachtheile der liebenswürdigsten Hälfte der Schöpfung Glossen machen sollten.

Northerton war, wie wir gesehen haben, nicht so bald aus seiner Gefangenschaft erlöset worden, so eilte er hinweg, um Madame Waters einzuholen. Da er nun ein geschäfftiger und hurtiger Bursche war,

so

so langte er auch in letztgedachter Stadt einige wenige Stunden drauf, nachdem Hauptmann Waters sie verlassen hatte, bey ihr an. Gleich bey seiner Ankunft berichtete er ihr ohne Bedenken den unglücklichen Zufall, der ihm begegnet war, und den er wirklich unglücklich genug vorzustellen wußte; denn er ließ jeden Umstand, der ihm, wenigstens vor dem Gerichte der Ehre, als ein Fehler hätte können angerechnet werden, völlig weg; wiewohl er doch noch einige Umstände beybehielt, die vor dem Gerichte der Gesetze hätten streitig scheinen können.

Frauenzimmer, (das müssen wir ihnen zum Ruhme nachsagen,) sind gemeiniglich jener heftigen, und allem Ansehen nach uneigennützigen Leidenschaft der Liebe, welche bloß das Beste der geliebten Person sucht, weit mehr fähig, als Mannspersonen. Madame Waters hatte also die Gefahr, der ihr Liebhaber bloßgestellt war, nicht so bald vernommen, als sie alle andre Betrachtungen hintansetzte, und bloß auf seine Sicherheit dachte: und da dieses eine Materie war, die diesem Herrn nicht minder unangenehm seyn mußte; so fiengen sie den Augenblick an, die Sache mit einander zu überlegen.

Nachdem sie sich lange darüber berathschlaget hatten, so ward endlich die Verabredung getroffen, daß der Fähndrich queer durch das Land nach Hereford gehen sollte, wo er Gelegenheit finden könnte, zu einem der Seehäfen in Wales zu gelangen, und von da weiter aus dem Lande zu kommen. Auf dieser ganzen Reise versprach Madame Waters, ihm Gesellschaft zu leisten. Sie war auch im Stande, ihn zu derselben

dem

ben mit Gelde, welches für Herrn Northerton ein unentbehrlicher Artikel war, zu versehen, indem sie damals gleich in ihrer Tasche drey Bank-Noten, die sich auf neunzig Pfund beliefen, nächstdem noch etwas baar Geld in Cassa, und einen Diamant-Ring von ziemlich ansehnlichem Werth auf dem Finger hatte. Dieses alles offenbarte sie in dem besten Zutrauen diesem gottlosen Menschen, indem sie sich nichts weniger einfallen ließ, als daß sie ihm eben dadurch den Anschlag in die Gedanken geben würde, sie zu berauben. Da sie nun, wenn sie von Worcester aus Pferde genommen hätten, denen, die ihnen etwan nachsetzen wollten, ein Mittel in die Hände gegeben haben würden, ihren Reiseweg ausfindig zu machen; so that der Fähndrich den Vorschlag, und die Dame willigte auch so gleich darein, daß sie die erste Station zu Fuße machen wollten, zu welcher Absicht der ziemlich harte Frost sehr bequem war.

Der größte Theil von dem Gepäcke der Dame war bereits zu Bath, und sie hatte gegenwärtig nicht mehr bey sich, als einen kleinen Vorrath von Leinengeräthe, welchen der Galan selbst in seinen Taschen fortzubringen über sich nahm. Nachdem sie also des Abends alles in Richtigkeit gebracht hatten, so stunden sie des andern Morgens früh auf, und giengen schon um fünf Uhr aus Worcester, welches damals mehr als zwo Stunden vor Tages Anbruche war. Jedoch gab ihnen der Mond, der eben damals voll schien, so viel Licht, als er zu geben vermochte.

Madame Waters war nicht von der zarten Art von Frauenzimmern, die es der Erfindung des Fuhrwerks zu danken haben, daß sie noch im Stande sind, sich von einem Orte zum andern zu bewegen, und bey

denen

denen folglich eine Kutsche unter die Nothwendigkeiten des Lebens gerechnet wird. Ihre Glieder waren wirklich voller Stärke und Behendigkeit; und da ihr Geist nicht minder von Herzhaftigkeit belebet wurde, so war sie vollkommen fähig, mit ihrem eilfertigen Liebhaber gleichen Schritt zu halten.

Nachdem sie einige Meilen auf einer Landstraße zurückgelegt hatten, von welcher Northerton sagte, er wüßte, daß dieselbe nach Hereford hinführte, so gelangten sie mit Anbruche des Tages an einen großen Wald, wo er plötzlich stille stand, sich stellte, als ob er einen Augenblick bey sich nachdächte, und einige Besorgniß zu erkennen gab, seine Reise noch länger auf einem so öffentlichen Wege fortzusetzen. Worauf er dann seine schöne Gefährtinn ohne Mühe beredete, daß sie mit ihm einem Fußsteige nachgieng, der gerade durch den Wald zu führen schien, und der sie endlich beide an den Fuß des Mazard-Hügels brachte.

Ob das verabscheuungswürdige Vorhaben, welches er nunmehr ins Werk zu richten versuchte, die Folge einer vorher angestellten Ueberlegung war, oder ob es ihm itzt erst in den Kopf kam, kann ich nicht eigentlich sagen. Genug, so bald er an diesem einsamen Ort angelangt war, wo es ihm sehr unwahrscheinlich dünkte, daß ihn jemand stören sollte, band er mit einmal sein Strumpfband ab, legte gewaltsame Hände an das arme Frauenzimmer, und bemühte sich, die entsetzliche und abscheuliche That zu begehen, die wir oben erzählet haben, und der die von der Vorsicht geschickte Erscheinung des Jones noch so glücklich vorbeugte.

Ein Glück war es für Madame Waters, daß sie nicht zu der schwächsten Art von Frauenzimmern

gehörte;

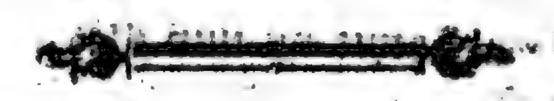
gehörte; denn sie merkte nicht so bald daran, daß er einen Knoten in sein Strumpfband schlug, wie auch an seiner Erklärung, was seine höllischen Absichten wären, als sie sich aufs tapferste zur Wehre setzte, und mit ihrem Feinde, indem sie zugleich beständig um Hülfe schrie, so nachdrücklich kämpfte, daß sie die Vollziehung des Vorsatzes dieses Bösewichts dadurch einige Minuten lang verzögerte, worüber ihr dann Herr Jones gerade zu rechter Zeit, da ihre Kräfte nachließen, und sie völlig übermannet war, zu Hülfe kam, und sie aus den Händen des Mörders rettete, ohne daß sie weiter etwas verloren hätte, als ihre Kleider, die ihr vom Leibe gerissen waren, und ihren Diamantring, der ihr während des Ringens entweder vom Finger gefallen, oder von Northerton abgezogen worden war.

Hiermit, Leser, haben wir dir die Früchte einer sehr mühsamen Nachfrage mitgetheilt, welche wir zu deiner Befriedigung dieser Sache wegen angestellt haben. Und hiermit haben wir dir zugleich einen Auftritt von Thorheit so wohl, als auch von Niederträchtigkeit eröffnet, von der wir einem menschlichen Wesen kaum zugetraut haben würden, daß es fähig seyn sollte, sich derselben schuldig zu machen; wenn wir nicht zugleich bedacht hätten, daß dieser Kerl damals völlig in den Gedanken stand, er hätte bereits eine Mordthat begangen, und also nach den Gesetzen schon sein Leben verwirket. Weil er also den Schluß machte, daß seine Sicherheit einzig und allein auf der Flucht beruhete; so dachte er, wenn er sich in den Besitz des Geldes und Ringes dieser armen Frau setzte, es würde ihm

dieses

dieses die abermalige Last, womit er sein Gewissen beschweren wollte, erleichtern.

Und hierbey, Leser, müssen wir dich aufs sorgfältigste warnen, daß du aus der nichtswürdigen Aufführung eines solchen Bösewichts, wie dieser war, nicht etwan Anlaß nimmst, ein Gleiches von einer so würdigen und ehrenvollen Gesellschaft von Männern, wie die Officiers bey unsrer Armee sind, überhaupt zu gedenken. Du wirst so gut seyn, und erwägen, daß dieser Kerl, wie wir dir auch schon berichtet haben, weder die Geburt und Erziehung eines Menschen von Stande, noch auch die gehörigen Eigenschaften gehabt habe, um unter die Zahl solcher Männer aufgenommen zu werden. Wenn also ja seine Niederträchtigkeit noch sonst auf jemanden, als auf ihn, mit Recht zurück fallen kann; so müßte es bloß diejenigen treffen, die ihm seine Fähndrichsstelle gaben.



Zehntes Buch.

Worinnen die Geschichte ungefähr zwölf Stunden fortschreitet.

Erstes Kapitel.

Enthält sehr nöthige Lehren zum Gebrauche neuerer Kunstrichter.

Leser, es ist nicht möglich, daß wir wissen sollten, von was für einer Art Leuten du seyn magst. Denn vielleicht könntest du in der menschlichen Natur eben so gelehrt seyn, wie Shakespear selbst war; vielleicht könntest du auch nicht klüger seyn, als manche von seinen Herausgebern. Träfe sich nun dieses letztre; so erachten wir für dienlich, ehe wir mit einander weiter gehen, dir einige wenige heilsame Erinnerungen zu geben, damit du uns nicht so gar verkehrt verstehen, und so gar widersinnig auslegen mögest, wie manche von den besagten Herausgebern ihren Autor verstanden und ausgelegt haben.

Fürs erste warnen wir dich also, keine von den in dieser unsrer Geschichte erzählten Vorfallenheiten gar zu eilfertig als Dinge zu verwerfen, die ungereimt wären, und zu unsrer Hauptabsicht nicht gehörten, weil du nicht so gleich einsiehst, auf was für eine Art dieser oder jener Vorfall das Seinige zu dieser Absicht beytrage. In der That läßt sich dieses Werk als eine große Schöpfung von unsrer eignen Arbeit betrach-

ken; und für einen solchen kleinen kriechenden Wurm, wie ein Kunstrichter ist, wäre es doch der abgeschmackteste Eigendünkel, wenn er sich unterstehen wollte, an irgend einem Theile davon etwas auszusetzen, ehe er noch weis, auf was Art das Ganze verbunden ist, und ehe er bis zu der endlichen Entwickelung gelangt. Die Anspielung und Metapher, deren wir uns hier bedienet haben, ist zwar, wie wir gestehen müssen, unendlich zu groß für die gegenwärtige Gelegenheit; aber es giebt in der That weiter keine, die so angemessen wäre, den Unterschied zwischen einem Autor vom ersten, und einem Kunstrichter vom letzten Range besser anzudeuten.

Eine andre Warnung, die wir dir, mein guter kriechender Wurm, geben wollen, besteht darinnen, daß du nicht etwan eine gar zu nahe Aehnlichkeit zwischen gewissen in diesem Werk aufgestellten Charakteren ausfindig machest; als zum Exempel, zwischen der Wirthinn, die im siebenten, und der, die im neunten Buche auftritt. Du mußt wissen, Freund, daß es gewisse charakteristische Züge giebt, worinnen die meisten Individua von jedweder Profeßion und Lebensart einander ähnlich sind. Wer fähig ist, diese charakteristischen Züge beyzubehalten, und doch zu gleicher Zeit die Operationen derselben verschiedentlich abzuändern, der besitzt schon eins von den Talenten eines guten Schriftstellers. Ein andres Talent hinwiederum ist es, wenn er den feinen Unterschied zwischen ein Paar Personen bemerkt, die von einerley Laster oder Thorheit beherrschet werden: und so gewiß dieses letztre Talent bey sehr wenig Schriftstellern anzutreffen ist, so gewiß ist auch die wahre Unterscheidungskraft hierinnen bey

wenig Lesern anzutreffen; obgleich, meinen Gedanken nach, die Beobachtung solcher feinen Unterschiede bey denen, die der Entdeckung fähig sind, ein wirkliches Hauptvergnügen ausmacht. Ein jeder kann, zum Exempel, den Unterschied zwischen Herrn Epicurus Mammon, und Herrn Dahlgern Flattergeist einsehen; allein den Unterschied zwischen Herrn Dahlgern Flattergeist und Herrn Hoflich Zärtling zu bemerken, erfodert schon eine feinere Beurtheilungskraft. Aus Mangel derselben begehen gemeine Zuschauer bey Schauspielen gar oft vor der Bühne große Ungerechtigkeiten. Ich habe einen Dichter gekannt, der auf dem Theater manchmal in Gefahr stand, des Diebstahls öffentlich beschuldiget zu werden; und zwar aus einem Grunde, der noch lange nicht einmal so viel bewies, als die Aehnlichkeit der Hände zuweilen vor den Gerichten bewiesen haben mag. Ich fürchte in Wahrheit, es würde jede verliebte Wittbe auf der Schaubühne Gefahr laufen, als eine knechtische Nachahmung der Dido verworfen zu werden, wenn nicht zu gutem Glück überaus wenige von unsern Theater-Kunstrichtern Latein genug verstünden, um den Virgil lesen zu können.

Nächstdem müssen wir dich erinnern, mein lieber Freund, (denn es könnte wohl seyn, daß dein Herz besser wäre, als dein Kopf,) daß du einen Charakter nicht darum als schlecht verwerfen sollst, weil er nicht vollkommen gut ist. Findest du dein Vergnügen an solchen Mustern der Vollkommenheit, so sind Bücher genug geschrieben, die deinen Geschmack befriedigen können: da es uns aber bey allem unserm Umgange mit Menschen noch niemals hat glücken wollen, nur

eine

eine einzige solche vollkommene Person anzutreffen; so haben wir auch nicht für dienlich erachtet, dergleichen Person hier auftreten zu lassen. Die Wahrheit zu sagen, ich zweifle einiger Maaßen, ob ein bloßer Mensch jemals diese höchste Stufe der Vortrefflichkeit erstiegen hat; so wie ich auch zweifle, ob es jemals ein Ungeheuer gegeben haben mag, welches so böse war, daß es jenes

- - - nulla virtute redemtum
A vitiis - - - *)

im Juvenal hätte wahr machen können. Auch begreife ich nicht, was für gute Absichten dadurch befördert werden können, wenn man Charaktere von solcher englischen Vollkommenheit, oder von solcher teuflischen Verderbniß, in irgend einem Werke der Erfindung aufstellt. Denn man mag auch ansehen, welche von beiden man will, so wird das menschliche Herz wahrscheinlicher Weise eher von Kummer und Beschämung übermannet werden, als daß es aus dergleichen vollkommenen Mustern irgend eine nützliche Lehre ziehen sollte. In dem erstern Falle nämlich kann das Herz nicht nur betrübt, sondern auch niedergeschlagen werden, daß es ein Muster der Vortrefflichkeit in seiner Natur sieht, dem man es jemals gleich zu thun, mit gutem Grund alle Hoffnung aufgeben kann. Und betrachtet man das letzte, so kann man von jenen unangenehmen Empfindungen eben so sehr befallen werden, wenn man sieht, daß die Natur, an der man doch auch seinen

*) Dessen Laster durch keine einzige Tugend vergütet wurden.

seinen Theil hat, zu einem so verhaßten und abscheulichen Geschöpf herabgesetzt wird.

In der That, wenn sich in einem Charakter nur noch so viel Gutes findet, daß sich die Bewunderung und Zuneigung eines gutgesinnten Herzens damit beschäfftigen kann; so werden, ob sich auch gleich einige von jenen kleinen Flecken daran zeigen sollten, quas humanas parum cauit natura, diese doch eher unser Mitleiden, als unsern Abscheu erregen. Gewiß, nichts kann so viel moralischen Nutzen haben, als die Unvollkommenheiten, welche man an Exempeln dieser Art sieht. Denn dergleichen Fälle verursachen eine Art von Verwunderung, die weit eher fähig ist, unsre Herzen zu rühren, und einen Eindruck in dieselben zu machen, als die Fehler sehr lasterhafter und böser Personen. Die Schwachheiten und Laster solcher Leute, bey denen sich sehr viel Gutes findet, fallen viel sichtbarer in die Augen wegen der Tugenden, die mit ihnen contrastiren, und die also ihre Häßlichkeit desto deutlicher zeigen. Und wenn wir dann finden, daß dergleichen Laster, auch bey unsern Favorit-Charakteren, ihre gewöhnlichen schlimmen Folgen nach sich ziehen; so lehrt uns dieß nicht allein, dieselben um unser selbst willen zu meiden, sondern sie auch wegen der Unglücksfälle zu hassen, welche sie denen, die wir liebten, schon verursachet haben.

Und nun, mein Freund, wollen wir auch, nachdem wir dir diese wenigen Erinnerungen gegeben haben, mit deiner Erlaubniß, in unsrer Geschichte wiederum weiter gehen.

Zweytes Kapitel.

Enthält die Ankunft eines Irländischen Herrn, nebst den gar sonderbaren Abenteuern, die so dann im Wirthshause vorfielen.

Den ganzen Tag über hatte die Furcht vor seinen zahlreichen Feinden, und vor allen die Furcht vor dem listigen, grausamen, fleischfressenden Thiere, dem Menschen, den kleinen zitternden Hasen in seinen Schlupfwinkeln eingesperrt gehalten; aber itzt scherzte er schon sorglos auf den Ebnen. Schon schrie die unmelodische Sängerinn der Nacht, die Eule, auf manchem hohlen Baum Accente heraus, welche vielleicht die Ohren mancher neuern Kenner der Musik bezaubern könnten. Schon malte die Furcht in der Einbildungskraft des halbtrunknen Bauers, indem er über den Kirchhof, oder vielmehr über den Beinhof, nach seiner Heimath taumelte, die blutigen Nachtgespenster. Schon wachten Diebe und Spitzbuben, und ehrliche Wächter lagen in festem Schlaf. Auf gut Deutsch, es war schon Mitternacht, und die Gesellschaft in dem Wirthshause, so wohl diejenigen, deren in dieser Geschichte schon Meldung geschehen ist, als auch einige andre, die noch des Abends anlangten, waren alle zu Bette. Suse, die Hausmagd, war allein noch geschäfftig; denn sie mußte erst die Küche rein machen, ehe sie sich in die Arme des zärtlichen, wartenden Hausknechts verfügte.

In dieser Lage befanden sich die Sachen im Wirthshause, als ein Herr mit Postpferden anlangte. Er sprang den Augenblick vom Pferde, trat auf Susen zu, und fragte sie mit einer ganz abgebrochnen und ver-

verwirrten Art, indem er vor großer Eile fast außer Odem war, ob nicht etwan eine Dame im Hause wäre? Die Stunde der Nacht, und das Bezeigen des Mannes, der sie die ganze Zeit über ziemlich wild anstarrte, setzte Susen ein wenig in Bestürzung, so daß es einige Minuten währte, ehe sie ihm eine Antwort gab. Der Fremde bat sie daher mit verdoppelter Hitze, ihm die Wahrheit zu berichten, und sagte, er hätte seine Frau verloren, und wäre ihr nachgeritten, um sie einzuholen. „Bey meiner Seele", rief er, „ich „habe sie an zween oder drey Orten beynahe schon erha„schet gehabt; aber sie war immer den Augenblick vor„her wieder weggereist, ehe ich ankam. Wenn sie „hier im Hause ist; so thut mir den Gefallen, und „führet mich im Dunkeln hinauf, daß ich sie sehe: „und ist sie schon vor mir weggereist; so saget mir, „was für einen Weg sie genommen hat: so will ich ihr „nachreisen, und euch zum reichsten armen Weibe un„ter der ganzen Nation machen". Hiermit zog er eine Handvoll Guineen heraus; ein Anblick, der wohl Personen von viel größrer Wichtigkeit, als dieses arme Mensch, zu noch viel schlimmern Absichten verführet haben würde.

Nach dem Wenigen, was Suse von der Madame Waters gehöret hatte, zu urtheilen, konnte sie itzt nichts für gewisser halten, als daß diese eben das verirrte Schäfchen seyn müßte, welches der rechte Eigenthümer aufsuchte. Da sie nun mit großem Scheine des Rechten urtheilte, daß sie niemals auf eine ehrlichere Art Geld verdienen könnte, als wenn sie eine Frau ihrem Ehemanne wieder zubrächte; so trug sie kein Bedenken, den Herrn zu versichern, daß sich

die

die Dame, die er suchte, gegenwärtig im Hause befände; sie ließ sich auch gleich darauf (durch überaus freygebige Versprechungen, und etwas wirklich baares Geld, das sie mit eigner Hand empfieng,) bereden, ihn zu dem Schlafzimmer der Madame Waters zu führen.

Es ist schon lange in der gesitteten Welt, und zwar aus gar gründlichen und wichtigen Ursachen, eine hergebrachte Gewohnheit gewesen, daß ein Mann niemals in das Zimmer seiner Frau geht, ohne vorher an die Thüre zu klopfen. Der mannichfaltige herrliche Nutzen dieser Gewohnheit darf einem Leser, der nur einige Kenntniß von der Welt hat, kaum erst begreiflich gemacht werden: denn dadurch bekömmt die Dame Zeit, sich zurechte zu machen, oder einen unangenehmen Gegenstand aus dem Wege zu schaffen; denn es giebt gewisse Umstände, worinnen sich ekle Frauen, die über ihre Ehre halten, von ihren Männern nicht gern antreffen lassen.

Die Wahrheit zu sagen, so sind verschiedne Cärimonien unter dem gesitteten Theile des menschlichen Geschlechts eingeführt, die zwar gröbern Beurtheilern vielleicht als bloße Formalitäten vorkommen mögen, von denen aber Leute, die weiter sehen, gar wohl den wichtigen Nutzen erkennen; und ein Glück würde es gewesen seyn, wenn die obgedachte Cärimonie von unserm Herrn im gegenwärtigen Vorfalle beobachtet worden wäre. Er klopfte zwar wohl an die Thüre, aber nicht mit den sanften Schlägen, die bey solchen Gelegenheiten bräuchlich sind. Vielmehr rannte er, da er die Thüre verschlossen fand, mit solcher Gewalt wider dieselbe an, daß das Schloß den Augenblick nach-

gab, die Thüre aufsprang, und er, so lang als er war, ins Zimmer hinein fiel.

Kaum war er wieder auf die Beine gekommen, als aus dem Bette, gleichfalls auf seinen Beinen, — mit Schaam und Bekümmerniß müssen wir es heraussagen — unser Held selbst erschien, der mit drohender Stimme den fremden Herrn fragte, wer er wäre, und was er damit haben wollte, daß er sich unterstünde, sein Zimmer mit einer solchen beleidigenden Art aufzusprengen?

Der Fremde dachte anfänglich, er hätte sich versehen, wollte schon um Verzeihung bitten und wieder weggehen, als ihm auf einmal, weil der Mond sehr hell schien, Schnürbrust, Robe ronde, Unter-Röcke, Kopfzeug, Bänder, Strümpfe, Kniebänder, Weiberschuhe, Halsschleifen u. d. gl. in die Augen fielen, welches alles ohne Ordnung auf der Erde herum lag. Weil nun alle diese Dinge auf seinen von Natur eifersüchtigen Gemüthszustand wirkten; so ward er dadurch dermaaßen aufgebracht, daß er alle Kraft zu reden verlor, und sich, ohne dem Jones eine Antwort zu geben, dem Bette zu nähern suchte.

Jones trat ihm den Augenblick in den Weg, und so nach erhob sich ein heftiges Gezänke, welches gar bald auf beiden Seiten in Schläge ausbrach. Madame Waters, (denn wir müssen gestehen, daß sie in eben dem Bette lag,) die hierüber, wie ich glaube, aus ihrem Schlaf erwachte, und nun sah, daß sich ein Paar Mannspersonen in ihrem Schlafzimmer schlugen, fieng aufs heftigste an zu kreischen, und zu schreyen: „Mörder! Diebe“! hauptsächlich aber „Nothzucht“! Ueber das letztre mögen sich vielleicht

einige

einige wundern, daß sie so etwas erwähnte; aber diese bedenken nicht, daß dergleichen Ausrufungswörter von dem Frauenzimmer in der Angst nicht anders gebrauchet werden, als wie das Fa, la, la, ra, da u. s. w. in der Musik, bloß als Vehicula des Schalles, und ohne allen bestimmten Begriff.

Gleich neben dem Schlafzimmer der Dame lag der Körper eines Irländischen Edelmanns in Verwahrung, der so spät in das Wirthshaus gekommen war, daß wir seiner vorhin nicht haben gedenken können. Dieser Herr war einer von denen, welche die Irländer Calabalaro, oder Cavaliere, nennen. Er war ein jüngerer Bruder aus einer guten Familie; und weil er zu Hause kein Glück zu hoffen hatte, war er genöthigt, sich in der Fremde umzusehen, ob er eins finden könnte. Zu dem Ende war er im Begriffe, nach Bath zu gehen, um sein Glück mit der Karte und beym Frauenzimmer zu versuchen.

Dieser junge Bursche lag im Bette, und las in der Tausend und einen Nacht; denn es hatte ihm ein guter Freund gesagt, er würde kein tüchtiger Mittel finden können, sich beym Frauenzimmer beliebt zu machen, als wenn er seinen Verstand verbesserte, und seinen Geist mit guten Kenntnissen bereicherte. Er hörte demnach nicht so bald den heftigen Lärmen in dem nächsten Zimmer, als er von seinem Lager aufsprang, seinen Degen in die eine, und das Licht, das bey ihm noch brannte, in die andre Hand nahm, und gerades Weges nach dem Zimmer der Madame Waters lief.

Wenn der Anblick von noch einer Mannsperson im Hemde anfänglich der Schaamhaftigkeit der Dame gewisser

wisser Maaßen einen neuen Anstoß gab; so ward ihr doch dieses eben dadurch den Augenblick wieder vergütet, daß ihre Furcht ziemlicher Maaßen vermindert wurde. Denn so bald war der Calabalaro nicht in die Stube getreten, als er ausrief: „Herr Fitzpa„trick, was Teufel hat das zu bedeuten“?

Worauf der andre den Augenblick antwortete: „Ach, Herr Macklachlan, ich bin froh, daß Sie „hier sind. — Dieser Bösewicht hat meine Frau ver„führet, und ist mit ihr zu Bette gegangen“! - - -

„Was Frau“? rief Macklachlan, „kenne ich „die Madame Fitzpatrick nicht recht gut? und sehe ich „nicht, daß die Dame, bey welcher der Herr, der hier im „Hemde steht, im Bette liegt, ihr gar nicht gleich „sieht“?

Fitzpatrick merkte nunmehr so wohl aus dem Blicke, den er itzt beym Licht auf die Dame that, als auch an ihrer Stimme, die sich wohl in einer noch größern Entfernung, als er itzt von ihr stand, hätte können von andern unterscheiden lassen, daß er einen sehr unglücklichen Irrthum begangen hatte, und fieng an, die Dame tausend mal um Verzeihung zu bitten. Hierauf wendete er sich zum Jones, und sagte: „Sie „können Sichs merken, daß ich Sie nicht um Verge„bung bitte; denn Sie haben mich geschlagen, und „dafür bin ich entschlossen, morgen früh Ihr Blut „zu fodern“.

Jones beantwortete diese Drohung sehr verächtlich; und Herr Macklachlan antwortete: „In der That, „Herr Fitzpatrick, Sie müssen Sich über Sich selbst „schämen, daß Sie die Leute itzt zur Nachtzeit in ihrer

„Ruhe

„Ruhe stören. Wenn nicht jedermann in dem Wirths„hause im ersten Schlafe läge; so würden Sie sie alle „so gut aufgeweckt haben, wie mich. Dieser Herr „hat Ihnen Ihren verdienten Lohn gegeben. Auf „mein Gewissen, da ich keine Frau habe; wenn ich ei„ne hätte, und Sie hätten ihr so begegnet, ich würde „Ihnen den Hals umgedreht haben".

Jones war vor Besorgniß wegen des guten Namens seiner Dame so bestürzt, daß er nicht wußte, was er sagen oder thun sollte; allein die Gegenwart des Geistes ist bey dem Frauenzimmer, wie man bemerket hat, viel schneller, als bey den Mannspersonen. Der Madame Waters fiel so gleich ein, daß zwischen ihrem und Herrn Jones Zimmer eine Thüre wäre. Sie verließ sich daher auf seine Ehrlichkeit und ihre eigne Dreistigkeit, und antwortete: „Ich „weis nicht, was ihr wollet, ihr Schelme! Ich bin „keines Frau unter euch allen! Zu Hülfe! Nothzucht! „Mord! Nothzucht"! — Hierüber kam die Wirthinn in das Zimmer, und darauf fieng Madame Waters mit der äußersten Erbitterung an, auf sie zu schelten, indem sie sagte: „Sie hätte geglaubet, in einem ehr„baren Wirthshause, und nicht in einem Bordelle, „zu seyn; aber da wäre eine ganze Bande Spitzbuben „in ihr Zimmer gebrochen, und hätten einen Anschlag „auf ihre Ehre, wo nicht gar auf ihr Leben, gemacht; „und eins", sagte sie, „wäre ihr so theuer, als „das andre".

Die Wirthinn fieng nunmehr an, eben so laut zu heulen, als das arme Frauenzimmer vorhin im Bette gethan hatte. Sie schrie: „sie wäre verloren, und „nunmehr wäre der gute Ruf ihres Hauses, der bis„her

„her niemalen einen Schandfleck gehabt hätte, aufs „äußerste beschimpfet“. Hierauf wendete sie sich zu den Mannspersonen, und schrie: „was, in des Teu„fels Namen, ist denn die Ursache von alle dem Lär„men in dem Zimmer der Dame“?

Fitzpatrick ließ den Kopf hängen, und wiederholte, „er hätte einen Irrthum begangen, weßwegen „er von Herzen um Verzeihung bäte“, worauf er mit seinem Landsmanne weggieng. Jones, der viel zu sinnreich war, als daß er den Wink, der ihm von seiner Schönen gegeben wurde, nicht sollte genutzt haben, behauptete kühnlich: „Er wäre zu ihrem Beystand herbey „geeilt, weil er die Thüre hätte aufbrechen hören; aus „was für einer Absicht dieses geschehen wäre, hätte „er nicht wissen können; man müßte denn etwan die „Dame haben bestehlen wollen; und wenn man“, sagte er, „dieß willens gewesen wäre, so hätte er das „Glück gehabt, es zu hindern“.

„In meinem Hause ist noch niemals ein Dieb„stahl begangen worden, so lange ich es gehalten ha„be“, rief die Wirthinn. „Das müssen Sie wissen, „mein Herr, daß ich hier keine Straßenräuber „herberge. Ich kann das Wort nicht einmal leiden, „ob ich es gleich nenne. Niemand, als ehrliche, gu„te, vornehme Leute, sind in meinem Hause will„kommen; und ich danke es meinem guten Glücke, daß „ich allezeit genug solche Kunden gehabt habe; ja ge„wiß, so viele, als ich nur immer habe beherbergen „können. Hier ist gewesen der Lord“ — und so mit zählte sie ein ganzes Register von Namen und Titeln her, die wir aber hier nicht einschalten wollen, indem

wir uns bey vielen derselben eines Privilegien-Bruches schuldig machen würden.

Nach vieler Geduld fiel Jones ihr endlich in die Rede, entschuldigte sich bey Madame Waters, daß er im bloßen Hemde in ihr Zimmer gekommen wäre, und versicherte sie, „es hätte ihn nichts, als die Sor„ge für ihre Sicherheit, dazu bewegen können". Der Leser kann sich von der Antwort, die sie ihm gab, so wie von ihrem ganzen Betragen bis ans Ende dieses Auftrittes, gar leicht selbst Nachricht geben, wenn er nur erwägt, was sie für eine Person vorzustellen suchte, nämlich eine ehrbare Dame, die von drey fremden Mannspersonen in ihrem Schlafzimmer aus dem Schlafe gestört worden war. Dieß war die Rolle, die sie zu spielen unternahm; und in der That machte sie dieselbe so gut, daß keine von unsern Komödiantinnen sie in einer von ihren Vorstellungen so wohl auf der Schaubühne, als außerhalb derselben, hätte übertreffen können.

Und hieraus, deucht mich, können wir gar füglich einen Schluß ziehen, womit wir darthun, daß die Tugend dem schönen Geschlecht ungemein natürlich sey. Denn ob sich gleich unter zehn tausenden kaum eine findet, die eine gute Komödiantinn vorzustellen fähig ist, und wir selbst auch unter diesen selten zwo sehen, die in gleichem Grade vermögend sind, einerley Charakter glücklich nachzuahmen: so können sie doch alle mit einander den Charakter der Tugend bewundernswürdig wohl annehmen: und so wohl diejenigen Personen, die keine Tugend haben, als die, welche sie wirklich besitzen, können sie alle in der größten Vollkommenheit agiren.

Nach-

Nachdem die Mannspersonen alle hinweg waren, erholte sich Madame Waters nicht nur von ihrer Furcht, sondern auch nach und nach von ihrem Zorn, und sprach in einem weit sanftern Tone mit der Wirthinn, die aber ihre Sorge für den guten Ruf ihres Hauses nicht so leicht fahren ließ, zu dessen Ehre sie von neuem anfieng, alle die vornehmen Personen herzurechnen, die unter ihrem Dache geschlafen hatten. Allein die Dame fiel ihr bald in die Rede, und nachdem sie schlechthin allen Verdacht von sich abgelehnt hatte, als wenn sie an dem vorgefallnen Lärmen im mindesten Schuld gewesen wäre; so bat sie die Wirthinn, sie möchte sie nunmehr ausruhen lassen, und sagte, sie hoffte, daß sie dieses den übrigen Theil der Nacht hindurch ungestört thun würde. Worauf die Wirthinn, nach vieler Höflichkeit, und einer Menge Complimenten, Abschied von ihr nahm.

Drittes Kapitel.

Ein Gespräch zwischen der Wirthinn und Susen der Hausmagd, nützlich zu lesen für alle Wirthsleute und deren Bediente; nebst der Ankunft und dem gefälligen Betragen einer schönen jungen Dame, woraus Leute von Stande lernen können, wie sie es machen müssen, wenn sie sich jedermanns Liebe erwerben wollen.

Die Wirthinn erinnerte sich, daß Suse die einzige Person gewesen, die noch nicht zu Bette gegangen war, als man die Thüre aufgesprengt hatte; sie gieng also geschwind zu ihr, um sich nach der ersten

Ursache

Ursache des Lärmens so wohl, als auch darnach zu erkundigen, wer der fremde Herr wäre, wie auch, wenn und wie er angekommen.

Suse erzählte ihr die ganze Historie, die der Leser schon weis, veränderte die Wahrheit bloß in einigen Nebenumständen, nachdem sie es für dienlich erachtete, und sagte nicht ein Wort von dem Gelde, das sie bekommen hatte. Da aber ihre Frau gleich in der Vorrede zu ihrer Nachfrage viel Mitleiden wegen der Furcht geäußert hatte, worinnen sich die Dame befunden, daß man Willens gewesen wäre, einen Raub an ihrer Tugend zu begehen; so konnte sich Suse nicht enthalten, ihrer Frau aus allen Kräften die Sorge zu benehmen, welche sie dieserwegen zu heegen schien, indem sie einen kräftigen Schwur that, sie hätte den Jones aus dem Bette der Dame springen sehen.

Die Wirthinn gerieth über diese Worte in einen heftigen Zorn. „Eine schöne Historie“, schrie sie, „wahrhaftig! Wer wird es denn glauben, daß eine „Weibsperson schreyen, und sich auf solche Weise selbst „verrathen sollte, wenn das andem wäre? Ich möchte wohl wissen, was für eine beßre Probe eine „Dame von ihrer Tugend geben könnte, als wenn sie „schreyet; und das können ihr, glaube ich, wohl „zwanzig Personen bezeugen, daß sie das gethan hat. „Ich will mirs ausbitten, Mammsell, daß Sie keinem von meinen Gästen einen Schandfleck anhängen; „denn das wird sich nicht nur auf sie, sondern auch auf „mein Haus erstrecken; und ich bin versichert, daß keine „Landstreicher, und keine gottlosen bettelhaften Leute „hier ankommen“.

„So“? sagte Suse, „nun, so müßte ich meinen „eignen Augen nicht mehr glauben“.

„Nein, das müßt ihr auch nicht allemal“, antwortete die Frau: „ich selbst würde meinen Augen bey „solchen hübschen Leuten nicht geglaubt haben. Es ist „in einem ganzen halben Jahre keine beßre Abendmahl„zeit bestellet worden, als sie gestern Abends zurichten „ließen. Sie waren auch so vergnügt und so aufge„räumt, daß sie an meinem Worcesterschen Birnen„moste, den ich ihnen für Champagner-Wein verkaufte, „nichts auszusetzen hatten; und gewiß, er schmeckt auch „so gut, und ist so gesund, als der beste Champagner„Wein im Königreiche; sonst wollte ich mir nicht die „Mühe nehmen, ihn solchen hübschen Leuten zu geben; „sie tranken mir doch zwo Flaschen davon aus. Nein, „nein, von solchen vernünftigen, gutartigen Leuten „will ich niemals das geringste Böse glauben“.

Nachdem Susen auf solche Art das Maul gestopfet war, so kam ihre Frau auf andre Materien. „Also saget ihr“, fuhr sie fort, „daß der fremde „Herr mit Postpferden angekommen, und sein Bedienter „mit den Pferden noch draußen ist? Der ist gewiß auch „wohl einer von euren großen vornehmen Herren! „Warum habt ihr denn nicht gefragt, ob er auch ein „Abendessen verlangte? Ich glaube gar, er ist in des „andern Herrn Zimmer. Gehet hinauf, und fraget „ihn, ob er nicht gerufen habe? Vielleicht wird er etwas „fodern, wenn er sieht, daß sich noch Leute im Hause „regen, die es ihm zurechte machen können. Macht „aber nur nicht solch dummes Zeug, wie ihr immer „pfleget, daß ihr ihm etwan saget, das Feuer wäre „schon ausgegangen, und es wäre nicht das geringste

„vom

„vom Federvieh abgeschlachtet. Und wenn er Schöpsenfleisch verlangen sollte, so fahret nicht damit heraus, daß wir keines im Hause haben. Ich weis, „der Fleischer hat eben, da ich zu Bette gehen wollte, „noch ein Schaaf geschlachtet; und er versagt mirs „niemals, wenn es auch noch warm ist, es anzuschneiden, so bald ich es verlange. Gehet, und „vergesset nicht, daß wir alle Arten von Fleisch und „Flügelwerk haben. Gehet, machet die Thüre auf, „und sprechet: Haben die Herren gerufen? und wenn „sie nichts sagen, so fraget, was Ihro Gnaden zum „Abendessen befehlen. Vergesset ja nicht, Ihro Gnaden zu sagen. Gehet, wenn ihr alle dergleichen „Dinge künftig nicht besser lernet, so wird niemals „was rechtes aus euch werden".

Suse gieng hinauf, und kam gar bald mit der Nachricht wieder, die beiden Herren hätten sich zusammen in Ein Bette gelegt. „Zween Herren", sagte die Wirthinn, „in Ein Bette! das ist unmöglich, das sind ein Paar Erzbettler, dafür bin ich gut; „und ich glaube, der junge Junker Allwehrt hatte „nicht Unrecht, da er sagte: der Kerl wäre willens „gewesen, Ihro Gnaden zu bestehlen. Denn wenn „er die Thüre der Dame mit der muthwilligen Absicht eines vornehmen Herrn aufgebrochen hätte; so „würde er doch nimmermehr zu einem andern ins „Zimmer gekrochen seyn, um die Kosten einer Abendmahlzeit und eines besondern Bettes zu ersparen. „Sie sind gewiß Diebe; und daß sie ein Frauenzimmer „gesucht haben, ist ein bloßer Vorwand".

Mit diesen Vorwürfen aber that die Wirthinn dem Herrn Fitzpatrick großes Unrecht; denn er war

in der That ein geborner Edelmann, ob er gleich nicht einen Groschen von Hause hatte: und ob er gleich vielleicht einige wenige Flecken in seinem Herzen so wohl, als in seinem Kopfe haben mochte, so fand sich darunter doch dieser nicht, daß er ein schleichender, oder filzigter Kerl gewesen wäre. Vielmehr war er in der That so freygebig, daß er ein gar ansehnliches Capital, welches er mit seiner Frau bekommen, nunmehr bis auf den letzten Heller verthan hatte; ein kleines Nadelgeld ausgenommen, das seiner Frau ausgesetzt war. Um nun auch zum Besitze von diesem zu gelangen, war er ihr so grausam begegnet, daß seine Begegnung, nebst seiner Eifersucht, die von der bittersten Art war, die arme Frau gezwungen hatte, von ihm zu laufen.

Weil nun dieser Mann von seinem starken Ritte von Chester bis hierher, den er in einem Tage gethan hatte, des Reisens müde war, und ihm noch dazu von einigen tüchtigen Stößen, die er in der Schlägerey bekommen, die Knochen wehthaten; so war ihm, zumal da der Kummer seines Herzens dazu kam, aller Appetit zum Essen völlig vergangen. Und da er sich oben drein in Ansehung der Frau, die er auf der Magd Anweisung für die seinige gehalten, so heftig betrogen hatte; kam es ihm nicht einmal in den Kopf, daß sie nichts desto weniger wohl noch im Hause seyn könnte, ob er sich gleich in der ersten Person, die er überfallen, geirrt hatte. Er gab daher dem Zureden seines Freundes Gehör, selbige Nacht nicht weiter nach ihr zu suchen, und nahm das freundschaftliche Anerbieten von einem Theile seines Bettes an.

Der Lakey und der Postknecht befanden sich in ganz andern Umständen. Sie waren weit geschwinder zum Fodern, als die Wirthinn zum Schaffen. Nachdem sie jedoch durch diese Leute von der wahren Beschaffenheit der Sache unterrichtet war, und nun mit Gewißheit wußte, daß Herr Fitzpatrick kein Dieb wäre; so ließ sie sich endlich bewegen, ihnen etwas kalte Speise vorzusetzen, welche sie eben mit großer Begierde verschluckten, als Rebhuhn in die Küche kam. Er war erst durch den Lärmen aufgeweckt worden, den wir vorhin beschrieben haben; und indem er sich auf seinem Lager wiederum zur Ruhe begeben wollen, hatte ihm ein scheußlicher Uhu eine solche Serenade vor sein Fenster gebracht, daß er in dem schrecklichsten Entsetzen aus dem Bette gesprungen, seine Kleider in aller Eil über sich geworfen hatte, und herunter gelaufen war, um Schutz bey der Gesellschaft zu suchen, die er unten in der Küche reden hörte.

Seine Ankunft hielt die Wirthinn ab, sich wieder zur Ruhe zu begeben: denn sie war eben im Begriffe, die andern beiden Gäste der Sorgfalt ihrer Suse zu überlassen; allein der Freund des jungen Junkers Allwehrt mußte nicht so hintangesetzt werden, zumal da er ein Nösel Wein foderte, welcher glühend gemacht werden sollte. Sie gehorchte den Augenblick, und setzte, nach dem verlangten Maaße, Birnenmost ans Feuer. Denn dieser nahm gar leicht den Namen jeder Art von Wein an.

Der Irländische Lakey hatte sich zu Bette begeben, und der Postknecht wollte ihm folgen; aber Rebhuhn bat ihn, da zu bleiben, und ihm seinen Wein verzehren zu helfen, welches der Bursche mit allem

Dank annahm. Der Schulmeister fürchtete sich in der That, daß er allein würde müssen zu Bette gehen: und da er nicht wissen konnte, wie bald er die Gesellschaft der Wirthinn verlieren möchte; so gerieth er auf den Entschluß, sich wenigstens der Gesellschaft dieses Jungens zu versichern, in dessen Gegenwart er keine Gefahr weder vom Teufel, noch von dessen ganzem Anhange befürchtete.

Und mittlerweile kam ein andrer Postknecht vor dem Thorwege an. Suse war so gleich hinausgeschickt worden; sie kam wieder, und führte ein Paar junge Frauenzimmer im Reit-Habit herein, wovon die eine so reiche Kleider anhatte, daß Rebhuhn und der Postknecht den Augenblick von ihren Stülen aufsprangen, und die Wirthinn in aller Geschwindigkeit anfieng, ihre Complimenten zu machen, und mit lauter Jhro Gnaden um sich zu werfen.

Die Dame in dem reichen Kleide sagte mit einem überaus gefälligen Lächeln: „Wenn Sie mir erlauben, „Madame, so will ich mich ein Paar Minuten bey Jh„rem Küchenfeuer wärmen, denn es ist in der That sehr „kalt; aber ich bitte gar sehr, daß ich Niemanden von „seinem Sitze vertreiben möge“. Dieses sagte sie wegen Rebhuhns, der sich bis in die andre Ecke der Stube zurücke gezogen hatte, indem ihn der Glanz von der Kleidung der Dame in die äußerste Ehrfurcht und Bestürzung setzte. In der That aber hatte sie ein noch besser Recht zur Ehrerbietung, als dieses: sie war nämlich eine der schönsten Personen in der Welt.

Die Dame bat Rebhuhnen innständig, sich wieder zu seinem Sitze zu begeben; aber sie konnte nichts ausrichten. Sie zog hierauf ihre Handschuh ab,

und hielt ein Paar Hände zum Feuer, die alle Eigenschaften des Schnees an sich hatten, außer daß sie nicht schmelzten. Ihre Gefährtinn, welche nichts andres als ihre Bediente war, zog ebenfalls ihre Handschuh ab, und ließ ein Paar Fäuste sehen, die an Frost und Farbe die vollkommenste Aehnlichkeit mit einem Stücke gefrornen Rindfleisches hatten.

„Ich wünschte, gnädiges Fräulein“, sagte die letztre, „daß Ihro Gnaden die Gedanken fahren ließen, „diese Nacht weiter zu gehen. Es ist mir gar zu erschrecklich bange, Ihro Gnaden werden es nicht aushalten können, Sich länger so zu strapaziren“.

„Ey wahrhaftig“, rief die Wirthinn, „Ihro „Gestrenge Gnaden können das nimmermehr willens „seyn. Ach! behüte GOtt, diese Nacht noch weiter „zu gehen! Lassen Sich Ihro Gnaden von mir erbitten, nicht daran zu gedenken. — Aber gewiß, „Ihro Gnaden können nicht weiter reisen. Was befehlen Ihro Gestrenge Gnaden zum Abendessen? Ich „habe Fleisch von allerley Art, und einige delicate „junge Hühner“.

„Mich deucht, Frau Wirthinn“, sagte die Dame, „es wäre eher Zeit zum Frühstück, als zur Abendmahlzeit; aber ich kann nicht das mindeste essen; und „wenn ich ja bleibe, so will ich mich nur eine oder „ein Paar Stunden niederlegen. Doch wenn Sie so „gut seyn wollen, Madame, so geben Sie mir ein „wenig Weinsuppe von Sekt, nur nicht viel, und „dünne gemacht“.

„Ja, Ihro Gnaden“, sagte die Gastwirthinn, „ich habe noch etwas von vortrefflichem weißem „Weine“.

„So haben Sie keinen Sekt"? versetzte die Dame.

„O ja, den habe ich auch, wenn Ihro Gnaden „es verlangen. Ich will noch sehen, ob man ihn in der „ganzen Gegend so gut hat . . . Aber lassen Sich Ih„ro Gnaden doch erbitten, etwas zu essen".

„Bey meiner Treue, ich kann keinen Bissen ge„nießen", antwortete die Dame; „und ich werde „Ihnen sehr verbunden seyn, wenn Sie so gut seyn „wollen, mir, so bald als möglich, ein Zimmer zu„rechte machen zu lassen; denn ich bin willens, in „drey Stunden wieder zu Pferde zu seyn".

„Suse", rief die Wirthinn, „ist in der wilden „Gans noch Feuer? — Es thut mir leid, gnädi„ges Fräulein, daß alle meine besten Zimmer besetzet „sind. Verschiedne Personen vom vornehmsten Stan„de liegen darinnen schon in den Betten. Es ist ein „vornehmer junger Junker hier, und noch viel andre „große Leute von Stande".

Suse antwortete: „der Irländische Herr schliefe „in der wilden Gans".

„Hat der Henker jemals dergleichen gesehen"! sagte die Wirthinn; „was Teufel, warum habt ihr „nicht einige von den besten Zimmern für Standesper„sonen frey gelassen, da ihr doch wisset, daß nicht „leicht ein Tag hingeht, da nicht dergleichen bey uns „einkehrten? . . . Wenn die Herren Edelleute sind; „so bin ich versichert, sie werden wieder aufstehen, so „bald sie nur wissen, daß es um Ihro Gnaden wil„len geschieht".

„Meinethalben ja nicht", sagte die Dame; „mei„nethalben soll mit meinem Willen Niemand beunruhi„get

„get werden. Wenn Sie ein Zimmer haben, das nur „einiger Maaßen anständig ist; so wird es recht gut „für mich seyn, wäre es auch sonst noch so schlecht. „Ich bitte Sie, Madame, geben Sie Sich meinet„halben nicht so viel Mühe".

„Ach, Ihro Gnaden", rief die Wirthinn, „wenn „wir so sprechen wollen, so habe ich zwar noch ver„schiedne gute Zimmer; aber keines, das für Ihro „Gestrenge Gnaden gut genug wäre. Da Sie indes„sen so geneigt sind, und mit dem besten, das ich „habe, vorlieb nehmen wollen; so macht nur fort, „Suse, leget den Augenblick Feuer in der Rose an. „Belieben Ihro Gnaden gleich hinauf zu gehen? oder „wollen Sie so lange warten, bis das Feuer „brennt"?

„Ich glaube, ich habe mich genug gewärmet", antwortete die Dame; „ich will also, wenn es Ihnen „nicht zuwider ist, gleich hinauf gehen. Ich sorge, „ich habe einige Leute, und besonders diesen Herrn", (womit sie Rebhuhnen meynte,) „schon zu lange „vom Feuer abgehalten. Ich kann es in der That „nicht verantworten, bey dieser entsetzlichen Kälte „jemanden länger vom Feuer abzuhalten". Sie gieng hierauf mit ihrem Mädchen fort, und die Wirthinn marschirte mit zwey brennenden Lichtern voran.

Als diese gute Frau wieder in die Küche kam, so wurde von nichts anders geredet, als von den Reizungen der jungen Dame. Es findet sich in der That in der vollkommenen Schönheit eine Macht, welcher beynahe nichts widerstehen kann. Denn obgleich der Wirthinn die abschlägige Antwort wegen der Abendmahlzeit gar nicht nach ihrem Sinne gewesen war; so sag-

te sie doch, sie hätte niemals eine so liebenswürdige Person gesehen. Rebhuhn brach in die ausschweifendsten Lobreden auf ihr Gesicht aus; wiewohl er sich nicht enthalten konnte, auch der goldnen Stickerey an ihrer Kleidung einige Complimente zu machen. Der Postknecht besang gleichfalls das Lob ihrer Güte, welches der andre Postknecht, der nun auch herein gekommen war, als ein Echo beantwortete. „Sie ist eine „recht sehr gute Dame“, sagte er; „das muß wahr „seyn. Sie hat auch Mitleiden mit den stummen „Thieren; denn sie fragte mich dann und wann unter „Weges, ob ich nicht meynte, daß sie den Pferden „durch das gar zu scharfe Reiten Schaden thäte; und „da sie ins Haus kam, befahl sie mir, ihnen so viel „Haber zu geben, als sie nur immer fressen wollten“.

Solche Reizungen finden sich in der Leutseligkeit, und so gewiß ist es, daß sich dieselbe das Lob von Leuten allerley Art erwirbt. Sie kann in der That mit der berühmten Madame Hussey *) verglichen werden. Sie weis eben so sicher jeden weiblichen Vorzug in sein vortheilhaftestes Licht zu setzen, als jeden Mangel zu bemänteln und zu verdecken. Eine kurze Anmerkung, die wir bey dieser Gelegenheit zu machen, uns nicht enthalten konnten, da mein Leser das Liebenswürdige eines gefälligen Bezeigens gesehen hat. Nunmehr aber wird uns die Wahrheit nöthigen, den Vorzug derselben, durch eine Verglei-

chung

*) Eine berühmte Manteaumacherinn am Strande, die den besondern Ruhm hat, daß sie durch ihre Arbeit die Gestalt des Frauenzimmers vorzüglich gut zu erheben versteht.

chung mit dem Widerspiele davon, noch mehr zu erheben.

Viertes Kapitel.

Enthält untrügliche Mittel, sich bey jedermann verächtlich und verhaßt zu machen.

Die Dame hatte sich nicht so bald zu Bette gelegt, als das Kammermädchen wieder in die Küche kam, um sich mit einigen von den Leckerbissen, welche ihre Herrschaft ausgeschlagen hatte, eine Güte zu thun.

Die Gesellschaft erwies ihr, bey ihrem Eintritt, eben die Ehrerbietung, die sie vorhin gegen die Dame selbst beobachtet hatte, indem ein jeder aufstand; aber das Mädchen vergaß, ihrer Dame es darinnen nachzuthun, daß sie die Leute hätte bitten sollen, sich wieder zu setzen. In der That war es jedoch kaum möglich, daß sie dieses hätten thun können; denn sie setzte ihren Stul in eine solche Lage, daß sie fast das ganze Feuer damit besetzte. Hierauf befahl sie, daß man den Augenblick ein junges Huhn auf dem Roste braten sollte, und erklärte sich, wenn es nicht in einer Viertelstunde fertig wäre, so wollte sie nicht darauf warten. Nun saß damals das besagte junge Huhn noch auf der Hühnersteige im Stall, und es wurden noch die mancherley Cärimonien erfodert, es zu fangen, zu schlachten, und zu rupfen, ehe es auf den Rost gebracht werden konnte; dessen ungeachtet aber würde es die Wirthinn vielleicht auf sich genommen haben, dieses alles in der vorgeschriebnen Zeit zu thun: allein da sich ihr Gast zum Unglücke hinter dem Vorhange befand,

fand, so hätte er ein Zeuge von der Fourberie seyn müssen. Die arme Frau sah sich daher genöthigt, zu gestehen, daß sie keines im Hause hätte; „aber, „Mammsell", sagte sie, „ich kann in einem Augen„blicke schönes Schöpsenfleisch hier in der Nachbar„schaft vom Fleischer bekommen".

„Meynet ihr denn", antwortete das vornehme Kammermädchen, „daß ich einen Pferdemagen habe, „und itzt zur Nachtzeit Schöpsenfleisch essen kann? „Gewiß und wahrhaftig, ihr Leute, die ihr Wirths„häuser haltet, ihr müsset doch denken, vornehme „Leute sind eben so, wie ihr. Ich habe es wohl ge„dacht, daß in diesem elenden Orte nichts zu bekom„men seyn würde; und ich wunderte mich gleich, daß „mein Fräulein hier einkehren wollte. Ich glaube, es „kehrt hier niemals jemand ein, als Krämer und „Viehhändler".

Die Wirthinn ward über die Beschimpfung, die man ihrem Hause anthat, feuerroth; sie unterdrückte jedoch ihren Zorn, und begnügte sich, bloß zu sagen: „Sie dankte Gott, daß sehr gute Standespersonen „ihr Haus besuchten".

„Redet doch nicht von Standespersonen"! antwortete die andre. „Ich glaube, ich kenne mehr „Standespersonen, als eures Gleichen — Doch „ich will mich mit euren albernen Reden nicht weiter „quälen; sagt mir nur, was ich zum Abendessen haben „kann? denn wenn ich gleich kein Pferdefleisch fressen „kann, so bin ich doch wirklich hungrig".

„In der That, Mammsell", antwortete die Wirthinn, „Sie hätten mich zu keiner Zeit so schlecht bey „Vorrathe finden können, als itzt: denn ich muß ge„stehen,

„stehen, ich habe nichts im Hause, als ein Stück „kaltes Rindfleisch, das der Lakey eines Herrn, und „der Postknecht schon fast bis auf den Knochen verzeh„ret haben".

„Weib", sagte Mammsell Abigail", (so wollen wir sie der Kürze halber nennen,) „ich bitte euch, „macht mich nicht krank. Wenn ich auch einen Mo„nat gefastet hätte, so könnte ich doch nicht essen, was „solche Kerle mit ihren Fingern bemanschet haben. „Ist denn gar nichts Reinliches oder Anständiges an „diesem entsetzlichen Orte zu haben"?

„Was deucht Ihnen von einigen Eyern und einem „Stücke Schinken, Mammsell"? sagte die Wirthinn.

„Sind eure Eyer frisch? Wißt ihr gewiß, daß sie „heute gelegt sind? Laßt mir den Schinken fein ap„petitlich und dünne schneiden; denn ich kann nichts „Grobes ausstehen . . . Seyd doch nur dieß einzige „mal, wo ihr es könnet, ein wenig erträglich, und „denket nicht, daß ihr ein Pachterweib, oder sonst eine „von den Creaturen in dem Hause vor euch habt." . . . Die Wirthinn fieng hierauf an, nach ihrem Messer zu langen; die andre aber that ihr Einhalt, und sagte: „Meine gute Frau, erst seyd so gut, und waschet „euch die Hände: denn ich bin äußerst ekel, und bin „von meiner Wiege an gewohnt gewesen, alles aufs „reinste und zierlichste zu haben".

Die Wirthinn, die alle Mühe hatte, an sich zu halten, fieng nunmehr die nöthigen Vorbereitungen an; denn was Susen anlangte, so würden ihre Dienste ganz und gar verworfen, und zwar mit solchem Ekel, daß es dem armen Mensche eben so sauer ward, ihre Hände

von Gewaltthätigkeiten zurück zu halten, als es ihrer Frau Mühe gekostet hatte, ihrer Zunge Einhalt zu thun. Das letzre that Suse jedoch nicht gänzlich. Denn ob sie dieselbe gleich dem Buchstaben nach in den Gränzen ihrer Zähne hielt, so brummte sie doch in denselben bey sich selbst manches: „Verflucht! warum „nicht gar? eben so wohl Fleisch und Blut, als ihr“! nebst andern dergleichen Ausdrücken des Unwillens.

Indem das Abendessen zurechte gemacht wurde, fieng Mammsell Abigail an zu beklagen, daß sie nicht befohlen hätte, in dem Speisezimmer Feuer anzulegen; „aber“, sagte sie, „dieß ist nun schon zu spät. „Indessen“, fuhr sie fort, „das ist mir noch recht „was Neues. Nun kann ich doch auch von einer Kü„che nachsagen; denn ich glaube nicht, daß ich vorher „in meinem Leben in einer gespeist habe“. Hierauf wendete sie sich zu den Postknechten, und fragte sie: „Warum sie nicht im Stalle bey ihren Pferden wären? „Wenn ich doch meine harte Kost hier essen soll, Frau „Wirthinn“, rief sie der Wirthinn zu; „so bitte ich „mir nur zur Gewogenheit aus, daß die Küche rein „gehalten werde, damit nicht alle Gassenjungen aus „der ganzen Stadt um mich herstehen. Was Sie an„betrifft, mein Herr“, sagte sie zu Rebhuhnen, „so „sehen Sie doch noch einiger Maaßen wie ein ehrbarer „Mann aus; Sie können sitzen bleiben, wenn Sie „wollen; ich verlange Niemanden zu beunruhigen, als „das gemeine Zeug“.

„Ja, ja, Mammsell“, sagte Rebhuhn, „ich „bin auch ein ehrbarer Mann, ich versichre Sie, und „lasse mich nicht so leicht stören. Non semper vox „causalis est verbo nominativus“.

Dieses

Dieses Latein nahm sie als eine Beschimpfung auf, und antwortete: „Sie mögen wohl ein ehrbarer Mann „seyn, mein Herr; aber Sie führen Sich nicht dar„nach auf, indem Sie einem Frauenzimmer Lateinisch „vorreden“. Rebhuhn gab ihr eine höfliche Antwort, und beschloß mit noch mehrerm Latein; worauf sie die Nase in die Höhe warf, und es dabey bewenden ließ, daß sie ihn mit dem Namen eines großen Gelehrten belegte.

Nachdem nun die Abendmahlzeit aufgetragen war, aß Mammsell Abigail, für eine so zärtliche Person, mit großem Appetit; und indem noch ein andrer Gang von der nämlichen Art, auf ihren Befehl, zugerichtet wurde, sprach sie: „Und Sie sagen mir, Madame, „daß Ihr Haus von vornehmen Standespersonen be„suchet werde“?

Die Wirthinn bejahte dieses, und sagte: „Es „wären noch itzo sehr viel vornehme Standespersonen, „und andre hübsche Leute im Hause. Der junge Jun„ker Allwehrt ist da, wie dieser Herr hier weis“.

„Und wer ist denn dieser junge Herr von Stande, „dieser junge Junker Allwehrt“? sagte Abigail.

„Wer sollte er seyn“, antwortete Rebhuhn, „als „der Sohn und Erbe des großen Junkers Allwehrt „in Somersetshire“.

„Gewiß und wahrhaftig“, sagte sie, „Sie be„richten mir da eine wunderbare Neuigkeit: denn ich „kenne Herrn Allwehrt in Somersetshire recht „gut; und ich weis, daß er keinen Sohn am Leben „hat“.

Die Wirthinn spitzte hierbey ihre Ohren, und Rebhuhn sah ein wenig bestürzt aus. Indessen ant-

wortete

wortete er doch nach einem kurzen Bedenken: „In der „That, Mammsell, es ist wahr, nicht ein jeder weis „es, daß er Herrn Allwehrts Sohn ist; denn der „Junker ist niemals mit der Mutter verheirathet ge„wesen; aber sein Sohn ist er gewiß, und er wird „auch so gewiß sein Erbe werden, als sein Name Jo„nes heißt".

Bey diesen Worten ließ Abigail ihr Stück Schinken fallen, welches sie eben zum Munde führen wollte, und rief aus: „Sie setzen mich in Erstaunen, mein „Herr. Ist es möglich, daß Herr Jones itzo hier im „Hause ist"?

„Quare non"? antwortete Rebhuhn, „es ist „möglich, und es ist gewiß".

Abigail eilte nunmehr, so sehr sie konnte, ihrer Mahlzeit ein Ende zu machen, und begab sich hierauf zu ihrer Dame, wo das Gespräch vorfiel, welches man im folgenden Kapitel lesen kann.

Fünftes Kapitel.

Zeigt, wer die liebenswürdige Dame, und ihr widerwärtiges Mädchen waren.

Wie im Junius-Monate die Damasken-Rose, welche das Ungefähr mitten unter die Lilien gepflanzt hatte, ihr brennendes Roth mit der weißen Farbe von diesen vermischt; oder wie manche spielende Hindinn im anmuthigen Maymonat ihren duftenden Odem über die beblümte Wiese verbreitet; oder wie im blühenden Aprilmonate die zarte, beständige Taube, auf einen schönen Zweig gelehnt sitzt, und an ihren Gatten gedenkt; so lag auch, mit hundert Reizungen in ihrem

Blick,

Blick, und mit hundert Süßigkeiten in ihrem Odem, ganz vertieft in Gedanken an ihren Thomas, und mit einem Herzen, das eben so gut und unschuldig, wie ihr Gesicht schön war, Sophia, (denn sie war es selbst,) ihr liebenswürdiges Haupt auf ihre Hand gestützt, als ihr Mädchen ins Zimmer trat, gerades Weges vors Bette lief, und ausrief: „Ach! gnädi„ges Fräulein - - gnädiges Fräulein - - was den„ken Ihro Gnaden wohl, wer hier im Hause ist“?

Sophia fuhr auf, und rief: „Ich will doch „nicht hoffen, daß uns mein Vater überfallen hat“?

„Nein, Ihro Gnaden, es ist einer, der besser ist, „als hundert Väter. Herr Jones selbst ist hier, und „zwar itzt diesen Augenblick“.

„Herr Jones“! sagte Sophia, „es ist nicht „möglich; so glücklich kann ich nicht seyn“. Ihr Mädchen behauptete, daß es wahr wäre, und wurde den Augenblick von ihrem Fräulein abgeschickt, zu veranstalten, daß er gerufen würde: denn sie sagte, sie wäre entschlossen, ihn den Augenblick zu sehen.

Jungfer Ehren hatte indessen die Küche so bald nicht auf die vorhin beschriebne Weise verlassen, als die Wirthinn anfieng, heftig auf sie loszuziehen. Die arme Frau hatte wirklich ihr Herz eine Zeitlang mit losen Reden ganz voll geladen; und nunmehr strömten dieselben aus ihrem Munde heraus, wie Unflat aus einem Schlammkarren, so bald das Bret, das ihn aufhielt, weggehoben ist. Rebhuhn schaufelte seinen Antheil von Verläumdungen gleichfalls mit darauf; und (was den Leser vielleicht Wunder nehmen kann,) so beschmitzte er nicht nur das Mädchen, son-

dern er suchte auch den lilienweißen guten Namen Sophiens selbst schwarz zu machen. „Wie der Topf, so „der Deckel“, rief er. „Noscitur a socio, ist ein „wahres Sprüchwort. Man muß zwar gestehen, „daß die Dame in den schönen Kleidern die höflichste „unter den beiden ist; aber ich bin gut dafür, daß im „Grunde die eine nicht besser ist, als die andre. Ein „Paar Schleppsäcke, wie es ihrer zu Bath genug „giebt! da setze ich meinen Hals zum Pfande. „Frauenzimmer von Stande werden auch so in der „Nachtzeit nicht ohne Bedienten herum reiten“.

„Ja, ja, das ist wohl wahr genug“, rief die Wirthinn, „Sie haben den Nagel auf den Kopf ge„troffen. Denn Standespersonen kommen in kein „Haus, ohne eine Abendmahlzeit zu bestellen, sie mö„gen davon essen, oder nicht“.

Als sie so mit einander sprachen, kam Jungfer Ehren zurück, und entledigte sich ihres Auftrags, indem sie der Wirthinn befahl, Herrn Jones den Augenblick aufwecken, und ihm sagen zu lassen, es verlangte eine Dame mit ihm zu sprechen. Die Wirthinn verwies sie an Rebhuhnen, und sagte: „er „wäre des Junkers Freund; aber sie für ihre Per„son weckte niemals Mannsleute aus dem Schlaf; „am wenigsten, wenn es Adliche wären“; und damit gieng sie mit einer verdrüßlichen Mine aus der Küche hinaus.

Jungfer Ehren wendete sich hierauf an Rebhuhnen: allein er schlug es ihr ab: „denn“, sagte er, „mein Freund ist sehr spät zu Bette gegangen; und er „würde sehr böse werden, wenn man ihn so zeitig in „der Ruhe stören wollte“.

Jungfer

Jungfer Ehren drang noch immer darauf, daß er gerufen werden sollte, und sagte: „sie wüßte „gewiß, er würde nichts weniger, als böse werden; „vielmehr würde es ihm das größte Vergnügen von „der Welt machen, wenn er die Ursache erführe“.

„Das könnte vielleicht ein andermal zutreffen“, rief Rebhuhn; „allein non omnia possumus omnes. „Ein Frauenzimmer ist für einen vernünftigen Mann „auf einmal schon genug“.

„Was wollet ihr mit einem Frauenzimmer sagen, „Kerl“? rief Jungfer Ehren.

„Wer ist euer Kerl“? antwortete Rebhuhn; „ich bin euer Kerl nicht“. Hierauf sagte er ihr deutlich heraus, Jones wäre mit einem Mensche zu Bette gegangen; wobey er sich einer Redensart bediente, die gar zu unartig war, als daß wir sie mit einrücken sollten. Jungfer Ehren wurde darüber dermaaßen aufgebracht, daß sie ihn ein häßliches Affengesicht nannte, und mit der größten Furie zu ihrem Fräulein lief, der sie berichtete, wie es mit ihrer Botschaft abgelaufen wäre, und was für eine Nachricht sie erhalten hätte; welche sie dann, so viel ihr möglich war, noch vergrößerte, indem sie eben so böse auf Jones war, als wenn er selbst alle die Worte ausgesprochen hätte, die nur aus Rebhuhns Munde gekommen waren. Sie stieß einen ganzen Strom von Schimpfwörtern wider diesen Herrn aus, und rieth Sophien alle Gedanken an einen Menschen fahren zu lassen, der sich niemals darnach aufgeführt hätte, daß er ihre Liebe verdiente. Dabey wärmte sie die Historie mit Marien Seegrim wieder auf, und legte es aufs nachtheiligste aus, daß er

 neulich

neulich Sophien selbst verlassen hätte; welches alles freylich, wie ich gestehen muß, durch den gegenwärtigen Vorfall nicht wenig Gewicht bekam.

Sophiens Geister waren von ihrer Bekümmerniß gar zu sehr niedergedrückt, als daß sie sich im Stande befunden hätte, dem Strom ihres Mädchens Einhalt zu thun. Endlich fiel sie ihr doch in die Rede, und sagte: „Das kann ich nimmermehr glauben; ein Bö„sewicht hat ihn verläumdet. Ihr saget, ihr habt „es von seinem Freunde? aber gewiß, es wäre doch „kein Freundschaftsstück, Heimlichkeiten von dieser Art „zu verrathen“.

„Ich vermuthe“, rief Ehren, „der Kerl ist sein „Kuppler: denn ich habe niemals einen so häßlichen „Buben gesehen. Ueberdieses pflegen sich solche lü„derliche Galgenschwengel, wie Herr Jones, über „dergleichen Dinge gar nicht zu schämen“.

Die Wahrheit zu sagen, so war dieses Betragen von Seiten Rebhuhns etwas zu plump, als daß es sich hätte entschuldigen lassen; allein er hatte den Rausch von der Dosis, die er des Abends vorher zu sich genommen, noch nicht ausgeschlafen; und des Morgens war noch ungefähr ein Nösel Wein, oder vielmehr Malzgeister, hinzu gekommen: denn der Most war keinesweges rein. Da nun der Theil von seinem Kopfe, welchen die Natur zum Behältnisse des Getränkes bey ihm bestimmet hatte, sehr enge war; so wurde derselbe von einer geringen Quantität Getränke leicht überschwemmet, welches so dann die Schleusen seines Herzens eröffnete, so daß alle darinnen verwahrten Geheimnisse heraus liefen. In der That waren diese Schleusen auch von Natur sehr schlecht

schlecht verwahret. Seine Gemüthsart aufs allergutherzigste zu beurtheilen, so war er ein sehr ehrlicher Mann: wie er aber der Neugierigste unter allen Sterblichen war, und unaufhörlich nach andrer Leute Geheimnissen forschte; so bezahlte er auch jede Heimlichkeit, die man ihm entdeckte, zur Vergeltung sehr getreulich damit, daß er alles wieder offenbarte, was er wußte.

Indem Sophia, mit ihrer Angst gequält, nicht wußte, was sie glauben, oder was für einen Entschluß sie fassen sollte, langte Suse mit der Weinsuppe an. Jungfer Ehren flüsterte den Augenblick Sophien den Rath ins Ohr, dieses Mensch auszufragen, welches ihr vermuthlich die Wahrheit würde berichten können. Sophien gefiel der Vorschlag; sie fieng also an, wie folgt: „Kommt her, mein „Kind, und antwortet mir aufrichtig auf das, was „ich euch itzo fragen will; ich verspreche euch, ich will „euch gut dafür belohnen. Ist ein junger Herr hier „im Hause? ein schöner, junger Herr, der = = =“ Bey den Worten erröthete Sophia, und konnte nicht weiter fort.

„Ein junger Herr“, sagte Ehren, „der in Ge„sellschaft des garstigen alten Schelms, welcher unten „in der Küche sitzt, hierher gekommen ist“?

Suse antwortete: „Ja, es wäre einer da = = =“

„Wißt ihr nicht auch etwas von einem Frauen„zimmer“? fuhr Sophia fort, „von einem Frauen„zimmer? Ich frage euch nicht, ob sie schön ist, „oder nicht; vielleicht ist sie es nicht, das thut nichts „zur Sache; aber wißt ihr etwas von einem Frauen„zimmer“?

„Ey, gnädiges Fräulein", rief Ehren, „Sie „wissen Sich gar nicht ins Examiniren zu schicken. „Höret, mein Kind", sagte sie, „liegt nicht eben die„ser junge Herr itzt mit einem oder dem andern garsti„gen Nickel im Bette"?

Suse lächelte über die Frage, und schwieg still.

„Antwortet doch auf die Frage, mein Kind", sagte Sophia; „seht, da ist eine Guinee, die ihr „haben sollet".

„Eine Guinee! gnädiges Fräulein", sagte Suse, „ey! was ist eine Guinee? Wenn es meine Frau „wüßte, ich würde gewiß gleich den Augenblick mei„nen Dienst verlieren".

„Da habt ihr noch eine", sagte Sophia; „und „ich verspreche euch getreulich, eure Frau soll es nie„mals erfahren".

Suse nahm nach einem überaus kurzen Bedenken das Geld, erzählte die ganze Historie, und schloß endlich mit den Worten: „Wenn Sie recht sehr neugierig „sind, so kann ich noch leise in sein Zimmer schleichen, „und zusehen, ob er in seinem eignen Bette liegt, oder „nicht". Dieses that sie auch auf Sophiens Verlangen, und kam mit einer verneinenden Antwort wieder zurück.

Nunmehr zitterte Sophia, und wurde blaß. Jungfer Ehren bat sie, sich zufrieden zu geben, und nicht mehr an einen so unwürdigen Menschen zu denken. „Wie so"? sagte Suse; „ich hoffe doch, gnädiges „Fräulein, Ihro Gnaden werden nicht böse geworden „seyn? Aber ich bitte, gnädiges Fräulein, ist Ihro

„Gna-

„Gnaden Name nicht Fräulein Sophia We„stern“?

„Wie ist es möglich, daß ihr mich kennet“? antwortete Sophia.

„Ey, der Mann, von dem die Mammeselle „sprach, und der in der Küche sitzt, redete gestern „Abends von Ihnen. Aber ich hoffe, Ihro Gnaden „werden doch nicht böse auf mich seyn“?

„Nein, mein Kind“, sagte sie, „das bin ich in „der That nicht. Ich bitte euch, saget mir alles; „und ich verspreche euch, daß ich euch dafür belohnen „will“.

„Ey nun, Ihro Gnaden“, fuhr Suse fort, „der Mann sagte uns alles in der Küche, daß Fräu„lein Sophia Western — Wahrhaftig, ich weis „nicht, wie ich es herausbringen soll“ — Damit hielt sie inne, bis Sophia sie aufs neue ermunterte, und Ehren heftig in sie drang, worauf sie dann folgender Maaßen fortfuhr: „Er sagte uns, gnädiges Fräu„lein, aber es ist gewiß alles lauter Lügen; Ihro „Gnaden hätten sich sterblich in den jungen Junker ver„liebet, und er wollte in den Krieg gehen, um Sie „los zu werden. Ich dachte gleich bey mir selbst, „er müßte ein falschgesinnter Bösewicht seyn; aber nun „vollends zu sehen, daß eine so feine, reiche, schöne „Dame, wie Sie sind, um eines solchen Alltagsge„sichts willen verlassen werden soll; denn das ist sie in „der That, und noch oben drein eines andern Mannes „Frau; das ist ein so unerhörtes, und einiger „Maaßen unnatürliches Ding, daß“ . . .

Sophia gab ihr die dritte Guinee, und sagte ihr, sie wollte gewiß ihre gute Freundinn bleiben,

wenn sie gegen Niemanden nichts von dem, was vorgegangen wäre, erwähnen, und auch keinem Menschen sagen wollte, wer sie wäre; und darauf ließ sie das Mädchen mit dem Befehle gehen, dem Postknechte zu sagen, daß er die Pferde so gleich in Bereitschaft halten sollte.

Da sie nunmehr mit ihrem Mädchen alleine gelassen war, sagte sie zu ihrer getreuen Bedientinn: „Ich „bin niemals so geruhig gewesen, als itzo; nunmehr „bin ich völlig überzeugt, daß er nicht nur ein schlechter Kerl, sondern auch ein niederträchtiger, verächtlicher Bösewicht ist. Ich wollte ihm noch alles eher „verzeihen, wenn er nur meinen Namen nicht auf eine „so barbarische Weise gemißhandelt hätte. Dieß „macht mir ihn ganz und gar verächtlich. Ja, Ehren, nun bin ich geruhig; ich bin es in der That; „ich bin recht sehr ruhig", und hierauf fieng sie an, einen ganzen Strom von Thränen zu vergießen.

Nach einer kleinen Weile, welche Sophia hauptsächlich mit Weinen und Versicherungen gegen ihr Mädchen zugebracht hatte, daß sie vollkommen ruhig wäre, langte Suse mit der Nachricht an, daß die Pferde bereit stünden, als unsrer Heldinn mit einmal ein überaus sonderbarer Einfall in den Kopf kam, wie Herr Jones erfahren sollte, daß sie in dem Wirthshause gewesen wäre; und zwar durch ein Mittel, das ihm, wo fern noch ein Funke von Zuneigung gegen sie bey ihm übrig wäre, zum wenigsten zu einer kleinen Strafe für seine Vergehungen dienen könnte.

Der Leser wird so gut seyn, und sich eines kleinen Muffes erinnern, der schon zu mehrern malen die Ehre

gehabt

gehabt hat, in dieser Geschichte erwähnet zu werden. Dieser Muff war, seit Herrn Jones Abreise, unabläßig Sophiens beständiger Gefährte bey Tage, und ihr Schlafgeselle zur Nacht gewesen; und diesen Muff hatte sie eben den Augenblick am Arme; itzt nahm sie ihn mit dem größten Unwillen ab, schrieb ihren Namen mit einem Bleystift auf ein Stück Papier, welches sie mit einer Nadel daran steckte, und alsdann bestach sie die Magd, daß sie diesen Muff in Herrn Jones leeres Bette heimlich hineinlegen sollte; und falls er ihn darinnen nicht fände, so band sie ihr ein, irgend ein Mittel ausfindig zu machen, wie sie ihm denselben doch den folgenden Morgen vor die Augen bringen könnte.

Hierauf bezahlte sie, was ihr Mädchen gegessen hatte, in welcher Rechnung auch das mit eingebracht war, was sie selbst hätte essen können; so dann stieg sie auf ihr Pferd, versicherte ihre Gefährtinn nochmals, daß sie vollkommen geruhig wäre, und setzte ihre Reise fort.

Sechstes Kapitel.

Enthält unter andern Rebhuhns Offenherzigkeit, Herrn Jones Raserey, und Fitzpatricks Narrheit.

Es war eben nach fünf Uhr des Morgens, und die andre Gesellschaft fieng nunmehr an, aufzustehen, und in die Küche zu kommen, worunter sich auch der Sergeant und der Kutscher befanden, die sich zuförderst völlig mit einander aussöhnten und so dann eine Libation anstellten, oder, deutsch zu reden, einen treuherzigen Trunk mit einander thaten.

Bey diesem Trinken trug sich nichts Merkwürdigeres zu, als Rebhuhns Betragen, der auf die Gesundheit des Königs George, welche der Sergeant ausbrachte, bloß das Wort König wiederhölte. Er war auch nicht dahin zu bringen, daß er mehr von sich hätte hören lassen: denn ob er gleich auf dem Wege war, wider seine eigne Sache zu fechten; so konnte ihn doch Niemand bereden, wider dieselbe zu trinken.

Herr Jones war unterdessen wieder in sein eignes Bette gekommen, (von wannen er aber wieder dahin kam, müssen wir um Entschuldigung bitten, daß wir es nicht berichten können,) und ließ nunmehr Rebhuhnen aus dieser angenehmen Gesellschaft abrufen, der sich dann, nach einer cärimoniösen Vorrede, (weil er Erlaubniß bekam, Herrn Jones seinen guten Rath mitzutheilen,) folgender Maaßen vernehmen ließ:

„Es ist, mein Herr, ein altes, aber auch ein „wahres Sprüchwort, daß ein kluger Mann zuweilen „einen guten Rath von einem Narren bekommen könne. „Ich wünschte daher, daß ich so frey seyn dürfte, Ih„nen meinen Rath anzubieten, welcher kein andrer ist, „als jene horrida Bella, jene blutigen Kriege, Leuten „zu überlassen, die sich damit behelfen müssen, daß sie „Pulver verschlucken, weil sie sonst nichts zu essen ha„ben. Nun weis jedermann, daß es Ew. Gnaden „zu Hause an nichts fehlt. Und wenn dem also ist, „was sollte denn wohl einen Menschen bewegen, in „der Fremde herum zu reisen“?

„Rebhuhn“, rief Jones, „du bist gewiß eine „feige Memme. Ich wünschte also nur, daß du selbst „nach Hause gehen, und mich nicht weiter beunruhi„gen wolltest“.

„Ich

„Ich bitte Ew. Gnaden um Verzeihung“, sagte Rebhuhn, „ich habe das mehr um Ihrer selbst, als „um meinet willen gesagt. Denn was mich anbe„langt, so weis es der Himmel, meine Umstände sind „schlecht genug, und ich bin so wenig furchtsam, daß „ich mir aus einem Pistol, oder aus einem Carabiner, „oder aus irgend etwas dergleichen eben so wenig mache, „als aus einer Schlüsselbüchse. Jeder Mensch muß doch „einmal sterben; und was ist daran gelegen, wie er stirbt? „Ueberdieses könnte ich vielleicht mit dem Verlust eines „Armes, oder eines Beines, noch wohl davon kommen. „Ich versichre Sie, mein Herr, ich bin niemals in „meinem Leben weniger furchtsam gewesen; und wenn „Ew. Gnaden also entschlossen sind, weiter zu gehen, „so bin ich entschlossen, Ihnen zu folgen. Aber in „diesem Falle möchte ich Ihnen doch wohl meine Mey„nung sagen. Es ist wahrhaftig eine recht ärgerliche „Art zu reisen, wenn ein vornehmer Herr, wie Sie „sind, zu Fuße geht. Nun stehen hier zwey bis drey „gute Pferde im Stalle, und der Wirth wird sich ge„wiß kein Bedenken machen, Ihnen dieselben anzuver„trauen. Sollte er aber auch das thun, so kann ich „leicht ein Mittel ausfindig machen, ihm dieselben „wegzunehmen; und wenn dieß auch übel ausschlagen „sollte, so wird Ihnen der König gewiß verzeihen, „weil Sie zu Felde gehen wollen, für seine Sache zu „fechten“.

Da nun Rebhuhns Ehrlichkeit mit seinem Verstand in gleichem Paare gieng, und beide sich bloß mit Kleinigkeiten beschäfftigten; so würde er nimmermehr ein Schelmstück von dieser Art unternommen haben, wenn er sich nicht eingebildet hätte, daß es da-

mit

mit gar keine Gefahr hätte: denn er war einer von denen, die sich mehr aus dem Galgen, als aus der Schicklichkeit der Dinge machen; aber so dachte er in ganzem Ernst, er könnte diese Felonie ohne alle Gefahr wagen. Denn zu geschweigen, daß er nichts für gewisser hielt, als Herrn Allwehrts Name würde den Wirth hinlänglich beruhigen; so stellte er sich auch vor, sie würden auf alle Fälle, außer aller Gefahr seyn, die Sachen möchten auch ausfallen, wie sie wollten: indem Jones, wie er sich einbildete, auf einer Seite Freunde genug haben, und auf der andern Seite seine Freunde ihn eben so gut unterstützen würden.

Weil Herr Jones sah, daß Rebhuhn seinen Vorschlag im Ernste that, so gab er ihm einen überaus derben Verweis, und das in so bittern Worten, daß der andre einen Spaas daraus zu machen suchte, und das Gespräch so gleich auf andre Dinge lenkte, indem er sagte, er glaubte, sie wären in einem Bordelle, und er hätte genug zu thun gehabt, ein Paar Menscher abzuhalten, daß sie Se. Gnaden nicht mitten in der Nacht beunruhigert hätten. „Daß dich der Henker“! sagte er, „ich glaube, sie sind dennoch in Ihr Zim„mer gekommen, ich habe es mögen abwehren wollen, „oder nicht: denn hier liegt der Muff der einen von „ihnen auf der Erde“. In der That war Jones, als er sich im Finstern wieder in sein Bette gelegt hatte, den Muff auf dem Deckbette gar nicht gewahr worden, und hatte ihn, da er ins Bette gestiegen war, unwissender Weise auf die Erde herunter geschüttelt. Rebhuhn hob ihn also itzt auf, und wollte ihn eben in seine Tasche stecken, als ihn Jones zu sehen verlangte.

Der

Der Muff war so sehr kenntlich, daß sich unser Held unfehlbar darauf besonnen haben würde, wenn auch gleich die Anzeige nicht dabey gewesen wäre. Aber auch diese Unkosten durfte er seinem Gedächtnisse nicht machen; denn in eben dem Augenblicke sah und las er die Worte Sophia Western auf dem Papiere, welches daran gesteckt war. Seine Blicke wurden hierüber in einem Augenblicke ganz rasend, und er rufte mit der größten Hastigkeit aus: „O Himmel! wie ist „dieser Muff hierher gekommen“?

„Ich weis eben so wenig davon, als Ew. Gna„den“, rief Rebhuhn; „aber ich habe ihn an dem „Arme einer von den Weibsleuten gesehen, die Sie „unfehlbar im Schlafe gestört haben würden, wenn „ich es zugegeben hätte“.

„Wo sind sie“? rief Jones, sprang aus dem Bette, und griff nach seinen Kleidern.

„Nunmehr, glaube ich, sind sie schon viele Mei„len weg“, sagte Rebhuhn. Und hierauf wurde Jones, nach ferner eingezogner Erkundigung, hinlänglich überzeuget, daß die Person, die diesen Muff da gelassen hatte, keine andre gewesen war, als die liebenswürdige Sophia selbst.

Das Bezeigen des Jones bey dieser Gelegenheit, seine Gedanken, seine Blicke, seine Worte, seine Handlungen waren so beschaffen, daß jede Beschreibung davon nur armselig ausfallen würde. Nach viel bittern Verwünschungen über Rebhuhnen, und eben so viel Flüchen auf sich selbst, befahl er dem armen Kerl, der vor Schrecken ganz außer sich war, er sollte hinunter laufen, und ihm Pferde miethen, sie möchten auch kosten, was sie wollten. Und nachdem er

wenig

wenig Minuten drauf seine Kleider eiligst über den Leib geworfen hatte, rannte er die Treppe hinunter, den Befehl, den er den Augenblick vorher gegeben hatte, selbst zu vollziehen.

Ehe wir aber auf das kommen, was bey seiner Ankunft in der Küche vorgieng, wird es nöthig seyn, zu demjenigen zurück zu gehen, was sich daselbst zugetragen, seitdem Rebhuhn diesen Ort auf seines Herrn Verlangen verlassen hatte.

Der Sergeant war eben mit seiner Partey fortmarschiret, als die beiden Irländischen Herren aufstanden, und die Treppe herunter kamen. Beide klagten, sie wären durch das mannichfaltige Lärmen im Hause so oft aufgeweckt worden, daß sie die ganze Nacht nicht ein einziges mal die Augen hätten zuthun können.

Die Kutsche, worinnen die junge Dame und ihr Mädchen gekommen waren, und von der der Leser vielleicht bisher geglaubt haben mag, es sey ihr eignes Fuhrwerk gewesen, war in der That eine zurückkommende Miethkutsche, die Herrn King zu Bath gehörte, einem der ehrbarsten und ehrlichsten Pferde-Philister, die jemals auf dem Erdboden gewesen sind, und dessen Kutschen wir allen unsern Lesern, die etwan diese Straße reisen, wohlmeynend angepriesen haben wollen. Dadurch können sie vielleicht noch wohl gar das Vergnügen haben, in eben der Kutsche zu reisen, und von eben dem Kutscher gefahren zu werden, von dem wir in dieser Geschichte reden.

Weil der Kutscher nur zween Passagiers hatte, und hörte, daß Herr Macklachlan nach Bath wollte; so erbot er sich gegen ihn, daß er ihn für

einen

einen sehr billigen Preis mit dahin nehmen wollte. Er war hierzu durch den Bericht des Hausknechts bewogen worden, der ihm sagte, es würde dem Pferde, welches Herr Macklachlan von Worcester aus gemiethet hätte, weit lieber seyn, wenn es zu seinen dasigen Freunden zurücke kehren könnte, als wenn es eine so lange Reise weiter fortsetzen sollte; denn das besagte Pferd wäre eher ein zwey- als vier-beinigtes Thier.

Herr Macklachlan nahm den Vorschlag des Kutschers augenblicklich an, und beredete zugleich seinen Freund Fitzpatrick, den vierten Platz in der Kutsche anzunehmen. Weil ihm seine Knochen noch so mürbe waren, so war ihm diese Reisegelegenheit weit angenehmer, als ein Pferd: und da er sich ganz gewiß versichert hielt, seine Frau zu Bath anzutreffen; so dachte er, ein kleiner Verzug würde nichts zu bedeuten haben.

Macklachlan, der noch der schlaueste unter beiden war, hörte nicht so bald, daß die Dame von Chester käme, nebst den andern Umständen, die er von dem Hausknecht erfuhr, als ihm in den Kopf kam, diese Dame könnte wohl seines Freundes Frau seyn; er theilte ihm augenblicklich seine Vermuthung mit, die Fitzpatricken selbst ganz und gar nicht eingefallen war. Die Wahrheit zu sagen, so war er eins von den Werken, die die Natur in gar zu großer Eile macht, so daß sie darüber vergißt, etwas von Gehirn in ihre Köpfe zu thun.

Nun geht es mit vergleichen Leuten, wie mit schlechten Hunden, die niemals von sich selbst das geringste aufspüren; so bald hat aber nicht ein Hund

von

von feinerer Spur das Maul nur aufgethan, so thun sie den Augenblick ein Gleiches, und laufen, ohne alle Leitung des Geruchs, so geschwind sie nur können, gerades Weges fort. Auf eben die Art war auch Herr Fitzpatrick augenblicklich, da sich Herr Macklachlan seine Vermuthung nur verlauten ließ, mit ihm einerley Meynung, und flog gerades Weges die Treppe hinauf, seine Frau zu überfallen, ehe er noch einmal wußte, wo sie war, und rannte zum Unglücke, (wie denn das Glück dergleichen Herren, die sich bloß seiner Führung überlassen, gern allerley Streiche spielt,) mit dem Kopfe wider verschiedne Thüren und Pfosten, aber ohne Nutzen. Weit gütiger war das Glück gegen mich, da es mir das Gleichniß von den Jagdhunden eingab, welches ich den Augenblick vorher angebracht habe; indem die arme Frau bey solchen Gelegenheiten sehr natürlich mit einem gejagten Haasen verglichen werden kann. Gleich diesem unglücklichen kleinen Thiere, spitzt sie die Ohren, auf die Stimme ihres Verfolgers zu horchen; gleich ihm, flieht sie zitternd davon, so bald sie dieselbe hört; und gleich ihm, wird sie gemeiniglich überfallen, und endlich getödtet.

Allein so schlimm lief es doch für dießmal nicht ab: denn nach langem vergeblichen Suchen kam Herr Fitzpatrick wieder in die Küche, eben da, nicht anders als wenn es eine wirkliche Jagd gewesen wäre, ein Herr hinein trat, der gerade ein soches Hollah erhob, wie Jäger thun, wenn die Hunde ihre Spur verfehlen. Er war eben vom Pferde gestiegen, und hatte eine Menge Bediente bey sich, die hinter ihm drein kamen.

Hier,

Hier, Leser, wird es wohl nöthig seyn, dir gewisse Dinge zu eröffnen; wenn du dieselben schon weißt, so bist du klüger, als ich von dir gedacht habe. Diesen Bericht sollst du aber im folgenden Kapitel erhalten.

Siebentes Kapitel.

Worinnen die Abenteuer, die sich in dem Wirthshause zu Upton zutrugen, ein Ende nehmen.

Zum ersten also war dieser Herr, der eben anlangte, Niemand anders, als Junker Western selbst, der dahin gekommen war, seine Tochter einzuholen: und wäre er so glücklich gewesen, ein Paar Stunden früher zu kommen; so hätte er nicht nur sie, sondern auch seine Nichte dazu angetroffen. Denn dieses war Herrn Fitzpatrick's Frau, welcher fünf Jahr vorher aus der Gewahrsam der klugen Dame, Fräulein Western, mit ihr davon gelaufen.

Diese Dame nun war beynahe mit Sophien um einerley Zeit abgereist. Denn da sie durch die Stimme ihres Mannes aufgeweckt worden war, hatte sie die Wirthinn herauf rufen lassen: und weil ihr diese berichtet, wie die Sache stünde; so hatte sie diese gutherzige Frau durch eine Bestechung zu einem ausschweifenden Preise beredet, ihr Pferde zu ihrer Flucht herzugeben. So viel Gewalt hatte das Geld bey dieser Familie: und so gewiß auch die Frau vom Hause ihre Magd, als ein falsches, geldhungriges Mensch, weggejagt haben würde, wenn sie so viel gewußt hätte, als der Leser; so konnte sie doch eben so wenig die Probe

gegen Bestechung halten, als die arme Süse gethan hatte.

Herr Western und sein Vetter kannten keiner den andern; und jener würde auch in der That nicht auf diesen geachtet haben, wenn er ihn gleich gekannt hätte: denn da dieß eine erschlichne, und folglich nach der Meynung des ehrlichen Junkers eine unerlaubte Heirath war; so hatte er von der Zeit an, da seine Nichte dieselbe getroffen, das arme junge Frauenzimmer, welches damals nicht über achtzehn Jahr alt seyn mochte, als ein Ungeheuer ihrem Schicksale preis gegeben, und hatte seit der Zeit nicht gelitten, daß ihr Name in seinem Beyseyn nur genannt worden wäre.

Nunmehr war die Küche ein Schauplatz von allgemeiner Verwirrung. Western fragte nach seiner Tochter, und Fitzpatrick eben so ängstlich nach seiner Frau, als Jones in die Thüre trat, und unglücklicher Weise Sophiens Muff in der Hand hatte.

So bald Western den Jones sah, erhob er eben so ein Hollah, wie es die Jäger erheben, wenn sie ihr Wild zu Gesichte bekommen. Er lief auch den Augenblick zu, faßte den Jones beym Leibe, und schrie: „Da haben wir den Fuchshund; ich will mich henken „lassen, wo die Betze weit davon ist". Der Mischmasch von Wortwechsel, der nunmehr einige Minuten lang erfolgte, indem viele Leute verschiedne Dinge zu gleicher Zeit sagten, würde sehr schwer zu beschreiben und also auch nicht minder unangenehm zu lesen seyn.

Nachdem sich Jones endlich von Herrn Western losgerissen, und einige von der Gesellschaft sich

dazwi-

dazwischen gelegt hatten, so betheuerte unser Held seine Unschuld, daß er nichts von der Dame wüßte; worauf aber der Pfarrer Kratzfuß herzutrat, und sagte: „Es ist eine Thorheit, daß du das läugnen willst: „denn warum? die Kennzeichen deiner Schuld sind ja „in deinen Händen. Ich selbst will es mit einem Eid „erhärten, und darthun, daß der Muff, den du in „deiner Hand trägst, Fräulein Sophien zugehört: „denn ich habe noch in den letzten Tagen häufig bemer„ket, daß sie ihn immer getragen hat“.

„Meiner Tochter ihr Muff“! rief der Junker voller Wut. „Hat er meiner Tochter ihren Muff? Ich „rufe Sie alle zu Zeugen, meine Herren, die Güter „sind bey ihm gefunden. Ich will ihn den Augen„blick vor den Friedens-Richter haben. Wo ist mei„ne Tochter? Gaudieb“!

„Mein Herr“, sagte Jones, „ich bitte Sie, „seyn Sie ruhig. Ich gestehe es, der Muff gehört „der jungen Dame; aber bey meiner Ehre, ich habe „sie nicht mit Augen gesehen“. Bey diesen Worten verlor Western alle Geduld, und wurde so wütend, daß er nicht einmal vernehmlich mehr reden konnte.

Einige von den Bedienten hatten Fitzpatricken gesagt, wer Herr Western wäre. Der gute Irländer meynte also, er hätte itzt Gelegenheit, seinem Oheim einen großen Dienst zu leisten, und könnte sich vielleicht dadurch in seine Gunst setzen; er trat daher auf Jones zu, und sagte: „Bey meiner Ehre, „mein Herr, Sie sollten Sich doch schämen, vor mei„nem Angesichte zu behaupten, Sie hätten die Tochter „dieses Herrn nicht gesehen, da Sie doch wissen, daß „ich Sie oben im Bette beysammen gefunden habe“.

 Hier-

Hierauf wendete er sich an Western, und erbot sich, ihn den Augenblick auf das Zimmer zu führen, wo seine Tochter wäre. Dieses Anerbieten ward angenommen; und also giengen er, der Junker, der Pfarrer, und noch einige andre, gerades Weges hinauf nach der Madame Waters Schlafzimmer, in welches sie mit nicht mindrer Gewaltthätigkeit hinein drangen, als Herr Fitzpatrick vorhin gethan hatte.

Die arme Dame fuhr mit eben so viel Erstaunen, als Schrecken, aus dem Schlaf, und erblickte an ihrem Bette eine Figur, von welcher man gar leicht hätte glauben können, daß sie irgendwo aus einem Tollhause ausgebrochen wäre; so wild und verwirrt waren Herrn Westerns Blicke. Aber so bald sah er nicht die Dame, als er zurück stürzte, und durch sein Bezeigen, ehe er noch redete, genugsam zu verstehen gab, dieß wäre nicht die Person, die er suchte.

Um so viel sind Frauenzimmer für ihre Ehre zärtlicher besorgt, als für die Sicherheit ihrer Personen, daß die Dame itzt, (ob gleich ihre Person in größrer Gefahr zu seyn schien, als vorhin,) dennoch nicht so übermäßig kreischte, wie sie bey der andern Gelegenheit gethan hatte, weil ihre Ehre sicher war. Sie fand sich indessen nicht so bald allein, als sie alle Gedanken aufgab, noch länger liegen zu bleiben, und sich, weil sie Ursache genug hatte, mit ihrem dermaligen Aufenthalt unzufrieden zu seyn, so geschwind, als möglich, ankleidete.

Herr Western fuhr unterdessen fort, das ganze Haus zu durchsuchen; aber mit eben so wenig Nutzen, als er die arme Madame Waters beunruhiget hatte. Er kam endlich ganz trostlos wieder in die Küche, wo

er den Jones in der Gewahrsam seiner Bedienten fand.

Der heftige Lärmen hatte alle Leute im Hause aufrührisch gemacht, ob es gleich noch ganz dunkel war. Unter diesen war ein ernsthafter Herr, der die Ehre hatte, das Friedensrichteramt in der Gegend von Worcester zu bekleiden. Herr Western hatte dieses nicht so bald gehöret, als er seine Klage bey ihm anhängig machen wollte. Der Richter suchte die Verwaltung seines Amtes von sich abzulehnen, indem er sagte, er hätte seinen Gerichtsschreiber nicht bey sich, und hätte auch nicht ein einziges Buch von richterlichen Geschäfften zur Hand, woraus er sich Raths zu erholen wüßte; er könnte unmöglich alle Gesetze vom Entführen der Töchter, und anderm dergleichen Zeuge in seinem Kopfe behalten.

Hierauf erbot sich Herr Fitzpatrick, ihm seinen Beystand zu leisten, indem er zugleich die Gesellschaft benachrichtigte, daß er selbst zu der Rechtsgelehrsamkeit wäre angehalten worden. (Er hatte auch wirklich drey Jahr als Schreiber bey einem Anwald in dem nördlichen Theile von Irland gedient, worauf er, eine bequemere Lebensart zu suchen, nach England herüber gekommen war, und dasjenige Handwerk ergriffen hatte, welches keine Lehrjahre erfodert, ich meyne das Handwerk eines vornehmen Herrn, worinnen es ihm dann auch so geglückt hatte, wie wir zum Theile schon erwähnet haben.)

Herr Fitzpatrick erklärte sich demnach, das Gesetz vom Entführen der Töchter paßte gar nicht auf den gegenwärtigen Fall. Allein einen Muff zu stehlen, wäre außer allem Zweifel eine Felonie; und da die

Güter bey dem Beklagten gefunden worden, so wäre dieß Zeugniß genug von der geschehenen That.

Der Richter ließ sich auf das Zureden eines so gelehrten Gehülfen, und auf das heftige Anhalten des Junkers endlich bewegen, sich auf den Richterstul zu setzen. Nachdem er nun diesen Platz eingenommen hatte, besah er den Muff, welchen Jones noch immer in der Hand hielt: und weil der Pfarrer schwur, daß derselbe Herrn Westerns Eigenthum wäre; so ersuchte er Herrn Fitzpatrick, er möchte einen Verhaftsbefehl aufsetzen, welchen er so dann, sagte er, unterzeichnen wollte.

Nunmehr verlangte Jones, gehöret zu werden, welches ihm endlich, nach vieler Schwierigkeit, verstattet ward. Er berief sich also auf das Zeugniß Herrn Rebhuhns, als der den Muff gefunden hatte. Und was noch mehr war, so kam auch Suse hinein, und sagte aus, Sophia selbst habe ihr den Muff in die Hände gegeben, und ihr befohlen, ihn in das Zimmer zu legen, wo ihn Herr Jones gefunden hatte.

Ob eine natürliche Liebe zur Gerechtigkeit, oder die außerordentliche Freundlichkeit des Jones, Susen zu dieser Erklärung bewogen hatte, will ich nicht bestimmen; aber genug, ihre Aussage richtete doch so viel aus, daß sich der Richter in seinen Stul zurück warf, und erklärte, die Sache wäre nunmehr für den Gefangnen eben so augenscheinlich vortheilhaft, als sie ihm vorhin nachtheilich gewesen; wozu auch der Pfarrer seine Beystimmung gab, indem er sagte: „Gott bewahre mich, ein Werkzeug dazu abzugeben, „daß ein unschuldiger Mensch ins Gefängniß gesetzt

„werden

„werden sollte". Der Richter stand also auf, sprach den Gefangnen frey, und brach die Sitzung ab.

Herr Western gab hierauf jedem Anwesenden einen kräftigen Fluch, ließ den Augenblick seine Pferde kommen, und reiste fort, seiner Tochter weiter nachzusetzen, ohne sich im allermindesten um seinen Vetter Fitzpatrick zu bekümmern, oder ihm das geringste auf seine Vorstellung zu antworten, daß er mit ihm verwandt wäre, ungeachtet aller der Dienste, die er eben von diesem Herrn erhalten hatte. Ueberdieß vergaß er in seiner übermäßigen Eilfertigkeit und Hitze zu allem Glücke noch, Herrn Jones den Muff abzufodern. Ich sage, zu allem Glücke: denn er würde eher auf der Stelle gestorben seyn, als daß er den Muff hätte fahren lassen.

Jones gieng gleichfalls, so bald er seine Rechnung bezahlet hatte, mit seinem Freunde Rebhuhn weiter, seine liebenswürdige Sophia zu suchen, und nahm sich fest vor, von diesem Suchen nimmermehr abzulassen, bis er sie gefunden hätte. Er konnte sich auch nicht einmal so viel Gewalt anthun, von der Madame Waters Abschied zu nehmen; denn er verabscheuete so gar die Gedanken an sie, weil sie, obgleich nicht vorsätzlich, die Ursache gewesen war, daß er die glücklichste Unterredung mit Sophien hatte entbehren müssen, welcher er nunmehr eine ewige Beständigkeit gelobte.

Was Madame Waters anlangt, so bediente sie sich der Gelegenheit der Kutsche, die nach Bath gieng; nach welchem Orte sie in Gesellschaft der beiden Irländischen Herren reiste, da ihr dann die Wirthinn ganz freundschaftlich ihre Kleider lieh, indem sie

sich zur Vergeltung mit dem doppelten Werthe derselben, als einer Erkenntlichkeit für das Leihen, begnügte. Unter Weges versöhnte sich Madame Waters völlig mit Herrn Fitzpatrick, der ein sehr schöner Kerl war; und sie that wirklich alles, was sie konnte, ihn in Abwesenheit seiner Frau zu trösten.

Auf diese Weise endigten sich die mancherley wunderlichen Abenteuer, die Herrn Jones in seinem Wirthshause zu Upton begegneten, wo die Leute noch bis auf heutigen Tag von der Schönheit und dem liebenswürdigen Betragen der reizenden Sophia reden, welche sie nicht anders, als den Engel aus Somersetshire nennen.

Achtes Kapitel.

Worinnen die Geschichte einige Schritte rückwärts geht.

Ehe wir in unsrer Geschichte weiter fortfahren, wird es nicht undienlich seyn, einen kurzen Blick rückwärts zu thun, damit doch der Leser sehe, wie es mit Sophiens und ihres Vaters ganz unerwarteter Erscheinung in dem Wirthshause zu Upton zugieng.

Der Leser wird so gut seyn, und sich erinnern, daß wir im Neunten Kapitel des Siebenten Buchs unsrer Geschichte Sophien in der Verfassung verließen, da sie nach einem schweren Kampfe zwischen Liebe und Pflicht, die Sache, wie es, glaube ich, immer zu geschehen pflegt, zum Vortheile der erstern entschied.

Dieser Kampf war, wie wir dort gezeigt haben, aus einem Besuch entstanden, den ihr Vater unmittelbar

telbar vorher bey ihr abgelegt hatte, um ihre Einwilligung zu der Heirath mit Blifil'n zu erzwingen: wie er denn nicht anders geglaubt hatte, als daß diese Einwilligung schon völlig in ihrem Geständnisse läge, sie dürfte und könnte sich keinem einzigen von seinen gemessenen Befehlen widersetzen.

Von diesem Besuche nun begab sich der Junker zu seinem Abendtrunke, voller Freuden, daß er seine Absicht bey seiner Tochter so glücklich erreichet hatte: wie er nun überhaupt von geselliger Gemüthsart war, und es gern sah, daß auch andre Leute an seiner Glückseligkeit mit Theil nahmen, so gab er Befehl, daß das Bier reichlich in der Küche fließen sollte; so daß noch vor eilf Uhr des Abends keine einzige nüchterne Person im Hause war, ausgenommen die alte Fräulein Western selbst, und die reizende Sophia.

Mit dem früheſten Morgen ward ein Bote abgefertigt, der Herr Blifiln herholen sollte: denn ob sich gleich der Junker einbildete, es wäre diesem jungen Herrn der ehemalige Abscheu seiner Tochter vor ihm noch nicht so bekannt gewesen, wie er ihm doch wirklich war; so sehnte er sich jedoch, weil jener ihr Jawort noch gar nicht erhalten hatte, voller Ungeduld nach der Gelegenheit, ihm dasselbe bekannt zu machen; indem er zugleich nichts für gewisser hielt, als daß die seynsollende Braut dasselbe mit ihren Lippen bekräftigen würde. Was die Hochzeit selbst anbetraf, so war es den Abend vorher von Seiten gesammter Herren schon ausgemacht worden, daß sie den dritten Tag drauf vollzogen werden sollte.

Das Frühstück ward indessen im Besuchzimmer aufgetragen, wo nunmehr Herr Blifil erschien, und wo der Junker und seine Schwester ebenfalls schon beysammen waren; und nun wurde Befehl gegeben, Sophia sollte gerufen werden.

O Shakespear, hätte ich deine Feder! O, Hogarth, hätte ich deinen Pinsel! dann wollte ich das Bild des armen Bedienten entwerfen, der mit blassem Gesichte, mit starren Augen, mit klappernden Zähnen, mit stammlender Zunge, und zitternden Gliedern,

(Recht solch ein Mann, so bebend, so betäubt,
So träumend, so erblaßt, so wehmuthsvoll,
Zog Priam's Vorhang weg in jener Todesnacht,
Und wollt' ihm sagen, Troja brennt schon halb.)

ins Zimmer trat, und sagte, — „Fräulein Sophia wäre nicht zu finden“. Nicht zu finden! schrie der Junker, und fuhr von seinem Stul auf. „Der „Donner und das Wetter! Blitz, und der Teufel! „Wo, wenn, wie, was? — Nicht zu finden! Wie“?

„Ey! Bruder“, sagte die Tante Western mit einem wahren politischen Kaltsinne, „du geräthst doch „auch allemal um nichts und wieder nichts in Feuer. „Ich glaube, meine Nichte wird nur in den Garten „spaziren gegangen seyn. Du bist so auffahrisch ge„worden, daß es bey meiner Ehre nicht möglich ist, „mit dir in einem Hause zu wohnen“.

„Ja, ja“, antwortete der Junker, indem er eben so geschwind wieder zu sich kam, als er außer sich gekommen war, „wenn es weiter nichts ist, so hat „es auch nicht viel zu bedeuten; aber bey meiner „Seele, es fuhr mir ins Leben hinein, da der Kerl „sagte, er könnte sie nicht finden“. Er gab also

Befehl,

Befehl, die Glocke im Garten anzuziehen, und setzte sich ganz ruhig wieder nieder.

Niemals können zwey Dinge so sehr das Widerspiel von einander seyn, als es hier Bruder und Schwester in den meisten Fällen, und besonders darinnen waren: wie der Bruder niemals etwas von weitem vorher sah, und hergegen den Augenblick, wenn etwas geschah, in der Entdeckung davon überaus scharfsichtig war; so sah hinwiederum die Schwester beständig alles von weitem vorher, aber bey Dingen, die ihr vor der Nase lagen, war sie nicht so geschwindsichtig. Von diesen beiden Stücken wird der Leser wohl schon ein und das andre Exempel bemerket haben; und in der That waren ihre beiderseitigen Gaben übermäßig: denn so wie die Schwester oftmals vorhersah, was niemals zur Wirklichkeit kam; so sah hingegen der Bruder oftmals viel mehr, als was eigentlich wahr war.

So gieng es jedoch für dießmal nicht. Aus dem Garten brachte man eben die Nachricht, die man vorhin aus dem Wohnzimmer gebracht hatte, nämlich: Fräulein Sophia wäre nirgends zu finden.

Der Junker lief nunmehr selbst hinaus, und fieng an, Sophiens Namen eben so laut, und mit eben so rauher Stimme umher zu brüllen, wie weiland Herkules den Namen Hylas um sich her brüllte: und so wie uns der Dichter sagt, daß das gesammte Ufer den Namen dieses schönen Jünglings wiederhallte; so ertönten auch hier das Haus, der Garten, und alle benachbarte Felder von nichts, als von dem schönen Namen Sophia, und dieß so wohl in den groben Stimmen der Männer, als in den kreischenden Kehlen

len der Weiber; indeß das Echo den geliebten Schall so vergnügt zu wiederholen schien, daß ich glaube, wofern es wirklich eine solche Person giebt, so hat uns Ovidius in Absicht auf ihr Geschlecht belogen.

Eine geraume Zeitlang herrschte nichts, als Verwirrung; bis endlich der Junker, nachdem er Odem genug umsonst verschwendet hatte, wieder ins Zimmer kam, wo er seine Schwester Western und Herrn Blifil fand, und sich mit äußerst niedergeschlagnem Gesicht in einen Großvaterstul warf.

Tante Western fieng hierauf folgende Trostrede an:

„Bruder, es geht mir nahe, was geschehen ist; „und es kränkt mich, daß meine Nichte sich auf eine „Art betragen hat, die ihrer Familie so sehr zur Uneh„re gereicht; aber das ist alles dein eigen Werk, und „du hast es keinem Menschen zu danken, als dir sel„ber. Du weißt, sie ist von je her auf eine Art erzo„gen worden, die meinem Rathe schnurstracks zuwi„der war; und nun siehst du die Folgen. Habe ich „mich nicht tausendmal mit dir darüber gestritten, daß „man meiner Nichte immer in allen Stücken ihren „Willen ließ? Aber du weißt, ich konnte niemals et„was bey dir ausrichten. Und nachdem ich mir alle „Mühe von der Welt gegeben hatte, ihre eigensinni„gen Meynungen mit der Wurzel auszurotten, und „deine politischen Fehler wieder gut zu machen, so „wurde sie mir, wie du weißt, wieder aus den Hän„den gerissen; mithin habe ich nichts zu verantwor„ten. Wäre mir die Sorge für ihre Erziehung allein „überlassen geblieben, so sollte dir kein solcher Zufall, „wie nun dieser ist, begegnet seyn. Also mußt du dich

„damit

„damit trösten, daß du denkst, es sey alles deine eigne „Arbeit; und gewiß, was konnte man auch wohl an„dres von einer solchen Nachsicht hoffen“?

„Den Teufel! Schwester“, antwortete er, „du „bist allein im Stande, einen toll im Kopfe zu ma„chen. Habe ich ihr was nachgesehen? Habe ich ihr „ihren Willen gelassen? — Es ist noch nicht länger, „als gestern Abend her, da ich ihr drohte, wenn sie „mir nicht gehorsam wäre, wollte ich sie in ihre Stu„be bey Wasser und Brod einsperren, so lange sie leb„te. Du solltest wohl Hiobs Geduld zuschanden „machen“.

„Hat jemals ein Mensch in der Welt dergleichen „gehöret“? versetzte sie. „Bruder, wenn ich nicht „so viel Geduld allein hätte, als funfzig Hiobs zu„sammen, so würdest du machen, daß ich allen „Wohlstand und alles Decorum bey Seite setzte. „Warum mengtest du dich drein? Habe ich dich nicht „ersuchet, habe ich dich nicht innständig gebeten, mir „die Ausführung der ganzen Sache zu überlassen? „Du hast alle Operationen der ganzen Campagne mit ei„nem einzigen falschen Schritte zunichte gemacht. Wür„de wohl ein vernünftiger Mensch eine Tochter durch sol„che Drohungen, wie diese sind, erbittert haben? „Habe ich dir nicht oft gesagt, daß sich Englische „Frauenzimmer nicht so begegnen lassen, wie Cira„ceßische *) Sklavinnen? Wir genießen den Schutz „der Welt; wir müssen bloß durch gelinde Mittel ge„wonnen, und nicht braviret, nicht gemartert, nicht „dazu geprügelt werden, wenn wir uns gefällig bezei„gen

*) Vermuthlich Circaßische.

„gen sollen. Ich danke dem Himmel, daß hier kein „Salisches Gesetz gilt. Bruder, du hast etwas so „Auffahrisches in deinem Wesen, das außer mir „kein Frauenzimmer würde ausstehen können. Ich „wundre mich gar nicht, wenn meine Nichte so er„schrocken, und so furchtsam geworden ist, daß sie „diesen Weg erwählet hat; und wenn ich aufrichtig re„den soll, so glaube ich, meine Nichte ist wegen des„sen, was sie gethan hat, vor der Welt wohl noch „zu rechtfertigen. Ich sage dirs noch einmal, Bru„der, du mußt dich damit trösten, daß du denkst, „es sey alles deine eigne Schuld. Wie oft habe ich „dir nicht gerathen“ — Hier stund Western hastig vom Stul auf, machte zween bis drey abscheulichen Flüchen Luft, und rannte zum Zimmer hinaus.

Nachdem er weggegangen war, stieß seine Schwester, (wo möglich,) noch empfindlichere Reden wider ihn aus, als sie in seinem Beyseyn ausgestoßen hatte; und wegen der Wahrheit dessen, was sie sagte, berief sie sich auf Herrn Blifil, der mit großer Gefälligkeit allem, was sie sagte, völlig Beyfall gab, dabey aber alle Fehler Herrn Western's entschuldigte, „indem „man“, sagte er, „erwägen müßte, daß sie aus einer „gar zu außerordentlichen Vaterliebe hergerührt hät„ten; und man könnte ihnen den Namen einer liebens„würdigen Schwachheit nicht wohl absprechen“.

„Desto weniger“, antwortete die Dame, „sind „sie zu entschuldigen; denn wen stürzt er durch seine „närrische Liebe anders ins Verderben, als sein eigen „Kind“? Auch diesem Ausspruche gab Blifil den Augenblick seinen Beyfall.

Fräulein

Fräulein Western fieng hierauf an, sich wegen Herrn Blifils, und wegen der Begegnung, die ihm von Seiten einer Familie wiederfahren wäre, der er so viel Ehre hätte erweisen wollen, sehr bekümmert zu bezeigen. In dieser Betrachtung behandelte sie die Thorheit ihrer Nichte mit großer Strenge, beschloß aber damit, daß sie ihrem Bruder die ganze Schuld beymaß, indem es, wie sie sagte, nicht zu entschuldigen wäre, daß er die Sache so weit getrieben, da er doch von der Einwilligung seiner Tochter erst hätte besser überzeuget seyn sollen. „Allein", sagte sie, „er „hat jederzeit ein so ungestümes, eigensinniges Tem„perament gehabt; und ich kann es mir kaum verzei„hen, daß ich so vielen guten Rath vergebens an ihn „verschwendet habe".

Nach einer noch viel längern Unterredung von gleichem Schlage, an der aber der Leser vielleicht kein großes Vergnügen finden möchte, wenn sie hier umständlich erzählet würde, nahm Herr Blifil Abschied, und gieng, über seine verunglückte Heirath eben nicht sonderlich vergnügt, nach Hause. Jedoch die Philosophie, die er von Vierecken erlernet, und die Religion, die ihm Hartmann beygebracht hatte, wie auch sonst noch etwas andres, lehrten ihn, diese Art von Unglücke besser zu ertragen, als zärtlichere Liebhaber so etwas zu ertragen pflegen.

Neuntes Kapitel.

Sophiens Flucht.

Nun ist es Zeit, uns nach Sophien umzusehen; und der Leser, wenn er sie nur halb so zärtlich

liebt,

liebt, als ich, wird sich freuen, daß er sie aus den Klauen ihres zärtlichen Vaters so wohl, als ihres unzärtlichen Liebhabers entwischet findet.

Zwölf mal schlug der eiserne Protokollist der Zeit an das tönende Glocken-Erz, und weckte die Geister, aufzustehen, und ihre nächtliche Runde zu halten — Natürlicher zu reden, es war zwölf Uhr, und die ganze Familie lag, wie gesagt, in Rausch und Schlaf begraben; ausgenommen die alte Fräulein Western, die sich ganz in das Lesen einer politischen fliegenden Schrift vertiefet hatte; und unsre Heldinn ausgenommen, die itzt leise die Treppe hinunter schlich, und nachdem sie eine von den Hausthüren aufgeriegelt und aufgeschlossen hatte, hinaus sprang, und nach dem verabredeten Platz hineilte.

Ungeachtet der mancherley artigen Kunstgriffe, deren sich Damen zuweilen bedienen, ihr furchtsames Wesen bey jeder geringfügigen Gelegenheit blicken zu lassen, (und sie haben ihrer fast eben so viele, als das andre Geschlecht anwendet, seine Furchtsamkeit zu verbergen,) findet sich doch gewiß ein Grad des Muths, der einem Frauenzimmer nicht nur anständig, sondern auch oftmals unentbehrlich ist, wenn sie im Stande seyn soll, nur ihrer Pflicht Genüge zu thun. Eigentlich ist es nur der Begriff der Wildheit, und nicht der Herzhaftigkeit, was den weiblichen Charakter vernichtet: denn wer kann die Geschichte der mit Recht berühmten Arria lesen, ohne von ihrer Sanftmuth und Zärtlichkeit eine eben so hohe Meynung zu bekommen, als von ihrer Herzhaftigkeit? Manches Frauenzimmer, das über den Anblick einer Maus oder einer Ratte laut zu schreyen anfängt, kann vielleicht doch

doch dabey fähig seyn, ihren Mann zu vergiften, oder was noch ärger ist, ihn so weit zu treiben, daß er sich selbst vergiften muß.

Sophia besaß bey aller Sanftmuth, die ein Frauenzimmer nur besitzen kann, gerade so viel Muth, als sie nöthig hatte. Da sie also zu dem bestimmten Platze kam, und an statt ihr Mädchen anzutreffen, wie die Abrede gewesen war, einen Mann gerade auf sich zureiten sah; so fieng sie weder an zu schreyen, noch fiel sie in Ohnmacht. Ich will eben nicht behaupten, daß ihr Puls damals so regelmäßig, wie gewöhnlich, geschlagen habe; denn sie war anfänglich etwas bestürzt und scheu. Allein ihre Furcht war auch eben so geschwind gehoben, als sie entstanden war, so bald der Mann seinen Hut abzog, und sie mit einer sehr demüthigen Art fragte: „Ob Ihro Gnaden nicht „erwartet hätten, ein andres Frauenzimmer anzutref„fen"? und darauf fortfuhr, ihr zu berichten, „er „wäre abgeschickt, sie zu diesem Frauenzimmer zu „bringen".

Sophia konnte keinen wahrscheinlichen Verdacht haben, daß dieser Bericht falsch seyn sollte. Sie stieg also beherzt hinter dem Kerl auf, der sie sicher zu einer Stadt brachte, welche fünf Meilen davon lag, wo sie das Vergnügen hatte, die gute Jungfer Ehren zu finden. Denn da die Seele des Kammermädchens in eben die Kleider verwickelt war, worein sie ihren Körper zu wickeln pflegte; so hatte sie sich auf keine Weise überwinden können, dieselben aus den Augen zu lassen. Also hielt sie in Person die Wache darüber; da sie indessen den nur gedachten Kerl, nach dem

dem sie ihm alle erforderliche Anweisung gegeben hätte, zu ihrem Fräulein abfertigte.

Nunmehr berathschlagten sie, was sie für einen Weg nehmen wollten, um der Verfolgung Herrn Westerns zu entgehen, der ihnen, wie sie wußten, binnen wenig Stunden nachschicken würde. Die Straße nach London hatte für Jungfer Ehren so viel Reizungen, daß sie große Lust bezeigte, gerades Weges dahin zu gehen: wobey sie denn anführte, weil Sophia vor acht oder neun Uhr des Morgens nicht vermisset werden könnte; so würde es ihren Verfolgern nicht möglich seyn, sie einzuholen, wenn sie auch so gar erführen, was für einen Weg sie genommen hätte. Allein Sophia hatte gar zu viel zu wagen, als daß sie das geringste auf ein blindes Glück hätte sollen ankommen lassen; auch durfte sie sich in einem Wettstreite, der bloß durch die Geschwindigkeit entschieden werden mußte, auf ihre zarten Glieder nicht zu sehr verlassen. Sie entschloß sich daher, zum wenigsten zwanzig bis dreyßig Meilen weit, quer durch das Land zu reisen, und alsdann erst den geraden Weg nach London zu nehmen. Nachdem sie also Pferde auf zwanzig Meilen für einen andern Weg gemiethet hatte, als sie zu nehmen willens war; reiste sie mit eben dem nämlichen Geleitsmanne weiter, hinter welchem sie von ihres Vaters Hause weggeritten war. Jedoch hatte dieser Führer nunmehr, an Statt Sophiens, eine viel schwerere, aber lange nicht so angenehme Last hinter sich aufgeladen; und zwar ein ungeheures Felleisen, dicht vollgepackt mit den auswendigen Zierrathen, vermittelst deren die schöne Jungfer Ehren nicht allein

manche

manche Eroberung, sondern auch endlich einmal ihr Glück in der Stadt London zu machen hoffte.

Als sie ungefähr zwey hundert Schritte von dem Wirthshause auf der Straße nach London fortgeritten waren, ritt Sophia zu dem Wegweiser hin; und mit einer Stimme, die weit honigsüßer war, als jemals die Stimme des Plato gewesen seyn mag, ob man gleich gesagt hat, sein Mund sey ein Bienenstock gewesen, bat sie ihn, den ersten Seitenweg zu nehmen, der nach Bristol führte.

Leser, ich bin nicht abergläubisch, und glaube nicht viel von den Wunderwerken neuerer Zeiten. Ich gebe also das Folgende nicht für eine gewisse Wahrheit aus; denn in der That, kaum konnte ich der Sache selbst Glauben beymessen: aber die Treue eines Geschichtschreibers verpflichtet mich, zu erzählen, was so zuversichtlich behauptet worden ist. Es wird also erzählet, das Pferd, auf dem der Wegweiser ritt, sey durch Sophiens Stimme dermaaßen bezaubert worden, daß es auf einmal stille gestanden, und eine Abneigung bezeiget habe, weiter zu gehen.

Vielleicht kann jedoch die Sache wirklich ihre Richtigkeit haben, ohne eben so wunderbar zu seyn, als man sie vorgestellt hat, indem die natürliche Ursache der Wirkung völlig angemessen zu seyn scheint. Denn da der Wegweiser in eben dem Augenblicke mit dem beständigen Stoßen mit seiner bewaffneten rechten Ferse inne hielt, (denn er trug, gleich dem Hudibras, nur einen Sporn;) so ist es mehr als wahrscheinlich, daß dieses Innehalten allein schon das Thier veranlassen konnte, stille zu stehen, zumal da dieses auch zu andern Zeiten bey ihm etwas sehr Gewöhnliches war.

Aber wenn auch Sophiens Stimme in der That eine Wirkung bey dem Pferde hatte; so hatte sie doch gar wenig bey dem Reiter. Er antwortete etwas trotzig: „Sein Herr hätte ihm befohlen, einen andern „Weg zu nehmen; und er würde seinen Dienst verlie„ren, wenn er einen andern ritte, als ihm befohlen „wäre“.

Weil Sophia sah, daß alle ihre Bewegungsgründe keine Wirkung hatten, so fieng sie an, ihrer Stimme unwiderstehliche Reizungen beyzufügen; Reizungen, die, wie das englische Sprüchwort sagt, die alte Stute traben machen, an statt stille zu stehen; Reizungen, denen die neuern Zeiten alle die unwiderstehliche Kraft beygemessen haben, welche die Alten der vollkommenen Beredtsamkeit zuschrieben. Mit einem Worte, sie versprach ihm, daß sie ihm nach Herzenswunsche belohnen wollte.

Bey diesen Versprechungen war der Bursche nicht ganz taub; aber das gefiel ihm doch nicht daran, daß sie unbestimmt waren: denn ob er gleich das Wort vielleicht niemals gehöret haben mochte, so war dieß doch wirklich sein ganzer Einwurf. Er sagte: „Vor„nehme Leute bekümmerten sich nicht, wie es armen Leu„ten gienge; er wäre noch neulich bey einer Haare aus „dem Dienste gejagt worden, weil er mit einem Herrn „aus Junker Allwehrts Hause im Lande herum gerit„ten wäre, der ihn nachher gar nicht so belohnet, wie „er billig hätte thun sollen“.

„Mit wem“? fragte Sophia hitzig . .

„Mit einem Herrn aus Junker Allwehrts Hause“, wiederholte der Bursche: „des Junkers Sohn nennen „sie ihn, deucht mich“ —

„Wohin

„Wohin denn? was für einen Weg nahm er denn“? sagte Sophia.

„Ach! ein wenig an der andern Seite von Bri„stol hinüber“, war des Burschen Antwort, „wohl „zwanzig Meilen von hier“.

„Bringe mich an eben den Ort“, sagte Sophia; „ich will dir auch eine Guinee geben, oder ein Paar, „wenn eine nicht genug ist“.

„Ja gewiß“, sagte der Bursche, „es ist unter „Brüdern zwey werth, wenn Ihro Gnaden nur beden„ken, was ich für Gefahr laufe; doch es mag drum „seyn, wenn Ihro Gnaden mir die beiden Guineen ver„sprechen wollen, so will ichs noch wagen. Gewiß, „es ist eine sündliche Sache, meines Herrn Pferde so „abzureiten. Aber mein Trost ist, er kann mir nicht „mehr thun, als daß er mich wegjagt; und ein Paar „Guineen werden mir den Schaden ziemlich wieder gut „thun“.

Nachdem der Handel auf diese Weise geschlossen war, lenkte der Bursche seitwärts auf die Straße nach Bristol, und Sophia reiste solchergestalt Herrn Jones nach, gänzlich wider alle Vorstellungen der Jungfer Ehren, welche weit mehr Verlangen trug, London, als Herrn Jones, zu sehen. Denn in der That war sie bey ihrem Fräulein nichts weniger, als seine Freundinn, weil er sich einer kleinen Nachläßigkeit in gewissen Geld-Höflichkeiten schuldig gemacht hatte, die doch der Gewohnheit nach bey allen Liebeshändeln, zumal wenn es geheime Verständnisse sind, den Kammerjungfern und andern Aufwartemädchen von Rechtswegen zukommen. Wir messen dieses nicht so wohl einem Mangel an Freygebigkeit

an ihm bey, als vielmehr seinem sorglosen Wesen; aber sie legte es vielleicht dem erstern Bewegungsgrunde bey. Gewiß ist es, daß sie deßwegen einen bittern Haß auf ihn geworfen hatte, und sich vornahm, ihm bey jeder vorfallenden Gelegenheit bey ihrem Fräulein Schaden zu thun. Es war ihr daher recht ärgerlich, daß sie nach eben der Stadt, und in eben das Wirthshaus gekommen war, aus welchem Jones seine Flucht angetreten hatte; noch ärgerlicher aber war ihr, daß sie an eben den Wegweiser, und zwar noch dazu auf diese zufällige Entdeckung gerieth, welche Sophia itzt gemacht hatte.

Unsre Reisenden langten mit anbrechendem Tage zu Hambrook *) an, wo Jungfer Ehren zu ihrem Leidwesen den Auftrag bekam, sich zu erkundigen, was für einen Weg Herr Jones genommen hätte. Hiervon hätte sie zwar der Wegweiser selbst benachrichtigen können; allein Sophia ließ sich, ich weis nicht aus was für einer Ursache, gar nicht einfallen, ihn darum zu befragen.

Nachdem nun Jungfer Ehren ihre Erkundigung bey dem Wirth eingezogen hatte, erhielt Sophia mit vieler Schwierigkeit ein Paar ziemlich mittelmäßige Pferde, welche sie nach dem Wirthshause brachten, wo Jones mehr durch das Unglück, daß er einen Wundarzt angetroffen, als daß er ein Loch im Kopfe bekommen hatte, eingesperrt gewesen war.

Weil der Ehren hier abermals aufgetragen wurde, sich zu erkundigen, so hatte sie sich kaum an die Wirthinn gewendet, und ihr Herrn Jones Person beschrieben,

*) Dieß war das Dorf, wo Jones den Quäker antraf.

ben, als diese einsichtsvolle Frau, nach der gemeinen Redensart, anfieng den Braten zu riechen. Da also Sophia in die Stube trat, so wendete sich die Wirthinn, an statt dem Mädchen zu antworten, so gleich an das Fräulein selbst, und fieng folgende Rede an: „Ey, daß dich der Kuckuck! Ey, da kommen wir „her, wer sollte das gedacht haben? Bey meiner Ehre, „das ist das liebenswürdigste Paar, das jemals ein „Auge gesehen haben mag. Ey der Henker, gnädiges „Fräulein, das ist kein Wunder, daß der Junker „Ihro Gnaden halben so in der Welt herum läuft. „Er hat mir in der That gesagt, Sie wären die „schönste Dame von der Welt; und gewiß und wahr„haftig, das sind Sie auch. Daß ihn Gott segne, „das arme Herz! ich bedaurete ihn; ja, das that „ich, so oft er sein Kopfkissen in die Arme nahm, und „es sein werthes Fräulein Sophia nannte — Ich „that alles, was ich konnte, ihm abzurathen, daß er „nicht in den Krieg gehen sollte. Ich sagte ihm, es „gäbe ja Leute genug, die zu nichts anders nütze „wären, als daß sie todt geschlagen würden, und „die bey solchen schönen Damen nicht so gut ange„schrieben stünden“.

„Gewiß“, sagte Sophia, „die gute Frau ist „nicht wohl bey Troste“.

„Nein, nein“, rief die Wirthinn, „ich bin wohl „bey Troste. Ey? meynen Ihro Gnaden denn, daß „ich es nicht weis? Ich versichre Sie, er hat mir al„les gesagt“.

„Was für ein garstiger Kerl“, rief Ehren, „hat „euch was von meinem Fräulein gesagt“?

 „Kein

„Kein garstiger Kerl“, antwortete die Wirthinn, „sondern der junge Herr, nach dem Sie fragte; und „gewiß, er ist ein rechter hübscher junger Herr, und „hat Fräulein Sophien Western von Grunde sei„ner Seelen lieb“.

„Er hat mein Fräulein lieb? Ich muß euch nur „sagen, ihr gute Frau, daß sie für so einen Herrn „noch viel zu gut ist. = =“

„Ach, Ehren“, sagte Sophia, indem sie ihr in die Rede fiel, „fahret doch die gute Frau nicht so „an; sie meynt es nicht böse“.

„Nein, gewiß, das thue ich auch nicht“, antwortete die Wirthinn, die durch Sophiens sanfte Stimme dreister gemacht ward; und darauf fieng sie eine lange Erzählung an, die aber gar zu langweilig seyn würde, wenn wir sie hierher setzen wollten; es liefen einige Stellen mit unter, die Sophien ein wenig anstößig schienen, und die noch viel ärgerlicher für ihre Kammerjungfer waren, welche auch daher Gelegenheit nahm, den Augenblick, so bald sie nur mit ihrem Fräulein alleine war, auf den armen Herrn Jones heftig loszuziehen, indem sie sagte: „Er müßte ein sehr elender Kerl seyn, und könnte gar „keine Liebe für eine Dame haben, deren Namen er „auf eine so schlechte Art in einem Bierhause be„schimpfte“.

Sophia sah sein Betragen von keiner so gar nachtheilichen Seite an, und vergnügte sich vielleicht mehr über die heftigen Entzückungen seiner Liebe, (welche die Wirthinn eben so sehr vergrösserte, wie sie es mit jedwedem andern Umstande gemacht hatte,) als sie sich durch das übrige beleidiget fand; und in der

Thal

That schrieb sie alles dem Uebermaaß, oder vielmehr der Aufwallung seiner Liebe, und der Offenherzigkeit seines Gemüths zu.

Weil indessen dieser Vorfall nachher in ihrem Herzen wieder auflebte, und von Jungfer Ehren in den gehäßigsten Farben abgemalt wurde; so diente er alsdann, jene unglücklichen Begebenheiten zu Upton zu vergrößern, und sie glaublich zu machen; welches auch der Kammerjungfer in den Bemühungen, die sie anwendete, Sophien zu bewegen, daß sie dieses Wirthshaus verlassen sollte, ohne Herrn Jones zu sehen, nicht wenig zu Statten kam.

Als die Wirthinn sah, daß Sophia nicht länger zu bleiben willens war, als bis ihre Pferde gesattelt wären, und das ohne zu essen oder zu trinken; so gieng sie bald hinaus. Nunmehr fieng Jungfer Ehren an, ihrem Fräulein den Kopf zu waschen, (denn sie nahm sich wirklich große Freyheiten bey ihr;) und nach einer langen Predigt, worinnen sie sie an ihr Vorhaben erinnerte, nach London zu gehen, und ihr zu wiederholten malen zu verstehen gab, daß es sich gar nicht schickte, einem jungen Kerl nachzulaufen, beschloß sie endlich mit der ernstlichen Ermahnung: „Um des Himmels willen, gnädiges Fräulein, bedenken Sie doch, was Sie vorhaben, und wo Sie „hinwollen“.

Diese Ermahnung an eine Dame, die beynahe schon vierzig Meilen, und das noch dazu in einer nicht gar zu angenehmen Jahreszeit, geritten war, mag wunderlich genug zu seyn scheinen. Denn man kann leicht glauben, sie habe dieses schon hinlänglich überleget, und bey sich beschlossen gehabt; ja nach den

Warnungen, die sich Jungfer Ehren verlauten ließ, schien es wohl, als ob sie dieß selbst gedacht hätte; und dieß ist auch, ohne allen Zweifel, die Meynung mancher Leser, die schon längst, wie ich ganz gewiß glaube, von dem Vorsatz unsrer Heldinn völlig überzeuget gewesen sind, und sie deßwegen von ganzem Herzen als ein leichtsinniges Mädchen verurtheilet haben.

Allein dieß war doch in der That nicht der Fall. Sophia war erst kürzlich zwischen Hoffnung und Furcht, zwischen Pflicht und Liebe gegen ihren Vater, zwischen ihrem Haß gegen Blifiln, und ihrem Mitleiden, oder (warum sollten wir die Wahrheit nicht gestehen?) ihrer Liebe zum Jones aufs äußerste in die Enge getrieben worden; und eben diese Liebe war durch die Begegnung ihres Vaters, ihrer Tante, aller andern Leute, und insonderheit des Herrn Jones selbst, zu einer solchen Flamme angefacht worden, daß sich ihr Geist in demjenigen verwirrten Zustande befand, von dem man mit Wahrheit sagen kann, er mache, daß wir nicht wissen, was wir thun, oder wohin wir gehen, oder er stelle uns vielmehr die Folgen von beiden als völlig gleichgeltend vor.

Unterdessen veranlaßte doch der kluge und weise Rath ihres Mädchens einige Ueberlegungen bey kaltem Blute; und endlich entschloß sie sich, nach Gloucester zu gehen, und von dar den geraden Weg nach London zu nehmen.

Zum Unglück aber begegnete sie einige Meilen vorher, ehe sie nach dieser Stadt gelangte, dem After-Advocaten, der, wie oben erwähnet worden, mit Herrn Jones daselbst gespeist hatte. Dieser Kerl, der

der mit Jungfer Ehren ziemlich genau bekannt war, hielt still, und redete mit ihr; woraus sich Sophia damals weiter nichts machte, als daß sie fragte: wer er wäre?

Da sie aber nachgehends zu Gloucester durch Jungfer Ehren nähere Nachricht von diesem Manne bekam, und hörte, wie eilig er gemeiniglich zu reisen pflegte, weßwegen er, (wie schon oben angemerkt worden,) hauptsächlich bekannt war; da ihr hinwiederum beyfiel, daß sie Jungfer Ehren zu ihm hatte sagen hören, sie giengen zusammen nach Gloucester: so fieng sie an, zu fürchten, ihr Vater möchte, mittelst dieses Kerls, in den Stand gesetzt werden, ihr bis nach dieser Stadt auf die Spur zu kommen: wenn sie also von dar gerades Weges auf die Straße nach London einlenken wollte, so würde er unfehlbar im Stande seyn, sie einzuholen. Demnach änderte sie ihren Entschluß; und nachdem sie Pferde zu einer Reise von acht Tagen auf einen Weg gemiethet hatte, den sie nicht zu nehmen willens war, so gieng sie nach einer kleinen Erfrischung abermals weiter, und zwar nicht nur wider den Willen, und das ernstliche Anhalten ihres Mädchens, sondern auch wider die nicht minder nachdrücklichen Vorstellungen der Madame Whitefield, welche das Fräulein nicht bloß aus Höflichkeit, sondern auch vielleicht aus gutem Herzen, (denn die junge Dame schien sehr abgemattet zu seyn,) recht herzlich bat, daß sie diese Nacht zu Gloucester bleiben möchte.

Nachdem sie sich also bloß mit ein wenig Thee erfrischet, und ungefähr zwo Stunden auf dem Bette gelegen hatte, und ihre Pferde unterdessen gefüttert und

gesattelt waren, so verließ sie Madame Whitefield mit großer Entschlossenheit um eilf Uhr in der Nacht, nahm den geraden Weg nach Worcester, und langte binnen weniger als vier Stunden in eben dem Wirthshause an, wo wir sie zuletzt gesehen haben.

Da wir also unsrer Heldinn von ihrer Abreise an, bis zu ihrer Ankunft in Upton, Schritt vor Schritt auf dem Fuße gefolgt sind; so wollen wir auch ihren Vater mit ein Paar Worten an eben den Ort hinbringen. Dieser hatte die erste Spur von dem Postknechte bekommen, der seine Tochter nach Hambrook brachte, und kam ihr also gar leicht bis Gloucester nach. Von dar verfolgte er sie nach Upton, weil er erfahren hatte, daß Herr Jones diesen Weg gereist war, (denn Rebhuhn ließ, mit dem Junker zu reden, allenthalben eine starke Witterung nach sich;) er zweifelte also im geringsten nicht, Sophia würde eben den Weg reisen, oder, wie er es nannte, rennen. Er bediente sich zwar eines sehr plumpen Ausdruckes, der aber hier nicht eingerückt zu werden braucht, zumal da er den Fuchsjägern, die ihn allein verstehen würden, gar leicht von selbst einfallen wird.

Eilftes

Eilftes Buch.

Enthält ungefähr drey Tage.

Erstes Kapitel.

Ein Brocken für die Kunstrichter.

In unserm letzten Anfangs-Kapitel konnten wir vielleicht das Ansehen haben, als nähmen wir uns gegen die fürchterliche Classe von Leuten, die man Kritiker oder Kunstrichter nennt, mehrere Freyheit heraus, als sich für uns schickte; weil sie doch von den Schriftstellern eine so große Herablassung fodern, und diese auch insgemein wirklich bey ihnen genießen. Wir wollen daher in diesem gegenwärtigen die Ursachen unsers Verfahrens gegen dieses erhabne Collegium angeben; und hierbey werden wir sie vielleicht in einem Lichte zeigen, worinnen man sie bisher noch gar nicht gesehen hat.

Das Wort Kritik ist Griechischen Ursprunges, und bedeutet so viel als Urtheil oder Beurtheilung. Hieraus mögen manche Leute, die das Original nicht verstanden, und das Wort bloß aus der Uebersetzung kennen lernten, vermuthlich geschlossen haben, es bedeutete so viel, als Urtheil im gesetzlichen Verstande, da es dann gar oft, als dem Worte Verurtheilung gleichgeltend, gebrauchet wird.

Ich bin um desto mehr geneigt, diese Meynung anzunehmen, weil sich die größte Anzahl der Kritiker oder Kunstrichter seit einigen Jahren unter den Rechtsgelehr-

ten gefunden hat. Viele von diesen Herren haben, weil sie vielleicht alle Hoffnung aufgeben mußten, sich jemals zu der Gerichtsbank in Westmünster-Hall empor zu schwingen, ihren Sitz aus den Bänken im Komödien-Hause genommen, wo sie auch ihre richterlichen Gaben ausgeübt, und ihre Urtheile gesprochen, i. e. ohne Barmherzigkeit verurtheilet haben.

Die Herren würden es vielleicht noch so ziemlich zufrieden seyn, wenn wir sie auf solche Art einem der wichtigsten und ansehnlichsten Aemter im gemeinen Wesen an die Seite setzen, und so wollten sitzen lassen: und wären wir willens, uns um ihre Gunst zu bewerben, so würden wir dieses auch thun. Allein da wir uns einmal vorgenommen haben, ganz aufrichtig, und noch dazu ehrlich mit ihnen zu Werke zu gehen; so müssen wir sie an einen andern Handlanger der Gerechtigkeit von weit niedrigerm Range erinnern, mit dem sie auch, in wie fern sie ihr Urtheil nicht nur sprechen, sondern auch selbst vollziehen, einige nähere Aehnlichkeit haben.

In der That aber findet sich noch eine andre Seite, von welcher sich diese neuern Kunstrichter mit großem Recht, und ganz eigentlich betrachten lassen; und dieß ist der Charakter eines allgemeinen Ehrenschänders. Wenn ein Mensch, der die Charaktere andrer Leute aus keiner andern Absicht zu erforschen sucht, als um ihre Mängel zu entdecken und dieselben in der Welt auszubreiten, den Titel eines Schänders der Ehre andrer Leute verdient; warum sollte denn nicht ein Kunstrichter, der aus eben so schadenfroher Absicht liest, mit gleichem Rechte der Schänder der Ehre von andrer Leute Schriften heißen können?

Das

Das Laster hat, meines Erachtens, keinen verächtlichern Sklaven, die Gesellschaft bringt kein verhaßteres Ungeziefer hervor, und der Teufel selbst kann keinen Gast bekommen, der seiner so würdig, oder der ihm vielleicht so willkommen wäre, als ein Ehrenschänder. Ich fürchte, die Welt sieht dieses Ungeheuer nicht halb mit dem Abscheu an, den es verdient; und noch mehr fürchte ich mich, die Ursache der strafbaren Gelindigkeit, die man gegen dasselbe beweist, namhaft zu machen. Und doch ist nichts gewisser, als daß der Dieb, wenn er mit ihm verglichen wird, noch einem unschädlichen Menschen ähnlich ist; ja, der Mörder selbst kann, gegen ihn gehalten, selten so strafwürdig seyn: denn ehrenrührige Nachrede ist ein grausameres Gewehr, als ein Degen, weil die Wunden, die sie macht, allemal unheilbar sind. Es giebt freylich wohl noch eine Methode zu tödten, und zwar die niederträchtigste und verfluchteste unter allen, die mit dem Laster, wider welches hier geeifert wird, die vollkommenste Aehnlichkeit hat; und diese ist das Vergiften. Ein Mittel, sich zu rächen, das so niederträchtig, und doch so abscheulich ist, daß es auch in unsern Gesetzen durch die außerordentliche Schärfe der Bestrafung, die man darauf setzte, von allen andern Arten des Mordes ausdrücklich unterschieden wurde.

Des entsetzlichen Unheils zu geschweigen, welches durch Ehrenschändung angerichtet wird, und der Niedrigkeit der Mittel nicht zu gedenken, wodurch dieselbe ausgeführt zu werden pflegt, finden sich noch andre Umstände, die ihr abscheulich grausames Wesen gar sehr verschlimmern. Denn sie greift oft unschuldige Leute an, die ihr niemals etwas zu Leide gethan haben;

ben; und sie selbst hat sich selten den mindesten Lohn zu versprechen, es wäre denn, daß manches schwarze und höllische Herz seine Belohnung eben in dem Gedanken zu finden dächte, daß es den Untergang und das Elend eines andern befördert habe.

Shakespear hat dieses Laster ganz trefflich gezeichnet, wenn er sagt:

Wer mir den Beutel stiehlt, nimmt Plunder; es
Ist etwas, und doch nichts; es war das Meine,
Nun ist es sein; und vor mir hattens Tausend:
Doch wer den guten Namen mir entwendet,
Der raubt mir einen Schatz, der ihn nicht reich,
Mich aber wahrlich arm macht.

In dem allen wird mein guter Leser ohne Zweifel mit mir einig seyn; aber vieles davon wird ihn wahrscheinlicher Weise zu hart dünken, wenn es auf die Ehrenschänder von andrer Leute Schriften angewendet wird. Man bedenke aber hierbey, daß beides aus einerley nichtswürdiger Gesinnung des Herzens quillt, und daß eines so wenig, als das andre, die Entschuldigung vor sich hat, als wäre es dazu genöthigt gewesen. Wir werden auch nicht sagen können, daß die Beleidigung, die auf diese Art geschieht, geringfügig sey, so bald wir ein Buch als des Autors Nachkommenschaft, und zwar als ein Kind seines Gehirns, betrachten.

Der Leser, der seine Muse bisher noch im Stande der Jungfrauschaft gelassen hat, kann sich von dieser Art der väterlichen Zärtlichkeit schwerlich einen völlig angemessenen Begriff machen. Bey einem solchen können wir die zärtliche Exclamation des Macduff parodiren: Ach! du hast kein Buch geschrieben.

Allein

Allein der Autor, dessen Muse schon Kinder zur Welt gebracht hat, wird den pathetischen Ton fühlen, und wird mich vielleicht, (zumal wenn sein Schooskind nicht mehr am Leben ist,) mit seinen Thränen begleiten, indem ich der Angst, womit die schwangre Muse ihre Bürde mit sich herum trägt, der schmerzhaften Arbeit, womit sie dieselbe ans Tageslicht bringt, und endlich der Sorge und Zärtlichkeit gedenke, womit der zärtliche Vater seinen Liebling ernährt, bis er zur Reife gebracht, und in die Welt geschickt werden kann.

Es giebt auch keine Art von väterlicher Zärtlichkeit, die nach einem absoluten Instincte weniger zu schmecken scheint, und die mit der weltlichen Klugheit noch so wohl bestehen kann, als diese. Solche Kinder können mit Wahrheit die Reichthümer ihres Vaters genannt werden; und viele von ihnen haben mit wahrer kindlicher Liebe ihren Vater in seinem Alter ernähret; daher dann nicht nur die väterliche Liebe, sondern auch das Interesse des Autors, durch solche Ehrenschänder gar sehr verletzet werden kann, indem ihr vergiftender Odem seinem Buche ein frühzeitiges Ende zuzieht.

Endlich ist der Ehrenschänder eines Buchs in Wahrheit zugleich der Ehrenschänder des Autors. Denn so wenig jemand einen andern einen Hurensohn nennen kann, ohne die Mutter zugleich eine Hure zu nennen; eben so wenig kann auch irgend jemand einem Buche die Namen, schlechtes Zeug, entsetzlicher Unsinn u. d. gl. beylegen, ohne den Verfasser desselben einen Dummkopf zu nennen; und ob dieses gleich, von der moralischen Seite betrachtet, immer noch eine leidlichere Benennung ist, als der Name eines Bö-

sewichts; so ist sie doch seinem weltlichen Interesse vielleicht unendlich nachtheilicher.

So spashaft nun alles dieses manchen Lesern auch vorkommen mag, so werden doch andre, wie ich gewiß versichert bin, die Wahrheit davon fühlen und erkennen; ja sie werden vielleicht gar denken, ich hätte diese Materie nicht mit dem gehörigen Ernst und Anstande behandelt; aber gewiß, man kann auch mit lächelnder Mine Wahrheiten sagen. In der That, ein Buch bösartiger, oder auch nur leichtsinniger Weise herunter zu reißen, ist zum wenigsten das Unternehmen eines sehr schlechten Herzens; und einen grillenfängerischen, bellenden Kunstrichter kann man, meines Erachtens, gar füglich in dem Verdacht haben, daß er ein böser Bube sey.

Ich will mich daher bemühen, in dem noch übrigen Theile dieses Kapitels die Kennzeichen dieses Charakters aus einander zu setzen, und zu zeigen, was für einer Art von Kunstrichterey hier zu begegnen meine Meynung ist. Denn Niemand, als gerade die Leute, die ich hier meyne, kann jemals auf die Gedanken gerathen, als wollte ich damit zu verstehen geben, es gäbe ganz und gar keine von der Natur berufnen Richter der Autorschaft, oder als wollte ich mich bemühen, aus der gelehrten Republik irgend einen von jenen edlen Kunstrichtern zu verbannen, deren Bemühungen die gelehrte Welt so vieles zu danken hat. Dergleichen waren Aristoteles, Horaz, und Longin unter den Alten, Dacier und Bossü unter den Franzosen, und einige vielleicht unter uns; Männer, die ganz gewiß auf gehörige Art bevollmächtiget

gewesen

gewesen sind, im Foro litterario wenigstens ein richterliches Ansehen zu behaupten.

Allein, ohne eben alle erfoderliche Eigenschaften eines Kunstrichters zu bestimmen, die ich anderwärts berühret habe, kann ich mich, glaube ich, dem Tadel eines jeden ganz dreist entgegen setzen, den er über Werke ergehen läßt, die er selbst nicht gelesen hat. Von dergleichen Tadlern nun, sie mögen nach ihrer eignen Einsicht oder Vermuthung, oder nach dem Bericht und der Meynung andrer sprechen, kann man mit allem Rechte sagen, daß sie die Ehre des Buches schänden, welches sie verwerfen.

In den Verdacht, daß sie den Titel der Ehrenschänder verdienen, können mit gleichem Rechte diejenigen gezogen werden, die ohne irgend einen ausdrücklich beniemten Fehler anzuzeigen und zu beweisen, ein ganzes Werk schlechtweg in allgemeinen ehrenrührigen Ausdrücken verwerfen; wenn sie zum Exempel sagen: elendes, unsinniges, verdammtes Zeug, u. s. w. und insonderheit, wenn sie sich des einsylbigen Wortes schlecht bedienen; ein Wort, welches sich in dem Munde keines Kunstrichters schickt, der nicht höchst ehrwürdig ist.

Wiederum, fänden sich auch gleich einige Fehler in dem Werke, die mit Recht als Fehler angezeigt werden könnten; so wird es, (wo fern diese Fehler nicht die wesentlichsten Theile verderben, oder wo fern sie durch größre Schönheiten wieder vergütet werden;) so wird es, sage ich, dennoch eher nach der Bosheit eines Ehrenschänders schmecken, als von dem Urtheil eines ächten Kunstrichters zeugen, wenn er bloß um einiger fehlerhafter Stellen willen ein unbilliges Ur-

 theil

theil über das ganze Werk fällt. Dieß ist den Gesinnungen des Horaz schnurstracks zuwider:

Verum vbi plura nitent in carmine, non ego paucis
Offendor maculis, quas aut incuria fudit,
Aut humana parum cauit natura - - -

Ist das Gedicht im Ganzen nur schön, dann stören die Wollust
Einige Flecken bey mir noch nicht; der Dichter vergaß sich,
War ein Mensch, und ermüdet vielleicht - - -

Denn, wie Martial sagt,

Aliter non fit, Auite, Liber.

Sonst kann kein Buch fertig werden. Alle Schönheit des Charakters so wohl, als des Gesichts, und in der That alles, was menschlich ist, muß auf diese und keine andre Art geprüft werden. Grausam würde es in der That seyn, wenn ein solches Werk, wie diese Geschichte, das einige tausend Stunden bey der Ausarbeitung gekostet hat, in Gefahr stehen sollte, verworfen zu werden, weil sich etwan wider ein einzelnes, oder auch vielleicht wider dieses und jenes Kapitel ganz richtige und gegründete Einwürfe machen liessen. Und doch ist nichts gemeiner, als die strengste Verurtheilung über Bücher bloß nach dergleichen Einwürfen, die, wenn sie gehörig angegeben würden, (und das geschieht nicht allemal,) den Werth des Ganzen auf keine Weise beträfen. Bey dem Theater besonders wird ein einzelner Ausdruck, der dem Geschmacke der Zuschauer, oder irgend eines einzigen Kunstrichters unter diesen Zuschauern nicht ansteht, ganz unfehlbar ausgezischt; und ein einzelner Auftritt, der etwan gemißbilligt werden möchte, würde das ganze Stück in Gefahr setzen. Unter dergleichen strengen Einschränkungen zu schreiben, ist eben so unmöglich,

als nach gewissen milzsüchtigen Meynungen zu leben: und wenn wir nach den Gesinnungen mancher Kunstrichter, und mancher Christen urtheilen wollen; so wird kein Autor in dieser, und kein Mensch in jener Welt zu retten seyn.

Zweytes Kapitel.

Die Abenteuer, welche Sophien nach ihrer Abreise von Upton aufstießen.

Unsre Geschichte hatte unmittelbar vorher, ehe sie umkehren und zurückreisen mußte, Sophiens und ihres Mädchens Abschied aus dem Wirthshause berichtet; und nunmehr wollen wir den Fußstapfen dieser liebenswürdigen Person folgen, und ihren unwürdigen Liebhaber sein schlimmes Schicksal, oder vielmehr seine schlimme Aufführung, noch ein wenig länger beseufzen lassen.

Weil Sophia ihrem Wegweiser befohlen hatte, die Nebenwege quer durch das Land zu nehmen, so giengen sie itzt über die Severn, und waren noch kaum eine Meile vom Wirthshause weg, als die junge Dame, indem sie sich umsah, verschiedne Pferde gewahr wurde, die mit der größten Geschwindigkeit hinter ihr herkamen. Dieß machte ihre Furcht gar sehr rege; und sie rief dem Wegweiser zu, er sollte zureiten, so scharf er könnte.

Er gehorchte ihr den Augenblick, und sie fiengen an, in vollem Galop zu reiten. Je geschwinder sie aber ritten, desto geschwinder folgte man ihnen nach; und da die hintersten Pferde etwas geschwinder waren, als die vordersten, so wurden diese endlich eingeholt. Ein

glücklicher Umstand für die arme Sophia, deren Furcht, nebst ihrer Ermattung, ihre Geister schon überwältiget hatte; aber itzo wurde sie so gleich durch eine weibliche Stimme wieder aufgerichtet, welche sie auf die liebreichste Weise, und mit der größten Höflichkeit grüßte. Sophia erwiederte diesen Gruß, so bald sie wieder zu Odem kommen konnte, mit gleicher Höflichkeit, und mit der größten Zufriedenheit ihres Herzens.

Die Reisenden, die sich zu Sophien gesellten, und die ihr ein solches Schrecken verursachet hatten, bestanden eben so, wie ihre eigne Gesellschaft, aus zwey Frauenzimmern und einem Wegweiser. Die beiden Parteyen reisten drey völlige Meilen mit einander fort, ehe eine von ihnen wieder anfangen wollte, den Mund aufzuthun, als unsre Heldinn, nachdem sie sich von ihrer Furcht ziemlich wieder erholet hatte, (weil sie doch einiger Maaßen verwundert war, daß die andre beständig neben ihr fortritt, da sie gleichwohl auf keiner Landstraße reisten, und schon verschiedne Heerstraßen vorbey gekommen waren,) die fremde Dame in einem überaus verbindlichen Ton anredete, und sagte: „Sie schätzte sich sehr glücklich, da sie sähe, daß sie „beide einerley Weg reisten". Die andre, die, gleich einem Geiste, nur wartete, daß man sie anreden sollte, erwiederte so gleich: „Das Glück wäre gänzlich auf „ihrer Seite. Sie wäre ganz unbekannt in dieser Ge„gend, und hätte sich so sehr gefreuet, eine Gefährtinn „von ihrem Geschlechte zu finden, daß sie sich vielleicht „einer Zudringlichkeit schuldig gemacht hätte, wegen de„ren sie sehr um Vergebung bitten müßte, indem sie „neben ihr hergeritten wäre". Es fielen noch mehre-

re

re Complimenten zwischen diesen beiden Damen vor; denn Jungfer Ehren hatte dem schönen Kleide der Fremden Platz gemacht, und sich nach der Arriere-Garde verfügt. Allein ungeachtet Sophia überaus begierig war, zu wissen, warum die andre Dame immer fortfuhr, einerley Nebenwege mit ihr fortzureiten, ja ungeachtet ihr dieß so gar einige Unruhe verursachte; so hielt sie doch die Furcht, oder die Bescheidenheit, oder auch irgend eine andre Betrachtung ab, darnach zu fragen.

Die fremde Dame quälte sich itzo mit einer Schwierigkeit, die es kaum werth zu seyn scheint, daß die Geschichte ihrer erwähnt. Ihre Kappe war ihr auf der letzten Meile nicht weniger als fünfmal vom Kopfe herunter geweht worden. Sie konnte auch keines Bandes oder Schnupftuchs habhaft werden, dieselbe damit unter dem Kinne festzubinden. So bald Sophia dieses inne wurde, gab sie ihr zu dieser Absicht augenblicklich ein Schnupftuch; indem sie aber dasselbe aus ihrer Tasche zog, mochte sie darüber ihr Pferd zu regieren vergessen; denn das Thier that unglücklicher Weise eben einen falschen Tritt, fiel auf die Knie, und warf seine schöne Reiterinn ab.

Obgleich Sophia mit dem Kopfe von vorn auf die Erde fiel, so bekam sie doch zu gutem Glücke nicht den geringsten Schaden; und die nämlichen Umstände, die vielleicht etwas zu ihrem Falle beygetragen haben mochten, verhüteten zugleich ihre Beschämung; denn der Weg, wo sie eben ritten, war eng, und sehr dicht mit Bäumen bewachsen, so daß der Mond hier wenig Licht geben konnte; wiewohl er auch

 noch

noch überdieß itzo dermaaßen von einer Wolke verdunkelt war, daß man fast gar nicht sehen konnte. Diesem Umstand hatte es die junge Dame zu danken, daß ihre Sittsamkeit, welche ungemein ekel war, eben so wenig verletzet ward, als ihre Gliedmaaßen; und sie wurde wieder in ihren Sattel gehoben, ohne von ihrem Falle weiter einen Schaden zu haben, als ein kleines Schrecken.

Endlich gieng das Tageslicht in seinem völligen Glanz auf; und da itzo die beiden Damen, die auf einer Wiese ganz nahe beysammen ritten, einander immer ansahen, so blieben ihrer beider Augen in einerley Augenblicke fest geheftet; ihre beiderseitigen Pferde standen still, beide redeten mit einander, und sprachen mit gleicher Freude, die eine den Namen Sophia, und die andre den Namen Henriette aus.

Die unerwartete Zusammenkunft setzte die Damen in weit größre Verwunderung, als sie, wie ich glaube, den scharfsichtigen Leser Wunder nehmen wird, der sich wohl einbilden muß, daß die fremde Dame keine andre seyn konnte, als Madame Fitzpatrick, die Cousine von Fräulein Western, von der wir vorhin berichtet haben, daß sie sich einige wenige Minuten nach ihr aus dem Wirthshause fortgemacht hatte.

So groß war die Verwunderung und Freude, welche die beiden Cousinen bey dieser unvermutheten Zusammenkunft empfanden, (denn sie waren ehemals überaus vertraute Bekannte und Freundinnen gewesen, und hatten sich eine lange Zeit zusammen bey ihrer Tante Western aufgehalten,) daß es nicht möglich ist, die Hälfte der Freudensbezeigungen zu erzählen, die zwischen ihnen vorfielen, ehe eine von beiden

die

die natürlichste Frage an die andre ergehen ließ, nämlich: wo sie hinwollte?

Endlich wurde diese Frage doch auch gethan, und zwar zuerst von Madame Fitzpatrick: aber so leicht und natürlich die Frage auch scheinen mag, so fand es Sophia doch schwer, eine recht bereitwillige und angemessene Antwort darauf zu ertheilen. Sie bat also ihre Cousine, alle Neubegierde so lange bey Seite zu setzen, bis sie in ein Wirthshaus kämen, „welches vermuthlich“, sagte sie, „nicht weit „mehr seyn kann; und glaube mir, Henriette, daß „ich meiner Seits eben so viel Neubegierde voritzt unterdrücke: denn ich glaube in der That, unser „Erstaunen ist auf beiden Seiten ziemlich gleich“.

Das Gespräch, das auf der Landstraße zwischen diesen Damen vorfiel, war meines Erachtens so wichtig nicht, daß es erzählet zu werden verdiente; und noch weniger war es die Unterredung zwischen den beiden Kammermädchen; denn diese fiengen ebenfalls an, einander Complimenten zu machen. Was aber die Wegweiser anlangte; so war ihnen das Vergnügen der Unterredung gleichsam verriegelt, indem der eine voran, der andre aber hinten nach reiten mußte.

In dieser Ordnung ritten sie etliche Stunden fort, bis sie auf eine breite und wohlgebahnte Straße kamen, welche sie, da sie zur rechten Hand umlenkten, gar bald an ein schönes, viel versprechendes Wirthshaus brachte, wo sie alle abstiegen. Nur Sophia war so ermüdet, daß sie nunmehr, da sie sich schon die letzten fünf bis sechs Meilen über mit großer Schwierigkeit auf dem Pferd erhalten hatte, nicht vermögend war, ohne Hülfe abzusteigen. Der Wirth, der ihr Pferd

schon am Zaume hielt, merkte dieses so gleich, und erbot sich, sie in seinen Armen vom Sattel zu heben. Sie nahm auch das höfliche Anerbieten seiner Dienste ganz willig an. Die Glücksgöttinn schien sichs in der That recht vorgesetzt zu haben, Sophien selbigen Tag eine Röthe abzujagen; und der zweyte schalkhafte Versuch glückte ihr besser, als der erste: denn der Wirth hatte die junge Dame nicht so bald in seinen Armen, als seine Füße, mit welchen das Podagra nur kürzlich ganz grausam umgesprungen war, unter ihm ausgleiteten, und er zur Erde fiel; jedoch wußte er es zugleich mit eben so vieler Geschicklichkeit als Galanterie noch so einzurichten, daß er selbst unter seine angenehme Last fiel, so daß er allein eine Contusion von dem Falle bekam: denn der größte Verdruß, der Sophien wiederfuhr, bestand darinnen, daß ihre Sittsamkeit einen gewaltigen Stoß durch ein schadenfrohes Lächeln bekam, welches sie beym Wiederaufstehen in den Gesichtern der meisten Umstehenden bemerkte. Dieß machte auch, daß sie gleich vermuthete, was wirklich geschehen war, und was wir hier denjenigen Lesern zu Gefallen nicht erzählen werden, die darüber lachen können, wenn die zärtliche Ehrliebe eines jungen Frauenzimmers gekränkt wird. Zufälle von dieser Art haben wir unsers Theils niemals als lächerlich betrachtet; auch tragen wir daher kein Bedenken, zu sagen, daß derjenige einen sehr unzulänglichen Begriff von der Sittsamkeit eines schönen jungen Frauenzimmers haben müsse, der dieselbe einem so armseligen Vergnügen, als er aus einem Gelächter schöpfen mag, aufzuopfern wünschen kann.

Dieses Schrecken und diese Beschämung, wozu noch die heftige Strapaze kam, die so wohl ihr Geist als ihr Körper ausgestanden hatten, drückten Sophiens vortreffliche Natur fast gänzlich nieder, und sie hatte kaum so viel Kräfte, in das Wirthshaus hinein zu zittern, wobey sie sich auf den Arm ihres Mädchens lehnte. Sie hatte sich auch hier nicht so bald niedergesetzt, als sie ein Glas Wasser foderte; aber Jungfer Ehren verwandelte es, nach meiner Meynung sehr einsichtsvoll, in ein Glas Wein.

Weil Madame Fitzpatrick von Jungfer Ehren hörte, daß Sophia die beiden letzten Nächte hindurch nicht zu Bette gekommen wäre, und selbst merkte, daß sie von ihrer Strapaze ganz blaß und entkräftet aussah; so bat sie sie aufs innständigste, daß sie sich doch durch ein wenig Schlaf erquicken möchte. Ihre Geschichte, oder auch ihre Bekümmernisse, waren ihr noch ganz unbekannt; aber wenn sie auch beides gewußt hätte, so würde sie ihr dennoch den nämlichen Rath gegeben haben; denn Ruhe war ihr ganz augenscheinlich nöthig; und da sie so lange durch Nebenwege gereist waren, so war dadurch alle Gefahr, überfallen zu werden, so gänzlich aus dem Wege geräumet, daß sie sich selbst dieserwegen vollkommen außer Sorgen befand.

Sophia ließ sich ohne Mühe bereden, dem Rath ihrer Freundinn zu folgen, zumal da derselbe auch von ihrem Mädchen gar nachdrücklich unterstützet ward. Madame Fitzpatrick erbot sich auch, ihrer Cousine Gesellschaft zu leisten, welches Sophia mit vieler Gefälligkeit annahm.

Das Fräulein war kaum zu Bette, als das Mädchen Anstalt machte, ihrem Exempel zu folgen. Sie fieng an, gegen ihre Schwester Abigail mancherley Entschuldigungen zu machen, daß sie sie an einem so entsetzlichen Orte, wie ein Wirthshaus wäre, alleine lassen müßte; allein die andre fiel ihr in die Rede, indem sie selbst eben so sehr zu einem kleinen Schlummer geneigt war, und bat sich die Ehre aus, ihre Beyschläferinn zu seyn. Sophiens Mädchen ließ sich gar gern gefallen, ihr Bette mit ihr zu theilen, behauptete aber zugleich, daß die ganze Ehre davon auf ihrer Seite wäre. Also giengen nach einer Menge Höflichkeiten und Complimenten die beiden Kammermädchen mit einander zu Bette, wie ihre Herrschaften vor ihnen gethan hatten.

Der Wirth hatte die Gewohnheit, (wie es denn die Gewohnheit der ganzen Brüderschaft ist,) sich besonders bey den Kutschern, Lakeyen, Postknechten, und andern nach dem Namen aller seiner Gäste, nach ihren Gütern, und wo dieselben lägen, zu erkundigen. Daher ist es eben kein Wunder, daß die mancherley besondern Umstände, die sich bey unsern Reisenden fanden, und insonderheit der, daß sie zu einer so außerordentlichen und ungewöhnlichen Stunde, nämlich um zehn Uhr des Morgens, alle zu Bette giengen, seine Neubegierde rege machte. So bald also die Wegweiser in die Küche kamen, fieng er an zu fragen, wer die Damen wären, und wo sie herkämen: allein ob ihm gleich die Wegweiser alles, was sie wußten, getreulich erzählten; so thaten sie ihm doch wenig Genüge. Ja sie setzten seine Neubegierde vielmehr in Flammen, als daß sie dieselbe hätten löschen sollen.

Dieser Wirth hatte unter allen seinen Nachbarn den Ruf, daß er ein sehr einsichtsvoller Kerl wäre. Man glaubte, er hätte eine weit tiefere Einsicht in alle Dinge, als irgend ein Mann in dem ganzen Kirchspiele, den Pfarrer selbst nicht ausgenommen. Vielleicht hatte sein Gesicht nicht wenig dazu beygetragen, ihm diesen Ruhm zu verschaffen: denn es befand sich in demselben etwas wunderbar Weises und Vielbedeutendes, zumal wenn er eine Pfeife im Munde hatte, ohne welche man ihn auch wirklich selten fand. Sein Bezeigen trug gleichfalls nicht wenig bey, die gute Meynung von seiner Klugheit zu vergrößern. Er war in seinem ganzen Verhalten feyerlich, wo nicht gar seltsam; wenn er sprach, welches nur selten geschah, so that er es allemal in einem langsamen Tone; und ob seine Aussprüche gleich kurz waren, so wurden sie doch noch mit manchem Hum und Ha, und andern dergleichen Füllwörtern unterbrochen. Wenn er daher auch gleich seine Worte mit gewissen erklärenden Gebärden, als Kopfschütteln oder Nicken, oder Zeigen mit dem Vorderfinger u. d. gl. begleitete, so ließ er doch seinen Zuhörern insgemein mehr zu errathen, als er ausdrückte; ja, er ließ sich gemeiniglich merken, daß er viel mehr wüßte, als er zu eröffnen für dienlich fände. Dieser letzte Umstand allein kann es in der That schon begreiflich machen, woher er seinen Ruf von Weisheit hatte: denn die Menschen sind auf eine seltsame Art geneigt, anzubeten, was sie nicht verstehen. Ein großes Geheimniß, worauf schon manche Betrüger des menschlichen Geschlechts das ganze Glück ihrer Betrügereyen gegründet haben.

Dieser

Dieser politische Mann zog itzt seine Frau auf die Seite, und fragte sie: „Was sie von den itzt ange„langten Damen dächte“?

„Von ihnen denken“? sagte das Weib; „warum? „was sollte ich von ihnen denken“?

„Ich weis“, antwortete er, „was ich denke. „Die Wegweiser erzählen wunderbare Histörchen. „Einer von ihnen will von Gloucester, und der „andre von Upton gekommen seyn; und keiner von „beiden, so viel ich noch finden kann, weis mir zu „sagen, wo sie hin wollen. Allein wer reist wohl „jemals quer durch das Land von Upton hierher, zu„mal wenn er nach London will? Und eine von den „Dienstmädchen fragte doch, ehe sie vom Pferde ab„stieg, ob dieß nicht der Weg nach London wäre? „Nun habe ich alle diese Umstände zusammen genom„men; und was meynst du wohl, was ich ausfindig „gemacht habe, wer sie sind“?

„Ach“, antwortete sie, „du weißt, ich gebe mich „niemals damit ab, deine Entdeckungen zu er„rathen“. —

„Du bist doch ein gutes Kind“, versetzte er, und klopfte sie unter dem Kinn; „ich muß gestehen, du „hast mirs doch allezeit gelassen, daß ich mich auf „solche Sachen verstehe. Nun gut, verlaß dich „drauf; gieb Acht, was ich sage — verlaß dich „drauf, es sind gewiß einige von den rebellischen Da„men, die, wie es heißt, mit dem jungen Ritter „herum reisen, und die einen großen Umweg genom„men haben, um der Armee des Herzogs nicht zu „begegnen“.

„Mann“,

„Mann“, erwiederte die Frau, „du hast es ge„wiß errathen; denn eine von ihnen ist so schön ge„kleidet, als eine Prinzeßinn nur immer seyn kann, „und sieht auch gewiß recht vollkommen darnach „aus — Aber doch, wenn ich einen Umstand über„lege“ —

„Wenn du überlegest“! rief der Wirth ganz verächtlich — — „Komm, laß mich doch einmal „hören, was du überlegst“ —

„Ey nun ja“, antwortete die Frau, „es ist dieß, „daß sie für eine so sehr große Dame gar zu demüthig „ist: denn da ihr unser Lieschen das Bette wärmte, „so hieß sie das Mädchen nicht anders, als mein „Kind, mein liebes Kind, mein Herzchen; und da „Lieschen ihr die Schuhe und Strümpfe ausziehen „wollte, so wollte sie es nicht zugeben, und sagte, „sie wollte ihr nicht so viel Mühe zumuthen“.

„Ach“! versetzte der Mann, „das ist nichts. „Meynst du, weil du einige große Damen gesehen „hast, die gegen geringere Leute grob und unhöflich „gewesen sind, so wisse keine von ihnen, wie sie sich „aufführen müsse, wenn sie vor Leute kömmt, die ge„ringer sind, als sie? Ich denke, ich kenne Standes„personen, so bald ich sie sehe. Ich denke, ich kenne „sie. Foderte sie nicht ein Glas Wasser, da sie her„ein kam? Ein andres Frauenzimmer würde gewiß „einen Schnapps gefodert haben; das hätte sie ge„than, du weißt es. Wenn sie nicht ein Frauenzim„mer von sehr hohem Stande ist, so sollst du mich „als einen Narren verkaufen; und ich glaube, die, „die mich kaufen, sollen einen schlechten Kauf thun. „Sage mir nur, würde denn wohl ein Frauenzimmer

„von ihrem Stande ohne einen Lakey reisen, wenn es „nicht bey einer solchen außerordentlichen Gelegen„heit wäre"?

„Ja, gewiß und wahrhaftig, Mann", sagte sie, „du verstehst dich auf dergleichen Dinge besser, als ich, „oder die meisten Leute".

„Ich denke, ich verstehe etwas", sagte er.

„Gewiß", antwortete die Frau, „das arme klei„ne Herz sah so jämmerlich aus, da sie sich auf den „Stul setzte, daß ich dirs zuschwöre, ich konnte mirs „nicht wehren, fast eben so viel Mitleiden mit ihr zu haben, „als wenn sie ein armes Mensch gewesen wäre. Aber „was ist dabey zu thun, Mann? Wenn sie eine Re„bellinn ist; so glaube ich, du bist willens, sie an den „Hof zu verrathen? Aber mag sie doch seyn, wer sie „will; genug, sie ist eine liebreich gesinnte, gutherzi„ge Dame; und ich werde mich des Weinens schwer„lich enthalten können, wenn ich höre, daß sie gehenkt „oder geköpft worden ist".

„Hum"! antwortete der Mann. — „Freylich, „was dabey zu thun ist, das ist nicht so leicht ausge„macht. Ich hoffe, ehe sie wegreist, werden wir noch „wohl die Zeitung von einer Schlacht bekommen: denn „wenn der Ritter die Oberhand behalten sollte; so „könnte sie uns bey Hofe nützlich seyn, und wir könn„ten unser Glück machen, ohne sie zu verrathen".

„Ja das ist wahr", versetzte die Frau; „und ich „hoffe von Herzen, daß es in ihrem Vermögen stehen „soll. Gewiß, sie ist eine allerliebste Dame; es wür„de mir was erschreckliches seyn, wenn sie zu Un„glücke kommen sollte".

„Hum",

„Hum“, sagte der Wirth, „Weiber sind immer so „weichherzig. Wie? du wolltest doch nicht Rebellen „herbergen? wolltest du wohl“?

„Nein, gewiß nicht“, antwortete die Frau; „und was das anbetrifft, sie zu verrathen, so mag „daraus kommen, was da will. Niemand kann uns „tadeln. Das würde ein jeder thun, der an unsrer „Stelle wäre“.

Indem unser politischer Wirth, der, wie wir sehen, nicht so ganz unverdienter Weise den Ruhm einer großen Klugheit unter seinen Nachbarn hatte, beschäfftiget war, diese Sache bey sich selbst zu überlegen, (denn auf das Gutachten seiner Frau rechnete er sehr wenig,) gieng die Nachricht ein, daß die Rebellen dem Herzog aus dem Garne gegangen, und eine Tagereise weiter gegen London gekommen wären; und gleich darauf langte ein berühmter Jakobitischer Junker an, der mit großer Freude in seiner Mine dem Wirthe die Hand drückte, und sagte: „Alles ist unser, alter Junge; zehn tausend ehrliche „Franzosen sind in Suffolk gelandet. Unser ist „England auf ewig! Zehn tausend Franzosen, „mein braver Junge! Ich gehe gerades Weges, es „weiter auszubreiten“.

Diese Nachricht gab dem Entschlusse des klugen Mannes seine Richtung; und er nahm sich vor, der jungen Dame, wenn sie aufstünde, seine Aufwartung zu machen: denn nunmehr, sagte er, hatte er entdecket, daß sie Niemand anders wäre, als Madame Jenny Cameron selbst.

Drittes Kapitel.

Ein sehr kurzes Kapitel, worinnen gleichwohl eine Sonne, ein Mond, ein Stern, und ein Engel vorkommen.

Die Sonne, (denn bey dieser Jahreszeit geht sie sehr frühzeitig nach Hause,) hatte sich schon eine Zeitlang zur Ruhe begeben, als Sophia wieder aufstand, gar sehr erquickt durch ihren Schlaf, den ihr, so kurz er auch war, nichts, als ihre äußerste Ermüdung, hätte verschaffen können: denn ob sie gleich ihrem Mädchen, und vielleicht auch sich selbst bey ihrer Abreise von Upton vorgesagt hatte, sie wäre vollkommen ruhig; so ist doch nichts gewisser, als daß ihr Herz ein wenig von derjenigen Unbäßlichkeit befallen war, die mit allen rastlosen Symptomen eines Fiebers verbunden, und vielleicht eben die Krankheit ist, welche die Aerzte meynen, (wo sie anders irgend etwas damit meynen,) wenn sie von einem Fieber der Lebensgeister reden.

Madame Fitzpatrick verließ ebenfalls um selbige Zeit ihr Bette, rufte ihr Mädchen, und zog sich den Augenblick an. Sie war in der That ein sehr artiges Frauenzimmer: und wäre sie in irgend einer andern, als Sophiens Gesellschaft gewesen, so hätte sie für schön gelten können. Nachdem aber Jungfer Ehren aus eigner Bewegung, (denn ihr Fräulein wollte sie nicht aufwecken lassen,) herein gekommen war, und unsre Heldinn zurechte gemacht hatte, so wiederfuhr den Reizungen der Madame Fitzpatrick, die das Amt des Morgensternes verrichtet, und einer größern Glorie zu Vorläufern gedient hatten, das Schick-

Schicksal dieses Sternes, so daß sie den Augenblick, da diese Glorie hervorstralte, gänzlich verdunkelt wurden.

Vielleicht hat Sophia niemals schöner ausgesehen, als eben in diesem Augenblicke. Wir müssen daher die Magd in dem Wirthshause, ihrer Hyperbel wegen, nicht verdammen; denn als diese das Feuer angezündet hatte, und wieder hinunter kam, so erklärte sie sich und bekräftigte es noch dazu mit einem Schwure, wenn es jemals einen Engel auf Erden gäbe, so wäre er itzo oben.

Sophia hatte ihrer Cousine ihr Vorhaben entdecket, nach London zu gehen; und Madame Fitzpatrick war mit ihr einig geworden, ihr dahin Gesellschaft zu leisten: denn die Ankunft ihres Mannes zu Upton hatte ihr den Vorsatz, nach Bath, oder zu ihrer Tante Western zu gehen, auf einmal benommen. Sie hatte daher ihren Thee nicht so bald ausgetrunken, als Sophia den Vorschlag that, weiter zu reisen; denn der Mond schien ungemein hell, und was die Kälte anbelangte, so bot sie derselben Trotz. Sie empfand auch nicht das geringste von den Besorgnissen, welche viele junge Damen vor dem Nachtreisen empfunden haben würden: denn sie besaß, wie wir schon oben anmerkten, einen kleinen Grad von natürlicher Herzhaftigkeit; der auch durch ihre gegenwärtigen Empfindungen, welche einiger Maaßen an die Verzweiflung gränzten, gar sehr vergrößert ward. Ueberdieses war sie schon zweymal mit Sicherheit bey Mondenscheine gereist, und dadurch um so viel dreister geworden, es auch das dritte mal zu wagen.

Madame Fitzpatrick war von furchtsamerm Temperamente. Denn obgleich das größre Schrecken das geringere überwunden, und die Ankunft ihres Mannes sie zu einer so ungelegnen Stunde aus Upton vertrieben hatte; so wirkte doch itzt, da sie an einen Ort gelanget war, wo sie vor seinem Nachsetzen sicher zu seyn glaubte, dieses geringere Schrecken vor, ich weis nicht was, so stark bey ihr, daß sie ihre Cousine aufs innständigste bat, bis folgenden Morgen zu bleiben, und sich der Gefahr des Nachtreisens nicht bloß zu stellen.

Weil Sophia, die bis zur Uebertreibung zum Nachgeben geneigt war, ihrer Cousine diese Furcht weder mit Lachen noch durch Vorstellungen benehmen konnte; so gab sie derselben endlich nach. Hätte sie zwar ihres Vaters Ankunft zu Upton gewußt, so möchte sie vielleicht schwerer zu bereden gewesen seyn; denn was den Jones anbetraf, so fürchte ich, sie empfand wohl eben keinen so gar großen Abscheu vor dem Gedanken, von ihm überfallen zu werden; ja, die Wahrheit zu gestehen, so glaube ich, sie wünschte dieses mehr, als daß sie sich davor gefürchtet hätte; wiewohl ich diesen Wunsch mit allen Ehren vor dem Leser hätte verschweigen können, indem er eine von jenen geheimen unwillkührlichen Regungen der Seele war, wovon die Vernunft oft nicht das geringste weis.

Nachdem unsre jungen Damen also beschlossen hatten, diese ganze Nacht in dem Wirthshause zu bleiben; so machte ihnen die Wirthinn ihre Aufwartung, und erkundigte sich, was Ihre Gnaden zu speisen beliebten. In Sophiens Stimme, in ihren Manieren,

in ihrem ganzen leutseligen Verhalten fanden sich so viel Zauberreize, daß sie die Wirthinn auf den höchsten Grad in Entzückung setzte; und die gute Frau, die gewiß glaubte, daß sie der Jenny Cameron ihre Aufwartung gemacht hätte, ward auf einmal eine so geschworne Jacobitinn, daß sie der Sache des jungen Prätendenten, wegen der großen Sanftmuth und Leutseligkeit, mit der ihr von seiner vermeynten Maitresse war begegnet worden, von Herzen alles Gutes wünschte.

Die beiden Cousinen fiengen nunmehr an, einander ihre gegenseitige Neubegierde zu erkennen zu geben, daß sie nämlich gern wissen wollten, was für außerordentliche Zufälle an beiden Seiten eine so seltsame und unerwartete Zusammenkunft veranlasset hätten. Nachdem sich endlich Madame Fitzpatrick von Sophien das Versprechen geben lassen, daß sie ihr ihre Begebenheiten ebenfalls erzählen wollte; so fieng sie an, ihr zu erzählen, was der Leser, wenn er ihre Geschichte gern wissen will, im folgenden Kapitel finden kann.

Viertes Kapitel.

Geschichte der Madame Fitzpatrick.

Madame Fitzpatrick holte, nach einem Stillschweigen von einigen Minuten, einen tiefen Seufzer, und fieng folgender Maaßen an:

„Es ist den Unglücklichen natürlich, daß sie einen „geheimen Kummer empfinden, wenn sie sich derjenigen „Zeitpuncte ihres Lebens erinnern, die ihnen die an„genehmsten gewesen sind. Das Andenken vergang-

„ner Vergnügungen erweckt in uns eine Art von zärtli-
„cher Schwermuth, die derjenigen gleich ist, welche
„wir über den Abschied unsrer Freunde empfinden; und
„man kann wohl sagen, daß die Gedanken von beiden
„unsre Einbildungskraft verfolgen.

„Aus dieser Ursache gedenke ich niemals ohne Be-
„trübniß an jene Tage, (die glücklichsten meines Le-
„bens,) die wir beysammen zubrachten, da wir uns
„beide unter der Aufsicht meiner Tante Western be-
„fanden. Ach! warum sind Fräulein Hochherz und
„Fräulein Leichtsinn nicht mehr? Sie erinnern sich
„doch unfehlbar noch, daß wir einander damals beide
„unter keinem andern Namen kannten? Sie legten mir
„in der That den letzten Namen mit gar zu großem
„Rechte bey. Ich habe seitdem erfahren, wie sehr
„ich ihn verdiente. Sie, meine Sophia, thaten es
„mir jederzeit in allen Dingen zuvor; und ich wünsche
„von Herzen, daß Sie mir es auch in Ihrem Glücke
„zuvorthun mögen. Ich werde Zeit meines Lebens
„den klugen und matronenmäßigen Rath nicht vergessen,
„den Sie mir einmal gaben, da ich mich so sehr be-
„klagte, daß aus einem Ball, auf den ich zu gehen ge-
„dacht hatte, nichts geworden war, ob Sie gleich da-
„mals noch nicht vierzehn Jahr alt seyn mochten. —
„O! meine Sophia, wie glücklich muß nicht mein
„Zustand zu einer Zeit gewesen seyn, da ich einen sol-
„chen kleinen Verdruß für ein Unglück halten konnte,
„und da es in der That das größte Unglück war, das
„ich jemals gekannt hatte"!

„Und doch, meine liebe Henriette", antwortete
Sophia, „war es damals bey Ihnen die allerwich-
„tigste

„tigste Sache. Trösten Sie Sich also mit den Gedan„ken, daß das, worüber Sie itzo klagen, Ihnen in „der Folge vielleicht eben so unbedeutend und verächt„lich vorkommen kann, als Ihnen itzt der Verlust ei„nes Balles ist“.

„Ach, meine Sophia“, versetzte die andre Dame, „Sie selbst werden von meinem gegenwärtigen Zu„stande anders denken; denn dieses zärtliche Herz müß„te sich gar zu sehr geändert haben, wenn Ihnen mein „Unglück nicht manchen Seufzer, ja manche Thräne „auspressen sollte. Und eben weil ich dieses weis, „sollte mich das beynah abschrecken, Ihnen Dinge zu „erzählen, von denen ich überzeuget bin, daß sie Sie „so sehr rühren werden“. — Hier hielt Madame Fitzpatrick inne, bis sie endlich, auf Sophiens wiederholtes Bitten, also fortfuhr:

„Ob Sie gleich viel von meiner Heirath gehöret ha„ben müssen; so will ich doch, weil Ihnen die Sachen „wahrscheinlicher Weise falsch berichtet worden sind, „von dem Ursprunge meiner unglücklichen Bekannt„schaft mit meinem gegenwärtigen Mann anfangen. „Dieß war zu Bath kurz darauf, nachdem Sie mei„ne Tante verlassen hatten, und wieder nach Hause zu „Ihrem Vater gereist waren.

„Unter den muntern jungen Mannspersonen, die „sich damals zu Bath befanden, war auch Herr Fitz„patrick. Er war hübsch, degagé, überaus galant, „und that es in seiner Kleidung den meisten andern „zuvor. Kurz, meine Wertheste, wenn Sie ihn un„glücklicher Weise itzt sehen sollten; so könnte ich ihn „nicht besser beschreiben, als wenn ich Ihnen sagte, „er war gerade das Widerspiel von alle dem, was er

„itzt ist: denn er hat durch lange Gewohnheit ein so
„bäurisches Wesen angenommen, daß er ein vollkom-
„mener wilder Irländer geworden ist. Aber in mei-
„ner Historie fortzufahren, die Eigenschaften, die er
„damals besaß, machten ihn so beliebt, daß Herr
„Fitzpatrick, ob sich gleich die Leute von Stande da-
„mals von der übrigen Gesellschaft abgesondert hiel-
„ten, und sie von allen ihren Lustbarkeiten ausschlossen,
„gleichwohl Mittel fand, überall Zutritt zu bekommen.
„Vielleicht war es eben so leicht nicht, seinen Umgang
„zu meiden; denn es brauchte bey ihm wenig, oder
„gar keine Einladung: und weil er hübsch und artig
„war, so fand er es gar nicht schwer, sich bey den
„Damen beliebt zu machen; weil er auch noch überdieß
„schon öfters den Degen gezogen hatte, so hatten die
„Mannspersonen eben nicht Lust, ihn ins Gesicht zu
„beleidigen. Wäre es nicht aus irgend einer solchen
„Ursache geschehen, so glaube ich, er würde gar bald
„von seinem eignen Geschlechte vertrieben worden seyn.
„Denn gewiß, er hatte eben kein besondres Recht, den
„Vorzug vor dem Englischen Adel zu behaupten; sie
„schienen auch eben nicht geneigt zu seyn, ihm irgend
„eine außerordentliche Gunst zu bezeigen. Hinter sei-
„nem Rücken schalten sie alle auf ihn, welches, allem
„Ansehen nach, vom Neid herrühren mochte: denn
„bey dem Frauenzimmer war er sehr willkommen, und
„wurde den übrigen ganz besonders vorgezogen.

„Meine Tante, ob sie gleich selbst keine Person
„vom ersten Range war, wurde dennoch, weil sie im-
„mer bey Hofe gelebt hatte, mit zu dieser Gesellschaft
„gezogen. Denn die Mittel, wodurch man in die
„Gesellschaft vornehmer Leute gerathen ist, mögen auch

„seyn, von was für Art sie wollen; so hat man, „wenn man nur einmal erst darunter ist, eben dadurch „schon Verdienste genug, um darunter zu seyn. So „jung Sie auch damals waren, konnten Sie Sich doch „kaum enthalten, diese Anmerkung über meine Tante „zu machen, die gegen alle Leute frey, oder zurückhal„tend war, nachdem sie mehr oder weniger von diesem „Verdienste besaßen.

„Und eben diese Verdienste, glaube ich, waren „es auch, die Herrn Fitzpatrick hauptsächlich ihrer „Gewogenheit empfahlen. Hierinnen glückte es ihm „so gut, daß er allemal an ihren Privat-Lustbarkeiten „Antheil nahm. Er bewies sich auch gar nicht saum„selig, diese Ehrenbezeigung zu erwiedern: denn er „ward in seinem Betragen gegen meine Tante gar bald „so besonders vertraulich, daß die Zeche der Klatsch„gevatterinnen schon anfieng, aufmerksam darauf zu „werden, besser gesinnte Leute aber in ihren Gedanken „schon eine Heirath stifteten. Ich für meinen Theil, „das gestehe ich Ihnen, zweifelte im geringsten nicht, „daß seine Absichten in der strengsten Bedeutung, wie „man zu reden pflegt, ehrlich wären; ich meyne, eine „Dame durch den Weg der Heirath um ihr Vermögen „zu bringen. Denn, meinen Gedanken nach, war „meine Tante weder jung noch schön genug, um viel „muthwillige Neigung zu erwecken; aber Ehestands„reizungen hatte sie sonst in großem Ueberfluß.

„Ich ward in dieser Meynung durch die außeror„dentliche Ehrerbietung, die er mir von dem ersten „Augenblick unsrer Bekanntschaft an erwies, immer „mehr und mehr bestärket. Ich legte mir dieses so

„aus, als wenn er sich dadurch bemühen wollte, „wo möglich die Abneigung zu verringern, die mir „mein eigner Nutzen gegen diese Heirath wahrschein„licher Weise beybringen konnte; und so viel ich mich „erinnere, hatte es auch gewisser Maaßen diese Wir„kung. Denn da ich mit meinem eignen Vermö„gen ganz wohl zufrieden, und unter allen Menschen am „wenigsten eine Sklavinn eigennütziger Absichten war; „so konnte ich eben keine abgesagte Feindinn von einem „Menschen seyn, dessen Betragen mir so wohl, und „zwar um so viel mehr gefiel, weil ich der einzige Ge„genstand seiner Ehrerbietung war: denn er begegnete „zu gleicher Zeit sehr vielen Damen von Stande ohne „die allergeringste Achtung.

„Indem mir nun dieses Betragen angenehm war, „verwandelte er selbiges unvermerkt in eine andre „Art von Betragen, die ich vielleicht noch angenehmer „fand. Er nahm nunmehr viele Sanftmuth und Zärt„lichkeit an, und fieng an, häufig zu schmachten und „zu seufzen. Zu manchen Zeiten so gar ließ er, ich kann „nicht sagen, ob von Natur oder aus Verstellung, sei„ner natürlichen Munterkeit und Fröhlichkeit den Zü„gel; dieß geschah aber jederzeit in großer Gesellschaft, „und in Gegenwart andrer Frauenzimmer: denn auch „so gar beym Tanzen, wenn er nicht mit mir tanzte, „ward er ernsthaft, und so bald er sich mir nur nä„herte, nahm er die zärtlichste Mine an, die man „sich vorstellen kann. In der That betrug er sich in „allen Dingen so gar besonders gegen mich, daß ich „blind gewesen seyn müßte, wenn ich es nicht gese„hen hätte. Und, und, und" —

„Und

„Und das gefiel Ihnen noch immer besser, meine „wertheste Henriette“, rief Sophia; „Sie dürfen „sich nicht schämen“, setzte sie seufzend hinzu: „denn „gewiß, es finden sich in der Zärtlichkeit unwiderstehli„che Reizungen, die nur gar zu viele Menschen zu „rühren fähig sind“.

„Wahrhaftig“, antwortete ihre Cousine, „so gar „Mannspersonen, denen es in allen andern Dingen „an gesunder Vernunft fehlt, sind in der Kunst zu „lieben, rechte Machiavellen. Ich wünschte, daß „ich keinen Beweis davon aus eigner Erfahrung wüß„te. — Gut, die Klatschgevatterinnen fiengen nun„mehr an, sich mit mir eben so fleißig zu beschäffti„gen, wie sie vorher mit meiner Tante gethan hatten; „ja, einige ehrbare Damen trugen so gar kein Beden„ken, zu behaupten, Herr Fitzpatrick hätte ein Lie„besverständniß mit uns beiden zugleich.

„Was aber dabey erstaunenswürdig scheinen mag, „so sah meine Tante ganz und gar nicht, und schien „auch im geringsten nicht einmal zu argwohnen, was „doch, wie ich glaube, an unserm beiderseitigen Be„tragen sichtbar genug war. Man sollte in der That „meynen, daß die Liebe ein altes Weib ganz blind „machen müßte. In Wahrheit, sie verschlucken die „Höflichkeiten, die ihnen bezeiget werden, so begierig, „daß sie darüber, gleich einem schändlichen Fresser, „nicht Zeit genug haben, zu bemerken, was unter „den andern Leuten an der nämlichen Tafel vorgeht. „Ich habe dieses, außer meinem eignen Beyspiel, „auch bey mehrern Gelegenheiten bemerket; und bey „meiner Tante traf es so buchstäblich zu, daß bey ihr, „ob sie uns gleich oftmals, wenn sie vom Brunnen

„nach

„nach Hause kam, beysammen antraf, das geringste,
„gleichgültigste Wort von ihm, die geringste vorgebli-
„che Ungeduld über ihre Abwesenheit, allen Verdacht
„zuverläßig erstickte. Ein Kunstgriff schlug bey ihr
„ganz unvergleichlich an. Dieser bestand darinnen,
„daß er mir als einem kleinen Kinde begegnete, und
„mich in ihrem Beyseyn niemals anders, als das
„kleine artige Fräulein nannte. Dieses that ihm
„zwar keinen sonderlichen Dienst bey Ihrer gehorsamen
„Dienerinn; aber ich errieth es gar bald, zumal da
„er sich, wie ich schon gesagt habe, in ihrer Abwe-
„senheit ganz anders gegen mich betrug. Ob ich mich
„indessen gleich über ein Betragen, dessen Absicht ich
„entdecket hatte, nicht so sehr beleidiget fand; so
„mußte ich doch hart genug dafür büßen: denn meine
„Tante hielt mich im Ernste für ein Kind, wie ihr
„Liebhaber, (wofür sie ihn hielt,) mich nannte,
„und begegnete mir in allen Betrachtungen nicht an-
„ders, als wie einem kleinen Kinde. Die Wahrheit
„zu sagen, ich wundre mich nur, daß sie nicht darauf
„drang, daß ich wieder ein Flügelkleid und ein Gän-
„gelband tragen sollte.

„Endlich fand mein Liebhaber, (denn das war
„er,) für dienlich, auf die feyerlichste Art ein Ge-
„heimniß zu offenbaren, welches ich lange vorher
„gewußt hatte. Nunmehr setzte er alle die Liebe, die
„er gegen meine Tante vorgegeben hatte, auf meine
„Rechnung. Er beschwerte sich in sehr pathetischen
„Ausdrücken über die Aufmunterung, die sie ihm ge-
„geben hatte, und machte sich ein großes Verdienst
„daraus, daß er sich so viele langweilige Stunden
„hindurch hatte ihren Umgang müssen gefallen

„lassen.

„lassen. — Was soll ich Ihnen sagen, meine werthe So-
„phia? — Ich will Ihnen nur die Wahrheit gestehen.
„Mein Mann gefiel mir. Meine Eroberung war mir an-
„genehm. Die Nebenbulerinn meiner Tante zu seyn,
„belustigte mich; und so vielem anderm Frauenzimmer
„vorgezogen zu werden, das bezauberte mich vollends ganz.
„Kurz, ich fürchte, daß ich mich gleich bey der ersten Erklä-
„rung nicht so recht bezeigte, wie ich hätte thun sol-
„len. — Ich wünschte, daß ich ihm wenigstens
„nicht ausdrückliche Hoffnung gegeben hätte, ehe wir
„noch einmal aus einander giengen.

„Ganz Bath sprach nunmehr laut; ja, ich möch-
„te fast sagen, man schrie recht wider mich. Ver-
„schiedne junge Frauenzimmer stellten sich nicht anders
„an, als ob man sich hüten müßte, mit mir umzuge-
„hen. Vielleicht nicht so wohl aus irgend einem wirk-
„lichen Verdacht, als vielmehr aus Begierde, mich aus
„einer Gesellschaft zu verbannen, worinnen ich ihren
„Liebling gar zu sehr an mich allein fesselte. Und bey
„dieser Gelegenheit kann ich nicht unterlassen, meine
„Erkenntlichkeit gegen die Freundschaft des Herrn
„Nash zu bezeigen, die er mir damals erweisen
„wollte. Dieser zog mich eines Tages auf die Sei-
„te, und gab mir eine so gute Warnung, daß ich
„wirklich ein glückliches Frauenzimmer gewesen wäre,
„wenn ich ihm gefolgt hätte. „Mein liebes Kind",
sagte er, „es thut mir leid, eine solche Vertraulich-
„keit zwischen Ihnen und einem Kerl zu sehen, der
„Ihrer ganz und gar nicht werth ist; und ich fürchte,
„daß dieses Verständniß zu Ihrem Verderben aus-
„schlagen werde. Was Ihre alte stinkende Tante an-
„betrifft, so sollte es mir herzlich lieb seyn, wenn der

„Kerl

„Kerl im Besitze von alle dem wäre, was ihr zuge„hört, wofern nur Sie, und meine angenehme So„phia Western“ (ich versichre Sie, ich wiederhole seine eignen Worte) „nicht dadurch verletzet würden. „Alte Weiber mag ich nicht warnen: denn wenn sie „sichs einmal in den Kopf setzen, zum Teufel zu ge„hen, so ist es eben so wenig möglich, sie davon ab„zuhalten, als es der Mühe werth ist. Unschuld, „Jugend und Schönheit verdienen ein beßres Schick„sal; und ich wollte sie gern von seinen Klauen retten. „Lassen Sie Sich also von mir rathen, mein liebes „Kind, und leiden Sie es nicht mehr, daß dieser „Kerl wieder vertraulich mit Ihnen thue“. — Er „sagte mir noch viel andre Dinge, die ich aber „nunmehr vergessen habe; und damals achtete ich auch „in der That sehr wenig darauf. Denn meine Nei„gung widersprach alle dem, was er sagte; und „überdieß konnte ich mich gar nicht bereden lassen, „daß sich Frauenzimmer von Stande mit einem sol„chen Menschen, wie er ihn beschrieb, in Vertrau„lichkeit einlassen könnten.

„Allein, meine Wertheste, ich fürchte, daß ich „Ihnen mit der gar zu genauen Beschreibung so vie„ler geringfügigen Umstände verdrüßlich fallen werde. „Um also kurz zu seyn; so stellen Sie Sich auf ein„mal mich mit ihm verheirathet vor; stellen Sie Sich „mich, nebst meinem Manne, zu den Füßen meiner „Tante vor; und dann bilden Sie Sich das rasendste „Weib im Tollhause, recht in dem heftigsten Anfall ih„rer Raserey ein: so wird Ihnen Ihre Einbildungs„kraft nicht mehr vorstellen, als was sich hier wirk„lich zutrug.

„Gleich

„Gleich den Tag drauf verließ meine Tante den „Ort, theils um Herrn Fitzpatrick, oder auch mich „selbst, nicht mehr vor Augen zu haben, theils aber, „und vielleicht hauptsächlich, um auch sonst keinen „Menschen weiter zu sehen: denn ob man mir gleich gesagt „hat, sie habe nachher alles hartnäckig geläugnet; so „glaube ich doch, daß sie damals über den unangeneh- „men Streich, der ihr wiederfuhr, ein wenig be- „schämet war. Seit der Zeit habe ich viel Briefe „an sie geschrieben; ich konnte aber niemals eine Ant- „wort erlangen, welches mir, wie ich gestehen muß, „um desto mehr nahe geht, da sie selbst, wiewohl „ohne ihre Absicht, die Ursache von allen meinen Lei- „den war. Denn wäre es nicht unter dem Vorwande „geschehen, daß Herr Fitzpatrick ihr seine Aufwar- „tung machen wollte; so würde er nimmermehr so „häufige Gelegenheiten gefunden haben, mein Herz „zu fesseln, welches unter andern Umständen, wie „ich mir noch immer schmeichle, für einen solchen „Herrn keine so gar leichte Eroberung gewesen seyn „würde. Ich glaube in der That, ich würde in mei- „ner Wahl nicht so gröblich geirrt haben, wenn ich „nach meiner eignen Einsicht gehandelt hätte; allein „so traute ich gänzlich der Meynung andrer, und „nahm thörichter Weise die Verdienste eines Menschen, „der, wie ich sah, durchgängig beym Frauenzimmer so „wohl gelitten war, für eine ausgemachte Sache an. „Woher kömmt es doch, meine Wertheste, daß wir, „die wir einen eben so guten Verstand haben, wie die „Klügsten und Größten unter dem andern Geschlechte, „gleichwohl so oft die allereinfältigsten Kerle zu unsern „Gefährten und Lieblingen erwählen? Es erregt mei-

„nen

„nen Unwillen aufs äusserste, wenn ich bedenke, was „für eine Menge vernünftige Frauenzimmer durch „Narren schon sind unglücklich geworden“. Hier schwieg sie einen Augenblick still: weil aber Sophia nicht antwortete; so fuhr sie fort, wie man im nächsten Kapitel finden wird.

Fünftes Kapitel.

Worinnen die Geschichte der Madame Fitzpatrick fortgesetzt wird.

„Zu Bath blieben wir nicht länger, als vierzehn „Tage nach unsrer Hochzeit. Denn zu der Ver- „söhnung mit meiner Tante war nicht die mindeste „Hoffnung; und was mein Vermögen anbetraf, so „konnte ich davon nicht eher einen Heller heben, als „bis ich mündig war, woran mir damals noch über „zwey Jahre fehlten. Mein Mann entschloß sich „daher, nach Irland zu gehen; ich setzte mich aber „im ganzen Ernste dawider, und berufte mich auf „ein Versprechen, welches er mir vor unsrer Hochzeit ge- „than hatte, daß ich die Reise dahin niemals wider „meine Einwilligung thun sollte. In der That hatte „ich mir auch vorgenommen, niemals darein zu willi- „ligen; und dieses Entschlusses wegen wird mich, wie „ich glaube, kein Mensch tadeln. Dieses sagte ich „indessen meinem Manne doch wirklich nicht, sondern „ich bat ihn bloß um einen Monat Aufschub; allein er „hatte den Tag einmal festgesetzt; und auf diesem Ta- „ge bestand er auch hartnäckig.

„Den Abend vor unsrer Abreise, da wir über „diesen Punct auf beiden Seiten mit großem Eifer „stritten,

„stritten, fuhr er plötzlich von seinem Stul auf, „verließ mich unvermuthet, und sagte, er wollte die „Plätze bestellen. Kaum war er aus dem Hause, so „sah ich ein Papier auf dem Fußboden liegen, das „er, wie ich glaubte, mit seinem Schnupftuch un„versehens aus der Tasche gezogen hatte. Dieses „Papier hob ich auf, und da ich fand, daß es ein „Brief war, machte ich mir kein Bedenken, ihn auf„zumachen und zu lesen; und ich las ihn auch in der „That so oft, daß ich ihn Ihnen beynahe noch von „Wort zu Wort wiederholen kann. Der Brief lautete „ungefähr so:

An Herrn Brian Fitzpatrick.

Mein Herr!

„Ihres empfangen, und muß mich wundern, daß „Sie mir auf solche Art begegnen, da doch „niemals einen Heller von Ihrem Gelde gesehen, aus„genommen für einen Oberrock von Sommerzeuge, „und Ihre Rechnung beläuft sich schon über 150 Pfund. „Bedenke der Herr, wie oft Sie mich damit gefoppt „haben, daß Sie bald diese, bald jene Dame heira„then wollten. Aber ich kann nicht vom Hoffen, auch „nicht vom Versprechen leben; und mein Tuchhändler „will so was nicht an Bezahlungs Statt annehmen. „Sie sagen mir, Sie würden gewiß entweder die „Tante, oder die Nichte bekommen, und Sie wür„den die Tante lieber geheirathet haben, weil ihr Wit„bengehalt, wie Sie sagen, unerschöpflich ist; Sie „zögen aber die Nichte wegen ihres baaren Geldes vor. „Ich bitte Sie, mein Herr, nehmen Sie einmal den „Rath eines Narren an, und heirathen Sie die er„

„ſte, die Sie bekommen können. Sie werden verzei„hen, daß meinen Rath anbiete, da Sie wiſſen, daß „Ihnen herzlich wohl will. Werde per nächſte Poſt „auf Sie ziehen, an die Ordre Herrn John Drug„get und Compagnie, auf vierzehn Tage nach Sicht. „An Honorirung deſſen zweifle nicht, und bin,

„Mein Herr,

„Dero ergebner Diener,

„Sam. Cosgrave.

„Dieß war der Brief von Wort zu Wort. Den„ke nur, mein liebes Kind, denk' einmal, wie ſehr „mich dieſer Brief ärgern mußte. Sie ziehen die „Nichte wegen ihres baaren Geldes vor! „Wenn jedes von dieſen Wörtern ein Dolch geweſen „wäre, ſo hätte ich ſie ihm mit Vergnügen ins Herz „ſtechen können; aber ich will mein raſendes Betragen „bey dieſer Gelegenheit nicht erwähnen. Ich hatte „zwar, ehe er wieder nach Hauſe kam, ſchon Thrä„nen genug vergoſſen; allein es zeigten ſich doch noch „hinlängliche Ueberbleibſel davon in meinen geſchwolle„nen Augen. Er warf ſich trotzig in ſeinen Stul, „und wir ſchwiegen beide eine lange Weile ſtill. End„lich ſagte er in einem hochmüthigen Tone: „Ich „hoffe, Madame, Ihre Bedienten werden alle Ihre „Sachen eingepackt haben; denn die Kutſche wird „morgen früh um ſechs Uhr fertig ſeyn". Meine „Geduld riß über dieſe unartige Anrede vollends gänz„lich, und ich antwortete: „Nein, mein Herr, „ein Brief liegt noch uneingepackt da". Damit warf „ich ihn auf den Tiſch, und fieng an, ihm in der „bitterſten Sprache, die ich nur erfinden konnte, Vor„würfe zu machen.

„Ob ihn seine Schuld, oder Schaam, oder Klug-
„heit damals im Zaum hielt, kann ich nicht sagen:
„allein ob er gleich der hitzigste Mensch von der Welt
„ist, so ließ er doch bey dieser Gelegenheit seine Wut
„nicht aus; vielmehr bemühte er sich, mich auf die
„glimpflichste Art zu besänftigen. Er schwur, der
„Ausdruck im Briefe, den ich ihm hauptsächlich zur
„Last legte, rührte nicht von ihm her, und er hätte
„dergleichen niemals geschrieben. Er gestand zwar,
„daß er seiner Heirath, und des Vorzugs, den er mir
„gegeben, Erwähnung gethan; allein er läugnete mit
„vielen Schwüren, daß er dergleichen Ursache dazu
„angeführt hätte. Daß er aber überhaupt einer sol-
„chen Materie gedacht hätte, entschuldigte er mit sei-
„nem Mangel am Gelde, der, wie er sagte, davon
„herrührte, daß er sein Gut in Irland gar zu lange
„hintangesetzt hätte. Und eben dieses hätte er, wie
„er sagte, nicht übers Herz bringen können, mir zu
„entdecken; indessen wäre es die Ursache gewesen,
„warum er so sehr auf unsre Reise gedrungen hätte.
„Er bediente sich dabey verschiedner überaus liebrei-
„cher Ausdrücke, und beschloß mit einer sehr zärtli-
„chen Liebkosung, und mit einer Menge von heftigen
„Betheurungen seiner Liebe.

„Es fand sich noch ein Umstand, auf den er sich
„zwar nicht berief, der aber doch zu seinem Besten viel
„Gewicht bey mir hatte; und das war das Wort
„Wittbengehalt in des Schneiders Briefe, da doch
„meine Tante niemals verheirathet gewesen ist, wel-
„ches Herr Fitzpatrick wohl wußte — Weil ich
„mir also einbildete, der Kerl hätte dieses aus seinem
„eignen Kopf, oder vom Hörensagen, hineingesetzt;

 „so

„so überredete ich mich auch eben so leicht, er möchte „die mir verhaßte Zeile wohl aus einer eben so seichten „Quelle geschöpfet haben. Was war das doch für ein „Schluß, meine Wertheste! War ich da nicht eher „ein Advocat, als ein Richter? — Allein warum „erwähne ich eines solchen Umstandes, wie dieser ist? „oder warum berufe ich mich auf denselben, um die Ver„zeihung, die ich ihm wiederfahren ließ, zu rechtfer„tigen? — Kurz, wäre er auch noch zehnmal straf„barer gewesen, so würde mich doch schon die Hälfte „von der verliebten Zärtlichkeit, die er mir bewies, „bewogen haben, ihm zu verzeihen. Ich hatte nun„mehr wider unsre Reise nichts weiter einzuwenden; „sie gieng auch folgenden Morgen wirklich vor sich, „da wir dann in Zeit von acht Tagen und etwas „drüber, auf Herrn Fitzpatricks Erbgute an„langten.

„Ihre Neubegierde wird wohl so groß nicht seyn, „daß ich mich zu entschuldigen brauchte, wenn ich Ih„nen nichts von den Vorfällen erzähle, die sich auf „der Reise ereigneten: denn es würde mir in der „That höchst unangenehm seyn, wenn ich dieselbe noch „einmal thun sollte, und Ihnen nicht weniger, sie „mit mir zu thun.

„Dieses Erbgut nun ist ein altväterischer Edelhof. „Wenn ich itzo noch bey so lustiger Laune wäre, wie „Sie mich sonst oft gesehen haben; so könnte ich es „Ihnen, lächerlich genug beschreiben. Es hatte das „Ansehen, als ob es ehedem von einem Edelmanne „bewohnet gewesen wäre. Platz war genug da, und „zwar mehr als zu viel, in Ansehung des Hausgerä„thes; denn es war in der That sehr wenig da. Ein

„altes

„altes Weib, das mit dem Gebäude von gleichen „Jahren zu seyn schien, und keine geringe Aehnlichkeit „mit dem Weibe hatte, welches Chamont im Way„sen beschreibt, empfieng uns am Thorwege, und „hieß ihren Herrn in einem Geheule, das kaum „menschlich, und mir ganz unverständlich war, will„kommen. Kurz, der ganze Auftritt war so finster „und melancholisch, daß meine Geister darüber in die „äußerste Kleinmüthigkeit versanken. Mein Mann „merkte dieses, und an statt meine traurigen Gedan„ken aufzuheitern, machte er dieselben vielmehr durch „zwo oder drey boshafte Anmerkungen noch trauriger. „Wie Sie sehen, Madame", sagte er, „so giebt es „auch an andern Oertern, als in England, gute „Häuser; aber Sie hätten vielleicht lieber Lust, „in einem schmuzigen Quartiere zu Bath zu woh„nen".

„Ein Frauenzimmer, meine Wertheste, mag sich „befinden, in was für einem Zustande des Lebens „sie will, so ist sie glücklich, wenn sie nur einen „aufgeräumten gutherzigen Gefährten hat, der sie auf„muntern und ihr Trost zusprechen kann. Doch was „denke ich an glückliche Umstände, wenn bloß mein „eignes Elend dadurch vergrößert wird? Mein Ge„fährte ließ es sich so wenig in den Sinn kommen, mir „die Finsterniß der Einsamkeit aufzuheitern, daß er „mich gar bald überzeugte, ich würde in seiner Ge„sellschaft an jedem Ort, und in jedem Stande, wie „es auch kommen möchte, elend seyn. Mit einem „Wort, er war ein unerträglicher Kerl; ein Charak„ter, dergleichen Sie vielleicht niemals gesehen ha„ben: denn in der That, kein Frauenzimmer kann da-

„von jemals ein Exempel sehen, außer an einem Va-
„ter, an einem Bruder, oder an einem Manne; und
„ob Sie gleich einen Vater haben, so hat er doch die-
„sen Charakter nicht. Vorher war es mir nicht an-
„ders vorgekommen, als ob der unerträgliche Kerl
„gerade das Widerspiel von diesem Charakter wäre;
„und so kam er auch noch beständig jedem andern
„Menschen vor. Gütiger Himmel! wie geht es doch
„zu, daß ein Mann außerhalb Hauses, und in Ge-
„sellschaft eine beständige Lügen in seinem Aeußerlichen
„behaupten kann; und daß er zufrieden ist, wenn er
„nur zu Hause die unangenehme Wahrheit ans Ta-
„geslicht kommen läßt? Da, meine Wertheste, da er-
„holen sie sich für den beschwerlichen Zwang, den sie
„ihrer natürlichen Gemüthsverfassung öffentlich an-
„thun: denn ich habe bemerket, je lustiger, und
„muntrer, und aufgeräumter mein Mann etwan
„manchmal in Gesellschaft gewesen war, desto ver-
„drüßlicher und mürrischer ward er unfehlbar, so
„bald wir wieder alleine beysammen waren. Wie
„soll ich seine Grausamkeit beschreiben? Gegen alle
„meine Zärtlichkeit war er kalt und unempfindlich.
„Meine kleinen komischen Einfälle, die Sie, meine
„Sophia, und andre sonst so angenehm zu nennen
„pflegten, sah er mit Verachtung an. In meinen
„ernsthaftesten Augenblicken sang und pfiff er; und
„wenn ich durch und durch kleinmüthig und elend war,
„so ward er böse, und schalt mich. Denn ob es ihm
„gleich niemals gefiel, wenn ich aufgeräumt war,
„und ob er es auch gleich meinem Vergnügen über ihn
„nicht zuschrieb: so beleidigte ihn doch meine Nieder-
„geschlagenheit jedesmal, und er schrieb dieselbe meiner

„Reue

„Reue darüber zu, daß ich, wie er sagte, einen Irländer geheirathet hätte.

„Sie können Sich leicht vorstellen, meine werthe Hochherz, (ich bitte Sie um Verzeihung) ich vergaß mich in der That,) wenn ein Frauenzimmer in dem Verstande, wie es die Welt nimmt, eine unvorsichtige Heirath thut, das ist, wenn sie keine geschworne Jedermanns-Hure für das geldgierige Interesse ist; so müsse sie nothwendig einige Neigung und Liebe zu ihrem Manne haben. Eben so leicht werden Sie glauben, daß diese Liebe vielleicht nachlassen könne; ja, ich versichre Sie, Verachtung kann sie ganz und gar ausrotten. Diese Verachtung fieng ich nunmehr an, für meinen Mann zu heegen; denn ich entdeckte endlich, daß er — ich muß mich des Ausdrucks bedienen — ein ausgemachter Dummkopf war. Vielleicht werden Sie Sich wundern, daß ich diese Entdeckung nicht lange vorher gemacht hatte; allein Frauenzimmer wissen für die Thorheit der Männer, die ihnen gefallen, immer tausenderley Entschuldigungen zu erfinden. Ueberdieses erlauben Sie mir, Ihnen zu sagen, daß es ein überaus scharfsichtiges Auge erfodert, einen Narren unter der Verkleidung der Munterkeit und guten Lebensart zu erkennen.

„Man kann sich leicht einbilden, da ich meinen Mann einmal verachtete, (wie ich Ihnen denn gestehe, daß es bey mir gar bald dahin kam,) so müsse mir folglich seine Gesellschaft höchst mißfällig geworden seyn; und ich hatte freylich noch das Glück, sehr wenig damit beunruhiget zu werden: denn unser Haus wurde nunmehr sehr niedlich aufgeputzt;

„unsre Keller wurden wohl versehen, und Pferde „und Hunde wurden in großem Ueberfluß angeschafft. „Da nun mein Herr seine Nachbarn mit großer Gast„freyheit bewirthete; so kamen auch seine Nachbarn „mit großer Bereitwilligkeit zu ihm: und Jagen „und Saufen nahmen ihm so viel Zeit weg, daß „nur sehr wenig von seinem Umgange, dieß heißt, „von seinen übel aufgeräumten Stunden, auf meinen „Antheil fiel.

„Ein Glück würde es für mich gewesen seyn, „wenn ich alle andre unangenehme Gesellschaft eben „so leicht hätte vermeiden können; aber ach! ich war „in eine Gesellschaft gebannt, die mich beständig „quälte; und das um so viel mehr, da ich keine Hoff„nung vor mir sah, jemals davon befreyet zu werden. „Diese Gesellschaft waren meine eignen folternden „Gedanken, die mich Tag und Nacht marterten, „und gewisser Maaßen verfolgten. In diesem Zustande „mußte ich einen Auftritt überleben, dessen Schrecknisse „man weder abmalen, noch sich vorstellen kann. Denken „Sie, meine Wertheste, stellen Sie Sich vor, wenn „Sie können, was ich habe ausstehen müssen. Ich „ward eine Mutter durch den Mann, den ich verach„tete, haßte und verabscheute. Ich mußte alle Ge„burtsschmerzen, und alles Elend eines Wochenbet„tes, (das unter einer solchen Verfassung zehnmal „peinlicher seyn muß, als der größte Schmerz seyn „kann, den man um eines Mannes willen leidet, den „man liebt,) in einer Wüsteney, oder vielmehr wirk„lich unter einem Auftritte von Sausen und Schmau„sen aushalten; und zwar ohne einen Freund, ohne „einen Gefährten, und ohne irgend einen von den an„

„geneh-

„genehmen Umständen, welche die Leiden unsers Ge„schlechts in dergleichen Fällen oftmals erleichtern, „und bisweilen mehr als vergüten“ —

Sechstes Kapitel.

Worinnen der Irrthum des Wirths Sophien in eine fürchterliche Bestürzung setzt.

Madame Fitzpatrick wollte in ihrer Erzählung fortfahren, als sie zu Sophiens großem Leidwesen, durch Auftragung des Essens, unterbrochen wurde: denn die Unglücksfälle ihrer Freundinn hatten ihre Bekümmerniß rege gemacht, und ihr weiter keinen Appetit übrig gelassen, als den Madame Fitzpatrick durch ihre Erzählung stillen sollte.

Der Wirth trat itzt mit einem Teller unter dem Arm, und mit eben der Ehrerbietung in seinem Gesicht und in seinen Reden herein, als er nur hätte annehmen können, wenn die Damen in einer sechsspännigen Kutsche angelangt gewesen wären.

Die verheirathete Dame schien ihr eignes Unglück nicht so sehr zu empfinden, als ihre Cousine: denn jene aß mit gutem Appetit, da hingegen diese kaum einen Bissen hinunter bringen konnte. Sophia ließ auch mehr Unruhe und Bekümmerniß in ihrem Gesichte blicken, als an der andern Dame zu sehen war; weil nun letztre diese Symptomen an ihrer Freundinn bemerkte, so bat sie sie, sich zu zufrieden geben, und sagte: „Vielleicht kann sich alles noch besser endigen, als „Sie oder ich es erwarten“.

Unser Wirth dachte, nunmehr hätte er eine Gelegenheit, seinen Mund zu öffnen, und entschloß sich,

 die.

dieselbe nicht vorbey zu lassen. „Es thut mir leid, „gnädiges Fräulein“, rief er, „daß Ihro Gnaden nicht „essen können; denn Sie müssen gewiß hungrig seyn, „da Sie schon so lange gefastet haben. Ich hoffe doch „nicht, daß Sich Ihro Gnaden irgend über etwas be„unruhigen: denn, wie die gnädige Frau hier sagen, „es kann sich alles noch besser endigen, als es jemand „erwarten mag. Ein Herr, der eben hier gewesen ist, „brachte eine vortreffliche Zeitung mit; und vielleicht „mögen gewisse Leute, welche gewissen andern Leuten „aus dem Garne gegangen sind, eher nach London „kommen, als sie eingeholt werden; und wenn sie das „thun, so bin ich gewiß versichert, sie werden Leute „finden, die sich ein Vergnügen daraus machen, sie „aufzunehmen“.

Alle die Leute, die vor irgend einer Gefahr in Sorgen stehen, verwandeln alles, was sie hören und sehen, in den Gegenstand dieser ihrer Furcht. Daher schloß Sophia augenblicklich aus der vorherigen Rede, man kennte sie, und sie würde von ihrem Vater verfolget. Sie gerieth darüber in die äußerste Bestürzung, und war auf einige Minuten lang des Gebrauchs der Sprache beraubet; sie erlangte aber denselben nicht so bald wieder, als sie den Wirth bat, seine Leute aus dem Zimmer fortzuschicken; worauf sie ihn selbst anredete, und sagte: „Ich merke, mein Herr, Sie wissen, „wer wir sind; aber ich bitte Sie: — ja, ich bin „überzeuget, wenn Sie Mitleiden, wenn Sie ein gu„tes Herz besitzen, so werden Sie uns nicht ver„rathen“.

„Ich, Ihro Gnaden verrathen“? erwiederte der Wirth. „Nein“; (und dabey that er verschiedne gar nach-

nachdrückliche Schwüre,) „eher wollte ich mich in zehn „tausend Stücke zerhacken lassen. Ich hasse alle „Verrätherey. Ich! ich habe in meinem Leben noch „niemals jemanden verrathen; und wahrhaftig, ich „werde doch bey einer so liebreichen Dame, wie Ihro „Gnaden sind, nicht den Anfang machen. Die gan„ze Welt würde mich gar sehr tadeln, wenn ich das „thäte; zumal da es in Ihro Gnaden Macht stehen „wird, mich in so kurzer Zeit dafür zu belohnen. „Meine Frau kann ein Zeugniß davon ablegen, ich „kannte Ihro Gnaden den Augenblick, da Sie ins „Haus traten. Ich sagte gleich, daß es Ihro Gna„den wären, ehe ich Sie noch einmal vom Pferde hob; „und ich werde die Beulen, die ich in Ihro Gnaden „Diensten bekommen habe, bis ins Grab tragen. „Aber was mache ich mir daraus, da ich Ihro Gna„den erhalten habe? Gewiß, manche Leute würden „heute morgen gedacht haben, eine Belohnung zu er„halten; aber mir sind dergleichen Gedanken niemals „in den Sinn gekommen. Lieber wollte ich Hungers „sterben, als die geringste Belohnung dafür nehmen, „Ihro Gnaden zu verrathen".

„Ich verspreche Ihnen, mein Herr", sagte Sophia, „wenn es jemals in meinem Vermögen seyn „wird, Sie zu belohnen; so sollen Sie mit Ihrer „Großmuth nichts verlieren".

„Ach! es hat sich wohl, gnädiges Fräulein"! antwortete der Wirth, „in Ihro Gnaden Vermögen! Der „Himmel gebe nur, daß es so gut Ihr Wille seyn „möchte! Ich besorge bloß, Ihro Gnaden werden ei„nen solchen armen Mann, wie ein Gastwirth ist, ver„gessen.

„gessen. Wenn aber Jhro Gnaden das nicht thun:
„so hoffe ich, Sie werden Sich erinnern, was ich für „eine Belohnung ausgeschlagen habe . . . ausge„schlagen habe! ich meyne nur so, ich würde es aus„geschlagen haben; und gewißlich, es kann wohl „heißen, ausgeschlagen haben; denn ich hätte sie ge„wißlich haben können; und wahrhaftig, Sie hätten „in gewissen andern Häusern nicht seyn dürfen; . . „aber was mich anbetrifft, so deucht mich, ich wollte „für die ganze Welt nicht, daß Jhro Gnaden mir das „Unrecht anthäten, Sich einzubilden, als hätte ich je„mals daran gedacht, Sie zu verrathen, auch so gar „nicht einmal, ehe ich die gute Zeitung hörte".

„Was für eine Zeitung? ich bitte Sie", fragte Sophia etwas hitzig.

„Also haben es Jhro Gnaden noch nicht gehöret"? rief der Wirth; „wiewohl, das ist endlich leicht mög„lich: denn ich habe es selbst erst vor einer kleinen „Weile gehöret; und wenn ich es auch niemals gehö„ret hätte, so soll doch der Teufel den Augenblick mit „mir zum Fenster hinaus fliegen, wo ich Jhro Gnaden „wollte verrathen haben. Nein, wo ich es wollte ge„than haben; so soll mich" . . . Hier setzte er noch etliche entsetzliche Verwünschungen hinzu, welche Sophia endlich unterbrach, und ihn bat, er möchte sie doch wissen lassen, was er mit seiner Zeitung sagen wollte? . . .

Er wollte eben antworten, als Jungfer Ehren ganz blaß und außer Odem in die Stube gelaufen kam, und ausrief: „Gnädiges Fräulein, wir sind alle „verloren, alle unglücklich; sie sind gekommen, sie „sind gekommen"! Diese Worte machten, daß Sophien

phien fast alles Blut in den Adern erstarrte; allein Madame Fitzpatrick fragte die Ehren: „Wer denn „gekommen wäre“? . . .

„Wer“? antwortete sie; „ey, die Franzosen; etliche hundert tausend von ihnen sind gelandet, und „wir sollen alle umgebracht und genothzüchtigt „werden“.

Wie ein Geizhals, der in einer wohlgebauten Stadt eine elende Hütte, kaum zwanzig Schillinge werth hat, wenn ihn in der Ferne die Nachricht von einer Feuersbrunst erschreckt, über seinen Verlust erblaßt und zittert; wenn er aber findet, daß allein die schönen Paläste verbrannt sind, und seine eigne Hütte noch unversehrt steht, wie er dann den Augenblick wieder zu sich selbst kömmt, und seinem Glücke zulächelt: Oder wie, (denn an dem vorigen Gleichnisse mißfällt uns etwas,) wie der zärtlichen Mutter, wenn die Furcht sie erschreckt, daß ihr Augapfel, ihr lieber Sohn, ertrunken sey, vor Bestürzung alle Sinnen vergehen, und sie fast des Todes ist; wenn ihr aber gesagt wird, daß der junge Herr frisch und gesund, und bloß die Victoria mit zwölf hundert braven Männern zu Grunde gegangen sey, Leben und Sinne wieder zurückkommen, die mütterliche Zärtlichkeit der plötzlichen Befreyung von allen ihren Besorgnissen genießt, und das allgemeine Wohlwollen, welches zu andrer Zeit die schreckliche Katastrophe aufs innigste gefühlt haben würde, in ihrem Herzen fast eingeschlummert liegt.

So fand auch Sophia, (obgleich Niemand fähiger war, das allgemeine Elend ihres Vaterlandes inniglich zu empfinden,) eine so augenblickliche Erleichterung, da sie itzt von ihren Schrecknissen befreyet

ward, ihr Vater möchte sie überfallen haben, daß die Ankunft der Franzosen kaum einigen Eindruck bey ihr machte. Sie gab ihrem Mädchen einen gelinden Verweis wegen des Schreckens, das sie ihr verursachet hatte, und sagte: „Sie freute sich, daß „es nichts schlimmers wäre; denn sie hätte gefürchtet, „es wäre sonst jemand gekommen“.

„Ja, ja“, versetzte der Wirth lächelnd. „Ihro „Gnaden verstehen die Sachen besser. Sie wissen, „daß die Franzosen unsre allerbesten Freunde sind, „und bloß zu unserm Besten herüber kommen. Sie „sind die Leute, die das alte England wieder in blü„henden Zustand setzen werden. Ich wette, Ihro „Gnaden dachten, der Herzog wäre gekommen; und „das wäre genug, Ihnen ein Schrecken einzujagen. „Ich wollte Ihro Gnaden eben diese Zeitung berich„ten — Sr. Gnaden Majestät, der Himmel segne „ihn! ist dem Herzog aus dem Garne gegangen, und „marschirt so geschwind, als er kann, nach London „zu; und zehn tausend Franzosen sind gelandet, „um unter Weges zu ihm zu stoßen“.

Sophia war mit dieser Nachricht nicht sonderlich zufrieden, eben so wenig als mit dem Ehrenmanne, der sie erzählte: da sie aber immer noch in den Gedanken stand, daß er sie kennte, (denn es war kaum möglich, daß sie den wahren Grund der Sache auf irgend eine Weise hätte vermuthen können;) so durfte sie sich von ihrem Mißfallen nichts merken lassen. Bald darauf gieng der Wirth, nachdem er das Tischtuch abgenommen hatte, hinweg; beym Weggehen aber wiederholte er noch zu vielen malen, daß er sich Hoffnung

machte,

machte, Ihro Gnaden würden ihn in seiner Folge nicht vergessen.

Sophiens Herz befand sich bey der Vorstellung, daß man sie in diesem Hause kennte, ganz und gar nicht ruhig; denn sie deutete noch immer verschiedne Dinge auf sich, womit der Wirth doch die Jenny Cameron gemeynt hatte. Sie befahl daher ihrem Mädchen, daß sie ihn doch ausfragen sollte, auf was für Art ihm ihre Person bekannt worden wäre, und wer ihm eine Belohnung angeboten hätte, wenn er sie verrathen wollte. Zugleich gab sie Befehl, daß die Pferde um vier Uhr des Morgens in Bereitschaft gehalten werden sollten; denn um diese Zeit versprach Madame Fitzpatrick, ihr Gesellschaft zu leisten. So dann beruhigte sie sich so gut, als sie konnte, und bat diese Dame, in ihrer Geschichte fortzufahren.

Siebentes Kapitel.

Worinnen Madame Fitzpatrick ihre Geschichte beschließt.

Während der Zeit, da Jungfer Ehren, dem Befehl ihres Fräuleins zufolge, eine Schaale Punsch bestellte, und den Wirth und die Wirthinn einlud, dieselbe mitzutrinken, fuhr Madame Fitzpatrick folgender Maaßen in ihrer Geschichte fort:

„Die meisten Officiers, die in einer Stadt auf „unsrer Nachbarschaft einquartiret lagen, waren mei„nes Mannes Bekannte. Unter diesen war ein Lieute„nant, ein überaus artiger Mann, der eine Frau hat„te, die in ihrem ganzen Wesen und Umgange so an„genehm war, daß wir beide, so bald wir einander

„nur

„nur hatten kennen lernen, welches kurz nach meinem „Wochenbette geschah, beynah unzertrennliche Gefähr„ten wurden: denn ich hatte das Glück, mich bey ihr „ebenfalls angenehm zu machen.

„Der Lieutenant, der weder ein Dummkopf, noch „ein Liebhaber der Jagd war, kam häufig als die „dritte Person in unsre Gesellschaft; er war in der „That sehr wenig bey meinem Mann, und mehr nicht, „als ihn die gute Lebensart nöthigte, da er sich gleich„wohl fast beständig in unserm Hause aufhielt. Mein „Mann bezeigte oft seine Unzufriedenheit darüber, daß „der Lieutenant meine Gesellschaft der seinigen vorzog. „Er war auch darüber sehr böse auf mich, und gab „mir manchen herzlichen Fluch, daß ich ihm seinen „Kameraden abspänstig machte, indem er sagte: „Ich „hätte verdienet, verdammet zu werden, daß ich den „besten Kerl von der Welt verderbet, und eine Milch„suppe aus ihm gemacht hätte".

„Sie würden Sich sehr irren, meine werthe „Sophia, wenn Sie Sich einbildeten, der Zorn „meines Mannes wäre wirklich daher entstanden, „daß ich ihn eines Kameraden beraubte. Denn „der Lieutenant war wirklich gar nicht der Mann, des„sen Gesellschaft einem Narren gefallen konnte: und „wenn ich auch die Möglichkeit hiervon zugeben wollte, „so hatte mein Mann doch so wenig Grund, mir den „Verlust seines Kameraden beyzumessen, daß ich über„zeuget bin, mein Umgang allein habe ihn noch be„wogen, jemals einen Fuß in das Haus zu setzen. „Nein, mein Kind, es war der Neid, die ärgste und „giftigste Art vom Neide; ein Neid bloß darüber, daß „ich ihm am Verstand überlegen war. Der elende

„Mensch

„Mensch konnte nicht ausstehen, daß meine Gesell„schaft der seinigen vorgezogen ward, und zwar „von einem Manne, auf den er doch nicht die minde„ste Eifersucht werfen konnte. Ach! meine werthe „Sophia, Sie sind ein verständiges Frauenzimmer: „wenn Sie einen Mann nehmen, der weniger Einsicht „besitzt, als Sie selbst, (wie Sie der größten Wahr„scheinlichkeit nach thun werden;) so stellen Sie vor „der Hochzeit ja sorgfältige Prüfungen mit seiner Ge„müthsbeschaffenheit an, und sehen zu, ob er es er„tragen kann, sich einen solchen Vorzug gefallen zu „lassen — Versprechen Sie mirs, Sophia, daß „Sie Sich das wollen gesagt seyn lassen: denn Sie „werden in der Folge finden, wie viel daran liege".

„Es ist sehr wahrscheinlich, daß ich ganz und „gar niemals heirathen werde", antwortete Sophia; „wenigstens, glaube ich, werde ich niemals einen „Mann nehmen, an dessen Verstande ich vor der „Hochzeit gewisse Mängel sähe; und ich versichre Sie, „ich wollte eher meinen eignen Verstand verläugnen, „als nachher erst dergleichen sehen" —

„Ihren Verstand verläugnen"! versetzte Madame Fitzpatrick: „o pfuy, mein Kind, so klein will ich „von Ihnen nicht denken. Eher wollte ich alles ver„läugnen, als das. Die Natur würde dem Frauen„zimmer dergleichen Uebergewicht in so vielen Stücken „nicht zugetheilt haben, wenn sie gewollt hätte, daß „wir es alles mit einander dem Mann aufopfern soll„ten. Vernünftige Männer erwarten auch dieses in „der That nie von uns; der Lieutenant, dessen ich „eben erwähnet habe, war davon ein deutliches Exem„pel: denn ob er gleich einen sehr guten Verstand hat-

„Während dieser Zeit schrieb ich drey sehr demü-
„thige, und wie ich glaube, bewegliche Briefe an
„meine Tante; da ich aber auf keinen davon Antwort
„erhielt, so verstattete mir mein Unwille nicht, in
„meinem Gesuch fortzufahren". — Hier hielt sie in-
ne, sah Sophien sehnlich ins Gesicht, und sagte:
„Mich deucht, meine Wertheste, ich lese etwas in Ih-
„ren Augen, das mir eine Saumseligkeit auf einer
„andern Seite vorrückt, wo ich eine gütigere Aufnah-
„me gefunden haben würde".

„In der That, liebste Henriette", antwortete Sophia, „Ihre Geschichte ist eine Rechtfertigung
„für alle Saumseligkeit; aber ich empfinde wirklich,
„daß ich mich selbst einer Nachläßigkeit schuldig ge-
„macht habe, ohne eine so gültige Entschuldigung zu
„haben — Doch fahren Sie fort; denn mich verlangt,
„ob ich gleich dabey zittre, das Ende zu hören".

Madame Fitzpatrick fieng hierauf ihre Erzählung folgender Maaßen wieder an: „Mein Mann that um
„selbige Zeit abermals eine Reise nach England, wo
„er über drey Monate blieb. Während des größten
„Theils dieser Zeit führte ich ein Leben, welches mir
„nichts erträglich machen konnte, als daß ich noch
„wohl eher ein unerträglicheres geführt hatte: denn ei-
„ne völlige Einsamkeit will sich mit einem geselligen
„Herzen, wie das meinige war, niemals recht zusam-
„men reimen, außer wenn sie einen von der Gesell-
„schaft dererjenigen befreyt, die man haßt. Was mei-
„nen elenden Zustand noch verschlimmerte, war der
„Verlust meines kleinen Kindes. Ich kann zwar nicht
„sagen, daß ich gegen dasselbe die außerordentliche

„Zärt-

„Zärtlichkeit empfunden hätte, deren ich vielleicht un„ter andern Umständen fähig gewesen seyn möchte; „aber ich entschloß mich doch, in allen Stücken die „Pflicht der zärtlichsten Mutter zu erfüllen; und die „Sorge dafür hielt mich ab, das schwere Gewichte „von dem zu fühlen, was das schwerste unter allen ist, „wo man anders überhaupt sagen kann, daß es schwer „auf uns liege.

„Ich hatte ganzer zehn Wochen fast völlig alleine „zugebracht, und hatte binnen aller der Zeit gar kei„nen Menschen, außer meine Bedienten, und einige „wenige Personen, die mich besuchten, gesehen; als „eine junge Dame, eine Anverwandtinn von meinem „Mann, aus einem abgelegnen Theile von Irland „kam, und mich besuchte. Sie war schon vorher „einmal acht Tage lang in meinem Hause gewesen, „und ich hatte sie damals aufs innständigste gebeten, „wieder zu kommen; denn sie war eine sehr angeneh„me Person, und ihre natürlichen guten Eigenschaf„ten waren durch eine anständige Erziehung sehr ver„bessert worden. Sie war mir auch in der That ein „sehr willkommener Gast.

„Als diese junge Dame einige Tage nach ihrer „Ankunft merkte, daß ich sehr kleinmüthig und nieder„geschlagen war, fieng sie, ohne erst nach der Ursa„che zu fragen, welche ihr nur gar zu wohl bekannt war, „von selbst an, mir ihr Mitleiden über meinen Zustand „zu bezeigen. Sie sagte, „ob mich gleich die gute Le„bensart abgehalten hätte, mich über meines Mannes „Aufführung, gegen seine Anverwandten zu beschweren: „so gienge es doch ihnen allen sehr nah, und es thäte „ihnen ungemein leid; Niemand aber sey mehr

 „darüber

„darüber bekümmert, als sie selbst"; kurz, nach „einigen fernerweiten allgemeinen Reden über diese „Materie, wovon ich gestehe, daß ich mich nicht ent„halten konnte, dieselben zu bekräftigen, entdeckte sie „mir endlich, nachdem sie viel vorläufige Umstände ge„macht, und mir die Verschwiegenheit sorgfältig ein„gebunden hatte, als ein tiefes Geheimniß — daß „sich mein Mann eine Maitresse hielte.

„Sie werden Sich ganz gewiß einbilden, daß „ich diese Zeitung mit der äußersten Unempfindlichkeit „anhörte . . . allein bey meiner Ehre, wenn Sie das „thun, so bilden Sie Sich etwas ganz Falsches ein. „Die Verachtung hatte meinen Zorn gegen meinen Mann „so sehr noch nicht niedergedrückt, daß sich der Haß „bey dieser Gelegenheit nicht wieder geregt hätte. „Was mag wohl die Ursach hiervon seyn? Sind wir „denn so abscheulich selbstsüchtig, daß wir auch dar„über mißvergnügt werden können, wenn andre das„jenige in Besitz nehmen, was wir doch selbst verach„ten? Oder sind wir nicht vielmehr abscheulich ei„tel, und ist dieß nicht die größte Beschimpfung, die „unsrer Eitelkeit wiederfahren kann? Was deucht Ih„nen, Sophia"?

„Ich weis es in der That nicht", antwortete Sophia, „ich habe mich noch niemals mit dergleichen „tiefsinnigen Betrachtungen abgegeben; aber mich „deucht, die Dame that sehr übel daran, daß sie „Ihnen ein solches Geheimniß entdeckte".

„Und doch, meine Wertheste, ist dieses Verfahren „natürlich", versetzte Madame Fitzpatrick; „und „wenn Sie so viel gesehen und gelesen haben, als ich, „so werden Sie auch zugeben, daß es natürlich ist".

„Es

„Es thut mir leid, zu hören, daß es natür„lich ist“, erwiederte Sophia; „denn ich brau„che weder Belesenheit, noch Erfahrung zu haben, „um überzeugt zu seyn, daß es sehr unanständig und „sehr bösartig sey; ja, es ist gewiß eben so sehr wi„der den Wohlstand, einem Manne die Fehler seiner „Frau, oder einer Frau die Vergehungen ihres Man„nes zu sagen, als wenn man ihnen ihre eignen „Fehler ins Gesicht sagt“.

„Gut“, antwortete Madame Fitzpatrick, „mein Mann kam endlich wieder nach Hause; und wo „ich mit meinen eignen Gedanken vollkommen bekannt „bin, so haßte ich ihn itzt mehr, als jemals; aber „ich verachtete ihn doch itzo etwas weniger: denn „gewiß, nichts kann unsre Verachtung so sehr schwä„chen, als eine Beleidigung, die unserm Hochmuth, „oder unsrer Eitelkeit wiederfährt.

„Er nahm itzt ein Betragen gegen mich an, das „demjenigen, welches er zuletzt gegen mich bewiesen „hatte, so gar unähnlich war, und der Aufführung „so nahe kam, die er in der ersten Woche unsers Ehe„standes gegen mich beobachtet hatte, daß er damit, „wenn noch ein Funken Liebe gegen ihn übrig gewesen „wäre, vielleicht alle meine Zärtlichkeit aufs neue ent„zündet haben möchte. Allein obgleich der Haß in die „Stelle der Verachtung treten, und über diese vielleicht „die Oberhand gewinnen kann; so kann es doch die Lie„be, wie ich glaube, niemals. Die Wahrheit ist, „der Affect der Liebe ist gar zu unruhig, als daß er „sich ohne die Befriedigung beruhigen könnte, die er „von seinem Gegenstand empfängt; und man kann „eben so wenig geneigt seyn, ohne Liebe zu lieben,

„als wir Augen haben können, ohne zu sehen. Wenn „also ein Mann aufhört, der Gegenstand dieses Af„fects zu seyn, so ist es höchst wahrscheinlich, daß ir„gend ein andrer Mann — Ich sage, meine Wer„theste, wenn Ihnen Ihr Mann gleichgültig wird — „wenn es einmal so weit kömmt, daß Sie ihn ver„achten — ich sage — das ist, — wenn Sie den „Affect der Liebe in Sich empfinden — Gott! ich „bin so irre geworden, . . . allein es ist leicht, in „dergleichen abstracten Betrachtungen die Verkettung „der Begriffe zu verlieren, wie Herr Locke sagt. . . . „Kurz, die Wahrheit ist . . . kurz, ich weis kaum, „was es ist; aber, wie ich sagen wollte, mein Mann „kam zurück, und sein Bezeigen setzte mich anfäng„lich in große Verwunderung; aber er machte mir gar „bald den Bewegungsgrund dazu bekannt, und lehrte „mich also, was für einer Ursach ich es zuzuschreiben „hätte. Mit einem Wort, er hatte alles baare Geld „von meinem Vermögen verschwendet und durchge„bracht: und weil er sein eignes Gut nicht weiter ver„pfänden konnte, so hatte er nun Lust, sich dadurch „zu seinen Ausschweifungen mit baarem Gelde zu ver„sorgen, daß er ein kleines Gut, das mir gehörte, „verkaufen wollte, welches aber ohne meine Bey„stimmung nicht angieng. Um mich nun zu dieser Ge„fälligkeit zu bewegen, war der ganze und einzige „Bewegungsgrund zu aller der Zärtlichkeit, die er itzt „angenommen hatte.

„Diese Beystimmung schlug ich ihm nun rund ab. „Ich sagte ihm, und daran sagte ich auch die Wahr„heit, wenn mir beym Anfange unsrer Ehe Ost- und „West-Indien zugehöret hätten, so würden sie ihm

„zu

„zu Gebote gestanden haben. Denn ich hätte mir „das zum beständigen Grundsatze gemacht: wem ein „Frauenzimmer ihr Herz überließe, dem müßte sie „auch allemal ihr Vermögen anvertrauen; da er aber „schon längst so gütig gewesen, mir jenes zu eignem „Gebrauche wieder zuzustellen, so wäre ich auch ent„schlossen, das Wenige, was mir von diesem noch „übrig geblieben, zu behalten.

„Ich will Ihnen die Heftigkeit nicht beschreiben, „worein diese Worte, und die entschloßne Mine, mit „der sie ausgesprochen wurden, ihn setzten; ich will „Ihnen auch nicht mit dem ganzen Auftritte beschwer„lich fallen, der hierauf zwischen uns vorgieng. „Nunmehr kam, wie Sie leicht von selbst denken kön„nen, die Historie mit der Maitresse heraus; und „zwar kam sie mit allen Zierrathen heraus, welche „Zorn und Verachtung ihr nur beylegen konnten.

„Herr Fitzpatrick schien hierüber einiger Maaßen „wie vom Donner gerührt, und bestürzter, als ich „ihn jemals gesehen hatte; wiewohl seine Ideen auch „sonst zu jeder Zeit, das weis der Himmel, verwirrt „genug waren. Er wendete indessen doch keine Mühe „an, sich von der Beschuldigung frey zu sprechen; „sondern er ergriff eine Methode, die mich fast eben „so bestürzt machte. Was konnte dieses anders seyn, „als der Vorwurf eines gleichen Verbrechens? Er „stellte sich eifersüchtig; . . . er mag, so viel ich „einsehen kann, von Natur zur Eifersucht geneigt ge„nug seyn; ja, er muß es wohl von Natur gehabt „haben, oder der Teufel hat es ihm auch in den Kopf „gesetzt: denn ich biete der ganzen Welt Trotz, mei-

„nem guten Namen mit Grunde der Wahrheit dergleichen Schandfleck anzuhängen; die lästersüchtigsten „Zungen haben sich auch nie unterstanden, meinen „guten Ruf anzutasten. Mein guter Name ist, dem „Himmel sey Dank! allemal so unbefleckt gewesen, „wie mein Leben; und die Falschheit selbst mag ihn „anklagen, wenn sie das Herz hat. Nein, meine „liebe Hochherz, so sehr ich auch gereizt worden bin, „so übel man mir begegnet, so sehr man mich in meiner Liebe beleidiget hat; so bin ich doch fest entschlossen, in diesem Stücke der Tadelsucht nicht den „geringsten Anlaß zu geben. . . . Und dennoch, „meine Wertheste, giebt es manche Leute, die so „tückisch, und manche Zungen, die so giftig sind, „daß ihnen keine Unschuld entgehen kann. Das geringste Wort ohne Absicht, der zufälligste Blick, die „kleinste Vertraulichkeit, die unschuldigste Freyheit „wird übel ausgelegt, und von manchen Leuten, ich „weis nicht zu was, vergrößert. Aber ich verachte, ja, „meine werthe Hochherz, ich verachte alle dergleichen „Lästerungen. Keine dergleichen Bosheit, ich versichre Sie, „hat mir jemals einen unruhigen Augenblick gemacht. „Nein, nein, ich versichre Sie, über das alles bin ich „weg . . . Aber wo blieb ich? O! lassen Sie mich sehen; „ich sagte Ihnen also, mein Mann war eifersüchtig . . . und über wen dächten Sie wohl? . . . „Ey, über wen sonst, als über den Lieutenant, dessen „ich vorhin erwähnte? Er sah sich genöthigt, ein ganzes „Jahr und drüber zurück zu gehen, um doch irgend einen „Grund dieses ganz ungegründeten Verdachts ausfindig zu machen, wo er anders wirklich so etwas „fühlte, und wo es nicht eine bloße Verstellung war,

„damit

„damit er nur Gelegenheit hätte, mir übel zu be-
„gegnen.

„Aber ich habe Ihnen schon mit gar zu vielen „Kleinigkeiten die Zeit verdorben. Ich will nun „meine Geschichte in aller Geschwindigkeit zu Ende „bringen. Kurz also, nach mancherley Auftritten, „die gar nicht werth sind, daß ich sie erzähle, und „in denen meine Cousine so nachdrücklich auf meiner „Seite war, daß sie Herr Fitzpatrick endlich aus „dem Hause jagte, fand er, daß ich weder mit Gu-„tem, noch mit Bösem zu bewegen war; er bediente „sich daher eines wirklich sehr gewaltsamen Mittels. „Sie werden vielleicht urtheilen, er habe mich geschla-„gen; allein ob es gleich sehr nahe dabey war, so „hat er dieß doch niemals wirklich gethan. Er „sperrte mich in mein Zimmer, und ließ mir we-„der Feder, Dinte, Papier, noch Bücher; und eine „Magd mußte mir täglich mein Bette machen, und „mein Essen bringen.

„Nachdem ich etwan acht Tage lang in diesem „Gefängnisse zugebracht hatte, besuchte er mich, und „fragte mich mit der Stimme eines Schulmeisters, „oder, welches oftmals eben so viel ist, mit der Stim-„me eines Tyrannen: „Ob ich noch nicht nachgeben „wollte“? Ich antwortete ganz trotzig: „eher wollte „ich sterben“. — „Nun das sollst du auch, und zum „Teufel dazu gehen“, rief er; „denn du sollst nim-„mermehr lebendig aus diesem Zimmer herauskom-„men“.

„Ich brachte also hier noch vierzehn Tage zu; „und die Wahrheit zu sagen, meine Standhaftigkeit „war beynah erschöpfet, und ich war schon halb wil-

„lens,

„lens, mich zu unterwerfen, als sich eines Tages, in
„Abwesenheit meines Mannes, der auf eine kurze
„Zeit verreiset war, durch das größte Glück von der
„Welt, ein Zufall ereignete — recht zu der
„Zeit, da ich anfieng, der äusserſten Verzweiflung
„Raum zu geben — zu einer solchen Zeit läßt sich
„alles entschuldigen — recht zu eben der Zeit erhielt
„ich — Doch es würde über eine Stunde währen,
„wenn ich Ihnen alle Umstände erzählen wollte —
„Mit einem Wort also, (denn ich will Ihnen mit
„den Umständen dabey nicht Langeweile machen,)
„Gold, der allgemeine Schlüssel zu allen Schlös-
„sern, öffnete mir die Thüre, und setzte mich in
„Freyheit.

„Nunmehr eilte ich nach Dublin, von wannen
„ich augenblicklich nach England übergieng, und mich
„nach Bath verfügen wollte, um den Schutz meiner
„Tante, oder Ihres Vaters, oder sonst eines Anver-
„wandten zu suchen, der mir wollte Schutz wiederfah-
„ren lassen. Mein Mann holte mich vorige Nacht in
„dem Wirthshause ein, darinnen ich mein Nachtlager
„hielt, und das Sie einige Minuten vor mir verlassen
„hatten; aber ich hatte noch das Glück, ihm zu ent-
„fliehen, und Ihnen zu folgen.

„Und hiermit, meine Wertheste, endigt sich meine
„Geschichte. Betrübt genug, das kann ich wohl sa-
„gen, ist sie für mich; aber vielleicht sollte ich mich
„bey Ihnen eher wegen der Ungereimtheit derselben
„entschuldigen".

Sophia holte einen tiefen Seufzer, und antwor-
tete: „Gewiß, Henriette, ich bedaure Sie von
„Grunde meines Herzens. — Allein was konnten Sie
„wohl

„wohl andres erwarten? Warum, warum nahmen Sie „auch einen Irländer“?

„Bey meiner Ehre“, versetzte ihre Cousine, „Ihr „Tadel ist unbillig. Es giebt unter den Irländern „eben so würdige und rechtschaffne Männer, als es „unter den Engländern nur immer geben kann. Ja, „die Wahrheit zu sagen, Edelmuth und Hoheit der „Seele sind eher unter ihnen noch gewöhnlicher. Mir sind „daselbst auch so gar Exempel von sehr guten Ehemän„nern bekannt geworden; und ich glaube, die haben „wir so häufig in England nicht aufzuweisen. Fra„gen Sie mich lieber, was ich wohl erwarten konnte, „da ich einen Narren nahm? so will ich Ihnen als die „sicherste Wahrheit sagen, ich wußte nicht, daß er „ein Narr war“. —

„Kann denn kein Mann“, sagte Sophia mit einer sehr leisen und veränderten Stimme, „nach Ih„ren Gedanken einen schlechten Ehemann abgeben, als „wenn er ein Narr ist“?

Die andre antwortete: „Diese Frage mit Nein zu „beantworten, wäre gar zu allgemein; jedoch glaube „ich, daß es bey keinem so wahrscheinlich ist, daß er „ein schlechter Ehemann seyn werde, als bey einem Nar„ren. Unter meinen Bekannten sind die albernsten „Kerle die schlimmsten Ehemänner gewesen; und ich „getraue mich, als gewiß zu behaupten, daß ein ver„nünftiger Mann einer Frau, die sich sehr gut aufführt, „selten sehr übel begegne“.

Achtes Kapitel.

Fürchterlicher Lärmen im Wirthshause, nebst der unverhofften Ankunft eines Freundes von Madame Fitzpatrick.

Sophia erzählte nunmehr, auf Verlangen ihrer Cousine — nicht was in dieser Geschichte folgt, sondern was oben schon da gewesen ist. Und aus dieser Ursache wird mich der Leser, glaube ich, entschuldigen, daß ich es nicht abermals wiederhole.

Eine Anmerkung kann ich mich jedoch nicht entbrechen, bey ihrer Erzählung zu machen, nämlich, daß sie den Jones vom Anfange bis zum Ende eben so wenig erwähnte, als wenn kein solcher Mensch auf der Welt gewesen wäre. Dieses zu erklären, will ich eben so wenig unternehmen, als ich es zu entschuldigen weis. Gewiß, wenn es eine Art von Unredlichkeit heißen kann, so scheint sie, wegen der sichtbaren Offenherzigkeit und unstreitigen Aufrichtigkeit der andern Dame, um so viel weniger Entschuldigung zu verdienen. — Allein es war nun einmal nicht anders.

Eben da Sophia zum Schluß ihrer Geschichte gelangte, erhob sich bey der Stube, worinnen die beiden Damen saßen, ein Lärmen, der dem Geschrey nach dem Lärmen einer Kuppel Hunde, welche man eben aus dem Stalle gelassen hat, und an hellem Klange dem Geschrey der Katzen, wenn sie auf die Katerjagd gehen, oder einem Eulengeheule, nicht unähnlich war; oder der vielmehr, (denn welches Thier kann es einer Menschenstimme gleich thun?) mit denjenigen Tönen eine Aehnlichkeit hatte, die in den anmuthigen Behausungen jenes

jenes Thores in London, welches seinen Namen von doppelten Zungen *) herzuleiten scheint, aus den Mäulern, und zuweilen auch aus den Nasenlöchern jener schönen Fluß-Nymphen erschallen, die man vor Alters die Najaden nannte, welches in der Alltags-Sprache durch Austernmenscher oder Fischweiber verdollmetschet wird: denn wenn statt der alten Libationen von Milch und Honig und Oel, die reiche Distillation von Wacholderbeeren, oder vielleicht auch von Malz, durch die frühzeitige Andacht ihrer Verlobten in großem Ueberfluß ausgegossen ist, und dann irgend eine kühne Zunge mit unheiliger Frechheit sich untersteht, ihr Heiligthum gemein zu machen, i. e. die delicate, fette, Miltonische Auster, die gesunde und derbe Scholle, die Roche, die noch so lebendig ist, wie sie im Wasser war, den Aal, der so dick ist wie ein Arm, und den schönen Kabbeljau, der noch vor wenig Stunden gelebt hat, oder sonst etwas von den mancherley Schätzen zu verachten, welche jene Wassergottheiten, die in den Seen und Flüssen fischen, der Sorge dieser Nymphen anvertrauet haben; so erheben die zornigen Najaden ihre unsterblichen Stimmen, und der unheilige Bösewicht wird für seine Gottlosigkeit mit Taubheit bestrafet.

So war der Lärmen, der itzt aus einer von den Unter-Stuben ausbrach; und auf einmal kam der Donner, der lange schon in der Ferne gerasselt hatte, näher und näher heran, bis er allmählich die Treppe hinauf stieg, und endlich in das Zimmer gelangte, wo die Damen saßen. Kurz, alle Metaphern und

Figuren

*) Billingsgate, von dem lateinischen Worte billinguis, zweyzüngig. A. d. U.

Figuren bey Seite zu setzen, Jungfer Ehren hatte unten heftig gekiffen, fuhr damit die ganze Treppe hinan fort, kam in einer ausgelaßnen Hitze zu ihrer Gebieterinn hinein, und schrie: „Was denken Jhro „Gnaden wohl? Sollten Sie Sich wohl einbilden, „daß der unverschämte Schurke, der Wirth hier im „Hause, die Frechheit gehabt hat, mir zu sagen, ja „mir die Lügen ins Gesicht zu treiben, Jhro Gnaden „wären die garstige stinkende Hure, (Jenny Came- „ron heißen sie sie,) die mit dem Prätendenten im „Lande herum zieht! Ja, der verlogne, garstige „Schurke hatte die Frechheit, mir zu sagen, Jhro „Gnaden hätten selbst gestanden, daß Sie es wären. „Aber ich habe den Kerl zerkratzet; ich habe die Merk- „maale von meinen Nägeln in seinem unverschämten „Gesichte gelassen. Mein Fräulein", sagte ich, „ihr „alter verfluchter Ehebrecher, mein Fräulein ist kein „Fressen für Prätendenten. Sie ist ein junges Fräu- „lein von so gutem Stande, und von so guter Fami- „lie, und von solchem Vermögen, als nur irgend eine „in Somersetshire seyn mag. Habt ihr niemals von „dem großen Junker Western gehöret, ihr Bengel? „Sie ist seine einzige Tochter; das ist sie, — — „und die Erbinn alles seines großen Reichthums. „Mein Fräulein sollte eine garstige Schottische Hure „genannt werden, und zwar von einem solchen Bä- „renhäuter? — Gewiß und wahrhaftig, ich wollte, „daß ich ihm das Gehirn mit dem Punschkumpen aus- „geklopft hätte".

Den größten Verdruß, den Sophia bey dieser Gelegenheit empfand, hatte ihr Ehren selbst verursachet, indem sie in der Hitze verrathen, wer sie wäre.

Da indessen dieser Irrthum des Wirthes alle die Ausdrücke hinlänglich erklärte, welche Sophia vorhin unrecht verstanden hatte, so beruhigte sie dieser Umstand einiger Maaßen; daher konnte sie sich auch nicht enthalten, über die ganze Sache zu lächeln. Die Ehren verdroß dieses, und sie rief aus: „Gewiß „und wahrhaftig, gnädiges Fräulein, das hätte ich „mir nicht eingebildet, daß Ihro Gnaden das als „eine Sache, darüber man lachen könnte, ansehen „würden. Eine Hure, von einem so unverschämten, „niederträchtigen Schurken geheißen zu werden! So „viel ich merke, sind Ihro Gnaden noch gar ungehalten darüber, daß ich Ihre Partey genommen habe: „denn ein angebotner Dienst stinkt, wie man sagt; „aber gewiß und wahrhaftig, ich habe es niemals „leiden können, wenn eine Dame, der ich diene, eine „Hure genannt ward, — und ich will es auch noch „nicht leiden. Gewiß und wahrhaftig, Ihro Gnaden sind eine so tugendhafte Dame, als jemals eine „ihren Fuß auf Englischen Boden gesetzt haben mag; „und ich will jedem Schurken die Augen auskratzen, „der sich untersteht, und das Herz hat, und sichs „heraus nimmt, das geringste Wort dawider zu sagen. Kein Mensch hat noch das geringste Uebels „von dem Charakter einer Dame sagen können, der „ich jemals gedient habe„.

Hinc illae lacrymae. Die deutsche Wahrheit zu sagen, so hatte Jungfer Ehren so viel Liebe für ihr Fräulein, als die meisten Bedienten haben; das heißt — Allein nächstdem nöthigte sie auch ihr Stolz, den guten Namen der Dame, in deren Diensten sie stand, zu behaupten: denn sie dachte, ihr eig-

ner guter Name wäre aufs allergenaueste davon abhängig. Je mehr also der Charakter ihres Fräuleins erhoben wurde, desto mehr ward auch der ihrige, wie sie sich einbildete, mit erhoben; und von der andern Seite meynte sie, der eine könnte nicht ohne den andern heruntergesetzt werden.

Bey dieser Materie, mein Leser, muß ich einen Augenblick stehen bleiben, um dir ein Histörchen zu erzählen: „Die berüchtigte Lorchen Gwynn kam „eines Tages aus einem Hause, wo sie einen kur„zen Besuch abgelegt hatte, und wollte eben in „ihre Kutsche steigen, als sie eine große Menge „Pöbel versammlet, und ihren Lakey ganz blutrün„stig und kothig erblickte. Da nun die Dame den „Kerl fragte, wie es käme, daß er sich in solchem Zu„stande befände? so gab er zur Antwort: „Gnädige „Frau, ich habe mich mit einem unverschämten „Kerl geschlagen, der Ihro Gnaden eine Hure hieß". — „Du Rindvieh", versetzte Madame Gwynn, „auf die „Art mußt du dich alle Tage, so lange du lebst, „schlagen. Ey du Narr, alle Welt weis es ja". — „So"? murrte der Kerl ganz leise, nachdem er die Kutschenthüre zugeschlagen hatte; „dem allen ungeach„tet sollen sie mich doch nicht einen Huren-Lakey nennen".

Auf solche Weise scheint der Zorn der Jungfer Ehren natürlich genug gewesen zu seyn, wenn sich auch weiter kein Grund davon angeben ließe. In der That aber fand sich noch eine andre Ursache dazu; und dieser wegen müssen wir um Erlaubniß bitten, unsre Leser an einen Umstand erinnern zu dürfen, der in obigem Gleichnisse mit vorkam. Es giebt in Wahrheit gewisse Feuchtigkeiten, die, wenn sie zu unsern Affecten,

oder

oder zum Feuer, gebracht werden, das Widerspiel von den Wirkungen nach sich ziehen, welche das Wasser thut. Sie dienen mehr zum Entzünden und Entflammen, als zum Löschen. Eine darunter ist auch der edle Saft, den man Punsch nennt. Mithin war es nicht ohne Grund, wenn der gelehrte Dr. Cheny vom Punschtrinken zu sagen pflegte, man gösse damit flüßiges Feuer den Hals hinunter.

Nun hatte Jungfer Ehren zu allem Unglücke so viel von diesem flüßigen Feuer in ihren Hals hinunter gegossen, daß die Dünste davon anfiengen, in ihr Perikranium hinauf zu steigen, und die Augen der Vernunft zu blenden, die, wie man glaubt, daselbst ihre Residenz hat; da indessen das Feuer selbst vom Magen aus gar leicht das Herz erreichte, und darinnen die edle Leidenschaft des Stolzes entflammte. Dieß alles wohl überlegt, werden wir uns über die gewaltsame Wut der Kammerjungfer wohl nicht länger wundern; ob wir gleich auf den ersten Anblick gestehen müssen, daß die Ursache der Wirkung gar nicht angemessen zu seyn schien.

Sophia und ihre Cousine thaten beiderseits alles, was in ihrem Vermögen war, diese Flammen, die ein so heftiges Lärmen im ganzen Hause erreget hatten, zu löschen. Endlich erreichten sie auch ihren Endzweck; oder um die Metapher noch einen Schritt weiter zu treiben, nachdem das Feuer allen den Zunder, den die Zunge darbietet, ich meyne jedes Schimpfwort, das in ihr vorräthig war, verzehret hatte, so löschte es endlich von selbst aus.

Allein obgleich die Ruhe oben wieder hergestellt war, so war es doch unten noch nicht so beschaffen;

 wo

wo die Frau Wirthinn über den Schaden, den die Fleischspaten der Jungfer Ehren der Schönheit ihres Mannes angethan hatten, überaus aufgebracht war, und überlaut um Rache und Gerechtigkeit schrie. Was den armen Mann anbelangte, der bey diesem Handel hauptsächlich gelitten hatte, so war er vollkommen ruhig. Vielleicht mochte das Blut, das er verloren hatte, seinen Zorn gestillt haben; denn die Feindinn hatte nicht nur ihre Nägel in seinen Backen hängen lassen, sondern auch mit ihrer Faust seine Nasenlöcher bearbeitet, welche die erlittenen Streiche mit blutigen Thränen im Ueberflusse beweinten. Hierzu können wir auch noch setzen, daß er über seinen Irrthum Betrachtungen anstellte; wiewohl in der That seine Empfindlichkeit durch nichts so nachdrücklich zum Stillschweigen gebracht ward, als durch die Art, wie er nun seinen Irrthum entdeckte. Denn was das Verfahren der Jungfer Ehren anlangte, so hatte ihn dasselbe in seiner Meynung nur mehr bestärket; itzt aber ward er durch einen Mann, der eine große Figur machte, und ein großes Gefolge bey sich hatte, gewiß versichert, daß eine von den Damen eine Person von vornehmem Stande, und seine vertraute Bekannte wäre.

Auf Befehl dieses Mannes gieng der Wirth itzt hinauf, und berichtete unsern schönen Reisenden, daß ein vornehmer Herr von Adel, der unten wäre, ihnen die Ehre anthun wollte, ihnen aufzuwarten. Sophia wurde blaß, und zitterte bey dieser Botschaft; wiewohl der Leser leicht schließen wird, daß dieselbe, so verwirrt sie auch von dem Wirth überbracht wurde, doch immer noch für eine Botschaft von ihrem Vater

viel zu höflich war; allein die Furcht hat den gewöhnlichen Fehler eines Friedensrichters, daß sie geneigt ist, aus jedem nichtsbedeutenden Umstand übereilte Schlüsse zu machen, ohne die Zeugnisse von beiden Seiten gehörig zu prüfen.

Um also nicht so wohl die Besorgnisse des Lesers, als vielmehr seine Neubegierde zu beruhigen, fahren wir fort, ihm zu berichten, daß ein Irländischer Pair, auf seiner Reise nach London, diesen Abend ziemlich spät in diesem Wirthshause eingekehrt war. Dieser Edelmann war über den vorgemeldeten Orcan von seiner Abendmahlzeit aufgesprungen; da er nun die Bediente der Madame Fitzpatrick ansichtig geworden, hatte er sich so gleich nach derselben erkundiget, und also gehöret, daß ihre Dame, mit der er in genauer Bekanntschaft stund, oben wäre. Diesen Bericht hatte er nicht so bald vernommen, als er sich an den Wirth wendete, ihn beruhigte, und ihn mit weit höflichern Complimenten hinaufschickte, als dieser überbrachte.

Man wundert sich vielleicht, daß die Kammerjungfer der Madame Fitzpatrick nicht selbst zu dieser Botschaft gebrauchet ward; aber es thut uns leid, zu sagen, daß sie für dießmal weder zu diesem, noch zu irgend einem andern Geschäffte tüchtig war. Der Rum, (denn so beliebte es dem Wirthe, seinen abgezognen Korn-Branntwein zu nennen,) hatte sich schändlicher Weise die Strapaze, welche das arme Frauenzimmer ausgestanden, zu Nutze gemacht, und eine entsetzliche Plünderung in ihren edlern Kräften zu einer Zeit ausgeübt, da dieselben völlig unvermögend waren, dem Angriffe zu widerstehen.

Wir wollen diesen tragischen Auftritt nicht zu umständlich beschreiben; aber vermöge der historischen Redlichkeit, die uns eigen ist, erachteten wir uns verpflichtet, eine Sache kürzlich zu berühren, die wir sonst gar gern würden unangemerkt gelassen haben. In der That überlassen viele Geschichtschreiber eben aus Mangel an dieser Redlichkeit, oder an Fleiße, um nicht noch etwas ärgers zu sagen, dem Leser die Mühe, dergleichen kleine Umstände im Dunkeln ausfindig zu machen; und dieß zuweilen zu seiner großen Beschämung und Verwirrung.

Sophiens ungegründete Furcht wurde gar bald durch den Eintritt des edlen Pairs erleichtert, der nicht nur mit Madame Fitzpatrick sehr genau bekannt, sondern auch wirklich ein ganz besondrer Freund von dieser Dame war. Die Wahrheit zu sagen, so war sie durch seinen Beystand wirklich in den Stand gesetzt worden, von ihrem Manne zu entlaufen; denn dieser Herr hatte mit jenen berühmten Rittern, von denen wir in der heroischen Geschichte lesen, eine gleich galante Gesinnung, und hatte schon manche eingekerkerte Nymphe aus ihrem Gefängnisse befreyet. Er war in der That ein eben so abgesagter Feind von der wilden Gewalt, die von Ehemännern und Vätern nur gar zu oft über die jungen und liebenswürdigen Personen des andern Geschlechts ausgeübt wird, als jemals ein irrender Ritter ein Feind von der barbarischen Macht der Zaubrer gewesen seyn mochte. Ja, die Wahrheit zu sagen, ich habe schon oft die Vermuthung gehabt, daß eben die Zaubrer, wovon die Romanen allenthalben so voll sind, wirklich nichts andres gewesen seyn, als die Ehemänner in unsern Tagen;

gen; und der Ehestand selbst war vielleicht das bezauberte Schloß, worinnen die Nymphen, wie es heißt, gefangen sitzen mußten.

Dieser Herr hatte in Fitzpatricks Nachbarschaft ein Gut, und war eine Zeitlang mit der Dame bekannt gewesen. Er hatte also die Nachricht von ihrer Einsperrung nicht so bald vernommen, als er aufs eifrigste bedacht war, ihr die Freyheit zu verschaffen, welches er auch von Stund an ins Werk richtete; nicht daß er nach dem Beyspiele der alten Helden das Schloß stürmte, sondern dadurch, daß er der neuern Kriegskunst zu folge den Gouverneur bestach; denn in dieser ist es ein Grundsatz, daß die List mehr werth ist, als die Tapferkeit; so wie man auch ausfindig gemacht hat, daß Gold viel unwiderstehlicher sey, als Bley oder Stal.

Diesen Umstand wollten wir indessen, da ihn die Dame selbst ihrer Freundinn zu erzählen, nicht für wichtig genug hielt, damals dem Leser noch nicht mittheilen. Lieber wollten wir ihn eine Weile seinen Muthmaaßungen überlassen, ob sie das Geld, womit sie ihren Hüter bestochen, gefunden, oder selbst gemünzet, oder durch irgend ein anders außerordentliches, vielleicht übernatürliches Mittel in ihre Gewalt bekommen hätte, als ihre Erzählung dadurch unterbrechen, daß wir uns von einer Sache etwas merken ließen, die ihr selbst zu unbedeutend schien, als daß sie sie hätte erwähnen sollen.

Der Pair konnte sich nach einer kurzen Unterredung nicht enthalten, einige Verwunderung zu bezeigen,

gen, daß er die Dame an diesem Ort anträfe; wie er denn auch Gelegenheit nahm, ihr zu sagen, er hätte geglaubt, sie würde nach Bath gehen. Madame Fitzpatrick antwortete ganz freymüthig: „Sie wäre „in ihrem Vorhaben durch jemands Ankunft, den sie „nicht erst nennen dürfte, gehindert worden. Kurz", sagte sie, „mein Mann holte mich ein; (denn zu was „Ende sollte ich mir Mühe geben, zu verheelen, was „die Welt nur gar zu gut schon weis?) Ich hatte „das Glück, ihm noch auf eine gar sonderbare Art zu „entwischen; und itzt bin ich im Begriffe, mit dieser „jungen Dame, die meine nahe Anverwandtinn, und „einem eben so großen Tyrannen, wie der meinige „war, entkommen ist, nach London zu gehen".

Se. Herrlichkeit schlossen hieraus, dieser Tyrann wäre ebenfalls ein Ehemann, und hielten an beide Damen eine Rede voll von Complimenten, und eben so voll von Schmähungen auf dero eignes Geschlecht; auch konnten sie sich nicht einmal enthalten, zugleich verschiedne nachtheiliche Anmerkungen über die Einsetzung des Ehestandes selbst, so wie über die ungerechte Gewalt zu machen, die dem Manne durch den Ehestand über den vernünftigern und verdientern Theil des menschlichen Geschlechts in die Hände gegeben würde. Endlich beschlossen Se. Herrlichkeit ihre Oration mit dem Anerbieten Dero Schutzes, so wie ihrer sechsspännigen Kutsche, welches den Augenblick von Madame Fitzpatrick, und auf ihr Zureden, endlich auch von Sophien angenommen wurde.

So bald alles auf diesen Fuß in Richtigkeit gebracht war, nahmen Se. Herrlichkeit Abschied, und

die

die Damen begaben sich zur Ruhe in ihr Schlafzimmer, wo Madame Fitzpatrick ihre Cousine mit vielen großen Lobeserhebungen auf den edlen Pair unterhielt, und insonderheit in der Beschreibung seiner großen Zärtlichkeit gegen seine Gemahlinn überaus wortreich war; da sie dann unter andern sagte, sie glaubte, er wäre beynahe der einzige Mann vom hohen Adel, der dem Ehebette völlig treu bliebe. „Gewiß“, setzte sie hinzu, „meine liebe Sophia, dieß ist unter Männern von Stande eine sehr seltne Tugend. Auf so was „dürfen Sie niemals rechnen, wenn Sie heirathen; „denn glauben Sie mir, wenn Sie darauf rechnen „wollten, so würden Sie gewiß betrogen werden“.

Sophien entschlüpfte bey diesen Worten ein heimlicher Seufzer, der vielleicht etwas beytrug, einen Traum von keiner so gar erwünschten Art zu bilden; weil sie aber diesen Traum niemals einem Menschen offenbaret hat, so kann der Leser auch nicht erwarten, ihn hier erzählet zu finden.

Neuntes Kapitel.

Der Morgen, in einem sehr artigen Vortrage beschrieben. Die Reisekutsche. Kammermädchens-Höflichkeit. Sophiens heroische Gesinnung. Ihre Freygebigkeit. Wie dieselbe aufgenommen worden. Abreise der Gesellschaft, und Ankunft derselben in London; nebst einigen Anmerkungen zum Gebrauche der Reisenden.

Die Mitglieder der Gesellschaft, die dazu geboren sind, die Bequemlichkeiten des Lebens zu verschaffen, fiengen schon an, ihre Lichter anzuzünden,

um ihre tägliche Arbeit zum Besten derer abzuwarten, die dazu geboren sind, gedachte Bequemlichkeiten zu geniessen. Der handfeste Bauerknecht bediente schon seinen Mitarbeiter, den Ochsen, beym Aufstehen. Der geschickte Künstler, der fleißige Handwerker sprangen von ihren harten Madratzen auf; und schon fieng die muntre Hausmagd an, das besudelte Wohnzimmer wieder rein zu machen, indeß die lärmenden Urheber der Unordnung in unterbrochnem rastlosem Schlummer sich im Bette herumwälzten und herumwarfen, als ob die Härte der Pflaumfedern ihre Ruhe beunruhigte.

Schlechtweg zu reden, die Glocke hatte nicht so bald sieben geschlagen, als die Damen zur Abreise bereit, und auf deren Ansuchen Se. Herrlichkeit, nebst Dero Equipage, schon fertig waren, und sie erwarteten.

Und nun that sich ein Umstand von einiger Schwierigkeit hervor, welcher darinnen bestand, wie Se. Herrlichkeit selbst fortkommen sollten. Denn obgleich in Reisekutschen, wo jeder Passagier eigentlich als ein besondres Frachtgut angesehen wird, der sinnreiche Schaffner mit der größten Bequemlichkeit auf die Plätze zu vier Personen ein halbes Dutzend zusammen einpackt: (denn er erdenkt Mittel genug, daß die fette Wirthinn, oder der wohlgemästete Rathsherr, nicht mehr Raum einnehmen möge, als die schlanke Jungfer oder der schmächtige Jüngling; und das ist die Tugend der fetten Bäuche, daß sie, wenn man sie dicht zusammen drückt, nachgeben, und in einem engen Raume liegen;) so wird doch bey denjenigen Fuhrwerken, die man zum Unterschiede Herrenkutschen nennt, wenn sie gleich oftmals geräumiger sind als an-

dre, dergleichen Einpackungs-Methode niemals versuchet.

Se. Herrlichkeit wollten der Schwierigkeit auf einmal abhelfen, und waren so galant, daß sie sich zu Pferde setzen wollten; allein Madame Fitzpatrick wollte dieß auf keine Weise zugeben. Es ward also beschlossen, daß die beiden Abigailen wechselsweis einander im Reiten ablösen sollten; zu welchem Ende dann auf eines von Sr. Herrlichkeit Reitpferden ein Quersattel gelegt wurde.

Nachdem nun alles in dem Wirthshause zur Richtigkeit gebracht war, gaben die Damen ihren vorigen Wegweisern den Abschied, und Sophia machte dem Wirth ein Geschenk; um ihm theils die Beule zu versüßen, die er beym Fallen mit ihr bekommen hatte, theils auch um den Schaden zu vergüten, den er unter den Händen ihrer erzürnten Kammerjungfer erlitten hatte. Jtzt entdeckte Sophia erst einen Verlust, der ihr einige Unruhe verursachte; und dieser bestand in dem Bankzettel von hundert Pfund, den ihr Vater ihr bey ihrer letzten Zusammenkunft mit einander gegeben hatte, und der, außer einer sehr unbeträchtlichen Kleinigkeit, den ganzen Schatz ausmachte, den sie gegenwärtig besaß. Sie suchte allenthalben nach, und schüttelte und warf alle ihre Sachen herum; aber umsonst, der Zettel war nirgends zu finden. Sie ward also endlich völlig überzeuget, daß sie ihn aus der Tasche verloren haben müßte, da sie, wie wir oben erzählten, das Unglück gehabt hätte, in dem dunklen Wege vom Pferde zu fallen. Ein Umstand, der um so viel wahrscheinlicher wurde, da sie sich nunmehr erin-

nerte,

nerte, daß zu der Zeit einige Unordnung in ihren Taschen entstanden war, und sie den Augenblick vor ihrem Falle große Mühe gehabt hatte, das Schnupftuch heraus zu bringen, um Madame Fitzpatrick in ihren damaligen Umständen behülflich zu seyn.

Die Unglücksfälle von dieser Art mögen auch verbunden seyn, mit was für Unbequemlichkeiten sie wollen, so sind sie doch ohne Hülfe des Geizes nicht fähig, einen Geist, der nur mit einiger Stärke bewaffnet ist, niederzudrücken. Ob also gleich bey gegenwärtigen Umständen nichts ungelegner seyn konnte, als dieser Zufall; so überwand doch Sophia in einem Augenblick ihren Verdruß, und begab sich mit ihrer gewöhnlichen Heiterkeit und vergnügten Mine wieder zu ihrer Gesellschaft. Se. Herrlichkeit halfen den Damen in den Wagen, wie sie denn auch der Jungfer Ehren gleiche Höflichkeit erwiesen, die nach vielen Höflichkeiten, und nach noch mehr lieben Mammsellen, endlich dem galanten Nöthigen ihrer Mitschwester Abigail nachgab, und sich gefallen ließ, mit der ersten Fahrt in der Kutsche complimentiret zu werden; worinnen sie auch nachgehends mit Vergnügen wirklich ihre ganze Reise fortgesetzt haben möchte, wo nicht ihr Fräulein, nachdem sie es ihr schon zu verschiednen malen vergebens zu verstehen gegeben, sie endlich gezwungen hätte, sich auch einmal zu Pferde zu setzen.

Da die Kutsche nunmehr ihre Gesellschaft eingenommen hatte; so fieng sie an fortzugehen, und zwar in Begleitung von einer Menge Bedienten, und zween abgedankten Hauptleuten, die vorher bey Sr. Herrlichkeit im Wagen gesessen hatten, und die sich auch wohl um einer weit geringern Ursache willen, als um ein

ein Paar Damen Platz zu machen, hätten müssen aus demselben herausweisen lassen. Hierinnen handelten sie nun bloß als Männer von Lebensart; sonst aber wären sie auch allemal bereit gewesen, Lakeyen-Dienste zu thun, oder sich gar noch viel tiefer herunter zu lassen, um nur die Ehre von Sr. Herrlichkeit Gesellschaft zu genießen, und an Dero Tafel speisen zu dürfen.

Der Wirth war über das Geschenk, das er von Sophien erhalten hatte, so vergnügt, daß er sich über seine Beule oder Nägelritze mehr freute, als verdrüßlich war. Der Leser wird vielleicht begierig seyn, das Quantum dieses Geschenkes zu wissen; allein wir können seine Neubegierde nicht befriedigen. Es mochte nun seyn, so viel es wollte, genug, es vergütete dem Wirthe den Schaden an seinem Leibe; aber ihn daurete nur, daß er nicht eher gewußt hatte, wie wenig sich die Dame aus ihrem Gelde machte: „denn ge„wiß", sagte er, „man hätte jeden Artikel gedoppelt „anschreiben können, und sie würde doch an der Rech„nung nichts auszusetzen gehabt haben".

Seine Frau war jedoch weit davon entfernet, einen solchen Schluß daraus zu ziehen. Ob sie eine Beleidigung, die ihrem Manne wiederfahren war, wirklich stärker empfand, als er selbst, will ich nicht sagen; gewiß aber ist es, daß sie mit Sophiens Freygebigkeit lange nicht so gut zufrieden war. „Wahrhaftig", sagte sie, „mein Herzchen, die Dame „weis besser mit ihrem Geld umzugehen, als du dir „einbildest. Sie konnte sich doch wohl vorstellen, daß „wir zu einer solchen Sache nicht so schlecht weg stille „schweigen würden; und alsdann würde ihr der Pro„ceß ungleich mehr gekostet haben, als diese elende

„Kleh

„Kleinigkeit; ich wundre mich nur, daß du es hast „nehmen können“.

„Du bist doch auch allemal abscheulich weise“, versetzte der Mann. „Es würde ihr mehr gekostet haben; das ist wohl wahr. Bildest du dir denn ein, „daß ich das nicht so gut weis, wie du? Aber würde „auch wohl ein Heller mehr, als das, ja würde „wohl nur noch so viel, in unsre Taschen gekommen „seyn? Ja, wenn unser Sohn Thomas, der Advocat, noch gelebt hätte; da wollte ich mir eine „Freude gemacht haben, ihm eine so schöne Sache in „die Hände zu geben. Davon würde er was Rechtes gezogen haben; aber itzt habe ich ja keinen Anverwandten, der ein Rechtsgelehrter wäre; und „warum sollte ich fremden Leuten zum Besten einen „Proceß anfangen“?

„Ja, gewiß“, antwortete sie, „du mußt es am „besten wissen“.

„Ich glaube wohl, daß ich es weis“, erwiederte er. „Mich deucht, wo Geld zu erschnappen ist, da „kann ich es so gut riechen, als ein andrer. Nicht „jeder, laß dir das nur sagen, würde den Leuten „so viel abgeschwatzt haben. Merke dir das, ich „sage, nicht ein jeder würde so viel von ihr herausgeflattirt haben; das merke dir nur“. Die Frau gab hierauf dem Scharfsinn ihres Mannes völligen Beyfall; und damit endigte sich das kurze Gespräch, das sie bey gegenwärtiger Gelegenheit mit einander hatten.

Wir wollen also von diesen guten Leuten Abschied nehmen, und Sr. Herrlichkeit nebst Dero schönen Gefährtinnen folgen, die so eilfertig reisten, daß sie binnen zween Tagen einen Weg von neunzig Meilen zurück-

zurücklegten, und den andern Abend in London anlangten, ohne daß ihnen unter Weges ein Abenteuer aufgestoßen, das der Ehren werth wäre, in dieser Geschichte erzählet zu werden. Unsre Feder mag es also der Eilfertigkeit, welche sie beschreibt, gleichthun, und unsre Geschichte mit den Reisenden, die ihr Gegenstand sind, gleichen Schritt halten. Gute Scribenten thun in der That wohl, wenn sie in diesem Stücke den vernünftigen Reisenden nachahmen, der seinen Aufenthalt an einem Ort allemal nach den Schönheiten, Verzierungen und Merkwürdigkeiten abmißt, die der Ort darbietet. Zu Eshur, zu Stowe, zu Wilton, zu Eastbury, und in Priors Park, sind der bezauberten Einbildungskraft Tage zu kurz, wenn sie die wunderbare Macht der Kunst in Verbesserung der Natur bewundert. An einigen von diesen Orten fesselt die Kunst hauptsächlich unsre Bewunderung; an andern streiten Natur und Kunst mit einander um unsern Beyfall; in dem letztern aber scheint die erstre zu triumphiren. Hier erscheint die Natur in ihrem reichsten Schmuck, und die Kunst, mit der bescheidensten Einfalt gekleidet, ist bloß im Dienst ihrer wohlthätigen Gebieterinn. Hier strömt die Natur wirklich die auserlesensten Schätze aus, die sie an diese Welt verschwendet hat; und hier bietet uns die menschliche Natur einen Gegenstand dar, der nur in jener Welt übertroffen werden kann.

Der nämliche Geschmack, die nämliche Einbildungskraft, die auf diesen lieblichen Schauplätzen vor Wollust gleichsam taumeln, kann sich auch an Dingen von weit geringerm Belange vergnügen. Die Wälder, die Flüsse, die Ebnen von Devon und Dorset ziehen das Auge des denkenden Reisenden auf sich, und verzögern

gern seinen Schritt; aber er holt den Verzug nachher wieder ein, indem er geschwind über die traurige Hayde von Bagshot, oder über jene unlustige Ebne hineilt, die sich von Stockbridge an gegen Westen ausdehnt, wo sich der Aussicht in sechzehn Meilen weiter kein Gegenstand, als ein einzelner Baum, darbietet, es müßten denn die Wolken, aus Mitleiden mit unsern ermüdeten Geistern, unserm Prospect ihre bunten Wohnungen freundschaftlich eröffnen.

So reist nicht der gelddenkende Kaufmann, der tiefforschende Richter, der hochbetitelte Doctor, der warmgekleidete Viehhändler, noch alle das ganze zahlreiche Geschlecht der Kinder des Reichthums und der Dummheit. Fort jagen sie, mit gleichem Schritt, über die grünende Wiese, wie über die trockne Hayde; und ihre Pferde messen ihre fünfthalb Meilen per Stunde mit der genauesten Genauigkeit: denn die Augen des Thieres und seines Herrn sind auf einerley Weise vorwärts gerichtet, und schon gewohnt, einerley Dinge auf einerley Weise zu betrachten. Mit gleichem Entzücken übersieht der gute Reiter den stolzesten Ruhm des Architekten, und jene herrlichen Gebäude, womit mancher unbekannte Name die reichbekleidete Stadt geziert hat, wo Haufen von Ziegeln als ein Denkmaal in die Höhe gepfeilert stehen, zum Beweise, daß Haufen von Gelde ehedem daselbst aufgethürmt standen.

Und nun, Leser, da wir auf der Eile sind, unsrer Heldinn zu folgen, wollen wir es deiner Scharfsicht überlassen, dieß alles auf die Bootischen Scribenten, und auf diejenigen Autoren zu deuten, die das Widerspiel von ihnen sind. Dieses zu thun, wirst du auch ohne unsre Hülfe reichlich im Stande seyn. Re-

ge

ge dich also bey dieser Gelegenheit: denn ob wir dir gleich allemal bey schweren Stellen den erfoderlichen Beystand gern leisten wollen, (indem wir keinesweges, wie so manche andre, erwarten, daß du dich der Wahrsagerkünste bedienen sollest, um nur unsre Meynung zu errathen;) so wollen wir doch deiner Trägheit da nicht durch die Finger sehen, wo nichts, als deine eigne Aufmerksamkeit, vonnöthen ist. Denn du irrest dich gar sehr, wenn du dir einbildest, daß es bey der Unternehmung dieses Werkes gleich anfangs unsre Absicht gewesen sey, deiner Scharfsichtigkeit nichts zu thun übrig zu lassen; oder daß du, ohne diese Gabe zuweilen zu üben, im Stande seyn werdest, unsre Blätter mit irgend einer Art von Vergnügen oder Nutzen für dich selbst durchzuwandern.

Zehntes Kapitel.

Enthält einen oder ein Paar Winke, betreffend die Tugend; nebst noch einigen andern, den Argwohn betreffend.

Als unsre Gesellschaft zu London angelangt war, stieg sie in Sr. Herrlichkeit Hause ab. Während der Zeit, daß sie sich hier nach der Strapaze von ihrer Reise erholten, wurden Bediente ausgeschickt, für die beiden Damen eine Wohnung auszumachen: denn weil Sr. Herrlichkeit Gemahlinn damals nicht in der Stadt war; so wollte sich Madame Fitzpatrick durchaus nicht bereden lassen, in dem Hause des Pairs ein Bette anzunehmen.

Manche Leser werden vielleicht diese außerordentliche Bedenklichkeit der Tugend wie ich es wohl nennen mag, als gar zu ekel und gar zu ängstlich mißbilligen;

allein wir müssen einige Rücksicht auf ihren Zustand nehmen; und man muß doch gestehen, daß derselbe sehr kitzlich war. Bedenken wir nächstdem die Bosheit tadelsüchtiger Zungen; so müssen wir auch einräumen, wenn es ja ein Fehler war, so habe der Fehler doch bloß in einer Uebertreibung dessen, was sich gebührte, bestanden; und jedes Frauenzimmer, das sich in gleichen Umständen befindet, wird wohl thun, wenn sie ihr diesen Fehler nachthut. Der förmlichste Anschein von Tugend, wenn er nichts als bloßer Anschein ist, kann allerdings, ganz abstract und für sich betrachtet, vielleicht minder lobenswürdig scheinen, als die Tugend selbst ohne diese Formalität; aber dem ungeachtet wird er allemal mehr gelobt werden: und so viel, glaube ich, wird von einem jeden eingeräumet werden, es sey, einige ganz besondre Fälle ausgenommen, für jedwedes Frauenzimmer eine Nothwendigkeit, daß sie entweder das eine, oder das andre genau beobachte.

So bald das Quartier für die Damen ausgemacht war, begab sich Sophia mit ihrer Cousine für diesen Abend dahin; jedoch mit dem Entschlusse, daß sie sich des Morgens früh nach der Dame erkundigen wollte, in deren Schutz, wie wir oben erwähnet haben, sie sich zu begeben schon willens gewesen war, ehe sie ihres Vaters Haus verließ. Sie war auch um desto ernstlicher bedacht, dieses zu thun, weil sie während ihrer Reise in der Kutsche gewisse Beobachtungen gemacht hatte.

Da wir keinesweges willens sind, Sophien den verhaßten Charakter einer argwöhnischen Denkungsart aufzuheften; so scheuen wir uns beynah, unsern Lesern die Gedanken zu eröffnen, von denen ihr Herz

in

in Absicht auf Madame Fitzpatrick voll war, wegen der sie ganz gewiß damals einige Zweifel heegte. Weil jedoch dergleichen nur gar zu leicht in dem Herzen der schlimmsten Leute aufsteigen können; so erachten wir für das dienlichste, eher nichts weiter deutlich anzugeben, bis wir unserm Leser ein oder ein Paar Worte, den Argwohn überhaupt betreffend, zu Gemüthe geführt haben.

Mir hat es immer gedeucht, es gebe zweyerley Grade desselben. Den ersten davon möchte ich am liebsten aus dem Herzen herleiten, weil die ganz ungemeine Geschwindigkeit seiner Unterscheidungskraft einen vorläufigen innerlichen Trieb anzuzeigen scheint, und zwar um desto mehr, da sich dieser höchste Grad seine Gegenstände oftmals selbst bildet, und dann sieht, was nicht ist, und allemal mehr sieht, als was wirklich ist. Dieß ist jener geschwindsichtige Scharfsinn, dessen Habichts-Augen kein einziges Symptom vom Bösen entgehen kann, der nicht nur auf die Handlungen, sondern auch auf die Worte und Blicke der Menschen Acht hat; und so wie er aus dem Herzen des Beobachters herkömmt, so gräbt er auch tief in das Herz des Beobachteten, und spürt darinnen das Böse gleichsam noch im unreiffsten Embryon aus; ja zuweilen wohl gar, ehe man noch sagen kann, daß es in demselben empfangen worden. Eine bewundernswürdige Gabe, wenn sie untrüglich wäre: weil jedoch auf diesen Grad der Vollkommenheit, außer einem einzigen sterblichen Wesen, eben Niemand weiter Anspruch macht; so sind doch der Unschuld und Tugend aus der Betrüglichkeit dieser so gar scharfen Unterscheidungskraft mancherley betrübte Widerwärtigkeiten, und eine Menge nagende Herzensangst erwachsen. Daher kann ich auch nicht um-

 hin,

hin, diese ungeheure Geschwindsichtigkeit im Bösen für einen fehlerhaften Exceß, und für etwas überaus gefährlich Böses an sich selbst zu halten. Und ich bin zu dieser Meynung um so viel mehr geneigt, weil ich fürchte, sie rühre allezeit aus einem bösen Herzen her, und dieß um der Gründe willen, die ich oben erwähnet habe, so wie auch um noch eines andern Grundes willen; ich meyne deßwegen, weil ich niemals gefunden habe, daß es die Eigenschaft eines guten Herzens gewesen wäre. Von diesem Grade des Argwohns nun spreche ich Sophien gänzlich und schlechthin frey.

Ein andrer Grad von Argwohn scheint aus dem Kopfe herzurühren. Und zwar ist dieser in der That nichts andres, als die Gabe zu sehen, was uns vor Augen liegt, und aus dem, was man sieht, Folgerungen zu ziehen. Jenes ist bey denen, die Augen haben, unvermeidlich; und dieses ist, wenn wir nur einiger Maaßen mit Gehirne versehen sind, vielleicht eine nicht minder gewisse und nothwendige Folge davon. Dieser Grad von Argwohn ist ein eben so geschworner Feind der Schuld, als jener ein geschworner Feind der Unschuld ist; auch kann ich mir gar keine verhaßte Vorstellung von demselben machen, sollte er gleich aus menschlicher Gebrechlichkeit bisweilen irren. Zum Exempel, wenn ein Ehemann von ungefähr seine Frau auf dem Schoos, oder unter den Umarmungen dieses oder jenes artigen jungen Herrn anträfe, der von der Hahnreymacherkunst Profeßion machte; so würde ich ihn, denke ich, eben nicht sehr tadeln, wenn er aus den Vertraulichkeiten, die er wirklich gesehen hätte, und gegen die wir wenigstens liebreich genug verfahren, wenn wir sie unschuldige Freyheiten nennen, noch etwas

was mehr folgern wollte, als er gesehen. Dem Leser wird gar leicht von selbst eine große Menge Exempel beyfallen. Ich will nur noch eins hinzusetzen: und sollte es auch gleich von manchen für unchristlich gehalten werden, so kann ich mich doch nicht enthalten, zu glauben, daß es sich aufs strengste rechtfertigen lasse; dieß ist eine Vermuthung, daß jemand fähig sey, das zu thun, was er bereits einmal gethan hat; und daß es möglich sey, wenn einer einmal ein Bösewicht gewesen ist, daß er die nämliche Rolle noch einmal spielen könne. Und die Wahrheit zu gestehen, so glaube ich, dieses Grades von Argwohn war Sophia allerdings schuldig. Aus diesem Grade von Argwohn hatte sie in Wahrheit den Verdacht geschöpfet, daß ihre Cousine im Grunde wohl kaum so gut wäre, als sie billig seyn sollte.

Die Sache, wie es scheint, verhielt sich so: Madame Fitzpatrick überlegte ganz weislich, die Tugend einer jungen Dame befände sich in der Welt mit dem Leben eines armen Haasen in gleichen Umständen, als der ganz gewiß versichert seyn kann, so bald er sich nur heraus wage, werde er seinen Feinden begegnen: denn jemandem anders kann er schwerlich begegnen. Sie hatte sich demnach nicht so bald entschlossen, die erste Gelegenheit zu ergreifen, den Schutz ihres Eheherrn fahren zu lassen; so faßte sie auch zugleich den Vorsatz, sich unter den Schutz eines andern Mannes zu begeben. Und wen konnte sie wohl so füglich zu ihrem Beschützer erwählen, als einen Mann von Stande, von Vermögen, von Ansehen, der noch dazu, außer einer galanten Gesinnung, welche Männer zur irrenden Ritterschaft geneigt macht, dieß heißt, Verfechter der Damen in verlaßnen Umständen abzugeben, schon oftmals

eine heftige Ergebenheit gegen sie betheuert, und ihr davon schon so viel Proben gegeben hatte, als nur in seiner Gewalt gewesen waren?

Da aber das Gesetz närrischer Weise dieses Amt eines Vice-Mannes, oder Beschützers einer entlaufnen Dame vergessen hat, und die Bosheit so gar geneigt ist, einem solchen eine weit unangenehmere Benennung beyzulegen; so wurde beschlossen, daß Se. Herrlichkeit der Dame alle dergleichen freundschaftliche Dienste ingeheim leisten sollten, ohne den Charakter ihres Beschützers öffentlich anzunehmen. Ja, um zu verhüten, daß kein Mensch auf dergleichen Gedanken käme, hatten sie mit einander verabredet, daß die Dame gerades Weges nach Bath, Se. Herrlichkeit aber erst nach London gehen, und sich von dannen, auf Anrathen Ihrer Aerzte, nach Bath begeben sollten.

Alles dieses nun begriff Sophia ganz deutlich; und zwar nicht von den Lippen, oder aus dem Bezeigen der Madame Fitzpatrick, sondern von dem Pair, der in der Verheelung eines Geheimnisses unendlich weniger erfahren war, als die gute Dame; und vielleicht diente die gar zu sorgfältige Verschwiegenheit, welche Madame Fitzpatrick über diesen Artikel in ihrer Erzählung beobachtet hätte, nicht wenig, die Vermuthungen zu bestärken, die sich nunmehr in dem Herzen ihrer Cousine geregt hatten.

Sophia machte ohne Mühe die Dame, welche sie suchte, ausfindig; denn es war wirklich fast kein Sänftenträger in der Stadt, dem ihr Haus nicht recht gut bekannt gewesen wäre: und da sie zur Antwort auf ihre erste Botschaft eine überaus dringende Einladung erhielt; so nahm sie dieselbe den Augenblick

blick an. In der That nöthigte Madame Fitzpatrick auch ihre Cousine nicht stärker, bey ihr zu bleiben, als es die Höflichkeit erfoderte. Ob sie den obgedachten Argwo n gemerkt und übel genommen hatte, oder aus was für einer andern Ursach es herrühren mochte, kann ich nicht sagen; genug, es ist sicher, daß sie sich nach Sophiens Abschiede von ihr eben so sehr sehnte, als Sophia selbst sich sehnen konnte, Abschied von ihr zu nehmen.

Die junge Dame konnte sich auch, da sie nun von ihrer Cousine Abschied nahm, nicht enthalten, ihr mit flüchtigem Wink eine Warnung zu geben. Sie bat sie um des Himmels willen, Acht auf sich selbst zu haben, und zu bedenken, in was für einem gefährlichen Zustande sie sich befände; sie hoffte, setzte sie hinzu, es würde sich wohl noch ein Mittel erdenken lassen, sie mit ihrem Mann auszusöhnen. „Sie mögen „Sich, meine Wertheste", sagte sie, „ja der Maxime „erinnern, die unsre Tante Western uns beiden „so oft vorsagte: Wenn die eheliche Allianz ein„mal gebrochen, und die Kriegserklärung zwi„schen Mann und Weib einmal geschehen ist; „so kann das Weib schwerlich einen Frieden „machen, der für sie selbst nachtheilich wäre, die „Bedingungen mögen auch seyn, wie sie immer „wollen. Dieß sind die eigentlichen Worte meiner Tan„te, und sie hat eine große Erfahrung in der Welt."

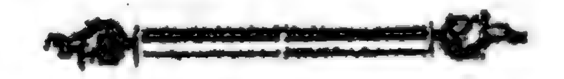
Madame Fitzpatrick antwortete mit einem verächtlichen Lächeln: „Sorgen Sie nur nicht für mich, „mein Kind; sorgen Sie nur für sich selbst: denn Sie „sind jünger, als ich. In ein Paar Tagen will ich „zu Ihnen kommen, und Sie besuchen; aber, liebe „Sophia, lassen Sie mich Ihnen auch eine kleine

„Erinnerung geben: Den Charakter des Fräuleins „Hochherz lassen Sie auf dem Lande; denn glauben „Sie mir, hier in der Stadt wird er Sie sehr albern „kleiden".

Auf diese Art schieden die beiden Cousinen von einander, und Sophia verfügte sich gerades Weges zu der Lady Bellaston, bey der sie eine überaus treuherzige, so wie eine vollkommen höfliche Aufnahme fand. Die Dame hatte eine große Zuneigung zu ihr gefaßt, da sie sie ehedem bey ihrer Tante Western kennen lernen. Sie freute sich in der That ganz ungemein, sie bey sich zu sehen, und hatte nicht so bald die Ursachen vernommen, die sie bewogen hätten, den Junker zu verlassen und nach London zu flüchten, als sie ihren Verstand und ihre Entschlossenheit gar sehr billigte. Sie bezeigte das größte Vergnügen über die gute Meynung, welche ihr Sophia dadurch zu erkennen gab, daß sie ihr Haus zu einer Freystadt erwählet hatte, und versprach ihr von Herzen allen möglichen Schutz, den sie ihr nur zu geben im Stande seyn würde.

Da wir nun Sophien in sichre Hände gebracht haben, so wird es der Leser hoffentlich zufrieden seyn, wenn wir sie daselbst eine Weile in Verwahrung lassen, und uns mittlerweile ein wenig nach andern Leuten, insonderheit aber nach dem armen Jones umsehen, den wir endlich lange genug für seine begangenen Fehler haben büßen lassen, die ihm, wie es die Natur der Laster mit sich bringt, selbst schon Strafe genug waren.

Ende des zweyten Bandes.



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google